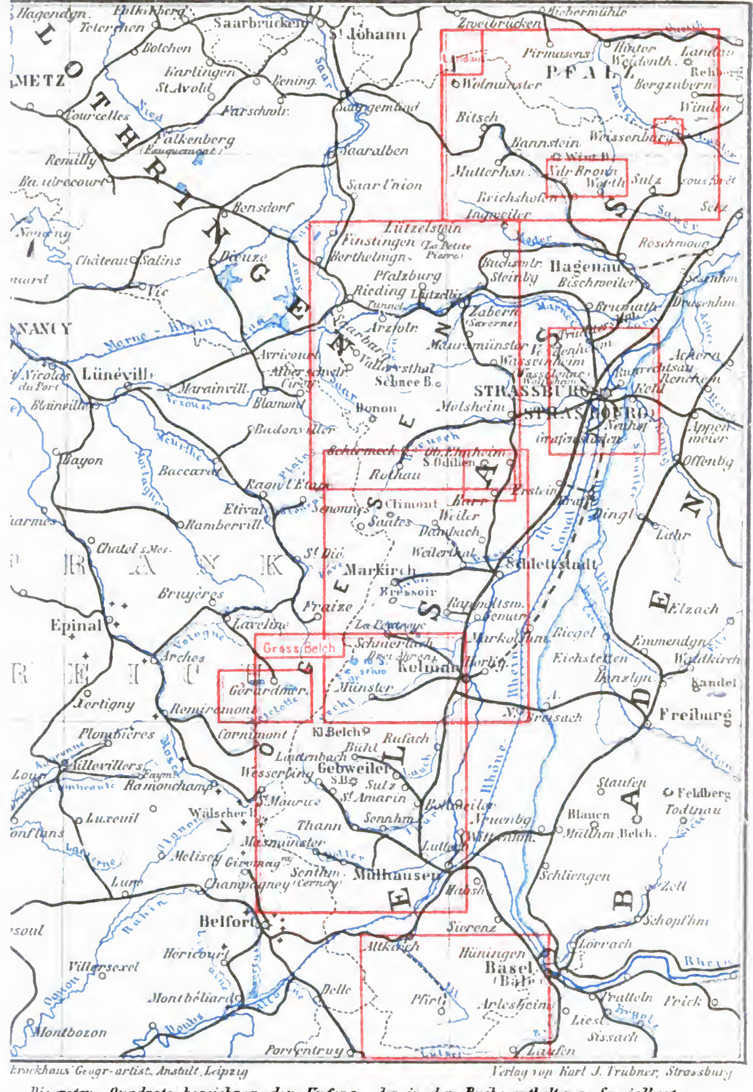
Die Vogesen

Curt Mündel

Übersichtskarte der Eisenbahnen und Flussläufe von Elsass-Lothringen.



Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt, Leipzig

Verlag von Karl J. Trübner, Strassburg

Die roten Quadrate bezeichnen den Umfang der in dem Buche enthaltenen Specialkarten.

◆ Französ. Sperrforts.

━━━━ In den nächsten 2 Jahren zur Eröffnung kommende Bahnen.

------- Project. Bahnen, deren Ausführung aber noch nicht gesichert.

Idealer Längendurchschnitt der Vogesen von Süd nach Nord.

Heidenkopf 180
Rathsamhs. Schl.
Donon 1010
Girbaden 572
Katzenberg
Glöckelsberg 206
Nollen 1000
Schneeberg 963 (Dagsbg.)
Ochsenstein 590
Gr. Geroldseck 481
H. Barr 460
Bastberg 382
Lichtenberg 393 (Bitsch)
Wasenburg 481 (Falkenstein)
(Fleckenstein)
Scherhol.

Städte: Strassburg, Zabern, Buchsweiler (Hagenau), Bärenth. Niederbr. Wörth, Weissenburg (Annweiler)
Flüsse: Breusch, Zorn, Moder, Falkensb. Sauer, Lauter

Hard: Gebirge. Pfalz (Trifels)

Jura
Montblanc 4810
Zugspitze 2962
Rigi 1800
Schneekoppe 1603
Feldberg 1494
Brocken 1143

Bärenkopf 1077
Wälscher Belchen 1290
Roßberg 1196
Drummond 1226
gr. (Sulzer) Belchen 1421
Rothenbach 1319
Rheinkopf 1289
kl. Belchen - Kahler Wasen 1216
Hoheneck 1366
Schlucht 1150
Reisberg 1250 (3 Seen)
Hohnack 980
3 Ähren 700
Königstuhl 944
Brezouard 1231
3 Schlösser v. Rapp
Tännchel 910
(Markirch)
Hohkönigsburg 752
Frankenburg 763
Ortenberg 880
Ortenberg - Climont 974
Ramstein
Bernstein
Hochfeld 1095
Ungersberg 984
Neuntenstein 973
Männelstein 819
S. Odilien 753

Städte: Belfort, Altkirch, Maasm., Thann, Sulz, Gebw., Colmar, Kaysersb., Rappoltsw., Schlettstadt, Andlau, Barr
Flüsse: Ill, Doller, Thur, Lauch, Fecht, Weiss, Giessen

500 — 1000 — 1500 — 2000 — 2500 — 3000 — 3500 — 4000 — 4500 — 5000 m

DIE VOGESEN

EIN HANDBUCH FÜR TOURISTEN

AUF GRUNDLAGE VON SCHRICKERS VOGESENFÜHRER

NEU BEARBEITET VON

CURT MÜNDEL

UNTER MITWIRKUNG VON

PROF. DR. JULIUS EUTING, PRÄSIDENTEN DES VOGESENCLUBS
UND DR. AUGUST SCHRICKER

---

*MIT 13 KARTEN, 3 PLÄNEN, 2 PANORAMEN
UND MEHREREN HOLZSCHNITTEN*

VIERTE, NEUBEARBEITETE UND BETRÄCHTLICH VERMEHRTE AUFLAGE

STRASSBURG
VERLAG VON KARL J. TRÜBNER
1886

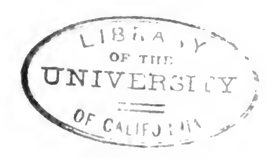
Drey Schlösser auff einem Berge,
Drey Kirchen auff einem Kirchhoffe,
Drey Stätt in einem Thal
Ist das ganze Elsass uberall.

Altes Sprichwort (Merian 1644).

DEN

FORSTMÄNNERN ELSASS-LOTHRINGENS

GEWIDMET



VORWORT.

Das vorliegende neue Reisehandbuch ist auf Grundlage des im Jahre 1873 im gleichen Verlage erschienenen Führers „In die Vogesen von Dr. Aug. Schricker“ — und zwar auf Anregung des Centralausschusses des Vogesenclubs — entstanden. Mit einem aufrichtigen Gefühle der Dankbarkeit sei an der Spitze dieses neuen Führers hervorgehoben, dass Schrickers Buch s. Z. das herrliche Gebirgsland der Vogesen dem deutschen Touristen zum ersten Mal wirklich erschlossen hat und für die damalige Zeit von der gesammten Kritik als eine bedeutende literarische Leistung anerkannt worden ist. —

Es liegt in der Natur der Sache und thut den Verdiensten Schrickers keinen Abbruch, dass nach Verlauf von acht Jahren die Nothwendigkeit einer vollständigen Umarbeitung dieses Vogesenführers hervorgetreten ist, nachdem in der Zwischenzeit der Vogesenclub entstanden und seine verdienstvolle Thätigkeit entfaltet hat.

Herr Dr. Schricker hat leider auf die selbständige Umarbeitung des Führers aus Gesundheitsrücksichten verzichten zu müssen geglaubt; so hat denn der Unterzeichnete auf Wunsch der Verlagshandlung sich dieser Aufgabe unterzogen. Sein Titel hierzu ist kein anderer, als dass er seit nunmehr sechs Jahren fast jeden freien Tag, welchen ihm

seine Berufsthätigkeit gelassen — Sommer wie Winter — auf die Bereisung der Vogesen verwandt hat. Wenn er somit die in dem Buche enthaltenen Angaben insgesammt als auf persönlicher Anschauung beruhend verbürgen zu können glaubt, so fühlt er sich doch verpflichtet hier zu betonen, dass ohne die ständige Mitwirkung seines Vorgängers, sowie des Herrn Professor Dr. Julius Euting, Präsidenten des Vogesenclubs, die Lösung der Aufgabe nur in unvollständiger Weise erreicht worden wäre. Vor Allem möchte er an dieser Stelle dem besten Kenner der Vogesen, Herrn Professor Euting, für die genaue Prüfung und Verbesserung des Textes, für die Revision der Karten, für die selbständige Ausarbeitung des Artikels Strassburg und für die mancherlei geographischen und artistischen Beigaben, welche das Buch schmücken, seinen wärmsten Dank aussprechen; nicht minderer Dank gebührt Herrn Dr. Schricker, der mit dem Scharfblick des gewandten Schriftstellers das ganze, neu hinzugekommene historische Material gesichtet und ausserdem die allgemeine Einleitung geliefert hat. Von den Sectionen des Vogesenclubs sowie namentlich von einer grösseren Anzahl von Forstmännern ist auf jede Anfrage die bereitwilligste Auskunft ertheilt, sowie die Durchsicht der Druckbogen und Karten in dankenswerther Weise übernommen worden, wodurch dem Buche manche werthvolle Angabe zugeführt worden ist. Ausserdem ist die Unterstützung vieler anderer ausgezeichneter Kenner des Landes, deren vollständige Aufzählung eine stattliche Liste ergeben würde, aufs dankbarste zu verzeichnen; es seien hier wegen der besonders mühevollen Arbeit, welcher sich die Betreffenden unterzogen, nur genannt die Herren: Oberlandesgerichtsrath Alwenz in Bergzabern, Amtsrichter Werry in Masmünster, Reallehrer Hausser in Barr, Reallehrer Herbig in Barr, Gymnasiallehrer Voss in Diedenhofen, vor Allem aber Gymnasiallehrer Luthmer in Zabern. Allen diesen geschätzten Mitarbeitern sei hiermit — zugleich im Namen des Verlegers — aufs herzlichste gedankt. —

Der Verfasser hat nicht die Prätension, das vorliegende Buch für irgendwie vollkommen zu halten; er macht sich vielmehr auf mancherlei Berichtigungen gefasst und richtet an alle Vogesenfreunde die Bitte, irgendwelche auf persönlicher Erfahrung beruhende Verbesserungsvorschläge an ihn oder an die Verlagshandlung gelangen zu lassen; denselben wird im Voraus die pünktlichste Berücksichtigung zugesichert.

Angesichts der Mitwirkung so vieler Freunde, welche das Unternehmen bereits in seinen Vorstadien gefunden hat, wird die Hoffnung nicht unberechtigt sein, das Buch in immer vollkommenerer Gestalt sich erneuern zu sehen — der schönste Lohn aber für den Verfasser wäre, wenn sein Buch dem schönen Wasgau neue Freunde zuführte.

Strassburg, Ende Mai 1881.

C. M.

VORWORT

ZUR ZWEITEN AUFLAGE.

Schneller als zu erwarten war, hat sich die Nothwendigkeit einer zweiten Auflage herausgestellt. Dieselbe ist im Wesentlichen unverändert; nur die Druckfehler wurden berichtigt und seitdem eingetretene Veränderungen und Ergänzungen nachgetragen. Besonders hervorzuheben ist aber die sehr werthvolle Erweiterung der Beschreibung von Gebweiler und Umgebung durch Herrn Gymnasiallehrer Booz, Schriftführer des Vogesenclubs in Gebweiler, welcher die vorhandenen Lücken in dieser Partie des Buches aufs vollständigste und genaueste ausgefüllt hat. Verfasser und Verleger sprechen ihm hierfür den wärmsten Dank aus.

Strassburg, Ende Juni 1881.

C. M.

VORWORT
ZUR DRITTEN AUFLAGE.

Es erfüllt den Verfasser mit Freude und Genugthuung, dem Publikum abermals eine neue Auflage seines Vogesenführers darbieten zu können. Die Zeit zwischen der 2. und 3. Auflage wurde fleissig benutzt, um das ganze Gebiet der Vogesen noch einmal zu durchwandern und dabei alle noch vorhandenen Lücken endgültig auszufüllen. So ist denn diese neue Auflage vollständig neu durchgearbeitet und nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt. In letzterer Beziehung ist besonders hervorzuheben: die neue Behandlung der Südvogesen, des Jura und Lothringens. Ganz neu hinzugekommen ist die Beschreibung der französischen Vogesen.

Auf den Karten wurde das französische Gebiet in Uebereinstimmung mit dem deutschen ausgeführt, dagegen wurde der grosse Stadtplan von Strassburg durch einen kleineren ersetzt, um bei der Vergrösserung des Textes die Handlichkeit des Buches zu wahren.

Die alten Mitarbeiter haben auch diesmal ihre Anhänglichkeit an das gemeinnützige Unternehmen durch ihre fortdauernde Unterstützung bewiesen. Neu hinzugetreten sind die Herren Oberförster Uloth in Lützelstein, Pfarrer Ihme in Bärenthal, Staatsanwalt Dr. Franz in Kolmar, Ingenieur Schick in Saargemünd und Eisenbahnsecretär Thiemann in Metz; Herr Reallehrer Herbig in Barr lieferte die Beschreibung des Doubsthales, des schönsten Thales des Jura, das bis jetzt noch in keinem Reisehandbuch

eine eingehende Schilderung fand. Allen diesen Mitarbeitern sei der aufrichtige Dank des Verfassers ausgesprochen.

Weitere Berichtigungen werden stets dankbar aufgenommen und in den neuen Auflagen gewissenhaft verwerthet werden. Der Verfasser verwahrt sich aber ausdrücklich gegen Beschwerden und angebliche Berichtigungen, die auf alten Auflagen beruhen.*)

Strassburg, Ende März 1883.

C. M.

VORWORT
ZUR VIERTEN AUFLAGE.

Auch diese Auflage ist namentlich in den Südvogesen beträchtlich vermehrt. Der Verfasser verdankt dies der liebenswürdigen Bereitwilligkeit, mit der die Herren Oberförster Thomann und Kayser in Thann die Bearbeitung des Amarinthales und der umliegenden Berge übernommen haben. Ausser den alten Mitarbeitern, die auch diesmal wieder dem Unternehmen getreu geblieben sind, haben sich eine Reihe neuer der Mühe einer eingehenden Correctur unterzogen. Es sind dies die Herren: Amtsgerichtsrath Stübel Weissenburg, Amtsrichter Brachvogel Niederbronn, Steuereinnehmer Kirstein Niederbronn, Amtsrichter Irle Bitsch, Oberförster Sachs Schirmeck, Oberförster Bierau Rothau, Oberförster Kruhöfer Lützelhausen, Oberförster Rebmann, der wie auch in früheren Jahren die Correctur der Karte des Odilienberges besorgte, Oberförster

*) „Keine Sparsamkeit," bemerkt sehr richtig Bädeker, „ist übler angebracht, als nach einem alten Reisehandbuch zu reisen. Eine einzige Angabe der neuen Auflage lohnt nicht selten reichlich den dafür bezahlten Betrag."

Kaysing Kaysersberg, Enregistrementseinnehmer Satzger Kaysersberg, Regierungsbaumeister Schemmel z. Z. Stossweier, Oberförster Seyboldt Masmünster, Oberförster Mang Pfirt. Ausserdem wurde brieflich noch manche werthvolle Notiz eingesandt.

Allen diesen zahlreichen Helfern und Mitarbeitern sei der herzlichste Dank gesagt für ihre Mühewaltung sowie die Bitte, dem Vogesenführer auch fernerhin geneigt zu bleiben.

Strassburg, 21. April 1886.

C. M.



Inhalt.

Mittelvogesen. (Von der Zorn bis zum Giessen.)

Der Jura. Wanderungen im Elsässischen und angrenzenden Schweizer Jura.

Lothringen.

Verzeichniss der Karten, Pläne und Panoramen.

Abkürzungen im Text.

V.-C. = Vogesenclub. C. A. F. = Club alpin français. F.H. = Forsthaus. l. = links. r. = rechts. Wegw. = Wegweiser.

Vorbemerkung. Den einzelnen Abschnitten ist eine kurze Literaturangabe vorangestellt. Für das Gesammtgebiet sind die folgenden Werke hervorzuheben:

Benecke, E. C., Allgemeine Geologie von Elsass-Lothringen. 8⁰. Strassburg 1879.

Hertz, W., Deutsche Sage im Elsass. 8⁰. Stuttgart 1872.

Jahrbuch für Geschichte, Sprache und Litteratur Elsass-Lothringens. Jahrgang I/II 8⁰. Strassburg 1885. 1886.

Kirschleger, Flore Vogéso-Rhénane. 2 vols. 8⁰. Strassburg 1870.

Kraus, F. X., Kunst und Alterthum in Elsass-Lothringen. I. Bd. 8⁰. Strassburg 1876. II. Bd. 1. Abth. Ebendas. 1881. II. Bd. 2. Abth. Ebendas. 1883.

Lorenz und Scherer, Geschichte des Elsasses. 2. Aufl. 8⁰. Berlin 1872.

Schatzkästel, Elsässer. Sammlung von Gedichten und prosaischen Aufsätzen in Strassburger Mundart, nebst einigen Versstücken in anderen Idiomen des Elsasses. 8⁰. Strassburg 1877.

Spach, Ludw., Moderne Culturzustände im Elsass. 3 Bde. 8⁰. Strassburg 1873. 1874.

Stöber, A., Die Sagen des Elsasses. 8⁰. St. Gallen 1852.

Woltmann, A., Geschichte der deutschen Kunst im Elsass. 8⁰. Leipzig 1876.

Digot, Histoire de la Lorraine. Nouv. Ed. 6 vols 8⁰. Nancy 1879. 1880.

Huhn, E. H. Th., Deutsch-Lothringen. 8⁰. Stuttgart 1875.

—— Geschichte Lothringens. 2 Bde. 8⁰. Berlin 1879.

Karten.

Algermissen, J. E., Specialkarte der Reichslande Elsass-Lothringen 1:200000. 2 Blatt fol. 3. Aufl. Metz 1880.

Kiepert, H., Specialkarte des deutschen Reichslandes Elsass-Lothringen 1:250000. 4 Blatt fol. Berlin 1879.



Allgemeine Verhältnisse.

Boden-Gestaltung und -Beschaffenheit. Ueberschauen wir Elsass-Lothringen in seiner Gesammtheit aus der Vogelperspective, so sehen wir im Süden Theile des *Juragebirges*, das bei Pfirt steil in die Vorhügel abfällt, welche in eine Niederung, die Trouée de Belfort, verlaufen. An dem nördl. Rande dieser Einsattelung erheben sich die *Vogesen* als ein von S. nach N. sich erstreckendes Gebirge, nach W. allmählich verlaufend, nach O. steil abfallend, an der Ostseite von Vorhügeln umlagert, welche in mannichfachster Gestaltung in die Rhein-Ebene übergehen. Auf der anderen Seite sehen wir, wie das lothringische Hügelland und die Hochebene in sanfter Abdachung gegen die Mosel hin verläuft.

Die *Vogesen*, 330 km lang, 40—45 km breit, theilen sich geologisch in die höheren oder krystallinischen und niederen oder Sandsteinvogesen. Unter krystallinischen Vogesen begreift man das Gebirge vom südl. Abfall des Wälschen Belchen gegen Giromagny hin bis zum Breuschthal. Eine zusammenhängende Kette aus Granit läuft vom Wälschen Belchen über den Hoheneck und den Col de Bonhomme bis zu den Abfällen im Weilerthal. Die höchste Erhebung ist der Gipfel des *Hoheneck* mit 1366 m. Auf dem die Gipfel verbindenden Kamme läuft die Wasserscheide und die politische Grenze zwischen Deutschland und Frankreich.

Dort, wo das krystallinische Gebirge seine grösste Breite hat, zieht von der Wasserscheide, vom Rheinkopf beginnend, ein Kamm nach SO., aus Schiefer und Grauwacke bestehend, dessen äusserstes Ende der höchste Gipfel des Landes ist und *Grosser Belchen* auch *Gebweiler oder Sulzer Belchen* genannt wird. Seine Höhe beträgt 1425 m. Charakteristisch für diesen Theil des Gebirges ist die Gestaltung mehrerer Bergkuppen als Belchen (Ballon). Für das Auge ist die Form überall die gleiche, trotzdem die Gesteinsarten und die Verwitterungsformen sehr verschiedene sind.

Der Kamm ist waldfrei, weite Matten ziehen sich auf demselben hin.

Nachdem im Weilerthal das Erscheinen von Schiefer- und Kohlengebirge eine charakteristische Abwechselung in den im Ganzen gleichartigen Verlauf der Gebirgsbeschaffenheit gebracht hat, ragt als nördlichster Abschnitt der krystallinischen Vogesen das selbständig aufgebaute Granitmassiv des *Hochfeldes (Camp du feu)* empor, zu welchem der Granit von Barr-Andlau sowie die südlich anschliessenden Steiger- und Weiler-Schiefer gehören.

Für die vom Weilerthal ab laufenden Theile des Gebirges, die Sandsteinvogesen, ist es bezeichnend, dass sie nicht die Fortsetzung der krystallinischen Kette bilden, sondern anfangs im W. neben dieser herlaufen, und dann nach dem Aufhören derselben allein nach N. ziehen. Sie beginnen mit dem Dormont bei St. Dié, um über den Donon, Mutzigfelsen, Noll, den Schneeberg bis zu dem Einschnitt von Zabern und von da nach Weissenburg und Landau hin zu verlaufen.

Die Thäler im Ober-Elsass nehmen ihren Anfang fast ausnahmslos am Kamme des Gebirges. Dort gibt es Kessel von hohen Felsen umragt, steile Abstürze, dann wenden sich die Thäler im Allgemeinen geraden Wegs nach O. der Rheinebene zu. So entstehen eine Anzahl von Seitenkämmen, die an dem Hauptkamme ansitzen, wie die Rippen an der Wirbelsäule.

Die Thäler in den Sandsteinvogesen entbehren dieses ausgesprochenen Charakters. Der Ursprung der Flüsse liegt nicht am Kamme, sondern jenseits desselben. Die Thäler gehen nicht geradezu gegen den Rhein, sondern haben eine Neigung, sich in ihrem Laufe rechtwinkelig auf die nach O. gehende Linie anzusetzen.

Auch in dieser flüchtigen Skizze darf nicht versäumt werden, anzuführen, dass der Sandstein nicht unvermittelt von dem Dormont bei St. Dié an auftritt, sondern von hier aus nur als zusammenhängende Gliederung erscheint, während er von der Nordseite des Münsterthales an, an der *Seelburg*, der *Hohkönigsburg*, dem *Tännchel*, dem *Ungersberg*, dem *Climont*, der *Blosse*, dem *Männelstein*, *Odilienberg* und am *Heidenkopf* als eine dem krystallinischen Gebirg aufgesetzte Kuppe oder aufgelagerte Decke erscheint. Daraus wird, im Zusammenhang mit anderen Beobachtungen, klar, dass der Vogesensandstein bis weit in die oberen Vogesen hinaufreichte, hier aber allmählich durchgesägt und abgewaschen worden ist.

Für *Lothringen* ist es viel schwerer, die geologischen Verhältnisse in annähernder Uebersichtlichkeit darzulegen. Ein kleiner Theil des Landes gehört in das Gebiet der

Vogesen. In den Gesteinen der Triasformation fliesst die Saar und ihre Nebenflüsse von S. nach N. In der mässig gewellten Ebene, welche einen beträchtlichen Theil des eben behandelten Gebietes bildet, liegt die Lettenkohle und der bunte Keupermergel über dem Muschelkalk. Die Eigenthümlichkeit dieser Fläche, zugleich die Merkwürdigkeit Lothringens, sind die Seen, welche tellerartig mit leichtem Abflusse abwechselnd dem Ackerbau und der Fischzucht dienen. Im Nordwesten tritt bunter Sandstein auf, unter welchem die mächtige Kohlenformation gefunden wird. Das Plateau am linken Moselufer besteht hauptsächlich aus jurassischen Sandsteinen, Kalksteinen, Thonen und Oolithen, welche ihren Steilabfall der Mosel zukehren. Zu diesem Schichtencomplex gehören auch die oolithischen Brauneisensteine und die Bohnerze, welche einer grossartigen Hüttenindustrie den Ursprung gaben.

Klima. Bei einer Höhe von 144 m über dem Meere hat *Strassburg* eine mittlere Sommertemperatur von 18,07° Cels., eine Januartemperatur von 0,55 und eine Jahrestemperatur von 9,82, somit reducirt auf die Lage am Niveau des Meeres 10,72 (Andree-Peschel, Physik.-statist. Atlas). Die Temperatur nimmt nach der Höhe hin auf ca. 160 m Steigung um 1° ab. Für Wesserling, 437 m Höhe, wird eine mittlere Temperatur von 8,1 gerechnet, in der Schlucht, 1150 m Höhe, eine mittlere Temperatur von 4—5°, das allgemeine Mittel für die Vogesen ist 7—8°. Auch im Elsass ist der Winter auf den Höhen verhältnissmässig milder als im Flachland. *Lothringen*, das im N. von der Eifel, im O. von den Vogesen gegen kalte Luftströmungen besser geschützt ist, hat ein höheres Jahresmittel. Dasselbe wird für Metz auf etwas über 12° berechnet. Die mittlere Höhe der atmosphärischen Niederschläge im Jahre ist für Strassburg 67,23, für Logelbach (Kolmar) 49,70, für Wesserling 116,50 cm.

Die Vegetation der Vogesen stimmt in ihrem allgemeinen Charakter mit der anderer centraleuropäischer Mittelgebirge im Wesentlichen überein. Der Tourist, welcher den Harz, Schwarzwald u. s. w. kennt, wird im Grossen wenig Auffallendes bemerken. Die wenigen Besonderheiten, welche selbst gegen den benachbarten, ähnlich gebauten Schwarzwald hervortreten, sind theils in der geographischen Lage, theils in dem Relief begründet. Den freilich von der Forstcultur hier wohl kaum irgendwie unberührten Waldbestand bilden, in der Höhenzone von 600—1000 m die *Tanne* (Weisstanne, Edeltanne), Buche, Birke; unter

600 m Buche, Eiche, Kastanie, Kiefer, zerstreut in den Beständen Weissbuche, Ahorn, grossblätterige Linde, Erle, Espe, Ulme, wilde Süsskirsche (*Merisier*), Traubenkirsche u. s. w. Die auf dem nahen Schwarzwald und dem Jura so vorherrschende *Fichte* (Rothtanne) tritt auffallend zurück und bildet nur im oberen Münsterthal (Schlucht) und am Hoheneck relativ unbedeutende Bestände. Die Eibe (*Taxus baccata*), ein in den mitteleuropäischen Waldungen im Schwinden begriffener Baum, hat sich in vereinzelten Exemplaren erhalten am *Nideck*, im *Münsterthal* am *Herrenberg* und *Hoheneck*.

Die Krummholz-Kiefer (*Pinus pumilio*) kommt am Hochfeld und schwarzen See vor. Die obere Waldgrenze geht bis durchschnittlich 4000 Fuss, im Schwarzwald bis 4200 Fuss, während sie in den unter gleicher Breite liegenden bayerischen Alpen bis 5500 Fuss reicht — ein Unterschied, der verständlich wird durch den Umstand, dass letztere von der 1500 Fuss hohen bayerischen Hochebene, unsere Gebirge dagegen von dem 300 Fuss hohen Rheinthal aus ansteigen.

Von Strauchformen sind in dem Waldreviere keine bemerkenswerthen. Die Stechpalme (*Ilex aquifolium*) ist in den Vogesen wie im Schwarzwald verbreitet. (Sie ist das Vereinsabzeichen des Vogesenclubs.) Die sonnigen Sandsteinhänge werden von Pfriemen (*Sarothamnus scoparius*) mit seinem stattlichen Schmarotzer, der *Orobanche rapum*, von Haide u. s. w. bedeckt. Die Stauden und Sommerpflanzen, zu welchen die zahlreichsten Formen blüthentragender Gewächse gehören, sind theils solche, die von der Ebene in die Thäler und weiter aufwärts dringen, theils der waldigen Bergregion eigen oder doch vorherrschend in ihr einheimisch, theils alpine und subalpine Formen, welche wenig unter die Baumgrenze hinabsteigen und wiederkehren auf der benachbarten Alpenkette, von welchem Vegetationscentrum aus sie als in die Vogesen eingewandert zu betrachten sind. Die Formen der Ebene und niederen Bergreviere sind reich vertreten, bieten jedoch wenig in Kürze aufzuführende Besonderheiten. Von Interesse ist ein dem Touristen allerdings kaum auffallendes, unscheinbares Gras, *Festuca Lachenalii*, welches, in Frankreich verbreitet, auf den sonnigen Hängen, zumal der Granitgebirge im S. noch reichlich vorkommt, den Rhein aber nicht oder kaum überschreitet. Ferner bieten die Hochmoore und Seen — ganz besonders Retournemer, Longemer auf französischem Gebiete, reiche und mannichfaltige botanische Ausbeute. Die beiden centraleuropäischen Isoëtes-Arten (sie fehlen im weissen

und schwarzen See), *Nuphar pumilum, Myriophyllum alterniflorum, Subularia, Littorella, Sparganium natans* im Wasser selbst. In den Torfmooren eine reichliche Collection der in Norddeutschland verbreiteten Moorpflanzen, wie *Andromeda, Calla palustris, Oxycoccos.* Was die Kategorie der alpinen und subalpinen Formen betrifft, so sind einzelne auf den Höhen der Gebirge verbreitet, wie *Angelica pyrenaea, Leontodon pyrenaicus, Gentiana lutea campestris, Mulgedium alpinum,* in den Waldungen *Adenostyles albifrons;* das Stiefmütterchen der Vogesenhöhen *Viola grandiflora* Villars hat seine Nordgrenze am *Hochfeld;* südwärts bildet es überall mit seinen bunten, in den extremen Fällen rein gelb (*Viola lutea*) und rein dunkelviolett gefärbten Blumen vom ersten Frühling an eine Zierde der grasigen Gipfel und Hänge. Andere alpine und subalpine Formen sind auf engere Bezirke oder einzelne Punkte beschränkt. So kommt *Mulgedium Plumieri* auf den Höhen vom weissen See bis zum Rothenbach, dann auf dem Wälschen und Grossen Belchen und dem Ballon de Servance vor. Reich an Alpenpflanzen sind ganz besonders *Hoheneck* und Umgebung und der *Grosse Belchen.* Der Gipfel des ersteren ist bedeckt mit *Anemone alpina;* auf ihm und in den benachbarten Schluchten und Hängen finden sich *Valeriana tripteris; Saxifraga Aizoon, Thlaspi alpestre, Thesium alpinum, Sedum saxatile, Fabaria, Hieracium alpinum, intybaceum, aurantiacum, prenanthoides, Sibbaldia procumbens, Carex frigida, Luzula spadicea, Pedicularis foliosa, Epilobium alpinum, trigonum, Bartsia alpina, Rhodiola rosea, Veronica saxatilis, Campanula latifolia, Sorbus Chamaemespilus, Allium Victorialis, Orchis globosa* u. a. m. Besonders reich sind die Spitzköpfe und der Breitsouse sanft ansteigender Hang. Ein Theil dieser Formen kommt auf dem Grossen Belchen vor, welcher im Ganzen weniger reich ist als die Hoheneck-Gruppe, vor derselben jedoch Einzelnes, wie besonders *Androsace carnea,* voraus hat.

Versuche, ausländische Pflanzen in unserem Gebirge anzusiedeln, haben an einzelnen Punkten Erfolg gehabt. Von ihnen rührt her das Vorkommen von *Saxifraga umbrosa* auf dem Grossen Belchen, *Saxifraga hypnoides* am Hoheneck, vielleicht auch jenes der Androsace carnea auf dem Belchen.

Für Denjenigen, welcher die Vegetation der Vogesen im Einzelnen kennen lernen will, ist zu verweisen auf *F. Kirschleger*, Flore d'Alsace et des contrées limitrophes. Strassb. 1862, 3 voll., und Flore Vogéso-Rhénane, Strassb.

1870, 2 voll. In dem 3. Bande der erstgenannten und in dem 2. des letzteren Buches gibt ein „Guide des botanistes à travers les plaines d'Alsace et les montagnes des Vosges" ausführlichen Nachweis über die botanisch interessanten Punkte. In neuester Zeit setzt Herr Reallehrer *Waldner* in Wasselnheim die floristischen Studien fort.

Wenn nach diesen Daten noch auf den allgemeinen Charakter der Vegetation der Höhen aufmerksam gemacht werden soll, so fällt zumal im Vergleich mit dem nahen Schwarzwald das bunte Gemenge der Pflanzen auf den Vogesenhöhen in die Augen. Dort, im Schwarzwald, trennt ein breiter Waldgürtel die Hochebene und die Gipfel von der Ebene, setzt dem Ansteigen der Pflanzen aus der Ebene eine Schranke, die Bergvegetation ist höchst einförmig, die alpinen und subalpinen Vegetationen der Gipfel, des Feldbergs und Belchens, zumal erstere den Vogesenthälern wenig an Reichthum nachstehend, liegen wie kleine Inseln über dem Walde. Zu den kahlen Vogesenhöhen führen tief eingeschnittene, relativ schwach bewaldete Thäler und durch sie hat die Vegetation der Ebene freien Zugang. Daher oben viele Wiesenpflanzen der Ebene unter den Formen der subalpinen Vegetation.

Geschichtliches. Eine gemeinsame Geschichte der beiden nun vereinigten Provinzen hat es nie gegeben. Im Gegentheil: der Lauf der Geschichte hat eine immer schärfere Trennung der beiden durch Bodenbeschaffenheit, Volksart, Sitte, Lebensgewohnheit unterschiedenen Gebiete herbeigeführt; diese trennenden Momente nunmehr nach der administrativen Vereinigung auszugleichen, ist der Zukunft vorbehalten. Wir müssen deshalb auch die historischen Notizen über die beiden Landestheile gesondert geben.

Der Ursprung des Namens „Elsass" ist folgender: Ueber dem Rhein hatte für die Alemannen Jahrhunderte lang die Fremde begonnen. Daher nannten die in der rechtsrheinischen Heimath Zurückgebliebenen ihre ins Ausland vorgedrungenen Volksgenossen Alisâzas, Elisâzun, d. h. die drüben, in der Fremde Sitzenden, ihr Land Elisâzonô lant, Elsasserland oder kürzer Elisâza. Die Ableitung vom Flussnamen Ill, obwohl sehr alt, ist falsch. (Zu bemerken ist auch, dass man nicht der Elsass sagt, sondern das Elsass.)

Elsass begreift in seinem alten Bestande das Land von der Schweizergrenze im S. und dem Gebiete um Belfort bis zur Queich im N. und vom linken Rheinufer bis zum First der Vogesen. Im Jahre 1815 wurde der Theil von der Lauter bis zur Queich abgetrennt und mit der bayerischen

Rheinpfalz vereinigt. Im Frankfurter Vertrag kamen die beiden Cantone Schirmeck und Saales hinzu, dagegen wurden abgetrennt die Cantone Belfort, Delle, Giromagny und ein Theil des Cantons Fontaine.

Seit Beginn der geschichtlichen Zeit sehen wir unablässig suevische Stämme und Alemannen mit den Römern um den Besitz des Landes kämpfen. Die zwei berühmtesten Schlachten sind die des Ariovist gegen Cäsar im Sommer 58 v. Chr., welche im S. des Landes am St. Nikolausbache am Rothenberg vor sich ging; die andere ist die Schlacht, welche Chnodomar mit seinen Alemannen an den Rebbergen bei Strassburg im August 357 gegen Julianus lieferte. Auch in der letzteren unterlag die ungestüme germanische Tapferkeit der römischen Kriegskunst, aber trotz aller Castelle und Wartthürme war das Land von den Römern nicht mehr dauernd zu halten; 403 räumten sie das Elsass für immer und Germanen besiedelten die Ländereien zwischen dem Rhein und dem First der Vogesen. — Die Franken unterwarfen die Alemannen; die Merovinger hatten eine ihrer Residenzen zu Marle, im Thale der Mossig. Aus der fränkischen Zeit datirt auch die Theilung des Landes in zwei Gaue, den Sund-(Süd-)Gau (Oberelsass), und den Nordgau (Unterelsass). Als Karl der Kahle und Ludwig der Deutsche 870 den Vertrag von Mersen schlossen, in welchem, was unser Land betrifft, deutsches und nichtdeutsches Gebiet von einander geschieden wurde, kam das Elsass (mit dem deutschen Theile Lothringens, s. u.) an Ludwig.

Von 926 (König Heinrich I.) an bis zu Konradins Tod 1268 war Elsass ein Theil des Herzogthums Schwaben.

Die Hohenstaufen standen in besonders naher Verbindung mit dem Elsass, sie erbauten Kirchen und Städteburgen, und hielten Hof zu Hagenau. In der ganzen Kaisergeschichte spielt das Elsass eine hervorragende Rolle; mächtig streben hier die Städte, von selbstständigem Bürgergeist getragen, empor.

In Kunst und Literatur finden wir ein feinsinniges Ergreifen neuer Elemente, selbstständiges Umbilden des Fremden und eine Gefälligkeit des Styls, wie sie anderwärts nur selten erreicht wird. Von der Baukunst sprechen wir unten; hier sei an Gottfried von Strassburg erinnert, der Tristan und Isolde sang. Auch im 15. Jahrh., dem Zeitalter der Renaissance, zeigte sich die neue Richtung der Geister hier in besonderer Kraft auf allen Gebieten der Wissenschaft und des socialen Lebens (Schongauer, Wimpheling, Geiler von Kaysersberg). Die neue Buchdruckerkunst

fand in Strassburg und Hagenau besondere Pflege. (Mentelin.) Diese ausgezeichnete Stellung hielt das Land auch in den Jahrzehnten der Reformation fest (Sebastian Brandt, Murner, Fischart). Während sich aber unter dem Einflusse der Religionsspaltung und der Bildung der Einzelsouveränität die Fugen des Reiches lockerten, hatte sich die französische Königsmacht immer einheitlicher und kräftiger zusammengefasst. Mit der Mitte des 15. Jahrh. warfen Soldaten der französischen Krone zum erstenmale begehrliche Blicke nach der Rheinebene. Im 16. Jahrh. wird schon eine publicistische Fehde um den Rhein und den deutschen Charakter des linksrheinischen Landes ausgefochten.

In den von 1618 an auf deutschem Boden tobenden Krieg trat Frankreich ein, um nach der Ermattung der Kämpfenden die Früchte einzuheimsen. Als der Ausgang der Schlacht von Nördlingen 1634 die Schweden zwang, den Südwesten Deutschlands aufzugeben, setzten sich die Franzosen an ihre Stelle und fügten zum militärischen Erfolge im Frieden von Münster auch den diplomatischen. Elsass mit Ausnahme von Strassburg kam unter eine Art bedingter Oberherrschaft des französischen Königs. In der oberen Landgrafschaft, den sog. vorderösterreichischen Landen der Habsburger, erhielt er jedoch schon die volle Souveränetät. Strassburg blieb dem Reiche noch erhalten. 1681 fiel auch dieses letzte Bollwerk, sich selbst überlassen, vom unmächtigen und uneinigen Reiche verlassen. Wenn auch unter französischer Herrschaft, lebten doch die grossen und kleinen „Stände“ des Landes, die Abteien, Grafschaften, Herrschaften, Städte, Städtchen und Reichsdörfer ihr selbstständiges Leben weiter. Ein französischer Generalgouverneur unter dem Befehl des Kriegsministers und ein Intendant verwalteten von Strassburg aus das Land, welches wegen seines Reichthums geschätzt und als eine vorzügliche Operationsbasis gegen den Nachbar angesehen wurde. Trotz einiger Versuche blieb das Land bei deutscher Sprache und Sitte; die von den Jesuiten geleitete zwangsweise Gegenreformation blieb nicht ohne Erfolg. — Die ersten und leisen Anfänge französischen Wesens in Strassburg werden erst vom Jahre 1770 an bemerkt. Die Revolution von 1789, die darauf folgenden Kriege, die Siege Napoleons trafen in ihrer nivellirenden Wirkung auch zum ersten male das alemannische Volksthum des Landes. Doch die älteren Generationen blieben elsässische Partikularisten. Erst die dreissiger Jahre mit ihrem Sieg des dritten Standes über die Bourbons, dem Constitutionalismus, den raschen Eisenbahnverbindungen, dem Emporblühen von Handel und

Industrie, dem französischen Sprachunterricht in den Mittelschulen, der neuromantischen Literatur mit Lamartine bildeten eine Grenzmark, von welcher ab die jüngeren Generationen der Städte in immer rascherem Tempo in französisches Wesen sich einzuleben suchten. Das „Ditsch", der alemannische Dialekt mit manchen französischen Worten vermischt, wurde aber noch durchweg mit wenigen Ausnahmen gesprochen, und auf dem Lande machte französische Sprache und Sitte in protestantischen Gegenden überhaupt fast keine und auch im Uebrigen äusserst langsame Fortschritte. Unter Napoleon III. hatte man eben mit der planmässigen Französirung von unten herauf angefangen, auch treffliche Männer in den leitenden Klassen gingen schon mit der Erwägung um, ob es nicht, um den peinlichen Prozess abzukürzen, am gerathensten sei, „de sacrifier une génération et franciser, à tout prix le plus vite possible", als der Krieg von 1870 ausbrach und diesen Erwägungen, gerade noch zu letzter Stunde, ein Ende bereitete.

Der Name *Lothringen* (Lotharingien) entsteht nach dem Vertrage von Verdun 843, in welchem dem Sohne Ludwigs des Frommen, Lothar, der lange Länderstrich zufiel, welcher von der Nordsee dem Rhein entlang zum Mittelmeer lief, und Ostfrankenland und Westfrankenland trennte. Im Vertrag zu Mersen 870 (s. oben) wurde in Lothringen die Grenze zwischen Karl dem Kahlen und Ludwig dem Deutschen ungefähr in der Weise gezogen, wie dies 1870 der Fall war. Der Name Lothringen beschränkte sich allmählich auf das Gebiet von der Nordsee bis zu den Mittelvogesen, später trug nur mehr der südliche Theil dieser Territorien den Namen. Dieser Theil war das ganze Mittelalter hindurch deutsches Herzogthum. Der Westen desselben wurde vorwiegend französisch, im Osten hielten sich deutsche Stände, die Bischofsstädte Metz, Toul und Verdun, und ein zahlreicher Adel. Der wichtigste Theil des Landes, Metz und das Metzerland, ging in den Stürmen der Reformation verloren, als Moritz von Sachsen, vom Kaiser bedrängt, den französischen König Heinrich II. um Hilfe anrief, welcher durch List und Ueberfall die Veste, mit ihr das Pays Messin und das Temporel de l'Evêché in seinen Besitz brachte. Karl V. wollte in einer denkwürdigen Belagerung die wichtige Veste wieder gewinnen, musste aber sieglos abziehen. Gegen die Selbstständigkeit der Stände und die Anhängerschaft an das Reich wurde hier mit rücksichtsloser Grausamkeit vorgegangen. Zahlreiche Auswanderungen des Adels, der höheren Bürgerschaft folgten. Französischer

Einfluss machte sich im Herzogthum Lothringen geltend, auch wenn es eine gewisse Selbstständigkeit noch behauptete. Im westfälischen Frieden blieb den Herzögen zwar ihr Land, dieses war aber, da Elsass unter französische Oberherrschaft gekommen war, nun fast nur noch eine Enklave auf französischem Gebiete. Es war zudem den Lothringern das Abkommen aufgenöthigt worden, Frankreich die Anlage einer Militärstrasse über Marsal und Pfalzburg an den Rhein zu gestatten. Dieselbe wurde so angelegt, dass alle strategisch wichtigen Punkte und Uebergänge in französische Hände kamen. — Abermals begannen grosse Auswanderungen der vornehmsten Familien und der Reformirten. Gegen die Mitte des 18. Jahrh. war die Frucht reif genug, um vom Baum in den Schooss des Wartenden zu fallen. Der Sohn des Herzogs Leopold von Lothringen, Franz Stephan, wurde bestimmt, auf den allerdings unsicher gewordenen Herzogsstuhl zu verzichten und die Anwartschaft auf Toskana zu übernehmen. Der polnische Fürst Stanislaus Leszczynsky, der Schwiegervater Ludwigs XV., erhielt Lothringen, das er persönlich mit Wohlwollen regierte. In dem geheimen Vertrage von Meudon 1736 hatte er jedoch sich verpflichten müssen, den grössten Theil der Einkünfte seines Landes den französischen Steuerpächtern, d. h. dem Hof zu Versailles zu überlassen. Unter dem Druck dieser Verwaltung begann das Verlassen von Haus und Hof und die Auswanderung von Neuem, und zwar diesmal bei der Bauernschaft des Landes. Ueberall drängt sich die Ueberzeugung auf, um wie viel rücksichtsloser die französische Regierung gegen Lothringen verfuhr, als gegen Elsass. — Nach dem Tode des Stanislaus 1766 wurde das Land Frankreich einverleibt. — 1871 kam der nördl. und nordwestl. Theil Lothringens an das deutsche Reich, während der südwestl., ganz französische Theil mit Nancy, bei Frankreich verblieb.

Kunstgeschichtliches. Die Bauwerke des Elsasses verdienen nach *Lübke* schon desshalb eine genaue Betrachtung, weil sie „nicht blos als eine geschlossene Gruppe sich den Werken der übrigen Rheingegenden anfügen, sondern weil sie durch manche Eigenthümlichkeiten sich als selbstständige Conceptionen einer originellen Künstlerschule erweisen“. Als besondere Eigenthümlichkeit der elsässischen Bauten ist hervorzuheben, dass sie sich „unzweifelhaft als Werke des deutschen Bausinnes geltend machen, ja dass hier in französischer Nähe das charakteristisch deutsche Wesen der Denkmale in Grundplänen,

Construction und Detailbehandlung recht wie zum Gegensatz sich herauskehrte“.

Das interessanteste Monument aus den Anfängen der deutschen Kunst im Elsass ist die kleine Kirche zu Ottmarsheim, eine Nachbildung der karolingischen Palastkapelle zu Aachen, aufgeführt um die Mitte des 11. Jahrh. In dieselbe Zeit fällt auch die an die Peter- und Paulskirche zu Neuweiler anstossende Doppelkapelle St. Sebastian zu Neuweiler und die Pfeilerbasilika Dom Peter bei Avolsheim. Die Blüthezeit des roman. Styles bringt die 1139 geweihte Kirche der Benediktinerabtei Murbach, deren Querhaus und Chor bereits die Rippenwölbung aufweist. Von besonderer Wichtigkeit für den roman. Gewölbebau ist die Pfarrkirche St. Peter und Paul in Rosheim, für die Ausbildung der Façade die Kirche in Maursmünster. In dieselbe Zeit gehört der alte Theil von St. Fides in Schlettstadt. Frühe Aufnahme und Ausbildung des Gewölbebaus, grossartige und mannichfache Thurmanlagen, originelle Entwickelung der Vorhallen und Portale zeichnen diese roman. Denkmale des Elsasses aus. Zu derselben Zeit, in welcher die letzteren entstanden, war, im Jahre 1144 in St. Denis bei Paris, der Chorbau des Abtes Suger vollendet worden, das erste Werk, in welchem jener Styl zum Durchbruch gekommen war, den man später den gothischen nannte. Die neue Bauart drang bald über die Vogesen, aber nicht ohne bei ihrem Erscheinen schon in selbstständiger Weise ergriffen und umgebildet zu werden. Zu den ächt deutschen Eigenthümlichkeiten gehört vor Allem der Thurmbau, und das Festhalten an der einfachen Choranlage mit der Parallelordnung der Apsiden gegenüber den oft überreichen französischen Anlagen mit Umgang und Capellenkranz. Auch die Höhenentwickelung sieht von der extremen Tendenz der französischen Kathedralen ab. Die bedeutendsten Erscheinungen des Uebergangsstyles finden wir in St. Stephan in Strassburg, St. Leodegar zu Gebweiler, wo die Kirche in ihren Oeffnungen und Bogenfriesen noch den roman. Halbkreis zeigt, indess an dem obersten Fries des nördl. Thurmes der Spitzbogen erscheint, ferner in St. Peter und Paul zu Neuweiler, welcher Bau, roman. Styles begonnen, im zweiten Gewölbejoch des Langhauses zu frühgoth. Formen übergeht.

Die Blüthezeit der Gothik zählt im Elsass ein einzigartiges Beispiel, das Strassburger Münster, dessen Querhaus und Chor im roman. Uebergangsstyl gehalten ist, während am Langhaus Anlage und Formen ausgesprochen gothisch sind, wenn auch noch streng und primitiv, und erst an

der Façade sich die volle eigenartige Entwickelung des neuen Styles zeigt. — Die bedeutenden anderen Denkmäler goth. Kirchenbaues sind St. Peter und Paul zu Weissenburg und St. Theobald zu Thann; weniger hervorragende, doch immerhin bemerkenswerthe: St. Georg zu Schlettstadt, St. Martin in Kolmar und die Kirche zu Niederhaslach, welche dem Sohne Erwin's zugeschrieben wird, und nachweisbar eine Schöpfung seiner Schule ist. Die Kathedrale von Metz zeigt uns im Unterschiede von dem, was wir oben von der deutschen Baugesinnung des Elsasses gesagt haben, das französische System in rücksichtsloser Höhenentwickelung und mit überreichem Chorplan.

Der bürgerlichen Architectur im Elsass hat erst die Renaissance ihr charakteristisches Gepräge verliehen, und es zeigt sich die Renaissance im Elsass auch fast ausschliesslich in der bürgerlichen Architectur. Das städtische Leben bringt eine Reihe von Schöpfungen hervor, welche zwar nicht durch besondere Pracht, wohl aber durch Frische und Volksthümlichkeit sich auszeichnen. Von den Rathhäusern sind vor Allem zu nennen die zu Ensisheim und zu Mülhausen, und das alte Rathhaus am Guttenbergplatz zu Strassburg. An Bürgerhäusern wird der Schmuck des Erkers mit besonderer Vorliebe ausgebildet. Schöne Beispiele bieten das Gasthaus zur Krone in Ensisheim und das Haus gegenüber der Martinskirche in Kolmar. Der Holzbau (Fachwerkbau) kam mit der Zeit der Renaissance zur neuen Blüthe. Anmuthige Beispiele für die Verbindung von Steinbau und Fachwerk im Elsass sind das sog. Pfisterhaus in Kolmar von 1537 und das sog. Kammerzellsche Haus am Münsterplatz zu Strassburg. Die kleineren Städte sind reich an hübschen Leistungen des Fachbaues, wir nennen hier: Kaysersberg, Reichenweier, Oberehnheim, Zabern.

Da wir hier nicht eine Uebersicht über die Kunstgeschichte des Landes bringen, sondern nur auf das aufmerksam machen wollen, was der Reisende sehen kann, und nicht übersehen soll, so haben wir uns über die anderen Gebiete der Kunstübung, Plastik, Malerei, vervielfältigende Kunst kurz zu fassen. So wirksam nämlich die Elsässer von der frühesten Zeit bis zum Ausgang der Renaissance in die Kunstbewegung eingriffen, so wenig ist uns im Lande selbst erhalten geblieben. Die Gründe leuchten sofort ein, wenn wir an die fast unaufhörlichen Fehden und Kriege des 14. und 15. Jahrh., an den 30jährigen Krieg, der hier besonders tiefe Spuren hinterliess, und an die Zerstörungssucht der Revolutionäre von 1791—93 denken.

Eines der schönsten Grabmonumente der goth. Zeit, welches Deutschland besitzt, ist das in St. Wilhelm (Strassb. S. 35.) befindliche der Grafen Ulrich und Philipp von Werd. Der Isenheimer Altar aus dem Anfang des 16. Jahrh. jetzt im Museum zu Kolmar, ist nicht allein wegen seiner Bemalung, sondern auch was die Figuren und das Schnitzwerk anlangt, von hoher Bedeutung. Von decorativen Arbeiten der Renaissance sind die Brunnen in Rappoltsweiler und Oberehnheim zu erwähnen.

Wandgemälde der goth. Zeit sind im Münster zu Weissenburg entdeckt worden. „Ohne gerade durch hohen künstlerischen Werth hervorzuragen, zeigen diese Gemälde den Styl der Frühzeit des 14. Jahrh. in anziehender und liebenswürdig naiver Weise“ (Lübke). Für die spätere Malerei sind am bedeutendsten die in Kolmar vorhandenen Reste. Im dortigen Museum zu Unterlinden finden wir eine Reihe von sieben Altarflügeln des Kolmarer Meisters Caspar Isenmann, der um 1462 malte, sodann sechszehn Tafeln mit der Passionsgeschichte aus der Dominicanerkirche der Stadt, welche aus Martin Schongauers (geb. ca. 1420, gest. 1488) Werkstätte stammen; ferner zwei vorzüglich erhaltene Altarflügel aus dem Antoniterkloster zu Isenheim von demselben Meister. Im Hochaltar des Antoniterklosters zu Isenheim (ebenfalls im Museum) haben wir „das grossartigste Werk der Plastik und Malerei aus dem 16. Jahrh., welches das Elsass heute noch bewahrt“ (Woltmann). Der Urheber der Schnitzwerke ist nicht bekannt, der Maler ist Mathias Grünewald von Aschaffenburg, welchen Sandrart den „deutschen Correggio“ nannte.

Dasselbe Museum bietet in seinem oberen Stocke eine interessante Sammlung von Werken des Grabstichels, insbesondere schöne Exemplare Schongauerscher Arbeiten. In Strassburg ist eine städtische „Kupferstich-Sammlung“ in der Bildung begriffen, in welcher die elsässischen Künstler und solche, die hier wirkten, besonders berücksichtigt werden, wie Tobias Stimmer, Wendel Dieterlin, Wenzel Hollar, Franz Brun und von den Späteren Benj. Zix. Die moderne Sculptur ist auf den öffentlichen Plätzen und Strassen des Landes vertreten durch Werke von Grass, Bartholdy, Friedrich, Dock. Einen Theil der elsässischen Gruppe der Pariser Malerschule kann man im Museum zu Kolmar und im Stadthause zu Strassburg kennen lernen. Wir nennen die Namen Henner, Haffner, Brion, Jundt, Theophil Schuler, Ehrmann, Schützenberger, Papst, Touchemolin, Wenker.

Statistisches. Elsass-Lothringen hat einen *Flächenraum* von 14,509,42 qkm (263 Quadratmeilen), davon sind 692,781 ha (Hectar) Acker- und Gartenländereien, 178,061 ha Wiesen, 30,625 ha im Ertrag stehendes Weinland, 443,844 ha Wald. Bei einem Bewaldungsverhältniss der Oberfläche des deutschen Reiches von 25 % zeigt Elsass-Lothringen das sehr günstige Verhältniss von 30,5 %, wobei Lothringen ausser dem Vogesen-Antheil nur zerstreute Bestände aufweist. (Baden 37,5 %, Württemberg 30,7 %, Bayern 32,9 %, Preussen 23,3 %.)

Einwohnerzahl, nach der Zählung von 1880: 1,566,670, davon 1,527,707 Civilbevölkerung. Auf den qkm kommen somit ungefähr 108 Einw. der Gesammtbevölkerung. Nach den *Confessionen* theilten sich die Einwohner in 1,218,468 Katholiken (ca. 77,8 %), 305,134 Protestanten (ca. 19,5 %), 39,278 Juden (ca. 2,5 %) und ca. 3,790 Angehörige anderer Confessionen und Confessionslose.

Von der obengenannten Gesammtzahl von 1,566,670 zählte man 1,418,025 Elsass-Lothringer, 114,797 andere deutsche Staatsangehörige und 33,848 Ausländer, wovon 13,906 Franzosen, 7,700 Schweizer, 6,736 Luxemburger. Lothringen hat dabei von allen Fremden mehr als die Hälfte.

Die neuesten Erhebungen über die *sprachlichen Verhältnisse* von Elsass-Lothringen ergeben Folgendes: Bei 1699 Gemeinden und 1,527,707 Civilbevölkerung finden sich deutschredende Gemeinden 1233 mit 1,225,428 Einw., d. h. 80,21 % der Gesammtcivilbevölkerung; französisch redende Gemeinden 385 mit 175,345 Einw., d. h. 11,48 %, und 81 sprachlich gemischte Gemeinden mit 126,934 Einw., d. h. 8,31 %. Von jenen 385 französisch redenden Gemeinden fallen 341 mit 135,886 Einw. auf Lothringen, Unter-Elsass hat 27 französisch redende Gemeinden mit 22,973 Einw., Ober-Elsass 17 mit 16,486 Einw.* Sprachlich gemischte Gemeinden hat Lothringen 40 mit 87,424 Einw., Unter-Elsass 2 mit 2179 Einw. und Ober-Elsass 39 mit 37,331 Einw., davon 30 im Kreise Altkirch, in welchem aber durchschnittlich kaum 10 % der Bevölkerung französisch sprechen. Von deutsch redenden Gemeinden entfallen auf Lothringen 373 mit 248,184 Einw. Unter-Elsass 531 mit 573,389 Einw. und Ober-Elsass 329 mit 403,855 Einw. Die vorstehenden Resultate betr. die sprachlichen Verhältnisse sind annähernd

* Unter französisch sprechenden Gemeinden sind im Unter- und Ober-Elsass auch diejenigen begriffen, welche (im Unter-Elsass) das Patois du Ban de la Roche (des Steinthals) und (im Ober-Elsass) das Patois de la Baroche (Zell, Orbey) reden.

die gleichen, welche sich auch bei den officiellen Erhebungen zur französischen Zeit ergeben haben.

Administratives. Durch Cabinetsordre des Königs von Preussen als Oberbefehlshabers der deutschen Armee vom 14. Aug. 1870 war bestimmt, dass der occupirte Theil des Elsasses unter das Generalgouvernement im Elsass gestellt werden sollte. Zum Generalgouverneur wurde Graf Bismarck-Bohlen ernannt. Bald wurden demselben auch lothringische Arrondissements unterstellt. Schon bei seinem Einzug in Strassburg (September 1870) hatte der Generalgouverneur verkündet, „dass diese Stadt und dies Land, so Gott will, deutsch bleiben werde". Mit dem 15. Dec. war die territoriale Zusammensetzung des Generalgouvernements vollendet. Mit dem 2. Mai 1871, dem Tage des Austausches der Ratificationen des Präliminar-Friedensvertrags trat das deutsche Reich mit vollem Souverainetätsrecht in den Besitz dieser Gebiete.

Nach der mit dem Friedenszustande vorgenommenen Auflösung des Generalgouvernements begann im September 1871 die bürgerliche Verwaltung unter dem Oberpräsidenten von Moeller. Eine Landesvertretung (der Landesausschuss) trat, aus den Bezirksvertretungen (den ehemaligen départementalen Conseils généraux) gewählt am 17. Juni 1875 zusammen. 1879 wurden dieser Landesvertretung erweiterte Befugnisse gewährt, und eine Neuorganisation der Verwaltung mit Gesetz vom 4. Juli 1879 vorgenommen. An der Spitze der Verwaltung von Elsass-Lothringen steht seit 1. Oct. 1879 ein kaiserl. Statthalter, zuerst General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, nach dessen Tode, seit 1. Oct. 1885 Fürst von Hohenlohe-Schillingsfürst. Das Ministerium besteht aus vier Abtheilungen unter einem Staatssecretär (Staatsminister von Hofmann).

Nach der *administrativen Eintheilung* zerfällt das Land in 3 Bezirke, 22 Kreise, 99 Cantone und 1699 Gemeinden. Die Bevölkerung wohnt überwiegend in kleinen Gemeinden; denn während es 814 Gemeinden mit weniger als 500 Einw. gibt, 555 Gemeinden von 500—1000 Einw. und 309 Gemeinden von 1000—5000, gibt es nur 14 Gemeinden von 5000—10,000 Einw. und nur 7 von 10,000 Einw. und darüber. Von jenen 1699 Gemeinden zählen somit 1369 nur bis 1000 Einw. und 1678 nur bis 5000. Dabei überwiegen aber die 7 grossen Gemeinden beträchtlich der Zahl nach, denn sie haben etwas über 33,000 Einwohner mehr als die 814 kleinen. — Am dichtesten bevölkert ist der Stadtkreis Metz mit 8186 und Strassburg mit 1336 Bew. auf den qkm.

Man erkennt den Einfluss der Festungseigenschaft. Schon Mülhausen hat nur 218 Bew. auf den qkm.

Die *Justizverwaltung* umfasst das Oberlandesgericht zu Kolmar, die Landgerichte zu Strassburg, Zabern, Kolmar, Mülhausen, Metz, Saargemünd, sammt den Amtsgerichten.

Die Verwaltung des *Reichsheeres* zählt in Elsass-Lothringen ein General-Commando (General von Heuduck), das des 15. Armeecorps. Letzterem sind Theile anderer preussischer Armeecorps und bayerische, sächsische, württembergische, badische und braunschweigische Truppentheile beigegeben.

Elsass-Lothringen ist ein **Weinland.** Bei einer Gesammtfläche von 1,450,810 ha zählt man 30,625 ha im Ertrag stehende Weinberge, welche sich auf 1048 Gemeinden (von im Ganzen 1699) vertheilen, wobei jedoch nur 159 Gemeinden als spezielle Weinorte zu bezeichnen sind, die jeder mehr als 50 ha, zusammen 22,390 ha bebauen. Das Klima ist dem Weinbau günstig, die meisten Gebirgslagen sind vor rauhen Winden geschützt. Die durchschnittliche absolute Höhenlage ist 265 m. Im Elsass wird fast ausschliesslich Weisswein, in Lothringen fast nur Rothwein gebaut. Die Gesammtproduction ist 1881 auf rund 880,000 hl, 1882 auf 600,000 hl berechnet worden. Das engagirte Capital beläuft sich auf 320,000,000 M. Somit ergeben sich 3,90 % Zinsen (für den Kreis Rappoltsweiler jedoch 4,69 %). Elsass-Lothringen nimmt im deutschen Reiche als Weinland nach der Gesammtproduction in Hectolitern den ersten Platz ein. Nach ihm in absteigender Folge: Bayern, Württemberg, Preussen, Baden, Hessen, Sachsen. In Europa hat es nach seiner absoluten Production den achten, nach seiner relativen Production (d. h. im Verhältnisse zu der Bevölkerung) den sechsten Platz. Die bedeutendsten Weinorte sind Thann (Rangen), Gebweiler (Kitterle), Türkheim (Türkenblut), Siegolsheim, Kaysersberg, Beblenheim (Wohnsitz Oberlins, des bekannten Oenologen), Reichenweiher (Rieslinge), Zellenberg, Rappoltsweiler, St. Pilt (Rother), Heiligenstein (Clevner), Ottrott (Rother).

Elsass-Lothringen ist ein **Industrieland.** Zwei Zweige der Industrie ragen besonders hervor: die Baumwollindustrie und die Montanindustrie. Die erstere finden wir am mächtigsten im S. des Landes (Ober-Elsass), die zweite hat ihren Sitz im N. von Elsass und in Lothringen. Die Herstellung bedruckter Baumwollzeuge, wie sie von 1746 an in Mülhausen durch Jakob Schmalzer, Samuel Köchlin und Johann Heinrich Dollfus betrieben wurde, war der Anfang einer

grossartigen Entwickelung. Die erste Spinnerei wurde erst 1803 in Wesserling begründet. Die erste Dampfmaschine für Zwecke der Industrie ist im Elsass im Jahre 1812 und zwar bei Dollfus, Mieg & Co. zu Mülhausen in Anwendung gekommen. Im Jahre 1879 zählen wir in drei Kreisen Kolmar, Gebweiler und Rappoltsweiler 101 Webereien mit 164,16 Webstühlen und 40 Spinnereien mit 698,575 Spindeln. Die Stadt Mülhausen allein zählt 12 Webereien mit 4800 Stühlen, auf welchen 22,715,000 m Gewebe im Werth von ca. 16 Mill. Frs. erzeugt wurden, ferner 11 Spinnereien mit 366,000 Spindeln, welche (1872) 5,470,000 kg mit einem Werthe von ca. 23,000,000 Frs. producirten. (Von den 5,1 Mill. Spindeln im deutschen Reiche kommen 2,1 Mill. auf das Elsass.) In 11 Druckereien in Mülhausen, in welchen sich ausser den Drucktischen für Handdruck 90 Druckmaschinen befinden, wurden (1872) 50 Mill. m Gewebe bedruckt, wovon ca. 20 Mill. im Veredelungsverkehr mit Frankreich. Der Productionswerth beträgt ca. 45—50 Mill. Frs. Die Gesammtzahl der in der Textilindustrie beschäftigten Personen beträgt nach der Berufszählung von 1882: 68,246 Personen, d. h. 31,95 % der sämmtlichen Erwerbsthätigen, und zwar im Unterelsass 13,691, im Oberelsass 49,701 und in Lothringen 4854.

Die *Production der Bergwerke* (bezw. Eisenerz-Tagebaue) *und Salinen* in Elsass-Lothringen betrug im Jahre 1882: 13,591,413 Doppelcentner im Gesammtwerthe von 2,915,784 M. Die Anzahl der Bergwerke betrug 1883: 31, der Salinen: 7, der Eisenhütten 19.

Die Mineralwässer, Kaltwasserheilanstalten und Luftkurorte von Elsass-Lothringen von *Dr. Strohl.* Wenn man älteren Angaben Glauben schenkte, so gebe es kein Land, das sich in Mineralwässern mit Elsass-Lothringen vergleichen liesse; das Unter-Elsass allein zählte deren über dreissig, das Ober-Elsass weniger, Lothringen fast keine. Was ist von allem diesem Reichthum heute noch übrig? Ein Dutzend vielleicht. Die meisten dieser Quellen sind salinische mit mehr oder weniger Eisen, einige sind alkalisch und kohlensäurehaltig; keine ist heiss; das Kochsalz ist der gewöhnliche Bestandtheil; Magnesia- und Kalksalze, Iod, Brom, Lithion, Natron, Arsenik sind die andern Hauptbestandtheile.

Niederbronn. S. 79. Unter den Kochsalzhaltigen Quellen nimmt diejenige von Niederbronn die erste Stelle ein; sie war schon den Römern bekannt und erfreut sich eines über das Land weit verbreiteten Rufes.

In 1000 Theilen enthält sie nach Wencelius (1860):

Chlor natrium	3,1716
— Calcium	0,7991
— Magnesium	0,2329
— Kalium	0,0483
Brom natrium	0,0162
Iod natrium	Spuren.
Schwefelsaure Magnesia	0,1269
Kieselsäure u. Thonerde	0,0017
Arsenige Säure	Kleine Spuren.
Kohlensaures Eisenoxydul	0,0188
— Kalk	0,2842
— Magnesium	0,0063
— Mangan	Spuren.
Feste Bestandtheile	4,7060

Gase: Stickstoff und freie Kohlensäure.

Temperatur: 17,80° C.

Das Wasser ist klar im Ausfliessen, trübt sich bald an der Luft durch Entweichen der Kohlensäure und hat einen leichten Salzgeschmack. Es wird hauptsächlich getrunken, zu 4—5 Gläsern; Bäder werden auch häufig in Gebrauch gezogen. Seine Wirkung ist diuretisch und leicht abführend; viele Patienten suchen besonders letzteres Resultat und erzielen es durch Verstärken mittelst eines Neutralsalzes, oder durch forcirte Anzahl der Gläser, wodurch öfters Magen- und Darmbeschwerden entstehen. Aerzte Dr. Bœll u. Dr. Klein.

Bad Bronn. S. 132 Die erste Station der Eisenbahn von Schlettstadt nach Markirch ist *Kestenholz*; 200 m von da befindet sich das genannte Mineral-Bad. Diese Anstalt, ein schönes, neu gebautes und gut eingerichtetes Gebäude erhebt sich in einer anmuthigen Gegend. Sie entspricht allen Forderungen, enthält zahlreiche Badecabinette, eine Trinkhalle, russische Bäder, einen Zerstäubungssaal, eine vollständige Kaltwasserkureinrichtung; Kühe für eine Milchkur. Die Hauptbestandtheile des Wassers sind: Kochsalz über 3 *gr* per Liter; Brom- und Iodalkalien in starken Spuren; Eisen- und Mangan- Carbonat 0,21; Spuren von Arsen und von Fluorsäure; etwas freie Kohlensäure und Spuren von Schwefelwasserstoff. Die 4 ergiebigen Quellen vereinigen sich in einem Behälter und haben eine Temperatur von 18° C. Dieses Wasser wurde lange, mit Unrecht, den Schwefelquellen zugezählt, letzterer Bestandtheil ist nur zufällig und könnte vermuthlich ganz vermieden werden.

Das **Sulz- Bad.** S. 126 ist schon seit langem bekannt und erfreute sich früher eines grossen Rufes. Es liegt 4 km. von *Molsheim* und ist die zweite Station der Eisenbahn Molsheim-Zabern; seine unmittelbare Umgebung besteht in Rebbergen, allein oberhalb dieser findet man sehr schöne Aussichtspunkte. Ein grosses Gebäude enthält die Quelle mit Einrichtungen, welche den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen; dieses Bad wird hauptsächlich von Patienten aus der Umgegend gebraucht, dient aber auch öfters als Landaufenthalt für Städter des Unter-Elsasses. Das Wasser hat eine Temperatur von 15,5° C.; seine Hauptbestandtheile sind per Liter: Kochsalz 3,189, Bromkalium 0,009, Iodkalium 0,003, Kieselsäure 0,004, verschiedene andere Salze, im Ganzen 4,381 *gr* mit Spuren von Eisen und 0,036 *gr* freier Kohlensäure. Es steht also demjenigen von Bad Bronn sehr nahe, und unterscheidet sich von ihm durch einen grösseren Brom- und Iod-Gehalt und einen geringeren von Eisen.

Sulz unterm Wald. S. 46 Station der Eisenbahn Strassburg-Weissenburg, hat ein Wasser, das dem von Bad Bronn nahe steht, aber nicht benützt wird. Früher wurde es zum Salzgewinn verwendet.

Zu erwähnen sind noch einige andere ähnliche nicht gebrauchte Wässer, weil keine Anstalt am Platz ist oder der Versand keinen Anklang gefunden hat; so z. B. das Brom- und Iodhaltige Kochsalzwasser von *Sierck*, bei Diedenhofen; ferner dasjenige von *Salzbronn*, bei Saaralben, wo verschiedene Quellen sind: eine starke Kochsalzquelle, die zur Salzbereitung benützt wird und deren stark bromhaltige Mutterlauge zu Bädern dient; dann eine schwache, leicht eisenhaltige zum innern Gebrauch; endlich eine stark Gyps-, schwächere Kochsalz- und Bromhaltige, welche eines ausgedehnteren Gebrauches werth wäre.

Alkalinische Säuerlinge finden sich im Elsass zwei vorzügliche, *Sulzmatt* und *Sulzbach*.

Sulzmatt. S. 299 im Ober-Elsass, 7 km von der Station Rufach (Strassburg-Basler Bahn), ist mit letzterer durch einen Omnibusdienst in Verbindung. Die Anstalt ist hübsch gelegen, im Gebirge, mit Wald in der Nähe, gut gehalten und befindet sich am Ende des langen Städtchens gleichen Namens. Die Quellen sind zahlreich, zum Theil auf dem alten Nesselschen Anwesen, zum Theil auf dem Stadtgebiet; sie sind nur quantitativ von einander verschieden; die stärkste, die Hauptquelle, wird allein zum Trinken und zur Exportation verwendet, die andern zu Bädern. Das Wasser enthält sehr viel freie Kohlensäure, fast 2 *gr* per

Liter, fast 1 *gr* doppelt kohlensaures Natron, einige andere Salze, wenig Kochsalz, und zeichnet sich noch durch seinen nur homöopathischen Eisengehalt aus. Es ist sehr angenehm zu trinken und erfreut sich als Tafelwasser eines weit über die Grenzen des Elsass hinausreichenden Rufes. Temperatur an der Quelle 12,2° C. Die Bäder sind gut eingerichtet.

Der frühere Arzt von Sulzmatt, Arnold, bereitete mit diesem Wasser, mit Fichtensprossen und einer adstringirenden Gebirgspflanze ein balsamisches Wasser, welches gegen chronische Lungen-, Nieren- und Blasenleiden, bei denen Balsamica angezeigt sind, sich wirksam beweisst. Es wird in 2 Graden präparirt: ein schwächeres, rothversiegelt, uud ein stärkeres, mit grünem Siegel.

Sulzbach. S. 300. Station *Weier im Thal*, Eisenbahn Kolmar-Münster, liegt ebenfalls im Ober-Elsass. Die schon im Mittelalter bekannte Quelle wurde sehr vernachlässigt und versiechte fast ganz; in neuerer Zeit wieder gut gefasst speiste sie die Gonzenbach'sche Anstalt. In den 70 ger Jahren wurde nahe dabei eine stärkere Quelle entdeckt, welche von einem anderen Besitzer unter dem Namen der *Schlossquelle* benützt wird. Letztere, von einer Temperatur von 11,5°, enthält per Liter 0,089 doppelt kohlensaures Eisen, ein wenig Mangan und Arsenik, doppelt kohlensaures Natron 0,637, — Calcium 0,625, — Magnesium 0,281, — Lithium 0,0038, mit 1,593 freier Kohlensäure. Es ist also ein stärkerer alkalinischer Eisensäuerling, welchem sich *Griesbach* im Schwarzwalde mit 0,078 Eisenbicarbonat anschliesst. — Die *Gonzenbachquelle* ist schwächer, enthält nur 0,032 Eisenbicarbonat. Im Schlosse befindet sich noch eine sogenannte Appetitquelle, mit wenig Eisen und mehr Alkalien und Kohlensäure. Diese Wässer werden zum Trinken und zum Baden benützt und stark exportirt.

Wattweiler. S. 337 ist ein Städtchen des Ober-Elsasses, welches eine schon seit Jahrhunderten besuchte Mineralquelle besitzt. Man findet bei jedem Zuge den Omnibus des Hôtels in der Station *Sennheim* (Cernay), auf der Eisenbahn Mülhausen-Wesserling. Die Anstalt ist ausserhalb des Städtchens, in einer reizenden Lage, in der Mitte des Abhanges eines Berges, und gestattet eine weit ausgedehnte Aussicht über die Ebene und den Schwarzwald. Die Berge schützen sie vor den kalten, rauhen Winden, sodass sie auch als Luftkurort im Früh- und Spätjahr benützt wird, in letzterm Falle auch zur Traubenkur. Zwei Quellen befinden sich in der Anstalt: eine leicht Eisen- und Arsen-

haltige, und eine mehr salzige, besonders diuretisch wirkende. Tisch und Bedienung sehr zu empfehlen.

Zwischen Niederbronn und der Festung Lichtenberg endlich befindet sich ein kleines Dorf, **Reipertsweiler,** dessen Mineralquelle seit einiger Zeit als Diureticum viel in Paris angewendet wird. Dieses Wasser soll salpeterhaltig sein.

Zwei **Kaltwasser-Anstalten** befinden sich in unserm Lande:

Die eine, bedeutendste Kaltwasseranstalt, bei **Benfeld** gelegen, wurde 1872 von Dr. Sieffermann gegründet und ist von ihm geleitet. Sie entspricht allen Forderungen, welche man an solche Anstalten machen kann: die Behandlung besteht hauptsächlich in der Anwendung der kalten Douche, welche Sieffermann mit vorzüglicher Einsicht zu handhaben versteht und mit welcher er gute Resultate erzielt. Electro- und Aërotherapie mit Waldenburgs Apparat sind auch im Gebrauch. Die Anstalt ist das ganze Jahr, bis auf den Monat Januar, geöffnet (vgl. S. 119).

Die zweite Anstalt liegt in *Hangenbieten*, einem Dorfe 8 *km* von Strassburg entfernt, an der Kanalstrasse. Sie wird von Dr. Flocken geleitet und ist in kleinerem Maassstabe angelegt.

Es bleiben noch die **Luftkurorte** zu erwähnen, deren Anzahl zu gross ist, um sie alle aufzuzählen. Die Vogesen nämlich bieten viele hübsch und gesund gelegene Gegenden, und der Landaufenthalt von einigen Wochen, besonders in der Ferienzeit, ist in Strassburg und dem ganzen flachen Elsass sehr eingebürgert. Hier die hauptsächlich besuchten.

Der **Odilienberg** S. 184, der **Hohwald** S. 200, **Rothau** S. 124, **Schirmeck, Grendelbruch** S. 161, **Wangenburg** S. 138, **Bad Bühl** bei Barr, **Markirch** S. 133, **Hohkönigsburg** S. 257, **Altweier** S. 268, **Drei Aehren** S. 295, **Münster** S. 243.

Strassburg.

„O Strassburg, o Strassburg
Du wunderschöne Stadt."

Ankunft. 5 bezw. 6 Eisenbahnlinien münden alle in dem Hauptbahnhof (Pl. B 3) im Westen der Stadt. Die von der badischen Seite (Kehl) kommende Linie führt in 8—15 Min., nachdem sie den Rhein überschritten (Sommerhaltestelle: *Rheinbad*), in Bogen von Ost über Süd. (Bahnhof: *Metzgerthor*), dann über die Ill weg von Westen in den Bahnhof. Der neue Bahnhof hat den unerträglich engen Verhältnissen der alten Kopfstation ein Ende gemacht.

Hotel-Omnibusse oder Droschken nach der Stadt 75 Pf., jedes Gepäckstück 20 Pf.

Gasthöfe. Am Bahnhofe: Hôtel National (Pl. B 3) gut, Hôtel Pfeiffer mit altdeutscher Weinstube und vielbesuchter Bierwirthschaft empfohlen (Pl. B 3). In der **Stadt**: *Stadt Paris (Pl. E 4 a Meisengasse beim Broglie). *Europäischer Hof (Pl. E 3 b Blauwolkengasse). *Rothes Haus (Pl. D 4 c Kleberplatz). *Hôtel d'Angleterre (Pl. D 4 d Pariserstaden). Hôtel de France (Pl. D 3 f am jungen St. Petersplatz). Rebstock (Pl. D 4 h Gerbergraben). Stadt Wien (Pl. D 3 e). Hôtel Türk (Pl. F 6 i Metzgerplatz). Stadt Lyon (Pl. D 4 g Kinderspielgasse). Stadt Basel (Pl. E 6 k Metzgerplatz). Hôtel zum Geist. Küssstrasse 5 (Pl. S 4).

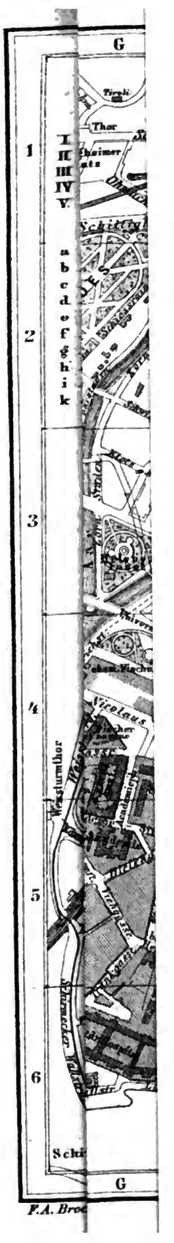
Restaurants. *Valentin (Köhler), am alten Weinmarkt 30 (Pl. D 4 m), fein. *Bahnhofsrestauration, feine Küche. Tannenzapfen, in der Passage zwischen dem Kleberplatz und Studentenplatz. Schrempp, früher Spehner (Weinwirthschaft) empfohlen. Fasanengasse 4 (Pl. F 4). Leopold (jetzt Dolmätsch), Neukirchgasse, gute Küche (Pl. E 4). Pfeifer s. o., Schmutz, Zürcherstrasse, Ansichten des alten Strassburgs (altdeutsche Weinstube) (Pl. F 5).

Cafés. *Café Bauzin (du Broglie); *Café du Globe. Beide am Broglieplatz, im Sommer mit Tischen im Freien unter den Bäumen. Café de la Lanterne, Laternengasse. Café de la Mésange, Meisengasse 3. Café du Commerce, Schlossergasse. Café St. Étienne, mit schöner Stuckdecke a. d. 16. Jahrh., Stephansplatz.

Delicatessenhandlungen. Protscher Fischm. 19. Becker, Kleberplatz 3. Brinck, geb. Brünel, Wᵉ., Nussbaumgasse 1. Gunzett, rohes Wildpret, Frühgemüse u. dgl. Schlauchgasse. Best, Münsterg. 1.

Elsässische Weinwirthschaften. Schrempp (s. Restaurants.) Graff, Finkweilerstaden bei der Thomasbr. Jean dit Carolis, Zürcherstrasse. Zum Strauss gr. Metzg. 5.

Die **Bierwirthschaften** führen entweder *bairisches* Bier: Birnbacher (meist „Hofbräu" genannt) in der Laternengasse 6 (Pl. D 5 n); Zur Wolfsschlucht Goldschmidtgasse 5 (Pl. E 4). Stadt München. (*Marie*) Küfergasse 23 (Pl. E 5 o); Münchener Kindl; Brandgasse 12 (Pl. E 4 p), neues grosses Lokal in altdeutscher Einrichtung, ebenso Tiefer Keller Kinderspielgasse; Luxhof, Luxhofgasse 1 (Pl. E 4 q) mit hübschen Wandgemälden; Piton am Kornmarkte 16 (Pl. D 4); oder das eigenthümliche *Strassburger* Bier: Taverne Alsacienne am Kornmarkt hinter den kleinen Verkaufsläden (Pl. D 4 r.); Espérance in der Kalbsgasse (hübsches Herrenstübel); Quatrevents, Waisengasse; Estaminet viennois („Blauer Affe"), Schlauchgasse, Wandgemälde des franz. Malers Grisson, eine Messti darstellend; Dauphin, am Münsterplatz; Zum Fischer, Kinderspielgasse; Stadt Paris, Bruderhofsgasse.


G
Thor
1
2
3
4
5
6
a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
Nicolaus
G
F.A. Bro



Gartenwirthschaften. Tivoli, hart vor dem neuen Schiltigheimer Thor; Jardin Lips Contades, das „Bäckehiesel“ an der Promenade Lenôtre, ehe man an die Orangerie kommt. Au rendez-vous des pêcheurs bei Schmutz am kleinen Rhein (gute Matelotte). *Rheinlust an der grossen Rheinbrücke, elegantes Etablissement mit grosser Terrasse und schöner Aussicht auf Rhein und Schwarzwald. Concerts. Im Sommer beliebte, doch nicht schnakenfreie Nachenfahrt auf der Ill von den gedeckten Brücken ab in 1 St. aufwärts zur „grünen Warte“ (*Fischessen. Bowlen). Durch die Ruprechtsau (Strassenbahn) zum „Fuchs am Buckel“ (S. 42), ländliche Wirthschaft am Ufer der Ill.

Geschlossene Gesellschaften. *Deutsches Civilcasino*, neues Gebäude am Sturmeckstaden (Pl. E 3); *Militärcasino*, am Broglie (Pl. E 4); *Elsässisches Casino*, am Gutenbergplatz (Pl. E 5). *Club* im Cafe Spiegel, Langestrasse 144 (Pl. E 5).

Theater. Stadttheater am Broglie (Pl. E 3); Casino, Café chantant (weniger für Damen), im Sommer in der Thiergartenstrasse, im Winter (mit Bällen u. dgl.) in der Kinderspielgasse (Pl. C 4 z). Sommertheater mitunter im Tivoli (s. oben).

Musik. Militärmusik auf dem Broglieplatz Dienstags und Freitags im Sommer abwechselnd zwischen 5 und 8 Uhr.

Leihbibliotheken. Bensheimer, J. (Heinrich), Broglieplatz 1, Zabern, E., gr. Kirchgasse 7. Geschw. Zabern Kleberplatz.

Hauptpost auf dem Münsterplatz (Pl. E 5 III); Nebenpostamt, I. auf dem Bahnhof; II. Fritzgasse; III. Pariser-Staden gegenüber vom alten Bahnhof.

Telegraph am Pariser Staden schräg gegenüber vom alten Bahnhof (ferner im Bahnhofe, im Hof des Postgebäudes und in der Fritzgasse).

Zollamt im neuen Güterbahnhof.

Polizei Brandgasse (Pl. E 4).

Droschken stehen: am Bahnhof, am alten Bahnhof, Broglie, Kleberplatz, Gutenbergplatz, am Kaufhaus, Metzgerplatz, Stephansplatz, Jung St. Petersplatz, Schlachthausstaden, an der Universität.

Tramway.

1. innerhalb der Stadt mit Pferdebetrieb.

a. vom Steinthor zum Metzgerthor alle 7—15 Min. (10 Pf.).
b. vom Kleberplatz bis Weissthurmthor (10 Pf.)
c. vom Kleberplatz über den Weissthurmring, Bahnhof, Kronenburgerthor, Markthalle zum Kleberplatz zurück alle 10 Min. und in umgekehrter Richtung jedesmal 5 Min. später (10 Pf.)

2. ausserhalb mit Dampfbetrieb.

a. vom Metzgerthor an die Rheinbrücke bei Kehl (20 Min.) alle halbe Stunden (Sonntag Nachm. alle Viertelstunden) 20 Pf.
b. vom Metzgerthor nach Neudorf u. Neuhof alle $^1/_2$ St. (10 resp. 35 Pf.)
c. vom Steinthor bis Schiltigheim—Hönheim alle halbe Stunden (15 Pf.)
d. vom Weissthurmthor bis Königshofen alle halbe Stunden.
e. von der Königsstrasse. nach der Ruprechtsau alle 20 Min. (15 Pf.)
f. vom Hospitalthor nach Grafenstaden alle $^1/_2$ St. (40 Pf.). Fortsetzung bis nach Markolsheim, im Bau.

Omnibusfahrten

a. nach dem Neuhof.
b. nach Kehl (20 Pf.) Abfahrt vom Kleberplatz Vormittags alle Stunden, Nachmittags alle halbe Stunden.
c. nach Grafenstaden (vom Rabenplatz 5 mal).
d. nach Wolfisheim (vom Kleberplatz 5 mal).
e. nach dem Neuhof (vom Metzgerplatz, 2 mal).

Nachenfahrten (s. S. 42).

Gärten und Parke. Contades und Orangerie (s. S. 42).

Bäder. Speier Bad, im Wartezimmer alte Bauinschrift (auf die Fahrt mit dem Hirsenbrei bezüglich), alter Weinmarkt (Pl. C 4 w). Rosenbad (Pl. F 5 x). Kleberbad (Pl. F 4 y) (sämmtlich auch mit Dampfeinrichtung). Flussbäder in der Ill bei Persohn im Finkweiler, Napoleonsbad im Kleinen Frankreich, bei Weis am Contades. Cabinete

und Schwimmbassins die herrlichsten im Rhein (auf beiden Seiten der Rheinbrücke).

Specialitäten Strassburgs für Einkäufe.

Gänseleberpasteten. L. Henry, Münstergasse 5. J. G. Hummel, Langestrasse 103. E. Doyen, Münstergasse 13. Feyel (E. Schneegans-Roeb) Münstergasse 27. Jos. Fischer, Judengasse 30. Preise der Terrinen von 4—30 M. (inclus. Verpackung).

Geschnitzte hölzerne Pfeifenköpfe bei Gebr. Hochapfel, Schiffleutstaden 23; auch im Tabaksladen (Th. I. Cussler, Studentengasse 10 u. Meisengasse 18).

Zuckerwaaren und Confituren bei Schultz (früher Wolf) Gewerbslauben 8. Rousseau u. Nurnberg Meisengasse 7. Olivier-Bätz, an den Gewerbslauben 25 (Kleberplatz).

Künstliche Blumen und Federn bei Eisig u. Schloss Brandgasse 4).

Seidenstoffe und Damen-Moden bei H. Carré, Spiessgasse 17. Blum frères Hohersteg 6 hinter der Aubette.

Schuhe und Stiefel bei Borzer, Ecke der Münster- und Bruderhofgasse; Hirschbühl, Blauwolkengasse 23.

Photographien (auch unaufgezogen) in der Buchhandlung von K. J. Trübner, Münsterplatz 9; in der Papierhandlung Lindauer, Krämergasse 2; bei Brion (auch Antiquitäten) am Domplatz 9 bei J. Bornemann Alter Fischmarkt 6 und bei Graveur Müller-Vogtenberger Rabenplatz 5.

Antiquitätenhändler: Brion, Domplatz 9. Levy, Meisengasse 24. Weill Wwe, Bahnhofstrasse 7. Eckhardt, Kinderspielgasse 20.

Manche Alterthümer und Gerümpel auf dem sog. Gimpelmarkt, welcher Freitags auf dem Eisernen Mannsplatz und alten Weinmarkt auf offener Strasse abgehalten wird.

Tabake, bes. Schnupftabake, alte bewährte und geschätzte Sorten, weiter geführt von der kaiserl. Tabaksmanufactur (Pl. G 5); deren Niederlage in der Blauwolkengasse.

Sitz verschiedener Gesellschaften. Vogesen-Club, Vorstand: Forstmeister von Etzel, Contades, Section Strassburg: Prof. Dr. Euting, Schloss. Verein zur Erhaltung der histor. Denkmäler des Elsasses (s. S. 37), Vorstand: Canonicus Straub, Kalbsgasse 12. Verschönerungsverein, Vorstand: Apellationsrath a. D. Dr. Kern, Thomasstaden 6. Thierschutzverein, Vorstand: Prof. F. Bergmann, Schiffleutstaden 34. Fischerei-Verein, Vorstand: Prof. Joessel, Barbaragasse 2. Deutsch-Oester. Alpen-Verein Vorstand: Rechtsanwalt Leiber, Steinstrasse 9. Kunstverein Vorstand: Ministerialrath Metz, Neuer Fischmarkt 4. Deutscher Kolonialverein Vorstand: Oberschulrath Albrecht. Schwarzwaldverein Section Strassburg-Oberkirch. Vorstand: Intendantursecretär Jung.

Haupt-Sehenswürdigkeiten. Münster (Inneres und Plattform), Thomaskirche, Broglieplatz, Bildsäulen Klebers und Gutenbergs, die neue Universität.

Oeffentliche Sammlungen und Bibliotheken. Die kais. Universitäts- und Landesbibliothek im Schloss geöffnet an Werktagen von 9—12 und 2—4 Uhr, mit grossem Lese- und Arbeitssaal (um Ostern und Herbst je 8 Tage geschlossen). Für die zu entlehnenden Bücher sind Legscheine (Formulare beim Portier) in die Bibliothekskapseln (am Schlosse und im Collegiengebäude) vor 8 Uhr Morgens zu legen, worauf die Bücher von 11 Uhr ab bereit sind. Berechtigt zur Benützung ist Jedermann. Auswärtige suchen brieflich beim Oberbibliothekar um Zusendung von Büchern nach und haben nur das Porto zu tragen. Bestand 700,000 Bände. Oberbibliothekar: Prof. Dr. Barack. (siehe auch S. 33.) Das akademische Lesezimmer im allgem. Collegiengebäude geöffnet von Morgens 8 bis Abends 8. Das Naturhistorische Museum, s. S. 37. Die kunstarchäologische Sammlung im Collegiengebäude. (Direktor Prof. A. Michaelis). Einlass durch den Hausmeister Lutz. Die ständige Kunstausstellung des Strassburger Kunstvereins (in der alten Markthalle am Hohen-

steg) geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachm. Stadtbibliothek in der grossen Metzig (Alter Fischmarkt), Dienstags, Donnerstags und Freitags geöffnet von 2—5 Uhr Nachm. und 7—9 Uhr Abends. Die Benutzung des Lesesaals ist Jedermann gestattet. Nach aussen werden Bücher nur an der Bibliotheksverwaltung bekannte Persönlichkeiten, an Beamte etc. und Solche ausgeliehen, die einen Garantieschein eines bekannten Bürgers beibringen. Die Stadtbibliothek ist vom 15. August bis zum 1. Oktober geschlossen. Bestand: 68,000 Bände. Bibliothekar: Dr. Rud. Reuss. Städtische Kupferstichsammlung. Im 1. Stocke des Nebengebäudes der alten Akademie, Gitterthor rechts; eröffnet am 1. Juni 1885. Geöffnet Sonntag von 12—2 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 3—5 Uhr. An anderen Wochentagen beim Diener zu melden 4—6 Uhr. Bestand: gegen 10,000 Kupferstiche und 28 Gemälde, meist von neueren Elsässer Künstlern. Im Saale permanente Ausstellung von Kupferstichen. Die Blätter wechseln von 2 zu 2 Monat. — Im Treppenhause die Cartons des Strassburger Malers T. Fr. Klein (1803—55), darunter drei bemerkenswerthe Scenen aus dem Kriege der Strassburger gegen Bischof Walther von Geroldseck (1261—62) darstellend. Direktor der Sammlung: O. Schmit-Bido.

Strassburg (bei den Römern *Argentoratum*, im Mittelalter *Strazeburg*, *Strataburgum* u. s. w, vulgo: *Strosburj*).

Von der keltischen Geschichte Strassburgs wissen wir nichts. Im 1. Jahrh. v. Chr. treten zuerst die Germanen im Lande auf, mussten aber bald den überlegenen röm. Waffen weichen oder sich unterwerfen. Mehr als 300 Jahre blieb das Land und die Hauptstadt in röm. Besitz, bis am Ende des 3. Jahrh. n. Chr. einer der streitbarsten germ. Stämme, die Alemannen, der röm. Herrschaft ein Ende machte. Der glänzende Sieg Julians über die Alemannen bei Oberhausbergen, fast an den Thoren Strassburgs, konnte nur vorübergehend die germ. Völkerfluth aufhalten. Nach den kriegerischen Erfolgen des Frankenkönigs Chlodwig (496) hielt mit dem Frankenstamm auch das Christenthum seinen Einzug. Im Mittelalter kam in der Reichsstadt unter mächtigen Kämpfen mit den Bischöflichen und Adeligen (Schlacht bei Oberhausbergen 1262) das freie Bürgerthum in reichgegliederter städtischer Verfassung zu glanzvoller Entfaltung.*) Mitten unter die Kämpfe der Zünfte und der adeligen Geschlechter (bes. derer v. Zorn und v. Müllenheim) fällt auch die grausame Verfolgung und Vertilgung der Juden (1349). Von den Armagnaken (1440—45) wurde das Land nach heftigen Kämpfen gesäubert. Aber die begehrlichen Ansprüche des wälschen Nachbars waren nur zeitweilig zurückgedrängt Die kirchliche Reformation, vorbereitet durch die Mystiker (Tauler 1300—1360) und volksthümliche Prediger wie Geiler von Kaysersberg (geb. 1445 zu Schaffhausen, gest. 1510), Satyriker wie Sebastian Brant (1458—1521) wurde in der Reichsstadt durch Männer wie Matthias Zell (geb. 1477, gest. 1548), Wolfgang Köpfel (Capito, geb. 1478, gest. 1541), Caspar Hedio (geb. 1494, gest. 1553), Martin Butzer (geb. 1491, gest. 1551) 1529 definitiv durchgeführt. Die Kämpfe des 30jährigen Krieges weckten von neuem die Einmischungssucht Frankreichs. Die Schwäche des deutschen Reichs konnte schliesslich den Fall und die Uebergabe Strassburgs an Frankreich 30. Sept. 1681 nicht mehr hindern. Der Ryswicker Friede (1697) bestätigte das Verbleiben Strassburgs bei der Krone Frankreichs, mit welcher es die fernern Geschicke theilte, bis es 189 Jahre später (27. Sept. 1870) nach 6wöchentlicher Belagerung durch die Deutschen zurückerobert wurde.

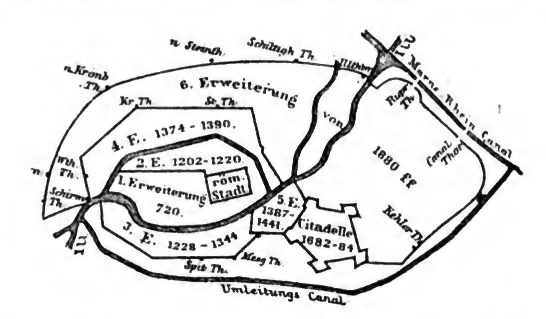
Die Stadien, welche die Entwickelung der Stadt und ihrer Befestigung genommen hat, mögen aus umstehender Skizze ersehen werden.

Die einheitliche Umwandlung der Stadtbefestigung nach dem Bastionärsystem wurde nach den Plänen des genialen Stadtbaumeisters (1577—89) Daniel Speckle, eines geborenen Strassburgers, durchgeführt. Der Anbau

---

*) Interessante Schilderung des Emporkommens Strassburgs von der Römerzeit bis zum Ende des 15. Jahrh. s. bei Schmoller, Strassburgs Blüte und Strassburg zur Zeit der Zunftkämpfe. 2 Hefte. (Strassburg, Trübner 1875).

der Citadelle 1682—84 wurde von Vauban selbst geleitet. Die Steine schaffte man aus den Vorbergen der Vogesen auf dem eigens dazu erbauten Breusch-Canal herbei. So kunstgerecht und dräuend nun auch die Festung von den Franzosen hergerichtet war, so hat doch der anonyme Verfasser (Leibnitz?) einer merkwürdigen Schrift, welche 1685 und 1686 in Frankfurt und Leipzig bei Chr. Weidmann unter dem Titel: „Raisonables Staats-Protocoll“ u. s. w. *) erschien, mit denkwür-



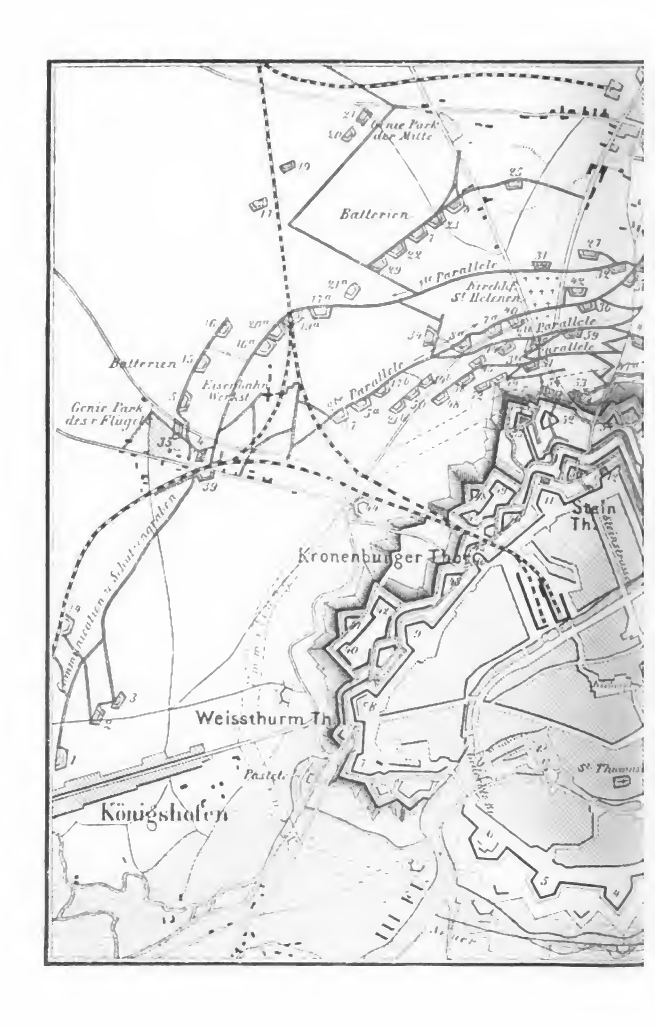
digen Worten ganz richtig prophezeit: „— Wiewohl ich hoffe: wann 6 Wochen auf's längste churbrandenburgische Bomben davor knalleten, Strassburg dörfte sich zur Tradition ziemlich neigen, welches ich Gott und der Zeit hiermit anheimstelle.“ Und so war es auch. Als die Deutschen am 13. Aug. 1870 die Belagerung begannen, hatten sie im Grunde nur die Befestigungen Vaubans sich gegenüber. Am 18. Aug. wurde bereits die Beschiessung eröffnet und am 27. Sept. wurde die Stadt übergeben. Die Capitulation wurde in einem Gepäckwagen auf der Eisenbahnlinie bei Königshofen (an der Brücke bei der Gruberschen Brauerei) unterzeichnet. Den Gang der Belagerung und die Zerstörungen der Beschiessung möge man aus dem beiliegenden Plan ersehen.

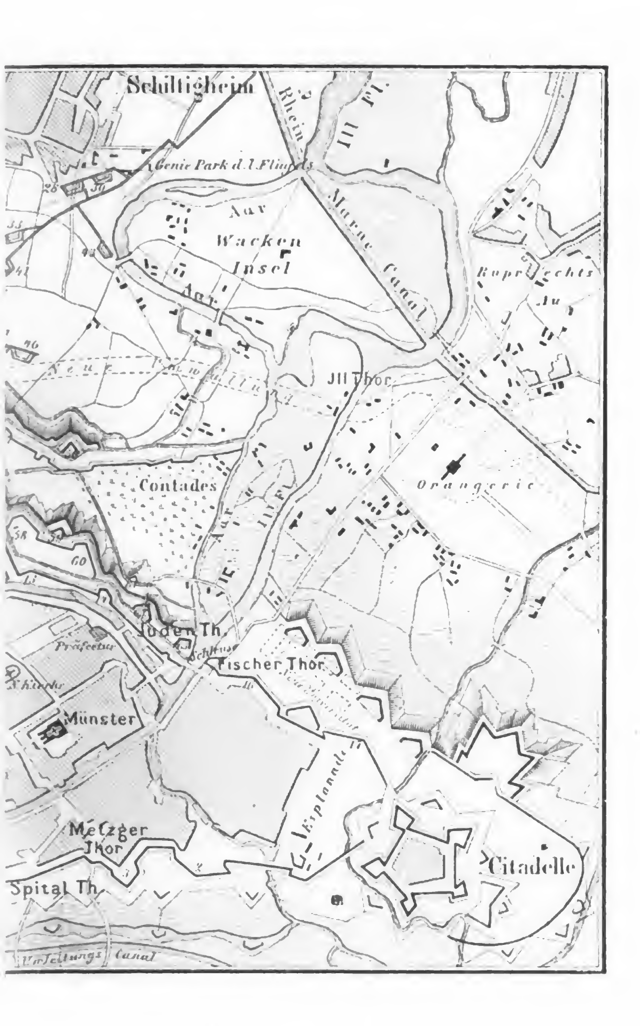
Die Belagerung, anfänglich vom bad. Kriegsminister v. Beyer, später von dem Generallieutenant v. *Werder* geleitet, nahm naturgemäss von dem leicht ansteigenden Terrain bei dem Dorfe Schiltigheim (NW) ihren Ausgangspunkt. In Parallelen näherten sich die Belagerer den Lunetten 52 und 53 vor dem damaligen Steinthor. Kurz bevor die Erstürmung in Aussicht stand, capitulirte der Commandant General Uhrich durch Aufhissen der weissen Fahne am Münsterthurm (27 Sept. Nachm. 5 Uhr). 17000 Mann streckten die Waffen; 1200 bronzene Geschütze, 12000 Chassepots und über 1800 Pferde wurden erbeutet; in den 46 Tagen der Einschliessung waren etwa 193000 Schuss von der Artillerie abgegeben und 448 Häuser vollständig zerstört worden, darunter vornehmlich das Quartier in der Steinstrasse, Finkmatt-Kaserne, Theater, Präfectur, Neukirche, Aubette u. s. w.

Heutigentags ist Strassburg einer der stärksten Waffenplätze des Deutschen Reichs, von 14 Forts (11 linksrheinischen, 3 rechtsrheinischen bis zu 8 km Entfernung) umgeben. Die neue Stadtumwallung ist auf der Nord- und Westseite so weit hinausgeschoben worden, dass ein Baugrund grösser als die bisherige Stadtfläche zur Verfügung steht.

Strassburg, Hauptstadt von Elsass-Lothringen mit 110,000 Einw. (1885: 111,280 Einw. incl. 9808 Militairs), in

*) S. „Gemeinde-Zeitung für Elsass-Lothringen“, 1879, Nr. 31, zweites Blatt.


Genie Park der Mitte
Batterien
Parallele
Kirchhf. St. Helenen
Parallele
Parallele
Batterien
Eisenbahn Werkst
Genie Park des r Flügels
Parallele
Kronenburger Thor
Stein Th
Weissthurm Th
Königshofen


Schiltigheim
Rhein
Ill Fl.
Aar
Wacken
Insel
Marne Canal
Orangerie
Jll Thor
Contades
Fischer Thor
Münster
Esplanade
Metzger
Thor
Spital Th.
Citadelle
Canal

der Mitte der oberrheinischen Tiefebene 1 St. vom Rhein entfernt, am Zusammenfluss der Breusch und Ill gelegen, Kreuzungspunkt der wichtigsten Strassen zwischen Deutschland, Wälschland und der Schweiz, Knotenpunkt des Rhein-Marne- und des Rhein-Rhone-Canals, und von 5 (bezw. 6) Eisenbahnlinien, Sitz des kaiserl. Statthalters, des Ministeriums für Elsass-Lothringen, des General-Commandos des XV. Armeecorps, des Bezirks-Präsidiums des Unter-Elsasses, eines Bischofs, der Kaiser-Wilhelms-Universität, machte bis vor kurzem im Allgemeinen immer noch den Eindruck einer enggebauten alten deutschen Reichsstadt. An die „wunderschöne Stadt" gemahnen noch immer einzelne Häuser mit reicher Holzarchitectur (Kammerzellisches Haus am Münsterplatz; Eckhaus der Krämergasse und des alten Fischmarkts, ein Eckhaus am Ferkelmarkt u. dgl.) und die grossartigen Neubauten im Norden der Stadt (bes. Universitäts-Institute) werden diesen Ruf befestigen. Die Hauptzierde aber — wo jeder Fremde wohl zuerst sich hingezogen fühlt — ist das

Münster.*) Pl. E 4. 5. Baugeschichte. Die Zerstörung eines heidnischen Tempels im 4. Jahrh. und die Gründung einer christlichen Kirche am Ende desselben Jahrhunderts gehört in das Gebiet der Erfindung; ebenso unerweislich ist ein angeblicher Bau unter Chlodwig (504—510). Erst kurz vor Dagobert (622—638) mit den ersten halbwegs beglaubigten Bischöfen St. Arbogast und Florentius beginnt der geschichtliche Boden. Wir unterscheiden daher am besten drei verschiedene Baue.

1) Der *carolingische* (Holz-)Bau (7 Jahrh.), 873 theilweise abgebrannt, 1002 durch die Krieger Hermanns, Herzogs von Schwaben und Elsass verwüstet, 1007 durch Blitz vollständig zerstört.

2) Der von Bischof *Werinhar* 1015—1028 begründete Bau bestehend in einer dreischiffigen Basilika mit Apsis, flacher Holzdecke oder offenem Dachstuhl, wegen seines Daches verschiedenfach durch Feuer beschädigt (1130. 1140. 1142. 1150. 1176).

3) a. Der *romanische* Bau (1176—1245), von welchem noch jetzt die westl. Hälfte der Krypta, die Capellen des heil. Andreas, Johannes, der Chor mit Vierungsthurm und die Kreuzarme erhalten sind, wurde, als es sich um Restau-

---

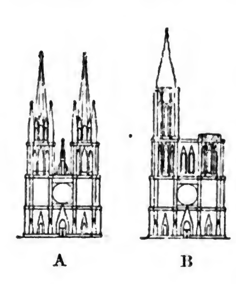
*) Monasterium b. Mariae Virginis, daher der Gebrauch des Masculinums „der Münster" (von Goethe erfunden) durchaus verwerflich. — Die Literatur über dieses Bauwerk hat einen erdrückenden Umfang angenommen. Uebersicht und Zusammenfassung siehe in: Fr. X. Kraus, Kunst und Alterthum in Elsass-Lothringen. Strassburg, 1877, I, p. 341—504.

rirung des durch das letzte Brandunglück (1176) beschädigten Langhauses handelte, nicht mehr in bisherigem Stile fortgeführt, sondern nach kurzen Kämpfen des Uebergangsstiles

b. im rein *gothischen* Stil für das Langhaus (1252—1275), für die Westfront (1277—1365) sammt den Thürmen fortgesetzt. Der Nordthurm, welcher allein ganz ausgebaut das weithin sichtbare Wahrzeichen Strassburgs bildet, wurde 1439 beendigt.

Im Jahre 1205 wird zuerst eine Dombauhütte, fabrica ecclesiae Argentinensis erwähnt. In einer Urkunde vom Jahre 1284 wird „Heinrich Wehelin der Lohnherre und Meister Erwin"*) erwähnt. Spätere Baumeister sind: Gerlach (1341—1371), Kuntze (1372), Ulrich von Ensingen (1399—1419), der Erbauer der Thurmspitze Joh. Hültz aus Köln (1419—1449), Matthäus v. Ensingen (1450).

Die **Façade* besteht aus 3 nach französischem System durch Gallerien abgetrennten Stockwerken, deren wagerechte Gliederung jedoch durch ein möglichst frei vortretendes zierliches Stab- und Masswerk mit senkrechter Anordnung und durch die rechtwinklig gestellten Strebepfeiler gemildert ist. Die vielbewunderte Fensterrose (13,5 m Durchmesser) und die Stockwerke der Thürme bis zu gleicher Höhe gehören Erwin an. Vom heutigen zweiten Stockwerk an begannen nach Erwins Plan bereits die frei dastehenden Thürme; dieselben wurden aber gegen Ende des 14. Jahrh. durch den schwerfälligen Mittelbau verbunden zu der nun dreistöckigen Façade geschlagen. Waren hierdurch schon die massvollen Erwinischen Proportionen überschritten, so geschah dies noch weit mehr, als man, unter Verzicht auf 2 Thürme, bei dem einen zu bauenden Nordthurm mit Uebertreibung des „himmelanstrebenden gothischen" Princips, das Achteck während des Baues noch überhöhte (Joh. Hültz aus Köln) und dann erst mit dem spätgothischen Helm abschloss. An die Stelle

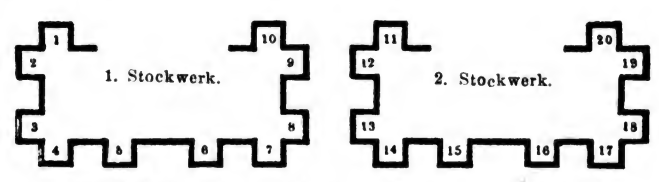


*) Der Name steht in einer verdächtigen Rasur des Pergaments. Ob er von Steinbach, und von welchem der verschiedenen Steinbach er gewesen, lässt sich nicht nachweisen. Einstweilen hat man ihm bei Steinbach unweit Baden-Baden ein Standbild (vom Bildhauer Friederich) gesetzt. Erwin starb 17. Jan. 1318.

des Erwinischen Planes (etwa A) ist also etwas ganz Anderes (B) getreten.

Die Forderung eines Ausbaues des südlichen Thurmes ist vom ästhetisch-baulichen Standpunkt aus durchaus zu verwerfen; es würden alle die gothischen Ausschreitungen, die im Laufe der Zeit sich ausgebildet haben, unerträglich hervortreten.

Die Spitze des Thurmes, ursprünglich mit einem Kreuze und Marienbilde gekrönt (dann 1488 durch einen achteckigen Knopf mit Kelch und Schlüssel), musste sich, um der von der nivellirenden Egalitätssucht geforderten Abtragung zu entgehen, 1794 eine blecherne Jacobinermütze gefallen lassen, die später in der städtischen Bibliothek aufbewahrt, beim Brand der Neuen Kirche 24./25. Aug. 1870 zu Grunde ging. In der Revolutionszeit (1793) fielen auch eine Menge Statuen der religionsfeindlichen Stimmung zum Opfer.



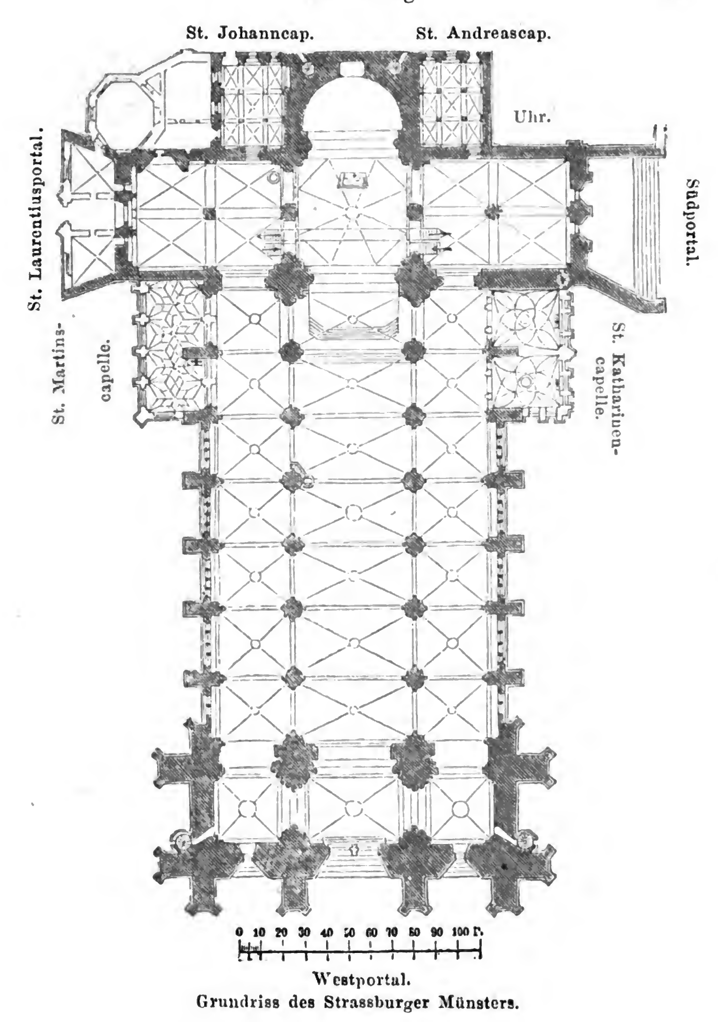
1. Karl Martel † 741. 2. Ludwig der Fromme † 840. 3. Lothar I. † 855. 4. Chlodwig † 511. 5. Dagobert † 715. 6. Rudolf von Habsburg † 1291. 7. Louis XIV † 1715. 8. Otto II. † 983. 9. Otto III. † 1002. 10. Heinrich II. † 1024. 11. Karl der Kahle † 866. 12. Lothar II. † 869 13. Ludwig II. † 875. 14. Pipin † 768. 15. Karl der Grosse † 814. 16 Otto I. † 973. 17. Heinrich I. † 936. 18. Conrad II. † 1039. 19. Heinrich III. † 1056. 20. Heinrich IV. † 1106. (Ausser Nr. 11 und 20 alle zu Pferd.)

Portale. Auf der Westfront drei (das mittlere mit einer neuen Bronzethür versehen, als Ersatz für die in der ersten Revolution eingeschmolzenen Flügel) mit sehr bemerkenswerthen Darstellungen aus der Schöpfungs- und Erlösungsgeschichte. Die grossen Statuen des nördlichen (linken) Seitenportals stellen den Kampf der Tugenden und der Laster dar; als Gegenstück dazu im südlichen (rechten) Seitenportal die Figuren der klugen und thörichten Jungfrauen; links von der Thür der Versucher als eleganter Junker, rechts der Bräutigam. Ueber dem mittleren Portal sitzt in dem durchbrochenen Giebel der König Salomo, auf den Stufen als Wächter die Löwen (nach 1 Kön. 10, 19), über dem Ganzen Maria mit dem Kinde. Die Apostelgallerie über der Rose ist eine nicht im ursprünglichen

Plane gelegene Zuthat. An den Thürmen läuft auf den Seiten unter dem ersten Stockwerk ein Fries mit Darstellung der menschlichen Leidenschaften. In den Gallerieblenden des 1. und 2. Stockwerkes verschiedene Statuen.

Das Nordportal des Querhauses, ursprünglich romanisch, ist durch die spätgothische (1495—1505) Laurentius-Capelle (jetzt Sacristei) verbaut. An dem romanischen Südportal soll (unerweislich) Sabina, die Tochter Erwins, als Bildhauerin gearbeitet haben. Ueber den Thüren Krönung und Tod der Maria (erneuert); dazwischen Salomo. Die Statuen links und rechts das Christenthum und Judenthum. Die Bildsäulen Erwins und Sabinas auf halber Treppe sind 1840 von Kirstein angefertigt. 1772—78 wurden die um das Münster angebauten Kaufläden abgerissen und durch die spätgothischen Arcaden (J. G. Götz) ersetzt, welche indess im Interesse der Freilegung der Fenster in den Seitenschiffen je früher desto besser wieder entfernt werden sollten.

Das *Innere* (offen von 9—12 und 2—6 Uhr) ist 110 m lang und 41 m breit, mit einem Flächenraum von 4087 qm (Kölner Dom 6166, St. Peter in Rom 15,160) besteht aus einer dreijochigen Vorhalle, einem dreischiffigen, siebenjochigen Langhaus, einem zweischiffigen Querhaus mit erhöhter Vierung, dahinter kurzem Chor und einigen Capellenausladungen, und ist durchweg mit schönen Glasgemälden aus dem 14. und 15. Jahrh. versehen. Das Mittelschiff, ehemals bis 1682 gegen die Vierung und den Chor durch einen Lettner, d. h. steinerne Chorschranke und daran angebaute Mariencapelle abgeschlossen, ist 30 m hoch, 13 m breit, enthält die Orgel und Kanzel (1485 von Hammerer), hat unter den Fenstern im Innern das Triforium, welchem aussen ein offener Laufgang entspricht; an seinem hintern Ende Eingang zu der unterirdischen romanischen Kirche oder Krypta aus dem 11. oder 12. Jahrh. (Karten 35 Pf.), unten führt eine Treppe etwa 9 m noch tiefer zu den Fundamenten. Das nördliche (linke) Seitenschiff hat als Ausladung die Martins- (später auch: „Laurentius-“)Capelle. Neben der Sacristei (früherer Laurentius-Capelle) merkwürdiges vermauertes Portal (Eingang zum ehemaligen Bruderhof?). Links neben dem Chor die Stufen hinab in die St. Johannescapelle mit dem Denkmal des Bischofs Conrad v. Lichtenberg († 1299); in dem schmalen verschlossenen Lichthofe daneben der Grabstein Erwins. Das südliche (rechte) Seitenschiff enthielt bis 1766 einen Brunnen und hat als Ausladung die Kreuz- oder Katharinencapelle. Im südlichen Querschiff in der Mitte der sog.



Westportal.
Grundriss des Strassburger Münsters.

Engels- oder auch Erwinspfeiler mit reichem Bildhauerschmuck, an der Ostwand die astronomische Uhr.

Eine erste kunstvolle *Uhr* des Münsters wird schon im 12. Jahrh. genannt, dieselbe wurde aber durch eine von dem Strassburger Mathematiker Conrad Dasypodius und Magister Wolkenstein verbesserte 1570—74 ersetzt, welche bis 1789 im Gange war. (Reste im Frauenhaus.) Die jetzige ist von dem Uhrmacher und Mechaniker Schwilgué (geb. 1776) 1838—42 hergestellt worden, zeigt ein vollständiges Planetarium und zahlreiche bewegliche Figuren. Mittags 12 Uhr entfaltet die Uhr die meisten Vorzüge ihres Mechanismus. (10 Minuten vorherkommen, Eingang vom Südportal dem Schloss gegenüber). Erklärung der Uhr durch den „Schweizer". (Warnung vor Taschendieben!) Am Schluss kräht der Hahn („Gockel") mehr komisch als würdig.

Neben dem Chor rechts die Andreascapelle (11. — 12. Jahrh.) mit dem Grabe Bischof Heinrichs I. († 1190).

Der Chor, mit einem modernen Glasfenster (dem angeblichen Stadtwappen), seit einigen Jahren durch die gediegenen Fresken von Prof. E. Steinle aus Frankfurt a. M. geschmückt; dagegen kann das im Mittelschiff oben angebrachte jüngste Gericht (von dem Elsässer Steinheil in Paris) mit greller Farbenwirkung von fraglichem Werthe, höchstens getheilten Beifall finden.

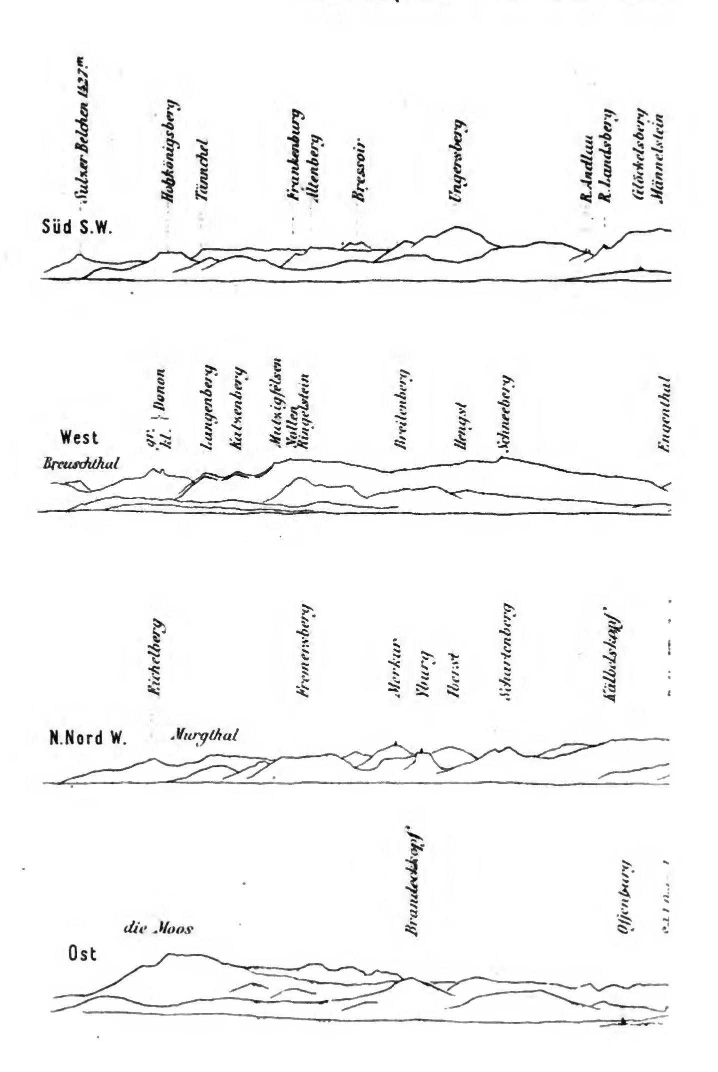
Nachdem der Rath der Stadt 1525 die Reformation eingeführt hatte, wurde auch das Münster dem protestantischen Cultus geweiht, bis es 1681 der katholischen Kirche wieder zugesprochen wurde. Leider hat die folgende Zeit manche barbarische Verschönerungen eingeführt, die zu entfernen erst allmählich gelungen ist Die Gemälde, welche im Innern hängen, sind ohne hervorragenden Werth, um so kostbarer dagegen die Gobelins, mit welchen in der Fronleichnamswoche das Langhaus verziert zu sein pflegt.

Besteigung der *Plattform und des Thurmes.

Eintritt durch die Wohnung des Portiers unten im Thurmstumpf rechts um die Ecke (gegen die Post), Karten bis zur Plattform (12 Pf.), bis auf die „Schnecken" (40 Pf.); die Karten bis zur Krone oder „Laterne" (1 M. 20) sind nur auf dem Stadthause erhältlich. Nach Ersteigung der 330 Stufen (langsam!) gelangt man auf die Plattform mit dem Wächterhäuschen. Prächtige *Aussicht (s. Panorama).

Ueberblick über das Münster selbst, dessen mächtiger Vierungsthurm nach manchen Wandlungen (anstatt der sog. Bischofsmütze und noch späterer Abschlüsse) erst in den letzten Jahren einen stilgerechten Aufbau erfahren hat; bis 1852 trug er auf der Spitze einen optischen Telegraphen, welcher mittelbar bis Paris correspondirte. Die Thürme an der Apsis sind ebenfalls neu. Angebaut ist das Lyceum und das Priesterseminar. Einblick in das alterthümliche Dächer- und Kaminwerk der Stadt, Storchnester. Aus der Umwallung hebt sich die Citadelle kaum ab. Vor der Stadt draussen bemerkt man mehrere der Forts. Der Lauf

PANORAMA VON DER PLAT



des Rheins ist nur durch die Pappelbäume erkennbar. Im Osten: der Schwarzwald, beginnend im Norden mit dem Eichelberg jenseits des Murgthals bei Baden-Baden, Merkur, Omerskopf, Hochkopf dann die breite Wand der Hornisgrinde, direct nach Osten: Renchthal, weiter, durch den Mooskopf getrennt, das Kinzigthal (links am Eingang Schloss Ortenberg); im Süden: Kandel, Feldberg (1500 m), Belchen, Blauen, vorgelagert der vulkanische, aber niedrigere Gebirgsstock des Kaiserstuhls. Von den Vogesen sieht man im Süden bei hellem Wetter die höchste Spitze des Gebirges: den Grossen Belchen (1425 m), Hohkönigsburg, den dreistaffeligen Ungersberg, Männelstein, darunter R. Landsberg, dann Odilienkloster, darüber das Hochfeld, hinten im Breuschthal den zweigipfligen Donon, den Nollen, Katzenberg, Schneeberg, den Einschnitt des Engenthals, Ochsenstein, dann bei zunehmender Senkung Grossgeroldseck, die Felsklötze des Hohbarr, ganz im Norden zuerst den Einschnitt bei Niederbronn, weiter rechts die Berge bei Weissenburg, bei ganz klarer Luft sogar den Rehberg in der Pfalz.

Auf der Plattform befindet man sich schon 66 m (Höhe von Notre Dame in Paris) über dem Platz; von da bis zur Spitze sind es noch 76, also beträgt die ganze Höhe 142 m (Kölner Dom 156 m, Dachreiter von Notre Dame in Rouen 150 m, St. Nicolai in Hamburg 144, St. Martin in Landshut 141 m, St. Stephan in Wien 136, St. Peter in Rom 133). Man findet die Namen aller möglichen und unmöglichen Fremden eingemeisselt. Auf der Westseite des Thurms werden die Statuen des Kaisers und des Mönches gezeigt. Das Kreuz über der Laterne wurde bei der Belagerung 1870 durch einen Schuss auf die Seite gelegt, nachher wieder gerade gerichtet und soll mit 125 Centnern Blei eingegossen sein.

Auf der Nordseite des Münsterplatzes fällt noch ein alterthümliches Holzhaus, das Kammerzellische, in die Augen; Erdgeschoss 1467, die anderen Stockwerke 1589. Auf der Südseite die Post (Pl. E 5, III), zu französischer Zeit École de santé militaire.

Auf dem Schlossplatz die Dombauhütte (Pl. E 5 e) **Frauenhaus**, Oeuvre de Notre Dame genannt, in ihrer jetzigen Gestalt aus den Jahren 1571 fg. stammend, in spätgothischem und Renaissance-Stil, enthält an Sehenswürdigkeiten im Erdgeschosse ein Museum: Architectur und Sculpturreste des Münsters, Trümmer der alten Uhr, ein Museum von Gypsabgüssen, eine schöne *Wendeltreppe. In den oberen Stockwerken Bureaux, das Archiv mit den alten Plänen und Urkunden, schöner Saal mit reicher Holztäfelung und Glasgemälden.

Das **Schloss** (Pl. E 5), Bischofssitz, von Cardinal Rohan 1731—41 erbaut; wurde 1790 von der Stadt um 129,000 Frs. erworben, entging 1848 mit knapper Noth dem Schicksal, in eine Bierbrauerei verwandelt zu werden, beherbergte verschiedene hohe Gäste (Marie Antoinette 7. Mai 1770, Napoleon I. [mehrmals] und Josephine, Carl X., Louis Philippe, 1870 Mac Mahon); 1871 von der Stadt für Universitätszwecke eingeräumt, enthielt von 1872—1884 die Verwaltungsbureaux, die Hörsäle und Seminarien für Philosophie und Philologie, das academische Lesezimmer, und die kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek; jetzt ist das Schloss ausschliesslich der letzteren eingeräumt. Die Bib-

liothek, welche 1871 begründet und von allerwärts mit den reichsten Geschenken ausgestattet wurde, zählt jetzt schon 700,000 Bände und wird in Deutschland an Bedeutung nur von den Bibliotheken zu München, Berlin und Göttingen übertroffen. (Begründer und Director Prof. Dr. Barack.) Elsässische Landes-Münzsammlung (Vorstand Bibliothekar Dr. Ludwig Müller). Säle mit reicher Stuccatur an Decken, Wänden und Thüren. (Zutritt und Benutzung s. S. 24.) Universität s. S. 38.

Vom Münsterplatz gehe man zur Thomaskirche durch die Krämergasse; vorne Eckhaus links Buchhandlung von K. J. Trübner, über den **Gutenbergsplatz** (vulgo: Gartnersmärrik auch grüner Märrik). Die Statue *Gutenbergs* (Pl. E 5), der 1436 auf dem Grünen Berge vor den Thoren Strassburgs seine erste Presse gehabt haben soll, ist nach dem Modell Davids (geb. 12. März 1788 zu Angers) gegossen und 1840 bei der 4. Säcularfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst eingeweiht worden. Auf den Platten des Sockels Wirkung und Segen des Buchdrucks. Auf demselben Platze steht das schönste Profangebäude der Stadt, das **Hôtel du Commerce,** 1585 von Daniel Speckle als Rathhaus im Renaissancestil erbaut, in den unteren Theilen später verunstaltet. Durch die Schlossergasse auf den Thomasplatz zur protestantischen ***Thomaskirche** (Pl. D 5). Der Bau selbst, aus dem 14. Jahrh. stammend, hat nichts Bemerkenswerthes. Man löst Karten (40 Pf.) bei dem Sacristan (vulgo: Séjerst) Thomasplatz Nr. 5. Mittwochs von 10—12 Uhr soll die Kirche unentgeltlich geöffnet sein. (Eintritt und Austritt jedoch nur auf Verlangen!) Muster an kath. Kirchen zu nehmen; Aufsicht ist ja nicht ausgeschlossen und durch Einnahmen von den Fremden der übrigen Tage mehr als gedeckt.

Im Chor befindet sich die einzige Sehenswürdigkeit, das *Mausoleum des Moritz von Sachsen (geb. 15. Oct. 1696 als Sohn König Augusts I. von Sachsen und der Gräfin Aurora von Königsmark, gest. als französischer Marschall 30. Nov. 1750, beigesetzt in St. Thomae 20. Aug. 1777), in schwarzem und weissem Marmor ausgeführt von J. B. Pigalle (gest. 1785). Der Marschall schreitet die Stufen herab dem Sarge zu, welchen der Tod gebieterisch öffnet. Die weibliche Figur Frankreich sucht ihn zurückzuhalten, während Hercules, gestützt auf seine Keule, dem Schmerz über den Scheidenden sich hingibt. Links die Wappenthiere der von ihm in den flandrischen Kriegen besiegten Reiche, der Adler Oesterreichs, der Löwe Hollands und der Leopard Englands auf den zerbrochenen Feldzeichen.

In einer Chornische links der Steinsarg des (gest. 821) Bischofs Adelochus. (Die Inschrift: Adelochus praesul ad Dei laudes amplificandas hanc aedem collapsam instauravit 830, ist unächt, wohl aus dem 13. Jahrh. stammend). Sonst noch verschiedene Grabsteine: ein deutscher des Nicolaus Roeder vom Jahre 1510 (nicht 1410, wie beharrlich von Nichtkennern gelesen wird), ein lateinischer des Chronisten Jacob v. Königshofen und mehrerer berühmten Professoren der alten Universität.

In der Kapitelstube des anstossenden Thomasstiftes bemerkenswerthe Bildnisse von Jacob Sturm, Keppler und Professoren der alten Hochschule.

Der Kunstfreund wird einen Besuch der **Wilhelmer-Kirche** (Pl. F 4. 5) nicht unterlassen. Gestiftet 1300 von Heinrich von Müllenheim-Rechberg wurde sie 1303 den Wilhelmiten übergeben. Sie enthält schöne *Glasgemälde (15.—16. Jahrh.) aus der christlichen Geschichte, besonders dem Leben der heil. Katharina. Im Chor als Holzrelief die Legende des heil. Wilhelm von Aquitanien, besonders aber 2 Meisterwerke mittelalterlicher Plastik: die *Steindenkmale*) zweier Landgrafen des Elsasses, Philipp von Werd (gest. 1332), darüber von 2 Löwen getragen Ulrich von Werd (gest. 1343), beide von der Hand des Meisters Wölfelin von Rufach, von welchem auch das schöne Denkmal der Markgräfin Irmengard (gest. 1260) im Kloster Lichtenthal bei Baden herrührt. Darüber, 1876 aufgedeckt, als Wandgemälde der Tod der Maria. Denkstein zu Ehren des Humanisten Jac. Wimpheling, der 1501—1503 (einige seiner Schriften datirt „ex heremitorio divi Guilhermi Argent.") als Gastfreund des Klosters hier wohnte. Früher soll im Kreuzgang auch ein Grabstein des Strassburger Buchdruckers Joh. Mentelin (gest. 1473) gestanden haben, der nachmals in die 1870 verbrannte Stadtbibliothek verbracht wurde.

Auf der anderen Seite der Brücke, innen im Hofe des ehemaligen Petit Séminaire die älteste Kirche Strassburgs **St. Stephan** (Bestätigungsbrief des Klosters durch König Lothar 845), ehemals mit einem Thurm auf der Westseite. Die Apsiden treten hier wie im Münster auch unmittelbar an die Vierung an.

Als jüngste Kirche sei erwähnt die **Neue Kirche** (Pl. E 4), an der Stelle der 24./25. Aug. 1870 im Bombardement zerstörten alten Dominicanerkirche (Temple Neuf); der Thurmbau harrt noch der Vollendung. Innen der alte

---

*) Vgl. A. Woltmann, Geschichte der deutschen Kunst im Elsass, p. 205 und Viollet-le-Duc; Dict. du mobilier fr., V, 107.

Grabstein Taulers eingemauert. Das alte Gebäude beherbergte im Chor die reichen Bücher- und Manuscriptenschätze*) und andere damit verbundene Alterthümersammlungen der Stadt-**) und der Seminarsbibliothek. Neben anstossend das Protestantische Gymnasium, von Mitteln der sogenannten hohen Schule gegründet und erhalten. — Die übrigen Kirchen bieten (ausser etwa einigen Gemälden in Alt St. Peter) kaum etwas Bemerkenswerthes.

Der benachbarte **Broglieplatz** (vulgo Bröjl, früher Rossmarkt, auf dem in alten Zeiten die Turniere abgehalten wurden), im Sommer sehr belebt durch Spaziergänger, die Cafés, Militärmusik; umsäumt von stattlichen Gebäuden: an der Ecke der Münstergasse die Boden-Credit-Bank, gegenüber Reichsbank, weiterhin das **Stadthaus** (beim gemeinen Volke Mairerie), enthaltend schöne Gobelins, chines. Vasen, Statuen und in einem Annex das reichhaltige städtische Archiv (Vorstand: Oberarchivar Brucker), dann das Generalcommando (worin König Ludwig I. von Bayern geboren wurde, vgl. bei Rappoltsweiler,) gegenüber Militär-Casino, das städtische wiederaufgebaute **Theater** (Pl. E 3.), rechts davon das Theatermagazin (Rest eines ehemaligen Kornspeichers, der zu den grössten des Deutschen Reiches gezählt wurde) mit engen Fenstern; weiter vor die ehemalige Präfectur, wieder neu aufgebaut, jetzt **Residenz des Statthalters;** an der Ecke Erzstandbild des Marquis de Lézay-Marnésia, Préfet du Bas-Rhin 1810—14. An die Brücke vortretend gewahrt man im W. (links) die langgedehnte Rückseite der Finkmattkaserne, in deren Hof der verunglückte Militärputsch Napoleons III. (1836) sich abspielte. Jenseits der Brücke auf dem grossen freien Platz (Kaiserplatz) erhebt sich links im Bau begriffen der neue deutsche **Kaiserpalast,** links dahinter in der Ferme die neue Infanteriekaserne, im N. das provisorische Landesausschussgebäude, dahinter die Bäume des Contades, r. (im Osten) die neuen Universitätsgebäude. In der benachbarten Brandgasse 18 befindet sich das Bezirksarchiv des Unter-Elsasses (Vorstand: Dr. Wiegand).

Auf dem **Kleber-**(vulgo Parade-)**Platz** (Pl. D 4), wo seiner Zeit die Guillotine durch Eulogius Schneider aufgestellt war, das Standbild des zu Strassburg 1753 geborenen Generals Kleber, der am 14. Juni 1800 bei Kairo meuchlings von einem

---

*) Das Kostbarste darunter war der Hortus deliciarum, ein Pergamentcodex mit Miniaturen von der Hohenburger (St. Odilien) Aebtissin Herrad von Landsberg, vgl. S. 190.

**) Die neue Stadtbibliothek (Vorstand: Dr. Rod. Reuss) ist in der sog. „alten Metzig“ an der Rabenbrücke untergebracht.

Mameluken ermordet wurde; zu seinen Füssen eine ägyptische Sphinx und 2 Reliefs mit den Schlachten von Altenkirchen und Heliopolis. Inschriften: J. B. Kleber, né à Strasbourg le 9 Mars 1753, Général de division à l'armée de Sambre-et-Meuse, Général en chef en Égypte, mort au Caire le 14 Juin 1800. — Altenkirchen 19 Juin 1796. Héliopolis 20 Mars 1800. — Soldats, on ne répond à une telle insolence que par des victoires. Préparez-vous à combattre.*) Der Platz ist durch den Verschönerungs-Verein in eine hübsche Anlage mit Springbrunnen umgewandelt worden. Auf der Nordseite die sog. Aubette, enthielt früher eine Gemälde- und Sculpturensammlung (1870 verbrannt), jetzt städtisches Conservatorium für Musik (schöner Concertsaal), unten Verkaufsläden und die Hauptwache; dahinter die alte Markthalle, in der jetzt die ständige *Kunstausstellung des Strasburger Kunstvereins untergebracht ist; wenige Schritte davon auf dem Eisernen-Manns-Platz das Wahrzeichen Strassburgs, der „ysere Mann".

Der alte Bahnhof (am falschen Wall-Kanal, Bahnhofsstaden) ist jetzt Sitz des kaiserl. Amtsgerichts; die alte Personenhalle wurde in eine städtische Markthalle umgewandelt.

Im östl. Stadttheil jenseits der Ill befinden sich, wenn man die Brücke bei der Wilhelmer-Kirche überschreitet, rechts im Stadttheil Krutenau die grosse kaiserl. Tabaksmanufactur; geradeaus, auf der linken Seite, der frühere botanische Garten mit einem Grabdenkmal der 1870 während der Belagerung Gestorbenen, rechts die zur *Akademie* gehörigen Gebäude, in welchen sich noch die Univ. Institute für Mineralogie, Geologie, Zoologie und Pharmacie befinden; ferner das reichhaltige und sehenswerthe naturhistorische Museum. Eintritt frei (für Aufbewahren von Stöcken, Regenschirmen etc. 10 Pf.), vom 1. April bis 31. Oct. jeden Sonntag, Montag, Mittwoch und Freitag von 10—12 Uhr jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag von 2 bis 4 Uhr, vom 1. Nov. bis 31. März täglich von 11—12 Uhr. Im Nebengebäude r.: Städtisches Kupferstichkabinet, besonders aber Alterthümersammlung der Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace (Präsident Canonicus Straub, Kalbgasse 12, besitzt selbst eine äusserst kostbare Kunst- und Antikensammlung. Andere Alterthümer besitzt der Herr Architekt Salomon). Das Kleinod der Sammlung ist

*) Anrede an seine Soldaten, als der engl. Admiral Keith ihn aufforderte, sich zu ergeben.

ein geschliffenes Glas mit frühchristlichen Bildern, 1879 einem Grabe vor dem ehemaligen Weissthurmthor entnommen. Gegenüber die Nikolaus- (Uhlanen-) Kaserne; benachbart verschiedene militärische Anstalten und Anlagen, wie das Arsenal und die nun gegenstandslos gewordene Citadelle (mit einem Denkmale der 1870/71 gefallenen Ingenieurofficiere). Neben der Esplanade erhebt sich der Wasserthurm, welcher jenem ganzen Stadttheil ein neues Ansehen gegeben hat. Die städtische Wasserleitung, nach mehr als 50jährigen Vorbereitungen 1879 zu Stande gebracht, wird von den eingeborenen Familien nur langsam gewürdigt. Von dem Verschönerungsverein wurde auf dem Metzgerplatz der im Sommer seine Wohlthat spendende hübsche Springbrunnen 1881 hergestellt; eine andere grössere Anlage ist in den Jahren 1882 und 1883 auf dem Kleberplatz ausgeführt worden. Demselben Vereine verdankt man den in der Züricher Strasse errichteten **Züricher Brunnen** mit der Büste Fischarts (von Staatsrath Dr. Bergmann modellirt), an der Stelle, wo die Züricher i. J. 1576 nach ihrer denkwürdigen Fahrt, mit dem historischen Breitopf („marmite“) landeten.

In demselben südlichen Stadttheil hat der Verschönerungsverein an der St. Ludwigskirche, Finkweilerstaden 9, woselbst der Rappoltsteiner Hof gestanden, eine Gedenktafel an die „grosse Landgräfin“ Karoline, Landgräfin von Hessen-Darmstadt, die hier 9. Mai 1721 geboren wurde, anbringen lassen.

Die hervorragendsten Sehenswürdigkeiten des *neuen Strassburgs* sind die *Universität* und der *Centralbahnhof*, welchen sich bald der *Kaiserpalast* anschliessen wird.

Die Kaiser Wilhelms-Universität. Schon im 16. Jahrhundert konnte sich Strassburg einer hohen Schule rühmen, welche durch den geistvollen und thatkräftigen Stettmeister Jacob Sturm von Sturmeck begründet und im Collegium (späteren protestant. Gymnasium) untergebracht worden war; eine Universität im heutigen Sinne besass es von (1567 bezw.) 1621—1794 mit berühmten Lehrern, z. B. dem Historiker J. D. Schöpflin, (1694—1771) dem Juristen Chr. W. Koch, (1737—1813) dem Philologen J. Schweighäuser (1742—1830), Joh. Hermann, dem Gründer des städtischen naturhistorischen Museum u. A. Solche Namen übten eine weitgehende Anziehungskraft. Goethe hat hier 1770—71 studirt, gleichzeitig mit Herder, Lenz, Stilling (Goethes Wohnung, kenntlich durch eine Marmortafel, auf dem Alten Fischmarkt Nr. 16, sein Mittagstisch Krämergasse, jetzige Nr. 7). Nach der Unterdrückung und Schliessung der deutschen Universität i. J. 1794 dauerte es neun Jahre bis die französ. Regierung 1803 eine Akademie nach französ. Zuschnitt errichtete. Am 1. Mai 1872 wurde sodann die Kaiser-Wilhelms-Universität (durch den ersten Curator Freiherrn von Roggenbach) eröffnet auf breitester Basis und mit zahlreichen Instituten, die bis z. J. 1884 noch in den verschiedensten Theilen der Stadt zerstreut lagen.

Nach langen Verhandlungen (1874/75) wurde durch die Reichsregierung festgestellt, dass das Centralgebäude der Universität und die Institute

der naturwissenschaftlichen Facultäten auf das Gelände am Fischerthor gelegt, die Gebäude für die medicinische Facultät aber am Spital ihren Platz finden sollten. Die Kosten aller bisher aufgeführten und 26.—28. Okt. 1884 eingeweihten Neubauten*) belaufen sich auf 12,800,000 M., wovon 3,800,000 M. aus Reichsmitteln, 4,385,000 M. aus dem Antheil Elsass-Lothringens an den Reichskassenscheinen, 1,515,000 M. aus Zinsen dieses Fonds und der Rest: 3,000,000 M., aus Landes- Städtischen und Bezirksmitteln bestritten wurde. Als Baumeister waren thätig Hermann Eggert, Prof. Dr. Otto Warth, E. Salomon und J. A. Brion.

Die *Bauten vor dem ehemaligen Fischerthore* sind:

1) *Das allgemeine Universitäts-(Collegien-Gebäude), welches den Kopf und die Krone der gesammten Anlage bildet. Es nimmt die ganze Breite zwischen der Universitäts- und der Goethestrasse ein, wurde 1878/84 nach den Plänen und unter der Leitung des Architecten Prof. Warth in Karlsruhe ausgeführt, und bildet mit seinen edeln Formen italienischer Frührenaissance eine Zierde der Stadt Strassburg.

Die Hauptfaçade (125 m) ist gegen den mit Springbrunnen und Gartenanlagen geschmückten Universitätsplatz, die rückliegende Seite gegen die naturwissenschaftlichen Institute und die sich dazwischen hinziehenden Baumgänge gekehrt.

Der figürliche Schmuck des Mittelbaues ist nach Modellen von C. F. Moest in Karlsruhe ausgeführt; den Guss der Bronzen hat die kgl. Erzgiesserei in München besorgt.

36 in Sandstein ausgeführte Bildsäulen hervorragender Gelehrten aus allen Zweigen der Wissenschaften krönen die Ecken des Gebäudes.

Im Innern sind bemerkenswerth der grosse Lichthof, die Treppen (alles mit reicher Buntbemalung), die Aula, das Zeitschriften-Lesezimmer und die archäologische *Kunst-Sammlung (Kastellan: Lutz).

Hinter diesem Hauptgebäude schliesst sich an, links (Goethestrasse): 2) Das chemische Institut (für 100 Practikanten eingerichtet); rechts (Universitätsstrasse): 3) das physikalische Institut; weiter hinab: 4) das botanische Institut mit dem botanischen Garten und den Gewächshäusern (im Sommer geöffnet bis Abends 6 Uhr); endlich 5) die Gebäude der Sternwarte, nämlich zuerst der Bau für den Refractor (eine Kuppel) mit dem grössten derartigen Instrument in Deutschland ausgestattet (Objectiv-Oeffnung: 487 mm, hergestellt von Merz (Frauenhofer) in München), dann der Meridianbau (2 Kuppeln) und das Wohnhaus des Direktors.

---

*) Vergl. Festschrift zur Einweihung der Neubauten der Kaiser-Wilhelms-Universität Strassburg (Heitz u. Mündel.) 1884.

Für das mineralogische Institut, das geologische Institut, das zoologische Institut und das pharmaceutische Institut (welche noch in der alten Akademie untergebracht sind, s. S. 37), sind Bauplätze bei der neuen Universität vorbehalten, auf welchen in späteren Jahren die entsprechenden Gebäude aufgeführt werden sollen.

Der südliche (medicinische) Gebäude-Complex am Spitalthor schliesst sich an das grosse städtische Spital an und begreift in sich (links von der Spitalwallstrasse): a) das Institut für Experimental-Physiologie, b) das anatomische und pathologische Institut, c) das physiologisch-chemische Institut, d) die psychiatrische Klinik, e) die geburtshilfliche und gynäkologische Klinik, f) das pharmakologische Institut; rechts von der Strasse: g) die chirugische Klinik, an welche weiterhin das grosse Diakonissenhaus sich anschliesst.

Die theologischen Vorlesungen wurden ehemals im Wilhelmsstift (Convict bei St. Thomä) gehalten, finden jetzt aber auch im allgem. Collegiengebäude statt.

Die Umgebung der Universität (am Fischerthor) ist bereits mit eleganten Häusern bebaut, unter welchen besonders das grosse, in reicher deutscher Renaissance ausgeführte Gebäude der Germania, Stettiner Lebens-Versicherungsgesellschaft (Architecten: Kayser und v. Grossheim in Berlin), hervorragt.

Gegenüber dem Collegiengebäude erblickt man in der Ferne auf dem Kaiserplatze den im Bau begriffenen *Kaiser-Palast* (Architect: Eggert). Die Kosten dieses Prachtbaues trägt das Reich. Der Palast soll i. J. 1887 vollendet sein.

Der neue Centralbahnhof der Reichseisenbahnen in Elsass-Lothringen, in der nordwestlichen Erweiterung der Stadt gelegen, ist wohl eine der geräumigsten und praktischsten Bahnhofsanlagen der Welt und eine Zierde der Stadt. Derselbe wurde mit einem Kostenaufwand von 23,000000 Mark (einschliesslich der Kosten der Anschlussstrecken), nach Plänen der Architecten der Generaldirektion unter Mitwirkung von Prof. Jacobsthal in Berlin erbaut. In der grossartigen Eintrittshalle (Vestibule) mit den Billetschaltern befinden sich zwei Fresken von Prof. Knackfuss: Aus alter Zeit (den Einzug Friedrich Barbarossas zu Hagenau darstellend); Aus neuer Zeit: Die Huldigung elsässischer Landleute vor Kaiser Wilhelm am Mundolsheimer Kopf i. J. 1879 (hinter dem Kaiser: der Kronprinz, Moltke, Oberpräsident v. Möller, Generaldirektor Mebes und der damalige Bürgermeistereiverwalter

Back. Dem Kaiser gegenüber die Bürgermeister von Ittenheim und Fürdenheim.

Der Bahnkörper liegt so hoch über der Eintrittshalle, dass bequeme Unterführungen zu den einzelnen Gleisen hergestellt werden konnten, wodurch die Ueberschreitung der Gleise durch das Publikum vermieden wird. Die ganze Anlage wird auf elektrischem Wege durch Glühlicht und Siemens-Lampen (1200 Flammen) erleuchtet und durch eine Central-Dampfwasserheizung erwärmt. Hydraulische Aufzüge befördern das Passagier- und Postgepäck. Zur Rechten des Bahnhofs befindet sich das Gebäude der Generaldirektion, links das Gebäude der Betriebsinspektion.

Alterthümliche Privathäuser: Kammerzellisches Haus, Münsterplatz, Erdgeschoss vom Jahre 1467, die oberen Stockwerke 1589 ff. Ferkelmarkt Nr. 1, Haus mit Gallerien, als Wetterfahne ein Holzschuh. Erinnerung daran, dass hier die Strassburger Frauen dem Kaiser Sigismund Schuhe kauften, als sie mit ihm durch die Gassen zogen. Krämergasse Nr. 2, reiche Holzschnitzereien. Barbaragasse Nr. 2 (Glockengiesser Edel), besonders der Hof. Goldgiessen Nr. 8 und 9 (alte Schmiede). Stephansplatz, Café St. Étienne früher dem Niederelsässischen Adel gehörig, sog. Böcklinisches Haus, im Hof prächtige Wendeltreppe, Treppenthurm mit Renaissancethüre. Kaufhausgasse Nr. 1—3, Haus Lauth. Schiffleutstaden Nr. 4 (am Rabenplatz), Haus „zum Raben“, schon im 14. Jahrh. Gasthof, bemerkenswerther Hof; die erste Post. Friedrich der Grosse nahm hier 1740 sein Absteigequartier. Schneidergraben Nr. 3. Andere alterthümliche Gebäude, wie besonders das oft gezeichnete und gemalte „Krydehüs“ sind erst in letzter Zeit verschwunden.

Sonst noch: Militär-Waschanstalt, ehemals Hôtel zum Drachen (Drachengasse 1) am Staden gegenüber von St. Thomae, einst Hof der Ritter von Endingen (14. Jahrh.), 1418 von Kaiser Sigismund bewohnt. Kaufhaus (alte Douane), an der Rabenbrücke, 1358 erbaut (mit späteren Zusätzen). Hübscher Blick auf die Stadt von den „gedeckten Brücken“; alte malerische Häuser längs der Ill gegenüber von „im kleinen Frankreich“. —

An kleineren Spaziergängen in der Nähe der Stadt sind zu empfehlen:

1) (Einstündig.) Von der Brücke bei der Thomaskirche auf dem Leinpfad illaufwärts, durch das Kleine Frankreich, zu den gedeckten Brücken hinaus, unter der Eisenbahnbrücke durch, bei der Schleuse am Wirthshaus zum Anker links die Strasse zum Spitalthor zurück.

2) Etwas schattiger ist ein zweistündiger Gang: hinter dem Theater durch den Contades*) (städtischer Park, früher Schiessrain) am Tivoli vorbei über den Wacken und die Kettenbrücke nach der Orangerie, einem wohlgepflegten städtischen Garten, an dessen der Stadt zugekehrtem Ende die Gartenwirthschaft zum „Bäckehiesel".

3) (4—5stündig.) Durch die Ruprechtsau (bis zur Kirche Strassenbahn) nach der ländlichen Wirthschaft *Fuchs am Buckel* (Matelotte zu empfehlen); für Fremde besser im Wagen; dort zu Fuss in den nahen Wald, hübscher Gang am Wasser, oder im Wagen durch den Wald und über die Werb (Inundationsdamm auf der Seite gegen den Rhein) zurück. Die ganze Gegendist jedoch im Hochsommer von Schnaken stark heimgesucht; dasselbe gilt für

4) einen sonst sehr empfehlenswerthen Gang längs den Altwassern des Rheins, oder am *kleinen Rhein*.

5) Liebhaber von Wasserfahrten mögen bei den gedeckten Brücken einen der zahlreichen Kähne zu einer Wasserfahrt auf der Ill aufwärts bis zur *grünen Warte* (Gastwirthschaft, *Fischessen, Bowlen) 3/4 St. miethen oder von den gedeckten Brücken breuschaufwärts bis *Eckbolsheim* 2 St. Illaufwärts zur *Schifferinsel* 2 St. nach *Ostwald* früher *Illwickersheim* genannt 2 1/2 St. Auf dem *„grünen Berg"*, den man dabei berührt, wohnte um 1530 im ehemaligen St. Arbogastkloster Johannes Guttenberg, beschäftigt mit seiner grossen Entdeckung.

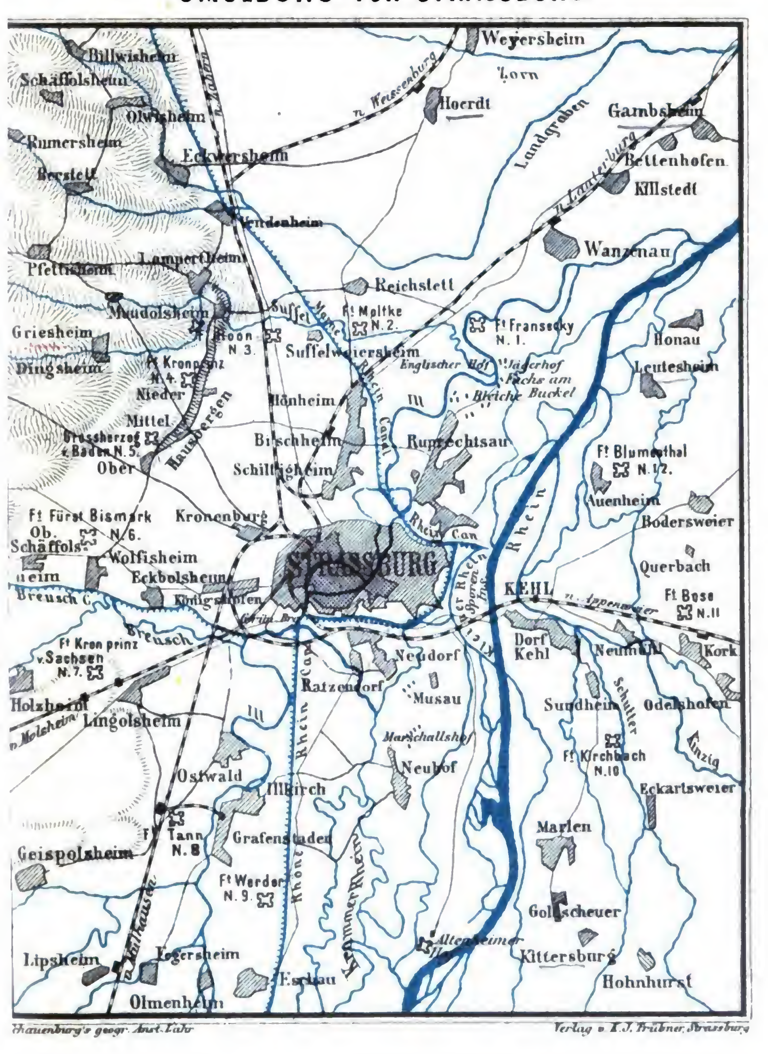
6) Entweder durch die Citadelle (3 km) zu Fuss, oder mit der Pferdebahn (S. 2) nach *Kehl*, der Wirthshausvorstadt Strassburgs; im Sommer herrliche *Rheinbäder* auf beiden Seiten. Auf elsässischen Ufer **Rheinlust*, neues grosses Etablissement. Schöner Blick auf den Rhein, Kehl und Schwarzwald. Ueber die Schiffbrücke, geradeaus Biergarten bei *Fingado*, r. *Gasthof zum Salmen*, gute Weinwirthschaften zum **Rössel* und zum *Hirschen*, hinter dem Städtchen im Dorf Kehl *Post* und viele andere Wirthschaften. Unterwegs passirt man den kleinen Rhein und jenseits der Eisenbahnlinie, r. das *Grabmal* des 11. Juni 1800 in der Schlacht bei Marengo gefallenen Generals *Desaix*. Derselbe hatte 1796 hier den Rheinübergang gegen die Oesterreicher vertheidigt.

7) Auf den Höhen bei *Hausbergen* schöner Blick auf die Stadt (s. unten).

---

*) Komischer Weise von vielen Eingewanderten „die Conntáden" genannt; zu verstehen wie Père Lachaise als Jardin Contades, d. h. Garten benannt zu Ehren des franz. Marschalls Contades (dessen Koch die Gänseleberpasteten erfunden hat).

UMGEBUNG VON STRASSBURG.



Omnibusverbindung (vgl. S. 23) nach *Kehl* ferner nach *Quatzenheim* (17 km für 1 M.) über (13 km) Ittenheim 868 Einw. nach 17 km *Quatzenheim* 745 Einw., Walther von Müllenheim baute als Besitzer des Ortes ein grosses Burgschloss, welches 1647 niedergebrannt und nicht wieder aufgebaut wurde; ferner nach *Truchtersheim* (16 km für 80 Pf.) über 3 km Kronenburg, 11 km *Stützheim* 315 Einw., 13 km *Wiewersheim* 268 Einw. nach 16 km, *Truchtersheim* 653 Einw. am Kochersberg (S. 55). Strassenbahn projectiert.

Kleinere Ausflüge von ½ Tag in die Vogesen.

1) Nach dem *Glöckelsberg* (S. 122).

2) Nach dem *Brumather Wald* (S. 55). Am Kanal nach Station Vendenheim (2 Stunden).

3) *Heiligenberg*, *Girbaden*, s. S. 162.

4) *Heiligenberg*, *Rabenfelsen*, *Urmatt*, *Niederhaslach*. — Empfehlenswerth. Vom Bahnhofe Heiligenberg über die Wiesen und die Brücke in 15 Min. am ***Forsthause** Weissenberg*, welches von der Station aus schon sichtbar ist. Hinter dem Forsthause den am Hange des Weissenberges ansteigenden Fahrweg, der bald in schönen Buchenwald führt. In 27 Min. geht l. ein Fahrweg abwärts, den man später benutzen kann, um zur Station Urmatt zu gehen. Von hier in 3 Min. auf dem *Rabenfelsen* (eigentlich Krappenfelsen). Sehr schöne Aussicht; jenseits des Thales Girbaden, r. davon Grendelbruch, dann das Breuschthal und Haselthal mit allen sie umgebenden Bergen. Von hier den nördlichen breiten Weg durch den Wald. In 10 Min. erreicht man den „Stern". Eine Anzahl von Wegen trifft hier sternförmig zusammen. Diese Eintheilung des damals bischöfl. strassburgischen Waldes rührt vom Bischof Rohan von Strassburg her, der, ein grosser Jagdliebhaber, den Wald zum Wildpark einrichtete und mit einer noch bruchstückweise vorhandenen Mauer umgab. Die Wege laufen wiederholt sternförmig zusammen, so bei der *Dreifaltigkeit*, *Rondel* und *Zaberner Kreuz*.

Man wähle am *Stern* den dritten Weg zur Linken, Richtung auf den Ringelsberg. Anfangs durch Niederholz. Nach 24 Min. l. Feldweg, bald darauf Blick auf Niederhaslach und in weitern 12 Min. in Niederhaslach, an der Kirche. *Niederhaslach*, S. 160.

5) Nach *Sulzbad* und auf den *Scharrachberg* s. S. 126 hinab nach *Wolxheim*.

6) Auf den *Dreispitz*: Vom Bahnhof Mutzig der Bahn nach, thalaufwärts (Schienen z. Rechten). Bald darauf l. Wegw. In 1/2 St. erreicht man die Höhe des Dreispitzes (369 m). Hübscher Umblick. Der Berg ist botanisch interessant.

7) *Schirmeck, Malplaquet, Framont, Schirmeck,* s. S. 171.

8) *Schirmeck, Struthof, Rothau,* S. 176.

9) *Barr, Landsberg,* S. 188.

10) *Barr um das Kirneckthal,* S. 198.

Nordvogesen.

(Von der Queich bis zur Zorn.)

I. Eisenbahnlinien:

1. *Strassburg-Weissenburg-Landau (Landau-Kaltenbach).*
2. *Strassburg-Niederbronn-Bitsch.*
3. *Strassburg-Zabern-Saarburg.*
4. *Zabern-Buchsweiler-Hagenau.*
5. *Strassburg-Lauterburg.*

1. Strassburg-Weissenburg-Landau.

Nach der Ausfahrt aus dem Bahnhofe r. die langgestreckten zusammenhängenden Dörfer *Schiltigheim*, *Bischheim, Hönheim* mit grossen Brauereien von *Schützenberger*, *Ehrhardt* und *Gruber*. Hauptabsatz nach Frankreich. Man passirt bei einem Einschnitte das Fort *Roon* (r.), an der Suffel gelegen. Bald darauf 7 km Haltestelle **Mundolsheim** 571 Einw. *(Adler)*. Das Dorf, während der Belagerung 1870 Hauptquartier, liegt 1/4 St. von hier am Fusse der Hausberge, überragt von dem Fort *Podbielsky*. Weiter südl. liegen auf diesem Höhenzuge noch die Forts *Kronprinz* und *Grossherzog von Baden*. Von diesem Höhenzuge (1 1/2 St. von Strassburg über Kronenburg S. 23) schöne Aussicht auf die Ebene mit Strassburg und den Gebirgszügen des Schwarzwaldes und der Vogesen.

Auf den Hausbergen sind mancherlei Kämpfe zum Austrag gekommen. Von ihnen aus überblickt man die nur durch die Einsenkung des Musbächels getrennten etwas südw. gelegenen „Rebberge" (zwischen Hürtigheim und Königshofen), den Schauplatz der Schlacht zwischen den Römern unter Julian und den Alemannen unter Chnodomar, Sommer 357. (Gustav Freytag, „Die Ahnen", 1. Band.) — Es war dies die letzte grosse Action des römischen Kaiserthums zum Schutze des Rheins. — An den Hausbergen selbst fand das denkwürdige Gefecht der Strassburger gegen ihren Bischof Walther von Geroldseck statt, in

welchem die Städter Sieger blieben und ihre Freiheit und Selbstständigkeit errangen, 8. März 1262. — Auch 1814—15 waren hier mehrere Blokadegefechte. Zum Besten der arg beschädigten Dörfer *Hausbergen* und *Mundolsheim* gab 1816 Arnold seinen „Pfingstmontag" heraus.

9 km **Vendenheim,** 1361 Einw., im Dialekte „Féngene". Abzweigung der Bahn nach Zabern-Paris. (S. 55).

17 km **Hördt,** 2377 Einw. 22 km **Kurzenhausen** 581 Einw. 26 km **Bischweiler,** 6827 Einw. (*Löwe*), mit bedeutenden Tuchfabriken. Durch die Veränderung des Absatzmarktes hat gerade die Industrie von Bischweiler sehr gelitten. Postverbindung nach *Drusenheim* 9 km für 40 Pf. über 4 km *Rohrweiler* 903 Einw. *Drusenheim* (S. 59). Postverbindung nach *Sufflenhein* (Sesenheim) 13 km für 80 Pf. über 2 km *Oberhofen* 1952 Einw.; 7 km *Schirrhein* 278 Einw., am Saume des Hagenauer Forstes nach 13 km *Sufflenheim* 3101 Einw., hübsche Kirche, Ziegeleien und Töpfereien. Post nach *Sesenheim* (S. 59).

29 km **Marienthal** (Märjethal), aufgehobenes Nonnenkloster, gegründet 1225 von Burckhardt von Wangen; jetzt besuchter Wallfahrtsort.

34 km **Hagenau** (*Post*; *Wilder Mann*; *Europäischer Hof*; *Traube*, guter Wein) an der Moder, Kreisstadt mit 12,688 Einw. Centrum des elsässischen Hopfenhandels. Centralgefängniss für Frauen. Garnison.

Hagenowe entstand um das Jagdschloss, das Friedrich, der Vater Barbarossas, Herzog von Schwaben und Elsass, sich hier im Forst erbaute. Der Rothbart baute das Jagdschloss zu einem stolzen und festen Palast um, in welchem er seine Gelder und die Reichskleinodien niederlegte. In drei Capellen waren sie verwahrt. 1164 erhielt die Stadt die reichsstädtischen Freiheiten. Hier residirte der Reichsvogt, und die Stadt gehörte dem Bunde der 10 Städte an, deren andere Glieder Weissenburg, Kolmar, Landau, Oberehnheim, Rosheim, Schlettstadt, Kaysersberg, Türckheim und Münster waren. Die mittelalterliche Dichtkunst zählt unter ihren Meistern zwei von Hagenau, Reimar von Hagenau und Gottfried von Hagenau, den wir als latein. Dichter kennen. Der Kaiserpalast wurde 1677 durch den Marschall Ludwigs XIV. verbrannt, die Steine zum Bau des Fort *St. Louis* verwendet. An der Stelle bauten sich später die Jesuiten an. Heute ist ihr Collegium durch eine Reiterkaserne ersetzt. Die Stadt ist im Besitz des 14,750 h grossen Waldes, „des heiligen Forstes", der alten Stammesgrenze zwischen Franken und Alemannen.

Die aus dem Waldbesitz der Stadt herrührende Wohlhabenheit merkt man an den städtischen Gebäuden, dem Stadthaus, der Korn- und Hopfenhalle. Bibliothek und Archiv im ehem. Rathhaus. (Kleine Sammlung von Alterthümern.) Eine reichhaltige Privatsammlung, aus prähistorischen, gallo-römischen, fränkischen Fundstätten in der Umgebung herrührend (bes. Münzen), bei Bürgermeister Nessel.

Kirchen: Die *Georgskirche*, im 12. Jahrh. durch die Hohenstaufen erbaut, neuerdings nicht durchweg mit Glück restaurirt.

Die Schiffe sind romanisch, die Vierung im Uebergangsstil, Chor und Kreuzarm gothisch. Im Chor ein colossales Christusbild, Holzsculptur von 1488; die älteste Glocke von 1268. Am Aeusseren der Kirche links vom Eingange unten sind Maasse angebracht, ebenso ein Dolch, als Maass der zu Ende des 14. Jahrh. gestatteten Waffen. Die *Nikolauskirche*, dreischiffige Basilika von schönen reinen Formen, 1164 von Friedrich Barbarossa erbaut zum Dienst des Spitals, das der Kaiser gegründet hatte. Der achteckige Thurm gilt als Ueberrest des früheren romanischen Baues.

Alterthümliche Häuser (16. Jahrh.) sind das der Familie zur Tannen 1507, dann ein Bäckerhaus mit Balkon und Sculpturen.

Spaziergänge um die Stadt: nach der *Arbogasteiche*, 1½ St. von der Stadt. (S. Arbogast, ein Einsiedler und Missionar des 6. Jahrh.)

Oestl. der Stadt, (5 km) im Walde der grosse Artillerieschiessplatz.

Abzweigung der Bahn nach *Saargemünd-Metz*. S. 53.

Durch den *Hagenauer Wald*. 42 km **Walburg,** schöne Kirche 1454 von Abt Burcard von Müllenheim in ihrer gegenwärtigen Gestalt wiederhergestellt. Mit werthvollen Glasgemälden und schönem Sakramentshäuschen. Von hier zweimal Post nach Wörth und Lembach. Nach Schönau (Wegelnburg) S. 71.

46 km **Surburg,** 1373 Einw. Geeigneter Ausgangspunkt zum Besuche des Schlachtfeldes von Wörth. Ueber Gunstett (Gunstetter Berg) nach Wörth.

Die Abtei soll von Dagobert II 676 gegründet worden sein. Schmucklose aber interessante Kirche.

51 km **Sulz unter dem Walde,** 1620 Einw. (*Rössel.*)

In der Nähe bei Lobsann-Pechelbronn starke Petroleumquellen, schon im Mittelalter bekannt.

Von hier aus nach **Wörth.** (Reichshofen 20 km). Besser jedoch von *Niederbronn-Reichshofen* oder *Surburg* aus. Siehe S. 53. Omnibusverbindung mit *Hatten* (13 km für 72 Pf.) über 7 km *Oberbetschdorf*, 1285 Einw. 8 km *Niederbetschdorf*, 997 Einw. Moderne Kirche mit spätgothischem Chor. Im Inneren Sacramentshäuschen, spätgothische Holzschnitzerei. Von hier am Rande des Hagenauer Forstes nach 11 km *Rittershofen*, 1005 Einw. Moderne Kirche mit altem goth. Chor. Schönes Sacramentshäuschen; 13 km *Hatten*, 1727 Einw. In den umliegenden Waldungen zahlreiche *tumuli*. Früher Hauptort eines hanau-lichtenberg. Amtes. In Ichtersheim Topographia heisst es: Es ist zwar ein gutes Amt, soll aber gar schalkhafte Bauern haben. Auch Han selzagendes Elsass ist derselben Meinung. Nach Selz (S. 60).

Es folgen die kleinen Stationen *Hofen*, *Hundsbach*, *Riedselz*, deren Bauernschaft noch alte Sitten und Tracht bewahrt. Vor *Weissenburg* zieht die Bahn sich im Bogen um den links liegenden *Gaisberg* (S. 49). Rechts liegt *Altenstadt* 1192 Einw. mit interessanter Kirche. Am Rande der Chaussee nach Weissenburg *Kriegergräber* und *Denkmal* des 3. posenschen Infanterieregiments Nr. 58, dessen Major *von Gronefeld* mit mehreren Offizieren an der Spitze des Regiments hier als die Ersten den Heldentod fanden.

67 km **Weissenburg** (*Engel*, gutes Hotel; *Dürr* [früher *Acker's Hôtel*]; *Schwan*; am Bahnhof *Europäischer Hof*). Kreisstadt an der Lauter mit 6185 Einw. Garnison.

Weissenburg wird zuerst im 6. Jh. genannt. Später Mittelpunkt der unteren Mundat (von emunitas), d. h. eines dem Kloster gehörigen, mit mehrfachen Privilegien und Freiheiten ausgestatteten Gebietes.

Anfangs stand Stadt und Gebiet unter der Oberherrlichkeit des Abtes, der Reichsstand war; 1247 trat sie in den Bund der Rheinstädte und wurde später freie Reichsstadt. Die Bürger nannten sie, um ihre Unabhängigkeit anzudeuten, „Weissenburg am Rhein", die Abtei „Kronweissenburg" vom eisernen Kronleuchter der Kirche, dem angeblichen Geschenke Dagoberts.

Zum Schutz der Abtei waren 4 Burgen erbaut (St.-Remigius, St. Pantaleon, St. German, St. Paul), von deren einer *St. Paul* (bei Schweigen) noch Ruinen vorhanden sind.

Weissenburg ist die Wiege der deutschen Kunstpoesie, denn in „Wizenburg an der Luteraha" dichtete der Mönch Otfried (vor 868) das „Evangelienbuch".

In Weissenburg wohnte lange Zeit der vertriebene König von Polen, Stanislaus Leszczinsky, mit seiner Gemahlin und seiner Tochter, der späteren Königin von Frankreich, Gemahlin Ludwigs XV., im Gebäude des jetzigen Bürgerspitals (ehedem Collège Stanislas).

Das Münster *St. Peter* und *Paul*, die ehem. Kirche der Abtei Weissenburg, eine der edelsten Schöpfungen der besten goth. Zeit. Chor und Querschiff sind die aus einem früheren Bau stammenden Partien. Das Langhaus mag erst zu Anfang des 14. Jahrh. vollendet sein. Der Grundriss ist ein sehr origineller. Das Langhaus hat nördl. nur ein Seitenschiff, südl. aber zieht sich eine Verdoppelung des Seitenschiffes neben jenen vier Jochen, die dem Querhause zunächst liegen, hin, während dann weiter gegen Westen derselbe Raum noch zu einer dreibogigen Vorhalle benutzt ist. Eine ähnliche Unregelmässigkeit findet sich in der Anlage der Nebencapellen des Chores. Ein stattlicher Thurm erhebt sich über der Vierung. Der Helm wurde im 30jähr. Kriege zerstört und wurde durch einen zopfigen Aufsatz ersetzt, der 1883 durch einen Blitzstrahl zerstört wurde. Gegenwärtig ist der Aufbau in früherer Gestalt in Ausführung.

Im Innern: Wandgemälde aus der Frühzeit des 14. Jahrhunderts, entdeckt unter einer mindestens 300jährigen Tünche, durch Prof. Ohleyer, den hochverdienten Archäologen von Weissenburg. Schöne alte Glasgemälde. Nörd-

lich legt sich ein Kreuzgang aus dem 14. Jahrhundert von besonderer Schönheit an. Derselbe ist neuerdings wieder hergestellt und bestimmt, eine, durch Anregung des Kreisdirectors von Stichaner und des Prof. Ohleyer hervorgegangene, kleine Sammlung von Steindenkmälern aufzunehmen *(Mercur-Altar)*.

Interessant ist auch die *Johanniskirche*. Schönes altes Haus ist das Haus *Vogelsberger*, mit Jahreszahl und Wandgemälden. Alte Häuser mit Holzschnitzwerk am Wall und in der Wollengasse. In der protestantischen Kirche Büste Luthers von Ohmacht (Ohmacht gebürtig aus dem Schwarzwalde geb. 1760). Post nach Lauterburg (S. 60), Post nach Oberseebach (9 km für 40 Pf.), 1888 Einw. Hübsche alte Tracht der Bewohner.

Umgebung von Weissenburg:

1) Das Schlachtfeld des 4. Aug. 1870, mit dem *Gaisberg*.

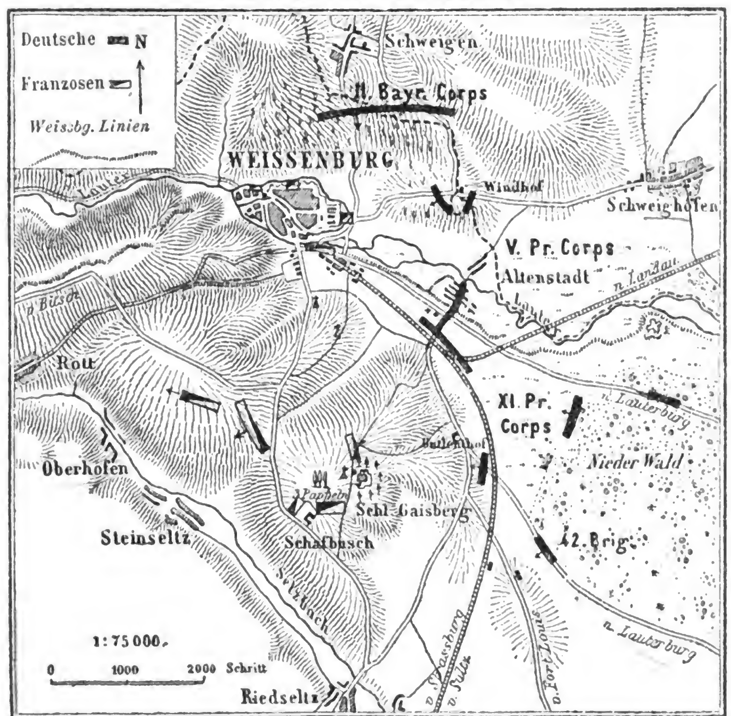
Bei Weissenburg war es, wo die deutschen Truppen am 4. Aug. 1870 den ersten Sieg errangen. Die vom Obercommando der III. Armee für diesen Tag ausgegebene Disposition war: mit der ganzen Armee gegen die Lauter vorzurücken und diese mit Vortruppen zu überschreiten. Sollte es dabei zu einem Zusammenstoss kommen, so hatten sich die Colonnen gegenseitig zu unterstützen. Die franz. Division Douay (8 Bat., 18 Geschütze) hielt die befestigte Stadt mit 1 Bat. besezt; der Rest der Streitmacht lagerte auf dem südl. gelegenen Gaisberg. Das II. bayr. Armeeorps auf der Strasse von Schweigen her marschirend, langte zuerst vor Weissenburg an und eröffnete um 8½ Uhr das Feuer auf die Stadt. Der Kronprinz befand sich seit 9¼ Uhr auf der Anhöhe östl. von Schweigen und leitete von da aus das Gefecht. Sofort liess General Douay den Bahnhof und das Hagenauer Thor durch ein Turkoregiment unter General Pellé besetzen. Um 10½ Uhr griff das V. preuss. Corps, von Schweighofen her kommend, in das Gefecht ein, besetzte Altenstadt und erstürmte gegen 12 Uhr nach blutigem Kampfe den Bahnhof. Kurze Zeit darauf gelang es den Bayern und dem 47. preuss. Regiment durch das Landauer Thor in die Stadt einzudringen und die Besatzung (500 Mann) zu Gefangenen zu machen. Inzwischen war auch das XI. preuss. Corps auf 2 durch den Niederwald führenden Strassen angelangt und entwickelte sich, im Verein mit dem V. Corps zum concentrischen Angriff auf den Gaisberg. In der Mitte der Angriffslinie ging das Königs-Grenadier-Regiment Nr. 7 zum Sturm vor, unterstützt von Theilen des 47., 58. und 59. Reg. und südl. des Gutleuthofs durch die 41. Brigade des XI. Armeecorps. Nach tapferer Gegenwehr capitulirte die Besatzung des Schlosses Gaisberg (200 Mann) gegen 2 Uhr, während der Rest der franz. Truppen in westlicher Richtung die Flucht ergriff. Der tapfere General Abel Douay war gleich bei Beginn des Treffens gefallen; die Verluste der Deutschen betrugen 91 Offiziere und 1460 Mann; 1000 Gefangene, 1 Geschütz und das gesammte Zeltlager wurde von den Siegern erbeutet.

Um das Schlachtfeld zu besichtigen, braucht man fast 3 Stunden. Man geht die Strasse nach *Altenstadt*, vorbei an den Gräbern und Denkmal des 58. Regiments. Nach 15 Minuten — kurz vor Altenstadt rechts über die Bahn. In einer halben Stunde erreicht man über dem *Gutleuthof* das, auf der Höhe etwas versteckt liegende *Schloss Gais-*

berg. Oben von der Terrasse Aussicht auf den weitgestreckten *Bienwald*, und Theile der *Weissenburger Linien.*

Die Weissenb. Linien bestehen aus Schanzen, welche 1704 Marschall Villars errichten liess und die sich bis *Lauterburg* auf dem rechten Ufer der Lauter hinziehen. Während der Revolutions- u. der Oesterreichischen

UMGEBUNG VON WEISSENBURG.



Kriege wurden sie viel umkämpft. Der österreichische Feldmarschall Wurmser nahm die ganze Linie in der Nacht des 13. October 1793 durch Ueberraschung; verlor sie indess bald wieder an Hoche.

Denkmal der III. Armee. Noch etwas höher, Denkmal des 7. preuss. Königs-Grenadier-Regiments (213 m). Die drei Pappeln des Gaisbergs dienten den deutschen Truppen als Richtpunkt beim Sturm. In ihrer Nähe fiel General Douay. Sie wurden den Tag, bevor das Gesetz über den Schutz

der Kriegergräber erchien, von den Beitzern abgehauen, sind jedoch 1873 ersetzt worden. Von hier in 30 Minuten nach Weissenburg.

2) Auf der sogen. *Scherhol* (*Blasenberg*, früher mit Luft-Telegraphenstation in Taubenhausform, daher der franz. Name *Pigeonnier*, 506 m) ist der bisherige Signalthurm durch den V.-C. zu einem Aussichtsthurme ausgebaut worden. Man geht die Strasse nach *Lembach*. Bei einer steinernen Ruhebank rechts ab. Neuer vom V.-C. angelegter Fusspfad bis auf die Spitze. Oben *Signalthurm*. Weite Aussicht in die bayerische Pfalz, auf denSchwarzwald, Vogesen und Rheinebene.

Das erste Dorf südlich, das nur theilweise gesehen wird, ist *Kleeburg*, 637 Einw.; das dortige Pfarrhaus ist Geburtsort des Heidelberger Historikers *Häusser*. Kleeburg war bis 1787 zweibrückisch, und Unteramt von Bergzabern. Die Bewohner der Dörfer des Amts Cleeburg werden noch jetzt „Schwedenbauern" genannt. Der Pfalzgraf *Johann Kasimir*, der dies Amt erhielt, heirathete 1615 die schwedische Prinzessin *Katharina* und baute ihr zu Ehren in Kleeburg das Schloss *Katharinenberg*. Sein Sohn *Carl Gustav* bestieg den schwedischen Königsthron und liess Cleeburg durch schwedische Amtleute verwalten. Erst 1787 wurden die zu diesem Unteramt gehörigen Dörfer, ausser Kleeburg noch Hunspach, Birlenbach, Rott u. s. w. an Frankreich abgetreten.

Weitere Ausflüge. Nach *Lembach* 14 km auf der Strasse nach *Bitsch* über den *Scherhol-Pass*. Ueber *Klimbach*, 414 Einw. (2 St.) nach *Lembach*, 1545 Einw. (1 St.). (Gasthaus von *Schiellein* und *Grüner Baum*.) Von der Anhöhe (25 Min.) nach *Wingen* zu, (724 Einw.,) schöner Blick. Man sieht südwestl. den Thurm von *Fröschweiler*. Von *Lembach* nach *Schönau* (Wegelnburg) (S. 71).

Von *Weissenburg* über *Weiler* nach *Schönau* (S. 70).

Von *Weissenburg* nach *Bergzabern* am Gelände entlang (2 St. s. S. 61).

Die Bahn geht über *Kapsweyer* (bayerische Grenzstation) und *Schaidt* nach

83 km **Winden.** (Wirthschaft von *Groos* dem Bahnhof gegenüber.) Knotenpunkt der Linie *Weissenburg-Landau*; *Winden-Maxau* (*Karlsruhe*) und *Winden-Bergzabern*.

Winden-Bergzabern, über *Barbelroth-Oberhausen* und *Kapellen-Drusweiler* 10 km. Meist langer Aufenthalt in Winden. *Bergzabern* (S. 62.)

Folgt *Rohrbach*. Die Bahn durchschneidet hier das fruchtbarste Ackerland der Pfalz, den sogenannten „Gau", mit grossen reichen Dörfern, südl. begrenzt durch den *Bienwald*. (S. 61.)

Links Aussicht auf *Madenburg*, *Rehberg* und *Trifels*. Madenburg auf dem langen Rücken des *Rothenberges*, Trifels auf spitzem Kegel.

95 km **Landau** (*Pfälzer Hof* und *Schwan*, beide haben

Omnibus am Bahnhof; *Hôtel Körber*, am franz. Thor, bescheiden), an der *Queich* gelegen, 7000 Einw. Garnison. Einst starke Festung.

Die Stadt wurde vom Grafen *Emich von Leiningen*, in zweiter Hälfte des 13. Jahrh. erbaut. Vom Kaiser Rudolf I. 1291 zur freien Reichsstadt erhoben, wurde sie durch Maximilian I. 1511 der Landvogtei *Hagenau* einverleibt. Im 30jähr. Kriege wurde die Stadt siebenmal belagert und eingenommen. Nach dem Nymweger Frieden fiel Landau an Frankreich und wurde 1688 nach Vaubans Angaben befestigt. 1793 wurde die Stadt von den Preussen eingeschlossen. Der Convent, der die Republik in der höchsten Gefahr sah, rief die Generale auf, Landau zu entsetzen oder zu sterben. Pichegru und Hoche stellten sich an die Spitze der Armee und stürmten mit dem Rufe „Landau ou la mort" gegen die Belagerer. Es glückte ihnen, die Aufhebung der Belagerung zu erzwingen. Daher das Pfälzer Sprüchwort „Landau oder der Tod." 1815 wurde die Stadt an Bayern abgetreten und deutsche Bundesfestung. 1849 versuchte der Freischarenführer Oberst Blenker die Festung zu überrumpeln. Der Versuch, bekannt als „Landauer Affaire", misslang. Von Willich belagert, wurde die Festung durch die Preussen 17. Juni entsetzt. 1867 wurde die Festung geschleift. 1870 Sammelort der Kronprinzlichen Armee und Hauptquartier vor der Schlacht bei Weissenburg. Die Stadt hat hübsche Anlagen an Stelle der alten Festungswerke.

Ausflüge von Landau aus.

Nach der *kleinen Kalmit* 1 St. über *Arzheim* (Wirthschaft von *Stoll*, mit Garten). Auf der Spitze eine Capelle; früher standen dort oben viele Wetterkreuze, zur Abwehr böser, aus den Bergen heraufsteigender Wetter. In dem am Fusse des Berges gelegenen *Ilbesheim* war 1772—74 das Hauptquartier Josephs II. Schönes altes *Rathhaus.*

Nördl. von *Landau* ³/₄ St. liegt *Nussdorf*, auf dessen Kirchweih 1525 der Pfälzer Bauernkrieg begann. Im Pfarrhaus von Nussdorf lebte der pfälzische, auch für das elsässische Gebiet verdiente Historiker *Lehmann.*

Gleichfalls nördl. (8 km), hart an dem *Hardtgebirge*, liegt das bekannte Bad *Gleisweiler* in schöner Lage. Wasserheilanstalt des Dr. *Schneider*, Molken- und Traubencur. Schöne Spaziergänge. Von *Landau* einmal täglich Post. Fuhrwerk à 6 *M.* bei der Post. Gesellschaftswagen nach der Personenzahl 8—10 *M.* Die gleiche Taxe nach *Eschbach* zum Besuche der *Madenburg.*

Landau-Kaltenbach-Hinterweidenthal.

(Bis Zweibrücken 72 km.)

Der Zug hält am Westbahnhofe. Viele Neubauten, dann fährt die Bahn das *Siebeldinger Thal*, wie die Ufer der *Queich* bis zum Gebirge heissen, aufwärts. Das Thal war einst reichsfrei; später kurpfälzisch, behielt es manche Freiheiten und eigene Rechte bis zur Revolution.

4*

6 km **Godramstein**, Hauptort des *Siebeldingerthals*, Fundort vieler römischer Alterthümer (Museum zu Speyer).

8 km **Siebeldingen.**

Nördlich vom Orte, am *Geilweiler Hofe*, stand einst die Königshecke oder Dagobertshecke, der heilige Baum der Haingeraidsbauern. (Uralte Waldgenossenschaft mit eigenem Recht und Gebrauch, die sich bis 1825 erhielt.)

Der Sage nach war dies Gebiet ein Geschenk König Dagoberts, der sich hinter einem Hagedornbuch vor seinen verschworenen Edeln verborgen hatte, bis ihn seine Bauern befreiten, denen er dann den Wald schenkte. Der Hagedorn blieb der heilige Baum der Genossenschaft. Bis in dies Jahrhundert wallfahrteten die Umwohner dahin. Merkwürdig war auch das Ende des Baumes. Kurz vor der Auflösung der uralten Genossenschaft, 1825, wurde er durch einen Blitzstrahl vernichtet, eine wunderbare Bestätigung des Volksglaubens.

10 km **Albersweiler.** Hier tritt das Gebirge nahe zusammen, l. südl. der *Hohenberg*, mit weiter Aussicht; an seinem Fusse liegt das Dörfchen *Birkweiler*, bekannt durch seinen guten Wein, den *Kästenbuscher;* r. nördl. der *Orensberg*, mit prächtiger Aussicht. Oben auf dem Gipfel eine Heidenmauer und Spuren alter Befestigung. Die vorspringende Platte ist zugänglich gemacht und mit einem eisernen Gitter umgeben. Guter, mit Wegweisern versehener Pfad, von *Albersweiler* hinauf 1½ St. Hinter Albersweiler erweitert sich das *Queichthal* wiederum, und heisst von hier ab *Annweiler Thal.*

15 km **Annweiler.** (*Hôtel Völcker* am Bahnhofe; *Restauration Trifels* bei Wolff; *Schwan; Brauerei Brüstle*; gutes Bier im „*Feldwebel*", in der Nähe des Bahnhofes.) Mittelpunkt einer unerschöpflichen Anzahl von Ausflügen, in die *Vogesen* südw. und nordw. in die *Hardt.* Im Sommer stark von Touristen besucht.

Ausflug auf den **Rehberg* (1½ St.). Der Weg fängt dem Gasthaus zum Trifels gegenüber an. Dicht unter dem Gipfel entspringt eine starke kalte Quelle. Auf dem Thurme des Rehbergs weite herrliche Aussicht. Auf den Trifels S. 66. Auf den *Orensberg*, schon im *Hardtgebirge*, s. Albersweiler.

19 km **Rinnthal.**

23 km **Willgartswiesen.** Grosses schönes Dorf mit hübscher Kirche. Schöner Weg von hier in das *Gossersweiler Thal* über *Lug* mit merkwürdigem Fels, *Luger Thor* genannt.

27 km **Hauenstein** (vulgo: *Häschde*). Rechts die Ruinen des Schlosses *Falkenstein*, das von *Monclar* 1679 zerstört wurde. Man besucht dasselbe von Willgartswiesen aus, das Thal aufwärts bis zum *Gasthaus zum Falkenstein* 15 Min., hier führt ein guter Pfad in 15 Min. hinauf. Weg von *Hauenstein* über *Erfweiler* nach *Dahn.* S. 69.

37 km **Kaltenbach - Hinterweidenthal.** (Kaltenbach

Bahnhofrestauration; Hinterweidenthal: Bierbrauer *Born*) 7 km von Dahn, zweimal täglich Post. Hier vereinigen sich die Strassen von *Landau-Bergzabern-Weissenburg.*

Ein merkwürdiger Fels in der Nähe der *Kaltenbach* ist der *Teufelstisch,* eine mächtige Felsplatte, die auf zwei Pfeilern ruht. Von einigen für ein keltisches Denkmal gehalten, jedoch nur ein Spiel der Natur.

2. Strassburg-Niederbronn-Bitsch-Saargemünd.

Bis *Hagenau* s. S. 45, wo sich die Linie von der *Weissenburger* abzweigt. Es folgt:

37 km **Schweighausen**, 1546 Einw. (*Krone*) am Zusammenflusse der Moder und Zinsel gelegen. Die neue Bahn von *Buchsweiler* mündet hier. Vom Bahnhofe hübscher Weg, angelegt durch den V.-C. nach *Merzweiler.* Vom Bahnhofe l. der Buchsweiler Strecke bis zum Wärterhause, dann auf der Strasse r. bis zum zweiten Brückchen über den Strassengraben; hier l. bis zur Ueberrecherstrasse. Auf dieser l. bis zur Zinsel, neben dieser auf dem linken Ufer r.; nach 1½ km. l. auf dem Stege über die Zinsel, dann r. bis zum Merzweiler Felde dem neuen Pfade folgend.

Ein romanisches *Basrelief* ist an einem Privathause an der Bezirksstrasse eingemauert. Rest römischer Befestigungen im *Mühlwäldle* und auf dem *Altschloss* im *Schweighäuser Walde.*

44 km **Merzweiler**, 1982 Einw. Eisenfabrik. Ueber die *Zinsel* nach

45 km **Mietesheim**, 698 Einw.

48 km **Gundershofen**, 1487 Einw. Die Schlucht hinter *Gundershofen* ist geologisch und mineralogisch merkwürdig. In der Nähe liegt der *Schirlenhof*, an dem der Ueberfall der kleinen Reiterpatrouille des Grafen Zeppelin statt hatte (24. Juli 1870).

Ueber *Reichshofen Werk*, mit bedeutenden Constructions-Werkstätten, nach

51 km **Reichshofen**, 3084 Einw. (*Bellevue; Engel; Grüner Baum;* Gasthaus *Dowler*). Schloss von 1769, an Stelle eines älteren Baues. Ausserhalb des Ortes steht ein alter goth. Kirchthurm. Die dazu gehörige Kirche ist abgebrochen. Vom *Dasberge* schöne Aussicht.

Ueber den Besuch des Schlachtfeldes von Wörth, der von hier aus am besten gemacht wird, s. S. 91. Folgt

55 km **Niederbronn**, 3161 Einw. (*Goldene Kette*), am Falkensteiner Bach, hübsch gelegenes Mineralbad. Ueberragt wird der Ort von der *Wasenburg* (1 St.), vgl. Umgebung und Ausflüge S. 79. Die Bahn tritt jetzt in das Gebirge.

61 km **Philippsburg-Bärenthal**, 600 Einw. und 1370 Einw. (Wirthschaft von *Schreiber* und *Fr. Müller*). Einst stand hier ein Jagdschloss des Grafen Philipp III. von Hanau (1514—90). Nur noch geringe Reste. Nach Ruine *Falkenstein* s. S. 83. Nach *Bärenthal* (*Ochse; Linde*) 1 St., s. S. 88. Hinter Philippsburg r. Blick auf den Falkenstein, kurz vor *Bannstein* r. Ruine *Waldeck.*

67 km **Bannstein** (Wirthschaft von *Sensenbrenner*). Nach *Muterhausen* 1 St., s. S. 87. Nach Schloss *Waldeck* 40 Min., s. S. 83.

78 km **Bitsch**, 2908 Einw. (*Hôtel de Metz*). Kleine Stadt. Garnison. Vom Bahnhofe aus sieht man das Felsennest, das erst am 7. März 1871, nach Unterzeichnung der Friedenspräliminarien, capitulirte. Der Besuch der Festung ist erlaubt. Man löst auf der Commandantur eine Karte. Sehenswerth ist der tiefe Brunnen (80 m) der durch den Felsen bis auf die Thalsohle getrieben ist. Echo unter der Kirche. Fast alles ist in den mächtigen Felsen gehöhlt. Schön ist auch der Blick auf das Waldgebirge der Vogesen. Die Befestigungen der Stadt sind aufgegeben. An den westlichen und nördlichen Wällen sind von dem V. C. schöne Spaziergänge angelegt worden, ebenso an dem aufgegebenen Fort St. Sebastian. Vgl. S. 78. Post nach *Zweibrücken* (29 km 1 M. 80 Pf.) über *Wolmünster* (11 km), 987 Einw., Weiter über *Hornbach* (19 km) schon in der Pfalz gelegen. Eisenbahn Hornbach-Zweibrücken projectirt.

Im Jahre 1447 erstiegen in der Nacht die Grafen Jacob und Wilhelm von Lützelstein das Schloss, ohne Fehde angesagt zu haben, um den Grafen Friedrich von Bitsch zu greifen. Es gelang demselben jedoch zu entfliehen. Dieser verrätherische Ueberfall war der Anfang der langen Fehde, die mit dem Untergange der Grafen von Lützelstein endigte. Im Nov. 1793 versuchten preussische Truppen unter General von Wartensleben einen Ueberfall, der jedoch misslang. Durch Verrath waren sie bereits eingedrungen, als durch einen Lärm die Besatzung alarmirt wurde und es ihr gelang, die Preussen zurückzuwerfen.

86 km **Lemberg**, 1514 Einw. In der Nähe die bedeutende Krystallerie Münzthal, Glasfabrik Meisenthal und Brillenglasfabrik Götzenbrück, Vgl. S. 97, deren Besuch erlaubt wird. 2½ km. von Lemberg in der Richtung nach Bitsch im Waldbezirk *Schlossberg* eine Quelle *St. Huberts-Quelle* genannt, welche unter einer mit Sculpturen bedeckten Felswand entspringt. Die Sculpturen gelten für römischen Ursprungs und stellen, soweit erkenntlich, einen Jagdzug Dianas dar: vier Hunde, einen Hirsch und zwei menschliche Gestalten in Jagdkleidung. Vgl. S. 97.

Es folgen 90 km **Enchenberg**, 938 Einw. — 95 km **Klein-Rederchingen**, 664 Einw. — 98 km **Rohrbach**, 960

Einw. — 105 km **Bliesbrücken**, 949 Einw. — 116 km **Saargemünd**, 5973 Einw., s. S. 431.

Von *Saargemünd* nach *Saarburg*. (S. 429.) Nach *Saarbrücken*. (S. 434). Nach *Metz* 159 km von *Strassburg* (S. 437).

3. Strassburg-Zabern-Saarburg.

Die Bahn zweigt sich bei *Vendenheim* (S. 45) von der *Weissenburger* Linie ab. Rechts liegt die Irrenanstalt *Stephansfeld* (vulgo Stechfelden). Gleich darauf

17 km **Brumath** an der *Zorn* gelegen (*Goldener Löwe*), 5543 Einw. Uralte Hauptstadt der *Mediomatriker*, *Brocomagus* der Römer. In der Umgebung reiche Fundorte von Alterthümern. Obstbau- und Landwirthschaftliche Schule *Grafenburg*, 1/4 St. Der *Brumather Wald* ist beliebter Ausflug der Strassburger. Forsthaus zum Brumather Wald 2 km. Es folgen die Stationen

23 km **Mommenheim**, 1151 Einw.

27 km **Hochfelden**, 2604 Einw.

Das hügelige Land zur Linken, um das die Bahn in einem Bogen herum führt, ist der *Kochersberg*, in dessen Dörfern zum Theil die unverfälschte alemannische Bauernschaft sitzt, welche alte Sitte und Tracht bis zum heutigen Tage bewahrt hat. Das Schloss Kochersberg, den Bischöfen von Strassburg gehörig, lag oberhalb *Willgottheim*. Dort rastete Zwingli am 19. Sept. 1529, als er unter Strassburger Geleit nach *Marburg* zum *Religionsgespräch* zog. 1592, im bischöflichen Kriege, wurde es durch die Anhänger des protestantischen Bischofs *Georg von Brandenburg* zerstört. 1720 wurden die Steine zum Bau der Strasse von Zabern nach Strassburg verwandt. Jetzt sind nur noch die Spuren von Gräben sichtbar. Strassburg-Kochersberg-Zabern 37 Kil. Nicht uninteressante Wanderung. Sie führt über Oberhausbergen, Stützheim nach Schnersheim. Sehr reiches Dorf. Die Strasse steigt. Auf der Höhe schöner Umblick, links die Spuren der Gräben des Schlosses Kochersberg. Hinab nach Willgottheim und über Männolsheim nach Zabern.

Ueber Haltestelle **Wilwisheim**, 456 Einw. nach

35 km **Dettweiler**, 1962 Einw.

39 km **Steinburg**, 1444 Einw. (gutes Bier in der Wirthschaft am Bahnhofe links). Hier schleicht die Bahn nach Buchsweiler-Hagenau (S. 57) ab.

Die Bahn führt hinter *Steinburg* an der grossen Fabrik von *Goldenberg*, dem *Zornhof*, vorbei. Zahlreiche Arbeiterhäuser.

44 km **Zabern** (*Elsass-Zabern*), Städtchen von 6605 Einw. an der Zorn gelegen. (**Hôtel Armbruster*, mit Garten; **Sonne*; *Schwarzer Ochse*; *Zum Münchner Kindl* dicht am Bahnhofe mit kleinem Garten; *Goldner Karpfen*, guter Wein. *Bier* bei *Urban* in der Hauptstrasse und bei *Ades*).

Von Zabern aus tritt die Bahn in das enge Waldthal der *Zorn*. Die Berge zu beiden Seiten sind prächtig mit

Buchen bewaldet. R. die Ruine *Greifenstein*, l. Blick auf *Hohbarr.* Im engen Thale laufen Landstrasse, Eisenbahn, Rhein-Marnekanal und die Zorn dicht nebeneinander. Die Bahn passirt 4 Tunnels, der letzte dicht vor *Lützelburg* (250 m) ist unterhalb des Schlosses Lützelburg durchgetrieben.

54 km **Lützelburg,** erstes lothringisches Dorf, 574 Einw. (*Storch*). Der Ort liegt auf dem l. Ufer der Zorn. Auf dem r., 25 Min. vom Bahnhofe, auf vorspringenden Felsen, das Schloss *Lützelburg.* Das Schloss wurde 1523 durch die verbündeten Fürsten im Kampfe gegen Franz von Sickingen zerstört. Oben schöne Aussicht in die sich überall öffnenden Thäler. — Lützelburg ist Station für *Pfalzburg* (S. 113), zu Fuss 1 St., mit dem es durch eine Strassenbahn verbunden ist. Anschluss an alle Züge, Fahrzeit 30 Min. Nach *Dagsburg* 3—3½ St. Ueber Dagsburg und das Dagsburger Land siehe S. 139.

Gleich hinter Lützelburg verlässt die Bahn die Zorn, überbrückt sie und durchbricht den Vogesenkamm in dem 2678 m langen Arzweiler Bahntunnel. Der Tunnel ist merkwürdig, da über ihn hinweg, an einer Stelle kreuzend, der Tunnel des Rhein-Marnekanals führt. Beim Austritt aus dem Tunnel hat man den in kurz sich folgenden Schleusen gehobenen Kanal, statt zur Rechten, wie bei der Einfahrt, plötzlich zur Linken.

59 km **Arzweiler**, 616 Einw., mit bedeutenden weissen Sandsteinbrüchen, südl. Blick auf den Donon.

67 km **Rieding,** 986 Einw. Omnibus nach *Lixheim* (7 km für 80 Pf.), 733 Einw. Einst stand hier die berühmte Abtei St. Lucas die schon im XII. Jahrhundert in hoher Blüthe stand. Im Jahre 1608 erhielt Churfürst Friedrich V. von der Pfalz vom Papste Clemens die Güter der Abtei im Tausch. Er siedelte hier Protestanten an, die jedoch nach Aufhebung des Edicts von Nantes vertrieben wurden. Es kam durch Kauf in Besitz von Lothringeu (1623) und wurde Reichsherrschaft mit eigener Münze. Oratoriermönche siedelten sich 1657 an, deren Klostergebäude noch besteht und von den Protestanten zur Kirche eingerichtet ist. Schöne Treppe.

71 km **Saarburg.** (*Hôtel à l'Abondance; gute Bahnhofsrestauration; Löwenbräu* dem Bahnhofe gegenüber). Altes Städtchen, Kreisstadt von 3842 Einw., Garnison, an der Saar gelegen, die bei *Hermelingen* aus der rothen und weissen Saar zusammenfliesst.

Im Antoninischen Itinerar *Pons Saravi* genannt, später Kaufmanns-Saarbrück. Die alten Befestigungen, von denen noch stattliche Reste erhalten, wurden 1582 durch Markgraf Albrecht von Brandenburg zerstört. Die Stadt wurde 1616 von Lothringen an Frankreich abgetreten.

Von *Saarburg* über *Vallerysthal* nach *Walscheid* in 2 St. (16 km) einmal täglich Omnibus für M. 1,60. Von *Walscheid* (*Gasthof zum Münchner Kindl*) lohnende Ausflüge in das *Dagsburger Land* und das Quellgebiet der Saar. Vgl. S. 139. Auch der Omnibus, der Nachmittags nach *Alberschweiler*, 1563 Einw. (**Tête d'or*) 19 km 2½ St. für 1 M. 60 Pf., und der früh nach *St. Quirin* (*au Soleil* bei *Wolff*) abgeht 17 km 1 M. 60 Pf. 2¼ St., können zu diesen Ausflügen benutzt werden. Der Marsch zu Fuss über die Hochebene ist nicht angenehm. Eisenbahn Saarburg-Vallerysthal und Saarburg-Alberschweiler projectirt.

Von hier bis *Avricourt* noch 20 km, *Saarburg-Metz* über *Mörchingen* (S. 426). *Saarburg-Saargemünd* (S. 429). *Saarburg-Avricourt* (S. 427).

4. Zabern-Buchsweiler-Hagenau.

Von *Zabern* bis *Steinburg* 4 km auf den Geleisen der Linie *Strassburg-Zabern*, *Steinburg*, S. 55.

9 km **Hattmatt**, 562 Einw.

11 km **Dossenheim**, 917 Einw. *(Gasthaus zur Eisenbahn)* an der Oeffnung des Zinzelthales gelegen. Geburtsort des berühmten Professors der Naturwissenschaften an der Akademie und spätern Universität Strassburg *Wilhelm Philipp Schimper* (geb. 1808, gest. 1880). Seine Eltern waren hierher aus der Pfalz eingewandert.

Das *Zinzelthal* 7 km aufwärts liegt der *Oberhof* (gute Wirthschaft). Ausflüge von da nach Graufthal etc.

8 km. **Neuweiler** *(Schwan; Anker)* überragt von Schloss *Herrenstein*, ½ Stunde (S. 110), 1464 Einw.

Ehedem befestigtes Städtchen, um eine uralte Benedictinerabtei erbaut.

Kirche *St. Peter* und *St. Paul* (wegen Besichtigung wende man sich an den Bannwart) äusserst merkwürdig durch Vereinigung der Stile. Die Façade Rococo, Kreuzschiff und Chor Bau der romanischen Uebergangszeit. An den Chor angelehnt ist (zunächst der Strasse) die Doppelkirche *St. Sebastian.* Die untere Kapelle kryptenartig, die obere Kapelle flache Decke mit 6 freien Säulen. (Neuerdings durch Boeswillwald restaurirt.) Schönes Portal am nördlichen Seitenschiffe. Nach Lübke 1. Hälfte des 11. Jahrh. Nach Kugler Mitte des 11. Jahrh. Keinesfalls, wie angegeben wird, aus Karolingischer Zeit, oder (Viollet le Duc) 10. Jahrh.

In der oberen Kapelle alter Flügelaltar. Mittel- und Flügelbilder gute alte Arbeit mit Anklängen an Martin Schongauer. In einem Schranke die 4 von weiblichen Klosterinsassen gestickten grossen Teppiche mit der Legende

des heil. Adelphus, eines der ersten Bischöfe von Metz, dessen Gebeine hinter dem Hochaltar verwahrt wurden. Die Teppiche werden am 29. Aug., dem Tage des heil. Adelphus, ausgehängt. Vollendet nach 1465 (Straub). In der Kapelle des ersten Stocks des rechten Seitenflügels Bild der Kreuzigung von 1514, in der Manier der Kölner Schule. An der Seitenwand 2 Altarflügel.

Von den ehemaligen Klostergebäuden ist heute noch vorhanden der schöne Kapitelsaal, goth. Gewölbe. Kirche *St. Adelphi*, spätromanischer Bau, heute prot. Kirche.

13 km **Buchsweiler** (*Sonne*; Bier bei *Schreiner*), 3365 Einw., am Fusse des Bastberges (325 m. ½ St.) bedeutende Fabrik metallurgischer Producte (Alaun, Vitriol, chemisches Berlinerblau, Phosphor, Blutlaugensalz, Gelatine).

Als fränkischer Meierhof im 8. Jahrh. genannt. 1343 wurde der Ort mit Mauern umgeben und von Ludwig dem Bayern zur Stadt erhoben. Das spätere Mittelalter hindurch sassen hier die Herren von Lichtenberg und ihnen 1480 folgend die Grafen von Hanau-Lichtenberg.

Einer der ersteren, Jacob von Lichtenberg, spielt eine Rolle, und zwar eine klägliche, im sog. „Buchsweiler Weiberkrieg“. Graf Jacob, zubenannt „mit dem Barte“ hatte nach dem Tode seiner Gemahlin ein Bauernmädchen „die schöne Bärbel“, oder auch „die böse Bärbel“, aus Ottenheim im Badischen zu sich genommen. Bald wurde sie seine Herrin, und forderte von seinen Unterthanen unglaubliche Dinge. Da flohen die Männer zu Ludwig von Lichtenberg, dem Bruder des Jacob. Nun wollte die Bärbel auch die Weiber ihnen nachsenden; aber diese verstunden wenig Spass und warfen bewaffnet die Knechte der Bärbel ins Schloss zurück. Ludwig nahm die Stadt und das Schloss, und zwang den Grafen die Bärbel fortzuschicken, die später (1481) in Hagenau als Hexe verbrannt wurde.

Unter den Grafen von Hanau erreichte die Herrschaft ihre Blüthezeit. Sie zählte 9 Aemter, 7 im Elsass, 2, die Aemter Willstädt und Lichtenau, jenseits des Rheins. Noch jetzt werden diese Gegenden „*Hanauer Ländel*“ genannt. Als der letzte Graf von Hanau-Lichtenberg, Johann Reinhard III, 1736 starb, folgte ihm, mit Bewilligung Ludwigs XIV., sein Schwiegersohn, der Erbprinz von Hessen-Darmstadt. Die hessischen Landgrafen besassen das Land bis 1793, wo dasselbe der französischen Republik einverleibt wurde.

Der berühmteste Bürger Buchsweilers ist der hier geborene Christian Wilhelm Koch (1737—1813), der als Lehrer des Staatsrechts an der Universität Strassburg eine Reihe von Schülern aus allen Ländern und den vornehmsten Familien um sich vereinigte. Unter den „alsatischen Dichtern“ erscheint der Buchsweiler Kasimir Pfersdorf.

Der *Bastberg* (Sebastiansberg) ist von ganz hervorragender geologischer Bedeutung. „Vor allem aber entzückte mich“, schreibt Goethe, „der Anblick, wenn man von dem nahegelegenen Baschberge die völlig paradiesische Gegend überschaute. Diese Höhe, ganz aus verschiedenen Muscheln zusammengehäuft, machte mich zum erstenmale auf solche Documente der Vorwelt aufmerksam; ich hatte sie noch niemals in so grosser Menge bei einander gesehen. Doch wendete sich der schaulustige Blick bald ausschliesslich in die Gegend.“ Die interess. Versteinerungen finden sich zwischen Buchsweiler und Bastberg links beim Aufstieg. Oben interess. Kalkgeröll. Unter dem Bastberg bedeutende schwefelsaures Eisen und Thonerde haltende Braunkohlenlager, deren alte Bestände von der Gesellschaft der Mines de Bouxwiller ausgebeutet werden.

Die Aussicht: nordöstl. *Lichtenberg*, die alte Stammburg der Grafen von Lichtenberg. Westl. der Zug der Vogesen

mit *Neuweiler*, darüber *Herrenstein*, *Hüneburg*, weiter südl. *St. Johann* und die Bergkapelle *St. Michael*. *Zabern* mit seinen Burgen *Hohbarr* und *Geroldseck*, südl. der *Schneeberg*. Der Bastberg gilt im ganzen Unterlande als der Versammlungsort der Hexen (Sagen bei Stöber). Oben Schutzhüttedes V. C.

Omnibus nach *Lützelstein* (S. 102) 15 km in 2 St., 2 mal täglich für 1 ℳ über *Weitersweiler* (S. 99). Nach *Ingweiler* (S. 96) 7 km in 1 St., 4 mal täglich für 40 ₰

47 km **Obermodern,** 932 Einw.

24 km **Pfaffenhofen,** 1475 Einw.

29 km **Neuburg.** Spärliche Reste der alten Abtei, gegründet durch den Grafen Reinhold von Lützelburg (1028). Das Kloster bestand bis zur franz. Revolution, die Kloster und Kirche zerstörte. Der letzte bedeutende Rest, eine kleine gothische Kapelle, wurde erst 1846 abgebrochen.

34 km **Schweighausen** (S. 53) und 48 km, **Hagenau** (S. 45).

5. Strassburg-Lauterburg.

Gleich nach der Ausfahrt trennt sich die Bahn von der Weissenburger Linie östlich ab.

4 km **Bischheim,** 4931 Einw. (*Krone*, gut; *Cheval blanc*.)

12 km **Wanzenau,** 2333 Einw. *(Grüner Baum.)* Von hier hübsche Spaziergänge nach „Fuchs am Buckel“, einem ländlichen Wirthshause an der Ill, 1 St. Rückweg nach Strassburg durch Ruprechtsau (Strassenbahn), oder schöner durch den Wald, an den Rhein und auf dem Rheindamm aufwärts, zur *Orangerie* (ca. 2½ St.) vgl. S. 42.

Bei Wanzenau das starke Wasserfort Fransecky.

18 km **Gambsheim,** 1918 Einw., alter Wallfahrtsort. Schiffbrücke über den Rhein nach *Freistedt* im badischen Land.

22 km **Herlisheim** an der Zorn, zum Unterschiede von dem bei Kolmar gelegenen, so genannt. 1961 Einw.

27 km **Drusenheim,** 1616 Einw. (*Schwarzes Ross*). Von einigen für das alte Concordia gehalten, von andern, des Namens halber, für eines der von Drusus angelegten Castelle. Hausindustrie: Stricken von Haarfilet. Postverbindung nach 8 km, Lichtenau im Badischen. Post nach Bischweiler (S. 45).

32 km **Sesenheim** 991 Einw. (*Anker*, das alte Gasthaus aus Goethes Zeit).

Der 1885 verstorbene greise Pfarrer Lucius, Verfasser von „Aus der Geschichte eines alten Pfarrhauses“ und „Friederike Brion“ be-

sass Erinnerungen an den Aufenthalt Goethe's, October 1770 bis Sommer 1771, die er den Besuchern auch bereitwilligst zeigte. Die Scheune ist das einzige Gebäude aus jener Zeit, das unverändert geblieben ist. Die Jasminlaube ist nicht mehr an ihrer Stelle. Die Kirche, in welcher der alte Brion predigte, und in der der junge Goethe „an der Seite Friederikens eine etwas trockne Predigt nicht zu lang“ fand, steht dem Hause gegenüber. An der Kirchenmauer die Grabsteine des Vaters und der Mutter Brion. Friederikens Ruhe, der bewaldete Hügel, von dem Goethe spricht, war bis vor kurzem ein Krautacker und eine kaum bemerkbare Erhöhung des Feldes. Jetzt ist der kleine Hügel wieder mit einer Laube versehen. Der Hügel ist in neuerer Zeit von einem Kreise von Goetheverehrern erworben worden. Da Professor Martin, der eifrigste Förderer des Unternehmens, in dem Hügel einen Grabhügel *(tumulus)* vermuthete, so veranstaltete er Nachgrabungen, die von einem überraschenden Erfolge gekrönt waren. Der Hügel wurde im Sommer 1880 der Gemeinde als Eigenthum übergeben.

Post nach Sufflenheim 5 km (40 ₰, S 36). Die Bahn läuft sodann am alten Hochufer durch das „*Ried*“.

37 km **Röschwoog**, 1232 Einw. 42 km *Beinheim*, 1200 Einw.

46 km **Selz** (*Ochse*, gut), 1864 Einw., an dem Einflusse des Selzbaches in den Rhein, das röm. Saletio, später Pfalz der fränkischen Könige.

Die Benedictinerabtei Selz wurde durch Adelheid, Wittwe des Kaisers Otto des Grossen, 987 gegründet. Als die Mönche zum Calvinismus übertraten, gründete Kurfürst Friedrich III. von der Pfalz, unter dessen Schutze die Abtei gestanden hatte, dort 1575 eine Erziehungsanstalt für junge Adelige.

Die Kirche, aus schönem rothen Vogesensandstein erbaut, ist eine dreischiffige, spätgothische Basilika mit Querschiff und neu restaurirt. Gegenüber mündet die Murg in den Rhein. Post nach *Niederrödern* (6 km für 50 ₰, *Rössel* gut), 940 Einw. Nach einigen Rufiana des Ptolemäus. In der Nähe zahlreiche *tumuli*. Spärliche Reste eines alten Schlosses der Fleckensteiner. Post nach Hatten S. 46.

52 km **Mothern**, 1338 Einw.

56 km **Lauterburg** *(Blume)*, 1748 Einw., an der Mündung der Lauter in den Rhein gelegen.

Das alte röm. Lutra castellum. Nach Schweighäuser das röm. Concordia, das Andere nach Altenstadt bei Weissenburg oder Drusenheim verlegen wollen. An der nach dem Rheine gelegenen Seite der Stadt haben sich noch Theile der mittelalterlichen Befestigungen erhalten.

Das Fürstbischöfliche Schloss wird jetzt als Präparandenanstalt und Tabaksmanufactur benutzt. Hübsches Renaissanceportal und Wendeltreppe.

Neben der Kirche, deren Chor aus 1467 stammt, auf dem Lindenplatze die gothische *Michaelskapelle*. — Lauterburg gegenüber, auf dem andern Ufer der Lauter, liegt am Saume des Bienwaldes *Neu-Lauterburg*. Von hier Anschluss der pfälzischen Bahnen nach *Germersheim* und *Speyer*. Postverbindung nach Weissenburg 21 km für 1 ℳ 20 ₰. Ueber 8 km *Salmbach*, 942 Einw., am Saume des Bienwaldes nach 10 km *Schleithal*, 1963 Einw. Pfingsten findet hier alljähr-

lich ein bäuerliches Wettrennen statt, zu dem die ganze Umgegend zusammen strömt. 20 km Weissenburg (S. 47).

Der **Bienwald**, von den Römern *Silva apiatica*, vom Volke „Bewald" genannt, ist der grösste Waldcomplex der Rheinebene, seine südliche, bei Weissenburg gelegene Spitze heisst auch die untere Mundat. Seine Grenze war durch Mundatsteine bezeichnet. Der Forst ist mit Ausnahme eines kleinen Dörfchens *Büchelberg* nicht bewohnt. An seinem Rande liegen jedoch grosse, langgestreckte, reiche Dörfer, deren Bewohner noch etwas auf alte Tracht und Sitte halten. Das Dörfchen Büchelberg soll von Picarden erbaut worden sein, die als Arbeitercolonien beim Bau des Fort Louis von Ludwig XIV. dort angesiedelt wurden. Der Ort war einst berüchtigt wegen Wilddieberei und Schmuggelei. Den Wald durchzieht von Lauterburg nach Rheinzabern eine alte Römerstrasse, vom Volke *Dümel* genannt.

Nordvogesen.

(Von der Queich bis zur Zorn.)

II. Fusswanderungen.

Reiseplan.

Erster Tag: *Bergzabern* (*Weissenburg*), *Madenburg*, *Trifels*, *Lindelbronner Schloss* (*Annweiler*).

Zweiter Tag: *Lindelbronner Schloss*, *Dahn*, *Schönau*.

Dritter Tag: *Schönau*, *Wegelnburg*, *Fleckenstein*, *Wasigenstein*, *Niederbronn*.

Umgebung von Niederbronn (5 Tagestouren.)

Vierter Tag: *Niederbronn*, *Lichtenberg*, *Neuweiler* (*Buchsweiler*.)

Wanderungen durch das Hanauer Land (Grafschaften Hanau, Lützelstein, Bitsch). 3 Tagestouren.

Fünfter Tag: *Neuweiler*, *Lützelstein*, *Zabern*.

Umgebung von Zabern (3 Tagestouren).

Literatur: Becker, A., Die Pfalz und die Pfälzer. Riehl, Die Pfälzer. Rathgeber, Hanau-Lichtenberg. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. Bodungen, Grafschaft Lützelstein. — Karten: Uebersichtskarte des Grossherzogthums Baden, nebst Theilen der angrenzenden Länder. Bearbeitet von der topographischen Abtheilung des Grossherzogl. Generalstabs. Blatt: Karlsruhe und Mannheim. Deutsche Generalstabskarten. Nr. 8. 9. 13. 14. 18. 1 : 80,000. Messtischblatt Nr. 3570; 3571; 3572: 3573. 3583. 3584. 3585. 3595. 3596. 3606. 3607. 1 : 25,000.

Diese fünftägige Tour kann von Strassburg aus auch in einzelnen Partien und zwar die ersten drei in je 1½ Tag bequem gemacht werden. 1. und 2. auch in je 1 Tag, wovon allerdings die Eisenbahnfahrt einen grossen Theil in Anspruch nimmt. Bei dem ersten Tage geht man vom Trifels nach Annweiler zur Bahn hinab. Beim zweiten von Annweiler aus über das Lindelbronner Schloss, Dahn und dann mit der Post nach Kaltenbach. Den dritten von Weissenburg über Weiler nach Schönau (Nachtquartier) und Niederbronn.

Ausgang der Wanderung: Weissenburg am Nachmittage. Nach Bergzabern zu Fuss 2 St. (bei der Eisenbahnfahrt

dahin langer Aufenthalt in Winden). Die Wanderung am Berggelände, durch das reiche Land ist schön und führt zugleich in den Charakter des Landes ein.

Von Weissenburg (S. 47) erreicht man in 25 Min. *Schweigen* *'(Bär)*, den ersten bayerischen Grenzort. Schöner Rückblick auf den Gaisberg mit seinem Schlösschen. Ueber *Rechtenbach* (15 Min.) nach 25 Min. *Ober-Otterbach (Stern; Ochse)*, am Ausgange eines kleinen Thales schön gelegen. Das Thal aufwärts (1 gute St.) liegt die Ruine *Guttenberg*. Vom Orte aus sieht man einen spitzen Mauerrest.

Von *Ober-Otterbach* in 3/4 St. nach *Bergzabern*.

Ein anderer schöner, beständig durch Wald führender, Weg ist der über die Ruine Guttenberg nach Bergzabern (3 St.). Man geht von Weissenburg entweder über das *Pauliner Schlössel* oder nach Schweigen 25 Min. Hier bei der Kirche l. ab. Nach wenigen Minuten r. den Hohlweg aufwärts durch Wald. Nach 20 Min. erreicht man die Höhe und bald darauf einen Wegw.: Guttenberg. Auf breiter Fahrstrasse. Nach 17 Min. r. ab (Wegw.). Auf schönen Waldwegen erreicht man in weiteren 25 Min. den Fuss des Burgberges und steigt auf allmälig steigendem Wege in 10 Min. hinauf zur *Ruine Guttenberg* 508 m. Das Schloss kommt zuerst 1180 vor. Anfangs im Besitze der Grafen von Leiningen, wurde es im Bauernkriege zerstört. Hübsche Aussicht auf die bewaldeten Kuppen des Wasgaues und auf den grossen in der Ebene sich erstreckenden Mundatwald; nördl. Rehberg, Trifels, nordöstl. Leberstein, Madenburg. Man steigt nördl. in das Joch hinab und folgt dem durch Wegw. bezeichneten Pfad. Hübsche Rückblicke. Nach 30 Min. l. ab von der Fahrstrasse (Wegw.). Nach 10 Min. l. schöner Blick nordwärts, unten das Dorf Böllenborn. Nach 15 Min. Joch, l. halten, den Berg zur Rechten. Bald l. den abzweigenden Fusspfad (r. liegt der Kolmerberg). Nach 35 Min. wo die Strasse nach r. biegt l. ab, bald Wegw., hier l. ab nach Bergzabern, das man in 25 Min. erreicht.

„Fröhlich Pfalz, Gott erhalts!“

Erster Tag.

Bergzabern, Madenburg, Trifels, Lindelbronner Schloss.

Bergzabern, Madenburg 2 St. Madenburg, Trifels 1 1/4 St. Trifels, Lindelbronner Hof 2 1/4 St.

Bergzabern (**Rössel*, bei *Kirsch; Engel*, nur Wirthschaft). 2300 Einw. (1880), schöne Lage; das alte *Taberna montana* der Römer. Erhielt vom Kaiser Rudolph Stadt-



F.A.Brockhaus Geogr. artist. Anstalt, Leipzig.

rechte. Litt viel im Bauernkriege und im 30jährigen Kriege. 1676 wurde es von den Franzosen fast gänzlich zerstört. In dem Schlosse, einem stattlichen Bau, mit zwei gewaltigen Eckthürmen, an Stelle der alten Burg vom Herzog Wolfgang von Zweibrücken im 12. Jahrh. erbaut, hatte die geistvolle Herzogin Karoline ihren Wittwensitz. Ihre Tochter, Karoline Henriette (geb. zu Strassburg S. 38), die spätere „grosse Landgräfin von Hessen", wie sie von Goethe genannt wurde, verlebte hier ihre Jugendjahre. Als sie 1774 starb, liess ihr Friedrich der Grosse, der sie hoch verehrte, in Darmstadt ein Denkmal errichten, dessen Inschrift: „*Femina sexu, ingenio vir*", Wieland verfasste.

Ein schöner alter Bau ist die Brauerei zum *Engel*, in der Nähe des Schlosses. Bergzabern ist Geburtsort des unter dem Namen *Tabernæmontanus* bekannten Naturforschers und Chemikers des 16. Jahrh. Jacobus Theodorus.

Die Bergzaberner führen den Spitznamen „Böhämmer". Sie haben denselben von einem ihnen eigenthümlichen Jagdsport, einer mit Blasröhren und Lehmkugeln bei Fackelschein ausgeführten Jagd auf die Böhammer. Es ist dies der Bergfink, der in starken Wintern, wenn die Bucheln gut gerathen sind, scharenweise in den benachbarten Wäldern einfällt. Eine schöne Schilderung einer solchen nächtlichen Jagd giebt Aug. Becker in seinem Roman: „Hedwig"; vergl. auch Gartenlaube 1878, Nr. 1.

Die Umgegend ist reich an kleinen schönen Ausflügen.

Kleinere Ausflüge. Nach dem **Frauenberger Hof,** vom Volke auch *Hexenplatz* genannt. Am westl. Ausgange des Ortes führt ein guter, mit Wegweisern versehener Pfad in 20 Min. hinauf. Aussicht auf die Ebene. Von hier aus führen Wege nach dem *Abtskopf*, 1 St. mehrfach Wegw. Aussicht auf Trifels, Madenburg, Rehberg und die Felsengestalten von Gossersweiler. Von hier auf Waldwegen zum Lindelbronner Schloss, jedoch nicht leicht zu finden. — Vom Frauenberger Hof zurück nach Bergzabern über den **Festplatz,** ein hochgelegener Platz, wo im Sommer oft fröhliche Feste abgehalten werden.

Nach der Ruine *Guttenberg* (508 m), auf schönem schattigen Wege (Wegweiser) in 2 schwachen St. (S. 62).

Nach der auf dem *Kolmer-* oder *Kohlbrunner Berg* (389 m) gelegenen Kapelle (3/4 St.). Weite schöne Aussicht. Bei der Kapelle wohnte ein Einsiedler, der „Waldbruder vom Kolmerberg", der einst bei einer Krankheit gelobte, keinen Wein mehr zu trinken. Als er genas, ass er ihn mit Löffeln.

Am Fusse des Berges liegt das Dorf *Dörrenbach*, rings umgeben von Edelkastanien. Schon Trogus (Hieronymus Bock geb. 1498, gest. 1554) sagt in seinem 1539 bei Wendelin Rihel in Strassburg erschienenen „Kreutterbuch": „Wachsen

vast gern viel (Kastanien) zu Weissenburg namentlich um das Dorf Dörenbach und sonst im Elsass.“ Befestigter Kirchhof, der nach Zerstörung des Schlosses Guttenberg die Veste der Herrschaft Guttenberg bildete. Man kann auch vom Kolmerberg, auf fast ebenem schattigen Wege in ³/₄ St. auf die Ruine Guttenberg gelangen. Weiter von Guttenberg auf schönen Waldwegen in 1 St. nach Weissenburg (s. oben).

Nach dem *Seehof* (2 St.) und mit Nachen, über den grossen Weiher, zur Ruine *Bärbelstein* (S. 68).

Morgens 7 Uhr geht ein Omnibus von Bergzabern ab, über *Birkenhördt, Erlenbach, Niederschlettenbach, St. Anna-Kapelle* nach *Dahn* ca. 4 St.

Von *Bergzabern* nach *Pleisweiler* 20 Min. Gleich hinter dem Dorfe Aussicht auf die *Madenburg* und Burg *Landeck*. Links liegt *Gleiszellen*, wo in letzter Zeit interessante Ausgrabungen gemacht wurden. Auf der Landstrasse, beständig mit schöner Aussicht auf die Ebene und das Gebirge in 30 Min. nach

Klingenmünster (*Ochse*), einst eine reiche Benedictiner-Abtei; im Bauernkriege zerstört.

Der Sage nach wurde sie vom König Dagobert in Folge einer Vision gegründet, in welcher der König vor dem Richterstuhle Gottes von dem Erzengel Michael bedroht, von dem heiligen Dionysius geschützt wurde. Das Kloster wurde dem heiligen Michael, die nahe Kirche von Gleiszellen dem heiligen Dionysius geweiht.

Westl. vom Orte am Eingange des *Klingbachthal* Ruine **Landeck** (30 Min.) mit gut erhaltenem Thurm.

Der Sage nach ist sie die älteste Burg des Landes, auf welcher König Dagobert Hof gehalten haben soll. Im Mittelalter im Besitze der Grafen von Leiningen, wechselte sie später häufig die Besitzer. Im Orleansschen Erbfolgekriege, 1680, wurde sie zerstört.

Der Ruine gegenüber, getrennt durch den Klingbach, der *Abtskopf*. Von der Burg Aussicht auf die Ebene und westl. Blick auf das mächtig aufragende Lindelbronner Schloss.

[Das *Klingbachthal* aufwärts über *Mönchweiler* und *Silz* in 2¹/₄ St. nach *Gossersweiler* (S. 67). Von *Silz* direct auf das *Lindelbronner Schloss* (1 St.).]

Von *Klingenmünster* in 15 Min., vorbei an der grossartigen Irrenanstalt Klingenmünster in das sich öffnende *Kaiserbachthal*, oberhalb einer Mühle. Vor sich sieht man im Hintergrunde des Thales den *Rehberg*. Gleich hinter der Mühle r., die Staffeln aufwärts (Wegweiser). Von hier aus beständig Wegweiser. Der Pfad macht eine grosse Kehre, um auf die Burg zu kommen. Man spart an Zeit, wenn man die Schneuse aufwärts geht, die gerade auf die

oben liegende Burg zuführt, jedoch ziemlich steil. Von der Irrenanstalt aus auf dem Pfade 1 St. bis zur

Madenburg, auf dem *Rothenberge* gelegen, 464 m. Glanzpunkt der pfälzischen Vogesen. Das Volk nennt diese Burg das *Eschbacher Schloss* nach dem am Fusse liegenden Dorfe *Eschbach.*

Aussicht: SW. *Leberstein*, rechts davon der *Hundstein*, *Hahnstein*, *Rehstein*, *Rehberg*. In westl. Richtung weiter das *Lindelbronner Schloss*, SW. *Wegelnburg*, N. *Neukastel-Fels*, O. das ganze Rheinthal mit unzähligen Dörfern und Städten, begrenzt durch den Odenwald und den Schwarzwald. Man sieht den Münsterthurm von Strassburg, die Thürme von Speyer und Worms. Südl. gegenüber liegt der *Treitelsberg*. Der vorspringende Fels heisst *Heidenschuh*. Die Aussicht von der *Madenburg* wird für die schönste in der Pfalz gehalten und nicht mit Unrecht.

Die Burg, welche als eines der festesten Schlösser des Landes galt, kommt 1176 urkundlich vor. Im wechselnden Besitze der Leininger, der Sickinger und Fleckensteiner kommt sie 1530 von Ulrich von Würtemberg an den Bischof von Speyer, wie eine Inschrift unter dem Westportal besagt. Im Bauernkriege verbrannt, bald wieder aufgebaut, 1552 vom Markgraf Albrecht Alcibiades erstürmt, im 30jährigen Kriege mehrmals umlagert und bestürmt, wurde sie 1689 von Montclar zerstört.

Die mächtigen Ruinen sind gut unterhalten. Sie werden viel aus der Gegend besucht. Oben ist Sommerwirthschaft.

Von der *Madenburg* nach dem *Trifels* (1¼ St.), Wegweiser vor dem Thore der Madenburg. Der Weg ist eine Strecke derselbe, den man herauf kam. Er senkt sich zuerst, steigt dann wieder; r. geht ein Weg nach dem *Wetterberg* mit schöner Aussicht ab, l. auf den *Rehberg;* bald darauf hat man einen prächtigen Blick auf die Burgenkette von *Trifels*, *Anebos* und *Scharffenberg*. Man erreicht das Joch zwischen Trifels und Anebos und steigt auf gewundenem Wege den Kegel des Trifels aufwärts.

Trifels (493 m), eine Burgenkette von drei Burgen: *Trifels*, *Anebos* und *Scharfenberg*, leztere von den Umwohnern gewöhnlich *„die Münz“* genannt.

Einst feste Reichsburg, deren Geschichte eng verknüpft ist mit des Deutschen Reiches Herrlichkeit und Niedergang. Wie im Norden der Kyffhäuser mahnend ragte, so hier im Süden der Trifels. Kaiser und Könige hielten hier Hof. Heinrich IV. trat von hier aus der Sage nach seine Fahrt nach Canossa an. Der Trifels war die Lieblingsburg der Hohenstaufen. Barbarossa liess in ihr einen prächtigen Marmorsaal erbauen. Hier bewahrte sein Geschlecht seit 1126 die Reichsinsignien, Mönche des nahen Klosters Eusserthal hüteten sie. Hier schmachtete auch mancher Gefangene von Wichtigkeit, namentlich unter Heinrich VI. Richard Löwenherz wurde als des Reiches Gefangener von Dürrenstein an der Donau hierher gebracht. Lange (1193—94) sass er hier in ritterlicher Haft, bis ihn sein treuer Sänger Blondel fand und der Sage nach befreite. In Wirklichkeit musste sich Richard mit grossen Summen lösen. Das Lösegeld setzte

Heinrich VI. in den Stand, seine Ansprüche auf Sicilien mit den Waffen durchzusetzen. Am 12. Mai 1194 brach er von Trifels mit glänzendem Heergeleite aus, zum Rachezug gegen die Normannen. Nach dem Sturze der Hohenstaufen setzte sich Wilhelm von Holland in den Besitz der Burg und der Insignien. Hoch erfreut berief er seine Gemahlin hierher. Unterwegs wurde sie jedoch von dem Rietburger (Burg bei Edenkoben) sammt dem Gefolge aufgehoben. Ludwig der Bayer verpfändete Trifels mit Annweiler an die Pfälzer, wodurch sie an die Herzoge von Zweibrücken kam. Mit dem Niedergang des Reiches erblich auch der Glanz der Burg. Im Bauernkriege geplündert, traf sie noch ein Blitzstrahl, der die Zerstörung vollendete. Lange lag die herrliche Burg im Schutt. Erst 1866 bildete sich in Annweiler ein Trifels-Verein, dessen Thätigkeit nicht genug anzuerkennen ist. Der noch erhaltene Hauptthurm ist zugänglich gemacht, die Kapelle, die einst des Deutschen Reiches Insignien enthielt, würdig wiederhergestellt und kürzlich auch der mächtige verschüttete Brunnen wieder ausgeräumt.

Im Sommer Wirthschaft. Preise vom *Trifels-Verein* festgestellt. Wo der trigonometrische Punkt ist, soll der Marmorsaal Barbarossas gewesen sein. Die vorspringende Felsplatte heisst Tanzplatz. Aussicht: NO. *Orensberg*, SW. *Asselstein*, r. davon in der Ferne das *Lindelbronner Schloss*, SW. *Wegelnburg*, W. *Lugerthor*, auch Geierstein, und vom Volke Kuckucksfelsen genannt.

Vom Schlosse *Anebos* sind nur noch geringe Spuren vorhanden. Von *Scharffenberg* steht noch ein schlanker Thurm. Die drei Burgen, die auf einem Bergkamme liegen, waren durch Befestigungen mit einander verbunden.

Annweiler Berge seh' ich wieder
Und ihre Burgdreifaltigkeit,
In Ehren alt, vernarbt und bieder,
Kriegszeugen deutscher Kaiserherrlichkeit.
Dort Scharffenberg, die schlanke, feine
Vor ihr der Felsklotz Anebos.
Und hier als dritter im Vereine
Der Reichspfalz Trifels Steinkoloss.
Ihr Thurm mit der Kapelle Erker
Der einst die Reichskleinodien barg,
Des Löwenherzen Richard Kerker
Wächst mächtig aus des Felsens Mark.

V. v. Scheffel im „Gaudeamus“.

Nach *Annweiler* (S. 52) ½ St. Von Trifels nach dem *Rehberg* 1¼ St., Wegweiser.

Unser Weg führt uns direct zum *Lindelbronner Schloss.* In das Joch zwischen Anebos und Trifels zurück, und dann r. steil abwärts in das Dorf *Bindersbach* (Wirthschaft) 20 Min. Durch das Dorf dem *Asselstein* zu etwas steil aufwärts. In 15 Min. erreicht man die Höhe, geht beim *Asselstein*, einem hohen Felsen, auf dem eine Fahne von Blech aufgepflanzt ist, vorbei und folgt dem oberen Fahrweg. Man kreuzt den Weg, der von Annweiler auf den Rehberg führt. In 20 Min. erreicht man eine Chaussee, der man westl. folgt. In wei-

teren 20 Min. erreicht man *Völkersweiler*. L. am Berge, dem *Engelsberg*, erblickt man zwei sonderbare Felsgestalten, der vorgeneigte, entferntere heisst der *faule Käshafen*, der andere *Edelmannsfelsen* oder Inglandsfelsen. Auf der Strasse weiter in 10 Min. nach *Gossersweiler* (S. 64). Dicht vor dem Orte führt ein Fusspfad nach dem oben erwähnten Felsen. Unterhalb des *Rotzensteines* führt eine breite Fahrstrasse nach dem Lindelbronner Hofe. Gegenüber auf dem westl. Abhange des Egelsberges, erblickt man merkwürdige Felsgestalten, die *Dreisteine* auch Dreikönige genannt. Bei Theilung des Weges kann man beide gehen. R. die Fahrstrasse ist der weitere, jedoch schattig, der l. auf- und abwärtsführende Fusspfad der nähere. In $^3/_4$ St. von Gossersweiler aus auf den **Lindelbronner Hof** (Forsthaus, Förster Fink, wo man freundliche Aufnahme findet. Anmeldung zum Nachtquartier ist jedoch anzurathen). Das Forsthaus liegt unterhalb des Schlosses. Ein bequemer Pfad führt in 13 Min. auf das **Lindelbronner Schloss** (441 m). Nur noch wenige Mauerreste. Schöne Aussicht in das „Felsenland von Dahn“, mit seinen merkwürdigen Felsgestalten. O. *Landeck*, l. davon die *Madenburg*, NO. *Trifels*, r. davon der *Rehberg*, l. der *Asselstein*, SW. *Wegelnburg*, l. davon die *Hohenburg*, gerade unterhalb die eigenthümlich geformten *Rödelsteine*. R. davon der *Buhlstein*, auch die sieben Brüder genannt. Unterhalb dieses Felsens Strasse nach *Dahn*.

Die Burg war im Besitze der Leininger Grafen. Vom Bischof von Speyer 1441 geschleift, wurde sie neu aufgebaut. 1450 mussten die Leininger ihre eigene Burg belagern, da ihnen der Einlass verweigert wurde. Auf dem Schlosse zeigte sich öfter ein steinaltes Mütterchen, das Lindenmütterchen, ein Schutzgeist der Leininger.

Directer Weg vom Lindelbronner Schloss nach Dahn über *Oberschlettenbach*, 45 Min. Beim Brunnen l. ab die Höhe aufwärts. Bei Theilung des Weges r. ab. In $^1/_2$ St. die Höhe. Der Weg senkt sich. In 20 Min. an der *Bärenthalmühle*, in weiteren 10 Min. in *Schindhart*. Von hier nach Dahn (S. 69).

Zweiter Tag.

Lindelbronner Schloss, Drachenfels, Dahn, Schönau.

Lindelbronner Hof, Bärbelstein $1^1/_4$ St. Bärbelstein, Drachenfels $1^1/_4$ St. Drachenfels, Dahner Schloss $1^1/_2$ St. Dahner Schloss, Dahn, Schönau $3^1/_2$ St.

Vom Lindelbronner Schloss abwärts in 25 Min. nach *Vorderweidenthal*. Auf breiter Strasse in 25 Min. nach

Erlenbach (Wirthschaft *Peinhart*) unterhalb des *Bärbelsteines*, oder Berwartsteines gelegen. Bei der Wirthschaft l. ab von der Strasse, bald darauf zwischen zwei Häusern r. aufwärts auf einem Fussweg, dann am Fusse der Burg den Fusspfad aufwärts, der in 15 Min. auf den **Bärbelstein** führt. Wappen über dem Thor. Die Ruine ist vernachlässigt, hat beschränkte Aussicht, ist aber als Bau interessant. Der ganze Felsen ist ausgehöhlt. Ueberall befinden sich in den Fels gehauene Gemächer, gestützt durch natürliche Pfeiler und verbunden durch Gänge.

Eine merkwürdige Erinnerung knüpft sich an diese Mauern. 1485 wurde das Schloss vom Kurfürsten Philipp an seinen Hofmarschall Hans von Trot geschenkt. Der gewaltthätige Mann starb 1503 nach unaufhörlichen Fehden in der Acht. Sein schönes Grabmal befindet sich noch jetzt in der in Ruinen liegenden St. Annakapelle bei Niederschlettenbach. Sein Andenken lebt bis zum heutigen Tage. Er ist in der Pfalz und im Unterelsass noch jetzt der allgemeine Kinderpopanz (d'r Hans Trapp kommt).

Dem *Bärbelstein* gegenüber liegt der verwachsene Thurm **Klein-Frankreich**, wohl ein Vorwerk des Bärbelsteins; selten besucht.

Abwärts nach *Erlenbach* 10 Min. und r. bei der Kirche ab, auf Fussweg über die Matten und auf die Chaussee 12 Min., die von Bergzabern über Busenberg nach Dahn führt. Die andere Strasse, die über Erlenbach und Niederschlettenbach nach Dahn führt, macht einen weiten Umweg, sie berührt bei *Niederschlettenbach* die *St. Annakapelle* (s. oben). Dabei das *Erzhäusel*, Eingang zu ehemals bedeutenden Erzgängen. Auf der Landstrasse nach *Busenberg* bald prächtige Blicke auf den Drachenfels. Nach 25 Min. weist l. ein Wegweiser nach dem

Drachenfels. In 20 Min. ist man auf der Burg (überall Wegweiser). Schöner Blick auf die *Dahner Schlösser.*

Die Burg ist, wie alle Burgen dieser Gegend, zum grössten Theil in den Felsen ausgehöhlt. Von unten gesehen, macht sie nur den Eindruck eines gewaltigen, in merkwürdiger Form aufragenden Felsenkolosses und in einiger Entfernung von Osten gesehen gleicht der Fels einer Büste des ersten Napoleon, daher der Name „Napoleonsfelsen" im Volksmunde.

Die Festigkeit ihrer Lage machte die Burg zu einer der wichtigsten, aber auch für den Handelsverkehr gefährlichsten, der Gegend; 1335 belagerten und zerstörten sie die Strassburger, aber nach kurzer Zeit wurde sie wieder aufgebaut. Ursprünglich Sitz eines Geschlechtes gleichen Namens wurde sie später Ganerbenschloss. Auch Franz von Sickingen war Mitgemeiner und der Drachenfels Mittelpunkt des Bundes des Wasgauer Adels, an dessen Spitze er stand. 1523 nachdem Franz von Sickingen, verlassen von seinen Genossen, auf seiner Burg Landstuhl, den vereinig-

ten Fürsten erlegen war, zogen diese auch vor Drachenfels. Ein Landsknechtlied singt:

Die Fürsten zugen weiter dann
gen Trachenfels, also genannt,
das haben sie verprennet;
Gott tröst den Franzen lobesan!
sein Land wird gar zertrennet, zertrennet!

Ein mit Wegweisern bezeichneter Weg führt abwärts in 20 Min. nach *Busenberg* (Wirthschaft von *Franz Joseph Müller*, gutes Bellheimer Bier). Bei dem letzten Hause von *Busenberg*, r. ab nach *Schindhart* (40 Min.). In *Schindhart* beim letzten Hause am Kirchhofe r. ab, bei Wegtheilung l., dann r. Gleich nach einem etwas erhöht stehenden Crucifix l. ab, die Chaussee kreuzend in 30 Min. von Schindhart aus auf den **Dahner** oder **Alt-Dahner Schloss** (201 m).

Die heute *Dahner Schloss* genannte, überall zugängliche, weitläufige Ruine besteht aus den Resten der Schlösser *Altthan*, *Greventhan* und *Thanstein*, von denen Altthan als Eigenthum und Thanstein als bischöflich speyersches Lehen im Besitze der Familie Than war, Greventhan aber den Grafen von Sponheim gehörte, von denen es an Kurpfalz, dann aber als Lehen an Hans von Trot und die Fleckensteiner kam. Da in der Sickingischen Fehde Heinrich von Than auf Franzens Seite stand, nahm der Erzbischof von Trier das Schloss als Beute. Dessen Nachfolger Kurfürst Johann III. wurde, als er von einem Religionsgespräch in Hagenau 1540 im Juni mit grossem Gefolge bei starker Hitze von Hagenau nach Thanstein ritt, vom Schlage gerührt und starb im Burghofe. Der folgende Kurfürst gab die Burg dem frühern Besitzer zurück.

Nach Dahn geht man die breite Strasse abwärts. L. (Wegweiser) Fusspfad nach dem *Hochfelsen*, mächtiger Felsen. In 20 Min. in *Dahn* (Wirthshaus zur *Pfalz* beim Bürgermeister). Der Ort liegt inmitten der sonderbarsten Felsgestaltungen des Felsenlandes von Dahn. Ueber dem Orte liegt der *Jungfernsprung*, mächtige Felsenpartieen, auf deren äusserster überhängender Spitze ein Kreuz steht.

Die Sage erzählt, dass hier ein verfolgtes Mädchen herabgesprungen und unversehrt angelangt sei. Auf dem Orte, wo sie den Boden berührte, entsprang eine Quelle, der Gutebrunnen.

Von *Dahn* Post nach *Kaltenbach*, Eisenbahnstation, 7 km (S. 52). Von Dahn hübscher Waldweg über den *Eyberg* nach *Fischbach* und *Schönau* (Wegw. Fischbach) 3½ St.

Von Dahn nach Hauenstein. Von Dahn nach *Erfweiler* ½ St. Hinter Ober-Erfweiler bei einem Kreuze r. in das Seitenthal. Bei Wegtheilung r., bei nochmaliger l., wenige Schritte, dann r. den steilen ansteigenden Pfad aufwärts. In 30 Min. auf der Höhe. Reste einer alten Kapelle, schöner Wald, der Waldbezirk heisst die *Himmelspforte*, an ihm entspringt die Queich. Hinab in das Quellthal der Queich, in 40 Min. erreicht man *Hauenstein*, *Bahnstation* (S. 52).

Dahn, Schönau. Wir wandern das *Lauterthal* abwärts nach *Bruchweiler*, unterhalb des *Hochfelsen*, an dessen Fusse

die *St. Michaelscapelle* steht, vorbei; l. von der Strasse gehen Wege nach *Erfweiler*, 2 km, *Schindhart* und über *Busenberg* nach *Bergzabern* 16,9 km ab. Nach 1 St. bei *Bruchweiler* (*Löwe*) über die *Lauter* und den am Hange des Berges aufsteigenden sichtbaren Fussweg aufwärts. Nach l. schöner Blick auf den *Fladenstein*. Abwärts in das *Rumbachthal* nach *Rumbach* (½ St., Gastwirthschaften bei *Kern* und *Kindelberger*, beide gut). Der Fahrweg von Dahn über Bruchweiler nach Rumbach ist weiter als der oben angegebene Pfad. Von Rumbach nach Schönau der Strasse nach noch 1½ St.

Rumbach, Wegelnburg 1¼—1½ St. Aeusserst lohnender und bequemer Weg. Man geht von Rumbach die Strasse nach Schönau. Ausserhalb des Ortes l. die neue Strasse, die nach Nothweiler führt, aufwärts. In 25 Min. am Waldsaume sehr hübscher Rückblick (Rehberg, Madenburg, Dahn). Hier r. ab (Wegw.). Anfangs etwas steil, bald r. fast eben fort. Der Pfad steigt beständig durch Wald in ¾ St. zum Joch zwischen Schönau und Nothweiler hinauf. Hübscher Blick auf beide Dörfer. Von hier in 12 Min. auf die *Wegelnburg* (Wegw.). Von hier abwärts nach Schönau in 35 Min. [nach Hohenburg (S. 72).]

Schönau (Wirthshaus zum **Löwen* bei *Ferd. Mischler*, sehr empfehlenswerth). An der Sauer in reizender Lage, hart an der Grenze des Reichslandes gelegen. Zum längeren Aufenthalt zu empfehlen. Man kann von hier aus unzählige Ausflüge in die Umgebung machen. Wohl in keiner Gegend Deutschlands liegen so viele Burgen in so kurzen Entfernungen beisammen als hier an der pfälzisch-elsässischen Grenze.

Der Ort hat ein kleines Eisenwerk, das jetzt, im Besitze der Familie von Dietrich in Niederbronn, ausser Betrieb ist. Bei dem Werke hübsche kleine Anlagen: „Onkels Anlagen". Von der obersten Bank Blick auf den Fleckenstein. Hübscher kleiner Anflug zum *Bruderfelsen* (Führer angenehm). Man geht die Strasse nach Hirschthal, ausserhalb Schönaus r. über die Sauer, bei Gabelung des Weges den steilen Pfad in der Mitte aufwärts. In 25 Min. auf dem *Bruderfelsen*, in den eine kleine Höhle hinein gehauen, daneben Brunnen. Noch zu Menschengedenken hauste hier ein Eremit „Bruder". Zurück über den hohen *Pfaffenfelsen* und Onkels Anlagen nach Schönau 30 Min.

Von *Weissenburg nach Schönau über die Wegelnburg: Weissenburg-Weiler* ¾ St. *Weiler-Bobenthal* 1¼ St., durch das schöne Lauterthal. In *Bobenthal (gutes Bier bei Merz)* beim Gasthaus von *Georg Schettler* geht über den Bach ein näherer schöner Weg nach *Nothweiler*;

über die Lauter, in ein Seitenthal, auf dem l. Ufer des Baches entlang. Bei Dreitheilung den mittleren Weg. Nach 37 Min. vom Abgange aus *Bobenthal* gerechnet, nochmals Dreitheilung des Weges, wiederum den mittleren Weg. Bald darauf r. den begangenen steigenden Fussweg, diesem folgend bis zur Höhe in 20 Min. Hier schöne Aussicht auf den waldigen Thalkessel. Fahrstrasse, die abwärts (Thal zur Rechten) in 15 Min. nach *Nothweiler* führt. Die Fahrstrasse geht von *Bobenthal* in $^3/_4$ St. nach *Niederschlettenbach* und von dort in 1 St. nach *Nothweiler*. Von *Nothweiler* (Wirthschaft zur *Hohenburg* bei *Gruny*, nur das Nöthigste) nach der *Wegelnburg* in stark $^3/_4$ St. Abwärts nach *Schönau* 35 Min. Es ist dies die beste Eintrittsroute, wenn man seine Wanderung durch die Vogesen auf elsässischen Boden beschränken will.

Von *Walburg nach Schönau:* Von Walburg (S. 46). Omnibusverbindung über Wörth nach Lembach (*Grüner Baum*). Von Lembach entweder: der Strasse nach im Sauerthal aufwärts (auf dem rechten Ufer der Sauer schattiger Pfad). Nach 30 Min. Blick auf den Fleckenstein. Nach 5 Min. Theilung des Weges, l. nach Niedersteinbach 5 km, gerade aus nach Schönau 5,2 km. Nach 15 Min. zweigt r. ein Karrenweg ab; der zum Fleckensteiner Hof führt (Wegw. Fleckenstein 2,6 km). (Vom Fleckenstein auf die Hohenburg S. 73). Von hier in 20 Min. in *Hirschthal* (*zur Burg Fleckenstein*) erstem bayr. Ort. In weiteren 16 Min. in Schönau; oder folgender Waldweg: Die Strasse nach Steinbach bis zu einem Steinbruch, hier r. aufwärts. Bei Wegetheilung geradeaus (l.), oberhalb eines Steinbruches. Nach 25 Min. Theilung in zwei Pfade, r. der Pfad führt auf sandige Fahrstrasse, die ein Thälchen aufwärts führt. Nach 17 Min. l. den ansteigenden begangenen Pfad. In 8 Min. die Höhe, geradeaus den breiten senkenden Fahrweg bald l. vor sich Blick auf Hohenburg und Wegelnburg. Nach 30 Min. aus dem Walde, r. der *Litschhof*, Forsthaus, sehr hübscher Blick nordwestl. Von hier führt eine neue Fahrstrasse in den Sattel zwischen Wegelnburg und Hohenburg. Bei der ersten Kehre r. der Grenze nach aufwärts. In 30 Min. auf der Höhe, r. Wegelnburg, l. Hohenburg und Löwenstein.

Wörth, Liebfrauenberg, Lembach (Schönau). Von *Wörth* aus lohnende Wanderung über den *Liebfrauenberg* und *Hochwald* nach *Lembach*. Von Wörth nach *Görsdorf*, 840 Einw., 25 Min. Bei dem Schulhause l. aufwärts. In 7 Min. Hof *Liebfrauenberg*, einst eine besuchte Wallfahrtskirche (XIII. Jahrh.) jetzt im Privatbesitz. Sehr schöne Aussicht. Von hier, auf

der Strasse, nach Lembach 1½ St. Weiter geht man, wenn man ansteigend dem Kamm des Hochwaldes folgt. Von der Höhe an einigen Stellen schöner Blick nordwärts auf die Pfälzer Berge (Hohenburg, Wegelnburg, Fleckenstein). Nach ca. 1¼ St. Sattel hier l. abwärts in 50 Min. in Lembach. Von Lembach nach Schönau s. o.

Dritter Tag.

Schönau, Wegelnburg, Hohenburg, Fleckenstein, Wasigenstein, Niederbronn.

Schönau, Wegelnburg, Hohenburg, Fleckenstein, Schönau 3 St. Schönau, Wasigenstein 1 St. Wasigenstein, Obersteinbach. Niederbronn 3 St.

Eine der schönsten Wanderungen in den Vogesen.

Der Weg von Schönau auf die Wegelnburg ist leicht zu finden. Bei der ersten Wegtheilung l., bei der zweiten r. In 1 St. erreicht man durch stattlichen Buchenwald die spärlichen Reste der

Wegelnburg (573 m) ein Glanzpunkt der Pfälzer Berge. Hart an der Grenze des Reichslandes bietet sie eine weite Aussicht, für einen Bergwanderer schöner, als die von der Madenburg. N. die spitzen, aus breiten bebauten Thälern aufsteigenden Kegel der Pfälzer Berge mit unzusammenhängenden Waldstücken; S. die langen breiten Bergkämme des Elsasses, bedeckt mit dichtem Walde. S. u. W. nur Wald, N. die sonderbaren Felsbildungen des *Dahnerlandes.*

Orientirungstafel auf der Spitze der Ruine. Das *Strassburger Münster* ist bei klarer Luft sichtbar.

Die Reichsveste Wegelnburg wurde wegen Strassenraub 1282 durch Otto von Ochsenstein, den Landvogt des Elsasses, und die Strassburger zerstört; also kurz vor der Zeit, in der König Rudolph selbst in die Gegend kam, um den namentlich durch die Fleckensteiner gestörten Landfrieden herzustellen. Nach dem Wiederaufbau brachte König Ruprecht die Burg auf dem damals gewöhnlichen Wege der Verpfändung vom Reiche an sein Haus. Nachdem in der Theilung Pfalz-Zweibrücken in den Besitz kam, blieb sie Sitz eines Amtes gleichen Namens, und kam erst in Verfall, als das Amt nach Schönau verlegt wurde. 1680 wurde das Schloss von den Franzosen zerstört.

Von der Wegelnburg gelangt man auf nicht zu fehlendem Wege in 25 Min. auf die *Hohenburg.* Man überschreitet hier die Grenze des Reichslandes und trifft unten am Fusse des Burgberges auf den *Maidebrunnen.*

An ihm soll sich eine weisse Jungfrau öfters zeigen (Stöber, S. 342). Der Brunnen ist durch den V. C. gefasst.

Hohenburg, 550 m durch ihre Ruinen, Geschichte und Fernsicht eine der interessantesten Burgen des Landes, weisst

auf ehem. grosse Schönheit. Zahlreiche Ornamente, über den Thoren das Wappen der Sickingen, Hohenburger, Andlau und Hunoltstein und die Jahreszahlen 1573, 1578. Die Ruine ist seit 1875 zugänglich gemacht. Schöne Aussicht, unten im Thale wie ein riesiger Steinwürfel der Fleckenstein.

Das Schloss war im Besitze der schon früh angesehenen Familie Puller, die von diesem Schlosse den Namen von Hohenburg führte. Der Minnesänger *Konrad Puller von Hohenburg*, der Vertraute König Rudolphs, war Mitglied dieser Familie, 1276 schloss er sich dem Zuge Rudolphs von Habsburg gegen Ottokar an, obgleich ihn die Liebe zu einer edeln Jungfrau an die Heimath fesselte. In dieser Trennungszeit dichtete er drei Minnelieder, voll Sehnsucht nach der Heimath und der Geliebten. Seine Gedichte bei Hagen, Minnesänger, II, 69/71. Unter seinen Nachkommen ist Wirich der Aeltere 1412—1454 ein Mann gewesen, der durch Ansehen und wachsenden Besitz zu den ersten des Landes gehörte und in der Geschichte jener Zeit viel und ehrenvoll genannt wird. Von seinen Söhnen ist Wirich der Jüngere, welcher als Führer der Reissigen Herzog Ludwig des Schwarzen von Veldenz das von Friedrich dem Siegreichen belagerte Bergzabern vertheidigte und nach dessen Uebergabe 1456 bei Armsheim fiel, der mütterliche Grossvater Franz von Sickingens, der zweite Sohn jenes unseligen Richard von Hohenburg, dessen Ausgang Johannes von Müller einige Blätter seiner Geschichte der Schweiz widmet, da er nach sehr unruhigem Leben 1482 wegen Mords und unnatürlicher Laster in Zürich prozessirt und mit dem Feuertod bestraft wurde. Auf Hohenburg erfüllten sich die Geschicke Franz von Sickingens, da er hier die Verträge verbriefte, deren Bruch den Vorwand zu seinem Feldzug gegen Kurtrier liefern mussten. Sickingen hatte kurz vorher die Hohenburg mit neuen Bollwerken versehen, aber nach seinem Fall übergab sich die wohl ausgerüstete Burg den Siegern ohne Widerstand und wurde verbrannt. Erst 1542 gestatteten die verbündeten Fürsten den Wiederaufbau. Franz von S's. Sohn, Franz Conrad, der inzwischen im Gefolge Kaiser Karl V. die Welt gesehen hatte (er starb als Reichshofrath in Wien), begann den Bau im Renaissancestyl, den sein Sohn Wilhelm vollendete. Als die Familie nach Oesterreich zog, wurde die Burg vernachlässigt und 1680 durch Monclar zerstört.

Auf Fusspfad erreicht man von der Hohenburg aus in 7 Min. die unbedeutende Ruine **Löwenstein**, auch *Lindenschmidt* genannt. Kürzlich zugänglich gemacht.

Ursprünglich ein Reichslehen der Fleckensteiner ging der Lehensbesitz auf König Rudolphs Neffen Otto von Ochsenstein über, nachdem 1282 der König Walram von Fleckenstein unterworfen und zur Aufgabe dieses und andrer Lehen gezwungen hatte. Damals bekamen die Puller von Hohenburg Antheil an der Burg. 1386 trieb ein Gemeinherr derselben Hannel Streif von Landenberg mit dem Edelknecht Hans von Albe von da Strassenraub, was die Belagerung und Zerstörung der Burg durch die Strassburger zur Folge hatte. Nach Wiederaufbau blieb sie als Vorwerk im Besitz der Hohenburger und theilte das Schicksal der Hohenburg.

Der Volkssage nach war der Lindenschmidt der gefürchtetste Räuber des Landes. Um seine Verfolger irre zu führen, liess er seine Pferde verkehrt beschlagen. Das alte schöne Volkslied (mitgetheilt von Uhland, Volkslieder, S. 139, 140) berichtet seine Gefangennahme und Tod. Aber noch lebt er in der Sage. Wenn Krieg und Waffenlärm uns droht, dann zieht er durch das verschüttete Thor an der Spitze seines Trosses und streift lärmend durch die Lüfte. Er ist der elsässische Rodensteiner geworden.

Vom *Löwenstein* Pfad mit Wegw. in 25 Min. zum *Fleckensteiner Hof* (Erfrischung) hinab, dicht an der Ruine gelegen. Neben dem Scheunenthor eine alte roman. Sculptur.

Der **Fleckenstein** (370 m) ist wohl der merkwürdigste und kühnste Burgbau der Vogesen. (Speckle, Architect., Fol. 88, abgebildet in Woltmann, Die Kunst im Elsass, gibt eine übertriebene Abbildung der Burg.) Von den Baulichkeiten, die ehedem auf dem etwa 140 Fuss hohen Felsplateau standen, sind nur noch spärliche Reste erhalten. Dagegen stehen zum Theil noch die gewaltigen senkrechten Umkleidungsmauern, die bis auf ³/₄ der Höhe hinauf reichten. Interessant ist es, in diesen Hohlräumen, zwischen Fels und Bekleidungsmauern, auf Leitern emporzusteigen. Der Felsen birgt viele Hohlräume, Treppen und einen Saal mit natürlichen Felsenpfeilern. Interessant ist auch der seitwärts stehende isolirte Fels, der als Thurm benutzt ist. Im Innern führt eine in Fels gehauene Treppe auf das Felsplateau mit natürlicher Brustwehr. Tiefer Brunnen.

Das Geschlecht der Fleckensteiner war einst das älteste und mächtigste des Elsasses und bekleidete wiederholt die Würde eines kaiserlichen Statthalters in Hagenau. Das Geschlecht, das sich in drei Linien getheilt hatte, starb 1720 aus. Die Erbschaft trat Prinz Rohan de Soubise an. Das Schloss, das Jahrhunderte hindurch für uneinnehmbar gegolten hatte, wurde 1674 durch Vauban überfallen und genommen. 1680 ward es wie die Nachbarburgen durch Monclar zerstört.

Von hier nach dem *Wasigenstein* geht man am besten nach *Schönau* zurück. Der Weg ist folgender: Vom Fleckenstein N.W. auf den Lerchenbestand zu, in welchem ein schmaler Fusspfad, zuletzt steil, abwärts führt. Nach 20 Min. bei dem Grenzpfahle auf die Strasse, kurz vor dem ersten Hause von *Hirschthal.* Von hier nach Schönau 20 Min.

Man kann auch über Ruine Frönsburg-Obersteinbach zum Wasigenstein wandern. Man geht dann vom Fleckenstein südöstl. hinab, folgt dem grasigen Fahrwege, bei Theilung r. Man kreuzt die Schönauer Chaussee nach 20 Min. und überschreitet auf einer kleinen Brücke den Bach, steigt dann direct dem Pfad folgend aufwärts. In 13 Min. erreicht man die Höhe und trifft einen Fahrweg, dem man l. westl. folgt. Derselbe senkt sich schwach. Von l. kommt ein Fahrweg herauf, r. fort. Bald Blick l. auf das Schloss. Um das Thälchen herum und r. aufwärts in 27 Min. zur **Ruine Frönsburg** (1 St. vom Fleckenstein). Ruine Frönsburg, auch *Frundsperg*, ist interessant, auf zwei hohen Felsen gebaut. In einem Thurme ein tiefer Brunnen, leider nur theilweise zugänglich.

Das Geschlecht Frundsperg wird 1269 zuerst erwähnt. Die Burg wurde durch Johann von Lichtenberg 1359 zerstört. Später kam sie in Besitz der Fleckensteiner. 1677 zuletzt zerstört. (Riesensage von Stöber, Sagen, S. 345.)

Von Ruine Frönsburg abwärts zum *Welschthalhof* ¹/₄ St. Von hier über Niedersteinbach bis kurz vor Obersteinbach

$^3/_4$ St. Hier r. ab, das Thal aufwärts zum Wasigenstein $^3/_4$ Stunde.

Von Schönau nach dem Wasigenstein entweder direct nach *Wengelsbach*, $^1/_2$ St., oder über die Ruine **Blumenstein.** Hat man Zeit, dann wähle man das Letztere. Man geht dann die Strasse nach *Gebüg* (Pirmasens) bis zu einer Kehre. Hier sieht man l. die Ruine auf einem Hügel liegen. Von Schönau aus $^3/_4$ St. Die Aussicht von der Ruine ist eigenartig, man sieht nur Wald, kein Haus. Die Ruine selbst ist nicht bedeutend. Sie gehörte dem Geschlecht der Fleckensteiner und war bereits im 16. Jahrh. Ruine. Ist man die Felsenstufen des Blumensteins hinabgestiegen, so gehe man l. den horizontalen Weg um das Thal bis zu einer Einsattelung, hier r. hinab nach Wengelsbach ($^1/_2$ St.). Von *Wengelsbach*, dem ersten elsässischen Dörfchen, nach Wasigenstein, $^1/_2$ St., anfangs etwas steil, bis zur Jochhöhe. Hier sieht man r. die röthlichen Mauern des **Wasigensteins.**

Es ist dies wohl der Punkt, von dem Scheffel sagt:

Ein Pfad biegt von des Maimonts Gipfeln
In ein elsässisch Waldthal ein,
Und braunroth starrt aus grünen Wipfeln
Der Doppelklotz des Wasgenstein.
Wie ein vermoostes Waldgeheimniss
Ruht das geborst'ne Riesenhaus
In Schutt und schweigender Verträumniss
Von dunkler Vorzeit Räthseln aus.

Von der Jochhöhe des Maimont führt r. ein etwas sich senkender Pfad zu der auf zwei Felsen aufragenden Ruine. Dieselbe ist jetzt durch den Alterthumsverein und V.-C. aufgeräumt und bequem zugänglich gemacht. An den Wasigenstein verlegt das Waltharilied die blutigen Kämpfe seiner Helden.*)

Walther, der Sohn Alpkers oder Alpharis, der über die Gothen in Aquitanien gebot, Hagen von Tronje, ein Dienstmann des Frankenkönigs Gibich zu Worms, und Hildegund, die Tochter des Königs Herrich von Burgund, sind am Hofe des Hunnenkönigs Etzel als Geisseln. Hagen entflieht. Bald folgt ihm auch Walther mit seiner Geliebten Hildegund und zieht mit vielen Schätzen über den Rhein. Gunther, der habsüchtige Sohn und Nachfolger Gibichs, hört von ihnen und zieht den Fliehenden beutegierig nach. Walther war unterdessen landeinwärts geflohen.

„Waltari ritt indessen landeinwärts von dem Rhein,
In einem schattig finstern Forste ritt er ein;
Das war des Waidmanns Freude, der alte Wasigenwald,
Wo zu der Hunde Bellen das Jagdhorn lustig schallt.
Dort ragen dicht beisammen zwei Berge in die Luft,
Es spaltet sich dazwischen anmuthig eine Schlucht,
Umwölbt von zackigen Felsen, umschlungen von Geäst
Und grünem Strauch und Grase, ein rechtes Räubernest."

---

*) Waltarius lat. Gedicht des 10. Jahrh. Nach der handschr. Ueberlieferung berichtigt mit deutscher Uebertragung und Erläuterungen von Scheffel und Holder. Stuttgart 1874. Wilh. Scherer: Der Wasgenstein in der Sage, Mittheilung des V.-C. Nr. 2 (1874).

Hier setzt sich Walther zur Wehr, wobei jener furchtbare Kampf stattfindet, dessen Schilderung mehr als irgend etwas Anderes einführt in den Geist alt-germanischer Heldenzeit. Gunthers Recken fallen einer nach dem andern. Nur Gunther und Hagen betheiligen sich nicht am Kampfe, den die hereinbrechende Nacht endet. Als Walther am nächsten Morgen den Heimritt fortsetzt, wird er von Gunther und Hagen überfallen und ein grimmer Kampf beginnt. Gunther verliert den Schenkel, Walther die Hand, Hagen das Auge; kampfmüde stillen sie das Blut, die Jungfrau mischt den Wein, nun ergehen sich die Helden in grimmigen Scherzreden und erneuern den Bund der Blutsfreundschaft. Walther kehrt in sein Land zurück, feiert in Langres sein Hochzeitsfest mit Hildegund und beherrscht nach seines Vaters Tod sein Volk, allgeliebt und glücklich, 30 Jahre.

Die Burg erscheint zuerst im Besitze des Geschlechtes von Wasigenstein 1272. Das Geschlecht, das sich in mehrere Zweige theilte, erlosch 1458. Nach diesem kommen die Fleckensteiner in Besitz der Burg. Nach deren Absterben erwarben die Grafen von Hanau-Lichtenberg die Burg durch Kauf. Die Burg ist auch architectonisch interessant, namentlich die untere Burg mit dem Rittersaal. Täfelchen orientiren über die einzelnen Theile.

Von dem Wasigenstein das Thal S. abwärts nach *Obersteinbach*, 30 Min. **Obersteinbach,** 650 Einw. (*Wirthschaft*) am Steinbache liegt an der grossen Strasse von *Weissenburg* nach *Bitsch* (Weissenburg 26 km, Bitsch 20,5 km, Reichshofen 15 km). Oberhalb Obersteinbach liegt, wie auf eine Felsennadel gebaut, die Ruine **Klein-Arnsberg,** so genannt zum Unterschiede von der im Zinselthale gelegenen Ruine *Gross-Arnsberg* (S. 88). Man braucht ¼ St. vom Orte aus, um hinaufzukommen.

Das Schloss war ursprünglich im Besitze des Geschlechts Wasigenstein, später in dem der Grafen von Zweibrücken-Bitsch, die es wieder herstellen liessen; 1606 kam es an Hanau-Lichtenberg.

Von Obersteinbach südl. sieht man geringe Reste der **Wittschlössel-Ruine** (½ St). 444 m. Vgl. S. 87.

Nebentour: *Von Obersteinbach nach Bitsch:* Von hier nach Bitsch folgt man der grossen Strasse westw. Bald hinter dem Orte zweigt sich die Strasse ab, die das *Jägerthal* abwärts nach *Reichshofen* und *Niederbronn* führt (S. 78). Von hier aus sieht man sehr schön W. die Ruine *Lützelhardt* und r. davon eine eigenthümliche Felsengestaltung, die *Teufelstisch* oder auch *Judenhütl* genannt wird. Man folgt der Bitscher Strasse bis zur Theilung, hier r. ab. Kurz vor dem Forsthause führt ein (Wegw.) Weg auf die Ruine **Lützelhardt,** 330 m, die auf der alten französischen Karte auch *Fitzhardt* genannt wird (1 St. von Obersteinbach). Die Ruine ist sehr verwachsen und verwahrlost. Oben von der Ruine schöne Waldaussicht. Gerade gegenüber liegt das *Judenhütl*, 340 m, eine Felsenplatte, die auf mehreren Blöcken ruht.

Das Schloss gehörte im 14. Jahrh. der Familie von Wasigenstein, die es an die Fleckensteiner verkaufte. Von diesen kam es an die Grafen von Zweibrücken und 1606, zusammen mit Klein-Arnsberg, an die Hanau-Lichtenberger. (Vgl. Mittheilung des V.-C. Nr. 6).

Abwärts steigt man südw. die Schneuse hinab. Man trifft einen begangenen Fusspfad, dem man r. folgt. Man kreuzt die Strasse, jenseits auf breitem Wege fort, immer unbeirrt westw. Nach 1 schwachen Stunde trifft man ein Gehöft, *Welschkobert* genannt, schöner Blick südw. Bald darauf Pfad l. über die Wiese, den Weiher r. lassend. Man sieht die Bitscher Strasse, die man in 18 Min. von Welschkobert aus erreicht. Auf ihr fort in 20 Min. in *Stürzelbronn.* Es ist dies der Weg, den gewöhnlich die Klosterleute, d. h. die Einwohner von Stürzelbronn gehen. Er kürzt bedeutend. In **Stürzelbronn,** 283 Einw., am *Schwarzbach*, Reste der 1135 von Simon, Herzog von Lothringen, gegründeten *Cisterzienser-Abtei*, Grabstätte der ersten lothring. Herzöge, im Bauernkriege zerstört. Später wieder hergestellt war sie bei Ausbruch der Revolution 1790 blühend. Sie wurde verkauft und durch Speculation zerstört. Der Ort wird überragt von dem *Glockenfelsen*, auf dem ein hohes Wetterkreuz aufgepflanzt ist. Unter diesen Felsen sollen die Glocken und Schätze des Klosters vor der Zerstörung geflüchtet worden sein. In der Scheune der Wirthschaft *zum Deutschen Kaiser* mächtiges altes Dachgebälk. In Stürzelbronn fand am 1. Aug. 1870 der erste Zusammenstoss zwischen Franzosen und Deutschen statt. Von hier nach Weiler *Herzogshand* 50 Min., wenige Häuser, auf dem einen ist eine Hand gemalt mit der Unterschrift „Main de prince". Zwischen Stürzelbronn und Herzogshand r. Weg (Wegw.) zum *Herzogsblick* 20 Min. s. u.

Nach der Sage verlor hier ein Herzog, im Kampfe mit seinem Bruder, die Hand. Die Sage steht wohl im Zusammenhang mit der Waltarisage. Man vermuthet unwillkürlich hier den Ort, wo der letzte blutige Kampf der drei Helden Walther, Hagen und Gunther tobte, und in dem der kühne Walther seine Schwerthand, Herzogshand, einbüsste. Ehemals war die Hand in den Fels an der Strasse gehauen. Bei dem Bau der neuen Strasse wurde dieses Zeichen jedoch weggesprengt.

In der Nähe 20 Min. von hier im Waldbezirke *Herzogskörper* eine Sculptur, wahrscheinlich ein Grabstein vom Klosterkirchhofe in Stürzelbronn, vielleicht auch ein Merkurstein. Von der Forstverwaltung ist um den Stein eine Anlage mit Bänken und eine Schutzhütte errichtet worden. Von hier aus 1 km. auf *Schindereck* (416 m), auf der Spitze *Herzogsblick* genannt ist vom V.-C. eine 9 m hohe Aussichtskanzel errichtet worden, welche eine herrliche Aussicht auf die Nordvogesen bis zur Hohenburg, dem Schwarzwalde und Donon gewährt. — Herzogsblick ist von der Bitsch-Stürzelbronner Strasse in 20 Min. auf bequemem Wege, der durch Wegw. bezeichnet ist, zu erreichen. Der Besuch ist wegen der wirklich schönen Aussicht zu empfehlen.

Vom Weiler Herzogshand nach **Bitsch** noch 1½ St. 8 km (S. 54).

3 km NW. von Bitsch, an der Strasse nach *Haspelscheid*, liegt auf einem waldigen Kopfe, „Schlossberg“ genannt, den man auch von der Festung aus sieht, das „Hunnenlager“, eine uralte Befestigung. Von Bitsch Post nach Zweibrücken 29 km in 3½ St. (1 M. 80 Pf.).

Nördlich von Bitsch 13 km liegt *Walschbronn*, 800 Einw., überragt von den Ruinen eines 1490 von den Grafen Zweibrücken Bitsch erbauten Schlosses; an dem Fusse desselben befand sich eine früher berühmte und besuchte bitumöse Quelle, die schon den Römern bekannt war. Für ihre Wiederauffindung wurde viel Geld, namentlich unter der Regierung Stanislaus, verausgabt.

Von Obersteinbach nach Niederbronn durch das Jägerthal biegt der Weg bei dem Kreuze von der Bitscher Strasse ab. [Bei Hectometerstein 4 r. Fusspfad über *Fischerackerhof*, unterhalb der Ruine *Schöneck* (S. 85), 25 Min. und *Neunhofen* (45 Min. *Löwe*). Ueberraschender Blick bei dem Heraustritt aus dem Walde. Am ausgetrockneten *Grafenweiher* vorbei in ca. 45 Min. auf Schloss *Falkenstein* (S. 83). Von hier nach *Philippsburg* (¾ St.) auf die Bahn (S. 54). Es ist von Schönau der nächste Weg auf die Bahn. 1¼ St. nordwestl. von Neunhofen liegt auf der nördl. Spitze des Rothenberges, eine kleine Ruine auf schwer zugänglichem runden Felsen. Sie wird in der Gegend das *Rothe Schlössel* genannt. Das Schloss wird bei Cassini als Rodenbronn erwähnt. Von den Strassburgern 1369 zerstört. Ohne Führer kaum zu finden. Von hier zum Falkenstein 1 St.] Der Weg führt in engem waldigem Thale. Bald erblickt man vor sich, l. auf hohem Berge, die Ruinen des Schlosses *Wineck* (368 m), unbedeutende Reste, ehemals Lichtenbergisches Lehen. R. öffnet sich ein Thal, an dessen Ausgange Ruine *Schöneck* liegt, deren bedeutende Mauerreste von hier aus schwer sichtbar sind (S. 85). Bei einem einzelnen Gehöft, dem *Herrenhof*, schöner Rückblick, westwärts Schöneck, geradeaus nördl. Wineck, r. im Hintergrunde eines Thälchen hochgelegen das *Wittschlössel*, (von hier in ¾ Stunden zu erreichen (S. 87), thalabwärts *Windstein*. Weiter öffnet sich r. das Thal des *Schwarzbach*, der von Stürzelbronn herabkommt. In ihm liegt *Dambach* und Schloss *Hohenfels* (S. 84). In 1¼ St. erreicht man den Weiler *Windstein*, 427 Einw. Von hier aus besteigt man am besten die Ruinen *Alt-* und *Neu-Windstein*.

Ueber *Nagelsthal*, am besten zuerst nach **Alt-Windstein**,

(359 m) ½ St. Unten am Fusse des kühn in den Felsen gebauten Schlosses ein Forsthaus (Erfrischungen). Eingang zum unterirdischen Gange, der die beiden Schlösser verbindet. Ein anderer unterirdischer Gang soll nach Schloss Schöneck geführt haben.

Das Schloss Alt-Windstein soll 1212 von Petrus, Abt von Neuburg, gebaut worden sein. Seit 1216 im Besitze der gleichnamigen Familie, die den Besitz jedoch mit andern Geschlechtern theilte. 1332 durch Strassburg und Hagenau zerstört. Damals ist Neu-Windstein gegründet worden. 1379 gewann Heinrich Eckbrecht von Dürkheim durch Heirath einen Theil von Alt-Windstein. Die Familie Dürkheim kam allmählig in den alleinigen Besitz der Schlösser, die Wolf Friedrich von Dürkheim, kurpfälzischer Oberst, ritterlich, jedoch ohne Erfolg, 1676 gegen die Franzosen vertheidigte. Es war die letzte Gegenwehr des Landes gegen die französische Besitznahme. Die Familie, die jetzt noch im Elsass (Fröschweiler, vgl. S. 93) lebt, kam durch den Frieden von Nymwegen wieder in Besitz der Ruinen. Jetzt gehören sie der Familie von Dietrich.

Von hier in wenigen Min. nach *Neu-Windstein.* Schöne Aussicht auf das Thal und das hochgelegene Dorf *Neeweiler*, über das die Strasse nach Wörth führt. Von dem Wirthshaus zum Windstein, das Thal abwärts in 20 Min. nach *Jägerthal* (*Ochse*). Eisenwerke der Familie von Dietrich, die hier ein schönes Schloss besitzt. Dicht vor, und am Schlosse vorbei r. aufwärts. Man trifft bald die Strasse nach Niederbronn, der man von nun an folgt. Vom Jägerthal nach Niederbronn 1 St. Ein anderer Pfad führt von dem Wirthshause zum Windstein über den Bach und steil aufwärts (Wegw.) auf den Weg, der am Hange des Ochsenkopfes fort geht (S. 87). Von hier schattig und eben über den *Riesackerhof* und *Forsthaus Heidenkopf* in 1¼ St. nach Niederbronn. (Reichlich Wegw.). Vom Jägerthal nach Reichshofen 9 km. Vom Jägerthal nach Fröschweiler, zum Besuche des Schlachtfeldes von Wörth (S. 89), führt dem Schlosse l. gegenüber eine Strasse nach Neeweiler aufwärts. Gleich am Anfange schneidet ein Fussweg eine Biegung der Strasse ab. Nach *Neeweiler* ¾ St. Von hier nach *Fröschweiler* (*Rendezvous des chasseurs*). 20 Min.

Niederbronn, 3161 Einw. (**Zur goldnen Kette* vereint mit dem *Grünen Baum*, mit eigenen Bädern, auch Kaltwasserheilanstalt, Zimmer M. 1.60. Diner M. 2.20—3. Souper M. 2. —. Frühstück M. — 60, ferner *Vauxhall; Weissler; Ziegelmeyer*; Café *Merckling*) am *Falkensteinerbach* gelegen. Wagen in den Gasthöfen. Halber Tag M. 4—10, Tag M. 8—18.

Bad *Niederbronn* liegt äusserst günstig, sowohl für kurze Partien von Strassburg aus, als auch für denjenigen, der gründlicher diesen ersten Abschnitt der Vogesen durchwandern will. Schöne schattige Spaziergänge um den Brunnen und in unmittelbarer Nähe desselben. Park der Fa-

milie Dietrich. Badezeit vom 1. Juni bis 15. September. Das Bad ist stark besucht. Antiquitätensammlung im Rathhause. Zahlreiche Funde von römischen Münzen, Basreliefs, Säulenfragmenten, Wasserleitungen zeigen an, dass wir in Niederbronn eine Stätte römischer Cultur vor uns haben.

Niederbronn hat grosse Eisenwerke, welche mit denen von Reichshofen, Merzweiler, Muterhausen, Jägerthal u. a. ein Ganzes bilden. Sie sind im Besitze der Familie von Dietrich. Die Familie, aus Lothringen stammend, wanderte circa 1570 in Strassburg ein und gab dieser Stadt den letzten Ammeister der deutsch-reichstädtischen Zeit, Dominicus Dietrich, der die Capitulation von 1681 leitete, sowie den ersten französischen Maire (1781), Friedrich Dietrich, der 1793 zu Paris auf der Guillotine endete.

Wahrscheinlich kannten die alten Römer schon die Stärke der salzigen Quelle, die heute noch in mächtiger Fülle aus dem Boden sprudelt. Graf Philipp von Hanau-Lichtenberg interessirte sich lebhaft für die Kräfte des Wassers. Er liess es von den Professoren und Aerzten zu Strassburg im Jahre 1592 untersuchen, und diese verfassten eine Instruction für die Badenden, die im Orte angeschlagen wurde. Aus ihr erfahren wir, dass dies Wasser hat „Kraft und Eigenschaft zu erwärmen, zu eröffnen, zu verzehren, zu trücknen, zu reinigen und zu stärken“.

Das Wasser wird angewendet gegen Krankheiten der Verdauungsorgane, Fettsucht, Hypochondrie, Leberleiden, Gicht und Aehnliches (vgl. S. 17).

Die Bauern der Umgegend von Niederbronn hatten ihrer Zeit eine neue, wenn auch nicht sehr bequeme Kurmethode erfunden, welcher man den Ruhm der Originalität nicht bestreiten wird. Alle Jahre „an Johanni“ kamen sie, wie Roesslin erzählt, in hellen Haufen, und setzten sich Tag und Nacht 24 Stunden lang ins Bad, in der festen Ueberzeugung, dadurch das ganze nächste Jahr vor Krankheit geschützt zu sein.

Kleinere Ausflüge:

Herrenberg, 10 Min. Ein sehr hübscher kleiner Spaziergang. Man geht bei dem Postgebäude durch eine kleine Anlage auf den Herrenberg. Auf einer Gangbrücke über den Bahnkörper zum Kiosk. Schöner Blick auf Niederbronn, Wasenburg, Wintersberg und die Ebene.

Nilquellen. Es sind dies die Quellen des Durschbaches. Man geht das Thal des Falkensteinbaches auf der Strasse nach Bitsch aufwärts bis zum Bahnwärterhause Nr. 8 15 Min. Hier r. ab (Wegw. bergauf zum Wintersberg etc.). An einer guten Quelle vorbei längs des Durschbaches den Schlackenweg bis zum Bahnübergange 10 Min. (Ueber den Bach r. hinauf gelangt man auf den grossen Durschbachweg und nach Niederbronn zurück in 25 Min.). Man bleibt auf dem r. Ufer und verfolgt nun den durch den V.-C. in der Thalschlucht durch prächtigen Buchenwald angelegten Pfad. An einigen schönen Stellen Ruhebänke. Nach 20 Min. Brückchen

über den Bach. Dann auf den grossen Durschbachweg in 10 Min. zu den Quellen. Am Schlusse des Thales Pfad aufwärts zum Wintersberg (S. 85). Ein anderer Weg ist folgender: Man folgt am westl. Ende der Hauptstrasse von Niederbronn, r. der steil ansteigenden Strasse, die bald eben fortführt. Am Waldsaum r. Wegw. nach Drei-Eichen, Taubenseekopf, Heidenkopf. Geradeaus durch einen prachtvollen Buchengang (Durschbachweg). Nach 15 Min. l. ab vom sandigen Fahrwege nach Dambach und beständig auf der Sohle des kühlen Thälchen des Durschbaches aufwärts; dieser Pfad ist als Rückweg zu empfehlen.

Ruine Wasenburg, 1 St. Beim Heraustritt aus dem Bahnhofe l., oberhalb der Villa *Dietrich*, die Bahn kreuzen. Nach 9 Min. am Waldessaum, hier l. den breiten Fussweg aufwärts. Genügend Wegw.: Wasenburg, Bückelstein, Oberbronn. Nach 6 Min. Waldecke, wenige Schritte am Waldessaum, dann r. den schmalen Fussweg, wenige Schritte aufwärts, dann l. (Wegw.) den Pfad dicht am Waldessaum entlang. Nach 7 Min. (Wegw.) r. in spitzem Winkel rückwärts den ansteigenden Fahrweg. Nach 8 Min. Wegetheilung, r. den anfangs sich etwas senkenden Weg, vorwärts Blick auf die Ruine. In 7 Min. erreicht man die *Wasenburg* (433 m). Architectonisch schöne Ruine. Schöne Fenster.

Die Burg beherrschte ehedem den Pass. Eine Inschrift, römischen Ursprungs, kündet an, dass hier ein Tempelchen gestanden habe. Sie gab zu mancher philologischen Auseinandersetzung Anlass, wegen des Wortes „*teguliciam*", das hier und sonst nirgends gefunden wird. Die Inschrift lautet mit den ausgeschriebenen Abkürzungen: *Deo Mercurio Attegiam teguliciam compositam Severinius Satullinus Caii Filius ex voto posuit lubens, libenter, merito.*

Goethe schreibt von dieser Inschrift und der Wasenburg (Wahrheit und Dichtung, IX. Buch): „So verehrte ich auch, als wir die nahe gelegene Wasenburg bestiegen, an der grossen Felsmasse, die den Grund der einen Seite ausmacht, eine gut erhaltene Inschrift, die dem Merkur ein dankbares Gelübde abstattet." Die Inschrift befindet sich an der nordöstl. Ecke der Ebene zu. (Wegw.).

Wasenburg, Bückelstein, Oberbronn. Ein hübscher Spaziergang lässt sich von hier zum *Bückelstein* und *Forsthaus Daumen* machen (3/4 St). Beim Heraustritt aus der Ruine r. (Wegw. Bückelstein). Der Pfad ist jetzt vom V.-C. theils verbreitert, theils verlegt, sodass er mit gleichmässigem geringen Gefälle in 25 Min. auf den *Bückelstein* führt. Dieser dicht oberhalb von Oberbronn inmitten von Edelkastanien gelegen, gewährt eine sehr schöne Aussicht auf die Ebene, bei klarem Wetter Schwarzwald und das Strassburger Münster. Von hier in 7 Min. zum Forsthaus Daumen (Wegw.). Von hier, sowie vom Bückelstein, in 10 Min. in *Oberbronn*, S. 95. Von Oberbronn nach Niederbronn 40 Min.

Drei Eichen, Heidenkopf, Meisselstein, Forsthaus Heidenkopf. Sehr hübscher angenehmer Spaziergang. Der Pfad zweigt am Anfange des grossen Durschbachweges s. o., rechts ab (Wegw. Heidenkopf), er steigt bequem durch Kieferwald bergan. Nach 22 Min. *Drei Eichen,* freier Platz mit Aussicht auf die Ebene, geradeaus Blick auf den Bastberg und Hohbarr. Nach weiteren 23 Min. kreuzt man eine Fahrstrasse, die nach dem Taubensee führt (S. 87) und erreicht von hier aus in 15 Min. den *Heidenkopf* (480 m). Die Aussicht leider verwachsen, sodass die treffliche Orientirungstafel nutzlos geworden ist. Schöne Aussicht auf die Ebene. Das hochgelegene Dorf mit dem hohen Kirchthurme ist *Fröschweiler.* Von hier führt abwärts ein Pfad in Zickzack durch schönen Wald zum unbedeutenden Felsen des *Meiselsteines.* Unterhalb desselben Bank mit hübschem Blick. Von der Fahrstrasse wenige Schritte vom Felsen r. ab in 15 Min. zum Forsthaus *Heidenkopf.* (Erfrischungen.) Schöner kühler Platz bei einer kleinen Wasserkascade. Von hier nach Niederbronn zurück in 25 Min.

Ziegenberg und keltisches Lager (476 m). S. 86.

Falkenstein (S. 83). *Gross-Arnsberg* (S. 88).

In der Umgebung von Niederbronn kann man folgende Tagesausflüge machen:

Umgebung von Niederbronn.

1) *(Bannstein, Waldeck), Philippsburg, Falkenstein, Hohenfels, Dambach, Windstein, Niederbronn.*
2) *Gr. Wintersberg. Dambach, Schöneck, Windstein, Niederbronn.*
3) *Niederbronn, Ziegenberg, Gr. Wintersberg, Taubensee, Windstein, Niederbronn.*
4) *Das Zinselthal mit den Ruinen Ramstein und Gross-Arnsberg.*
5) *Das Schlachtfeld von Wörth.*

Literatur: Lehmann, Dreizehn Burgen des Unter-Elsasses und Bad Niederbronn. Strassburg 1878. Ihme, Burg Falkenstein im Wasgau. *Karten:* Deutsche Generalstabskarten Nr. 13, 14. Messtischblatt Nr. 3571. 3572. 3583, 3584. 3585. Herlach, K., Förster. Niederbronn und seine Umgebung. Specialkarte für Touristen 1 : 40,000 für M. 2.

Diese Tagesmärsche können unter Benutzung der Eisenbahn auch von *Strassburg* aus als solche gemacht werden.

1) (Bannstein, Waldeck), Philippsburg, Falkenstein, Hohenfels, Dambach, Windstein, Niederbronn.

Bannstein, Waldeck 3/4 St. Waldeck, Falkenstein 1 1/4 St. Falkenstein, Hohenfels 1 1/4 St. Hohenfels, Dambach, Windstein 1 1/4 St. Windstein, Niederbronn 1 1/2 St.

Vorbemerkung: Für weniger geübte Wanderer ist es rathsam, die immerhin wenig lohnende Ruine *Waldeck* nicht zu besuchen, sondern be-

reits in *Philippsburg* (S. 54) auszusteigen und von dort aus auf den *Falkenstein* zu gehen. (Weg von Waldeck nach Falkenstein jetzt durch Wegw. bezeichnet.)

Stat. **Bannstein** (S. 54) 241 m. (Gasthaus von *Sensenbrenner*), das Thal aufwärts, bald Fusspfad r. ab, auf das kaiserl. Forsthaus *Bellerstein* zu, daran vorbei, den Fusspfad fort, bald auf Fahrweg. Diesem folgt man, bis derselbe anfängt sich zu senken, hier r. ab. Blick auf die Ruine, in 40 Min. im Weiler *Waldeck* (Wirthschaft zum *Waldecker Schloss*). Durch den Weiler bis zu einem Kreuze, hier l. hinauf zur Ruine 13 Min. R. **Waldeck.** (297 m) Die Trümmer liegen oberhalb des *Schlossweihers* (*Waldecker Weihers* 252 m). Neuer bequemer Pfad des V.-C. auf die Ruine, die theilweise zugänglich gemacht ist. Die Ansicht ist beschränkt, aber lieblich und erhält durch die inmitten des Waldes liegenden Weiher, Hanauer und Waldecker Weiher, einen eigenthümlichen Reiz, südöstl. sieht man Ruine *Falkenstein.* Von Waldeck nach Falkenstein (Wegweiser) 1¼ St Abwärts nach Waldeck und durch den Weiler, beim Ausgange des Dorfes l. ab. Auf der chaussirten Strasse bis zum Kreuzungspunkte derselben mit der noch unausgebauten Forststrasse, dann auf dieser an den *Hanauer Weiher* (235 m). l. Ruhebänke, hübscher Blick nördl. auf die *Kantelfelsen.* Den Weiher l. lassend bis zum Weiherdamm, von da aus südöstl. auf die Einsattelung (20 Min.). Oben sieht man Schloss *Falkenstein.* Abwärts in gerader Richtung direct in das Thal; dann auf dem Fusspfad eben fort, den *Liesbacher Weiher* l. lassend nach dem Weiherdamm. Auf diesem weiter und den Fusspfad l. ansteigend gelangt man in den Sattel des Burgberges, hier l. den breiten etwas steilen Weg aufwärts zur Ruine **Schloss Falkenstein** (350 m.). Herrliche Aussicht auf die Pfälzer Berge und die grossen Forsten, die sich nach Bitsch hinziehen, NO. *Lützelhardt* mit dem *Judenhütl*, WNW. *Waldeck*, S. *Lichtenberg.*

Graf Peter von Falkenstein und Lützelburg (1128) soll der Erbauer der Burg gewesen sein. 1623 durch die Mansfelder Truppen verwüstet, wurde sie 1677, durch die Franzosen, völlig zerstört.

In eine Vertiefung des Gesteins, vom Volke das *Küferkämmerlein* genannt, ist ein alter Schlossküfer gebannt, der seinen Küferschlag von Zeit zu Zeit im Thale widerhallen lässt. Je länger und je kräftiger derselbe ertönt, desto besser und reicher wird die nächste Weinlese.

Von Stat. *Philippsburg* nach *Falkenstein* führt ein Weg am Forsthaus *Schlossberg* vorbei in ¾ St. hinauf. Nicht zu fehlen (Wegw.).

Vom Falkenstein geht man bis zur ersten Kehre den Fahrweg abwärts, dann geradeaus (Wegw. Hohenfels 5 km). In 12 Min. auf breiter Strasse, der man r. hin folgt. Nach

7 Min. l. ab (*Pfeil*) den sandigen Weg (Grenzstein 156/7). Nach 3 Min. kreuzt man eine breite Waldstrasse (Pfeil) und steigt am Hange des *Weyerskopfes* auf bequemem Pfade an. In 25 Min. auf altem Waldwege, Lichtung, genannt *Molochsattel*, r. Weg nach Philippsburg $^1/_2$ St., geradeaus zur Garnfirst $^3/_4$ St., l. zur Ruine Hohenfels. Nach 8 Min. (*Pfeil*) r. den Pfad aufwärts und in weiteren 10 Min. an der auf hohem Felsen liegenden **Ruine Hohenfels.** Der Zugang ist südlich. Die Ruine (360 m.) ist durch Leitern zugänglich gemacht. Wenige Mauerreste. Nur noch eine aufrecht stehende zweistöckige Wand und Burgverliesse. Aussicht beschränkter als auf dem Falkenstein.

Seit 1293 im Besitze der Familie von Ettendorf, erhielten sie 1542 die Dürkheims vom Grafen von Hanau als Lehen. Gleich den übrigen Burgen der Dürkheim gegen die Franzosen gehalten, wurden sie 1679 zerstört.

Auf dem Kamme nordöstl. fort, den Grenzsteinen folgend, bei sonderbaren Felsgruppen vorbei, in 20 Min. in *Dambach*, 916 Einw. (*Sonne*). Das Thal abwärts in 40 Min. auf die Strasse im *Jägerthal*, die abwärts nach *Niederbronn* führt. In 5 Min. beim Wirthshaus zum *Windstein.* Von hier auf die Burg *Windstein* und nach *Niederbronn*, s. S. 79.

Von Dambach zur Ruine Lützelhardt führt ein Weg über *Neudörfel* 35 Min., hübscher Umblick, l. der hohe Geierfelsen, Hundskopf, r. ein hoher Felsen, Pulverthurm genannt. Hinter Neudörfel durch Wald. Bei Wegetheilung erst l. dann r. bleiben, l. der ausgetrocknete *Hirtenweier.* In $^3/_4$ St. auf der grossen Bitscher Strasse. Schöner Blick auf Ruine Lützelhardt. In 10 Min. Forsthaus Lützelhardt. Von hier Pfad auf die Ruine (S. 76).

2) Niederbronn, Gr. Wintersberg, Liese, Garnfirst, Schöneck, Niederbronn.

Niederbronn, Gr. Wintersberg 1$^3/_4$ St. Gr. Wintersberg, Garnfirst $^1/_2$ St. Garnfirst, Dambach $^3/_4$ St. Dambach, Schöneck, Windstein 2 St. Windstein, Niederbronn 1$^1/_2$ St. Dambach, Niederbronn direct 1$^1/_2$ St.

Man geht das Thal aufwärts auf der Bitscher Strasse bis zum Bahnwärterhaus N. 8, 15 Min. Hier r. ab. Wegw. den Pfad auf der westl. Seite des Durstbachthales aufwärts. Nach 15 Min. auf Staffeln auf die Waldstrasse und dieser r. beständig folgen. Gegenüber auf der anderen Seite des Thales führt ein Waldweg nach Dambach. Nach 40 Min. Biggung der Strasse um das Ende des Thales. Hier l. den Zickzackweg aufwärts. Nach 10 Min. erreicht man die Höhe. Wegekreuzung l. zum Ziegenberg, r. auf den Dambacher Weg. Geradeaus wenige Schritte Wegw. und Bank, l. zum Wintersberg, r. zur Garnfirst. Wenige Schritte auf

letzterem Wege und man hat zur Rechten die „*Liese* oder *Lyse*“ ein roh in einem Felsen eingemeisseltes weibliches Bildniss, stark verstümmelt. (Abbildung bei Voulot: Les Vosges avant l'histoire.) Man verfolge zuerst den Weg auf dem Wintersberg. Nach 10 Min. erreicht man die Höhe des **Grossen Wintersberges** (580 m), auf der ein hohes, die stattlichen Bäume überragendes Gerüst, topograph. Punkt, steht. Weite prächtige Aussicht auf die Pfälzischen Vogesen, nördl. die Wegelnburg, Hohenburg, r. davon der Rehberg, nordwestl. Bitsch, südwestl. Lichtenberg.

Vom Signal des Wintersberges zurück zur Lyse 10 Min. und den Weg zur Garnfirst folgend, durch prächtigen Hochwald. Nach 8 Min. Wegw., l. nach Riesthal, Niederbronn und Rockenberg. Geradeaus weiter. Nach 5 Min. bei einer Baumschule, r. ab, den Zickzackweg aufwärts. In 7 Min. erreicht man den schmalen Kamm der **Garnfirst** (569 m). Ruhebank. Weite Aussicht, schöner noch als die vom Wintersberge, westl. Bitsch, Waldeck, davor der Falkenstein, nordöstl. Hohenfels, Dambach, Schöneck, r. davon Wineck, noch weiter r. Rehberg und die Pfälzer Berge, N. Lützelhardt. Zurück denselben Weg bis zur Einsattelung und hier l. den ersten befahrenen Karrenweg abwärts. In 35 Min. erreicht man *Dambach* (*Sonne*).

Von Dambach nach der Ruine *Schöneck* geht man gleich vor der *Sonne* l. (nördl.) von der Chaussee ab. Man sieht die Ruine gerade vor sich. Immer dem sandigen Fahrwege folgend, erreicht man in ½ St. den Fuss des Schlossberges, hier den Fahrweg nach 5 Min. an einem kleinen Weiher vorbei aufwärts; am Weiherende führt ein bequemer Pfad in 20 Min. auf die **Ruine Schöneck** (380 m). Kürzlich aufgeräumt und überall zugänglich gemacht. Eine schöne, interessante Ruine. Ueber dem Thore Reste der Einrichtung, um siedendes Oel herabzugiessen. Auf einer jetzigen Treppenstufe die Jahreszahl 1592. Rundbogenfries an einem Thurme. Schöne Aussicht: O. auf spitzem Kegel das *Wittschlössel*, r. davon *Wineck* und *Alt-Windstein*, S. *Dambach* und unten im Thale Forsthaus *Fischeracker*, nach welchem das Schloss bei den Umwohnenden den Namen Fischeracker Schloss führt.

Das Geschlecht derer von Schöneck kommt urkundlich im 13. und 14. Jahrh. vor, stirbt jedoch schon 1468 aus. Seit 1517 im Besitze der Dürkheim, theilte das Schloss 1677 das Schicksal der übrigen Schlösser der Dürkheim. In die 50er Jahre des 16. Jahrh. verlegt die Sage die geisterhafte Erscheinung zweier Ritter bei Kuno von Dürkheim, die ihn mahnten, dem eben bedrohten Windstein schnell zu Hülfe zu kommen. Noch jetzt sieht man jene beiden Ritter an den Ruinen lustwandeln. Nach der Volksmeinung hüten sie bedeutende Schätze.

In 10 Min. hinab auf die Strasse und dieselbe thalab-

wärts nach SO. In 5 Min. mündet sie auf die von Obersteinbach nach Jägerthal führende Strasse. Auf dieser abwärts in 10 Min. am *Herrenhof.* Von hier nach *Niederbronn* (S. 79).

Von Dambach führt ein directer Weg in 1½ St. nach Niederbronn. Man geht von Dambach das Thal abwärts 5 Min., dann r. den sandigen Fahrweg, der steil wird und in 30 Min. auf die Höhe führt. Hier r., gleich darauf l. den Fusspfad abwärts, der in 10 Min. auf eine sandige Strasse führt. Diese führt bequem abwärts in 45 Min. nach Niederbronn.

3) Niederbronn, Ziegenberg, Gr. Wintersberg, Taubensee, Windstein (Wittschlössel, Obersteinbach), Niederbronn.

Niederbronn, Keltisches Lager 1¼ St. Keltisches Lager, Wintersberg ½ St. Wintersberg, Taubenseekopf 1 St. Taubenseekopf, Weyerkopf, Niederbronn 2 St.

Man geht von Niederbronn die Strasse nach Bitsch thalaufwärts bis zum zweiten Seitenthälchen r., hier (Wegw.) r. die Waldstrasse im Seitenthale aufwärts. Nach 15 Min. grade aus (l. ein Weg zur Garnfirst durch das Binsenthal). Nach 5 Min. l. gleich darauf den Zickzackweg aufwärts, der in 25 Min. auf die Höhe des **Ziegenberges** führt (l. Pfad mit Wegw. zum Wintersberg, dem man später folgen muss) gerade aus südl. in 10 Min. zum **keltischen Lager** (476 m). Spuren einer alten Steinumwallung, in deren Mitte eine schräg gestellte Felsenplatte als Opferstein gilt. Zurück zum Wegw. Wintersberg (s. o.) und den Pfad durch schönen Wald auf dem Kamme fort. Bei Wegekreuzung gerade aus den steigenden Pfad. Nach 20 Min. l. (gerade aus direct zur Garnfirst) und in 8 Min. auf dem Gipfel des **Wintersberges** (580 m) S. 85.

Den Zickzackweg hinab, nach 7 Min. im Joche, Wegekreuzung l. zur Liese, die nur wenige Schritte entfernt ist, und zur Garnfirst (S. 85), r. Pfad thalabwärts durch das Breitthal und Durschbachthal nach Niederbronn geradeaus zum Taubenseekopf und Ochsenkopf (Weyerkopf). Man gehe geradeaus um das Thal des Durstbaches, das man zur Rechten hat, herum. Nach 12 Min. wiederum geradeaus. Nach 10 Min. kreuzt man die sandige Strasse von Niederbronn nach Dambach, Grenzstein, gerade aus, bald an einer Blösse, r. Blick auf den Wintersberg, l. den obern Weg. Nach 15 Min. vor sich den Schluss des **Wolfsthales**, kurz vorher l. am Wege der kleine, fast eingetrocknete Tümpel des *Taubensee.* Am Schlusse des Wolfsthales (r. Weg

nach Niederbronn über Drei Eichen) folge man der Waldstrasse, die das Wolfsthal abwärts geht, wenige Schritte, dann l. (Wegw.) durch den Wald ohne Pfad in 5 Min. am Waldrande. Es ist dies der **Taubenseekopf** (512 m). Bank mit prachtvoller Aussicht auf die beiden Windsteine, das Jägerthal, Wineckerthal, sowie auf die Pfälzer Berge. Von hier gehe man r. östl. längs des Waldrandes. Nach 5 Min. (l. abwärts Pfad zum F. H. Buchwald, r. nach Niederbronn) geradeaus über den *Weyerkopf* (in der Gegend *Finsterkopf* genannt) nach Windstein und nach Niederbronn. Nach 20 Min. l. den ansteigenden Pfad und in weiteren 20 Min. auf dem **Weyerkopf** (470 m), Bank mit prächtiger Aussicht auf die Windsteine und das Jägerthal, östl. Neeweiler und Fröschweiler. Von hier östl. steil hinab auf einem Fahrweg, der den Berg umgeht (nordöstl. abwärts nach Windstein), südwestl. den Fahrweg folgend in 20 Min. am *Riesackerhof.* Hübsch gelegener Hof des Baron von Dietrich. Von hier in 15. Min. zum *F. H. Heidenkopf*, kurz vorher bei Theilung des Weges r. den obern Weg. Im Forsthause Erfrischungen (S. 82). Von hier in 25 Min. in *Niederbronn.*

Taubenseekopf, *Schleckhütte*, *Wittschlössel*, *Obersteinbach.* Vom Taubenseekopf gehe man wenige Minuten östl. am Waldrande und dann l. den schmalen Pfad hinab (Wegw. F. H. Buchwald). In 20 Min. erreicht man *F. H. Buchwald*, kreuzt die Dambacher Fahrstrasse und geht den schlechten Fahrweg. In 10 Min. an der *Schleckhütte* (Erfrischungen) im Wineckerthale. Von hier das Thal aufwärts in schwach $^3/_4$ St. am *Herrenhof* (S. 78). Hier l. in das Thälchen, an dessen Schlusse das *Wittschlössel* liegt. Neuer Pfad des V.-C. in Arbeit. Man gebraucht $^3/_4$ St. Vom Felsen, auf und an dem nur noch geringe Spuren der Burg, herrliche Aussicht auf die zahlreichen Burgen an der Pfälzer Grenze. Man sieht auch den so versteckt liegenden Wasigenstein. Vom Wittschlössel Pfad hinab nach Obersteinbach. 25 Min. Von Obersteinbach auf den Wasigenstein S. 75, nach Fleckenstein S. 74.

4) Das Zinselthal und die Ruinen Ramstein und Gross-Arnsberg.

Bannstein, Muterhausen 1 St. Muterhausen, Untermühlthal $1^1/_4$ St. Untermühlthal, Zinsweiler 1 St.

Eine etwas sonnige Partie, sehr hübsch im Winter oder Frühling.

Von **Bannstein** (S. 54) aus. Eine Privatbahn führt von

Bannstein aus zu den *Dietrich'schen* Eisengiessereien in *Muterhausen.* Wochentags ist den Touristen das Mitfahren unentgeltlich gestattet. Der Eisenbahn nach erreicht man zu Fuss in 20 Min. ein paar Häuser, *Lindel* genannt. Hier r. am Hause aufwärts näherer Weg nach Muterhausen. Auf der Jochhöhe trifft man eine Forststrasse, von dieser geht man bald r. ab, den betretenen Fusspfad. Bei Wegetheilung l. Nun immer den betretenen Fusspfad in ½ St. in *Muterhausen* (nicht Mutterhausen, aut franz. Karte Mouterhausen, nach dem Bache „rivulus qui Mothra vocatur" Alsat. dipl. II., CCLXXIII), 1089 Einw. (gutes Wirthshaus). In dem durch Eisenwerke: „*Stahlhammer*, *Blechhammer*, *Alt-Schmelz*" belebten Thal aufwärts 7 km bis *Lemberg* (S. 54). Hübscher Spaziergang von Muterhausen den Weiher entlang an die Kapelle und Schlossthurm. Nur geringe Reste des vom Grafen Reinhard von Zweibrücken erbauten Schlosses. In der Kapelle Inschrift. Nördl. der *Grüne* (284 m) und *Dürre Hohweyersberg* (426 m), auf ersterem stand einst ein festes Schloss. Nur noch geringe Erdaufwürfe. Man kann von Muterhausen auch das Thal des Breidenbach aufwärts zum Breitenstein wandern. Man kommt über 25 Min. Forsthaus *Hasselthal*, an dessen Stelle einst ein Dorf stand, weiter in 40 Min. in *Althorn* und in 30 Min. am *Breitenstein* (S. 97).

Von Muterhausen, das hübsche *Zinselthal* abwärts in 50 Min. nach *Bärenthal*, 1370 Einw. (*Linde*, *Ochse*) unterhalb der Ruine *Ramstein* gelegen. Hinauf in 20 Min. Wenige Trümmer. Kürzlich bequem zugänglich gemacht und aufgeräumt. Ursprünglich im Besitze eines edlen Geschlechtes, das sich danach nannte, kam es 1335 in Besitz der Falkensteiner und wurde von den Strassburgern zerstört. Später wurde es wieder aufgebaut. (Nach *Philippsburg* an der Niederbronn-Bitscher Strasse 5 km.) Von einem Berge *Hohe Ehl* ½ St. SO. schöne weite Aussicht (Strassburger Münster). Das Thal abwärts in 30 Min. in *Unter-Mühlthal* (S. 94), wenige zerstreute Häuser. Unterhalb des Forsthauses *Schlangenberg* und an der Mündung des *Schlangenthals* vorüber, auf dessen (östl.) Rande **Ruine Gross-Arnsberg** (338 m, auf Messtischblatt Armsburg genannt), liegt (15 Min.). Arnsberg war eine der am meisten von Schatzgräbern heimgesuchten Ruinen.

In den Kellern des Schlosses, das auch unter dem Namen Teufelsschloss bekannt ist, sollen schon seit Jahrhunderten grosse Weinvorräthe liegen. Soll es ein gutes Weinjahr geben, so steigt zur Zeit der Rebenblüthe ein süsser Weinduft aus dem Boden empor und verbreitet sich rings um das Schloss. In stillen Nächten sahen Leute oft die alten Ritter auf dem Schlossplane mit goldenen Kugeln nach silbernen Kegeln werfen. *(Stöber.)*

Die einstigen Besitzer des Schlosses, die Fessler von Arnsperg, führten als Helmkleinod ein gelbes Fass mit rothen Reifen. Im Schilde eine rothe Lilie im gelben Felde. Der letzte des Geschlechts starb 1664 zu Strassburg.

Das Schloss, früher unzugänglich, ist jetzt durch Leitern, die der V.-C. anbringen liess, theilweise bequem zu besteigen. S. 94.

Der Weg nach der *Wasenburg* auf den Kämmen früher schwierig zu finden, ist jetzt durch Wegw. bezeichnet, S. 91, ebenso der Weg Arnsberg, F.H. Daumen, Oberbronn.

Von hier in 1 St. in *Zinsweiler*, 970 Einw. (*Krone*, S. 95) Niederbronn 6,8 km über *Oberbronn*.

Von Zinsweiler über *Rothbach*, 629 Einw. (5 km) nach *Ingweiler* 11 km.

In der Nähe von Rothbach 3/4 St. liegen die spärlichen Reste einer kleinen Kapelle *Thür*- oder *Thier-Kirchlein* genannt. Es werden daselbst neue Reisbesen und Geldstücke geopfert. (*Stöber.*) Von Rothbach geht man südl. und dann in das erste sich westl. öffnende Thälchen bei einer Oelmühle vorbei. Neuer Pfad des V.-C. geplant. An einem Steinbruche am südl. Thalrande auf die Höhe. Hier trifft man Wegweiser. Von *Lichtenberg* (S. 94) gleichfalls 3/4 St.

Vom Thür-Kirchlein am Forsthaus *Seelberg* vorbei. Wenige Trümmer einer 1175 von der Abtei von Neuenburg erbauten und im Bauernkriege zerstörten Priorei, einer Stätte, an der noch viel Sagen haften. Nach Ingweiler (S. 96) 1 1/4 St.

5) Das Schlachtfeld von Wörth.

Nach dem Siege von Weissenburg hatten grössere Recognoscirungen ergeben, dass das Gros der Armee Mac Mahons in der Gegend von Fröschweiler concentrirt sei. Auf den 6. Aug. war deshalb eine Frontveränderung des III. Armeecorps gegen Westen angeordnet. Infolge des Ungestüms der beiderseitigen Truppen kam es aber schon während dieser Bewegung zur Schlacht. Die Stellung Mac Mahons war eine äusserst starke. Seine 3/4 Meile lange Schlachtlinie von Neeweiler über Fröschweiler und Elsasshausen bis zur Höhe östlich von Eberbach war in der Front durch den Sauerbach gedeckt, dessen 1000 Schritt breites Wiesenthal vollständig unter dem Feuer der französischen Geschütze stand. Vor der Mitte der Stellung liegt Wörth, zur Vertheidigung vorzüglich geeignet, und im Centrum Fröschweiler auf der höchsten, alle Seiten beherrschenden Anhöhe der Gegend. Das V. preussische Corps (General v. Kirchbach) stand bereits am 5. Aug. bei Preuschdorf, das II. bayerische Corps (General v. Hartmann) bei Lembach, nördlich von Wörth. Am frühen Morgen des 6. Aug. erfolgte zuerst seitens des V. Corps eine gewaltsame Recognoscirung auf Wörth, welches unbesetzt gefunden wurde. Auf den hierbei vernommenen Geschützdonner hin ging eine Division des II. bayerischen Corps zum Angriff auf Fröschweiler vor und hatte sich bereits von der Sägemühle im Sulzbachthal an auf dem nordöstlichen Ausläufer des Fröschweiler Höhenrückens festgesetzt, als um 10 1/2 Uhr vom Obercommando der Befehl eintraf das Gefecht abzubrechen, welchem Befehl Folge geleistet wurde. Das V. preussische Corps, im

Centrum der deutschen Truppen stehend, eröffnete seinerseits auf die Kunde des bei Langensulzbach engagirten Gefechts um 9 Uhr die Schlacht. Nach kurzer Zeit hatte die gesammte Corpsartillerie die französischen Geschütze zum Schweigen gebracht; um 10 Uhr gab General v. Kirchbach Befehl zur Erstürmung von Wörth und der gegenüberliegenden Höhen. Wörth wurde unter verheerendem Feuer des Feindes besetzt und dauernd gehalten; aber der Sturm auf die Höhen wurde durch kräftige Vorstösse der Franzosen wiederholt zurückgeschlagen. Da erfolgte um 10½ Uhr der oben erwähnte Befehl das Gefecht abzubrechen. Dies war jedoch hier nicht mehr möglich; General v. Kirchbach musste sich vielmehr zur Fortsetzung der Schlacht entschliessen und erbat sich kräftiges Eingreifen der Flügelcorps. Das V. Corps hatte nun 2 Stunden lang die ganze Wucht des französischen Angriffs auszuhalten. Aber alle Versuche der Franzosen sich Wörths und Spachbachs zu bemächtigen, scheiterten an der Tapferkeit der deutschen Truppen.

Um 1 Uhr traf der Kronprinz auf den Höhen vor Wörth ein und übernahm die Leitung der Schlacht, welche nun in ihr 2. Stadium trat. Das I. bayerische Corps (General v. d. Tann) war um dieselbe Zeit zwischen dem II. bayerischen und V. preussischen Corps bei Goersdorf in die Schlachtlinie eingerückt. General v. Kirchbach zog nun alle Reserven des V. Corps heran und erstürmte die Höhen von Fröschweiler. Dieser Angriff wurde mit solcher Wucht geführt, dass trotz der tapferen Gegenwehr der Franzosen der Höhenrand erreicht und dauernd behauptet wurde. Das XI. Corps (General v. Bose) hatte unterdessen bei Gunstett die Sauer überschritten und nach Einnahme von Morsbronn und des Albrechtshäuser Hofes (Lausberg) den rechten Flügel des Feindes auf den Niederwald zurückgeworfen. Es erfolgte hierauf jener denkwürdige franz. Reiterangriff (2 Kürassier-Reg., Brig. Michel und 1 Lancier-Reg.) von Eberbach aus in der Richtung auf Morsbronn, welcher mit der Vernichtung der franz. Truppe endigte. Die kühne Reitermasse traf zuerst auf Theile des 32. und 94. preuss. Reg. und auf die 3. Pionier-Comp. „Man empfing den verwegenen Angriff, wo man gerade stand und ohne Carrés oder auch Schützenknäuel zu bilden“ (Generalstabswerk, 2. Heft, S. 258). In wenigen Augenblicken waren die 3 Reg. durch das Schnellfeuer der preuss. Bataillone vernichtet; die zersprengten Ueberreste suchten in der Richtung auf Dürrenbach das Weite. Nach erbittertem wechselvollem Kampf warf das XI. Corps den Feind endlich auch aus dem Niederwalde und erstürmte das Dorf Elsasshausen. Hier griff der franz. Feldherr zum zweiten Mal zu dem letzten Mittel eines Reiterangriffs, um sich auf seinem rechten Flügel des Feindes zu erwehren. Aber die aus 4 Kürassier-Reg. bestehende Div. Bonnemain erlitt bei ihrem Ansturm gegen Elsasshausen dasselbe Schicksal, wie die Brig. Michel bei Morsbronn. „Sie wurde vom Feuer des Gegners auseinandergesprengt, ohne diesen überhaupt zu Gesicht zu bekommen“ (Generalstabswerk. 2. Heft, S. 272).

Die Erstürmung des Dorfes Fröschweiler ist der 3. Moment der Schlacht. Die württemberg. Division war gleich nach der Einnahme von Elsasshausen daselbst eingetroffen und bildete in dem nunmehr (4 Uhr Nachm.) erfolgenden allgemeinen Angriff auf das Dorf Fröschweiler den festen Kern. Das V. Corps rückte auf dem Höhenrand immer näher an das Dorf heran; das I. bayer. Corps hatte im Verein mit Theilen des II. bayer. Corps auch im Norden den Gegner auf Fröschweiler zurückgeworfen und drückte bereits auf dessen Rückzugslinie; als schliesslich die deutschen Geschütze bis auf Kartätschenschussweite an das Dorf herangekommen waren, wurde nun dieses von 3 Seiten gleichzeitig erstürmt. Die Franzosen, welche diese Position bis zum letzten Augenblick mit äusserster Tapferkeit vertheidigt hatten, wandten sich nun zum Rückzug, welcher bald infolge der energischen Verfolgung durch die württemberg. Reiterei in wilde Flucht ausartete. Der Sieg ward durch einen Verlust von 489 Officieren und 10,153 Mann erkauft; es wurden 200 Officiere und 9000 Mann zu Gefangenen gemacht und 1 Adler, 4 Turcofahnen, 28 Geschütze und 5 Mitrailleusen erbeutet. Noch schwerer aber als der materielle Sieg wog der moralische Eindruck der Siegesnach-

richt, die noch an demselben Abend in ganz Deutschland durch folgende Depesche des Kronprinzen verkündet wurde: „Siegreiche Schlacht bei Wörth. Mac-Mahon mit dem grössten Theil seiner Armee geschlagen. Die Franzosen auf Bitsch zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde bei Wörth 4½ Uhr Nachmittags. Friedrich Wilhelm, Kronprinz.“

Man besucht das Schlachtfeld am besten von *Reichshofen* oder *Niederbronn* aus. Wer von der Bahnlinie *Weissenburg-Hagenau* das Schlachtfeld besuchen will, steigt am besten in *Surburg* (nicht in Sulz u. W.) aus und wandert über *Gunstett* (Gunstetter Berg), *Morsbronn* nach Wörth. Von Niederbronn aus Fussweg s. u. (vgl. auch Messtischblatt Nr. 3585).

Eine gründliche Gesammtübersicht über das Schlachtfeld erfordert von *Wörth* aus 5–6 St., von *Niederbronn*, *Reichshofen* und *Sulz u. W.* aus die entsprechende Zeit mehr; das Wesentliche in 3–4 St.

Als sehr instructiv empfehlen wir folgenden Weg von ca. 8 St.: Ausgangspunkt *Niederbronn*. Zunächst Besichtigung der Stellungen, der Gräber und Monumente am linken französischen und rechten deutschen Flügel (Bayern).

Von Niederbronn Fussweg nach Eisenwerk *Rauschendwasser* 50 Min. Man geht die Bitscher Strasse bis zur letzten Quergasse. Bei Dreitheilung l. (Wegw.). Nach 10 Min. bei Theilung des Feldweges geradeaus. Nach weiteren 5 Min. r. dann auf der durch schönen Buchenwald führenden Fahrstrasse bis nach *Rauschendwasser*. R. durch das Werk und über den Bach. Dann den Schlackenweg geradeaus aufwärts bis *Neeweiler* (*Krone*, guter Wein). Am nordwestl. Ende, hundert Schritte unterhalb eines Crucifixes, geradeaus durch den Wald. Jenseits werden die ersten Massengräber am Fussweg, auf den Feldern und im Thale r. vom Forsthause von *Langensulzbach* sichtbar.

Von hier auf der Strasse nach Wörth bis zur Brücke. Gegenüber der Sägemühle heftige Waldkämpfe zwischen Franzosen und Bayern.

Die Strasse tritt in die Ebene der Sauer. An der Brücke über das Sulzbächel r. Massengräber, darunter Lieutenant R. Weinmann, 4. pos. Inf.-Reg. 59.

Man verfolgt einige 100 Schritte weit die Strasse nach Wörth, um dann r. das Strässchen nach Fröschweiler zu verfolgen. Längs derselben viele Massengräber.

Beim Denkmal von Ch. Trawitz l. ab längs des Waldsaumes. Man gelangt an das sogen. *Turcohäuschen* und an die Monumente: aux braves Turcos, à la M. des officiers du 2 rég. Tirailleurs algériens, 1. niederschl. Reg. Nr. 46 (Säulenobelisk mit Adler).

Hier in den Weinbergen furchtbare Kämpfe zwischen

den Anstürmenden und den Zuaven und Turcos. Bei Monument des Reg. 46 starke französische Artilleriestellung, die den Ausgang aus dem Waldthal der Sauer bei der *Altmühle* beherrschte.

Ueber Mon. Caj. v. Armansperg. 11. bayer. Inf.-Reg. und das grosse franz. Monument nach Wörth.

Wörth, 1053 Einw. (*Weisses Pferd* bei *Wohlhüter*, gut; *Weizsäcker*; *Rose*), ehemals ein Hauptort des „Hanauer Ländel". Auf dem Platze vor dem Stadthause ein römischer Altar, der 1577 hier gefunden wurde. Derselbe zeigt die Basreliefs von Mercur, Hercules, Minerva und Juno. Von dem ehemaligen Schloss steht nur noch ein Thurm (Privatbesitz) mit Spitzbogenportal. Zwei Renaissanceportale.

Omnibus nach *Walburg* (S. 46).

Massengräber an der Strasse nach *Lembach*, l. Friedhof auf der entgegengesetzten Seite.

Nun zu den Stellungen des Centrums und des linken deutschen und rechten französischen Flügels.

Jenseits der Brücke gegenüber dem Friedhof Fussweg nach **Spachbach**.

In südl. Richtung wird der *Gunstetter Berg* sichtbar, zu erkennen an dem Crucifix mit nebenstehender Pappel. Fussweg leicht zu finden.

Oben beste Uebersicht des gesammten Schlachtfeldes.

Durch Gunstett, an Privatmonumenten vorüber, an die *Bruckmühle*. Heiss erkämpfter Uebergang des XI. Corps. Massengräber; thür. Reg. Nr. 95; Jäger-Bat. Nr. 11.

Jenseits der Brücke gegen Morsbronn Stätte der Vernichtung der franz. Kürassier-Regimenter Nr. 8 und 9. Oberhalb des Dorfes an der Strasse nach Merzweiler Monument: „Aux Cuirassiers dits de Reichshoffen."

Von hier nach *Elsasshausen* Führer erwünscht, da viele Wege und im Walde viel Niederholz. Zunächst über welliges und bewachsenes Terrain (viele Massengräber) an die Monumente: 2. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47. — Benno von Burghoff (2. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 47). — 3. niederschl. Inf.-Reg. Nr. 50).

An Stelle des letzteren bedeutende franz. Artillerie- und Mitrailleusen-Aufstellung.

Am Strässchen (unterhalb) von Wörth nach Elsasshausen Mon. Aux soldats français.

200 Schritte oberhalb gegen Elsasshausen l. das grosse deutsche Monument. Säule mit Adler, dicht dabei der umzäunte Nussbaum, unter dem Mac-Mahon, den Ausgang der Schlacht beobachtend, seinen Schimmel zum Rückzug wendete. (*Mac-Mahons-Baum.*)

Weiter oben, vor Elsasshausen r., Mon. 2. hess. Inf.-Reg. Nr. 82. *Elsasshausen* trägt noch Spuren des Kampfes. In der Bodenfalte zwischen Elsasshausen, Fröschweiler und Wörth viele Massengräber; sie bezeichnen das letzte Stadium des Kampfes, das Ueberranntwerden der Trümmer der 5 franz. Divisionen. Letzte Charge der franz. Kür.-Division Bonnemain.

Von hier nach **Fröschweiler,** 517 Einw. (*Au rendez-vous des chasseurs.*) Das Dorf hatte viel zu leiden. An Stelle der abgebrannten Simultankirche die neue evang. Friedenskirche, zu deren Bau ganz Deutschland beisteuerte, die Glasfenster Geschenke deutscher Fürsten. Schloss des Grafen Dürkheim-Montmartin, Park. Der frühere evang. Pfarrer Klein, jetzt in Nördlingen, ist Verfasser der höchst interessanten „Fröschweiler Chronik“ (1870).

Strasse von Fröschweiler nach *Reichshofen;* Rückzugs- und Verfolgungslinie.

Reichshofen, Wörth. Für flüchtigen Besuch sei die folgende Wanderung empfohlen, die das Interessanteste zeigt: Reichshofen-Fröschweiler 1 St. Beim Austritte aus dem Walde kurz vor Fröschweiler die ersten Gräber. Fröschweiler-Wörth $^1/_4$ St. l. der Strasse das grosse franz. Denkmal, südl. gegenüber das grosse deutsche Denkmal. Schöner Blick auf den Liebfrauenberg und die Pfälzer Berge. Hinab nach Wörth. Am Eingange Soldatenkirchhof, Fahrstrasse nach Elsasshausen. Nach 9 Min. 1 Monument: Aux soldats français. L. 5 Min. Denkmal des 50. Reg. mit hübschen Anlagen; l. 4 Min. nach Elsasshausen zu der Mac-Mahons-Baum und das grosse deutsche Denkmal. Kurz vor Elsasshausen r. Denkmal des Reg. 82. — Von Elsasshausen nach Fröschweiler vorbei an dem Monument des württemberg. Jäger-Bat. 25 Min.

Niederbronn-Wörth. Von Niederbronn direkter Fussweg nach Fröschweiler. Man geht die Bitscher Strasse abwärts bis zur vorletzten Quergasse l. (Wgw.). Bei Dreitheilung des Weges am mittleren Weg (l. Weg nach Rauschendwasser, Neeweiler). Sich dann stets l. haltend nach 15 Min. durch ein Buchenwäldchen, bei Dreitheilung des Waldweges geradeaus. Nach Austritt aus dem Walde auf einen Feldweg in das Thal des Schwarzbachs auf die von Reichshofen nach Jägerthal führende Strasse. Man geht diese Strasse 30 Schritte r. d. h. nach Reichshofen zu. Dann l. Uebergang über den Schwarzbach auf einer Gangbrücke. Von dort nach kleiner Biegung geradeaus Fussweg durch den Wald, sich r. haltend. Nach 10 Min. Einmündung in breiten Waldweg, den man l. bis zur Strasse Reichshofen

Fröschweiler verfolgt. Auf letzterer l. bis zum Austritt aus dem Walde kurz vor Fröschweiler s. o.

Wörth-Morsbronn 1 St. Morsbronn-Merzweiler 1¼ St. (S. 53). Wörth-Sulz u. W. 2½ St. Wörth-Walburg 10 km Omnibus (S. 46).

Vierter Tag.

Niederbronn, Lichtenberg, Neuweiler.

Niederbronn, Arnsberg, Untermühlthal 3 St. Untermühlthal, Lichtenberg 1¾ St. Lichtenberg, Ingweiler 1¼ St.

Von Niederbronn auf Ruine Wasenburg s. S. 81. — Von dieser bis zur Ruine Gross-Arnsberg, hübsche Waldwanderung auf der Höhe. Bei Heraustritt aus der Wasenburg r. den mit Wegw.: Bückelstein Oberbronn bezeichneten Weg. Nach 10 Min. r. (Wegw. Arnsberg), nach 15 Min. auf einer Waldstrasse (Wegw. gerade aus auf das Wasenköpfel, 522 m, Thurmbau projectiert um die schöne Aussicht, die jetzt verwachsen ist, zu erschliessen), r. nach R. Arnsberg, hübscher Blick das kleine Thälchen abwärts. Nach 20 Min. r. (l. Wegw. nach F. H. Daumen und Oberbronn), bei Wegetheilung l. Nach 10 Min. in einem Joche, gerade aus etwas ansteigend, den Berg zur Rechten. Nach weiteren 10 Min. r. und in zuletzt 35 Min. an dem Felsen, der *Ruine Arnsberg* trägt. Nur der südl. Theil derselben ist durch Leitern zugänglich. Hübscher Blick in das Zinselthal. Man versäume nicht den Felsen zu umgehen. Auf schmalem Pfade (Wegw.) hinab in 15 Min. in das Zinselthal.

Am Forsthause Schlangenberg vorbei, thalaufwärts in 5 Min. zu den zerstreuten Häusern von *Untermühlthal*. Es ist räthlich, von hier einen Buben als Führer mitzunehmen, der bis auf die Strasse bringt, die von *Rothbach* nach *Lichtenberg* und *Reipertsweiler* führt. Man geht folgenden Weg: Nach *Obermühlthal* 17 Min., ebenfalls wenige zerstreute Häuser. Hier l. ab über eine Matte, bald darauf wieder l. den ansteigenden Pfad. Derselbe, oft undeutlich, doch betreten, führt in 18 Min. auf die Höhe, hier ziemlich eben fort. Nach 7 Min. senkt sich der Weg in das Thal des Rothbach hinab, man sieht vor sich, hoch gelegen, Schloss *Lichtenberg*. Nach 20 Min. erreicht man die Thalstrasse. Diese Strasse kreuzend und den steilen Weg aufwärts in 20 Min. Dorf *Lichtenberg*, 1045 Einw. (*Ochse* bei Bloch; *Sonne* bei Solt).

Lichtenberg (Schloss, 415 m) ist durch die Beschiessung und Capitulation im letzten Kriege bekannt. Die kleine

Citadelle ist namentlich auf der Südwestseite hart mitgenommen. Nicht allein die Kasernen und andere Räumlichkeiten sind zusammengeschossen, auch die Thürme und Brustwehren sind zum Theil zertrümmert. Die Aussicht von dem Schlosse, namentlich von dem Thurme, ist sehr schön. Den Schlüssel muss man von dem Bürgermeister des Ortes erbitten.
reicht man *Götzenbrück*, 674 Einwohn. (Wirthschaft von *Schnur* am Ende des Ortes). Neue schöne Kirche. Fabrik von Brillen und Uhrengläsern (1000 Arbeiter). Anstossend an Götzenbrück fast einen Ort bildend liegt *Saareinsberg*, 1284 Einw. Ursprünglich hiess der Ort Königsberg, wie auch jetzt manchmal im Munde der Umwohner. In der Revolution wurde er, da auf der Wasserscheide gelegen, Saar-Rheinsberg genannt. Hinter Götzenbrück Blick südöstl. auf Lichtenberg. Nach 25 Min. zweigt sich r. eine Strasse nach Meisenthal ab. Man geht die obere Strasse und erreicht in 10 Min. die *Colonne*, Grenzsäule zwischen Elsass und Lothringen, in der Umgegend nur Calönne genannt. Hart dabei Forsthaus Colonne. Unten im Thale r. liegt *Meisenthal*, 779 Einw., Halbkrystallfabrik. Vom Forsthaus Colonne l. ab auf der Strasse nach Ingweiler. In 15 Min. erreicht man den *Breitenstein*, auch *Zwölf-Apostelstein* genannt (S. 88). Ein Steinpfeiler, hoch 3,6 m, Umfang 4,3 m, Richtung NW. nach SO. Dieser Stein, der erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts in Folge des Gelübdes eines Holzhändlers verstümmelt und mit den Bildern der zwölf Apostel, dem Crucifix und einer Inschrift versehen ist, wird schon 713 lata petra und 1170 als eine der Grenzmarken zwischen Elsass und Lothringen genannt. Der Sage nach soll hier an diesem Steine einst Melanchthon auf einer Durchreise dem Volke gepredigt haben. Ein ähnlicher Stein ist der Spitzstein (s. unten).

Diese eigenthümlich geformten Steine (Men-hirs, auch Spillsteine genannt, vgl. S. 115) sollen in dem Cultus der Kelten eine Stelle gehabt haben. Vielleicht kommen wir der Wahrheit am nächsten, wenn wir in ihnen uralte Grenzsteine erkennen, welche den Besitz vorgeschichtlicher Stämme und Familien abgrenzten. Mehrere Waldbezirke führen in der Nähe den Namen Scheidwald.

Zurück zu der Colonne und hier l. in westl. Richtung den breiten Weg durch den Wald. Nach wenigen Min. bei der Biegung der Strasse liegen l. am Wege drei etwa meterhohe Felsen, bedeckt mit Wappen, Zahlen und Namen. Es sind dies die *Drei Petersteine* (Name von tres petrae). Die Sage will wissen, dass hier einst drei Fürsten, die alle drei Peter hiessen, nach langem heissem Streite Frieden schlossen, ohne dass einer sein Gebiet verlassen hätte. Genannt werden als diese die Grafen von Lützelstein, Lichtenberg und Zweibrücken-Bitsch. Man folgt dem breiten Fahrweg beständig.

man am rechten Thalrande des Rothbaches, den ansteigenden Fahrweg nach W. Näherer bequemer Fusspfad geplant. Es ist eine hübsche Waldwanderung auf der Höhe und auch der Weg nicht leicht zu fehlen, wenn man sich immer auf dem betretenen Pfade und auf der Höhe erhält. In 1 St. erreicht man das Dorf Lichtenberg.

Von Lichtenberg nach *Ingweiler* breite Fahrstrasse. Näher und schöner geht man jedoch über den *Rauschenberg*. Bei dem Gemeindehaus l. ab und steil auf herzlich schlechtem Wege abwärts, das Thal kreuzend und jenseits hinauf. Von der Höhe schöner Rückblick auf Lichtenberg mit seinem Schlosse. Immer dem betretenen Pfade folgend, mit theilweiser Aussicht auf *Wingen* und *Wimmenau*, in 1 St. zum *Rauschenburg-Hof*. Der Hof war im Besitze eines Schwiegersohnes Mentelins, Adolf Rusch (von ihm erhielt der Hof den Namen), was Schoepflin zu dem Irrthum Anlass gab, es sei hier die Wiege der Buchdruckerkunst. Von hier auf Chaussee in 15 Min. in *Ingweiler*. *Lamm; Krone; Brasserie Röthhof*). Von hier über *Weitersweiler* nach *Neuweiler* 9 km. Besser geht man über *Niedersulzbach* nach *Buchsweiler* auf die Bahn oder richtet sich, was ganz gut geht, so ein, dass man Nachmittags mit dem Postomnibus nach Buchsweiler fährt und hier mit Eisenbahn nach Neuweiler. Buchsweiler *(Sonne)* (S. 58), Neuweiler (S. 57).

Wanderungen durch das Hanauer Land.

(Grafschaften Hanau, Lützelstein, Bitsch.)

1) *Lemberg, Breitenstein, Volksberg, Spitzstein, Puberg, Lützelstein.*
2) *Neuweiler, Weitersweiler, Erkartsweiler, Wingen, Wimmenau, Ingweiler.*
3) *Ingweiler, Reipertsweiler (Lichtenberg), Melch, Muterhausen (Bannstein), Bärenthal (Philippsburg).*

Literatur: Rathgeber, Hanau-Lichtenberg. Lehmann, Urkundliche Geschichte der Grafschaft Hanau-Lichtenberg. v. Bodungen, Grafschaft Lützelstein.

Karten: Herlach, Niederbronn u. seine Umgebung 1:40,000. Deutsche Generalstabskarte Nr. 8. 13. 14. 18. Messtischblatt Nr. 3570. 3582. 3583. 3595. 3596.

1) Lemberg, Breitenstein, Volksberg, Spitzstein, Puberg, Lützelstein.

Lemberg, Colonne, Breitenstein $1^1/_4$ St. Breitenstein, Volksberg $1^1/_2$ St. Volksberg, Heidenkirche, Burg, Volksberg $2^1/_4$ St. Volksberg, Puberg, Lützelstein 3 St.

Eine äusserst lohnende Wanderung durch den alten Grenzwald zwischen Elsass und Lothringen. Archäologisch viel Merkwürdiges.

Ausgangspunkt Lemberg (S. 54).

Man folgt der Chaussee nach Götzenbrück. Bald l. Blick auf die Vogesen; r. unten liegt *Münzthal* (franz. St. Louis), 864 Einw., mit grossartiger Fabrik von Krystallwaren; fast 2000 Arbeiter werden beschäftigt. Zutritt ist zu erlangen (Wirthschaft im Fabrikwerke). In 25 Min. erreicht man *Götzenbrück*, 674 Einwohn. (Wirthschaft von *Schnur* am Ende des Ortes). Neue schöne Kirche. Fabrik von Brillen und Uhrengläsern (1000 Arbeiter). Anstossend an Götzenbrück fast einen Ort bildend liegt *Saareinsberg*, 1284 Einw. Ursprünglich hiess der Ort Königsberg, wie auch jetzt manchmal im Munde der Umwohner. In der Revolution wurde er, da auf der Wasserscheide gelegen, Saar-Rheinsberg genannt. Hinter Götzenbrück Blick südöstl. auf Lichtenberg. Nach 25 Min. zweigt sich r. eine Strasse nach Meisenthal ab. Man geht die obere Strasse und erreicht in 10 Min. die *Colonne*, Grenzsäule zwischen Elsass und Lothringen, in der Umgegend nur Calōnne genannt. Hart dabei Forsthaus Colonne. Unten im Thale r. liegt *Meisenthal*, 779 Einw., Halbkrystallfabrik. Vom Forsthaus Colonne l. ab auf der Strasse nach Ingweiler. In 15 Min. erreicht man den *Breitenstein*, auch *Zwölf-Apostelstein* genannt (S. 88). Ein Steinpfeiler, hoch 3,6 m, Umfang 4,3 m, Richtung NW. nach SO. Dieser Stein, der erst seit Ende des vorigen Jahrhunderts in Folge des Gelübdes eines Holzhändlers verstümmelt und mit den Bildern der zwölf Apostel, dem Crucifix und einer Inschrift versehen ist, wird schon 713 lata petra und 1170 als eine der Grenzmarken zwischen Elsass und Lothringen genannt. Der Sage nach soll hier an diesem Steine einst Melanchthon auf einer Durchreise dem Volke gepredigt haben. Ein ähnlicher Stein ist der Spitzstein (s. unten).

Diese eigenthümlich geformten Steine (Men-hirs, auch Spillsteine genannt, vgl. S. 115) sollen in dem Cultus der Kelten eine Stelle gehabt haben. Vielleicht kommen wir der Wahrheit am nächsten, wenn wir in ihnen uralte Grenzsteine erkennen, welche den Besitz vorgeschichtlicher Stämme und Familien abgrenzten. Mehrere Waldbezirke führen in der Nähe den Namen Scheidwald.

Zurück zu der Colonne und hier l. in westl. Richtung den breiten Weg durch den Wald. Nach wenigen Min. bei der Biegung der Strasse liegen l. am Wege drei etwa meterhohe Felsen, bedeckt mit Wappen, Zahlen und Namen. Es sind dies die *Drei Petersteine* (Name von tres petrae). Die Sage will wissen, dass hier einst drei Fürsten, die alle drei Peter hiessen, nach langem heissem Streite Frieden schlossen, ohne dass einer sein Gebiet verlassen hätte. Genannt werden als diese die Grafen von Lützelstein, Lichtenberg und Zweibrücken-Bitsch. Man folgt dem breiten Fahrweg beständig.

Nach 40 Min. Wegetheilung l. direct nach Puberg, r. nach Volksberg. Man tritt bald aus dem Walde. In 12 Min. auf neuer breiter Strasse, r. unten Häuser, *Rössert*, Forsthaus. In weiteren 13 Min. in **Volksberg,** 624 Einw. (Wirthschaft zum *Rössel* und von *König;* die Wirthe geben bereitwillig jede Auskunft und besorgen Führer zur Burg und Heidenkirche). Vom Volksberg in 1 St. zur *Burg*, ohne Führer nicht leicht zu finden. Falls man keinen Führer findet, lasse man sich den Weg zur Werkermühle weisen. Die Burg liegt bachabwärts auf der Höhe, wo der Hochwald steht. Die *Burg* 326 m ist eine mächtige uralte Befestigung, deren Ursprung noch nicht erklärt ist. Nach Einigen ist sie die vollständig erhaltene Umwallung eines römischen Lagers. Der umschlossene Raum heisst: „die versunkene" oder „verlorene Stadt". Die Form der Umwallung ist ein Trapez, Maasse: 235 m, 176 m, 497 m. Die Wallmauer hat 12 m Höhe und an ihrer Basis 7 m Breite. Südlich gegenüber auf dem *Scheidwald* auf d. Messtischblatt „auf der Schanze" genannt, Reste alter Befestigung, fast ganz unbekannt, ein von W. nach O. laufender 270 m langer, 15 m breiter, 3 m hoher Wall.

Von der Burg nördl. hinab in das Thal und dasselbe aufwärts vorbei an der *Neuwerkermühle.* In 20 Min. sieht man l. in geringer Höhe die Reste der *Heidenkirche* oder *alten Kirche*, wahrscheinlich Kirche des eingegangenen Dorfes *Birsbach* .Das gothische Portal aus weissem Sandstein ist noch erhalten. Innerhalb der Capelle stand früher eine alte Buche, die leider vor nicht langer Zeit gefällt wurde Bei ihr pflegten einzelne Pilger noch zu beten und Opfergaben in den Stamm des alten Baumes niederzulegen, wo sie von vorüberziehenden Bettlern in Empfang genommen wurden. Bei der Fällung der Buche und Ausgrabung der Wurzel kamen zahlreiche Gebeine zu Tage. Zurück zu der Werkermühle; hier über den Bach und steil über den Berg in 1 St. nach Volksberg. Es ist dies ein sehr interessanter auch landschaftlich lohnender Abstecher.

Von Volksberg auf der neuen Strasse nach Puberg. Gleich ausserhalb des Ortes Blick auf den *Donon.* Die gute Strasse tritt bald in schönen Wald ein. Nach 40 Min. r. der Strasse der **Spitzstein,** auch **Spillstein** genannt, (s. oben), in dessen Höhlung noch jetzt kleine Kupfermünzen geopfert werden. Nach 25 Min. kreuzt man die Strasse Diemeringen-Wingen. Schöner Blick die Thäler abwärts, vor sich auf der Höhe *Puberg*, l. auf einem Berge die Häuser von *Johannisberg*, oder wie sie in der Gegend nach dem ehemaligem Besitzer genannt werden der *Linckersberg.* In 10 Min. erreicht man das hoch auf dem Berge gleichen Namens

gelegene **Puberg,** 342 Einw. (*Glocke*; *Hirsch*). Scherzweise nennt man wol diese hoch gelegene rauhe Gegend Elsässisch-Sibirien. Wenige Min. nach dem Austritte aus dem Walde kann man eine Kehre der Strasse abschneiden. Prächtiger Blick l. das Thal abwärts auf *Lichtenberg* vor sich den *Donon*. In 30 Min. erreicht man den Weiler **Moderfeld,** unterhalb dessen die Quelle der Moder liegt. Weiter beständig durch prachtvollen Buchenwald. Nach $^3/_4$ St. tritt man aus dem Walde heraus. Weiter schöner Blick südwärts auf die Bergkette Donon-Schneeberg. Bei Biegung der Strasse schöner Blick ostwärts, im Hintergrunde Lichtenberg. In weitern 15 Min. erreicht man **Lützelstein** (S. 102).

Von Volksberg nach Saarunion. Ueber $2^1/_4$ St. *Hambach*, 894 Einw. (Wirthschaft von *Brehm*), dann zur *Rehmühle* an der Einmündung des Spiegelbaches in die Eichel, gleich hinter der Mühle r. den Pfad, man kreuzt eine Chaussee, r. liegt Diemeringen, und erreicht in 30 Min. *Mackweiler*, l. am Friedhofe die röm. Thermen (S. 431). Man durchschreitet das Dorf, bei dem ersten Wege r. ab, eine alte Römerstrasse, l. an derselben ein alter Steintrog, angeblich Quelle der Mackweiler Thermen. In 30 Min. in *Lorenzen* (S. 430). Von hier über *Domfessel* nach *Saarunion* $7^1/_2$ km (S. 430), (Mackweiler-Saarunion direct 7,7 km).

2) Neuweiler, Weitersweiler, Eckartsweiler, Wingen, Wimmenau, Ingweiler.

Neuweiler, Weitersweiler, Erkartsweiler $1^3/_4$ St. Erkartsweiler, Wimmenau 2 St. Wimmenau, Wingen $^3/_4$ St. Wingen, Ingweiler $2^1/_4$ St.

Eine Wanderung nur in nicht zu heissen Tagen.

Neuweiler (S. 57). Dicht hinter Neuweiler l. Weg auf den Herrenstein (Wegw.). Die Strasse führt durch Wald, vor sich in der Ferne Lichtenberg. In 35 Min. erreicht man *Weitersweiler*, 929 Einw., mit spätgothischer, protestantischer Kirche. Im Innern (Schlüssel im benachbarten Hause) drei verstümmelte Grabdenkmäler der Fleckensteiner. Wappen des alten Geschlechts über einer Thür im Chor. In der hochgelegenen katholischen Kirche bemerkenswerthes Bild aus dem XVI. Jahrhundert. Von dem alten Schlosse der Fleckensteiner, das einst hier stand, sind keine Spuren erhalten. Man geht die Strasse nach Lützelstein. Nach 10 Min. l. am Wege ein Forsthaus. Der halb kahle Berg zur Linken heisst der *Pfannenfelsen*; von dem Felsen weite schöne Aussicht (30 Min.). Man folgt der Strasse weiter durch schönen Wald. In 30 Min. erreicht man *Forsthaus Rothlach.* Zwei Min. hinter dem Forst-

haus kreuzt man die Strasse Ingweiler-Lützelstein und gelangt in 18 Min. nach *Erkartsweiler*, 382 Einw. (*Zwei Schlüssel*). Kleines zerstreutes Dorf. Von hier geht man die Strasse nach Wimmenau durch die sogenannte *Kuhfarth*, einen Theil von Erkartsweiler, bis kurz vor das Forsthaus, hier r. ab durch Kiefern aufwärts. In 22 Min. erreicht man auf der Höhe die Strasse wieder. Theilung derselben r. nach Wingen 7 km und Wimmenau 6 km, l. die Grosskühbergstrasse 3 km, die auf die Strasse Puberg-Lützelstein (s. oben) mündet. Man folgt der letzteren durch schönen Buchenwald 9 Min. lang bis man nach l. freien Blick hat, hier r. die sandige Fahrstrasse. Nach 7 Min. hat man nach r. einen sehr schönen Blick das Thal des Moosbächel hinab in das Moderthal. Im Hintergrunde Lichtenberg. Bei Wegetheilung geradeaus, den sandigen Fahrweg nach. Nach 6 Min. l. den sich senkenden Fahrweg. Nach 4 Min. wiederum l. den Pfad abwärts. In 7 Min. erreicht man *Zittersheim* (*Rindsfuss*). Von hier auf der linken Bachseite auf neuer Strasse abwärts in das Moderthal. In 3/4 St. erreicht man **Neuhütte**, einen Annex von Wingen (Gasthaus von *Simon* mit Garten, recht gut). Hübscher Blick auf den Linckersberg (Johannisberg). Wenige Min. weiter thalaufwärts liegt das stattliche Schlösschen des früheren Reichstagsabgeordneten Teutsch. Nördl. das *Heideneck* auf dem sich 1814 bei dem Durchzuge der Verbündeten eine ungarische Familie, die im Trosse mitzog, niedergelassen haben soll. Auch einige Zigeunerfamilien siedelten sich in der Folge an. Diese Niederlassung ist jedoch jetzt verlassen; nur der Name (Heide = Zigeuner oder „Ziginer") ist geblieben. In 12 Min. nach **Wingen,** 748 Einw. (gute Wirthschaft von Frau *Köhler*). Das breite grüne Moderthal abwärts. Nach 38 Min. kurz vor Wimmenau mündet r. die Moosthalstrasse von Erkartsweiler her ein. Nach 2 Min. l. die Strasse von Diemeringen (23 km). In 3 Min. in **Wimmenau,** 573 Einw. (*Adler*). Moderne Kirche mit altem zur Vertheidigung eingerichteten Thurm. Thalabwärts am *Rauschenburger Hofe* vorbei in 2 1/4 St. in **Ingweiler** (S. 96).

3) Ingweiler, Reipertsweiler, Melch, Muterhausen (Bannstein), Bärenthal (Philippsburg).

Ingweiler, Reipertsweiler 1 3/4 St. Reipertsweiler, Melch 1 St. Melch, Muterhausen 3/4 St. Muterhausen, Bannstein 1 St. Muterhausen, Bärenthal, Philippsburg 2 St.

Von Ingweiler die Strasse nach Wingen, vorbei an dem Rauschenburger Hof. Nach 40 Min. r. ab, Wegw. Lichten-

berg, vorbei an einem Forsthaus, ansteigende Strasse, durch Wald. Nach 25 Min. r. Blick auf Lichtenberg und bald darauf l. das Thälchen abwärts Blick auf Wimmenau und Wingen. Nach 15 Min. l. etwas unterhalb Forsthaus *Büxenberg*, der Weg theilt sich r. nach Lichtenberg l. nach Reipertsweiler, das letztere erreicht man in 20 Min. **Reirende Strasse.** Nach Austritt aus dem Dorfe schöner Umblick. Einige hundert Schritt weiter bei der sogen. Pfarrmatt, schöner Blick das Ramsthal abwärts auf Lichtenberg und die Bitscher und Niederbronner Berge. Der Weg tritt in Wald. Bei dem zweiten r. abführenden verlasse man die Puberger Strasse. Die eingeschlagene Strasse theilt sich nach 30 Schritten. Man wähle den l. ziemlich horizontal verlaufenden Weg. Derselbe mündet nach etwa 600—700 Schritten an die zwei durch eine Holzbrücke verbundenen Felsen des *Rappenberges* (390 m). Auf der vorspringenden Felsenplatte Bänke und Tische. Sehr schöner Platz mit weiter schöner Aussicht, inmitten prachtvollen Buchenwaldung. Zurück auf die Strasse und nach Lützelstein oder nach Puberg oder Wingen auf guter Strasse. Vgl. S. 99 und 100.

Nach dem Langenrain (*Erkartsweiler*). Der Weg geht im Dorfe in der Nähe des Gasthauses der *Drei Rosen*, r. von der Hauptstrasse ab, theilt sich dann im Dorfe nochmals. Der eine führt in's Thal, der andere r. an der Berglehne entlang. Man wähle den letzteren (derselbe ist im Orte schmal und wenig auffallend). Der Weg führt zunächst als Feldweg, später als Fusspfad nach dem *Langenrain*, einem Berge mit scharfem Rücken, vielen Felspartien und weiter schöner Aussicht. 25 Min. Von hier hinab nach Erkartsweiler. 35 Min. (S. 100).

Von Lützelstein über den Geierstein und *Breitschloss nach dem Oberhof.* Lohnende Wanderung durch prächtigen Buchenwald. Von Lützelstein auf der Fahrstrasse nach Neuweiler bis Forsthaus Loosthal (s. oben) 30 Min., hier r., Wegw.: Oberhof 11 km. Nach 7 Min. links ab auf schmalem Fahrwege, immer in südlicher Richtung in 30 Min. auf dem *Geierstein*, einem hohen steil abfallenden Felsen mit herrlicher Waldaussicht, westl. gegenüber der Felsen des Hundsprung, östl. Hünenburg, s. Donon-Schneeberg. Zurück auf dem Pfade. Nach 20 Min. l. den Fusspfad, der in 10 Min. auf die verlassene Fahrstrasse (Loosthal-Oberhof) führt. Auf dieser $^3/_4$ Stunde durch den schönen Buchenwald des *Breitschlosses* fort, dann r. (Wegw.) ab zum *F.H. Pottaschplatz* 6 Min. Von hier auf schmalem Pfade hinab zum Oberhofe in 32 Min.

Fünfter Tag.

Neuweiler, Lützelstein, Zabern.

Neuweiler, Lützelstein 2 St. Lützelstein, Graufthal, Oberhof 2¼ St. Oberhof, Zabern 2 St.

Eine schöne Wanderung.

Neuweiler (S. 57). Man geht nach *Lützelstein* die Strasse nach Weitersweiler, verlässt sie jedoch nach 5 Min. und geht den l. sich abzweigenden Fahrweg (Wegw. Lützelstein 9,5 km). Die Strasse führt in 2 St. nach Lützelstein. Bequem ansteigend erreicht man bald die Jochhöhe, wo man l. einen schönen Blick auf die *Hünenburg* hat (S. 111). Hier kann man den Weg um ½ St. kürzen, wenn man gleich l. abwärts den Weg nach *Füllengarten* zu geht. Bei Wegetheilung r. halten. Man erreicht bei dem *Hammelfelsen* die Strasse wieder. Dieser folgt man, bis man vor sich ein Haus (Forsthaus *Loosthal*) sieht. Hier verlässt man sie und geht den Pfad r. ab. Man trifft bald wieder die Strasse und geht diese fort. Bei der Vereinigung der Strasse mit der von Weitersweiler heraufkommenden zeigt ein Wegw. nach dem *Froschkopf*. Man folgt 5 Min. dem Fahrwege, biegt dann r. in einen kleinen Pfad ein, der zu dem Felsen führt. Herrlicher Blick auf das waldige Thal. Zurück zu dem Strassenpunkt. Von hier in ¼ St. in

Lützelstein (339 m), 970 Einw. (*Pflug*; *Drei Rosen*) bis 1870 Festung, bestimmt, die Strasse *Hagenau - Saargemünd* zu sperren. Die kleine Besatzung capitulirte am 14. Aug. 1870.

Das alte Felsennest hat vom Sohne Karls des Grossen an, auf den die erste Ueberbauung des Felsens zurückgeführt wird, bis zu jenem Augusttag „manchen Sturm erlebt.“ Die Grafen von Lützelstein, Jacob und Wilhelm, deren Geschlecht seit dem 13. Jahrh. urkundlich erscheint, lagen in langem Kampfe mit den pfälzischen Kurfürsten, der mit dem Untergange der Grafen endete. Auch Sickingen, der „letzte deutsche Ritter“, berannte einst während eines seiner vielen Händel mit dem Pfalzgrafen bei Rhein diesen Felsen; es war in der Nacht vom 1. Oct. 1522. Drinnen in der Festung sitzen die Landsknechte arglos beim Wein, draussen in dunkler Nacht schleicht die Schaar Sickingens heran; die drinnen in der Burg erzählen sich Geschichten von Ueberfällen. Einer aus der Schaar wird nachdenklich und meint, er müsse doch nachsehen, ob nicht auch in dieser Nacht solch ein Ueberfall sich ereigne; als er an den Wall kommt, stösst er an die Truppen Sickingens, die eben den Felsen ersteigen; er ruft und die Stürmenden müssen sich nach kurzem Kampfe zurückziehen.

Die Hauptbefestigung (396 m) war auf der *Altenburg*, die das Städtchen überragt. Von hier schöne Fernsicht. Im Schloss, auf überhängenden Felsen erbaut, ist jetzt die Oberförsterei. Der „Heidenthurm“, ein alterthümliches auf vorspringenden Felsen gebautes Haus, liegt unterhalb des Ortes nach S. Interessant ist ein unter dem Städtchen in

einer Höhe von ca. 200 m liegender kleiner *unterirdischer See.* Eingang zu demselben von der südwestl. Bergwand.

Kleinere Ausflüge:

Rappenberg 2½ km. Man geht die nach Puberg führende Strasse. Nach Austritt aus dem Dorfe schöner Umblick. Einige hundert Schritt weiter bei der sogen. Pfarrmatt, schöner Blick das Ramsthal abwärts auf Lichtenberg und die Bitscher und Niederbronner Berge. Der Weg tritt in Wald. Bei dem zweiten r. abführenden verlasse man die Puberger Strasse. Die eingeschlagene Strasse theilt sich nach 30 Schritten. Man wähle den l. ziemlich horizontal verlaufenden Weg. Derselbe mündet nach etwa 600—700 Schritten an die zwei durch eine Holzbrücke verbundenen Felsen des *Rappenberges* (390 m). Auf der vorspringenden Felsenplatte Bänke und Tische. Sehr schöner Platz mit weiter schöner Aussicht, inmitten prachtvollen Buchenwaldung. Zurück auf die Strasse und nach Lützelstein oder nach Puberg oder Wingen auf guter Strasse. Vgl. S. 99 und 100.

Nach dem Langenrain (*Erkartsweiler*). Der Weg geht im Dorfe in der Nähe des Gasthauses der *Drei Rosen*, r. von der Hauptstrasse ab, theilt sich dann im Dorfe nochmals. Der eine führt in's Thal, der andere r. an der Berglehne entlang. Man wähle den letzteren (derselbe ist im Orte schmal und wenig auffallend). Der Weg führt zunächst als Feldweg, später als Fusspfad nach dem *Langenrain*, einem Berge mit scharfem Rücken, vielen Felspartien und weiter schöner Aussicht. 25 Min. Von hier hinab nach Erkartsweiler. 35 Min. (S. 100).

Von Lützelstein über den Geierstein und *Breitschloss nach dem Oberhof.* Lohnende Wanderung durch prächtigen Buchenwald. Von Lützelstein auf der Fahrstrasse nach Neuweiler bis Forsthaus Loosthal (s. oben) 30 Min., hier r., Wegw.: Oberhof 11 km. Nach 7 Min. links ab auf schmalem Fahrwege, immer in südlicher Richtung in 30 Min. auf dem *Geierstein*, einem hohen steil abfallenden Felsen mit herrlicher Waldaussicht, westl. gegenüber der Felsen des Hundsprung, östl. Hünenburg, s. Donon-Schneeberg. Zurück auf dem Pfade. Nach 20 Min. l. den Fusspfad, der in 10 Min. auf die verlassene Fahrstrasse (Loosthal-Oberhof) führt. Auf dieser ¾ Stunde durch den schönen Buchenwald des *Breitschlosses* fort, dann r. (Wegw.) ab zum *F.H. Pottaschplatz* 6 Min. Von hier auf schmalem Pfade hinab zum Oberhofe in 32 Min.

Von Lützelstein zum Graufthal geht man das Thal des Niederbaches in 3/4 St. hinab bis zur *Eschburger Mühle* hier über den Bach und aufwärts nach *Eschburg*, 849 Einw. hübsch gelegenes Dorf, 20 Min. Bei dem Gemeindehaus abwärts in 25 Min. ins Dorf *Graufthal*, *Graufel* genannt (*Rössel*). Merkwürdig sind hier die Höhlenwohnungen. Dem Wirthshaus gegenüber noch Bogen, Reste der ehemaligen Abtei, zerstört im Bauernkriege 1525.

Als Curiosität erwähnen wir, dass es die Güter der 1554 aufgehobenen Cistercienser-Abtei Graufthal waren, welche vom Papst Clemens VIII. dem Pfalzgrafen bei Rhein im Tausche für die Güter gegeben wurden, mit denen dieser die Universität Heidelberg fundirte.

Ein näherer Weg von Lützelstein ins Graufthal führt von der ersten Mühle, die man von Lützelstein aus erreicht, über den *Linschwald* direct nach dem Graufthal, ist jedoch nicht leicht zu finden.

Das hübsche Zinzelthal abwärts wandernd, erreicht man in 3/4 St. vom Graufthal aus, am *Wolfskopf*, einem Felsen, vorbei, den *Oberhof*. Von der Umgebung viel besuchte, recht empfehlenswerthe Wirthschaft (Forellen). Von Lützelstein nach Oberhof direct 1 St.

Von hier das Zinzelthal abwärts nach *Dossenheim* (Wirthschaft zur *Eisenbahn*) 7,3 km S. 57. Nach *Zabern* auf der Landstrasse 13,2 km. Man kürzt jedoch diese Strecke bedeutend, wenn man den Fussweg einschlägt, der gleich hinter dem Oberhof die Strasse verlässt (Wegw.). Kurz vorher Wegw. über *Gutenbrunnen* nach *Pfalzburg* (S. 111). Der Fussweg nach Zabern führt über den grossen *Fallberg* (Gräberfeld) und mündet nach 3/4 St. auf die Strasse, die eine grosse Schleife um den Berg herum gemacht hat. Auf der Strasse S. fort in 1/4 St. an einer Wegsäule (Pfalzburg 4,2 km, Zabern 5,6 km). Vorbei am Forsthaus *Kaltweiler* nach weiterer 1/2 St. Forsthaus *Karlssprung*. Dicht dabei Säule und Brunnen. Etwas unterhalb *Wirthschaft zum Karlssprung* von Will (guter Wein). Von hier über den **Karlssprung**, einen mächtigen ins *Schlettenbachthal* vorspringenden Felsen, in 20 Min. nach Zabern.

Vom Karlssprunge soll ein lothringischer Herzog in der Hitze der Jagd mit seinem Pferde über den Fels hinabgesprungen und unversehrt im tiefen Abgrunde angekommen sein. Man zeigt noch jetzt die Spuren der Hufeisen des Pferdes.

Zabern (*Elsass-Zabern*). (**Hôtel Armbruster*, mit Garten; **Sonne*; *Schwarzer Ochse*; zum *Münchner Kindel* dicht am Bahnhofe; *Goldener Karpfen*, guter Wein. Bier bei *Urban* und bei *Ades* in der Hauptstrasse.) Schön gelegenes Städtchen von 6605 Einw. Die Stadt liegt am Ausgange der Zaberner Steige hart an schön bewaldeten Bergen.

Das alte *Tabernae*, eine Station auf dem Römerwege, der von *Argentoratum* (Strassburg) nach *Divodurum* (Metz) führte. Der feste Ort, 357

durch die Alemanen zerstört, wurde im nämlichen Jahre durch Julian wieder erbaut und befestigt.

Was ist an dieser Stadt, auf der grossen Heerstrasse zwischen Germanien und Gallien, zwischen Deutschland und Frankreich, nicht alles vorübergegangen! Von hier aus zog Julian zu jenem Kampfe gegen Chnodomar an den Hügeln zwischen *Hürtigheim* und *Oberhausbergen*, welchen Ammianus Marcellinus und Libanius beschreiben. (S. auch Gustav Freytag, Ingo.) Hier fielen die Armagnaken, die von den Bauern und Rittern so sehr gefürchteten „armen Gecken" 1444 ein, wie Wölfe in die Schafe; hier deckten im Bauernkriege wehrlose 18,000 Bauern an einem Tage, von den Schaaren Antons von Lothringen erschlagen, die Felder bis hin zur Mühle von *Lupstein* (1525). Hier waren die Bischöfe von Strassburg Herrscher und hatten oben auf dem Schlosse von *Hohbarr* ihre Confrérie des Buveurs, als die Confrérie mit den trotzigen Strassburgern in die Brüche gegangen war; über diese Hügel schritt Ludwig XIV. herunter, als er Herr des Elsasses geworden war, und rief aus auf die Ebene hinausschauend: „Quel beau jardin!" Hier kämpfte 1636 Graf Georg Friedrich von Müllenheim-Reichenberg, als Kaiserl. Oberst und Kommandant von Zabern uud Hohbarr, tapfer gegen Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar. Durch diese Strassen marschirten die Revolutionsheere an dem Freiheitsbaume auf dem Schlossplatze vorüber; iu diesem Schlosse, das einst von dem Cardinal Rohan (bekannt durch die Halsbandgeschichte) in seiner dermaligen Gestalt erbaut worden war, wohnten die Wittwen der Staatspensionäre des dritten Napoleon.

Das Schloss ist jetzt Kaserne. In seinen schönen Räumen befindet sich auch das Militär-Casino.

Die Hauptkirche ohne architectonische Bedeutung. Im Schiff eine Pietà von weissem Marmor, gute Arbeit. Schön sind die Reste ehemaliger Glasmalereien, jetzt in verschiedenen Fenstern vertheilt. Schöner moderner Hochaltar. Auf dem Altargemälde Abbildung des alten Zabern. In der Marienkapelle 4 Gemälde der altdeutschen Schule.

Franziskanerkirche, einschiffiger Bau des 14. Jahrh., an der Nordseite goth. Kreuzgang, kürzlich vollständig restauriert.

Schlössel jetzt Kreisdirection; 1680 erbaut, Thurm mit Wendeltreppe, Renaissance-Portal mit Inschrift.

Neben und an der Kirche, in der *St. Michaelskapelle* (der Küster verwahrt den Schlüssel, Glocke an der Sakristei) das durch die Bemühungen des verstorbenen Bürgermeisters und Geschichtsforschers Dagobert Fischer und des Colonel de Morlet zusammengebrachte *Museum* (während der Kirche geschlossen). Von besonderer Bedeutung die zahlreichen gallo-keltischen und gallo-römischen Grab- und Denksteine von Kempel, Fallberg, Gross-Limmersberg, Dreiheiligen etc. Dieselben liegen im Vorhofe des Museums. Im Innern gallo-römische und germanische Reste (Nr. 1/59), Mittelalter (60/69). Holzsculpturen ohne Bedeutung. Terracotten, Kupferstiche, Aquarelle (Ansichten des alten Zabern), Münzen etc.

Alte Häuser, in der Hauptstrasse Nr. 100 schöner

Erker, im Innern Glasgemälde mit Inschrift. Auch die Häuser Nr. 97, 103 sehenswerth.

Zabern eignet sich zu längerem Aufenthalt. Die Umgebung bietet zahllose kleine und grosse, äusserst lohnende Ausflüge. Für gute Wege und Wegw. hat der dortige V. C. reichlich gesorgt.*

Kleinere Ausflüge von Zabern.

1) **Auf den Hohbarr.** (458 m)

Vom Hôtel Armbruster (am Kanal mit Garten) den Kanal aufwärts bis zur nächsten Brücke, hier r. die Stufen hinauf, über die Brücke und r. den Fahrweg (Wegw.) Nach 25 Min. trifft man auf die neue breite Fahrstrasse, die in bequemer Steigung, mit prächtigem Blicke auf das *Zornthal*, *Greifenstein* und *St. Veit*, zuletzt in spitzer Kehre nach l. auf den Hohbarr führt. Näher geht man, wenn man die Strasse am Waldesrand kreuzt und den Fussweg (Wegw.) einschlägt, der in 20 Min. hinauf führt (siehe das Kärtchen). Von der Burg aus überblickt man einen grossen Theil des Elsasses mit unzähligen Dörfern und Städten.

Sie ist des Landes Auge, wie ein Redner auf dem Concil zu Constanz sie mit Recht nannte. Die Geschichte des Schlosses ist eng verknüpft mit der von Zabern und Strassburg. Von hier zogen die Bischöfe von Strassburg mit den benachbarten Herren aus in die Kriege gegen die Reichsstadt und hierher zogen sie sich grollend zurück.

Hohbarr wurde erbaut zwischen 1168 und 1171 von dem Strassburger Bischof Rudolf von Rottweil. Bischof Johann von Manderscheidt (Geschlecht aus der Eifel), der Gründer des „Trinkordens vom Horne“, war es, der die Burg erweiterte und restaurirte.

Die Inschrift über dem Hauptthor besagt: Johann von Gottes Gnaden Bischof von Strassburg, Landgraf vom Elsass, aus dem Geschlecht der Grafen von Manderscheidt-Blankenheim, hat diese schon längst vernachlässigte und baufällige Burg seinen Unterthanen zum Schutze und Niemanden zur Feindschaft wieder hergestellt, ausgerüstet und besetzt im Jahre MDLXXXIII. — Der verstümmelte viertheilige Wappenschild trägt die Wappen des Bisthums Strassburg, der Häuser Manderscheidt und Blankenheim und das der elsässischen Landgrafen.

Innerhalb des Burgthors (l.) am Brunnenthurm eine Tafel, welche eine frühere Restauration durch Bischof Johann von Lichtenberg verkündigt, das lichtenbergische Wappen, das bischöfliche Wappen in zwei Schildern. Inschrift: *Per Dominum Johannem episcopum Argentinensem anno 1360.*

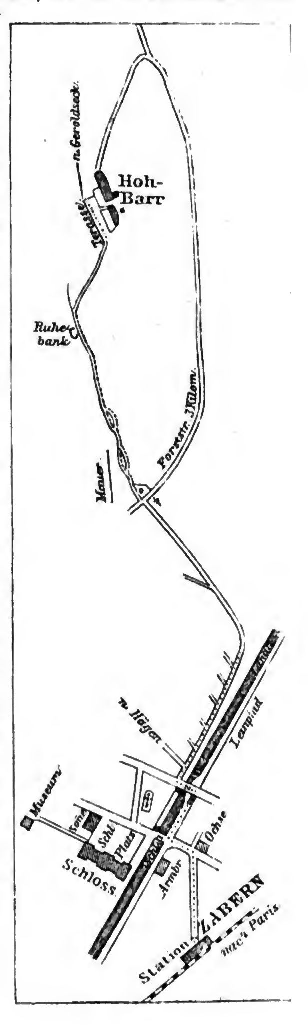
Die Burg wurde in Folge des westphälischen Friedens von den Franzosen geschleift. Die Bürger mussten dazu helfen; sie liessen sich bereit finden, wie es im Rathsprotokolle heisst, „um sich ehender die Franzosen vom Hals zu schaffen“.

1744 wurde das Schloss von den Panduren genommen. Der Sohn des Pächters rettete sich auf einen Felsen und hielt eine förmliche Belagerung

---

*) Die hier durch Schillers Gedicht localisirte Fridolinsage entbehrt der Grundlage. Grafen von Saverne = Zabern hat es nie gegeben. Wahrscheinlich eine Verwechselung mit Saarwerden. Den Neugierigen wird bald die Capelle bei Stambach, bald die von St. Gallen als diejenige, in der Fridolin betete und in deren Nähe der Eisenhammer lag, gewiesen.

siegreich aus. Im Jahre 1586 stiftete der Bischof Johann von Manderscheidt hier eine Trinkgesellschaft, die den Namen Horn-Bruderschaf führte. Wer in dem Orden Aufnahme finden wollte, musste ein Horn voll Weines in einem Zuge ausleeren. Dem Herrn von Bassompierre setzte diese Bruderschaft derartig zu, dass, wie er in seinen Memoiren angiebt, er fünf Tage in Zabern krank lag und 2 Jahre keinen Wein riechen, geschweige denn trinken konnte. Später jedoch, nach langer Uebung, kam auch er zur Würde der Bruderschaft. 1635 wurden die letzten Mitglieder aufgenommen. Die Burgcapelle, ein romanischer Bau aus dem 12. Jahrh., ist kürzlich restaurirt worden. Die Felsen sind jetzt sämmtlich durch Leitern besteigbar gemacht. Der südliche ist der „Markstein", eine Grenzmarke der Abtei Maursmünster. Einen zweiten Markstein, den Martinsstein, werden wir auf der Wanderung nach dem Dagsburger Land berühren (S. 142).



Oben auf der Ruine *Wirthschaft* (im Frühjahre Maikräuter).

Von hier nach *Gross-* und *Klein-Geroldseck* (S. 114).

2) **Nach Greifenstein und St. Veit** (S. 112).

3) **Durch das Champagnerthal, Pandurengraben zur Wirthschaft** „*zum Karlssprunge*" bei Will (früher Ziss). Der Weg beginnt 5 Min. nachdem man am Otterstthaler Waschhause, dieses l. lassend, vorbeigegangen ist. Der Weg mässig steigend und immer schattig, führt in 30 Min. bis zur Strasse nach *Pfalzburg*. Kurz vor der Strasse l. den den Pandurengraben ansteigenden Pfad hinauf; bis zu Will noch 10 Min. Der **Pandurengraben** zieht vom obern Ende des *Ramsthales* r. bis an die Pfalzburger Strasse und ist bis an den Waldrand, auf eine Strecke von 10—15 Min. noch deutlich, als ein ca. 5 m hoher Wall zu erkennen, dann über die Strasse hinüber in die vom Ende des *Champagnerthals* hinaufziehende Schlucht. Um die Strasse herum ist er nicht mehr kenntlich.

Diese Befestigung wurde angelegt im österreichischen Erbfolgekriege 1740 von den unter Befehl von Trenck und Nadasdi stehenden Panduren, die Zabern gegen ein von Lothringen anrückendes französisches Heer halten wollten, aber vor einem Zusammentreffen wieder verliessen. Es ist dies der in ganz Nord-Elsass unter dem Namen Pandurenlärm bekannte Einfall der Oesterreicher.

Die Wirthschaft von Will liegt 5 Min. oberhalb des Karlssprungs (S. 104). Von Zabern direct hinauf zum Karlssprung 25 Min.

4) **Köpfel.** Der bequemste Weg führt an der der Villa About gegenüberliegenden Seite des *Schlettenbachthales* hinauf (Wegweiser). Man geht zuerst den Weg nach dem Karlssprung, aber nicht r. zur Villa About, sondern l. noch 2 Min. weiter und am Thaleingange gerade aus. Nach 2 Min. l. Wegweiser. Der Weg steigt in Windungen an. Oben prächtige Aussicht besonders im Frühling und Herbst, in das Ramsthal und Zornthal, auf Greifenstein, Hohbarr, Geroldseck, Zabern und die Rheinebene dahinter. Am Rande des Felsenabsturzes auf schmalem Pfade in 7 Min. bis zur höchsten Kuppe. Von Zabern bis hier 50 Min. Den Rückweg nimmt man am besten über den Karlssprung. Man geht von dem höchsten Punkte schräg r. durch den Wald. In wenigen Min. erreicht man einen schönen schattigen Waldweg, der immer auf der Höhe entlang führt. Nach 20 Min. kommt r. der unter dem Felsen des Karlssprungs hinlaufende alte Fahrweg herauf (der Felsen von hier 10 Min.). Nach wenigen Min. trifft man auf die Pfalzburger Strasse bei dem Brunnen und bei dem Forsthaus Karlssprung. Rechts ab zur Wirthschaft Will (vom Köpfel 30 Min.). Ueber den Karlssprung nach Zabern (S. 104).

Weitere Umgebung von Zabern.

1) *Zabern, St. Johann, St. Michael, Taubenschlagfelsen, Herrenstein, Hünenburg, Oberhof, Zabern.*
2) *Zabern, Greifenstein, St. Veit (Rappenfelsen), Pfalzburg, Lützelburg, Zabern.*
3) *Hohbarr, Gross- und Klein-Geroldseck, Ochsenstein, Bärenbachthal, Zabern.*

Literatur: Klein, Saverne et ses environs. Fischer, Dagobert, zahlreiche werthvolle Monographien. Besonders: Das alte Zabern etc. Grandidier, Anecdotes rel. à une ancienne confrérie des Buveurs.

Karten: Deutsche Generalstabskarten Nr. 18. Messtischblatt 3595. 3596. 3606. 3607. 3616; Karte der Umgebung von Zabern gez. von Deutsch, herausg. v. Section Zabern des V.-C. 4 Blatt 1:25,00. M. 5.

Alles sehr empfehlenswerthe Tagestouren von Strassburg aus. Schöne Waldwege.



Wem diese Tour, die höchst lohnend ist, zu stark ist, kann dieselbe theilen. Vom *Taubenschlagfelsen* sich l. haltend, ins *Zinzelthal* hinabsteigen und in 1 St. den *Oberhof* erreichen, von hier nach *Zabern* oder *Pfalzburg* (Lützelburg). Den Schluss der Tour macht man dann von *Dossenheim* auf dem beschriebenen Wege oder von *Neuweiler* aus als weitere Tagespartie.

Von Zabern über *Monsweiler*, 1459 Einw. (25 Min.) nach *St. Johann*, 750 Einw. 40 Min., französisch Saint-Jean-des-Choux genannt, eine ehemals reiche Benedictiner-Abtei. Die Kirche wurde 1127 geweiht. Eine dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika ohne Querhaus, mit drei Apsiden. Das Innere der Kirche ist geschmacklos. Am Portal schöner Thürbeschlag. Am Kirchhofe führen Stufen hinauf zu der auf vorspringendem Felsen liegenden Capelle *St. Michael* (375 m., 15 Min.). Weite schöne Aussicht.

Die Capelle war ein berühmter Wallfahrtsort. Der Steinkreis am nördlichen Abfall gilt als druidischen Ursprungs und als Versammlungsort der Hexen, er heisst die *Hexenschule*. Von hier aus fliegt Frau Itta, die zauberkundige Gattin des Grafen Peter von Lützelburg, an der Spitze der Hexen nach dem Bastberg, um dort nächtliche Feste zu feiern. Peter von Lützelburg stiftete für ihr Seelenheil die Abtei St. Johann (1126).

Unterhalb des Felsens eine kleine Felsenhöhle, ehedem von Eremiten bewohnt. Vor der Höhle ein in den Felsen gehauenes Grab in Form der fränkischen Särge.

Zabern, Karlssprung, St. Michael (2 kl. Stunden). Wer St. Johann kennt, kann von Zabern einen schönen Waldweg nach St. Michael gehen. Von Zabern auf den Karlssprung s. S. 104. Von hier auf schattigen Wegen r., parallel der Strasse in 25 Min. bis zur *Colonne*, wo sich l. die Strasse nach Pfalzburg abzweigt. Hier r. (Wegw. St. Michael) auf breiter Waldstrasse. Bei Wegetheilung r. (Wegestein). Nach 5 Min. l. eine Quelle und Ruhebank. In weiteren 5 Min. an der *Rothlach*, Wegekreuzung (l. nach dem Oberhof, r. zum Kennelbrunnen und Eckartsweiler) grade aus. Nach 25 Min. l. (r. zur Platte und Eckartsweiler). Nach wenigen Min. Theilung des Weges (l. direct zum Langenthalerkreuze) r. in 20 Min. zur St. Michaelscapelle nicht mehr zu fehlen.

Von St. Michaelscapelle westl. auf der Höhe fort. Nach 5 Min. r. ab (Wegestein). Bei nächstem Wegestein wiede-

1) Zabern, St. Johann, St. Michael, Taubenschlagfelsen, Herrenstein, Hünenburg, Oberhof, Zabern.

Zabern, St. Michaelskapelle 1 St. St. Michaelskapelle, Taubenschlagfelsen 1¼ St. Taubenschlagfelsen, Herrenstein 1½ St. Herrenstein, Hünenburg 1 St. Hünenburg, Oberhof 2 St. Oberhof, Zabern 2 St.

Wem diese Tour, die höchst lohnend ist, zu stark ist, kann dieselbe theilen. Vom *Taubenschlagfelsen* sich l. haltend, ins *Zinzelthal* hinabsteigen und in 1 St. den *Oberhof* erreichen, von hier nach *Zabern* oder *Pfalzburg* (Lützelburg). Den Schluss der Tour macht man dann von *Dossenheim* auf dem beschriebenen Wege oder von *Neuweiler* aus als weitere Tagespartie.

Von Zabern über *Monsweiler*, 1459 Einw. (25 Min.) nach *St. Johann*, 750 Einw. 40 Min., französisch Saint-Jean-des-Choux genannt, eine ehemals reiche Benedictiner-Abtei. Die Kirche wurde 1127 geweiht. Eine dreischiffige, romanische Pfeilerbasilika ohne Querhaus, mit drei Apsiden. Das Innere der Kirche ist geschmacklos. Am Portal schöner Thürbeschlag. Am Kirchhofe führen Stufen hinauf zu der auf vorspringendem Felsen liegenden Capelle *St. Michael* (375 m., 15 Min.). Weite schöne Aussicht.

Die Capelle war ein berühmter Wallfahrtsort. Der Steinkreis am nördlichen Abfall gilt als druidischen Ursprungs und als Versammlungsort der Hexen, er heisst die *Hexenschule*. Von hier aus fliegt Frau Itta, die zauberkundige Gattin des Grafen Peter von Lützelburg, an der Spitze der Hexen nach dem Bastberg, um dort nächtliche Feste zu feiern. Peter von Lützelburg stiftete für ihr Seelenheil die Abtei St. Johann (1126).

Unterhalb des Felsens eine kleine Felsenhöhle, ehedem von Eremiten bewohnt. Vor der Höhle ein in den Felsen gehauenes Grab in Form der fränkischen Särge.

Zabern, Karlssprung, St. Michael (2 kl. Stunden). Wer St. Johann kennt, kann von Zabern einen schönen Waldweg nach St. Michael gehen. Von Zabern auf den Karlssprung s. S. 104. Von hier auf schattigen Wegen r., parallel der Strasse in 25 Min. bis zur *Colonne*, wo sich l. die Strasse nach Pfalzburg abzweigt. Hier r. (Wegw. St. Michael) auf breiter Waldstrasse. Bei Wegetheilung r. (Wegestein). Nach 5 Min. l. eine Quelle und Ruhebank. In weiteren 5 Min. an der *Rothlach*, Wegekreuzung (l. nach dem Oberhof, r. zum Kennelbrunnen und Eckartsweiler) grade aus. Nach 25 Min. l. (r. zur Platte und Eckartsweiler). Nach wenigen Min. Theilung des Weges (l. direct zum Langenthalerkreuze) r. in 20 Min. zur St. Michaelscapelle nicht mehr zu fehlen.

Von St. Michaelscapelle westl. auf der Höhe fort. Nach 5 Min. r. ab (Wegestein). Bei nächstem Wegestein wiede-

rum r. ab, den betretenen Pfad. In 10 Min. am *Langenthalerkreuze.* Waldblösse, auf der ein steinernes Kreuz steht. Kreuzung zahlreicher Wege. Man gehe nordöstl. den obern Weg (l. der zweite Weg, Wegw. Heidenstadt). Nach 10 Min. an der ersten Quermauer der *Heidenstadt.*

Grosse Spuren alter Ansiedelung, zwei parallel laufende noch ziemlich hohe Mauern, zwischen beiden eine Quelle. Nach 10 Min. zweite Quermauer. Bald darauf zweigt sich r. senkend ein Weg nach *Ernolsheim,* 548 Einw. (*Rappe,* guter Wein) ab, der unterhalb des nur 3 Min. entfernten *Spitzensteines,* mit hübscher Aussicht, vorbeiführt. Bei der nächsten Theilung des Weges wieder l. bleiben. Nach 7 Min. r. etwas steigend, in 5 Min. auf der „Kleinebene", einem vorspringenden Felsen mit schöner Aussicht. Von hier l., Pfad senkt sich (r. Weg nach Ernolsheim l. nach Winterhalt). In 10 Min. ansteigend zum *Taubenschlagfelsen* (403 m). Kleine Hütte des V.-C. Dieser Felsen, weithin sichtbar im *Zinzelthal,* bietet eine prächtige Aussicht. Man bleibt, wenn man den Herrenstein besuchen will, nordwärts gehend, immer auf dem Kamme. Am Schlusse gelangt man steil absteigend in ½ St. zur *Schweiermühle,* am Ausgange des Zinzelthales, ½ St. von Dossenheim, 1 St. vom Oberhof entfernt.

Von der Mühle geht man das Thal wenige Schritte aufwärts, dann den r. ansteigenden Fahrweg. Bei der ersten Biegung nach wenigen Schritten gerade aus den alten Fahrweg immer nordwärts. Man kreuzt eine Fahrstrasse und folgt dem Grenzweg. Nach ca. 20 Min. von der Mühle aus trifft man wiederum eine Fahrstrasse, diese wenige Schritte r. abwärts, dann bei Theilung l. die Fahrstrasse, die mit geringer Steigung am Berghange in schwacher ½ St. nach Ruine *Herrenstein* (402 m.) führt. Nur unbedeutende Trümmer, aber schöne Aussicht von der Gartenterrasse, namentlich ist der Blick auf das am Fusse liegende Neuweiler mit seinen Kirchen sehr hübsch. Hübscher Blick auch von den auf dem Kamme südl. liegenden *Fastnachtfelsen* (403 m).

Herrenstein, in wechselndem Besitze der Dagsburger und des Klosters St. Georgen i. Schwarzw. 1126—1224, kam später an Strassburg, und wurde 1673 durch die Franzosen zerstört.

In der Ruine befindet sich ein Bauernhof (Erfrischungen). Von hier bis Ruine *Hünenburg* ist es 1 schwache St. Man geht beim Ausgange an der Ruine r. im Burggraben, dann l. einen steilen Pfad hinab, der auf einen Karrenweg trifft, diesen l. abwärts. In 15 Min. hat man einen Sattel erreicht und trifft hier Wegweiser, l. einen, der nach

dem *Hölzernen Brunnen* im *Maibächelthal* weist, der andere nach *Hünenburg*. Nach 20 Min. sieht man l. auf einem Bergkamme ein grosses steinernes Haus. Es ist dies Forsthaus *Hünenburg*. Hier l. abbiegend in 25 Min. hinauf. R. nordwärts liegen auf hohem Felsen die spärlichen Ruinen des Schlosses *Hünenburg*. Von diesen nach Süden ein merk-
neierte.

Hier l. den neu angelegten Fusspfad abwärts. Wegw. Pfalzburg. (Vom Forsthause ½ St. genau 2,8 km.)

Man trifft auf Steinhaufen, Rotteln genannt, und auf eine gefasste Quelle. Hier soll das alte Dorf *Kaltweiler* gestanden haben, das von dem Pandurenobersten Trenck 1744 zerstört wurde. Die Quelle ist der alte Dorfbrunnen.

Der Pfad führt das Thälchen, *Weidenthal* genannt, abwärts bis zu dessen Einmündung in ein grösseres (Stutzbachthal). 20 Min. Auf neuer Brücke über den Bach, das Seitenthälchen aufwärts. Nach 10 Min. Steigens zur Rechten das Forsthaus *Finstingerkopf*. Nach 6 Min. bei den *Eichbaracken*, zerstreute Häuser, die wie auch die „drei Häuser" angelegt wurden, um den Arbeitern beim Bau der Festung Pfalzburg Unterkunft zu gewähren. Von hier in 30 Min. über die Hochebene mit weiter Aussicht (Donon) nach dem längst sichtbaren Pfalzburg. Es ist dies der schönste Weg von Zabern nach Pfalzburg. Er führt beständig durch schönen Wald. Der gewöhnlich gemachte Weg auf der Chaussee ist in Sommertagen nicht nur heiss und staubig sondern auch sehr eintönig.

Pfalzburg (335 m), ehem. Festung (3379 Einw.). (*Hôtel zum Marschall Lobau; Rappe*, gut; *Bier* in der *Stadt Metz* am franz. Thor und bei *Wolters zum Prinzen Friedrich Karl*, an der Baumseite des Platzes.)

An Stelle des Dorfes Einarzhausen und einer Lützelsteinischen Zollstätte, nach Vertreibung der letzten Grafen von Lützelstein von dem siegreichen pfälzer Kurfürsten Friedrich „Pfalzburg" genannt (1452). 1570 durch den Pfalzgrafen von Veldenz zur Stadt erhoben, kommt es im 30jährigen Kriege unter französische Herrschaft. Die Werke wurden 1680 durch Vauban zur Sperrung des Zaberner Passes erbaut. Die Festung capitulirte im Herbste 1870 nach kurzer doch tapferer Gegenwehr. Sie ist jetzt ihrer Mauern entkleidet. Auf dem Platze Lobau die Statue des Generals Georg Mouton, geb. 21. Febr. 1770 zu Pfalzburg, von Napoleon I. zum Grafen von Lobau erhoben. Pfalzburg ist auch Geburtsort des Generals Uhrich, des Vertheidigers von Strassburg 1870, und des Schriftstellers Erckmann (geb. 20 Mai 1822), bekannt durch seine Romane: Le conscrit, Waterloo, Le blocus de Phalsbourg etc.

Von Pfalzburg nach Lützelburg über die *Drei Häuser* (*Drei Blumen*) ½ St. Von hier nach Lützelburg ¼ St. Strassenbahn zu jedem Zuge der Bahn Zabern-Saarburg. *Lützelburg* (*Storch*) S. 56. Von hier mit der Bahn nach *Zabern* oder zu Fuss das enge Thal der Zorn abwärts.

Folgt man dem Thale, so gelangt man von hier über das Dörfchen Büchelberg nach Pfalzburg in 1 St.

Gutenbrunnen, Wallfahrtsort und Forsthaus. Von hier nach Vierwinden 1/4 St. *Dann-Vierwinden,* 677 Einw. (*Zwei Schlüssel* bei *Lambs*, guter Wein).

Haspelthal und Büchelberg, sowie das Graufthal, waren früher Lieblingsaufenthalt der Zigeuner, die im Sommer in den vielfachen Höhlungen truppweise campirten und von hier aus das Land durchzogen. Jetzt trifft man keine mehr an.

2) Zabern, Greifenstein, St. Veit (Rappenfelsen), Pfalzburg, Zabern.

Zabern, Greifenstein, St. Veit 1 St. St. Veit, Pfalzburg 2 1/2 St. Pfalzburg, Lützelburg 3/4 St. Lützelburg, Zabern 2 St.

Von Zabern geht man das Zornthal am Rhein-Marnekanal 1/4 St. aufwärts. Bei der Villa *Gast*, die am Ausgange des Ramsthales liegt, über die Bahn und dicht vor dem Hause l. aufwärts. Wegweiser, der l. nach St. Veit weist. Hier r. die Fahrstrasse, und bald darauf l. den Fussweg aufwärts. Nach 20 Min. erreicht man die **Ruine Greifenstein** (360 m.). Schöne Trümmer, beschränkte, aber schöne Aussicht. Oestl. gegenüber das Köpfel, ein Berg, der Spuren alter Befestigungen zeigt (S. 108).

Das Schloss, oder vielmehr die beiden Burgen, die es bilden, war im Besitze der Familie der Greifenstein, die im 12. Jahrhundert vorkommt. Später Besitz des Bischofs von Strassburg.

Am Schlossgraben Wegweiser nach **St. Veit** (360 m), 25 Min. westl. von Greifenstein. Abgebrannter Meierhof, Reste einer alten Kapelle und unterhalb derselben eine ziemlich geräumige Grotte, in welcher ein Altar steht.

Die Veitsgrotte war das Ziel der Wallfahrt in der grossen geistigen Epidemie der Jahre 1417—18. Hierher brachte man diejenigen, deren krankhafte Erregung in dem Tanzen und Springen, dem sog. Veitstanz sich entlud. Twinger von Königshofen hat darüber die Verse:

Viel hundert fiengen zu Strassburg an
zu tanzen und springen, Frau und Mann
in offenem Markt, auf Gassen und Strassen.

Die Aussicht auf das Zornthal, Hohbarr und Geroldseck ist sehr schön. Von hier westl. in 20 Min. zum *Rappenfelsen* (380 m), weit nach dem Zornthal, an einer Biegung desselben, vorspringender Felsen. Gleichfalls sehr schöne Aussicht. Ueber dem Bärenbachthale der Schneeberg und die Häuser der Hub.

Von hier nördl. in 30 Min. zum Forsthaus *Schweizerhof.* Dicht hinter dem Forsthause weite schöne Aussicht auf die südl. Berge. Von hier die neue Forststrasse, die in nördl. Richtung nach Forsthaus *Kaltweiler* führt. (S. 104.) Bei einem Wegweiser, der nach Zabern zeigt (über den

Marienfelsen) vorbei; r. öffnet sich ein Thälchen, Seitenthal des Ramsthales, in dem eine neu angelegte Forststrasse aufwärts führt, die von der Villa Gast abzweigt. (Von der Villa s. o. 45 Min. bis hierher). Vor der Einmündung dieser eine kleine Waldblösse „Herrgott“ genannt, gallo-römisches Grabfeld, das viele Alterthümer in das Museum von Zabern [illegible] zur *Brotschgrotte* führt. Schöne Grotte, der Sage nach Wohnung des Brotschgeistes.

Der Brotschgeist zeigt sich oft den Leuten, ohne denselben zu schaden. Er soll der Geist eines gewaltthätigen ungerechten Richters sein, der hier oben begraben keine Ruhe fand.

Von hier auf bequemem Pfade in 10 Min. zum Forsthaus Schäferplatz.

Vom Forsthaus Schäferplatz nach Haberacker (Ochsenstein) geht man direct auf neuangelegter Fahrstrasse, die vom Hohbarr nach Haberacker (Ochsenstein) führt. Um den Hirschberg herum gelangt man in 20 Min. bei einem alten schönen Baume auf die Chaussee Reinhardsmünster-Haberacker, folgt derselben r. und gelangt in weitern 10 Min. zum Forsthause und Meierei

Haberacker (In der Meierei *Wirthschaft*). Die Häuser liegen in einsamer Lage an den Matten unterhalb der Ruine *Ochsenstein.* Die Section Zabern des V.-C. hat hier ein gutes Fernrohr deponirt, das gegen Einhändigung der Mitgliedskarte unentgeltlich geliehen wird.

Sehr lohnend ist der Weg vom Schäferplatz über den **Hirschberg** (560 m) nach Haberacker. Vom Forsthaus Schäferplatz führt ein Pfad (Wegweiser) hinauf. Nach 1/4 St. bequemen Steigens r. (Wegweiser) eben fort und nach weiteren 4 Min. l. den steigenden Pfad, der im spitzen Winkel den Pfad trifft, und gerade auf den Hirschfelsen in 3 Min. führt. Der **Hirschfelsen,** ähnlich wie die Spille, ist ein aufrecht stehender hoher Fels, wie ein ungeheuerer Grenzstein. Von hier 5 Min. nach dem eigentlichen Hirschberg, von dessen Felsen man einen herrlichen Blick auf die Ochsensteine mit dem darunterliegenden Haberacker, auf Dagsburg und die Lothringer Hochebene hat. SSO. Kochersberg, darüber gerade über den westl. Waldrand das Strassburger Münster. N. Pfalzburg, S. Schneeberg, darunter Wangenburg mit seiner Ruine, O. Maursmünster, N. Bastberg, l. davon Lichtenberg.

In die Mitte des Sattels zurückkehrend, r. den Pfad hinab, dann dem Fussweg l. folgend, gelangt man auf die Fahrstrasse Schäferplatz-Haberacker 15 Min., die r. auf die Chaussee Reinhardsmünster-Haberacker führt. In 20 Min. in Haberacker. Südwärts von Haberacker dem Ochsenstein gegenüber liegt die **Spille**, ein merkwürdiger Fels. Ein

Hübsche durch die Kunstbauten interessante Wanderung von 2 St.

3) Hohbarr, Gross- und Klein-Geroldseck, Ochsenstein und durch das Bärenbachthal nach Zabern.

Zabern, Ochsenstein 2¼ St. Ochsenstein, Bärenbachthal, Zabern 2½ St.

Aeusserst lohnende Tour, nicht anstrengend.

Von Zabern nach dem *Hohbarr* (S. 106). Vom Hohbarr nach *Geroldseck* (Wegweiser) 12 Min. Der Weg führt vorbei an den Trümmern eines optischen Telegraphen. Das Schloss **Gross-Geroldseck** (481 m.) zeigt noch mächtige Reste. Der Thurm, dessen östl. Hälfte nur noch steht, hat Mauern von 1½ m. Stärke, nordwärts der *Rittersaal* mit schönen Säulenresten und mächtigen Bogenwiderlagern. Von einem Mauerstück (westl.), das durch eine Treppe zugänglich gemacht ist, prächtige Aussicht auf das Thal der Zorn und die Waldberge. Auf der Ostseite eine Orientirungstafel.

Die Schlösser Gross- und Klein-Geroldseck waren ursprünglich zum Schutze der Abtei Maursmünster angelegt. Das Geschlecht der Geroldsecker wird zubenannt am Wasichen, zum Unterschied von dem Geschlechte in der Ortenau, deren Schloss Hoh-Geroldseck bei Lahr im Schwarzwald liegt. Das Geschlecht tritt im 12. Jahrh. auf und erlosch 1390. Die Schlösser kamen an die Bischöfe von Metz und Strassburg. Geroldseck ist eine Art elsässischer Untersberg und Kyffhäuser geworden, denn hier sind der Sage nach die Helden der deutschen Nation Armin, Ariovist und Siegfried verborgen, um herauszutreten, wenn das Reich in grösster Gefahr ist. (*Moscherosch*, Gesichte Philanders von Sittewald, 1665.)

Von Gross-Geroldseck nach **Klein-Geroldseck** (480 m) 12 Min. (Wegweiser). Kleine unbedeutende Ruine, aber mit schöner Aussicht. Von hier nach *Schäferplatz* und *Haberacker* (*Ochsenstein*) ist der Weg der folgende:

Sobald man von der Ruine die Steintreppe herabgegangen ist, steige man auf der Ostseite r. wenige Schritte ohne Weg hinab, den ersten Weg, den man trifft, r. fort. Nach 8 Min. auf einen Kreuzungspunkt, (*Hexentisch* genannt), wo mehrere Wegweiser stehen. Man folgt von hier dem durch Wegweiser Schäferplatz bezeichneten Weg; nach 15 Min. Wegweiser, der r. aufwärts zur *Steinbütte* weist.

Dieser merkwürdige, wie eine Riesenbütte ausgehöhlte Felsen, liegt nur 1 Min. aufwärts und lohnt es sich denselben zu betrachten. Es knüpft sich manche Sage daran. Ein Abt von Maursmünster soll ihn für seine Keller haben aushöhlen lassen. Als er fertig war, konnte man die Last nicht bewältigen.

Dem Fusspfad nach gelangt man von der Steinbütte in 12 Min. zum Forsthaus *Schäferplatz* (382 m). Rückwärts blickend sieht man den Brotschfelsen, vorwärts auf den Hirschberg mit dem Hirschfelsen.

Will man den **Brotschfelsen** (536 m), was ganz empfehlenswerth ist, besuchen, so gehe man von dem Kreuzungspunkte, wo man dem Wegweiser Schäferplatz folgte, gerade-

aus aufwärts (Wegweiser). Bei Wegtheilung l. In 20 Min. ist man dann auf der Felsengruppe mit herrlicher Aussicht. Blick SW. auf die Ochsensteine, unten liegt Forsthaus Schäferplatz; noch ca. 5 Min. r. am Abhange hin Blick auf die Dagsburg. Um zum Forsthaus Schäferplatz zu gelangen geht man r. (nördl.) den steilen Pfad hinab, der in 5 Min. zur *Brotschgrotte* führt. Schöne Grotte, der Sage nach Wohnung des Brotschgeistes.

Der Brotschgeist zeigt sich oft den Leuten, ohne denselben zu schaden. Er soll der Geist eines gewaltthätigen ungerechten Richters sein, der hier oben begraben keine Ruhe fand.

Von hier auf bequemem Pfade in 10 Min. zum Forsthaus Schäferplatz.

Vom Forsthaus Schäferplatz nach Haberacker (Ochsenstein) geht man direct auf neuangelegter Fahrstrasse, die vom Hohbarr nach Haberacker (Ochsenstein) führt. Um den Hirschberg herum gelangt man in 20 Min. bei einem alten schönen Baume auf die Chaussee Reinhardsmünster-Haberacker, folgt derselben r. und gelangt in weitern 10 Min. zum Forsthause und Meierei

Haberacker (In der Meierei *Wirthschaft*). Die Häuser liegen in einsamer Lage an den Matten unterhalb der Ruine *Ochsenstein.* Die Section Zabern des V.-C. hat hier ein gutes Fernrohr deponirt, das gegen Einhändigung der Mitgliedskarte unentgeltlich geliehen wird.

Sehr lohnend ist der Weg vom Schäferplatz über den **Hirschberg** (560 m) nach Haberacker. Vom Forsthaus Schäferplatz führt ein Pfad (Wegweiser) hinauf. Nach 1/4 St. bequemen Steigens r. (Wegweiser) eben fort und nach weiteren 4 Min. l. den steigenden Pfad, der im spitzen Winkel den Pfad trifft, und gerade auf den Hirschfelsen in 3 Min. führt. Der **Hirschfelsen,** ähnlich wie die Spille, ist ein aufrecht stehender hoher Fels, wie ein ungeheuerer Grenzstein. Von hier 5 Min. nach dem eigentlichen Hirschberg, von dessen Felsen man einen herrlichen Blick auf die Ochsensteine mit dem darunterliegenden Haberacker, auf Dagsburg und die Lothringer Hochebene hat. SSO. Kochersberg, darüber gerade über den westl. Waldrand das Strassburger Münster. N. Pfalzburg, S. Schneeberg, darunter Wangenburg mit seiner Ruine, O. Maursmünster, N. Bastberg, l. davon Lichtenberg.

In die Mitte des Sattels zurückkehrend, r. den Pfad hinab, dann dem Fussweg l. folgend, gelangt man auf die Fahrstrasse Schäferplatz-Haberacker 15 Min., die r. auf die Chaussee Reinhardsmünster-Haberacker führt. In 20 Min. in Haberacker. Südwärts von Haberacker dem Ochsenstein gegenüber liegt die **Spille,** ein merkwürdiger Fels. Ein

bequemer Weg führt, wenn man vom Forsthaus Schäferplatz kommt, kurz vor Haberacker, 7 Min. von dem Punkte, wo man die Reinhardsmünster Chaussee betrat, hinauf (Wegw.: Spille-Geisfelsen). Nach ¼ St. im spitzen Winkel rückwärts zum Felsenstück der Spille, das Spuren von Bearbeitung zeigt und einem gigantischen Finger ähnlich ist.

Der Sage nach eine der Kunkeln, die einst die Feen sammelten und aufstellten, bis sie durch Christi Geburt unterbrochen wurden. Noch jetzt umtanzen sie dieselben. Im Dagsburgischen sah Schöpflin noch mehrere dieser uralten Grenzmonolithe aufrecht stehen.

Zum **Geisfelsen** (616 m) geht man zurück bis zu dem Punkte, wo man sich zur Spille wandte, und den Pfad geradeaus fort. Bei Wegtheilung r., auf nördl. Seite des Berges ansteigend. Nach 20 Min. gelangt man zum *Geisfelsen*, einem Felsen mit sehr schönem Blick auf die Hub mit ihren zerstreuten Häusern und die darüber ragende Dagsburg, nördl. sieht man über prächtigen Waldvordergrund weit in die Lothringer Ebene. Von hier denselben Weg zurück in 25 Min. in Haberacker.

Von Haberacker über die Schlösser Ochsenstein nach Zabern (2½ St.). In wenigen Min. ist man von Haberacker am grossen **Ochsenstein** (584 m.), der ebenso wie die beiden andern nördl. gelegenen durch Leitern zugänglich gemacht ist. Von den Felsen hat man prächtige Aussicht über den Wald hinweg auf die freundlich sich ausbreitende Hub, und auf den hochragenden Felsen der Dagsburg. Auf dem obersten Felsplateau eine Orientirungstafel des V.-C. Weite Aussicht auf die Ebene. Im 2. und 3. Ochsenstein führen Treppen durch den Felsen hindurch auf das Plateau.

Ein Ludwig von Ochsenstein erscheint 1165 auf dem Turnier in Zürich; im 13. Jahrh. erscheint die Familie verwandt mit den Landgrafen von Hessen, Markgrafen von Baden, den Habsburgern u. s. w. Ein Otto von Ochsenstein nimmt Partei für Albrecht von Oesterreich gegen Adolph von Nassau und fällt in der Schlacht von Göllheim. Nach dem Aussterben des Geschlechts (1485) und wechselnder Herrschaft kommt es 1736 an die Landgrafen von Hessen-Darmstadt.

Den Pfad nördl. verfolgend gelangt man nach 20 Min. zu einer Einsattelung, im Zickzack (westl.) hinab, einen Fahrweg kreuzend, und nördl. den Fussweg aufwärts steigend in 10 Min. auf die Spitze des **Krappenfels** (Rabenfels 532 m) mit schöner einsamer Waldaussicht. Immer dem Pfad auf dem Kamme des Berges folgend, stösst man nach 8 Min. auf eine alte Mauer, *Heiden-Mauer*, die sich quer über den Berg hinzieht; nach 7 Min. auf eine zweite, die parallel der ersten läuft. Innerhalb dieser beiden Mauern, l. (westl.) liegt der sogen. **Druidenstein**, ein Felsblock mit regelmässiger Aushöhlung. Bald nach der zweiten Mauer senkt sich der Weg in das Bärenbachthal. Sobald man aus dem herrlichen Buchenwald heraustritt, erblickt man r. Hohbarr

und Gross-Geroldseck, l. davon Greifenstein und St. Veit. Am Ausgange des Thales in der Ferne der Bastberg. Der Bergrücken gegenüber ist der *Wasserwald* (S. 141). Den Fahrweg, auf den man traf, wenige Schritte l. und dann den steilen und steinigen Fahrweg r. hinab. In 40 Min. vom Krappenfelsen aus gerechnet, erreicht man die gute Fahrstrasse, die auf der Sohle des **Bärenbachthales** (S. 137) führt. Das Thal abwärts. Nach 25 Min. mündet das Thal in das *Zornthal* bei dem Forsthaus *Stambach*. Gegenüber der vorspringende Felsen der *Rappenfelsen* (S. 112). Von *Stambach* nach Zabern 50 Min.

Mittelvogesen.

(Von der Zorn bis zum Giessen.)

I. Eisenbahnlinien:

1. *Strassburg-Schlettstadt.*
2. *Strassburg-Molsheim-Rothau.*
3. *Molsheim-Zabern.*
4. *Molsheim-Schlettstadt.*
5. *Schlettstadt-Markirch.*

1. Strassburg-Schlettstadt.

Strassburg (S. 22).

Die Bahn umzieht in weitem Bogen die Stadt im W. Stat. *Königshofen.*

Hier wurde in einem Eisenbahngepäckwagen die Capitulation von Strassburg am 27. September 1870 unterzeichnet.

Die Bahn überschreitet die *Breusch* kurz vor ihrer Mündung in die *Ill.* R. zweigt sich die Linie *Strassburg-Rothau* (S. 123). Die Bahn wendet sich nach S. L. der *Münsterthurm* und die Kette des *Schwarzwaldes*, r. die *Vogesen.*

9 km **Illkirch-Grafenstaden,** 4733 Einw. Vorläufiger Endpunkt der Strassenbahn Strassburg-Markolsheim. Dicht an der Stat. *Fort Tann*, weiter östl. hart am *Rhein-Rhône-Kanal: Fort Werder.*

Kaiser Rudolf von Habsburg belehnte 1281 die Müllenheims mit den Wasserrechten daselbst. In dieser Lehnsurkunde wird Grafenstaden zum ersten Male erwähnt.

In *Illkirch (Grüner Jäger)* ein alterthümliches Haus (Hauptstrasse Nr. 60, ehemaliges Wirthshaus *Zur Sonne*), historisch interessant. In ihm wurde am 30. Sept. 1681 die Capitulation Strassburgs zwischen dem Marschall Louvois und dem Magistrate abgeschlossen. Das Haus ist noch ziemlich unverändert, namentlich das Innere. Die alten beiden Eck-

, sind abgebrochen. Im Innern eine uralte Wendeltreppe. Kirche
.nem sog. Todtenband. Bei dem Tode des Patrons des Ortes werden
.nern und Aeussern schwarze Bänder und Kreuze gemalt. Auch in
heim ist ein solches seltenes Beispiel.

In *Grafenstaden* grosse Maschinenfabrik; dorthin zweigt sich auch ein Gleis ab. 1 St. von *Illkirch*, hart am Rhein liegt der *Altenheimer Hof*, früher von Strassburg aus viel zu Wagen besucht.

11 km **Geispolsheim,** 2210 Einw. Von hier nach Dorf *Geispolsheim* (gesprochen wie *Geisspitze*) ½ St., weiter nach *Bläsheim* ½ St. am Fusse des *Glöckelsbergs* gelegen (S. 122).

14 km **Fegersheim,** 1895 Einw.

½ St. O. von *Fegersheim* liegt *Eschau.* 10 km S. von Strassburg.

Die Kirche eine einfache roman. Basilika in Kreuzform mit halbkreisförmiger Apsis. Im Innern Steinsarkophag, angeblich der heil. Sophia.

Die Bahn führt an der l. liegenden Capelle *St. Ludan* dicht vorbei (ehemals „Schurkirche" genannt).

Die Capelle ist der Legende nach an der Stelle erbaut, wo der schottische Herzogssohn Ludan unter einer Ulme starb. Im Innern der Capelle sein polychromirtes Grabmal. Ein grosses Gemälde, die Uebertragung der Gebeine des Heiligen, ist durch die landschaftliche Darstellung interessant. O. liegt *Plobsheim*, nach dem ein Zweig der Zorn sich nennt. Das Schlösschen ist jetzt Gemeindehaus. In der Nähe die spätgoth. Capelle „Maria zur Eich", mit schönem Maasswerk in den Fenstern. Von einem Zorn gebaut, der auf der Jagd in dem Stamme einer ungeheuern Eiche den Jesusknaben erblickte. Die Bäckerzunft von Strassburg zog alljährlich mit fliegenden Fahnen hierher. (Herzog, Edelsasser Chronik.) Noch weiter O. liegt Schloss *Thumenau*, einst Landsitz Friedrichs von Türkheim, Maire von Strassburg, Sohn von Lilli Schönemann (geb. 1780 gest. 1850). Türkheim schuf sich hier einen herrlichen Landsitz aus einer unfruchtbaren Rheinwaldung.

17 km **Limersheim,** 498 Einw.

21 km **Erstein,** Kreisstadt mit 4127 Einw. (*Löwe* am Markt.) Strassenbahn zur Verbindung mit der Strassenbahn Strassburg-Markolsheim projectirt.

Im Garten des Schlösschens soll der Sage nach ein Palast der fränkischen Könige gestanden haben. Von *Erstein* schöner Ausflug mit Boot auf der *Ill* nach Weiler *Kraft.* (Wirthsch., gute Fische.) ½ St. südw. in der Nähe der Bahn liegt *Osthausen*, Dorf und Schloss, letzteres den Zorns gehörig, von der Bahn aus sichtbar. Das Schloss stammt aus dem 16. Jahrh. Am Eingange zwei kniende Statuen, einen Ritter von Zorn und seine Gemahlin darstellend. Im Innern 4 Grabsteine, darunter ein schöner aus dem 14. Jahrh. Die Zorn sind neben den Müllenheim das älteste Geschlecht Strassburgs und blühen noch heute. Beide Geschlechter gaben der Stadt die meisten Stättmeister. (Die Müllenheim im Ganzen 44).

Postverbindung nach *Lahr* 26 km für 1 M. 30 Pf. Ueber 9 km *Gerstheim*, 1498 Einw. Dann auf Schiffbrücke über den Rhein nach 14 km badischem Orte *Ottenheim.*

Nördlich von Ottenheim (25 Min.) liegt *Meisenheim.* An der östl. Mauer der Kirche das Grab von Friederike Brion. Eine Idealbüste mit der Inschrift:

Friederike Brion
von Sesenheim gewidmet.
Ein Stral der Dichtersonne fiel auf sie
So reich, dass er Unsterblichkeit ihr lieh.

Verfasser dieser Inschrift soll Ludwig Eckard sein.

Weiter über *Allmansweier* und *Dinglingen*. Station der Badischen Bahn nach 26 km Lahr.

Ueber den Häusern der Stadt wird im Schwarzwald Ruine *Geroldseck* sichtbar.

Zwischen *Erstein* und *Gerstheim* am Rhein lag die bis auf die letzte Spur verschwundene Burg *Schwanau*, an der

[illegible]
Bauernkrieg, riefen grosse Kämpfe in der Stadt hervor. Bei der franz. Annexion hielt Schlettstadt so treu zum Reiche, dass Ludwig XIV. ihre Gesandten nicht empfing und sie durch Schleifung ihrer Befestigungen, die später durch Vauban neu erbaut wurden, bestrafte. In den Napoleonischen Kriegen wurde die Festung zweimal belagert. Am 24. Oct. 1870 capitulirte die französische Besatzung nach kurzer Beschiessung.

Kirchen: St. Fides, die zum Priorat des gleichen Namens gehörte, gestiftet im 11. Jahrh. durch Hildegard, Stammmutter der Hohenstaufen. Die Kirche sollte gebaut werden nach dem Muster des heil. Grabes. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika mit Querschiff; Mittelschiff und nördl. Seitenschiff haben Apsiden. Der Bau stammt nach Lübke aus der Mitte des 12. Jahrh.

St. Georg (das Münster), eine der bedeutendsten goth. Kirchen des Landes, ein glänzendes Beispiel des stolzen Auflebens der Bürgerschaft unter den Hohenstaufen. Die Kirche weist drei Bauperioden auf. Unter dem Chore Krypta. Im Innern schöne Glasgemälde aus dem 15. und 16. Jahrh. Kanzel getragen von Simson; im Chore schönes Gestühl. In der Mauer der Vorhalle sind die Grabsteine Wimphelings und von Verwandten des Beatus Rhenanus aufgestellt. Die von Beatus Rhenanus und Jacob Spiegel sind nicht mehr erhalten. Die Kirche ist neuerdings mit Glück durch Ringeisen restaurirt worden.

Recollectenkirche, gestiftet 1280. Goth. Bau von schönen reinen Formen, Grabsteine der Rathsamhausen. Die Kirche ist kürzlich restauriert und dient dem protestantischen Kultus.

Bürgerliche Architectur: Die alte Lateinschule, St. Georg gegenüber, wo Dringenberg und Sapidus gewirkt haben. Kirchgasse: Haus Hürstel, das Absteigequartier der Aebte von Ebersmünster. Rittergasse: das Zunfthaus der Küfer und Schiffer. Haus zum Kleinengiessen auf dem Krautmarkt (Inschrift) 1615. Strassburger Strasse 18: Haus des Stadtarchitecten Ziegler. (1538).

Von der alten Befestigung der Stadt ist noch der Uhrthurm mit kürzlich aufgefrischten Wandmalereien erhalten.

Stadtbibliothek: Meldung beim Stadtbibliothekar. Fränkische Grabfunde; Inschriften; mittelalt. Miniaturen; reiche Handschriftensammlung. Sämmtliche Werke des Beatus Rhenanus.

bis Schönau und zur Schiffbrücke Markolsheim-Sasbach. (S. 122).

Das alte Kloster Honau (Hohenaugia), im 8. Jahrh. auf einer Rheininsel gegründet, musste 1290 wegen Wassersnoth nach Rheinau verlegt werden. Als auch diese Anlage im 14. Jahrh. vom Wasser des Rheines untergraben wurde, fanden die Mönche Aufnahme in Alt St. Peter in Strassburg, 1850 und 1882 wurden bei auffallend niedrigem Wasserstande Trümmer der alten Anlage sichtbar. Der alte Twinger von Königshoven meldet: „Auch ze Rinowe tut ja der Rin aber gar we und het ein gros teil von der stadt gessen und isset sü in kurzer Zeit gerwe abe das villichte nüt gescheche werent sü selige münche blieben, allso jr vordern.“ In der Umgebung viel Cichorienbau für die Fabrik in Ehl.

Der Blick auf das Gebirge ist von hier aus sehr schön. Namentlich fällt der spitze Kegel des *Ungersberges* auf, im Hintergrund das *Hochfeld* und weiter zurückliegend der *Climont*. Fern im S. sieht man bereits die Pyramide der *Hohkönigsburg*.

34 km **Kogenheim,** 1221 Einw.

38 km **Ebersheim,** 1768 Einw. ½ St. O. davon *Ebersmünster*, 640 Einw., ehedem berühmte Abtei aus den ersten geschichtlichen Zeiten des Elsasses. Die Kirche, ein stattlicher Bau, wurde 1727 erbaut. Im Innern gute Wand- und Deckenmalerei, das Martyrium des heil. Manutius darstellend. Kanzel und schöne Chorstühle.

W. auf dem Berge ober Dambach Ruine *Bernstein*.

Hinter Ebersheim fährt man über den aus dem *Leberthal* kommenden *Giessen* (schöner Blick). Die beiden Schlösser *Ortenberg* und *Ramstein* stehen am Eingang des *Weilerthales*, aus dessen Gabelung die *Frankenburg* hervorschaut.

45 km. **Schlettstadt.** Blick auf *R. Kinzheim* und den Kegel der Hohkönigsburg.

Schlettstadt. (*Adler-Bock; goldenes Lamm* beim Eingange der Stadt; *Café Lyon.* Gutes Bier bei *Karstens* (*Café Bauer*) und *Loos; Brasserie de Mayence.* Kreisstadt von 8979 Einw., an der Kreuzung der Bahnlinien *Strassburg-Basel, Schlettstadt-Markirch, Schlettstadt-Zabern.* Bis 1870 franz. Festung; jetzt entfestigt. Das grosse Gebäude unweit des Bahnhofes ist Infanterie-Caserne.

Den Namen führt das Volk auf den Riesen Schletto zurück, dessen angebliches Gerippe unter den Thoren des Spitals noch gezeigt wird (es sind die fossilen Ueberreste eines Sauriers), er erklärt sich aus dem Namen Ladhof, Ladstatt, d. h. Stätte, wohin zu Gericht geladen wurde, also dialektisch ze (zur) Ladstadt, Selatstadt, 728. (Stöber.) Karl der Grosse feierte hier 775 Weihnachten. Der Hohenstaufe Friedrich II. umgab den Ort mit Mauern. In allen Kämpfen standen die Bürger der kaiserlichen Stadt treu zum Reiche und sie wurde später der Vorort des Bundes der 10 Reichsstädte. Der deutsche „Humanismus“ fand hier begeisterte Vertreter. Ein Westfale, Ludwig Dringenberg, stellte 1441 das Schulwesen dort auf die richtige Grundlage. Aus seiner Schule gingen vier ausgezeichnete Schlettstädter hervor, drei grosse Gelehrte,

Jacob Wimpheling (geb. 1450, gest. 1528), der patriotische, rastlose Humanist, Beatus Rhenanus (geb. 1485, gest. 1547), welcher die Anfänge der deutschen Geschichte ergründete, Martin Butzer (geb. 1491, gest. 1551), der Strassburger Reformator, ein ebenso praktisch geschickter als energischer Geist, endlich der kaiserliche Secretär Spiegel. Diese Männer gründeten in ihrer Vaterstadt eine höhere Schule. Ihr Beispiel rief in andern elsässischen Städten Trieb und Lust des Lernens hervor. An den Judenverfolgungen des 14., den Kriegen des 15. Jahrh. hatte Schlettstadt thätigen Antheil genommen; die Reformation, der Bauernkrieg, riefen grosse Kämpfe in der Stadt hervor. Bei der franz. Annexion hielt Schlettstadt so treu zum Reiche, dass Ludwig XIV. ihre Gesandten nicht empfing und sie durch Schleifung ihrer Befestigungen, die später durch Vauban neu erbaut wurden, bestrafte. In den Napoleonischen Kriegen wurde die Festung zweimal belagert. Am 24. Oct. 1870 capitulirte die französische Besatzung nach kurzer Beschiessung.

Kirchen: St. Fides, die zum Priorat des gleichen Namens gehörte, gestiftet im 11. Jahrh. durch Hildegard, Stammmutter der Hohenstaufen. Die Kirche sollte gebaut werden nach dem Muster des heil. Grabes. Die Kirche ist eine dreischiffige Basilika mit Querschiff; Mittelschiff und nördl. Seitenschiff haben Apsiden. Der Bau stammt nach Lübke aus der Mitte des 12. Jahrh.

St. Georg (das Münster), eine der bedeutendsten goth. Kirchen des Landes, ein glänzendes Beispiel des stolzen Auflebens der Bürgerschaft unter den Hohenstaufen. Die Kirche weist drei Bauperioden auf. Unter dem Chore Krypta. Im Innern schöne Glasgemälde aus dem 15. und 16. Jahrh. Kanzel getragen von Simson; im Chore schönes Gestühl. In der Mauer der Vorhalle sind die Grabsteine Wimphelings und von Verwandten des Beatus Rhenanus aufgestellt. Die von Beatus Rhenanus und Jacob Spiegel sind nicht mehr erhalten. Die Kirche ist neuerdings mit Glück durch Ringeisen restaurirt worden.

Recollectenkirche, gestiftet 1280. Goth. Bau von schönen reinen Formen, Grabsteine der Rathsamhausen. Die Kirche ist kürzlich restauriert und dient dem protestantischen Kultus.

Bürgerliche Architectur: Die alte Lateinschule, St. Georg gegenüber, wo Dringenberg und Sapidus gewirkt haben. Kirchgasse: Haus Hürstel, das Absteigequartier der Aebte von Ebersmünster. Rittergasse: das Zunfthaus der Küfer und Schiffer. Haus zum Kleinengiessen auf dem Krautmarkt (Inschrift) 1615. Strassburger Strasse 18: Haus des Stadtarchitecten Ziegler. (1538).

Von der alten Befestigung der Stadt ist noch der Uhrthurm mit kürzlich aufgefrischten Wandmalereien erhalten.

Stadtbibliothek: Meldung beim Stadtbibliothekar. Fränkische Grabfunde; Inschriften; mittelalt. Miniaturen; reiche Handschriftensammlung. Sämmtliche Werke des Beatus Rhenanus.

Hübscher Ausflug mit Boot nach *Rathsamhausen* auf der Ill. (Fischessen bei Wittwe Matthis.)

Postverbindung nach *Kenzingen* im Badischen (33 km für M. 1.80.) Ueber *Rathsamhausen* (s. oben) nach 8 km *Müttersholz* (vulgo Müeterschulz), 2084 Einw. (von hier abzweigende Post nach *Hilsenheim*, 2079 Einw., 4 km für 24 Pf.) Weiter nach 13 km *Wittisheim*, 1134 Einw. Ueber den Rhein-Rhônekanal 15 km *Sundhausen*, 1420 Einw. Durch das Ried und über den Rhein, 25 km *Weisweil* in Baden, 33 km *Kenzingen*, Station an der Badischen Bahn (*Krone* am Bahnhof). — Postverbindung nach *Riegel* in Baden (*Kaiserstuhl*), 34 km. Ueber 8 km *Heidolsheim*, 370 Einw. (*Hodulsesheim*, 747). In der Nähe Kelt. Grabhügel, die M. de Ring durchsuchte. Ueber die alte Römerstrasse, 13 km *Markolsheim*, 2296 Einw. Endpunkt der im Bau begriffenen Strassenbahn Strassburg-Markolsheim. Ueber den Rhein auf Schiffbrücke. Gegenüber die Ruine *Limburg* (S. 246), 21 km *Sasbach* (*Löwe*). Nach Ruine *Sponeck* (S. 246). Ueber *Königschaffhausen* (Stubenwirthshaus zum *Lamm*, guter Kichlinsberger) auf die *Katharinencapelle* über *Amoltern* (1¼ St.), 28 km *Endingen* (*Pfau*; *Krone*), alterthümliches Städtchen, im Rathhause Sammlung. Guter Weg auf die Katharinencapelle 1¼ St. Schlüssel aus dem Rathhause mitnehmen (S. 246). 34 km *Riegel* (*Kopf*; *Pfau*). Station der badischen Bahn. Von der *Michaelscapelle* auf dem *Michaelsberg*, 248 m, schöne Aussicht, ¼ St.

2. Strassburg-Molsheim-Rothau.

Strassburg (S. 22). Die Bahn zweigt sich bald von der *Kehler* und *Baseler* Linie ab. In SW. Richtung auf das Gebirge zu.

7 km **Lingolsheim,** 1436 Einw. Bald darauf r. das Fort *Kronprinz von Sachsen.*

8 km **Holzheim,** 984 Einw.

12 km **Enzheim,** der Ort liegt 20 Min. von der Bahn entfernt. 711 Einw. (*Krone*, gut.) Von hier nach *Bläsheim* ¾ St. 807 Einw. (*Ochse*, Schlüssel zum Thurm auf dem Glöckelsberg). Hübsches Dorf am Fusse des Glöckelsbergs. Oben Thurm, Kirchthurm des im 30jährigen Kriege zerstörten, dann an den Fuss des Berges verlegten Dorfes Bläsheim. Oben schöne Aussicht auf die Ebene und die Kette der Vogesen.

14 km **Düppigheim,** 1078 Einw. R. der Bahn, längs den Hügeln läuft der Breusch-Kanal, den Vauban nach 1681 bauen liess, um aus dem Kronthale die Steine zum Bau

der Citadelle nach Strassburg zu schaffen. Auf dem Hügel das weisse Schloss von *Kolbsheim* mit grossen Pflanzenhäusern und ausgezeichneter Obstzucht. Ursprünglich hatte der Ort zwei Schlösser den Voltz von Altenau und den Müllenheim gehörig.

16 km **Düttlenheim,** 1386 Einw.

Die Bahn führt an dem Weiler [illegible] von der Bahn maligen Priorate, gegründet im 11. Jahrh. durch Vicpodus, vorüber nach

47 km **Rothau,** 1454 Einw. (*Zwei Schlüssel*), dem ehemaligen Hauptorte der Grafschaft *zum Stein.* In Rothau endet die Bahn.

Im weitern Sinne als einst zur Herrschaft *Steinthal* (Ban de la Roche) gehörig, bezeichnet man das ganze Thal von Schirmeck über Rothau bis *Urbach* (Fouday) herauf sammt dem Seitenthal *Schönberg* (Belmont) als Steinthal, doch ist nur das letztere mit der Pfarrei *Waldersbach,* von welcher aus Oberlin wirkte, das eigentliche Steinthal.

Das Steinthal trägt einen der bekanntesten Namen. Der arme Candidat der Theologie, der aus einer traurigen Wildniss eine menschenwürdige Gegend, aus verkommenen Proletariern Menschen schuf, Oberlin (geb. 31. Aug. 1740 zu Strassburg, gest. 1. Juni 1826) hat das Thal berühmt gemacht.

Der Sprachforscher findet dort ein merkwürdiges Patois. *Schirmeck, Rothau* und *Urbach*, besonders letzteres, sind die Sitze einer reichen Industrie, vorzugsweise in Baumwolle.

Ins Leben gerufen wurde diese von Legrand aus Basel, der sich mit Oberlin die grössten Verdienste um das Thal errungen hat.

Von Rothau über *Waldersbach* auf das *Hochfeld* (S. 177); über die Fälle der *Serva* auf das Hochfeld (S. 179) nach *Salm* (S. 171). Von Rothau über *Saales* (franz. Grenze) nach *St. Dié*, 36 km, dreimal täglich Post für M. 3,20). Der Wagen fährt das Breuschthal aufwärts 5 km *Fouday* (*Urbach* S. 177). 7 km *St. Blaise la Roche* mit Resten eines Schlosses, einst im Besitz der Grafen von Andlau, 248 Einw. 14 km *Bourg Bruche* (deutsch *Breuschweiler*) 1055 Einw., l. der hohe *Climont*, l. zweigt sich die Strasse nach *Weiler* über *Steige* ab. Hier verlässt man die Breusch. 16 km *Saales*, 1177 Einw. (*Hôtel du commerce* bei *Frau Hariot* gut), letzter deutscher Ort. Die Strasse senkt sich in das Thal der Fave.

23 km *Provenchères*, 864 Einw. (Wirthschaft bei *Cunin*) erster franz. Grenzort. L. Strasse über *Urbeis* nach Weiler. 24 km *Beulay,* 169 Einw. 25 km *Frapelle*, 288 Einw.

Von der Mitte des Orts führt ein Pfad auf die Ruine *Spitzemberg* hinauf ¾ St. Wenige Reste dieses einst sehr festen Schlosses. Auf Waldwegen kann man hier auf dem Kamme des *Mont d'Ormont* fort nach St. Dié gelangen (3 St.).

Dreispitzes (½ St.), dessen Gipfel eine liebliche Aussicht bietet, *Hermolsheim*.

27 km **Gressweiler,** 829 Einw. An der Breusch, das Breuschwerk, interessante Fabrik stählerner Federn. Vom Bahnhofe links Weg auf *Girbaden* (S. 162), das jetzt öfters l. auf dem Gebirge sichtbar wird.

29 km **Heiligenberg.** Das Dorf *Heiligenberg*, 433 Einw. im Dialekt *Heljebari*, liegt auf dem jenseitigen Ufer der Breusch (15 Min. entfernt). Hübsche moderne Kirche im goth. Style. Stätte eines röm. Wartthurms oder Castells.

Von Heiligenberg nach *Niederhaslach* durch den Wald ¾ St. Von Station Heiligenberg führen Wege nach Girbaden und *Grendelbruch* (S. 162).

R. Blick auf den *Ringelsberg*.

34 km **Urmatt (Niederhaslach).** 681 Einw. Der Bahnhof ist von *Urmatt* 15 Min., von Niederhaslach (S. 160) 20 Min. entfernt. An der Bahn Gasthaus *„zum fröhlichen Touristen"* bei Wahlmann, der auch Wagen nach *Nideck* besorgt. Vorherige Bestellung räthlich. Im Dorfe *Chasse forcée*, gut. Urmatt ist deutsche Sprachgrenze.

In Urmatt und dem benachbarten Rothau lebte Friederike von Sesenheim, die Jugendliebe Goethes, mehrere Jahre lang. Freundschaftliche und verwandtschaftliche Bezüge zu einigen Familien des Thales hatten sie hierher geführt.

Von hier nach Nideck (S. 157), nach dem *Thürgestell* und *Katzenberg* (S. 167), auf den *Langenberg* (S. 167), nach *Girbaden* (S. 161). R. die spitzen Kegel des Katzen- und Langenberges.

37 km **Lützelhausen,** 1189 Einw. (*Zwei Schlüssel*, gut). Hier beginnt das Patois und die französische Sprache. Jenseit der Breusch liegt *Mühlbach*. Grosse Fabriken. Von hier auf den Mutzigfelsen, *Nollen* (S. 168), Girbaden, nach Grendelbruch (S. 163) 1¼ St.

39 km **Wisch (Netzenbach),** 1390 Einw. (*Goldene Glocke; Fässel*). Von hier am *Kelberge* vorbei nach dem *Donon* (S. 169). Von *Wisch* führte ein Römerweg, der „Saracenenweg" auf den Donon. Schöner Fahrweg nach Grendelbruch.

41 km **Hersbach.** Von hier auf den Donon s. S. 169. nach Grendelbruch-Girbaden (S. 163).

44 km **Schirmeck-Vorbruck** (französisch **La Broque.)** 1392 Einw. und 2496 Einw. *(Croix d'Or; Hôtel de France*, beide gut; *Bahnhofsrestauration; Restauration Untrau.)* In den Gasthäusern Fuhrwerk auf den Donon bis Forsthaus Donon (M. 8.—). Post bis Grandfontaine 5 km für 40 Pf. Der Ort hat viel Industrie. Auf dem Schlossberge geringe Spuren des ehemaligen bischöflich Strass-

burgischen Schlosses und modernes Marienbild (S. 176). Nach dem Donon (S. 169) nach dem Schloss *Salm*, *Katzenstein* und *Lac Lamaix* (S. 171). Nach der *Rothlach* (S. 176). *Schirmeck* kann zu längerm Aufenthalt sehr empfohlen werden. Die Wirthshäuser sind gut und die Umgebung bietet eine Unzahl der schönsten grösseren und kleineren Ausflüge. Die Bahn führt an dem Weiler *Vipucelle* (r.), einem ehemaligen Priorate, gegründet im 11. Jahrh. durch Vicpodus, vorüber nach

47 km **Rothau,** 1454 Einw. (*Zwei Schlüssel*), dem ehemaligen Hauptorte der Grafschaft *zum Stein.* In Rothau endet die Bahn.

Im weitern Sinne als einst zur Herrschaft *Steinthal* (Ban de la Roche) gehörig, bezeichnet man das ganze Thal von Schirmeck über Rothau bis *Urbach* (Fouday) herauf sammt dem Seitenthal *Schönberg* (Belmont) als Steinthal, doch ist nur das letztere mit der Pfarrei *Waldersbach*, von welcher aus Oberlin wirkte, das eigentliche Steinthal.

Das Steinthal trägt einen der bekanntesten Namen. Der arme Candidat der Theologie, der aus einer traurigen Wildniss eine menschenwürdige Gegend, aus verkommenen Proletariern Menschen schuf, Oberlin (geb. 31. Aug. 1740 zu Strassburg, gest. 1. Juni 1826) hat das Thal berühmt gemacht.

Der Sprachforscher findet dort ein merkwürdiges Patois. *Schirmeck*, *Rothau* und *Urbach*, besonders letzteres, sind die Sitze einer reichen Industrie, vorzugsweise in Baumwolle.

Ins Leben gerufen wurde diese von Legrand aus Basel, der sich mit Oberlin die grössten Verdienste um das Thal errungen hat.

Von Rothau über *Waldersbach* auf das *Hochfeld* (S. 177); über die Fälle der *Serva* auf das Hochfeld (S. 179) nach *Salm* (S. 171). Von Rothau über *Saales* (franz. Grenze) nach *St. Dié*, 36 km, dreimal täglich Post für M. 3,20). Der Wagen fährt das Breuschthal aufwärts 5 km *Fouday* (*Urbach* S. 177). 7 km *St. Blaise la Roche* mit Resten eines Schlosses, einst im Besitz der Grafen von Andlau, 248 Einw. 14 km *Bourg Bruche* (deutsch *Breuschweiler*) 1055 Einw., l. der hohe *Climont*, l. zweigt sich die Strasse nach *Weiler* über *Steige* ab. Hier verlässt man die Breusch. 16 km *Saales*, 1177 Einw. (*Hôtel du commerce* bei *Frau Hariot* gut), letzter deutscher Ort. Die Strasse senkt sich in das Thal der Fave.

23 km *Provenchères*, 864 Einw. (Wirthschaft bei *Cunin*) erster franz. Grenzort. L. Strasse über *Urbeis* nach Weiler. 24 km *Beulay*, 169 Einw. 25 km *Frapelle*, 288 Einw.

Von der Mitte des Orts führt ein Pfad auf die Ruine *Spitzemberg* hinauf $^3/_4$ St. Wenige Reste dieses einst sehr festen Schlosses. Auf Waldwegen kann man hier auf dem Kamme des *Mont d'Ormont* fort nach St. Dié gelangen (3 St.).

Ueber 28 km *Neuviller*, 351 Einw. 31 km *Remoncix*, 250 Einw. nach 34 km *Ste. Marguerite* am Einflusse der Fave in die Meurthe und 36 km **St. Dié** (S. 221).

3. Molsheim-Zabern.

Von *Strassburg* nach *Molsheim* s. S. 122.

3 km **Avolsheim,** 632 Einw. Hochinteressante Pfarrkirche (XI. Jahrh.). Ehemaliges Baptisterium in Form eines griech. Kreuzes.

1 km SO. liegt der *Dompeter* (domus Petri), eine kleine Basilika, umgeben von einem ehemals befestigten Kirchhofe. Von der Sage für die älteste Kirche des Landes erklärt und von Maternus, dem Apostel des Elsasses, gegründet; im letzten Jahrhundert ungeschickt übertüncht. Unweit der Kirche ist die jetzt leider fast versiegte „Quelle der heil. Petronella", welcher dieselben augenheilkräftigen Wirkungen wie der Quelle der heil. Odilie zugeschrieben werden. In der Kirche wurde früher der Sarkophag einer edlen Römerin aufbewahrt, der die Gebeine der heil. Petronella einschliessen sollte. Als der Irrthum erkannt wurde, schenkte der Bischof den Sarkophag Schöpflin. Neben der Kirche eine uralte Linde.

Von hier nach *Wolxheim* (20 Min.) (S. 123) an der *St. Armuthcapelle* vorbei. Man überschreitet dicht vor Wolxheim den *Vaubankanal.* Die Bahn führt die *Mossig* aufwärts.

4 km **Sulzbad,** 823 Einw., kleines angenehmes Bad mit viel gerühmter und viel besuchter Salzquelle. Schöne schattige Spaziergänge. Vrgl. S. 19. Auf den *Scharrachberg* (316 m) ¾ St. Oben ein Ruhesitz mit lieblicher Aussicht auf die Ebene und das Gebirge. Spuren von Befestigung.

7 km **Scharrachbergheim,** 631 Einw. (*Brosius*) am N. Fusse des Scharrachbergs. Im Orte stattliches Schlösschen. (Guter Rothwein).

9 km **Kirchheim,** 392 Einw. (*Chilchheim* 674, *Thronia seu Kilikheim* 817).

Zwischen *Kirchheim* und *Marlenheim* stand die alte *Pfalz der Merovinger.* Von ihr, die Childebert II. und Dagobert II. bewohnten, waren nach der Aussage des Beatus Rhenanus (rer. germ. III, 315) noch bedeutende Reste vorhanden. Das Volk nannte sie *Dabertsaal* (Dagobertsaal). Der Umfang des alten Schlosses ist neuerdings durch Nachgrabungen festgestellt. Ein Stück der Mauer befindet sich angeblich in dem Garten von Herrn Norbert Vogt.

Nach dem Königshofer Chronisten erbaute Dagobertus „zu Kirchem bey Marlei eine schone vesten und nante die nuwe stadt Troye und meinde die also gut zu machen als Troye hiervor was gewesen, doch geschah es nüt". Der „grimme Hagen" des Nibelungenliedes heisst von „Tronje".

10 km **Marlenheim,** 1540 Einw. (*Hirsch* bei *Karcher*, gut), edler rothbrauner Wein: „Marlemer Vorlauf".

11 km **Wangen,** 745 Einw., am Ausgange des *Kron-*

thales gelegen. Der Ort von der Station nicht sichtbar, liegt 1 km entfernt. Alter Thor-Thurm. Guter Wein in der *Wanger Mühle*. 20 Min. SW. liegt *Westhofen* mit stattlichen Resten alter Befestigung. Die Kirche hat im alten Chor schöne Glasgemälde. Bei Westhofen die Ueberreste der alten *Rosenburg*, ursprünglich Sitz der Templer, vom

Der jetzige Bau stammt wohl, wie Lübke vermuthet, aus der Mitte des 12. Jahrh. Im Jahre 1132 wurde Rosheim durch Herzog Friedrich von Schwaben, dem Vater des Rothbarts und Gegner Königs Lothar, verheert. Möglich ist es, dass der Neubau von den Hohenstaufen ausging. Die Kirche, von gelbem Sandstein erbaut, ist eine kreuzförmig gewölbte Basilika. Ausser der Hauptapsis hat nur noch das nördl. Schiff eine Nebenapsis. An dem südl. ist die Sacristei angebaut. Im Innern, das ziemlich düster ist, mächtige Pfeiler mit interessanten Capitälen. Das Aeussere ist reichlich geschmückt durch Lisenen und Rundbogenfriese. Auf den Dächern grosse seltsame Thiergestalten. Antikisirender Giebel, als Mittelakroterium ein Adler im Neste. Unterhalb des Thurmes, auf dem Dache, vier menschliche Gestalten. Der Bau wurde 1860 stylgemäss durch den Architecten Ringeisen restaurirt.

In der Hauptstrasse, am w. Ausgange, ein altes halbverfallenes Haus mit gekuppeltem Rundbogenfenster, welches die Sage als Jagdschloss Karls des Grossen bezeichnet.

Von hier nach *Girbaden*, *Grendelbruch* und *Purpurkopf*; s. S. 162.

6 km **Bischofsheim**, 1849 Einw., hatte ehem. zwei Schlösser. Das Oberschloss wurde in der Revolution zerstört. In der Kirche alter roman. Taufstein. Brunnen von 1550. W. (15 Min.) auf dem Hügel das ehem. Kloster *Bischenberg*. Von der Bahn aus schöner Blick auf *Heidenkopf* und *St. Odilien*.

9 km **Oberehnheim**. (*Hôtel Wagner* (vorm. Dubs); *Hotel Vormwald* am Bahnhofe. *Zwei Schlüssel*; *Restauration* gegenüber dem Bahnhof. Lohnkutscher Ferd. Schmitt besorgt Wagen nach dem Odilienberg.) 4725 Einw.

Oberehnheim ist durch die Odilien-Legende eng mit der *Hohenburg* verbunden; die Sage lässt hier die heilige Odilia geboren werden. Vor der Zeit, als das Elsass sich zu einem selbstständigen Herzogthum gestaltet hatte, war hier ein Hofgut (villa regia) der merovingischen Könige. Als der Kaiser Heinrich IV. die Herzogswürde von Schwaben und Elsass 1080 an seinen Schwager Friedrich von Büren und Staufen verlieh, befand sich Ehnheim unter den Domänen, welche die Staufer von mütterlicher Seite her besassen. Friedrich der Einäugige, Vater Friedrich Barbarossas, dieser selbst, Heinrich VI. und die Heldengestalt Friedrichs II. weilten oft in den Mauern der Burg von Ehnheim. Unter Friedrich II. hatte Oberehnheim bereits den Namen der Stadt (civitas). Wahrscheinlich war es am Hofe der Staufer, wo der Minnesänger Goesli von Ehenheim sang. Nach dem Sturz der Hohenstaufen kam die Stadt in die Hand der Bischöfe von Strassburg, schlug sich später auf die Seite der Kaiser, erhielt von Ludwig von Baiern 1330 die Rechte und Privilegien einer unmittelbaren kaiserlichen Stadt und trat zum Bunde der zehn Städte. In ihrem Wappen führt sie den einköpfigen Reichsadler. An allen Geschicken und Wandelungen des Reiches nahm sie lebendigen Antheil. In ihr wurde geboren der gefährlichste literarische Gegner der Reformatoren und der Reformation, Thomas Murner, der Verfasser der „Schelmenzunft" (geb. 1475, gest. nach 1537). Am 9. Juli 1679 musste die Stadt dem

18 km **Romansweiler** (*Linde* im Orte empfehlenswerth), 956 Einw. Von hier Ausflug nach *Wangenburg;* 9 km im Thal der Mossig aufwärts gelegen S. 138), Omnibusverbindung bei den 2 Morgenzügen nach Wangenburg (*Hôtel Weyer*) vom 15. Mai bis 1. Oct. 12 km für M. 1 —. Blick auf *Schneeberg*, *Ochsenstein*.

24 km **Maursmünster**, 2088 Einw. (*Krone; Zwei Schlüssel)*, ehemalige berühmte Benedictiner-Abtei, gegründet von dem Irländer Leobardus, Schüler Columbans. Neugründung durch den irischen Abt Maurus 724.

Im 12. Jahrh. stand die Abtei in höchster Blüthe. Zum Schutze der Abtei waren die beiden Schlösser Geroldseck erbaut. In die Zeit der höchsten Blüthe der Abtei fällt auch die Gründung der Kirche und Erbauung der schönen, thurmreichen romanischen Façade. An diese schloss sich später eine Kirche edlen frühgoth. Styles. Man beachte die Fratzen auf den Blättern der Säulenknaufe.

Gleich nach der Ausfahrt l. der Thurm des ehem. Klosters *Sindelsberg*. Schöner Blick auf ***Geroldseck*** und ***Hohbarr***. Ueber

28 km **Ottersweiler,** 760 Einw., nach

32 km **Zabern** (S. 104).

4. Molsheim - Schlettstadt.

Von *Strassburg* nach *Molsheim* (S.122). Molsheim (S.123).

2 km **Dorlisheim**, 1899 Einw., alte Kirche, roman. Basilika. Interessant sind die eingemauerten Sculpturen. Hübscher alter Brunnen. Oestl. 2½ km liegt **Altdorf** mit interessanter Kirche. Von der alten im Uebergangstile gebauten Basilika des 12. Jahrh. stehen nur noch die drei Schiffe. Querschiff und Chor stammen aus dem vorigen Jahrh. Schönes Seitenportal. Die Familie Leos IX. hatte hier, wo bereits eine 966 gegründete Kirche des heil. Cyriacus stand, 1049 eine Benedictiner-Abtei gestiftet.

Blick in das ***Breuschthal***, ***Katzenberg***, l. davon die Doppelspitzen der beiden *Donon*.

4 km **Rosheim**, 3602 Einw. (***Hirsch***; ***grüner Baum***), ¼ St. von der Bahn. Omnibus nach der Stadt, km 1,7 für 10 Pf.

Man tritt in die Stadt durch einen Thorthurm, einen der Reste der mittelalterlichen Befestigungen, an denen mancherlei von den Stürmen des Krieges vorbeigebraust ist.

In den Händeln des Hohenstaufen Friedrich II. mit den Lothringern betranken sich die lothringischen Kriegsknechte, nachdem sie in die Stadt eingedrungen waren, so heftig an dem süssen Wein, dem guten Kielber, dass sie in den Strassen umherschwankten und von den Einwohnern erschlagen wurden. „Iceux donc tous forcenez (comme les Allemans ont ceste façon de faire) sortans de leurs maisons, se jettèrent sur les rustiques. (Richer, Chronique de Senones.)

Rosheim war freie deutsche Reichsstadt und gehörte dem Bunde der

zehn kaiserlichen Städte an (S. 45). Von den Armagnaken und den Truppen des Mansfeld im 30jähr. Kriege hatte die Stadt Vieles zu leiden Ein Stein auf dem Rathhaus erinnert an die Berennung im Juni 1622.

Eine der schönsten und besterhaltenen Kirchen der roman. Zeit, die *St. Peter-* und *Paulskirche*, begegnet uns 1050, als Papst Leo IX. seine Heimath besuchte, in der Schenkung desselben an die Abtei *Hessen*.

Der jetzige Bau stammt wohl, wie Lübke vermuthet, aus der Mitte des 12. Jahrh. Im Jahre 1132 wurde Rosheim durch Herzog Friedrich von Schwaben, dem Vater des Rothbarts und Gegner Königs Lothar, verheert. Möglich ist es, dass der Neubau von den Hohenstaufen ausging. Die Kirche, von gelbem Sandstein erbaut, ist eine kreuzförmig gewölbte Basilika. Ausser der Hauptapsis hat nur noch das nördl. Schiff eine Nebenapsis. An dem südl. ist die Sacristei angebaut. Im Innern, das ziemlich düster ist, mächtige Pfeiler mit interessanten Capitälen. Das Aeussere ist reichlich geschmückt durch Lisenen und Rundbogenfriese. Auf den Dächern grosse seltsame Thiergestalten. Antikisirender Giebel, als Mittelakroterium ein Adler im Neste. Unterhalb des Thurmes, auf dem Dache, vier menschliche Gestalten. Der Bau wurde 1860 stylgemäss durch den Architecten Ringeisen restaurirt.

In der Hauptstrasse, am w. Ausgange, ein altes halbverfallenes Haus mit gekuppeltem Rundbogenfenster, welches die Sage als Jagdschloss Karls des Grossen bezeichnet.

Von hier nach *Girbaden, Grendelbruch* und *Purpurkopf*; s. S. 162.

6 km **Bischofsheim**, 1849 Einw., hatte ehem. zwei Schlösser. Das Oberschloss wurde in der Revolution zerstört. In der Kirche alter roman. Taufstein. Brunnen von 1550. W. (15 Min.) auf dem Hügel das ehem. Kloster *Bischenberg*. Von der Bahn aus schöner Blick auf *Heidenkopf* und *St. Odilien*.

9 km **Oberehnheim.** (*Hôtel Wagner* (vorm. Dubs); *Hotel Vormwald* am Bahnhofe. *Zwei Schlüssel*; *Restauration* gegenüber dem Bahnhof. Lohnkutscher Ferd. Schmitt besorgt Wagen nach dem Odilienberg.) 4725 Einw.

Oberehnheim ist durch die Odilien-Legende eng mit der *Hohenburg* verbunden; die Sage lässt hier die heilige Odilia geboren werden. Vor der Zeit, als das Elsass sich zu einem selbstständigen Herzogthum gestaltet hatte, war hier ein Hofgut (villa regia) der merovingischen Könige. Als der Kaiser Heinrich IV. die Herzogswürde von Schwaben und Elsass 1080 an seinen Schwager Friedrich von Büren und Staufen verlieh, befand sich Ehnheim unter den Domänen, welche die Staufer von mütterlicher Seite her besassen. Friedrich der Einäugige, Vater Friedrich Barbarossas, dieser selbst, Heinrich VI. und die Heldengestalt Friedrichs II. weilten oft in den Mauern der Burg von Ehnheim. Unter Friedrich II. hatte Oberehnheim bereits den Namen der Stadt (civitas). Wahrscheinlich war es am Hofe der Staufer, wo der Minnesänger Goesli von Ehenheim sang. Nach dem Sturz der Hohenstaufen kam die Stadt in die Hand der Bischöfe von Strassburg, schlug sich später auf die Seite der Kaiser, erhielt von Ludwig von Baiern 1330 die Rechte und Privilegien einer unmittelbaren kaiserlichen Stadt und trat zum Bunde der zehn Städte. In ihrem Wappen führt sie den einköpfigen Reichsadler. An allen Geschicken und Wandelungen des Reiches nahm sie lebendigen Antheil. In ihr wurde geboren der gefährlichste literarische Gegner der Reformatoren und der Reformation, Thomas Murner, der Verfasser der „Schelmenzunft" (geb. 1475, gest. nach 1537). Am 9. Juli 1679 musste die Stadt dem

Minister Ludwigs XIV., Louvois, der mit den Truppen vor der Stadt war, huldigen und am 9. Oct. 1680 schwur in Oberehnheim der unmittelbare Adel von Unterelsass dem Könige von Frankreich den Eid.

Die Stadt hat bis heute in einzelnen Gebäuden den Charakter des Mittelalters und der Renaissanceperiode wohl bewahrt. Das *Stadthaus* mit dem Balkon, der das Datum 1523 trägt, hat interessante Malereien und Sculpturen. Es wurde 1462 erbaut und 1523 umgebaut. Schöner Saal. Bedeutendes Archiv. Daneben der Capellthurm. Die früher angebaut gewesene, architectonisch werthlose Kirche wurde 1873 abgebrochen.

Die Peter- und Paulskirche zieht durch ihre stattlichen Verhältnisse die Blicke auf sich. Sie wurde an der Stelle des 1867 abgetragenen alten Pfarrkirche erbaut.

Um die Kirche der Friedhof, auf welchem die *Mariencapelle* aus dem 13. Jahrh., in welcher nach der Tradition Eticho und Odilia ihr Gebet verrichtet haben. R. von der Pfarrkirche das *Hospital;* in dessen Capelle einige Gemälde, die mit H. H. bezeichnet, Holbein dem Vater zugeschrieben werden, indess wohl mit Unrecht. „Mit der Holbein'schen Richtung besteht nicht der leiseste Zusammenhang" (Woltmann). Es sind gewöhnliche Arbeiten, freilich noch mit den Spuren des Schongauer'schen Einflusses in den weiblichen Köpfen der ersten Tafel („1508").

Sehr schöner *Brunnen* von 1579, geziert mit Bibelsprüchen. Auf der Kuppel Wetterfahne mit Jahreszahl.

Die *Burg* der Hohenstaufen soll an der Stelle der jetzigen Mädchenschule gestanden haben. Alte Mauern und Fundamente deuten darauf hin.

Die Legende bezeichnet die Burg als die Geburtsstätte Odiliens.

Bei der Invasion von 1815 liess Pfarrer Oberle aus Oberehnheim an diesem Hause unter der Dachrinne eine Inschrift anbringen, welche besagte, dass hier die Wiege der heil. Odilia, der Patronin des Elsasses, und das Stammhaus der souveränen Fürsten im mittägigen Europa stehe. Die Stadt verdankte „dieser geistreichen Vorsicht", dass sie von den Oesterreichern besser als andere umliegende Orte behandelt wurde.

Der Ort hat noch stattliche Reste der alten Befestigung. Schöne Spaziergänge ausserhalb um die Stadtmauer.

Ausserhalb der Stadt auf dem Wege nach *Ottrott,* Villa *Montbrison.* Im Garten alter roman. Thurm. 3/4 St. westl. von *Oberehnheim* liegt **Börsch,** 1549 Einw., alterthümliches Städtchen mit noch gut erhaltenen Befestigungen und Thoren. Hübsches altes Rathhaus (interessante Wendeltreppe) mit Renaissancebrunnen davor. Alte Fachwerkhäuser. Von *Börsch* durch ein hübsches Thal nach *Klingenthal* (S. 182) 1/2 St. Südwestl. liegt *Bernhardsweiler* „am Rain", 1204 Einw., so genannt im Gegensatz zu dem am Fusse des

Ungersbergs gelegenen „im Loch“ genannten. Von hier über *St. Nabor* auf das Kloster *St. Odilien* (S. 187).

Omnibus über 4 km *Ottrott* nach *Klingenthal* 6 km für 40 Pf.; nach *Krautergersheim* (9 km für 40 Pf.), 1423 Einw. Ueber Ottrott nach St. Odilien (S. 184).

12 km **Goxweiler,** 720 Einw. In der Kirche hielt im [illegible] Predigt. Von hier aus bis
Hôtel gut; *Hôtel Lutterbach* am Bahnhof; *Hôtel du Commerce*; *zum General Kleber* bescheiden; *Bier* in der *Brasserie alsacienne* und *Taverne alsacienne,* beide mit Gärten, *Brasserie Riette*; *Estaminet Bauer*; *Bahnhofsrestauration)* 11,514 (incl. der Annexen) Einw. Mineralogische Sammlung der Société industrielle in der Knabenschule, Rue Starberg.

Alter Ort (erwähnt 1078) gehörte im späteren Mittelalter zur kleineren Hälfte den Herren von Rappoltstein, zur grösseren den Herzögen von Lothringen. Der Bach bildete die Grenze. Einige Häuser gehörten zur einen Hälfte zum Elsass, zur anderen nach Lothringen. Es gab das Sprichwort „Man knetet in Elsass und backt in Lothringen.“

Die durch die Ausbeutung der reichen Minen Markirchs hervorgerufene Einwanderung sächsischer und schweizerischer Bergleute, sowie die Verschiedenheit der Obrigkeit brachte in Tracht, Sitte und Gewohnheit, starke Unterschiede in der Bevölkerung hervor. In allen diesen hielten die beiden Theile ihre Individualität fest. Die Reformation brachte ein neues Scheidungselement. Die auf dem linken Ufer des Baches — lothringische Unterthanen — blieben katholisch und wälsch, die anderen schlossen sich der Reformation an. Die Scheidung dauerte fort auch nach der Vereinigung Lothringens mit Frankreich im Jahre 1767; erst die Revolution machte aus den zwei Communen mit getrennter Verwaltung eine, und die industrielle Bewegung that das ihrige, die Unterschiede nach aussen hin zu verwischen.

Markirch war von der Mitte des 15. Jahrh. bis 1633 das Centrum eines belebten Bergbaues. Münster gibt davon in der Cosmographie (p. 845 ff.) eine ausführliche Beschreibung mit vielen Bildern. Er zählt 28 Gruben auf, (vergl. den Aufsatz von Löper über Markirchs Bergbau im Jahrbuch des V.-C. Bd II.) In letzterer Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um die so lange liegen gelassene Ausbeutung wieder aufzunehmen.

Die Sage erzählt: der Berggeist, der in den Silberwerken von Mariakirch waltet, verkehrte einst mit den Menschen und that ihnen Liebes und Gutes, erntete dafür aber nichts als Undank. Als er eines Tages die schöne Tochter eines Bergmannes gesehen hatte, bat er sie um ihre Liebe; allein sie verschmähte ihn und seit jenem Tage verschloss er sich ins Innere des Berges und verschüttete alle Gruben, sodass die Bergwerke stille standen. Noch oft höre man den Geist im Berge hämmern und einst werde er wieder die reichen Silberadern öffnen.

Bald fand das Thal einen mehr als hinreichenden Ersatz für die Grubenarbeit in den Baumwollenartikeln, deren Production Johann Georg Reber von Mülhausen in diese Thäler einführte und welche bald als Articles de Ste. Marie aux Mines einen Weltruf erlangten. Später waren es Phantasiestoffe in Wolle und Seide, welche vor dem Kriege in Thal und Umgegend an 25,000 Arbeiter beschäftigt haben sollen.

Ein schöner Aussichtspunkt nördl. über der Stadt ist der *Kreuzberg* (croix de mission). Gegenüber auf der südl. Seite *la Sermonette* (Kaffee und Milch.) Man versäume nicht den *Pavillon des Chêneaux* im Westen der Stadt

Moderne schöne Kirche mit hohem Thurm. W. ausserhalb des Ortes (6 Min.) liegt die *St. Sebastianscapelle* mit prächtigem, reich geschnitztem Altar. Oberhalb (3/4 St.) liegt Ruine *Bernstein* (S. 210). Von *Dambach* weiter unterhalb der Ruine *Ortenberg*, nach 30 km **Scherweiler,** 2559 Einw. (*Blume.*) Gemeindehaus mit hübschem Erker.

Hier spielt eine der blutigsten Episoden der neueren Geschichte, 26,000 Bauern machten hier im Bauernkriege dem Herzog von Lothringen, der eben von der Schlächterei von Zabern kam, den Pass streitig; das grobe Geschütz der Bauern war zu hoch gerichtet; die Herzoglichen dagegen schossen ihre Musketen kniend ab; die Bauern wandten sich zum Fliehen und wurden fliehend niedergemetzelt (10. Mai 1525).

R. öffnet sich das *Weilerthal.* In der Mitte auf hohem Kegel die *Frankenburg.* S. die *Hohkönigsburg.*

34 km *Schlettstadt* (S. 120).

5. Schlettstadt-Markirch.

Schlettstadt (S. 120).

Die Bahn geht in westl. Richtung dem nahen Gebirge zu.

5 km **Kestenholz** (S. 18), 3433 Einw. (*Anker*) mit einer *Mineralquelle.* Das Badetablissement, *Bad-Bronn* (Petitdemange) mit schönen Räumen wird viel besucht. Restauration auch für Touristen. Auf die *Hohkönigsburg* (S. 259). R. nördl. die Ruinen *Ortenberg*, *Ramstein*, schön gelegen.

6 km **Weilerthal.** (*Wirthschaft* dem Bahnhof gegenüber) R. mündet das Weilerthal, früher Albrechtsthal genannt. Die alte Albertina „cum castris Richemberg et Ortemberg" nebst 22 Ortschaften wurde 1315 von Friedrich III. an die Müllenheim verkauft. An dem Vereinigungspunkt des Leber- und Weilerthals, beide Thäler beherrschend, die *Frankenburg* (S. 212). Auf die Hohkönigsburg (S. 257). Auf die Frankenburg S. 212. Von Weilerthal 4 mal täglich Post nach *Weiler*, 10 km in 1 1/4 St. für 56 Pf.

Ueber das *Weilerthal* s. S. 210.

Die Bahn geht jetzt das *Leberthal* aufwärts, früher *Hagenerthal* genannt. Rege Industrie.

9 km **Wanzel.** Der Ort liegt r. am Hange des *Altenbergs* fast 3/4 St. von der Station. Von hier bester und schönster Weg auf die Hohkönigsburg (S. 259). Nach *Frankenburg*, *Altenberg* (S. 212).

14 km **Leberau,** frz. *Lièpvre*, 2672 Einw. (*Zur Blume* am Bahnhof, gut, ad Lebrahhense monasterium 774, Fulradovillare 777.) Das alte Kloster soll an Stelle der Fabrik des Herrn Dietsch gestanden haben. *Kirche* mit altem rom. Thurme; neben der Kirche eine Capelle, rom. Bau mit altem interessanten Taufstein. R. nördl. öffnet sich das schöne Thal von *Deutsch-Rumbach* (S. 214). Der spitze Berg östl. ist der

Charlemont (auch Chaînemont genannt) (S. 213). Auf die Hohkönigsburg.

18 km **St. Kreuz** (franz. Sainte-Croix-aux-Mines, *Grüner Baum*, Bier bei *Schmutz*, Garten.) 3439 Einw. An der Mündung des *Gross- und Klein-Rumbachthales* (S. 216).

21 m **Markirch** (franz. Ste-Marie-aux-Mines; *Grand Hôtel* gut; *Hôtel Lutterbach* am Bahnhof; *Hôtel du Commerce*; *zum General Kleber* bescheiden; *Bier* in der *Brasserie alsacienne* und *Taverne alsacienne*, beide mit Gärten, *Brasserie Riette*; *Estaminet Bauer*; *Bahnhofsrestauration)* 11,514 (incl. der Annexen) Einw. Mineralogische Sammlung der Société industrielle in der Knabenschule, Rue Starberg.

Alter Ort (erwähnt 1078) gehörte im späteren Mittelalter zur kleineren Hälfte den Herren von Rappoltstein, zur grösseren den Herzögen von Lothringen. Der Bach bildete die Grenze. Einige Häuser gehörten zur einen Hälfte zum Elsass, zur anderen nach Lothringen. Es gab das Sprichwort „Man knetet in Elsass und backt in Lothringen.“

Die durch die Ausbeutung der reichen Minen Markirchs hervorgerufene Einwanderung sächsischer und schweizerischer Bergleute, sowie die Verschiedenheit der Obrigkeit brachte in Tracht, Sitte und Gewohnheit, starke Unterschiede in der Bevölkerung hervor. In allen diesen hielten die beiden Theile ihre Individualität fest. Die Reformation brachte ein neues Scheidungselement. Die auf dem linken Ufer des Baches — lothringische Unterthanen — blieben katholisch und wälsch, die anderen schlossen sich der Reformation an. Die Scheidung dauerte fort auch nach der Vereinigung Lothringens mit Frankreich im Jahre 1767; erst die Revolution machte aus den zwei Communen mit getrennter Verwaltung eine, und die industrielle Bewegung that das ihrige, die Unterschiede nach aussen hin zu verwischen.

Markirch war von der Mitte des 15. Jahrh. bis 1633 das Centrum eines belebten Bergbaues. Münster gibt davon in der Cosmographie (p. 845 ff.) eine ausführliche Beschreibung mit vielen Bildern. Er zählt 28 Gruben auf, (vergl. den Aufsatz von Löper über Markirchs Bergbau im Jahrbuch des V.-C. Bd II.) In letzterer Zeit hat sich eine Aktiengesellschaft gebildet, um die so lange liegen gelassene Ausbeutung wieder aufzunehmen.

Die Sage erzählt: der Berggeist, der in den Silberwerken von Mariakirch waltet, verkehrte einst mit den Menschen und that ihnen Liebes und Gutes, erntete dafür aber nichts als Undank. Als er eines Tages die schöne Tochter eines Bergmannes gesehen hatte, bat er sie um ihre Liebe; allein sie verschmähte ihn und seit jenem Tage verschloss er sich ins Innere des Berges und verschüttete alle Gruben, sodass die Bergwerke stille standen. Noch oft höre man den Geist im Berge hämmern und einst werde er wieder die reichen Silberadern öffnen.

Bald fand das Thal einen mehr als hinreichenden Ersatz für die Grubenarbeit in den Baumwollenartikeln, deren Production Johann Georg Reber von Mülhausen in diese Thäler einführte und welche bald als Articles de Ste. Marie aux Mines einen Weltruf erlangten. Später waren es Phantasiestoffe in Wolle und Seide, welche vor dem Kriege in Thal und Umgegend an 25,000 Arbeiter beschäftigt haben sollen.

Ein schöner Aussichtspunkt nördl. über der Stadt ist der *Kreuzberg* (croix de mission). Gegenüber auf der südl. Seite *la Sermonette* (Kaffee und Milch.) Man versäume nicht den *Pavillon des Chêneaux* im Westen der Stadt

zu besuchen. Aufstieg am besten von der Strasse nach Eckkirch am alten Kirchhof aufwärts. Sehr schöner Umblick. Sehr empfehlenswerth ist ein Spaziergang nach der *Passhöhe von St. Dié* (*Haut de Faîte*). $1^1/_4$ St. und dem sogenannten *Château de Faîte* 20 Min. nördl. über der Passhöhe (S. 215). Bester Weg der Staatsstrasse nach, bei der ersten Biegung oberhalb des Zollamts führt die alte Poststrasse (nicht mehr fahrbar) steil und steinig l. aufwärts und trifft beim Forsthaus Haut de Faîte wieder auf die Fahrstrase. Man kann auch über den Kreuzberg in 2 St. *Château de Faîte* erreichen, auf einem neuangelegten bequemen, meist schattigen Pfade. Von der Markircher Höhe aus, links über die *Ferme de la Haute Broque* (Erfr.) zurück nach Markirch $1^1/_2$ St.

Von *Markirch* führt eine grosse Strasse hinüber in das *Weissthal* nach *Diedolshausen*. S. 218. Die Höhe erreicht man bei **Bagenelles** (Wirthschaft von *Marschall.*) Von hier Fussweg zur Ferme *Heycot*. Von Markirch tägl. 3 mal Post nach St. Dié, 25 km f. M. 2,80 (S. 221). — Ausflüge im Leberthal S. 210.

Mittelvogesen.

(Von der Zorn bis zum Giessen.)

II. Fusswanderungen.

Reiseplan.

Erster Tag: *Zabern, Hohbarr, Ochsenstein, Dagsburg, Wangenburg.*
Das Dagsburger Land und die Saarthäler. (14 Routen.)

Zweiter Tag: *Wangenburg, Schneeberg, Nideck, Urmatt, Girbaden, Grendelbruch.*
Das Breuschthal. (10 Routen.)

Dritter Tag: *Grendelbruch, Klingenthal, St. Odilien, Barr.*
Umgebung von Barr. (8 Routen.)

Vierter Tag: *Barr, Schloss Andlau, Hochfeld, Weilerthal.*
Weiler- und Leberthal. (8 Routen.)

St. Dié und Umgebung (die nördl. französischen Vogesen). (4 Routen).

Alle diese Touren, mit Ausnahme der in den franz. Vogesen, sind äusserst lohnende, wenn auch zum Theil anstrengende, Tagestouren von Strassburg aus.

Erster Tag.

Zabern, Hohbarr, Ochsenstein, Dagsburg, Wangenburg.

Zabern, Ochsenstein $2^1/_4$ St. Ochsenstein, Dagsburg $2^1/_2$ St. Dagsburg, Wangenburg 2 St.

Von Zabern bis Haberacker, Ochsenstein, siehe Umgebung von Zabern (S. 114).

Haberacker-Dagsburg, $2^1/_2$ St. Von Haberacker folge man der Strasse, die in das Bärenbachthal hinab führt, 7 Min., dann l. aufwärts den stark begangenen Fussweg (Wegw. Hardt, Hub) der bald auf einen Fahrweg führt. Diesen fort. R.vorwärts Blick auf die Dagsburg. Nach 18 Min. den Fahrweg l. Nach 2 Min. kleine Waldblösse, auf der ein Wegweiser steht, l. nach Mosselthal (Forsthaus), geradeaus Hardt und Hub, rückwärts Haberacker. Dreitheilung des Weges. Man wähle den Weg, der stark begangen, etwas r. führt; immer auf der Höhe bleibend, in 15 Min. zu den einzelnen Häusern *an der Hardt.* Von hier dem Fahrweg folgend, nach wenigen Min. r. Fussweg, der sich steil senkend, ebenso steil auf dem andern Ufer des engen Bachthals aufsteigt und in 25 Min. zur Kirche der weit zerstreuten Häuser *auf der Hub* Annex von Dagsburg 520 m führt (Wirthschaft von *Kimmenau*). Unweit der Kirche und nach dem Gemeindehause am ersten Hause r. geht man dicht an demselben durch das Gatterthor, über die Wiesenfläche fort, den Fahrweg kreuzend, steil hinab. Am andern Ufer hinauf, dann eben fort, Wegw. Man trifft auf die neue Strasse, die von *Obersteigen* nach *Dagsburg* führt. Nach 35 Min. von der Hub aus an dem Fuss des Felsens der Dagsburg, den man von hier aus im Sattel ansteigend in 20 Min. besteigen kann. An dem Eingange des Hauses, welches l. vom Sattel liegt, eine alte roman. Sculptur.

Dagsburg (franz. Dabo), (650 m), der deutsche Name nach den Einen von Dachs, nach Mone (Kelt. Forsch., S. 59) vom keltischen Dages, tages, tachs, d. i. kleine Behausung; wahrscheinlich Dagobertusburg, ist heute keine Burg mehr, sondern eine Capelle auf malerischem Felsen thronend.

Die Grafen von Dagsburg und Egisheim rühmten sich ihrer Herkunft von dem sagenumsponnenen Herzog des Elsasses Eticho. Aus ihrem Geschlechte stammt jener Bruno von Toul, einer der drei deutschen Bischöfe, welcher unter der Aegide Kaiser Heinrichs III. als Leo IX. auf den päpstlichen Thron kam, um dem Verderben in Rom zu steuern (geb. 21. Juni 1002, Bischof von Toul 1027, Papst als Leo IX. 1049, gest. 1054).

Merian gibt eine Abbildung der Burg (Photogr. beim Wirth *Bour* in Dagsburg); nach diesem Bilde begreift man wohl, dass das Felsennest für unüberwindlich gelten musste; ist es doch, als ob auf der grünen Kuppe des Berges ein ungeheuerer Würfel von Stein hingelegt worden wäre.

In den Guerrillakämpfen der Kriege zwischen Frankreich und Oesterreich — es war 1675 — zogen sich eine Anzahl kaiserlicher Parteigänger in die Burg und vertheidigten sich mit Glück gegen die Truppen des Generals Monclar mehrere Tage hindurch; diese zu ärgern warfen sie eine todte Ziege vom Felsen hinab; zwischen ihren Vorderfüssen war eine Spindel und darauf der Reim:

„So wenig ihr die Geis lehrt spinnen
So wenig werdet ihr Dagsburg gewinnen."

Turenne gewann die Burg aber dennoch; einige Jahre später wurde sie geschleift (1679) und 1825 weihte der Bischof von Nancy die neue Capelle zu Ehren Leos IX., als dessen Geburtsstätte die ehemalige Burg gilt.

Aussicht: Ueber ein Gewoge von grünen Waldbergen hinweg SW. der *Donon* mit seinem Tempelchen, SO. *Schneeberg*, NO. die *Hub, Ochsenstein*, N. *Pfalzburg*, NW. *Lothringische Hochebene.*

Von dem Felsen hinab nach Dorf *Dagsburg*, 2757 Einw. mit allen weitzerstreuten Annexen, 15 Min. (Gasthaus *Zur Burg Dagsburg* von *Anton Bour*, gut). Als Führer durch das Dagsburger Land sei empfohlen *Franz Joseph Weber*, „Der alte Briefträger". Hübsche geschnitzte Holzstöcke bei *Jean Baptiste Weber*, in der Nähe der Kirche. Das Dorf hat bedeutende Anrechte auf die umliegenden Forsten und lebt fast allein davon. In der Kirche am rechten Seitenaltar eine Schnitzerei des Jean Bapt. Weber, welche die Dagsburg nach dem Merianischen Stiche darstellt.

Haberacker, Schönfelsen, Kempel, Dagsburg. Hübscher Weg. Man folgt von Haberacker der Landstrasse das Bärenbachthal abwärts (westl.) 18 Min lang. bis kurz vor der ersten grossen Kehre. Hier r. ab; Wegw. an einer alten Buche. Der Pfad führt steil in das Thälchen hinab, dessen Sohle man in 12 Min. erreicht. Man kreuzt Bach und Strasse und steigt am jenseitigen Hange an (Wegw.). Bei Theilung l., bald auf Fahrweg, diesen l. fort. In 18 Min. auf der Höhe, hier r. (Wegw.) in 4 Min. zu der schon sichtbaren Felsenmasse des *Schönfelsens*. S. 141. Von hier in 12 Min. zum *Forsthaus Kempel.* Von Forsthaus Kempel zur Hub und Dagsburg S. 141.

Von **Lützelburg nach Dagsburg** das *Zornthal* aufwärts. Es ist dies der bequemste und nicht zu fehlende Weg nach Dagsburg, allerdings beständig im sonnigen Thale. Von Lützelburg (S. 56) über *Sparsbrod* (1 schwache St.), weiter über *Neustadtmühle* mit der St. Odiliencapelle ($^1/_2$ St.), l. oben liegt *Haselburg* (S. 142). 5 Min. von der Mühle zweigt sich r. die Rehthalstrasse ab (S. 144), *Schäferhof* (40 Min. Wirthschaft von *Schott*). Von hier auf dem östl. Hange des *Ballersteinkopfes* (S. 145) am *Hopstein* mit Felsenwohnungen vorbei in 1 St. in Dagsburg.

Wer den langen Weg auf der Landstrasse scheut, kann einen anderen weiteren Weg durch Wald einschlagen. Wenige Min. hinter dem Viaduct der Eisenbahn l. den Fahrweg aufwärts. Fusswege kürzen. In 25 Min. erreicht man das hochgelegene Dorf **Garburg** (Wirthschaft von *Cholet*). Hinter dem Dorfe hübsche Aussicht. Gegenüber liegt Hül-

Von Romansweiler auf der Strasse nach Wangenburg bis zum Forsthaus *Fuchsloch* 32 Min. Hier den Fahrweg r. (Wegweiser „Route de Heidenschloss"), dann bald l. den ansteigenden Fahrweg oberhalb der Mühlen. Der Fahrweg steigt in mehrfachen Windungen allmählich aufwärts. Nach 1 St. vom Fuchsloch aus, gehen l. vom Wege Staffeln hinauf, die unterhalb mächtiger Felsen in 5 Min. auf die Kuppe (420 m) führen. Oben befindet sich ein kleiner Pavillon mit hübscher Aussicht. Im Gebüsch wenige Spuren einer alten Befestigung, das sog. *Heidenschloss*. Dem Pfad in westl. Richtung am nördl. Thalrande der Mossig folgend gelangt man in 5 Min. zu einem vorspringenden Felsen, der einen schönen Blick auf das Mossigthal, Wangenburg, und den Schneeberg gewährt. Gegenüber liegt der *Kastelberg*, (486 m.), der gleichfalls Spuren alter Befestigung zeigt. Man folgt dem guten Fussweg. In 25 Min. eine Fahrstrasse, die r. nach Obersteigen führt. Ueber sie hinfort und den Pfad, der etwas l. ansteigt. In 12 Min. die *Gloriette des Rothenfels* (340 m.), kleiner Pavillon, mit schönem Blick auf Wangenburg und Schneeberg. R. hin, nördl., gelangt man zu Staffeln, die auf die Fahrstrasse bequem hinabführen. Man kreuzt dieselbe, überschreitet den Bach, und steigt auf bequemem Fussweg bergauf. Nach kurzer Zeit kreuzt man nochmals die Fahrstrasse, die eine grosse Kehre gemacht hat, und erreicht bei den Forsthäusern *Kasperhang* und *Wangenburg* vorbei, in 1 St. vom Rothenfels aus, Wangenburg.

Wanderungen durch das Dagsburger Land und das Quellgebiet der Saar.

1. *Von Zabern nach Dagsburg über den Gross-Limmersberg, Wasserwald und Kempel.*
2. *Vom Kempel über den Hellert (Sparsbrod), Hommert und Haarberg nach Walscheid.*
3. *Von Lützelburg, Sparsbrod, durch das Schacheneckerthal zum Kempel.*
4. *Romansweiler, Obersteigen, Sattelfetsen, Dagsburg.*
5. *Lützelburg, Sparsbrod, Rehthal, Saarburg.*
6. *Dagsburg, Heidenschlössel, Dreiheiligen, Walscheid.*
7. *Dagsburg-Hengst.*
8. *Walscheid, Heidenschlössel, gelbe Zorn, Hengst.*
9. *Von Walscheid über die Kanzlei nach dem Donon (Schirmeck).*
10. *Donon, Sac de pierre, Frésillon-Kopf, Fauteuil de St. Quirin, Strittwald, Walscheid.*

ein merkwürdig gestalteter Felsen, mit dem Thürgestell auf dem Katzenberg wohl die merkwürdigste Steinbildung dieser Gegend. Von der Schleiffe bis zum Felsen $^3/_4$ St.; hinab 30 Min. Der Felsen ist jedoch schwer zu finden. (Führer in Dagsburg.)

Langt man auf der Schleiffe an, so geht l. ein Fahrweg nach Obersteigen, r. der Weg zum Hengst. Man kreuzt die kleine Lichtung und folgt dem neuen Pfade abwärts in das *Schleiffthal.* Auf bequemen neuen Pfade erreicht man in 25 Min. die Thalsohle des *Engenthals*, unmittelbar in der Nähe einer Sägemühle, genannt „Schleifmühl". Das Engenthal abwärts. Nach wenigen Min. r. den steinigen Weg, nach dem hoch gelegenen Hofe aufwärts, und den bald besser werdenden Weg fort; bei Wegetheilung r. halten. Bei einer Rechtswendung des Weges erblickt man die zerstreuten Häuser von Wangenburg, l. gegenüber auf der Höhe liegt Obersteigen. — In 35 Min. in Wangenburg.

Wangenburg, 216 Einw. (*Gasthaus von Weyer* [Pension 5 Frcs.], *Zur Schönen Aussicht* bei *Röhrich*).

Anm. Von Romansweiler (Eisenbahnstation S. 128) $1^3/_4$ St. das Mossigthal aufwärts, s. u.

Wangenburg ist in der letzten Zeit ein sehr beliebter Sommeraufenthalt geworden, und verdient es auch. Seine Lage in dem weiten grünen Thalkessel, belebt durch zahlreiche zerstreute Häuser, ist reizend. Den Hintergrund bildet der Schneeberg. Die Umgebung bietet schattige Waldwege.

Das Schloss *Wangenburg*, eine schöne Ruine mit grossem, fünfeckigem Thurme liegt nur wenige Min. vom Orte entfernt. Das Schloss, ursprünglich der Abtei Andlau gehörig, kommt zuerst im 15. Jahrh. urkundlich vor. Aus dem Besitze der Familie von Dicka (s. Spessburg) kam es an die Wangen, in deren Besitz es bis in die Gegenwart verblieb.

Das *Hôtel Weyer* hat im Sommer zu den beiden ersten Strassburger Zügen einen Omnibus am Bahnhofe Romansweiler (S. 128). Telephonverbindung.

Romansweiler-Wangenburg. Eine der lohnendsten Tagespartien von Strassburg aus ist die Tour nach Wangenburg und von da aus über den *Schneeberg* nach *Nideck* zu wandern und bei *Urmatt* wieder auf die Bahn zu kommen. Zu Fuss braucht man von Romansweiler aus $1^3/_4$ St. bis Wangenburg. — Die gute Strasse führt das *Mossigthal* aufwärts zuerst bei Forsthaus *Fuchsloch* und dann in einer guten Stunde bei der Ruine *Freudeneck*, 1408 von den Strassburgern zerstört, (l.) vorbei.

Von hier nach 15 Min. Wegetheilung, l. und in weiteren 5 Min. r. über die Brücke und l. den betretenen Pfad aufwärts. Man erreicht auf diesem in 20 Minuten das Hotel Weyer. Der Omnibus braucht der grossen Kehren

des letzten Theiles der Strasse wegen längere Zeit. I
man ihn, so steige man hinter Freudeneck aus.

Romansweiler, *Heidenschloss*, *Gloriette des Rothenfelsens*, *Wangenburg.* 2¾ St. Schöner, fast beständig durch Wald führender Weg, aber 1 Stunde länger als der obige directe.
Steine aufrecht. Die Höhlung barg die Urne mit der Asche des Verstorbenen. Immer der Höhe folgend, passirt man eine langhin sich erstreckende Doppelmauer und zahlreiche Steinhaufen (Häuser?), die im Dagsburgischen „Rotteln" genannt werden. In 32 Min. erreicht man ein Feld, das *Altfeld* genannt, mit hübschem Blick auf den Brotschfelsen (Wegw. nach Garburg). 20 Min. an einem Kreuzwege, wo 4 Wegweiser stehen. Es treffen hier die Wege von Hültenhausen, Garburg und Forsthaus Kempel zusammen. Immer der Höhe folgend, trifft man wiederholt auf die grosse Doppelmauer, die sich bis nach Garburg hinzieht. Bei einer Kiefernschonung prächtiger Blick das Bärenbachthal abwärts auf die Burgen bei Zabern, Hohbarr, Geroldseck, ferner auf den Ochsenstein und Geisfelsen. Ganz in der Ferne der Liebfrauenberg bei Wörth. Dieser Ort und der Waldbezirk heisst die *Pfanne*. Ein Felsen mit pfannenartiger Vertiefung gilt als heidnischer Opferstein.

(Unterhalb liegt das *Kirchfeld*, Gräberfeld, fast ganz ausgebeutet. Der Pfad geht bei einer grossen Tanne l. abwärts. L. des Pfades Höhlungen, in welche die Bewohner von Garburg während des Krieges 1870 geflüchtet waren.)

In 40 Min. vom Kreuzwege aus erreicht man Forsthaus **Kempel,** auf dem Joche zwischen Bärenbachthal u. Schacheneckerthal gelegen. 10 Min. vom Forsthaus am Kempelthale befindet sich das Gräberfeld vom *Kempel*, stark ausgebeutet; nur noch ein stark beschädigter Spitzstein, als *Taufstein* in der Gegend bekannt. 15 Min. vom Forsthaus der *Schönfelsen*, ein hoher Fels, unter dem 1870 Franctireurs wochenlang lagerten. Man erkennt noch jetzt die Feuerstellen unter den überhängenden Felsenmassen. Der Fels ist schwer zu erklettern, doch soll derselbe durch Leitern zugänglich gemacht werden. Dicht dabei zwei merkwürdig wie eine Blumenvase und wie ein Felsentisch gestaltete Felsen,

Vom Schönfelsen führt ein schöner Fussweg nach Haberacker (Ochsenstein). Unterhalb des Felsens, wo der Weg zum Felsen aufsteigt, Wegweiser Haberacker. Nach 3 Min. den sich senkenden Pfad (r.). Nach 13 Min. den *Bärenbach* kreuzend (Wegweiser) und am jenseitigen Hange aufwärts (Wegweiser). 22 Min. später auf breiter Strasse, die aus

11. Donon, Forsthaus Windeck, Rugimont, Schloss Türkenstein, St. Quirin.
12. Das Thal der weissen Saar.
13. Das Thal der rothen Saar.
14. Das Thal der Vezouse (Cireythal).

Literatur: Dugas de Beaulieu, Le comté de Dagsbourg. — Karten: D. Generalstabskarte Nr. 18. 22. — Messtischblatt Nr. 3614, 3615, 3620 und 3621.

Die Grafschaft Dagsburg, das *Dagsburger Land*, ist reich an Alterthümern und lohnt schon deshalb, ganz abgesehen von der herrlichen Gebirgsnatur, die Wanderung.

Die Routen sind jedoch nur geübten und rüstigen Fussgängern zu empfehlen, da unterwegs wenig Comfort zu finden ist. Diese werden aber reiche Ausbeute finden. Es ist ein Stück Landes, in dem man noch tagelang einsam wandern kann.

Die älteste Geschichte der Grafen von Dagsburg ist bisjetzt dunkel und verworren. Die Grafschaften Dagsburg und Egisheim waren öfters vereinigt. Am 14. März 1201 fielen die beiden Grafen von Dagsburg, Heinrich und Wilhelm, durch einen unglücklichen Zufall, auf einem grossen Turnier zu Ardenne an der Maas, 1211 starb ihr Vater, Graf Albert. Die beiden Grafschaften Dagsburg und Egisheim fielen an Herzog Theobald von Lothringen, Gemahl von Gertrud, der Tochter des Grafen Albert. Sie heirathete in dritter Ehe den Grafen Sigismund von Leiningen. 1225 starb Gertrud und bald darauf ihr Gemahl, ohne Kinder zu hinterlassen. Ueber das Erbe entbrannte Streit. Ansprüche erhoben die Oheime der Gertrud, Hermann und Heinrich, Markgrafen von Baden, einerseits, und die Grafen von Leiningen (Linange) andererseits. Nach langen Kämpfen kam ein Vergleich zu Stande, dem zufolge Friedrich von Leiningen die Grafschaft Dagsburg als Lehen von dem Bischof von Strassburg erhielt, der als Rechtsnachfolger der Badischen Markgrafen in den Streit eingetreten war. Seitdem blieb das Land, das durch die Erbfolge-Fehde sehr entvölkert worden war, im Besitze der Grafen von Leiningen, bis zum Frieden von Lunéville (1801), der ihnen die Besitzungen auf dem linken Ufer des Rheins nahm. Nach der Zerstörung des Schlosses Dagsburg (1679) und dem Frieden von Ryswick zogen die Leininger fort und liessen bis 1801 die Grafschaft durch Amtleute verwalten.

---

1. Von Zabern nach Dagsburg über den Gross-Limmersberg, Wasserwald und Kempel.

Zabern über den Wasserwald nach Forsthaus Kempel 3¼ St.
Kempel, Dagsburg 1½ St.

Eine lohnende Wanderung. Man lernt dabei zugleich einige der Alterthümer kennen, die das Land so interessant machen.

Von Zabern das *Zornthal* aufwärts bis nach *Stambach* 50 Min. Hier l. ab und in das *Bärenbachthal*, aber nach ca. 3 Min. über den Bach und die neue Strasse langsam aufwärts. Sie führt nach *Hültenhausen* (1 kl. St.). Nach 10 Min. am Eingange in einen tiefen Einschnitt geht l. rückwärts in spitzem Winkel ein neuer vom V.-C. angelegter Fusspfad ab, der in bequemer Steigung in 20 Min.

auf die Höhe führt. (Der Pfad soll bis Forsthaus Kempel fortgeführt werden.) Hier r. (westl.) auf der Höhe fort. Nach 15 Min. r. etwas höher das *gallo-römische Grabfeld des Limmersbergs.* Stark ausgebeutet hat es dennoch eine ziemliche Anzahl von Spitzsteinen. Diese dreieckigen Steine standen auf einem viereckigen, in der Mitte ausgehöhlten Steine aufrecht. Die Höhlung barg die Urne mit der Asche des Verstorbenen. Immer der Höhe folgend, passirt man eine langhin sich erstreckende Doppelmauer und zahlreiche Steinhaufen (Häuser?), die im Dagsburgischen „Rotteln" genannt werden. In 32 Min. erreicht man ein Feld, das *Altfeld* genannt, mit hübschem Blick auf den Brotschfelsen (Wegw. nach Garburg). 20 Min. an einem Kreuzwege, wo 4 Wegweiser stehen. Es treffen hier die Wege von Hültenhausen, Garburg und Forsthaus Kempel zusammen. Immer der Höhe folgend, trifft man wiederholt auf die grosse Doppelmauer, die sich bis nach Garburg hinzieht. Bei einer Kiefernschonung prächtiger Blick das Bärenbachthal abwärts auf die Burgen bei Zabern, Hohbarr, Geroldseck, ferner auf den Ochsenstein und Geisfelsen. Ganz in der Ferne der Liebfrauenberg bei Wörth. Dieser Ort und der Waldbezirk heisst die *Pfanne.* Ein Felsen mit pfannenartiger Vertiefung gilt als heidnischer Opferstein.

(Unterhalb liegt das *Kirchfeld*, Gräberfeld, fast ganz ausgebeutet. Der Pfad geht bei einer grossen Tanne l. abwärts. L. des Pfades Höhlungen, in welche die Bewohner von Garburg während des Krieges 1870 geflüchtet waren.)

In 40 Min. vom Kreuzwege aus erreicht man Forsthaus **Kempel,** auf dem Joche zwischen Bärenbachthal u. Schacheneckerthal gelegen. 10 Min. vom Forsthaus am Kempelthale befindet sich das Gräberfeld vom *Kempel*, stark ausgebeutet; nur noch ein stark beschädigter Spitzstein, als *Taufstein* in der Gegend bekannt. 15 Min. vom Forsthaus der *Schönfelsen*, ein hoher Fels, unter dem 1870 Franctireurs wochenlang lagerten. Man erkennt noch jetzt die Feuerstellen unter den überhängenden Felsenmassen. Der Fels ist schwer zu erklettern, doch soll derselbe durch Leitern zugänglich gemacht werden. Dicht dabei zwei merkwürdig wie eine Blumenvase und wie ein Felsentisch gestaltete Felsen,

Vom Schönfelsen führt ein schöner Fussweg nach Haberacker (Ochsenstein). Unterhalb des Felsens, wo der Weg zum Felsen aufsteigt, Wegweiser Haberacker. Nach 3 Min. den sich senkenden Pfad (r.). Nach 13 Min. den *Bärenbach* kreuzend (Wegweiser) und am jenseitigen Hange aufwärts (Wegweiser). 22 Min. später auf breiter Strasse, die aus

dem Bärenbachthale heraufkommt. Auf ihr fort in 15 Min. *Haberacker* (S. 136).

Vom Forsthaus Kempel zum *gedeckten Marksteine* 10 Min. Man folgt der Fahrstrasse, die vom Schachenecker-thal heraufkommt, 5 Min., und steigt dann l. den stark begangenen Fusspfad aufwärts (Wegw. Hub, Dagsburg). Auf der Höhe trifft man eine sumpfige Wiese und in deren Mitte den **Markstein,** „*gedeckter Markstein*" genannt, auf welchem „St. Martinsstein 1727" eingemeisselt ist. Er war wie der Markfelsen Hohbarr (S. 107) ein Grenzstein der Abtei Maursmünster. Die Bauern stürzten („deckten") ihn in der Revolution. Daher der noch jetzt übliche Name. Erst vor Kurzem wurde derselbe wieder aufgerichtet. Von hier dem Fusspfad am Hange des *Kühberges* (587 m.) südl. folgend in 25 Min. auf der *Hub* (Wirthschaft von *Kimmenau*). Von hier nach Dagsburg (S. 135). Auf dem Kühberge gewaltige Felsmassen mit schöner Aussicht.

An dem etwas tiefer liegenden Fahrwege bei einer Kehre desselben liegt der merkwürdige „*Stein mit den drei lachenden Köpfen*" (Abbildung bei Beaulieu) auch *Todtenkopf* genannt. Früher waren drei lachende Menschenköpfe auf ihm ausgemeisselt. Jetzt ist nur noch ein eingeritztes Gesicht erhalten.

2. Vom Kempel über den Hellert (Sparsbrod), Hommert und Haarberg nach Walscheid.

Kempel, Hellert $^3/_4$ St. Hellert, Walscheid $3^1/_2$ St.

Ein sehr schöner Weg führt von dem gedeckten Markstein nach Sparsbrod auf der Strasse Lützelburg-Dagsburg. Man geht den Fahrweg, der vom Markstein in nordwestl. Richtung führt. Bei Wegetheilung r. den mittleren Fussweg (der Fahrweg ist auch richtig). Nach $^1/_2$ St. erblickt man über sich r. eine Höhlenwohnung, ähnlich wie im Graufthal. Es ist das erste Haus vom *Hellert*. Unten im Thal *Schäferhof*. Durch die zerstreuten Häuser des Hellert, mit prachtvollem Blick r. und l., auf die Dagsburg (r. davon der Donon), das Zornthal und die weite lothringische Ebene.

Nach 20 Min. hat man das letzte Haus erreicht und sieht vor sich *Haselburg*, überragt von einer mächtigen Erdschanze, beim Volke *Römerschanze* genannt. Jenseit des Thales sieht man Hommert, bei dem auffallenden viereckigen Walde, und Haarberg

Hellert, Lützelburg. Will man von hier nach *Lützelburg* auf die Bahn (S. 56), so geht man in 10 Min. nach *Haselburg*, 452 Einw. (Wirthschaft von *Louis Barth,* guter

Rothwein). Von der Römerschanze schöner Blick: SO. Dagsburg, S. Ballersteinkopf mit den Heidenschlössel, SW. Donon. Etwas ausserhalb des Walles steht eine schöne merkwürdige Felsbildung, ein Seitenstück zum Thürgestell auf dem Katzenberg (S. 167). Es wird *tour d'observation*, auch *Wachtfelsen* genannt; unterhalb im Zornthal liegt die Er heisst deshalb auch der **Sattelfelsen** (5[illegible] m.).

Seine Höhe beträgt $2^1/_2$ m. Er trägt das Wappen der Grafen von Leiningen, drei Adler, und das Wappen der Abtei Maursmünster, ein M mit einem Bischofsstab, sowie die Jahrzahl 1747. Die beiden Wappen merke man sich, man wird sie oft bei Wanderungen durch das Dagsburger Land antreffen.

Der alte Grenzstein wurde 1836 von Beaulieu aufgefunden, der denselben für einen Menhir hält. Führer angenehm (*Ruffenach* in Obersteigen).

6. Dagsburg, Heidenschlössel, Dreiheiligen, Walscheid.

Dagsburg, Heidenschlössel 1 St. Heidenschlössel, Dreiheiligen 2 St. Dreiheiligen, Hohwalsch, Walscheid $1^3/_4$ St.

Eine äusserst lohnende Wanderung. Von *Dagsburg* eine bequeme Tagestour. Auch interessant durch die vielfachen Spuren ehemaliger starker Besiedelung.

Von Dagsburg, am Westhange des **Ballersteinkopfes** (530 m.), in 20 Min. zum *Kaiserfelsen* (ehem. hiess der Fels *Krappenfels*), einem mächtigen vorspringenden Felsen mit weiter Umsicht (SW. auf dem mit Tannen bewachsenen Kopf Dorfruine *Altdorf*). Hier aufwärts in nordwestl. Richtung auf den Rücken des Berges bei Meierei *Ballerstein* vorbei in 30 Min. im **Heidenschlössel,** einer alten Befestigung. Von der vorspringenden Platte schöne Aussicht nordwärts. Unten liegt *Schäferhof;* l. von der Platte unterhalb derselben der einzige Mauerrest, ein Thürbogen, früher der einzige Zugang in die Befestigung.

Die Befestigung ist in nicht zu lang vergangener Zeit zerstört worden durch das Abholen der behauenen Steine zum Bau von Bauernhäusern.

Man steigt in das Thal der *Zorn* hinab und wandert dasselbe aufwärts. In ca. $^1/_2$ St. erreicht man die Mündung eines Seitenthals, des *Traubachthales.* Der Felsen, der an der Strasse liegt, heisst der *Traubachfelsen.* (Hübscher Pfad nach *Haarberg*, 40 Min.). Die Zorn weiter aufwärts, bei einer Kehre der Strasse eine steinerne Bank mit schönem Blick auf die Dagsburg; der Felsen, der im Bachthale gegenüber liegt, heisst der *Hohlfelsen.* In 15 Min. vom *Traubachfelsen* aus die **Kleinmühle** (guter Wein) und in weiteren 10 Min. der Zusammenfluss der beiden

jetzt Wallfahrten dahin. Eine benachbarte Quelle wird gegen Augenleiden und Krätze gebraucht. NB. Die Kreuze und Holzstäbe, welche in dem Taufstein niedergelegt sind, rühren als ex votos von Krätzigen her! Der Hof wird von Wiedertäufern bewohnt. Das Thal aufwärts, auf alter gepflasterter Strasse (Römerstrasse?) in 3/4 St. zum Forsthaus *Kempel* (S. 141).

4. Lützelburg, Sparsbrod, Rehthal, Saarburg (4 1/2 St.)

Hinter Sparsbrod 2 km kurz vor der *Neustadtmühle* (S. 136) zweigt r. die schöne Rehthalstrasse ab. Man geht über die Zorn. Schöner Rückblick auf Odiliencapelle und Haselburg. Die schöne Strasse zieht durch ein Wiesenthal, das, je mehr es steigt, felsiger wird. Zuletzt sehr schöne Felsabstürze (*Königsfelsen*, *Teufelsfelsen*). Man erreicht nach 40 Min. (3,6 km) die lothringische Hochebene. Die Pappelallee geradeaus. Nach ca. 20 Min. r. Weg nach *Niederweiler*. 5 Min. später l. Strasse, die von Walscheid kommt. Ueber *Plaine de Valsch* nach *Bruderdorf* (1 St. von der Stelle, wo man auf die Hochebene kam). Von Bruderdorf noch 1 1/4 St. bis Bahnhof *Saarburg* (S. 56).

5. Romansweiler, Obersteigen, Sattelfelsen, Dagsburg (4 St.)

Vom Bahnhof *Romansweiler* (S. 128) aus über die Bahn und der Strasse nach Wangenburg. Nach 5 Min. bei der Dammühle (auf Messtischblatt Dannenmühle) r. ab. Nach wenigen Schritten l. die Waldstrasse. Nach 45 Min. geht l. eine Strasse ab (Wegw. Seufzer-Allee 0,2 km Heidenschloss 1 k.) Geradeaus, in weiteren 10 Min., erreicht man *Forsthaus Hohe Hardt*. Nach 23 Min. kreuzt man die Strasse Engenthal-Reinhardtsmünster (Engenthal 2 k; Reinhardtsmünster 5 km.) Bald darauf nordwärts schöner Blick auf die Berge um Zabern. Nach 7 Min. am Waldrande, l. Wegw. zum Rothenfelsen S. 139. Sehr schöner Blick nordwärts wie vorher und südwärts auf Schneeberg und die zerstreuten Häuser von Wangenburg und Engenthal. Von hier in 5 Min. in **Obersteigen** (*Auberge au belle vue*).

Die Aebtissin Hedwig von Andlau gründete 1221 in der Wildniss *zur Steige* ein Kloster von Augustinerchorherren. Die Kirche, vor kurzem restaurirt, ist ein schöner Bau des Uebergangsstyls. Das Portal ist rundbogig, die Kirche einschiffig mit spitzbogigen Kreuzgewölben.

Von Obersteigen führt eine neue schön angelegte Strasse in 3 St. nach Dagsburg. Schöne Ausblicke. Ein Fusspfad, der beim letzten Hause r. ansteigt und mit Weg-

weisern versehen ist, kürzt bedeutend. Er führt über den Wolfsberg. Lohnende Wagenpartie: Dagsburg, Obersteigen, Zabern auf guter Strasse.

½ St. von Obersteigen 20 Min. nw. von der neuen Strasse, an der ehem. Départements-Grenze, steht ein alter Grenzstein, dessen oberer Theil wie ein Sattel geformt ist. Er heisst deshalb auch der **Sattelfelsen** (597 m.).

Seine Höhe beträgt 2½ m. Er trägt das Wappen der Grafen von Leiningen, drei Adler, und das Wappen der Abtei Maursmünster, ein M mit einem Bischofsstab, sowie die Jahrzahl 1747. Die beiden Wappen merke man sich, man wird sie oft bei Wanderungen durch das Dagsburger Land antreffen.

Der alte Grenzstein wurde 1836 von Beaulieu aufgefunden, der denselben für einen Menhir hält. Führer angenehm (*Ruffenach* in Obersteigen).

6. Dagsburg, Heidenschlössel, Dreiheiligen, Walscheid.

Dagsburg, Heidenschlössel 1 St. Heidenschlössel, Dreiheiligen 2 St. Dreiheiligen, Hohwalsch, Walscheid 1¾ St.

Eine äusserst lohnende Wanderung. Von *Dagsburg* eine bequeme Tagestour. Auch interessant durch die vielfachen Spuren ehemaliger starker Besiedelung.

Von Dagsburg, am Westhange des **Ballersteinkopfes** (530 m.), in 20 Min. zum *Kaiserfelsen* (ehem. hiess der Fels *Krappenfels*), einem mächtigen vorspringenden Felsen mit weiter Umsicht (SW. auf dem mit Tannen bewachsenen Kopf Dorfruine *Altdorf*). Hier aufwärts in nordwestl. Richtung auf den Rücken des Berges bei Meierei *Ballerstein* vorbei in 30 Min. im **Heidenschlössel**, einer alten Befestigung. Von der vorspringenden Platte schöne Aussicht nordwärts. Unten liegt *Schäferhof;* l. von der Platte unterhalb derselben der einzige Mauerrest, ein Thürbogen, früher der einzige Zugang in die Befestigung.

Die Befestigung ist in nicht zu lang vergangener Zeit zerstört worden durch das Abholen der behauenen Steine zum Bau von Bauernhäusern.

Man steigt in das Thal der *Zorn* hinab und wandert dasselbe aufwärts. In ca. ½ St. erreicht man die Mündung eines Seitenthals, des *Traubachthales.* Der Felsen, der an der Strasse liegt, heisst der *Traubachfelsen.* (Hübscher Pfad nach *Haarberg*, 40 Min.). Die Zorn weiter aufwärts, bei einer Kehre der Strasse eine steinerne Bank mit schönem Blick auf die Dagsburg; der Felsen, der im Bachthale gegenüber liegt, heisst der *Hohlfelsen.* In 15 Min. vom *Traubachfelsen* aus die **Kleinmühle** (guter Wein) und in weiteren 10 Min. der Zusammenfluss der beiden

Zornarme, der *gelben* und der *weissen Zorn.* Diesen Ort, *Enteneck* (296 m.) genannt, erreicht man direct von Dagsburg aus in 20 Min. Der Weg führt unterhalb des Forsthauses *Jägerhof* vorbei. R. das Thal der gelben Zorn aufwärts (den westl. Arm). Zwischen den beiden Zornarmen liegt **Altdorf** (459 m.), bedeutende Reste einer Dorfanlage. Auf der deutschen Generalstabskarte „*Oberzorn*" genannt. Den Weg das *Zornthal* aufwärts, nach 20 Min. l. ein Thal, das direct auf die Ruinen von *Altdorf* führt. Das Thal heisst das **Melkthal** und sollen in ihm die Trümmer des Taufsteines der Dorfkirche liegen. Nach weiteren 2 Min. dicht vor der Sägemühle führt ein Brücklein über die Zorn und in ein kleines enges schönes Thälchen hinein. In ihm aufwärts in 13 Min. in **Beimbach,** wenige Häuser. Rückwärts Blick auf den Kopf von Altdorf und etwas r. davon die Capelle von Dagsburg. Von hier aus r. aufwärts Fussweg zum „*Beimbacher Kreuz*", 20 Min., l. wenige Schritte *gallo-röm. Grabfeld.* Zahlreiche Spitzsteine und viereckige ausgehöhlte Basen. Der Ort heisst „*Drei Heiligen*" (eigentl. Drei Helgen; Helgen = Bilder). Zahlreiche Sagen und Schatzgeschichten haften an diesem Orte. (Alemannia 1881, S. 30 ff.) Von hier südl. fortgehend trifft man fortwährend zahlreiche Spuren alter Ansiedelung. Den südl. Abschluss des Bergrückens macht der prächtige **Hohwalschfelsen** (563 m.), ½ St. von den drei Heiligen, herrliche Gebirgsaussicht gegen S. Südl. am Horizont der *Grosmann*, nw. *St. Leon* mit seiner Capelle; s., gegenüber dem *Hohwalsch*, liegt ein mit Tannen bewachsener Kopf, auf dessen südl. Spitze das **Heidenschloss** liegt (S. 147). In 7 Min. auf die Strasse unterhalb des Felsens, von wo aus der Hohwalschfelsen sich prächtig ansieht, der Strasse nordwestl. folgend in einer guten Stunde in **Walscheid** (Gasthaus *zum Münchener Kindl*). Von hier nach *Vallerysthal*, 40 Min. Von **Vallerysthal** 10 km nach **Saarburg** (S. 56). Am Nachmittage Postverbindung über Vallerysthal (grossartige Glashütte) nach *Saarburg.* Schöner Blick rückwärts auf den Donon, nachdem man auf die Hochebene getreten ist. Strassenbahn Vallerysthal-Saarburg projectirt.

7. Dagsburg-Hengst. 2½ St.

Der directe Weg ist bis zur *Schleiffe* derselbe wie nach *Wangenburg*, S. 137. Von der Schleiffe (Wegw.) steigt der Weg am Hange des *Rosskopfes* an, senkt sich dann an einem Holzkreuz vorbei auf eine Fahrstrasse, der man folgt. Bei einer Matte, „*Sandplatz*" genannt, Wegtheilung (Wegw.) immer den betretenen Pfad auf der Höhe. In

2½ St. von *Dagsburg* aus erreicht man das einsam gelegene Forsthaus *Hengst.*

Ein weiterer Weg führt über Altdorf, Führer (S. 136) angenehm, um die alten Mauerreste zu finden. Von Dagsburg am Forsthaus Jägerhof vorbei zur Vereinigung der beiden Zornarme 20 Min. Hier den Berg zwischen beiden hinan. Oben zahlreiche Spuren alter Ansiedelung.

Von Altdorf südöstl. auf dem Kamme, der die gelbe und weisse Zorn trennt, auf fast horizontalem Wege am Hange des *Feuersteinkopfes* (665 m.). Man lässt die Köpfe des Kammes zur Rechten. Beim *Schnokenloch*, einer kleinen, von einer Steinmauer eingefassten Matte, aufwärts auf die Höhe. Etwas abwärts auf einer Matte liegt das **Forsthaus Hengst** (4 St. von Dagsburg). An einer Ecke der Steinmauer, die die Matte umgibt, der **Hengstfelsen,** ein unförmiges Felsenstück, das aufrecht gestellt ist.

Merkwürdig ist der Felsen, nach Einigen Rest eines Dolmen, durch die abergläubische Scheu, mit der ihn die Umwohner seit undenklich langer Zeit und noch jetzt betrachten.

Vom Hengst nach dem Donon (3 St.) S. 164. Der Förster weist gern den Anfang des Weges. — Der Weg vereinigt sich vor dem Noll mit dem Wege, der vom Schneeberg nach dem Donon führt (S. 157).

8. Walscheid, Heidenschloss, gelbe Zorn, Hengst. 4 St.

Von *Walscheid* das Thal des *Biberbaches* aufwärts bis zum Fusse des Hohwalschfelsens (1¼ St.). Hier r. die breite sandige Fahrstrasse. Schöner Rückblick auf den mächtigen Felsen des Hohwalsch. R. auf dem Berge am südlichsten Punkte desselben liegt das **Heidenschloss** (549m.), eine uralte Befestigung; zwei Felsen sind durch eine mächtige Mauer verbunden. Aehnliche Befestigung trifft man auf dem *Katzenberg* bei *Haslach.* Man braucht 10 Min. bis hinauf. In 5 Min. wieder auf die Strasse hinab und derselben südl. folgend. R. die *Peugsteine* (593 m.). Hinter denselben zweigt sich r. eine Fahrstrasse nach *Soldatenthal* ab. In ¾ St. erreicht man Forsthaus *Hirschthal*, etwas unterhalb des Weges gelegen (freundliche Aufnahme). Die Strasse senkt sich hier in das Thal der gelben Zorn (10 Min.). Dieses aufwärts. Nach 33 Min. l. den bequemen ansteigenden Fusspfad, der in ein Seitenthal (Wegweiser) hineinführt. Dieses enge malerische Thal, das prächtig bewaldet ist, auf gutem Fusspfad aufwärts in 50 Min. zum Forsthaus Hengst.

Ein neuer Pfad führt von Walscheid direct auf den Hengst, $3^1/_4$ St. Der Pfad beginnt beim ersten Seitenthal, *Fischbachthal*, l. thalaufwärts, steigt den Bergrücken hinan, führt nahe bei Dreiheiligen vorbei, geht abwärts, kreuzt das gelbe Zornthal und steigt an den *Feuersteinkopf* an. Bequemer schöner Pfad mit Wegweiser versehen. Herbst 1885 noch unvollendet.

9. Von Walscheid (Alberschweiler) über die Kanzlei nach dem Donon (Schirmeck).

Walscheid, Kanzlei $2^3/_4$ St. Kanzlei, Entre les deux Donons 4 St.

Aeusserst lohnende Tour, für geübtere Fussgänger nicht schwer.

Man geht von Walscheid in südl. Richtung auf dem sog. *Prinzenweg*. Es ist dies ein alter Weg, der nach der Stelle führt, auf welcher das abgegangene Dorf *Dürrenberg* gestanden haben soll. Eine Häusergruppe heisst jetzt noch Dürrenberg oder Dürschelberg. Am Waldsaume zweigt sich l. ein bequem ansteigender Pfad ab, der in 25 Min. zur *St. Leonsgrotte* führt. Es ist dies eine riesige Grotte, die grösste der Vogesen (32 m tief), aus deren Tiefe eine früher starke, jetzt fast ganz versiegte Quelle hervorbricht. Gegenüber liegt die Capelle *St. Leon* auf dem *St. Leonsberge* (431 m.), auf dem früher ein festes Schloss der Grafen von Dagsburg gestanden haben soll. Auf Staffeln aufwärts und die wenigen Häuser St. Leon streifend, in 27 Min. nach dem Weiler *Wassersuppe*, jetzt *Thomasthal* genannt. Von hier in 20 Min. zum *Soldatenthal* (Wirthschaft von Hunzinger), Geburtsort von Chatrian (geb. 18. Dec. 1826). Das Thal des Soldatenthalbaches aufwärts bei der zweiten Sägemühle r. den steilen, betretenen Pfad am Hange der *Romelsteine* (S. 149) aufwärts. Man trifft auf eine Lichtung (*Herrgott*) und auf einen betretenen Pfad und folgt diesem l. Derselbe senkt sich ins *Alberschweilerthal* hinab und mündet bei dem Forsthaus *Kanzlei* (freundliche Aufnahme) in dasselbe 50 Min. Von hier den Bach von Alberschweiler überschreitend r. den ansteigenden Pfad zum Felsen der **Kanzlei** 37 Min., (619 m.). Eine äusserst merkwürdige, uralte Befestigung, deren noch mehrere, wie *Streitwald*, *Nonnenburg*, *Heidenschlössel* bei Walscheid und Schäferhof in dieser Gegend sich finden. Am Fusse des Felsens ein tiefer in den Felsen getriebener Brunnen, sowie ein schönes Felsenthor. Oben weite schöne Aussicht nach *Lothringen*, auf den *Donon* und *Grosmann*. Von hier in südwestl. Richtung, am Rande des rothen Saarthales immer dem alten Grenzweg, „*Chemin des bornes*“,

folgend an hohen Grenzsteinen mit dem Zeichen der 7 Gemeinden vorüber in 3 St. zur Lichtung des *Haut du Narion* (S. 165). Die Köpfe des *Schweinthalerkopfes* (622 m) *Hohen Kopfes* (im Dialect ha rognol=der hohe Kopf, daher auf Karten Haut Rognol, 759 m.) mit schönen Felsmassen, und des kleinen *Wolfsberges* bleiben zur Linken. Es ist dies eine prächtige Wanderung auf der Höhe, beständig durch schönen Wald mit Blicken auf das jenseitige Saarufer. $^1/_2$ St. von der Kanzlei zweigt sich r. ein neu angelegter Fussweg ab, der gleichfalls auf dem Haut du Narion mündet. Vom Haut du Narion 1 St. bis *„Entre les deux Donons"* (*Donon-sattel* S. 165), Lichtung im Joche zwischen dem kleinen und grossen Donon mit Blockhäusern. Ueber *Wackenbach* in $1^3/_4$ St. nach *Schirmeck* (S. 169).

Von Alberschweiler über den Gross-Romelstein und Kanzlei auf den Donon. Von Alberschweiler das Saarthal aufwärts bis zum F. H. Hermitage 35 Min. Am Forsthaus l. am Waldrande Wegw. (Calice 2 k. Gross-Romelstein 2,8 k.). Hier den schmalen Pfad aufwärts, der auf eine sandige Fahrstrasse führt. Dieser folgt man r., bis Wegetheilung r. (Pfeil). Nach 5 Min. wiederum r. (Pfeil) und in weiteren 5 Min. auf der Höhe am merkwürdig kelchartig gestalteten Felsen, den *Calice* oder *Kelchfelsen* (40 Min. vom Forsthaus aus). Dem neu angelegten Pfade (Wegw.) auf der Höhe folgend, vorbei an schönen Felspartien in 10 Min. auf dem mächtigen, vorspringenden **Romelstein**. Bank. Gerade gegenüber die Kanzlei. Schönes einsames Waldbild. Vom Romelstein l. auf Staffeln abwärts. Rückblick auf die mächtigen Felsen. In 5 Min. auf Waldlichtung, dem „Hergottsplatz". Diese kreuzend und abwärts in 20 Min. am F. H. *Kanzlei*. Von hier auf die Kanzlei siehe oben.

10. Donon, Sac de pierre, Frésillon-Kopf, Fauteuil de St. Quirin, Streitwald, Walscheid.

Donon, Sac de pierre $1^1/_4$ St. Sac de pierre, Streitwald 4 St. Streitwald, Walscheid $1^3/_4$ St.

Aeusserst lohnende Tour, jedoch nur für geübte Wanderer. (Specialkarten.)

Vom Forsthaus Donon auf der neuen Strasse nach *Alberschweiler* (S. 154). Nach 30 Min. Biegung der Strasse, l. unten Quelle der *Plaine*, gleich darauf zweigt sich l. die Strasse nach dem Plainethal und dem weissen Saarthal ab. Man folgt der oberen Strasse weiter. Nach 20 Min. verlässt man, an der Stelle, wo die Strasse anfängt sich in das Thal der rothen Saar zu senken, die Strasse, geht l. wenige

Schritte den alten Fahrweg und findet l. hinter Tannenschonung den Anfang eines neuen Pfades. Diesem, der stets auf der Höhe bleibt, folgend, in 20 Min. an dem kürzlich wieder aufgerichteten **Sac de pierre** oder **Sac de marché,** einem röm. Meilenstein.

Hochangesehen und mit Sagen umgeben ist dieser alte Römerstein. Es heisst, dass zu alten Zeiten hier oben jährlich ein grosser Markt abgehalten wurde. Der Sac de pierre galt als Mass für Höhe und Umfang der Getreidesäcke. Wurde der Kauf abgeschlossen, so reichten sich die Parteien über den Stein zur Bestätigung die Hand. Wehe, wer den Vertrag brach, sicher traf ihn im Laufe des Jahres schweres Unglück.

Nordwestl. weiter. Auf dem mit Birken bewachsenen äussersten Kopfe der *Malcôte* (872 m.), 5 Min., weite und schöne Aussicht auf den Donon, das weisse Saarthal und die lothringische Ebene. NW. der *Frésillon-Kopf.* Von hier aus tief abwärts, auf der Seite des weissen Saarthals halten. Man meide die r. abwärts führenden Pfade. Im Joche „*Croix-Simon*“, 15 Min. trifft man auf einen hohen Grenzstein der 9 Gemeinden Nr. 256 und folgt von hier aus dem alten Grenzwege, die folgenden Köpfe zur Rechten lassend. Bei Grenzstein 271 kleine Waldblösse, zur Rechten ein Thal. Der Ort heisst *Borne Brignon*, 718 m. Man beachte die siebenstämmige Buche am Grenzsteine. Vor sich den Frésillon-Kopf. Bei dem folgenden Grenzstein Nr. 272 (1 St. von der Malcôte) r. aufwärts auf den **Frésillon-Kopf** (719 m.). In 13 Min. auf der Felsengruppe mit weiter schöner Aussicht auf das Saarthal und lothringische Ebene. Rückwärts auf den Donon, nordwestl. auf den *Türkenstein.* Zurück zu dem Grenzstein Nr. 271 (10 Min.) und l. ab (westl.) um das Thal herum. Auf dem jenseitigen Kamme trifft man einen breiten Fahrweg, dem man nw. folgt. Nach ½ St. l. dicht am Wege ein breiter Stein mit sesselartigen Vertiefungen, auf dem ein steinernes Kreuz steht. Es ist dies der **Stuhl des heil. Quirinus.** (Fauteuil de St. Quirin.)

Ein Stein, den die Umwohnenden nur mit Scheu betrachten. Der Legende nach soll der heil. Quirinus, als er aus dem heil. Lande heimkehrte, sich hier erschöpft niedergelassen haben.

Der prächtige Waldweg führt beständig am w. Hange. Nach 1½ St. sumpfige Stelle mit Quelle. Hier liegt r. 10 Min. das *Plateau de Belle Roche* (534 m) mit schönem Blick das rothe Saarthal aufwärts, auf Kanzlei und Hohenkopf; unterhalb des mächtigen Felsens eine geräumige Grotte. Unten im Thal der rothen Saar die Sägemühle *Bellcroche* (S. 155). Zurück zur Quelle und in der Richtung, aus der man kam, geradeaus weiter. Nach 4 Min. den Fahrweg, der sich nach r. senkt. (Bleibt man geradeaus auf dem Rücken, so kommt man über den *Leidenstein*, mit hübschem

Blicke und an zahlreichen Rotteln, wahrscheinlich Ruinen des Dorfes Molperweiler, vorbei, in 1¼ St. nach Alberschweiler (von Leidenstein l. das Thal abwärts nach *St. Quirin*, 1 Stunde). Nach 10 Min. in einem Joche, hier r. aufwärts Fussweg in westl. Richtung bis zum Abfall des Berges. Hier liegt ein hoher Fels mit Spuren alter Befestigung 25 Min. Am Fusse des Felsens Brunnen. Der Berg ist der *Schlossberg*, der umliegende Wald der *Streitwald*. Auf dem Berge stand ein Schloss der Grafen von Dagsburg-Leiningen, in der Nähe das Dorf Ichsscheid. Seinen Namen soll er von dem Rechtsstreite zwischen den protestantisch gewordenen Leiningern und der Abtei Maursmünster erhalten haben. Hier im schönen Buchenwald abwärts in das Thal der rothen Saar 13 Min. Am Wehr oder bei der etwas unterhalb gelegenen Mühle über die Saar und auf die Landstrasse, thalabwärts. Nach 12 Min. bei Forsthaus *Hermitage;* r. Weg nach Soldatenthal. Vor sich Blick auf den *Roche du diable* (468 m.). Die Deutsch sprechenden Umwohner nennen ihn auch „Geldfelsen“ (Sagen von verborgenen Schätzen). Weg über Nonnenburg nach Walscheid der lohnendere (S. 155). Nach 13 Min. *Moulin français*, Spiegelschleiferei, den Fabriken in *Cirey* gehörig. Nach 10 Min. r. in das Seitenthälchen hinein. An der Wegetheilung ein Crucifix, dasselbe soll auf einem alten zerstörten Dolmen, der berühmten „*Kunkel*“, stehen. Ueber *Eigenthal* (*Mäyenthal* genannt) vorbei am *Mönchshofe* in 1 St. in *Walscheid* (S. 146). Vom Forsthaus Hermitage kann man auch in ½ St. nach Alberschweiler gelangen (* *Tête d'or* bei *Cayet*). Vergl. S. 156.

11. Donon, Forsthaus Windeck, Rugimont, Schloss Türkenstein, St. Quirin.

Forsthaus Donon, Türkenstein 4½ St. Türkenstein, St. Quirin 1 St.

Vom Forsthaus Donon die Strasse nach *Alberschweiler* (s. o.), die sich von der nach *Raon sur Plaine* hinter dem Forsthaus abzweigt. Gleich darauf hinter dem tiefen Einschnitte Wegw.: Chaudes Roches, hier l. ab bei Wegetheilung. l. Der Weg senkt sich, oberhalb die Ferme Finance. Von dem Karrenweg zweigt sich der Pfad l. ab (Wegw.) und führt in Zickzack in 30 Min. zur Sägemühle *Chaudes Roches* ins Plainethal hinab. Dicht hinter der Sägemühle Pfad aufwärts, der zum **Forsthaus St. Pierre** in 15 Min. führt. Um die *Côte de l'Eglise* herum. Bei Wegetheilung r., bald schöner Blick in das Plainethal. Bei einer steilen Wasserrunse vorbei, die einen mächtigen Unter-

bau der Strasse nöthig gemacht hat. In 24 Min. am Forsthaus **Windeck** (frz. Charaille), schön gelegen. Nach 10 Min. theilt sich der Weg, l. in weiten Bogen der Weg nach Cirey durch das *Vezousethal* (S. 156). Das Thal (r.) aufwärts, dem Wegw. *Lafrimbole* folgend. Der breite Fahrweg wendet sich l. in Kehre. Bald darauf r. Fussweg in das weisse Saarthal nach Dorf Türkenstein (Wegw.). Die Strasse weiter. Nach ¾ St. vom Forsthaus Windeck aus dicht vor der Höhe der Strasse zweigt sich r. Weg nach **Lafrimbole** (deutsch Lascemborn, vgl. S. 154) ab, gleich darauf l. alter gepflasterter Weg (Wegw.) (Chemin des Allemands genannt. Römerstrasse?), dem man von nun an beständig folgt, gleich am Anfange l. halten. Der Weg führt eben fort, beständig durch Wald, manchmal mit hübschen Blicken nach beiden Seiten. Man berührt auf dem ganzen Wege bis Türkenstein nur zwei Forsthäuser. Eine herrliche einsame Wanderung. Nach 35 Min. trifft man auf die deutsch-französ. Grenze (Grenzstein Nr. 1830) am Fusse des *Martimont*. Bei Grenzstein 1823 kann man r. in wenigen Minuten auf den *Martimont* (638 m.) steigen, der einen schönen Umblick gewährt. Wieder hinab und der Grenze nach in 20 Min. am Forsthaus *Houzard* vorbei, einsam auf einer kleinen Matte in tiefem Walde gelegen. In 50 Min. von hier erreicht man Forsthaus *Gros-Chêne*, gleich darauf r. am Wege eine uralte mächtige Eiche. Bei Wegetheilung nach 10 Min. verlässt man die Grenze, r. fort, nach 24 Min. an einer grossen Buche l. den breiten Grasweg aufwärts zur Ruine **Türkenstein** (160 m.). Von der alten Buche führt r., südl. ein Pfad aufwärts zum *Roche des fées*. Nach wenigen Minuten l. den schmälern Pfad. In 6 Min. an der *Grotte des fées*. Merkwürdige arkadenartige Bildung des Felsens. Von hier in 5 Min. zur vorspringenden Platte des **Roche des fées** (468 m.). Ueberraschende, prächtige Aussicht auf Grosmann Donon und die dicht bewaldeten Bergketten bis zum Geisfelsen bei Haberacker, keine Spur einer menschlichen Ansiedelung. Namentlich bei Abendbeleuchtung von ungemeinem Reiz. In der Ruine Türkenstein, bewohnt von einem alten Förster, beschränkte Aussicht.

Türkenstein war Jahrhunderte lang Sitz der bischöflich Metzischen Herrschaft dieses Namens. Das sehr feste Schloss wurde im 30j. Kriege theilweise zerstört.

Von der alten Buche führt ein breiter Fahrweg hinab in das weisse Saarthal, dieses kreuzend auf dem *Katharinenweg* nach *St. Quirin* 1 St., 1182 Einw. (*Sonne* bei Wolf), Nachmittags Post nach Saarburg; vom Türkenstein, nach Cirey (s. u.).

Die Saarthäler und das Thal der Vezouse.

Vorbemerkung. Diese vom *Donon* sich herabsenkenden Thäler sind sehr schön. Die Thäler der *weissen* und *rothen Saar* werden jedoch übertroffen von dem der *Vezouse*, dem *Cireythale*, das von der Quelle an französisch ist. — Will man diese Thäler durchwandern, so übernachtet man auf dem Forsthause Donon (gute Betten und vortreffliche Verpflegung bei Förster Heyer). Man fährt dann am Mittag von *Strassburg* fort und

riesige Tanne, die von Herrn Chevandier de Valdrôme in Lettembach angekauft ist und erhalten bleiben soll. — *Belleroche* (10 Min.), l. oberhalb das Plateau de Belle Roche mit einer Höhle (S. 150). R. die Kanzlei.

Nach 1½ St. von der Marcarie mündet r. das *Alberschweilerthal.* Dasselbe beginnt bei Forsthaus *Grosmann* (S. 164) als ein enges wildes Thal. Man geht vom Forsthause Grosmann auf dem rechten Ufer des rothen Saararmes auf rauhem Pfade abwärts. Sehr schöner Wald. Nach 25 Min. über den Bach und den neuen Schlittweg abwärts. Nach weiteren 25 Min. erreicht man eine neue Sägemühle und bequemen Fahrweg. In 15 Min. Forsthaus *Nollenberg.* Das hübsche Thal abwärts. Nach 40 Min. mündet r. das Thal des Dunkelbaches. Gleich darauf r. etwas höher liegend Forsthaus *Kanzlei* (S. 148). Nach 5 Min. r. den Fusspfad aufwärts, der eine Kehre der Strasse abschneidet. Derselbe führt über eine Felspartie *Roches du loup* genannt. Von hier hübscher Blick auf den mächtigen Felsen des Gross-Romelsteines. Der Pfad senkt sich wieder auf die Strasse, die man in 10 Min. erreicht. Auf ihr abwärts erreicht man in 15 Min. die Stelle, wo die Strassen des St. Quirin- und Alberschweilerthales sich vereinigen.

In weiteren 20 Min. erreicht man Forsthaus *Hermitage*, kurz vorher sieht man den *Roche du diable* (S. 151) hoch emporragen. ½ St. vom Forsthause Hermitage auf dem *Gross-Romelstein* (S. 149) liegen zwei merkwürdige in Becherform gestalteter Felsen, *Calice*, deutsch *Kelchfelsen*, genannt. Wenige Schritte weiter thalabwärts zweigt r. eine Fahrstrasse ab, die nach Soldatenthal in 12 Min. führt Bei diesem Wegw. den kleinen Pfad aufwärts. Der Berg ist der Nonnenberg oder, wie ihn die Umwohner nennen, der *Paulusberg.* Der Pfad führt unterhalb einer prächtigen Felsengruppe mit weiter Aussicht, „*Lottelfelsen*" genannt, vorbei zu den Häusern von *Nonnenburg* 1 St. (480 m.) Von hier am Thalrande mit schöner Aussicht, unten im Thale Eigenthal, in 15 Min. zu den Häusern von *St. Leon.* Hier lasse man sich den Pfad zur Grotte St. Leon zeigen (15 Min.) (S. 148). Abwärts nach Walscheid 20 Min. (S. 148). Nachm. 3½ Uhr Post nach Saarburg M. 1,60.

Folgt man der grossen Strasse im Thale der rothen Saar,

immer links haltend, zu der versteckt liegenden Ruine *Türkenstein* 25 Min. (S. 152). An dem Seitengebäude der *Ferme* rechts hinunter zum Wege, der um den Berg auf einen sandigen Weg führt (5 Min.). Diesem immer abwärts l. folgend erreicht man in 20 Min. *Lascemborn*, 664 Einw. (französ. *Lafrimbole*). Im Annexe *Harcholins*, kleine evangelische Gemeinde, deren Stifter aus dem Steinthal einwanderten. Der Ort wird schon 1248 genannt. Aufwärts zur Grenze 15 Min. Im ersten Hause jenseit der Grenze Wirthschaft (guter Rothwein).

Von hier bis auf den Bahnhof von Cirey $1\frac{1}{2}$ St. (S. 140).

Nach St. Quirin. Will man nach **St. Quirin,** so geht man gleichfalls das Thal abwärts. Nach 7 Min. r. den sandigen Weg aufwärts, rückwärts schöne Blicke. In 20 Min auf der Jochhöhe. Abwärts in 12 Min. Thalsohle. Das Thal abwärts in 30 Min. in *St. Quirin*, 1182 Einw.

Die Priorei wurde um 966 von den Grafen von Dagsburg gegründet. Dieselbe wurde 1052 mit der Abtei Maursmünster verbunden. Im 30jähr. Kriege zerstört, wurde das Dorf erst 1734 wieder aufgebaut. Die alte Kirche dient jetzt als Capelle. In der Nähe der Kirche eine Quelle (*Quelle des heil. Quirinus*), der heilkräftige Wirkung gegen Scropheln zugeschrieben wird.

Nachm. $3\frac{3}{4}$ Uhr Post nach Saarburg in 2 St. (M. 1,60) über *Wasperweiler*, *Lörchingen*, *Imlingen*. Südwärts liegt *Hessen*, 605 Einw., Dorf am *Rhein-Marnekanal.*

Die Abtei wurde von Hugo, Grafen von Dagsburg, im Anfange des 11. Jahrh. gestiftet. 1277 fast gänzlich zerstört, später wieder aufgebaut, kam das Kloster an die Abtei *Ober-Seille.* Interessante Reste der alten Kirche.

13. Das Thal der rothen Saar (St. Quirinsthal und Alberschweiler Thal).

Forsthaus Donon, Walscheid $6\frac{1}{2}$ St. Forsthaus Donon, Alberschweiler 5 St.

Auf der neuen Strasse nach Alberschweiler wie oben, wo die Strasse nach Türkenstein, weisses Saarthal l. abzweigt gradeaus (Wegw. Alberschweiler 21,9 km). Nach l. weiter Blick ins Plainethal. Bis hierher von Forthaus Donon $\frac{3}{4}$ St. Der neuen Strasse nach. Nach 10 Min. r. Weg nach *Nideck*, (Wegw.), l. zum *Sac de pierre* (S. 149). Nach weiteren 10 Min. senkt sich die Strasse in das Thal des einen Armes der rothen Saar, St. Quirinsthal genannt, weil es im Banne des Klosters St. Quirin lag. Der Ort St. Quirin liegt in einem Nebenthale. Bei der ersten scharfen Curve der Strasse prächtiger Blick das Saarthal entlang auf die Lothring. Ebene. Kurz vor der zweiten grossen Curve, wo man die Strasse r. unter sich sieht, l. den vielbetretenen Fussweg durch schönen Wald direct nach Forsthaus Marcarie. Man gewinnt dadurch $\frac{3}{4}$ St. Doch ist auf der neuen Strasse gut

wandern, der schönen Blicke wegen, die man von der Höhe hat. Nach $1^1/_4$ St. erreicht man die erste Sägemühle *Courier* und gleich darauf das Doppel-Forsthaus *Marcarie*. Von hier das schöne Thal der rothen Saar abwärts über die Sägemühlen *Langschiessen* mit Flossweiher, *Teufelsloch*, *Gros-Sapin* (30 Min.). — L. oberhalb ca. 25 Min. steht eine riesige Tanne, die von Herrn Chevandier de Valdrome in Lettembach angekauft ist und erhalten bleiben soll. — *Belleroche* (10 Min.), l. oberhalb das Plateau de Belle Roche mit einer Höhle (S. 150). R. die Kanzlei.

Nach $1^1/_2$ St. von der Marcarie mündet r. das *Alberschweilerthal.* Dasselbe beginnt bei Forsthaus *Grosmann* (S. 164) als ein enges wildes Thal. Man geht vom Forsthause Grosmann auf dem rechten Ufer des rothen Saararmes auf rauhem Pfade abwärts. Sehr schöner Wald. Nach 25 Min. über den Bach und den neuen Schlittweg abwärts. Nach weiteren 25 Min. erreicht man eine neue Sägemühle und bequemen Fahrweg. In 15 Min. Forsthaus *Nollenberg.* Das hübsche Thal abwärts. Nach 40 Min. mündet r. das Thal des Dunkelbaches. Gleich darauf r. etwas höher liegend Forsthaus *Kanzlei* (S. 148). Nach 5 Min. r. den Fusspfad aufwärts, der eine Kehre der Strasse abschneidet. Derselbe führt über eine Felspartie *Roches du loup* genannt. Von hier hübscher Blick auf den mächtigen Felsen des Gross-Romelsteines. Der Pfad senkt sich wieder auf die Strasse, die man in 10 Min. erreicht. Auf ihr abwärts erreicht man in 15 Min. die Stelle, wo die Strassen des St. Quirin- und Alberschweilerthales sich vereinigen.

In weiteren 20 Min. erreicht man Forsthaus *Hermitage*, kurz vorher sieht man den *Roche du diable* (S. 151) hoch emporragen. $^1/_2$ St. vom Forsthause Hermitage auf dem *Gross-Romelstein* (S. 149) liegen zwei merkwürdige in Becherform gestalteter Felsen, *Calice*, deutsch *Kelchfelsen*, genannt. Wenige Schritte weiter thalabwärts zweigt r. eine Fahrstrasse ab, die nach Soldatenthal in 12 Min. führt Bei diesem Wegw. den kleinen Pfad aufwärts. Der Berg ist der Nonnenberg oder, wie ihn die Umwohner nennen, der *Paulusberg.* Der Pfad führt unterhalb einer prächtigen Felsengruppe mit weiter Aussicht, „*Lottelfelsen*“ genannt, vorbei zu den Häusern von *Nonnenburg* 1 St. (480 m.) Von hier am Thalrande mit schöner Aussicht, unten im Thale Eigenthal, in 15 Min. zu den Häusern von *St. Leon.* Hier lasse man sich den Pfad zur Grotte St. Leon zeigen (15 Min.) (S. 148). Abwärts nach Walscheid 20 Min. (S. 148). Nachm. $3^1/_2$ Uhr Post nach Saarburg M. 1,60.

Folgt man der grossen Strasse im Thale der rothen Saar,

so erreicht man in 15 Min. vom Forsthause *Hermitage* aus die Wirthschaft von *Barth* (empfohlen). Bei ihr die *Fontaine de la Princesse*, an die sich mancherlei Sagen knüpfen. Am Ende des Gartens der Wirthschaft bequemer, neuer Pfad auf den *Rocher du diable* (s. oben). In 15 Min. erreicht man *Alberschweiler*, 1563 Einw. (**Tête d'or*, bei der Kirche. Fuhrwerk nach Saarburg Frs. 10—12, nach der Marcarie Frs. 8—10). Auf dem hochgelegenen Kirchhof zahlreiche schöne Familienbegräbnisse. Hübscher Blick auf das Thal. Nach St. Quirin 5 km. Postwagen nach Saarburg. Nachmittags ½4 Uhr kann man auch an der *Pont Bouches*, 2 km unterhalb Alberschweiler, in die Post von St. Quirin nach Saarburg steigen. Kein Haus, nur eine Bank unter den Bäumen.

14. Das Thal der Vezouse (Cireythal) 6¾ St.

Forsthaus Donon, Schloss Chatillon 6 St. Schloss Chatillon Cirey ¾ St.

Vom Forsthaus Donon bis zum Forsthaus Windecks. S. 152.

Vom Forsthaus *Windeck* (frz. Charaille) 10 Min., Theilung des Weges. L. im weiten Bogen um das Thal. Man erreicht in 50 Min. vom Forsthaus Windeck auf der Jochhöhe eine kleine Matte mit einer Baracke. Hier weist l. hinter der Baracke ein Wegw. einen Fusspfad abwärts „*Ton-Cirey*". In 15 Min. zu dem franz. Forsthaus *Ton*, mit kleiner Capelle an einer Matte einsam gelegen. Das enge waldige Thal, das anfangs kaum Raum für den Bach und den Pfad bietet, abwärts. Auf dem Wege ist ein kleiner Schienenstrang gelegt zur Holzabfuhr. In ¾ St. Sägemühle mit hübschen Felspartien. In weiteren ¾ St. zu der stattlichen Sägemühle *Poidevin*, sehr hübsch gelegen; ¾ St. in *Val de Bon Moutier* (*l'arbre vert*). Gleich bei der Kirche, r. von der Strasse ab, über den Hügelhang in das nächste Thal. In diesem auf breiter Strasse r. aufwärts. Bald Blick auf **Schloss Chatillon,** auf einem Felsen gelegen. Nur der alte Wachtthurm steht noch, eine elegante Villa ist an denselben angebaut. Hübsche Anlagen (50 Min. von Val de Bon Moutier).

Das Schloss war im 14. Jahrh. im Besitze des mächtigen Jean de Vergy, der mit Strassburg in langer Fehde lag. Der ewigen Plackereien müde zogen die Strassburger 1382 vor das Schloss, das sie zerstörten. Der Kampf mit Jean de Vergy dauerte jedoch noch längere Zeit. (S. Gemeinde-Ztg. v. E.-L. 1880, Nr. 17.)

Von hier nach **Cirey** ¾ St., 2347 Einw. (*Hôtel de la Gare*, dicht am Bahnhof.) Gewerbreiches Städtchen. Grosse Glas-, Krystall- und Spiegelfabrik, die auch auf deutschem Gebiete, im Saarthale noch Schleifereien besitzt. Endpunkt der Linie *Igney-Avricourt-Blamont-Cirey* (S. 429).

Zweiter Tag.

Wangenburg, Schneeberg, Nideck, Haslach, Girbaden, Grendelbruch.

Wangenburg, Schneeberg 1¼ St. Schneeberg, Forsthaus Nideck 1 St. Nideck, Niederhaslach 2 St. Niederhaslach, Girbaden 1¾ St. Girbaden, Grendelbruch ¾ St.

Wangenburg (S. 138). Vom *Hôtel Weyer* geht man bei der Kirche vorbei, gleich darauf bei einem Hause l. den Fusspfad aufwärts zu einem Hause am Waldesrand. Hinter demselben Wegetafel. Ziemlich bequeme Steigung. Durch einen Aushau Blick auf das Strassburger Münster. In 1 St. tritt man aus dem Walde heraus auf die Heide, vor sich die Felsen des Schneeberges, vorbei bei einem Felsen, dem *Hundskopf*, und besteigt in 15 Min. die hohen breiten Felsen des **Schneeberges** (961 m), die eine weite Aussicht auf das Gebirge, die lothringische und die Rheinebene gewähren. Orientirungstafel, die aber nicht vollständig ist. Aussicht: S. Rathsamhauser Schlösser, Odilienberg, Kienberg, Girbaden, Hochfeld; SW. Brézouard, davor Climont, Voyemont Mutzigfelsen; W. über den Kamm des nächsten Berges die Spitze des Donon; NW. lothring. Ebene mit ihren Seen, Dagsburg; N. Ochsenstein (= Haberackerschloss), Brotschberg, Hirschberg, Hohbarr; O. in der Ebene Wasselnheim und Strassburg. Auf dem westl. Vorsprung des Felsens liegt der *Lottelfels* auf, der noch „lottelt". Unterhalb der Felsen nach Süden schönes Echo.

Der *Schneeberg* ist mit dem *Bastberg* der Blocksberg der Vogesen, die geheimnissvolle Stätte der Hexenumritte. Auf seiner Spitze liegt der *Lottelfelsen* (einer der „pierres branlantes", „rockingstones"), so genannt, weil er lottelt, d. h. sich hin und her bewegt, wenn man, auf ihn sich stellend, den richtigen Punkt trifft. An ihm mussten einst angeklagte Frauen ihre Treue beweisen; leicht bewegte ihn die Unschuldige, unter den Händen der Schuldigen rührte er sich nicht. Es erschienen bei ihm die Feen in der Mondnacht und spielten Ball mit den umherliegenden Felsblöcken. Geheimnissvolle Kräfte werden ihm heute noch zugeschrieben. Seine Berührung, glaubt man, bringe Unglück.

Der Weg nach dem Forsthaus Nideck hinab ist leicht zu finden. Man geht von dem Gipfel den S. hinab führenden Fusspfad, der zum Theil versumpft ist. Am Waldsaume Tanne mit Wegw. Nideck. Wo der Pfad in den Wald tritt, wieder gut. Reichliche Wegw. Er führt bequem in 1 St. zum Forsthaus Nideck (auf der Höhe r. zweigt sich ein guter Pfad zum Urstein ab, der sich in 20 Min. mit dem von Nideck zum Urstein führenden Pfade S. 164 vereinigt).

Im **Forsthause Nideck** freundliche Aufnahme, auch Nachtquartier.

Urmatt (S. 124), *Nideck*, *Schneeberg*. — Von *Urmatt* nach *Nieder-Haslach* 25 Min., *Oberhaslach* 10 Min. Bei Wege-

später bequemer Fusspfad auf den *Ringelsberg*. Auf ihm liegen die Ruinen Hohenstein und Ringelstein, sowie ein alter Steinkreis.

Ruine Hohenstein und **Ringelstein.** Man geht von der Strasse zu dem etwas höher liegenden Forsthaus Hohensteinwald hinauf, dann l. vom Hause den anfangs schwachen Fusspfad aufwärts. Nach 13 Min. sieht man l. die rothen Trümmer der *Ruine Hohenstein*, die man nach weiteren 15 Min. erreicht. Spärliche Trümmer. Beschränkte, jedoch schöne Aussicht, namentlich auf *Katzenberg* und *Mutzigfelsen*.

Das Schloss Hohenstein war im Besitze der Familie gleichen Namens, die 1540 erlosch. Das Schloss wurde 1338 völlig zerstört. Die Ursache dazu war, dass Bischof Berthold von Bucheck, als er am 10. Sept. 1337 zu Haslach rastete, durch den Ritter Rudolf von Hohenstein aufgehoben und auf die Burg Waldeck im Jura gebracht wurde. Nach mühsam erlangter Freiheit rächte sich der kriegerische Bischof durch die Zerstörung der Veste.

Zurück bis zu dem Punkte, wo man hinaufkam und l. nördl. weiter. In kurzer Zeit auf dem Fahrweg, der nach Nideck führt, l. fort. Nach 3 Min. r. die Lichtung aufwärts in den Sattel. In 8 Min. oben; l. nördl. auf dem Kopfe des *kleinen Ringelsteines* (640 m.) liegt eine uralte Befestigung, ein wohlerhaltener Steinring, der wenig bekannt ist (12 Min. hinauf). Ein kleiner Fusspfad führt von diesem Kopfe in n. ö. Richtung auf die Fahrstrasse, die von Oberhaslach durch das Ringelthal nach *Forsthaus Nideck* führt. Der Pfad mündet am „*Rondel*“ (S. 160). R. vom Sattel südl. erreicht man auf gutem Fusswege vorbei an einem durch eine Leiter zugänglich gemachten Felsbrocken in 17 Min. *Ruine Ringelstein* auf dem *grossen Ringelstein* (644 m.), mit weiter sehr schöner Aussicht auf das Breuschthal und die südl. Berge, SO. Ottrotter Schlösser, S. Heidenkopf. Das Schloss wurde wahrscheinlich im 30j. Kriege zerstört.

In s. Richtung überschreitet man den Burggraben auf schwachem Fusspfade und folgt der Schneuse. Der Fusspfad wird deutlich, kreuzt einen breiten Weg und führt in 36 Min. von der Burg, zuletzt sehr steil, nach Oberhaslach hinab.

Vom Forsthaus Hohensteinwald der Strasse folgend erreicht man in 25 Min. **Oberhaslach,** 1070 Einw., mit alter Capelle an der Stelle, wo St. Florentius als Einsiedler gelebt haben soll.

Nideck, Pilgerweg, Oberhaslach. Wer den Weg über den Wasserfall und das Haselthal herab kennt, kann folgen-

später bequemer Fusspfad auf den *Ringelsberg*. Auf ihm liegen die Ruinen Hohenstein und Ringelstein, sowie ein alter Steinkreis.

Ruine Hohenstein und **Ringelstein.** Man geht von der Strasse zu dem etwas höher liegenden Forsthaus Hohen-Grendelbruch. Dicht am Forsthaus vorbei westl., gleich hinter dem Forsthause schmaler Fusspfad l. abgehend. Diesen, der bald breiter wird, fort, in 1¼ St. nach Grendelbruch. —

Nach **Girbaden** geht man die gute Fahrstrasse in dem Seitenthale der Breusch, dem *Buschbrunnenthal*, das Forsthaus r. lassend, aufwärts. Bei Wegetheilung halte man sich l.; am Thalschlusse, wo die Strasse eine grosse Kehre nach r. macht, kann man auf einem Schlittweg ca. 20 Min. abschneiden. In 1 St. hat man, von der Breuschthalstrasse aus, das Forsthaus, das unterhalb des Schlosses Girbaden liegt, erreicht. In der Mauer desselben sind einige Sculpturenreste eingemauert. (Erfrischungen.) Gleich bei dem Forsthause zweigt sich l. ein kleiner Fusspfad ab, der in 10 Min. zum Eingange der mächtigen **Ruine Girbaden** (565 m) führt.

Aussicht: w. Grendelbruch, Donon, sw. Purpurkopf, s. Heidenkopf, n. Ringelsberg, l. davon der aus dem Walde aufragende Thurm Nideck. Darüber die Kette der Berge, die sich vom Schneeberg zum Donon hinzieht. L. vor dem Eingangsthor führen Stufen aufwärts zur *Valentinscapelle* (St. Velten), *Veltenschloss*, beliebte Wallfahrt bei Thierkrankheiten.

Ruine *Girbaden*, die sich auf einem felsigen Vorsprunge, den die *Magel* umfliesst, erhebt, ist mit der *Hohkönigsburg* eine der grössten Ruinen im Lande, aber auch eine derjenigen, deren Mauern am meisten umgewühlt wurden, da die Sage ging, es seien hier unermessliche Schätze verborgen. Nicht unwahrscheinlich ist, dass die Burg durch die Hohenstaufen auf röm. Fundamenten erbaut wurde, gewiss, dass sie ihnen gehörte. Die Grafen von Dagsburg besassen einen Theil, nach dem Aussterben derselben kam 1239 Bischof Berthold I. von Strassburg in den Besitz der Burg, dem bereits 1236 der kaiserliche Antheil übergeben worden war. Von der ersten Hälfte des 14. Jahrh. bis 1557 hatten die Müllenheim das Schloss und die Vogtei inne. Darnach besassen die Rathsamhausen zum Stein das Schloss. Nach deren Erlöschen im 17. Jahrh. folgten die Rohan. Zerstört wurde die Burg nach den Einen im 30j. Kriege, nach den Anderen im vorigen Jahrhundert in den häufigen Kämpfen mit den Lothringern, welche durch Verrath eindrangen und die ganze Besatzung ermordet haben sollen. Einmal im Jahre führen der Sage nach die Schatten der Ermordeten eine schauerliche nächtliche Jagd auf den Verräther aus.

Die Architectur des mächtigen Schlosses ist noch gut erkennbar, Brunnen, geschmückte Capitäle, Wappen über dem Thore.

Beim Abgange geht man westl. den sich etwas senkenden neuen Fussweg. R. oberhalb ein hoher Felsen, einer der vielen Krappenfelsen. In 40 Min. erreicht man **Grendelbruch,**

1636 Einw., (Hôtel und Pension *Schaller*, gut; Pension pr. Tag M. 3,60, Wagen von Wisch M. 3 —, vorher bei Hrn. Schaller bestellen). Der Ort liegt auf einer kleinen Anhöhe an der Magel zerstreut auf schönen Matten. Hübsche Waldwege. Der Ort wird im Sommer vielfach von Familien zur Sommerfrische besucht. Empfehlenswerther Spaziergang ½ St. (nordwestl.) auf den *Falkenstein*, Felsengruppe mit schöner Aussicht in das Breuschthal. 1 St. aufwärts im Magelthale liegt Forsthaus *Gross Magel.* Von hier Wege nach der *Rothlach* (½ St.) und nach der *Katzmatt* (¾ St.)

Andere Wege nach Girbaden.

Der bequemste und schönste ist von Strassburg aus:

1) Von Station **Heiligenberg** (1½ St.), S. 124. Von der Station zum nächsten Wärterhause thalaufwärts. Hier über die Bahn und den Pfad, der durch Wegw. bezeichnet ist, aufwärts. Der Weg steigt bequem im Walde, schöne Blicke in das Breuschthal. Nach 35 Min. r. Pfad zum *Kreuzschlagfelsen* mit Aussicht. Nach weiteren 32 Min. trifft man auf die Strasse, die von Urmatt heraufführt. Von hier in 8 Min. am Forsthaus Girbaden und in 10 Min. auf der Ruine.

2) Von **Gressweiler** (S. 124) 1¾—2 St. Vom Bahnhof über das Geleis auf der breiten Fahrstrasse, die in das *Magelthal* führt, 10 Min. fort, dann r. den Fahrweg. Nach 7 Min. bei Wegetheilung l. den Fusspfad, auf dem man, eine Fahrstrasse kreuzend, beständig bleibt. Beim Austritt aus dem Walde sieht man die Häuser von *Mollkirch* vor sich. Man kreuzt das Magelthal und erreicht in 1 St. vom Bahnhof Gressweiler aus Mollkirch. (*Krone.*) Der Fahrweg ist bedeutend weiter, man muss ein Stück nach Mollkirch zurück. Von *Laubenheim*, wohin der Fahrweg führt, ist der Anstieg auf das Schloss auf Fusspfaden steil. Bei der Krone, beim Austritt gleich r. den schmalen Fussweg, der auf einen bequem ansteigenden Fahrweg führt. Diesen l. fort in 30 Min. am Forsthause unterhalb der Ruine (S. 161). Der Fahrweg führt weiter, abwärts in das obere Magelthal, auf den Weg nach Grendelbruch (25 Min.). (10 Min. weiter oberhalb die Sägemühle, von wo aus man den Purpurkopf besteigen kann.) Es ist dies der Weg abwärts für diejenigen, die von Girbaden Grendelbruch unbesucht lassen und noch nach *St. Odilien* wandern wollen (3½ St.).

3) Von **Rosheim** (2½ St.) wenig empfehlenswerth. *Rosheim* S. 128. Durch den langgestreckten Ort, 10 Min., auf der Landstrasse bis zum Forsthaus *Eichwald* 1 St. Die Kehre

der Strasse kann man durch einen steinigen Weg abschneiden. Wenige Minuten hinter dem Forsthause Kreuzweg, r. nach Mollkirch, 2,50 km, l. nach Klingenthal, 2,9 km, gerade aus nach Grendelbruch.

Hübscher Blick auf das Magelthal und die hochgelegene Ruine von Girbaden. Den Weg nach Grendelbruch auf-2,2 km, Lützelhausen 10,1, Donon 8,75. Man folgt von hier aus beständig dem breiten Wege westl. Schöner Blick, r. nach Lothringen. Zur Linken wenige Schritte aufwärts der Gipfel des **Noll** (991 m) mit schöner Aussicht. Der Weg senkt sich in einer Kehre, Blick auf den Donon, unten das *Langenthal*, in dem der Weg von Wisch heraufführt. Bei der Kehre des Weges, 30 Min. von Grosmann, mündet der Weg von Lützelhausen und Katzenberg, Mutzigfelsen (S. 167). Am Hange mit schöner Aussicht fort. Der Weg senkt sich nach 20 Min. in Windungen und erreicht in weitern 10 Min. eine Lichtung, *Haut du Narion* genannt (Grenzstein 215 SQ.) L. abwärts Weg nach Wisch, r. rückwärts nach der Kanzlei (S. 149). In der Richtung, in der man kam, fort. Der bequeme Fussweg führt von hier, den Berg zur Rechten, an einer guten Quelle (bei Theilung des Weges r.) vorbei in 40 Min. auf eine breitere Forststrasse. Wenige Schritte r. und man ist auf der neuen Strasse, die vom Donon nach Alberschweiler durch das rothe Saarthal (S. 154) führt. Pfad (Wegw.) über den *kleinen Donon* (964 m) auf den grossen Donon. Lohnender Umweg von 1½ km. Auf der alten Strasse, die hier in die neue (diese führt um den Donon zum Forsthaus Donon) mündet, l. leicht ansteigend (Wegw.), erreicht man in 25 Min. die Lichtung *Dononsattel (entre les deux Donons"),* mit Holzbaracken, die für die Arbeiter am neuen Wege nach Alberschweiler gebaut wurden. Von hier schöner bequemer Abstieg nach Schirmeck (S. 169). Auf dem neuen bequemen Wege des V.-C. (Wegw.) in 30 Min. zu der Schutzhütte des Clubs mit schönem Blick auf den zurückgelegten Weg. In 5 Min. auf dem Gipfel des Donon.

Donon 1008 m. (*le haut, legrand, le gros*, angeblich aus dem Keltischen *Dun* = Berg). Nach der Meinung der Keltomanen war der Donon das hieratische, wie Odilienberg-Hohenburg das militärische Centrum der keltischen Urbevölkerung; Beweise stehen aus. Jedenfalls ist der Donon mit dem Odilienberg die berühmteste Höhe des Unterelsasses. Was sich auf dem Donon fand, deutet auf jene Zeit, in welcher sich in unsern Gegenden eine gallo-römische Mischbevölkerung zu bilden begonnen hatte. Leider hat unglückselige Sammelwuth die Denkmäler von dem Orte, wo sie

4) *Schirmeck, Schloss Salm, Katzenstein (Chatte pendue), Lac Lamaix Grandfontaine, Schirmeck.*
5) *Schirmeck, Lac Lamaix, Luvigny, Cascade de la Crache, Donon, Schirmeck.*
6) *Schirmeck, Barenbach, Minzfeld, Rothlach.*
7) *Rothau, Steinthal, Hochfeld.*
8) *Rothau, Servafälle, Hochfeld.*
9) *Rothau, Bourg-Bruche, Climont.*
10) *Saales, Voyemont, Climont, Ranrupt, Waldersbach, Rothau.*

Literatur: Levrault, la vallée de la Bruche. — Karten: *Heller, Schirmeck* und seine Umgebung, Specialkarte zum Gebrauche des Touristen mit einer Orientirungstabelle 1:40,000. M. 1,60. Generalstabskarte Nr. 22. 24. Messtischblatt Nr. 3620. 3621. 3622. 3626. 3627.

1. Urmatt, Nideck, Noll, Donon.

Urmatt, Nideck 2½ St. Nideck, Grosmann 2¼ St., Donon 2¾ St., Donon, Schirmeck 2 St.

Vom Bahnhof *Urmatt* nach *Nideck* 2½ St. (S. 157).

Vom Forsthaus *Nideck* wenige Schritte auf der Strasse westw., dann r. den breiten Waldweg (Wegw. Schneeberg. Donon). Der Weg beschreibt eine Kehre und steigt dann als Pfad bequem, doch beständig bergan. Nach 20 Min. geht r. der neue Weg auf den *Schneeberg* ab (S. 158); ebenso nach weitern 15 Min. Von hier in 15 Min. auf der Höhe des Bergkammes, Einsattelung mit kleiner Matte. Der Weg zieht sich von hier l. an sehr steil abstürzenden Hängen hin. (Berg zur Rechten). In 15 Min. an den Felsen des **Ursteines** (947 m). Schöner Felsen, besteigbar, Aussicht: N. Felsen von Dagsburg, SW. Donon, W. Türkenstein, NW. Haus auf dem Hengst (der neue im Rasen eingeschnittene Pfad, der in einen ältern mündet, führt in 15 Min. hin S. 147). Man folgt dem Fusswege, der eine ziemlich bedeutende Kehre macht. Nach 23 Min. mündet l. der Fahrweg von Nideck am Eichelberg.

Man folge in s. Richtung auf der Höhe dem alten Fahrweg. Nach 6 Min. r. eine Holzhütte. Der Weg vom Hengst mündet hier (S. 147). Die Fahrstrasse l. weiter. Nach 10 Min. Wegetheilung, r. zum Forsthaus Hirschthal (S. 147), l. zum Grosmann (Wegw.). Wenige Schritte l. von hier Blick auf Gensburg im Haselthale, r. darüber Kirche von Niederhaslach, der Katzenberg, Girbaden. Man erlasse die Strasse, die zum Forsthaus *Grosmann* führt, nach wenigen Schritten und gehe l. den neuen Pfad, (der nothwendige Wegw. fehlt hier leider). Berg zur Rechten. Nach 20 Min. r. Weg auf den höchsten Punkt des Grosmann, den man in 10 Min. erreicht. **Grosmann,** (986 m). Aussicht: SO. Katzenberg und

Mutzigfelsen, Narionfelsen, S. Noll, NW. Alberschweilerthal, NO. Hengst, r. davon das Strassburger Münster, SW. Donon, W. Frésillon-Kopf. Unterhalb das Dach des Forsthauses Grosmann, an der Quelle der rothen Saar (NW.). Hinab in die Einsattelung zwischen Grosmann und Noll, (5 Min.) Wegw. „Grosmann-Nideck 9,2 km, Mutzigfelsen 2,2 km, Lützelhausen 10,1, Donon 8,7.“ Man folgt von hier aus beständig dem breiten Wege westl. Schöner Blick, r. nach Lothringen. Zur Linken wenige Schritte aufwärts der Gipfel des **Noll** (991 m) mit schöner Aussicht. Der Weg senkt sich in einer Kehre, Blick auf den Donon, unten das *Langenthal*, in dem der Weg von Wisch heraufführt. Bei der Kehre des Weges, 30 Min. von Grosmann, mündet der Weg von Lützelhausen und Katzenberg, Mutzigfelsen (S. 167). Am Hange mit schöner Aussicht fort. Der Weg senkt sich nach 20 Min. in Windungen und erreicht in weitern 10 Min. eine Lichtung, *Haut du Narion* genannt (Grenzstein 215 SQ.) L. abwärts Weg nach Wisch, r. rückwärts nach der Kanzlei (S. 149). In der Richtung, in der man kam, fort. Der bequeme Fussweg führt von hier, den Berg zur Rechten, an einer guten Quelle (bei Theilung des Weges r.) vorbei in 40 Min. auf eine breitere Forststrasse. Wenige Schritte r. und man ist auf der neuen Strasse, die vom Donon nach Alberschweiler durch das rothe Saarthal (S. 154) führt. Pfad (Wegw.) über den *kleinen Donon* (964 m) auf den grossen Donon. Lohnender Umweg von 1½ km. Auf der alten Strasse, die hier in die neue (diese führt um den Donon zum Forsthaus Donon) mündet, l. leicht ansteigend (Wegw.), erreicht man in 25 Min. die Lichtung *Dononsattel (entre les deux Donons“)*, mit Holzbaracken, die für die Arbeiter am neuen Wege nach Alberschweiler gebaut wurden. Von hier schöner bequemer Abstieg nach Schirmeck (S. 169). Auf dem neuen bequemen Wege des V.-C. (Wegw.) in 30 Min. zu der Schutzhütte des Clubs mit schönem Blick auf den zurückgelegten Weg. In 5 Min. auf dem Gipfel des Donon.

Donon 1008 m. (*le haut, legrand, le gros*, angeblich aus dem Keltischen *Dun* = Berg). Nach der Meinung der Keltomanen war der Donon das hieratische, wie Odilienberg-Hohenburg das militärische Centrum der keltischen Urbevölkerung; Beweise stehen aus. Jedenfalls ist der Donon mit dem Odilienberg die berühmteste Höhe des Unterelsasses. Was sich auf dem Donon fand, deutet auf jene Zeit, in welcher sich in unsern Gegenden eine gallo-römische Mischbevölkerung zu bilden begonnen hatte. Leider hat unglückselige Sammelwuth die Denkmäler von dem Orte, wo sie

allein bedeutend wirken, bald dort, bald dahin geschleift. Wären sie auf dem Waldberge versammelt, so würde dieser einer der merkwürdigsten in Deutschland sein. Zahlreiche Funde befinden sich jetzt in dem Museum zu Epinal. Auf der Spitze das sogenannte „Musée", Copie eines kleinen griechischen Tempels mit 12 Säulen, 1869 beendet. Innen hinter Gittern einige auf und an dem Berge gefundene Alterthümer: Basreliefs (Mercur und Diana), zwei Inschriften. Je eine halbe Orientierungstafel auf der östl. nnd westl. Spitze. Aussicht, eine der bedeutendsten und schönsten: O. Breusch thal mit l. Katzenberg, r. Girbaden, Rheinthal; NO. Noll, Hengst, Dagsburg, S. Salm, dabei Fréconrupt, das Steinthal, Tännchel, Brézouard, Kuppe des Climont; l. derselben bei ganz klarer Luft die Berner Alpen; NW. Kanzlei und Seen der lothringischen Ebene, Waldthal von Blanc-Rupt; W. offenes Thal von Raon. Man braucht von der Spitze des Donon auf bequemem Pfade bis zum Forsthause Donon 30 Min. In westl. Richtung abwärts. Nach 2 Min. r. Cisterne und weiter vor Fundamente, welche von Schöpflin, Levrault und Anderen als die eines **Mercurtempels** bezeichnet werden. (Länge 12,14 m, Breite 8,50 m.)

Hier l. abwärts (Wegw.) bald r. ab. Kennt man diesen Weg bereits, so kann man geradeaus gehen und den sog. *Fusspfad zur Quelle* einschlagen. Nach 3 Min. Felsengruppe am westl. Hange des Donon, mit schönem weiten Blick; unten im Thale *Grandfontaine*, hier r. abwärts. Nach 4 Min. kleine gefasste Quelle. Weitere 3 Min. auf dem bequemen Wege vom Gipfel, bei einem grossen Felsblock, dem sog. *Druidenstein*. Derselbe zeigt auf seiner Oberfläche mehrere regelmässige Aushöhlungen, von denen zwei durch eine Rinne verbunden sind. In 15 Min. **Forsthaus Donon.** (Vorzügliche Verpflegung; 4 Betten; freundliche Aufnahme bei Förster *Heyer*. Als Nachtquartier für Ausflüge in das Quellgebiet der Saar zu empfehlen). Vom Forsthaus auf die Spitze des *Donon* ³/₄ St. Ueberall Wegw.

Man kann auch zur Schutzhütte des V.-C. zurück und den am nördl. Hange westl. abwärtsführenden Pfad, der sich von dem heraufkommenden l. abzweigt, zum F. H. hinab gehen. ³/₄ St.

Vom Forsthaus Donon wenige Schritte die Strasse nach Schirmeck, dann r. abwärts (Wegw.), auf breitem Wege nach *Grandfontaine*, 882 Einw. (*Weisser Hirsch*), wo man die Strasse nach Schirmeck wieder trifft. Auf ihr oder besser auf dem alten Wege r. des Baches nach *Schirmeck*. Vom Forsthaus Donon nach Schirmeck 1½ St.

2. Urmatt, Katzenberg, Donon.

Urmatt, Katzenberg 2¾ St. Katzenberg, Mutzigfelsen ¾ St. Mutzigfelsen, Donon 3¼ St.

LohnenderTagesmarsch. Für Geübtere nicht anstrengend.

Man geht vom Bahnhofe *Urmatt* (S. 124) in das Dorf bis zum Gemeindehaus und hier r. Nach 5 Min. geradeaus (r. zum Urmatter Wasserfall s. u.). Nach 1 St. geradeaus Wegw. (r. nach Oberhaslach, l. nach Lützelhausen) und in 25 Min. am *Forsthaus Kappelbronn.* — Will man den kleinen Urmatter Wasserfall besuchen, dessen Besuch jedoch wenig lohnt, so geht man 5 Min. von Urmatt bei der ersten Wegetheilung r. in das sich öffnende Thal des *Sulzbächel.* Man bleibe immer auf der manchmal sumpfigen Thalsohle. Nach 20 Min. bei Thaltheilung l., auf dem rechten Ufer des Baches, den kleinen Pfad, wo derselbe steigt, r. Blick auf den Wasserfall (1 St. von Urmatt). Der **Urmatter Wasserfall** ist unbedeutend, aber hübsch durch die Umgebung. Dem Laufe des Baches auf dem Fusspfade aufwärts folgend, trifft man bald auf eine breite Fahrstrasse, die zuletzt am Fusse des *Katzenberges* vorbei in 40 Min. zum **Forsthaus Kappelbronn** führt. — Das Forsthaus liegt sehr hübsch an einer schönen Matte am Fusse des *Langenberges.* Der Förster weist gern den Anfang der Pfade auf den Katzenberg und Langenberg. Vom Forsthaus führt in ¾ St. ein bequemer Pfad auf den Sattel des *Katzenberges.* Auf diesem, gerade wo der Pfad die Höhe erreicht, steht das **Thürgestell** („*porte de pierre*") eine riesige Felsenmasse, einem Dreifuss oder Doppelthor ähnlich. Einige wollen dasselbe für ein druidisches Denkmal halten. Es ist eine der merkwürdigsten Felsbildungen der Vogesen. Oestl. auf dem Kamme in 15 Min. liegt auf dem höchsten Punkte des **Katzenberges** (902 m) eine **alte Befestigung,** dem Heidenschlossebei Walscheid (S. 147) ähnlich. Schweighäuser hält dieselbe für das „Château de la muraille" der Cassinischen Karte. Die Aussicht ist schön.

Zurück zu dem Thürgestell und auf den neuen Pfad in westl. Richtung, in 25 Min. zum **Mutzigfelsen,** frz. *Prancey* (1009 m), einer zerklüfteten Felspartie, dem höchsten Punkte des Breuschthales, weithin sichtbar; sie bietet eine weite schöne Aussicht auf das Breuschthal und die südl. Berge. NW. Grosmann und SW. Donon.

Vom Forsthaus Kappelbronn kann man hierher auch über den Langenberg gelangen, der Weg ist jedoch beschwerlich, und muss man aufmerken, um den Kamm, der den Langenberg mit dem Mutzigfelsen verbindet, zu finden.

Man braucht vom Forsthaus Kappelbronn aus 1 St. bis auf den spitzen Kegel des **Langenberges** (franz. la grande côte, 830 m).

Oben ein 100 Fuss im Durchmesser haltender Steinkreis, vom Volke *Feengarten* genannt. Vom Feengarten sowie vom Thürgestell wollten die Feen Brücken über das Breuschthal bauen, die umherliegenden Steine sind die Ueberreste. Ihre Macht hörte jedoch mit Christi Geburt auf. — Auf der nördl. Seite ist die Mauer noch wohlerhalten.

Vom Langenberg über den *hinteren Langenberg* (830 m) nach dem Mutzigfelsen ohne Weg, dem Kamm folgend in fast 2 St.

Vom Mutzigfelsen den Pfad abwärts w. in das Joch, vorbei bei einer Saatschule. Nach 13 Min. mündet von l. her ein Weg auf die Höhe. Es ist der Weg: *Lützelhausen-Schliffstein-Noll.* Man lässt den *Narionfelsen* (999 m) r. oberhalb, auf neuem Pfade an dem *Langenthal* herum auf den Pfad, der von Grosmann-Nideck herkommt(½ St.).

Von hier nach dem Donon (S. 165).

3. Lützelhausen, Schliffstein, Noll, Donon.

Lützelhausen, Schliffstein 1¼ St. Schliffstein, Noll 1½ St. Noll, Donon 2¾ St.

Lohnender Ausflug.

Man geht von Station *Lützelhausen* (S. 124) nordwestl. durch das Dorf bei der Kirche vorbei. Ausserhalb des Ortes lässt man den Kirchhof zur Rechten, kreuzt ein Wässerchen und folgt sobald man den Wald erreicht l. dem gebauten Pfade. Die steil ansteigende Forststrasse kann man bald am *Kegelplatze* verlassen (Wegw. in den starken Fichten), r. auf horizontalem Pfade bis zur *Kappelbronnerstrasse*, dieser ca. 1 Kilom. folgend Wegw. l. zum *Forsthaus Schliffstein* (1 St. vom Bahnhofe Lützelhausen). Das Forsthaus liegt etwas versteckt, unterhalb des Weges bei einer Saatschule. Kurz vorher Blick auf den Donon. Wo der breite Weg vom Forsthause auf die Narionstrasse mündet, r. steiler Weg aufwärtsn (Kohlweg, Wegw.). Diesen schlage man ein, und steige immer unbeirrt, etwas steil, auf schlechtem Pfade aufwärts. In 50 Min. hat man die Höhe erreicht, bei einer Mauer und einem Grenzsteine der 7 Gemeinden. Hier trifft der Weg mit dem von Urmatt, Mutzigfelsen zusammen (S. 168 u. 165).

Schliffstein - Donon direct.

Will man auf Narion und Noll verzichten und bald und bequem den Donon erreichen, so folgt man vom Forsthause aus der Narionsstrasse ca. 2 km. Hinter einem Bache

(grosse Mauer im Wege) r. Pfad mit Wegw. zur Höhe auf den Weg Narion-Donon (S. 165).

Andere Dononwege.

1) *Wisch-Donon.* 4¾ St. Ziemlich weiter Weg. Nur [illegible]
goutte). Schattiger geht man bis Vaquenoux auf dem r. Ufer des Baches (40 Min.). Gleich hinter Vaquenoux bei der Kirche von Wackenbach l. in den Thälchen auf der rechten Bachseite, am Waldrande l. den Pfad aufwärts. Man kreuzt eine Strasse, in der gekommenen Richtung weiter, bald auf Waldstrasse, der man aufwärts folgt. Die Strasse führt durch prächtigen urwaldgleichen Wald. Ein betretener Fusspfad schneidet die Kehren der Strasse ab und erreicht bei der Bonne pierre die Strasse wieder. Doch ist die Strasse der schönen Waldbilder wegen vorzuziehen. Nach 35 Min. r. am Wege Felsengruppe, die *Bonne pierre*, deutsch *Kinderfels* genannt wird.

Mancherlei Kräfte sollen dem Steine anhaften. Ist ein Kind krank, so hängt die Mutter ein Kleidungsstück desselben an den Stein und schafft so Heilung. Kupferstücke werden noch jetzt in einer Höhlung des Steines niedergelegt. Auch unfruchtbare Frauen wallfahren und opfern hier.

Bald darauf gerade aus bachaufwärts. Rückblick auf den kleinen Donon. In 25 Min. Höhe der Strasse, hier r. (l. nach Fréconrupt) und in weiteren 10 Min. auf der *Ferme Malplaquet.* — Dicht hinter der Bonne pierre führt r. ein Pfad aufwärts, kreuzt eine Matte, tritt in Wald ein und führt auf die Strasse dicht vor der Ferme Malplaquet. — In derselben ländliche Wirthschaft (Witwe *Groshens*), daneben Forsthaus. Neben dem Hause hübscher Platz mit herrlicher Aussicht auf die beiden Donons, Rondpertuis und Bipierre. Von der Ferme Malplaquet nach Salm in 20 Min. Als kleiner lohnender halbtägiger Sonntagsausflug von Strassburg aus empfiehlt sich dieser Weg. Rückweg westl. durch das Hautfourneauthal, über Framont nach Schirmeck 1½ St.

Von Rothau nach Salm. In Rothau am Bahnhofe (Ende) r. hinunter, aber gleich l. über die Brücke und bei den Häusern von *Claquette* die Strasse nach Vorbruck. Hinter der Kirche, bei einem Crucifixe l. ab das Thälchen aufwärts. Durch die wenigen Häuser von *Albay* immer das Thal aufwärts. Nach 35 Min. r. Forststrasse, die nach Salm führt. Besser geht man jedoch das Thal noch 10 Min. weiter aufwärts. Theilung des Weges, hier r. (l. nach Les Quevelles auch Quelles und Iquell auf Karten. Zerstreut liegende Häuser von Mennoniten bewohnt, Wirthschaft).

mit hübschen Blicken bis *zum Dononsattel* (Entre les deux Donons) führen.

Schirmeck-Wackenbach 30 Min.

Hart an der Kirche vorbei r. von der Chaussee ab, gleich darauf l. (Wegw.). Der Pfad steigt anfänglich etwas steil. Nach 25 Min. kreuzt man einen Fahrweg, schöner Rückblick auf das unten liegende Dorf Wackenbach, darüber auf der Höhe Fréconrupt. Nach 8 Min. Hütefläche. Blick vorwärts auf die beiden Donons, der sich öfters jetzt wiederholt. Nach 20 Min. an eine köstliche Quelle. Nach 15 Min. unten die Ferme Entre les deux Donons (augenblicklich unbewohnt). Blick auf den Climont. In 2 Min. *Dononsattel* (Entre les deux Donons).

4) *Schirmeck-Donon* 2 St. Auf der Strasse nach Wackenbach 7 Min. dann r. (Wegw.) ab. Schöner schattiger Pfad. Nach 25 Min. Austritt aus dem Walde, l. Spitze des Donon. Ueber die Haide, schöner Umblick, nach 15 Min. an einer Kieferschonung. Hier Vereinigung mit dem Wege von Hersbach, s. oben.

5) *Schirmeck-Grandfontaine-Forsthaus Donon-Donon.* Nur als Abstieg zu empfehlen. Man braucht aufwärts 2 St. bis zum Forsthaus. In *Grandfontaine*, 882 Einw. (*Weisser Hirsch*; Fuhrwerk) beim Zollamt über die Brücke, und durch den Ort. Schöner, schattiger Pfad bis zum Forsthause. Die Chaussee macht eine ungeheure Kehre.

Oberhalb der ersten Brücke ***Pont de mousse*** **war 1870 durch Aufrollen von einigen Tausend Schneideblöcken ein eigenartiges Verhau durch Franctireurs hergestellt, der, obgleich nicht vertheidigt, die deutschen Truppen 24 Stunden aufhielt. Ein erstes Verhau im Grandfontaine-Thal war bei der ehemaligen Waffenfabrik Framont, gegenüber dem sogenannten „englischen Garten" an der Brücke** ***Pont de la renardière.***

4. Schirmeck, Malplaquet, Salm, Katzenstein, Lac Lamaix, Schirmeck.

Schirmeck, Salm 2 St. Salm, Katzenstein 1 St. Katzenstein, Lac Lamaix $2^1/_2$ St. Lac Lamaix, Schirmeck $2^1/_2$ St.

Von Schirmeck (S. 124) durch *Vorbruck* breuschaufwärts die Landstrasse. Nach 10 Min. unter der Bahn durch bei einem Brunnen Crucifix, r. ab den schmalen steinigen Fusspfad aufwärts, mehrfach die breite Fahrstrasse, die gleichfalls nach Fréconrupt führt, kreuzend. In 1 schwachen St. erreicht man **Fréconrupt** (gespr. Freconrü), hochgelegenes zerstreutes Dorf (630 m). Auf dem Wege und von Fréconrupt prachtvolle Aussicht auf den Donon, namentlich auf den ganz abenteuerlich spitz aussehenden kleinen Donon. Gleich bei den ersten Häusern l. (westl.) Fahrweg nach **Salm**, $^3/_4$ St., Wiedertäuferort und Forsthaus.

Die Bewohner sollen durch die Grafen Salm aus der deutschen Schweiz hier angesiedelt sein.

Schirmeck, Salm. Man kann nach Salm von Schirmeck einen bequemen, aber weiteren Weg gehen (2½ St.), der Fréconrupt nicht berührt. Man geht das Thal von *Grandfontaine* aufwärts bis *Wackenbach* (l. vorher Wasserfall Rafflagoutte). Schattiger geht man bis Vaquenoux auf dem r. Ufer des Baches (40 Min.). Gleich hinter Vaquenoux bei der Kirche von Wackenbach l. in den Thälchen auf der rechten Bachseite, am Waldrande l. den Pfad aufwärts. Man kreuzt eine Strasse, in der gekommenen Richtung weiter, bald auf Waldstrasse, der man aufwärts folgt. Die Strasse führt durch prächtigen urwaldgleichen Wald. Ein betretener Fusspfad schneidet die Kehren der Strasse ab und erreicht bei der Bonne pierre die Strasse wieder. Doch ist die Strasse der schönen Waldbilder wegen vorzuziehen. Nach 35 Min. r. am Wege Felsengruppe, die *Bonne pierre*, deutsch *Kinderfels* genannt wird.

Mancherlei Kräfte sollen dem Steine anhaften. Ist ein Kind krank, so hängt die Mutter ein Kleidungsstück desselben an den Stein und schafft so Heilung. Kupferstücke werden noch jetzt in einer Höhlung des Steines niedergelegt. Auch unfruchtbare Frauen wallfahren und opfern hier.

Bald darauf gerade aus bachaufwärts. Rückblick auf den kleinen Donon. In 25 Min. Höhe der Strasse, hier r. (l. nach Fréconrupt) und in weiteren 10 Min. auf der *Ferme Malplaquet.* — Dicht hinter der Bonne pierre führt r. ein Pfad aufwärts, kreuzt eine Matte, tritt in Wald ein und führt auf die Strasse dicht vor der Ferme Malplaquet. — In derselben ländliche Wirthschaft (Witwe *Groshens*), daneben Forsthaus. Neben dem Hause hübscher Platz mit herrlicher Aussicht auf die beiden Donons, Rondpertuis und Bipierre. Von der Ferme Malplaquet nach Salm in 20 Min. Als kleiner lohnender halbtägiger Sonntagsausflug von Strassburg aus empfiehlt sich dieser Weg. Rückweg westl. durch das Hautfourneauthal, über Framont nach Schirmeck 1½ St.

Von Rothau nach Salm. In Rothau am Bahnhofe (Ende) r. hinunter, aber gleich l. über die Brücke und bei den Häusern von *Claquette* die Strasse nach Vorbruck. Hinter der Kirche, bei einem Crucifixe l. ab das Thälchen aufwärts. Durch die wenigen Häuser von *Albay* immer das Thal aufwärts. Nach 35 Min. r. Forststrasse, die nach Salm führt. Besser geht man jedoch das Thal noch 10 Min. weiter aufwärts. Theilung des Weges, hier r. (l. nach Les Quevelles auch Quelles und Iquell auf Karten. Zerstreut liegende Häuser von Mennoniten bewohnt, Wirthschaft).

Nach weiteren 10 Min. r. den Fusspfad, der in Kurven ansteigend in 15 Min. zum *Forsthaus Salm* führt, s. unten.

Vom Forsthaus Donon nach Salm ($2^1/_4$ St.). Vom Forsthaus Donon auf der Strasse nach *Raon*, dann l. die Waldstrasse. Nach einer kleinen Stunde Kreuzweg. Man folge dem durch *Prayé* bezeichneten Wege. Nach 10 Min. geradeaus (r. nach Forsthaus *Prayé*). Nach 20 Min. l. abwärts. (Wegw.) Bei Biegung hübscher Blick auf *Salm*, der Weg steinig und schlecht, senkt sich in einer Kehre. Nach 18 Min. r. in spitzem Winkel rückwärts (Wegw.). Bei Wegetheilung geradeaus. Nach 5 Min. auf Fahrstrasse. Wenige Schritte, dann r. ab (Wegw.) Nach 50 Min. Strasse r., wenige Schritte, dann l. ab (Wegw.). Nach 5 Min. Strassenkehre kreuzen, auf das untere Ende, r. aufwärts, bei Theilung l. (Wegw.). Nach 5 Min. kurz vor der Sägemühle über den Bach und den ansteigenden Pfad. In 5 Min. an den ersten Höfen des *Weilers Salm.*

Salm, Marais de la Max. Eine halbe Stunde von Salm, 70 m über dem Thale, zwischen *Katzenstein* und *Bipierre*, auf einem Bergvorsprunge, oberhalb einer neuerbauten Sägemühle liegt ein interessantes ca. 10 m mächtiges Hochmoor *Marais de la Max* (620 m, $3^1/_2$ ha. gross) genannt.

Dasselbe soll zum Theil zur Torfnutzung ausgebaut werden. Das Wasser der *Basse Madelaine* ist hineingeleitet worden, um eine Wasserkraft für die Sägemühle zu gewinnen. Zur grösseren Ausnutzung der Wasserkraft ist der tiefste Theil des Hochmoores durch einen Damm abgeschlossen und wird als Stauweiher benutzt. Dieses Hochmoor wird von den Wiedertäufern in Salm „das *Seeli*“ genannt und war früher ein See, welcher von dem Rande aus vermoort ist. Als letzter Rest befindet sich in der Mitte ein tiefes mit Wasser gefülltes Loch. Botanisch interessant. Listera cordata, Mulgedium alpinum und Drossera rotundifolia (Sonnenthau, eine insectenfressende Pflanze).

Salm, Ruine Salm, Katzenstein. Der Weg auf die Ruine Salm beginnt bei dem etwas höher als der Ort liegenden *Forsthaus Salm.* Schöner bequemer Pfad. Bei Theilung desselben, r. aufwärts. In 30 Min. erreicht man die **Ruine Salm** (809 m), Stammschloss des Fürstengeschlechtes gleichen Namens, dessen Wappen man noch oft auf alten Grenzsteinen sieht, $^1/_2$ St. Geringe Mauerreste. Auf der Felsplatte eingehauene Tafel, die, sehr verwischt, den Besuch eines Salm und eines Hohenlohe-Schillingsfürst 1779 meldet.

Die Herrschaft Salm bestand 1756 aus 32 Dörfern mit dem Hauptorte Senones. Nördl. grenzte sie an die Herrschaft Türkenstein.

Schöne Aussicht auf das Breuschthal, Climont und Donon. Ganz im S. Brézouard. Auf dem Kamme in südl. Richtung fort bis zur Gabelung des Weges 20 Min. Hier l. ab aufwärts (Wegw.) in 12 Min. zum **Katzenstein** (franz. *Chatte pendue*, 900 m), prächtige, hohe, wilde Felsengruppe,

mit ähnlicher Aussicht wie von Schloss Salm. Der Waldvordergrund ist herrlich.

Ein weiterer aber schöner Weg führt von der Ruine Salm über die *Tête Pelée* nach dem Katzenstein. Man geht nach 10 Min. von Schloss Salm l. ab (Wegw.) und erreicht den Vorsprung der **Tête Pelée** (849 m) in weiteren 5 Min. Schöne Aussicht auf das Breuschthal, südl. Climont, Brézouard, sw. gegenüber der Katzenstein. Man folgt dem Pfade, der dem Hange folgt und in das Joch vor dem Katzenstein führt. Hier l. zuerst über sumpfigen Grund, dann auf Zickzackwege auf die Höhe des Katzensteins; 20 Min. von der Tête Pelée.

Salm, Katzenstein direct. Will man vom Forsthaus Salm aus direct, ohne die Ruine zu berühren, auf den Katzenstein, so geht man bei der Theilung des Weges, statt r. aufwärts, geradeaus fast eben fort. Der Pfad führt durch schönen Tannenwald. Nach 45 Min. kommt r. der neue Pfad des V.-C. von Bambois herauf, auf dem gekommenen Pfad weiter. Nach 20 Min. auf Fahrweg, diesen aufwärts und in wenigen Min. in die Jochhöhe vor dem Katzenstein. Von hier auf diesen s. oben.

Abstieg vom Katzenstein nach Bambois und Pont des Bas (Rothau). Schöner neuer Pfad. Vom Katzenstein hinab in die Jochhöhe dem Schlosse Salm zu und hier r. den Fahrweg hinab, bis derselbe durchkreuzt wird von einem Fusspfade (15 Min.), diesem r. wenige Minuten dann r. den neuen Pfad, den Hang zur Rechten abwärts. Auf diesem Pfade, der in zwei Kehren abwärts führt, kreuzt man nach 18 Min. eine Strasse, indem man auf ihr wenige Schritte r. aufwärts geht. Nach 7 Min. wiederum auf eine Fahrstrasse, dieser l. folgend hinab in 5 Min. zu den wenigen Häusern von *Bambois.* Hier hörte Herbst 1885 der Pfad auf, derselbe soll über die Matten fortgesetzt werden und in den Karrenweg münden, der das kleine Thälchen, das ostwärts sich öffnet, hinabgeht. Durch dieses hübsche, frische Thal erreicht man in 40 Min. von Banbois aus *Pont des Bas.* Von hier der Chausee im Breuschthal thalabwärts folgend in 40 Min. in **Rothau.**

Katzenstein, Lac Lamaix. Vom Katzenstein dem Pfad, dem man aufwärts kam, zurück bis zur ersten Biegung, hier l. den schmalen Pfad, der in 25 Min. auf den vorhin verlassenen Fahrweg führt. Links neugebaute Forststrasse zum „Hans" (S. 226), r. schmaler Fusspfad um den Thalschluss. Gleich darauf die deutsch-französische Grenze. Um den Thalschluss herum, bis man wiederum auf die Grenze trifft. Hier den Grenzweg aufwärts. Bei Biegung

der Grenze wenige Schritte aufwärts, hier trifft man bequemen Fusspfad, dem man r. hin, nördl., folgt. Er führt um den kahlen Kopf herum, auf dem eine Schutzhütte steht. [Ein Pfad führt hinauf, wenige Schritte hinter der hohen Baumpartie, die man durchschritt. Oben weite Umsicht]. Man kreuzt nach 13 Min. eine breite Strasse.

Nach dem Lac Lamaix direct. Will man von hier aus direct nach dem *Lac Lamaix*, so folge man l. dem breiten Fahrweg leicht aufwärts, derselbe wendet sich r. und senkt sich bald dem Kamm der Hautes Chaumes zur Rechten. Schöner Blick l. in ein waldiges tiefeingeschnittenes Waldthal. Nach 12 Min. Kehre der Strasse, hier geradeaus den schmalen Pfad, der den Hang ansteigt und dann auf dem Kamme eben fortführt. Nach 16 Min. Kreuzung durch eine der vielen, auf dem Kamme neu angelegten Schneusen, bald darauf in schönen Wald und von hier ab leicht abwärts, bis man in 30 Min. die Thalsohle erreicht. Man kreuzt auf einer Brücke den *Rabodeau*, in dessem Thale aufwärts die *Ferme de Prayé* liegt. Dieses Thal wenige Schritte l. abwärts, bis r. ein blauer Wegweiser (Chapelle) einen Fusspfad aufwärts weist. Hinauf auf die Höhe (*le Haut du Bon Dieu*) in 15 Min. Oben eine kleine Capelle. Von hier bequemer breiter Fussweg mit einem schönen Durchblick auf den Donon, in 10 Min. hinab zum **Lac Lamaix**. Von hier nach Ferme de Prayé, s. unten.

Nach dem Lac Lamaix über den Bipierre und Ferme de Prayé. Will man den obigen Weg nicht einschlagen, so kreuzt man die Fahrstrasse und folgt dem schmalen Pfade durch die Haide, die aufgeforstet wird. Der Pfad geht etwas unterhalb der Kammhöhe der Hautes Chaumes auf dem östl. steil abfallenden Hange. Nach ³/₄ St. gelangt man unterhalb der Felsen des **Bipierre** (918 m) an. Von dessen Felsblöcken schöner Blick nach Lothringen, auf die Seen. Einer dieser Felsen wird für einen Opferstein gehalten. Den Pfad abwärts in 15 Min. auf die Strasse hinab, die von Grandfontaine nach der Ferme Prayé führt. Auf ihr l. fort in 5 Min. an der **Ferme Prayé**, an dem Anfange des *Rabodeauthales* (rapida aqua, S. 225), gelegen. Franz. Forsthaus (freundliche Aufnahme, guter Rothwein). Gleich hinter dem Forsthause steigt r. der Weg zum Lac Lamaix an. Bei Wegetheilung l. (Wegw. Chapelle) (r. nach Vexaincourt), später r. abwärts. In 35 Min. erreicht man den sagenreichen **Lac Lamaix**, wahrscheinlich durch Bergrutsch entstanden, ohne sichtbaren Abfluss. Etwas

oberhalb eine alte Capelle, noch jetzt stark besuchter Wallfahrtsort, daneben ein alter fränkischer Sarcophag, darunter unterirdisches Gewölbe.

An Stelle des Sees soll früher eine schöne Wiese sich ausgebreitet haben, auf der die Jugend der nah gelegenen Dörfer Sonntags zu tanzen pflegte. Eines Tages erschien ein fremder Spielmann, der so seltsame, sinnbethörende Weisen spielte, dass die jungen Leute den Kirch-

ab und erreicht in weiteren 15 Min. den *Struthof* (wälsch nur „*Zubring*“ oder nur „*Bring*“ = Zimmerung genannt). Gute Wirthschaft, freundliche Aufnahme.

Auf dem halben Wege von Rothau nach dem Struthofe durch die *Basse de cochon* findet sich unterhalb des Saubachsträssels eine Blechplatte mit der Inschrift: *Grotte des partisans.*

Die daselbst mündende Höhle soll das Hauptquartier nnd der Zufluchtsort des Freischaarenführers Wolff gewesen sein, der ein Werkführer der Rothauer Fabriken mit 40 Mann, die er um sich sammelte, 1814 die russische Armee 24 Stunden in ihrem Marsche aufhielt, zwar ohne ihr einen Mann zu tödten, nur dadurch, dass er sie durch fortwährendes nächtliches Schiessen von allen Seiten allarmierte und zu dem Glauben brachte, dass die Berge voller Feinde ständen. Es ist dies wol die historische Thatsache, die dem Roman von Erckmann-Chatrian: „le fou Yégof“ zu Grunde liegt.

Vom Struthofe auf dem neuen Pfad des V.-C. (Wegw.) den Berg zur Rechten in 25 Min. in ein Joch, in dem r. ein Karrenweg nach Natzweiler herab führt, gegenüber liegt jenseit des Thales Ferme Morel, hier l., Berg zur Rechten, den breiten Weg. Nach 10 Min. r. (l. Weg nach Grendelbruch) und in weiteren 20 Min auf dem **Minzfelde.** (s. o.) Man kreuzt die Matte und folgt dem Pfade dem Grenzgraben zur Linken. Rückblick auf den Donon. Von hier nach der Rothlach s. o.

7. Von Rothau durch das Steinthal auf das Hochfeld, Hohwald.

Rothau, Hochfeld 3½ St. Hochfeld, Hohwald 2 St.

Von *Rothau* (S. 125) das *Breuschthal* aufwärts in 1¼ St. nach *Fouday* (deutsch *Urbach; Auberge zur Post*).

Auf dem Friedhofe von Urbach ruhen friedlich nebeneinander zwei Männer, Repräsentanten ihrer Zeit und Typen der Geschichte dieses Bezirks; der eine längst vergessen, der andere in aller Mund, der eine ein Strassenräuber, der andere ein Strassenbauer, der eine ein Geroth (Gerotheus) vom Stein, einer der berüchtigtsten Wegelagerer des 15. Jahrh., dessen Spiessgesellen die Strassburger köpften, der andere — „Papa Oberlin“. (geb. 1740, gest. 1826). (Grabmal des Geroth in der Kirche mit Inschrift.)

Neben Oberlin ruht seine Dienstmagd Louise Scheppler, welche der Vater der Steinthaler selbst eine „über alles Lob erhabene Unvergessliche“ genannt hat, sein Sohn Heinrich, Verfasser einer vortrefflichen Topographie des Thales, und Legrand, der im Einverständniss mit Oberlin die Industrie in dieses Thal einführte.

Der Ort liegt am Ausgange des in engerem Sinne so genannten *Stein-*

Der Zickzackweg führt in 8 Min. auf eine Waldstrasse, der man l. folgt. Nach 13 Min. r. ab, in 15 Min. zur *Ferme de la Crache.* Von der Ferme in den Wald bei Dreitheilung den mittleren Pfad. Nach 12 Min. l. den betretenen Pfad, der in 5 Min. auf die Strasse Donon-Salm führt, auf dieser l. fort in weiteren 25 Min. am Forsthaus Donon. Forsthaus Donon-Schirmeck (S. 166).

6. Schirmeck, Minzfeld, Katzmatt, Rothlach.

Schirmeck, Minzfeld 2½ St. Minzfeld, Rothlach 1 St.

Von *Schirmeck* um den Schlossberg auf hübschem Wege nach **Barenbach,** 765 Einw., ¼ St. Hier wandert man in das sich öffnende Seitenthälchen der Breusch aufwärts, bis nach 32 Min. r. ein bewachsener Fahrweg aufwärts geht. (Wegw. Rothlach.) In 26 Min. Wegekreuzung. Die Fahrstrasse l. aufwärts (Wegw. Rothlach) fort, bis nach 34 Min. r. ein Fusspfad, ansteigt. (Wegw. Rothlach.) Die Fahrstrasse führt nach Grendelbruch am Hohbühl (S. 163) vorbei. Den Fusspfad aufwärts, mit hübschen Rückblicken auf den Donon, erreicht man in 20 Min. die Höhe des **Minzfeldes** (1032 m), r. Signal mit schöner Aussicht. Gegenüber südw. das *Hochfeld* mit *Ferme Morel.* (Weiter aufwärts (r.) am Waldsaume Wegw. Struthof.) Südw. dem Grenzgraben folgend bald auf gutem Wege in 25 Min. auf eine Matte, die jetzt aufgeforstet wird. Es ist dies die *Katzmatt* (1016 m). Blick auf den Schwarzwald und Rheinebene und St. Odilien. Man folgt dem Wege immer südw. In 15 Min. trifft man auf den Fahrweg, der von *Natzweiler* heraufführt, in weiteren 5 Min. auf den breiten Weg, der von der *Rothlach* auf das *Hochfeld* führt (S. 206). Diesem l. folgend in 7 Min. Forsthaus Rothlach (S. 206). Von hier nach *St. Odilien*, *Barr*, siehe S. 201. 206.

Schirmeck, *Struthof*, *Rothlach.* Lohnender Weg, sehr empfehlenswerth. Vom Bahnhofe Schirmeck zur Kirche des Ortes, diese l. lassend und immer l. sich haltend auf steilem Pfade auf die Höhe. In 10 Min. auf den von der Bahn aus sichtbaren *Kiosk*, der einen hübschen Ueberblick auf das Breuschthal abwärts bietet. Von hier in 5 Min. weiter zum *Schlossberg.* Geringe Mauerreste des bischöflich strassburgischen Schlosses. Mutter-Goltesstatue. Schöner Blick thalaufwärts auf Rothau. Man folge dem schönen fast ebenen Pfade, der am Berghange durch Wald hinführt. Beim Austritt aus dem Wald schmaler Pfad durch Acker (l. vor dem Austritt aus dem Walde ansteigender Pfad auf den verwachsenen Gipfel des Berges). In 15 Min. vom

Schlosse aus erreicht man ein Steinkreuz (Wegw.). Unten im Thale liegt Barenbach. Hier r. und bei der Gabelung des Weges l.; in 15 Min. eine Wegkreuzung (r. kommt ein guter Pfad von Rothau herab), hier l. in fast rechtem Winkel (Wegw.) ab durch schönen Wald. Nach 25 Min. hat man zur Linken eine Saatschule, hier biegt man r. ab und erreicht in weiteren 15 Min. den *Struthof* (wälsch nur „*Zubring*“ oder nur „*Bring*“ = Zimmerung genannt). Gute Wirthschaft, freundliche Aufnahme.

Auf dem halben Wege von Rothau nach dem Struthofe durch die *Basse de cochon* findet sich unterhalb des Saubachsträssels eine Blechplatte mit der Inschrift: *Grotte des partisans.*

Die daselbst mündende Höhle soll das Hauptquartier nnd der Zufluchtsort des Freischaarenführers Wolff gewesen sein, der ein Werkführer der Rothauer Fabriken mit 40 Mann, die er um sich sammelte, 1814 die russische Armee 24 Stunden in ihrem Marsche aufhielt, zwar ohne ihr einen Mann zu tödten, nur dadurch, dass er sie durch fortwährendes nächtliches Schiessen von allen Seiten allarmierte und zu dem Glauben brachte, dass die Berge voller Feinde ständen. Es ist dies wol die historische Thatsache, die dem Roman von Erckmann-Chatrian: „le fou Yégof“ zu Grunde liegt.

Vom Struthofe auf dem neuen Pfad des V.-C. (Wegw.) den Berg zur Rechten in 25 Min. in ein Joch, in dem r. ein Karrenweg nach Natzweiler herab führt, gegenüber liegt jenseit des Thales Ferme Morel, hier l., Berg zur Rechten, den breiten Weg. Nach 10 Min. r. (l. Weg nach Grendelbruch) und in weiteren 20 Min auf dem **Minzfelde.** (s. o.) Man kreuzt die Matte und folgt dem Pfade dem Grenzgraben zur Linken. Rückblick auf den Donon. Von hier nach der Rothlach s. o.

7. Von Rothau durch das Steinthal auf das Hochfeld, Hohwald.

Rothau, Hochfeld $3^1/_2$ St. Hochfeld, Hohwald 2 St.

Von *Rothau* (S. 125) das *Breuschthal* aufwärts in $1^1/_4$ St. nach *Fouday* (deutsch *Urbach; Auberge zur Post*).

Auf dem Friedhofe von Urbach ruhen friedlich nebeneinander zwei Männer, Repräsentanten ihrer Zeit und Typen der Geschichte dieses Bezirks; der eine längst vergessen, der andere in aller Mund, der eine ein Strassenräuber, der andere ein Strassenbauer, der eine ein Geroth (Gerotheus) vom Stein, einer der berüchtigtsten Wegelagerer des 15. Jahrh., dessen Spiessgesellen die Strassburger köpften, der andere — „Papa Oberlin“. (geb. 1740, gest. 1826). (Grabmal des Geroth in der Kirche mit Inschrift.)

Neben Oberlin ruht seine Dienstmagd Louise Scheppler, welche der Vater der Steinthaler selbst eine „über alles Lob erhabene Unvergessliche“ genannt hat, sein Sohn Heinrich, Verfasser einer vortrefflichen Topographie des Thales, und Legrand, der im Einverständniss mit Oberlin die Industrie in dieses Thal einführte.

Der Ort liegt am Ausgange des in engerem Sinne so genannten *Stein-*

thales. Er bildet mit den umliegenden Gemeinden die Herrschaft Steinthal (Ban de la Roche), dessen Mittelpunkt das bei Bellefosse gelegene Schloss zum Stein (Château de la Roche) bildete.

Von Urbach über die wenigen Häuser von *le Trouchy* in 1/2 St. in

Waldersbach, 392 Einw. (*Wirthshaus*). Das jetzige Pfarrhaus neben dem abgebrochenen alten, von Oberlin selbst erbaut. Im Kirchlein Reliefbüste Oberlins von Ohmacht. Im Pfarrhaus interessantes Notizbuch von Oberlins Hand. Neben der Kirche ruht Oberlins treue Arbeitsgefährtin Magdalena Salome Witter, die Mutter ihrer Steinthaler.

Von hier nach *Belmont* 3/4 St.

R. Blick auf den hohen Felsen des **Schlosses zum Stein** (la Roche) (820 m). S. 181.

Will man dieses besuchen, so geht man von *Waldersbach* nach *Bellefosse* 1/2 St. Die Reste sind unzugänglich. Das Schloss war im Besitze der Rappoltsteiner, von diesen kam es 1303 an das Geschlecht der Girsperg und von diesen an die Rathsamhausen, deren einer Zweig sich nach dem Schlosse „Rathsamhausen zum Stein" nannte. 10 Min. vom *Steinschloss* (südwestl. dem Waldweg folgend) prächtiger Aussichtspunkt „*Bellevue*", Blick vom Hoh-Rappoltsstein bis zu den Bergen bei Molsheim. Von der Ruine la Roche aufwärts in 1/4 St. zur Ferme *Haute Lachamp*, von hier auf gutem Waldwege in 3/4 St., fast ohne Steigung, bis zur Strasse von Waldersbach nach Breitenbach, die man 5 Min. unterhalb des Forsthaus *Charbonnière* (960 m) erreicht. Von hier auf das *Hochfeld* (S. 207). Sehr schöner Weg.

Von Belmont direct auf das Hochfeld, *La Hutte* r. lassend in 1 St. Man schreitet bei der Ferme *Morel* vorbei (Erfrisch.). Von hier Wegw. zur Höhe.

Das **Hochfeld** (1099 m) S. 206.

Hinab nach dem *Hohwald* (Wegw.), 3 Min. östl. begangener Pfad, durch Fichtenbestand direct aber steil 1 1/2 St. Bequemer auf dem Wege des V.-C. (Wegw.). Vom *Hochfeld* zum *Hohwald* 2 schwache St. Schöner Pfad über die „grosse Tanne" und die „Cascade". Man geht den Weg nach Rothlach. Nach 22 Min. vom Signal des Hochfeldes am Waldrande r. Wegw., r. nach Hohwald (kurz vor der Waldecke, wo der Weg nach Rothlach r. abführt). Schöner Pfad durch prachtvollen Buchenwald. Nach 8 Min. r. Pfad zum Gedenkstein des Försters *Kuntz*, der hier von einem Holzfrevler erschlagen wurde. Nach weiteren 10 Min. geradeaus, direct nach Hohwald, r. rückwärts zur Cascade. Nach 8 Min. l. abwärts (Wegw.) und in 4 Min. an der „*grossen*

Tanne", einem prachtvollen Baume von 5 m im Umfange. In der Nähe noch mehrere nur wenig schwächere Stämme. Von hier in 14 Min. (Wegw.) zur *Cascade* hübscher kleiner Fall, der künstlich über Felsen geleitet ist. Eine Holzbrücke führt über den Bach. Schöner kühler Punkt. Von hier in 30 Min., zuletzt auf breiter Strasse im *Hohwald*.

Oder über die *alte Melkerei* und *Kälberhütte*. Von der Kälberhütte (Abstecher 7 Min. zum *Tannensteinfelsen*, *Mont Pelage*, schöne Aussicht ins Weilerthal) hinab zum Forsthaus *Kreuzweg*, von da Strasse nach *Hohwald* $1\frac{1}{2}$ St. Oder auf neuer Strasse nach *Breitenbach-Weiler*.

Vom Hochfeld nach der *Rothlach* (S. 206), *Barr*.

Nach *Weiler* (S. 208), *Ungersberg* (S. 208. 202). Auf den *Climont* (S. 207).

8. Rothau, Servafälle, Hochfeld 3 St.

Ein lohnender Ausflug.

Von Rothau (S. 125) in das Thal der *Rothaine* (sw.); auf dem l. Ufer der Rothaine schattiger hübscher Weg nach Natzweiler. Die Landstrasse auf dem r. Ufer ist nicht so angenehm als dieser Weg.

Auf dem r. Bachufer wohnen deutsch sprechende Katholiken, auf dem l. französisch (Patois) sprechende Protestanten (in Haute Goutte). Der Bach bildete die Grenze zwischen der Herrschaft zum Stein und bischöflich strassburgischem Gebiet. In neuerer Zeit wurden die Gegensätze verwischt, sind aber noch immer erkennbar.

Natzweiler, 990 Einw., 1 St. (*Wirthschaft*); hier r. in das Thälchen der Serva den Schlittweg auf dem r. Ufer aufwärts (Wegw.).

In $\frac{1}{2}$ St. an den **Servafällen**, schöner Blick auf die kleinen Fälle des Servabaches. Hübsche, frische, waldige Umgebung. R. aufwärts auf dem l. Ufer und etwas rückwärts liegt eine kleine Grotte unter einem Felsen (15 Min.) die *Grotte du Deserteur* genannt. (Besuch nicht lohnend.)

Sie bildet den landschaftlichen Hintergrund einer einfachen, aber rührenden Geschichte.

Ein armer Rekrut aus Haute Goutte, der ohne seine Schuld sein Regiment nicht mehr erreicht und fast ein Jahr lang in dieser Höhle sich verborgen hat, wird von einem Nebenbuhler entdeckt und geht dem Tode entgegen; Oberlin schreibt eine Bittschrift an die Braut Napoleons, die eben durch Strassburg reist. Die Braut des Rekruten übergibt sie an Marie Lousie, welche die Begnadigung erwirkt.

Auf dem r. Ufer des Baches den Schlittweg aufwärts, in $\frac{3}{4}$ St. zur Ferme Morel. Von hier in 25 Min. zur Höhe des Hochfeldes.

9. Rothau, Bourg-Bruche, Climont (Weiler).

Es ist dies der wenigst anstrengende Weg auf den Climont. Man fährt mit der Post von Rothau bis *Bourg-Bruche*,

1055 Einw. (*Wirthschaft*) (S. 125) und wandert dann auf der Strasse nach *Steige* ostwärts, vor sich den mächtigen Kegel des Climont, bis kurz vor den wenigen Häusern von *Evreuil*, $^1/_4$ St. hier r. über den Bach und am Hofe Evreuil vorbei nach dem Hof *Schlag* ($^1/_2$ St.). Von hier geht der bis jetzt einzige vollständig zur Spitze des Climont führende Pfad. Der Pfad steigt hinter dem Hause am Saume des Waldes bei einem Grenzsteine. Schöner Blick rückwärts auf das Breuschthal und Donon. Der Pfad führt am südl. Hange ziemlich bequem in $^3/_4$ St. auf den östl. Kopf des **Climont** (topogr. Punkt, 966 m, Clivus mons). Der Berg heisst bei den deutsch sprechenden Umwohnenden der *Winberg* oder *Windberg* Weite schöne Aussicht, der des Hochfeldes ähnlich. Namentlich schön ist der Blick auf *St. Dié*. Dicht unterhalb des Gipfels etwas abseits vom Weg entspringt eine starke Quelle, die jedoch bald wieder in dem Boden verschwindet. Vom Gipfel steigt man östl. steil, anfangs auf kaum sichtbarem Pfade, in $^1/_2$ St. zu den **Climont-Höfen** hinab. Neuer Pfad des V.-C. in Aussicht genommen. Zerstreut einsam liegende Höfe, deren Bewohner (Mennoniten) deutsch sprechen. Empfehlenswerth ist es, von hier Schloss *Bilstein* zu besuchen 50 Min. Zugang auf der Ostseite. Steil hinab nach *Urbeis* 12 Min. Von hier über *Grube* (*Fouchy*) und *Bassenberg* nach *Weiler* (7 km). Post nach *Weilerthal* (S. 132).

10. Saales, Voyemont, Climont, Ranrupt, Waldersbach, Rothau.

Saales, Voyemont, Climont $3^1/_4$ St. Climont, Waldersbach $3^1/_2$ St. Waldersbach, Rothau $1^1/_4$ St

Sehr lohnende Wanderung.

Von **Saales** (S. 125), (*Hôtel du Commerce*, gut), folgt man der Strasse nach St. Dié bis zur Grenze 5 Min. (Grenzst. 2355). Hier l. den Feldweg, der auf den spitzen waldbedeckten Kegel des Voyemont zuführt. Bei Wegetheilung r., bald darauf r. in den Wald, wenige Schritte r. rückwärts, dann l. den steilen Fahrweg aufwärts. Zuletzt auf steilem Fusspfad, auf den Gipfel des **Voyemont** (789 m), $^3/_4$ St. von Saales aus. Auf der Spitze (Grenzstein 2372), schöner Felsen *Rocher des fées* genannt. Der Felsen ruht auf zwei Blöcken, sodass man unter ihm durchschlüpfen kann, eingehauene Stufen ermöglichen die Besteigung. Aussicht auf St. Dié. Man folgt von hier aus der Grenze auf zuerst schwachem Pfade. Erst abwärts in den Sattel, zwischen Voyemont und Labatteux, dann aufwärts auf die Spitze des **Labatteux** (699 m), $^1/_2$ St. Auf der Westseite des Labat-

teux geräumige Grotte. Abwärts der Grenze nach. Hübsche Blicke. Bei Grenzstein 2397 l. zu den Höfen *le Han* (genannt der Hang, auch Hanf, in unmittelbarer Nähe an den oberen Gehöften die *Quelle der Breusch*), 20 Min. (den Grenzsteinen folgend, gelangt man auf den *Col de Lubine*, Wirthschaft). Die zerstreuten Höfe von le Han werden von deutschredenden Mennoniten bewohnt. Labatteux und Voyemont nennen sie Buchbuckel und Tannbuckel. Von hier zum **Hofe Schlag**, 30 Min. Hier Pfad auf den **Climont** (s. oben), 3/4 St. Hinab zu den *Climont-Höfen* 1/2 St. — Wer den Climont nicht besteigen will, kann von Schlag in 35 Min. *Salcée* (gespr. Sasich) erreichen und von hier in 1/2 St. nach *Ranrupt* wandern. (Von den Climonthöfen nach Markirch, S. 216, 204). — Von den Climont-Höfen geht man nordwärts. Bald schöner Blick auf den *Donon*. Nach 23 Min. Grenzstein 837 C. R., l. nach Salcée, r. durch Wald direct nach Ranrupt. Nach 6 Min. l. den begangenen Fusspfad, nach 7 Min. Waldstrasse kreuzen. Blick auf Salcée und Climont. Nach 5 Min. auf der Chausee *Weiler-Bourg-Bruche*, bei einem steinernen Cruzifix. Der Chausee r. nach bis zum Wirthshaus *Zum grünen Baum*. Hier l. auf breiter Strasse in 20 Min. nach *Ranrupt* (spr. Rañrü; deutsch Ranspach; Wirthschaft von *George*). Von hier aufwärts in 25 Min. nach *Fonrupt*, hübsch gelegenem kleinem Dorf. Hier nördlich, steil aufwärts in 30 Min. auf die Höhe. Sehr schöner Blick südl. *Climont*, *Brézouard*, auf das *Breuschthal*, r. *Schloss Stein*. Oben auf der Höhe trifft man begangenen Fusspfad, dem man nördl. folgt. Nach 3 Min. den horizontalen oberen Weg. Prachtvoller Blick in das Breuschthal. Nach 22 Min. Hof *Bas Lachamp*, sehr schön gelegen. Oberhalb 10 Min. liegt *Schloss Stein* (S. 178), leider unzugänglich. Von hier abwärts über *Bellefosse* in 25 Min. in **Waldersbach** (S. 178). Durch den Ort den Weg nach *Wildersbach* ansteigend. In 20 Min. auf der Höhe. Hier l. den Pfad auf den Bergrücken (les Charbonniers) über schöne Matten mit schöner Aussicht, r. unten liegt Wildersbach. Der gute Weg tritt in hohen schönen Tannenwald ein, wird zuletzt jedoch recht steinig. In 3/4 St. erreicht man *Rothau* (S. 125).

Dritter Tag.

Grendelbruch, Ottrotter Schlösser, St. Odilien.

(*Oberehnheim. — Ottrotter Schlösser. — St. Odilien* S. 184.)

Von *Klingenthal* aus eine äusserst lohnende Wanderung. Sehr schöner Weg. Von Strassburg aus s. unten.

Von **Grendelbruch** wandert man das schöne Magelthal abwärts. Blick auf Girbaden. In 25 Min. Sägemühle, die

etwas abseits liegt. (Von hier führt ein Weg auf den *Purpurkopf*, S. 183). Man überschreitet die *Magel*, kommt bei einem Gehöft, *Fischhütt*, vorbei (r. bei F. H. *Fackenthal* Weg zum Forsthaus *Ochsenläger*). Nach 1¼ St. von Grendelbruch aus dreitheilt sich die Strasse, gerade aus nach Rosheim, l. nach Gressweiler im Breuschthal, dir. nach Klingenthal. Auf letzterem Wege durch schönen Wald fort. R. geht von der Strasse ein Weg nach Forsthaus Ochsenläger ab, zwei l. nach *Börsch* (2,5 km, S. 130). Wenige Minuten darauf den Fusspfad, der r. von der Strasse abbiegt. L. liegt etwas zurück Forsthaus *Wolfsgrube*.

Unter sich sieht man Klingenthal mit den darüber stattlich aufragenden Ruinen der *Ottrotter Schlösser*. Die Strasse kreuzend, am Kirchhofe vorbei in Klingenthal (2 St. von Grendelbruch aus).

Klingenthal (*GrünerBerg*, Bier bei *Herr*) mit ehedem bedeutenden Waffenfabriken, namentlich Klingenfabrikation. Der Name von Klinge = schmales Seitenthal. Jetzt noch bedeutende Sensenfabrikation. Omnibusverbindung über *Ottrott* nach *Oberehnheim* (Ottrott 1,9 km, Oberehnheim, 5,6 km Kloster St. Odilien auf der Fahrstrasse 8,6 km). Von Klingenthal nach St. Odilien (S. 185). Von Odilien nach Barr (S. 194).

Von Klingenthal auf den Heidenkopf 1½ St. (*St. Odilien.*) Neuer Pfad des V.-C.. Man geht von Klingenthal am Kirchhofe aufwärts die Kehre der Strasse nach Grendelbruch abschneidend. Nach 10 Min. wieder auf der Strasse, r. *F. H. Wolfsgrube.* Bei Theilung der Strasse (nach Boersch und nach Grendelbruch) l. ab (Wegw.) den schmalen Pfad. Nach 30 Min. bequemen Steigens auf Waldstrasse, diese l. wenige Schritte, dann r. (Wegw.) den Fusspfad aufwärts. Nach 5 Min. wieder r. Nach weiteren 30 Min. kommt von l. der neue Pfad vom Forsthaus Ochsenläger herauf, von hier in 5 Min. auf den höchsten Punkt des **Heidenkopfes** (787 m), auf welchem ein Gerüst Umschau möglich macht, Aussicht: s. St. Odilien, Rathsamhauser Schlösser, sw. Hochfeld, das schöne grüne Ehnthal, n. Grosmann, Narion, Schneeberg, ö. das Rheinthal. Um den Gipfel Spuren alter Befestigung, namentlich auf der nördl. Seite, innerhalb derselben Fundamentreste aus regelmässig behauenen Sandsteinquadern. Rundweg um den Gipfel mit hübschen wechselnden Blicken, sw. F. H. Ochsenläger. Vom Gipfel sw. auf neuem bequemen Pfade in 20 Min. hinab zur Jochhöhe, geradeaus wenige Min. liegt F. H. Ochsenläger, l. auf dem S. 183 erwähnten Pfade in 45 Min. am *F. H. Vorbruck*. Von hier kann man als auf dem kürzesten Weg über R. Dreistein nach St. Odilien gehen: Man folgt der Odilienstrasse bis r. der

Fullochbach mündet 15 Min. Hier bei der Brücke l. über die Wiese und das kleine Thälchen aufwärts. In 25 Min. an der Ruine *Dreistein.* Von hier nach dem Kloster S. 186.

Nebenrouten:

Grendelbruch, Purpurkopf, Heidenkopf, St. Odilien. Der Weg von Grendelbruch über den Purpurkopf und Heidenkopf kann empfohlen werden. Man wandert entweder bis zu oben erwähnter Sägemühle, von hier in 20 Min. auf den Purpurkopf, oder direct von Grendelbruch auf neu angelegtem Waldwege in ³/₄ St.

Oben um den **Purpurkopf** (567 m) eine dreifache Umwallung, die mittlere allerdings etwas undeutlich, am Fusse des Kopfes ein alter erst kürzlich zugefüllter Brunnen. Das Joch, vermittelst dessen der Purpurkopf mit dem Gebirgszuge zusammenhängt und auf dem eine mächtige Tanne steht, heisst *Hexentanzplatz.* Vom Purpurkopf südl. fortgehend überschreitet man ein kleines Bächlein, an dessen Ufern viele Erdaufwürfe sind. Der Ort heisst *Goldgrube* und soll der Sage nach früher hier viel nach Gold gegraben worden sein.

In 45 Min. erreicht man eine Matte mit Jagdhütte, Holzplatz: *Verloren Eck.* Bei Theilung des Weges l. in 9 Min. auf der Jochhöhe, l. der **Heidenkopf** (787 m), In schwach ³/₄ St. oben auf dem höchsten Gipfel, s. oben. Von dem Joche aus schöner bequemer Fussweg in das *Ehnthal.* In 45 Min. erreicht man die Thalsohle, etwas aufwärts liegt Forsthaus *Vorbruck* an der Fahrstrasse, die von Ottrott nach St. Odilien führt. Nach St. Odilien s. o.

Heidenkopf, Rothlach. Vom Joche des *Heidenkopfes* südwestl. in 5 Min. zum *Forsthaus Ochsenläger*, von hier südwestl. in 1¹/₂ St. durch schönen Wald über den *Dielenplatz* (Kammhöhe) zur *Rothlach.* Man kommt dabei (¹/₂ St. vom Forsthaus Ochsenläger) an den r. oben sich erhebenden Porphyrfelsen des *Steinhübel* (890 m) vorbei. Unterhalb desselben liegt der Magelhof im Magelthale.

Forsthaus Vorbruck, Sutt, Rothlach. Vom Forsthaus **Vorbruck** (¹/₂ St. von Klingenthal entfernt), das Ehnthal, *Mühlsteinthal* genannt, aufwärts Man folgt der breiten Fahrstrasse thalaufwärts (Wegw. Baraque), l. oben, nicht sichtbar, Ruine *Kagenfels* (S. 197). Der Fahrweg hört auf, ein Schlittweg beginnt. Bei Theilung l. und immer dem Wasser in südwestl. Richtung nach. Nach 1¹/₂ St. erreicht man *Forsthaus Sutt.* Forsthaus Rothlach ist noch ¹/₄ St.

entfernt. Unterwegs zwischen der Sutt und Rothlach, schöne Aussicht auf St. Odilien. *Rothlach* (S. 206).

Der Odilienberg.

Vgl. die Specialkarte: (1. Ausgemauerter Laufgraben. 2. Ausfallthor. 3. Ausgemauerter Weg in die Badstub. 4. Interessante Felspartie. 5. Modernes Gedenk-Kreuz für einen Verstorbenen. 6. Felsen von Oberkirch. 7. Stollhafen. 8. Grotte Etichos. 9. Schöner Blick auf das Kloster. 10. Gut erhaltene Stelle des Römerweges. 11. Beckenfelsen). Die umfängliche Literatur bei Kraus, Kunst und Alterthum in Elsass-Lothringen, Bd. I. 219.

I. Wege von Oberehnheim.

1. *Oberehnheim, Ottrott (Klingenthal), Ottrotter Schlösser, St. Odilien* 3 1/4 St. *(Fortsetzung der Hauptroute.)*
2. *Oberehnheim, Ottrott, St. Odilien* (direct 2 1/4 St.).
3. *Oberehnheim, St. Nabor, Niedermünster, St. Odilien* 2 1/4 St.

II. Wege von Barr.

1. *Barr, Heiligenstein, Truttenhausen (Niedermünster), St. Odilien* 2—2 1/4 St.
2. *Barr, Landsberg, Männelstein, St. Odilien.* (Barr, Landsberg, St. Odilien 2—2 1/4 St.; Barr, Landsberg, Männelstein, St. Odilien 2 1/2 St.; Barr, Landsberg, Gr. Kiosk, St. Odilien 2 1/2 St.).
3. *Barr, Holzplatz, St. Odilien* 2 St.

Der ***Odilienberg** ist der berühmteste Punkt der ganzen Gebirgskette, viel und mit Recht gepriesen. Nicht allein die Schönheit der Gegend lockt unwiderstehlich zum öfteren Besuche, alte Sage und Legende umrahmen den Berg und geben demselben einen eigenthümlichen Zauber. Sein Rücken ist umsäumt von der riesigen *Heidenmauer*, dem räthselhaften Denkmal einer längst verklungenen kriegerischen Zeit.

I. Wege von Oberehnheim (S. 129).

1) Von **Oberehnheim** (S. 129) über **Ottrott** (*Klingenthal*) auf die **Ottrotter Schlösser** (1¾ St.). Von Oberehnheim in 50 Min. in Ottrott, 1664 Einw. (*Schwan; grüner Baum*). Kirche von Ober-Ottrott. (Wirthschaft *zum lustigen Rebmann*) 15 Min. Der hier wachsende Wein, der rothe Ottrotter, ist einer der besten rothen Weine des Landes. Bei Wirthschaft zum Löwen r. ab, oberhalb eines Hohlweges. Nach 9 Min. l. den neuen Fussweg, diesem, der jedoch, sobald er in Privatwald tritt, schlecht wird, folgend, in 25 Min. zum Forsthaus *Scheidecker* (Erfrischung), neben den Ottrotter Schlössern. Bequemer aber weiter geht man, bei Eintritt in den Privatwald, l. den breiten bequem ansteigenden Pfad. Nach 15 Min. von der Ottrotter Kirche r. den Fahrweg (l. nach *St. Odilien* über den Hexenplatz),

Von ihrer Geschichte ist wenig bekannt. Urkundlich hiessen beide Schlösser *Lützelburg;* die hintere Burg (Pfälzer Lehen) gelangte 1477 von den Hohenstein an die von Müllenheim, 1577 verkauften diese das Schloss an die Rathsamhausen. Dieses edle Geschlecht hatte, ähnlich wie die Grafen von Rappoltsweiler über die Pfeifer, das „Königthum" über die Kesselflicker.

Die hintere Ruine ist noch gut erhalten, ein gewaltiger Riss klafft allerdings gefahrdrohend. Im Innern im dritten Stockwerk ein schönes roman. Kamin.

(Von Klingenthal [Wirthschaft *zum grünen Berg*] auf die Ottrotter Schlösser [Fortsetzung der Hauptroute, S. 182] geht man die Strasse aufwärts, die nach St. Odilien führt. Am ersten Seitenthal, das sich l. öffnet, Wegw., der aufwärts nach den Ottrotter Schlössern weist. Man erreicht dieselben in ³/₄ St. von Klingenthal aus.)

Von dem Forsthaus nach dem Kloster hat man die Wahl zwischen zwei Wegen, der weitere führt über das *Köpfel* und *Hagelschloss*, der andere direct über das Plateau des *Elsberges*, schöner neuer Weg des V.-C., der sehr zu empfehlen ist.

a) *Ottrotter Schlösser, Elsberg, St. Odilien* (1½ St.). Vom Forsthaus südw. zu einem Pavillon 5 Min., schöner Platz. Aussicht: *Münster von Strassburg.* Hier bei Theilung des Weges r. aufwärts, l. „*Jägerpfad nach Barr*" (schöner Weg über St. Gorgon nach St. Odilien und Barr, überall Wegw. mit den Entfernungen) Auf bequemem Wege in 25 Min. zur Schutzhütte des V.-C. auf dem **Elsassfelsen,** (673 m), weite Aussicht, namentlich schön ist der Blick auf die unten liegenden Schlösser Lützelburg und Rathsamhausen mit dem Forsthause. Man folgt dem neuen, reichlich mit Wegweisern versehenen schönen Pfade auf das Plateau des *Elsberges.*

Das Plateau des *Elsberges* ist still und weltentlegen. Die Sage bannt hierher die wilde Jagd, deren Jagdrufe und Hundegebell man oft in stillen Nächten hört.

Nach 10 Min. l. ein Pfad zum *Hexenplatz* (4 Min.). Es ist dies eine Lichtung, die bedeckt ist mit riesigen Felsenblöcken, von denen mehrere Auswaschungen, Schüsseln zeigen. Ob wir hier die sog. Schüsselsteine, Näpfchensteine der Prähistoriker vor uns haben, ist mehr als fraglich. An Resten der Heidenmauer vorbei. Auf der Wiese unter-

bei Wegetheilung l. aufwärts. Nach 7 Min. auf dem „*kleinen Hexenplatz*“. In weiteren 8 Min. auf dem „*Jägerpfad*“, r. in 7 Min. am Forsthaus *Scheidecker.*

Hart nebeneinander liegen in reizender Lage die beiden Burgen **Lützelburg** und **Rathsamhausen** (500 m), auch Ottrotter Schlösser genannt.

Von ihrer Geschichte ist wenig bekannt. Urkundlich hiessen beide Schlösser *Lützelburg;* die hintere Burg (Pfälzer Lehen) gelangte 1477 von den Hohenstein an die von Müllenheim, 1577 verkauften diese das Schloss an die Rathsamhausen. Dieses edle Geschlecht hatte, ähnlich wie die Grafen von Rappoltsweiler über die Pfeifer, das „Königthum“ über die Kesselflicker.

Die hintere Ruine ist noch gut erhalten, ein gewaltiger Riss klafft allerdings gefahrdrohend. Im Innern im dritten Stockwerk ein schönes roman. Kamin.

(Von Klingenthal [Wirthschaft *zum grünen Berg*] auf die Ottrotter Schlösser [Fortsetzung der Hauptroute, S. 182] geht man die Strasse aufwärts, die nach St. Odilien führt. Am ersten Seitenthal, das sich l. öffnet, Wegw., der aufwärts nach den Ottrotter Schlössern weist. Man erreicht dieselben in 3/4 St. von Klingenthal aus.)

Von dem Forsthaus nach dem Kloster hat man die Wahl zwischen zwei Wegen, der weitere führt über das *Köpfel* und *Hagelschloss*, der andere direct über das Plateau des *Elsberges*, schöner neuer Weg des V.-C., der sehr zu empfehlen ist.

a) *Ottrotter Schlösser, Elsberg, St. Odilien* (1 1/2 St.). Vom Forsthaus südw. zu einem Pavillon 5 Min., schöner Platz. Aussicht: *Münster von Strassburg.* Hier bei Theilung des Weges r. aufwärts, l. „*Jägerpfad nach Barr*“ (schöner Weg über St. Gorgon nach St. Odilien und Barr, überall Wegw. mit den Entfernungen) Auf bequemem Wege in 25 Min. zur Schutzhütte des V.-C. auf dem **Elsassfelsen,** (673 m), weite Aussicht, namentlich schön ist der Blick auf die unten liegenden Schlösser Lützelburg und Rathsamhausen mit dem Forsthause. Man folgt dem neuen, reichlich mit Wegweisern versehenen schönen Pfade auf das Plateau des *Elsberges.*

Das Plateau des *Elsberges* ist still und weltentlegen. Die Sage bannt hierher die wilde Jagd, deren Jagdrufe und Hundegebell man oft in stillen Nächten hört.

Nach 10 Min. l. ein Pfad zum *Hexenplatz* (4 Min.). Es ist dies eine Lichtung, die bedeckt ist mit riesigen Felsenblöcken, von denen mehrere Auswaschungen, Schüsseln zeigen. Ob wir hier die sog. Schüsselsteine, Näpfchensteine der Prähistoriker vor uns haben, ist mehr als fraglich. An Resten der Heidenmauer vorbei. Auf der Wiese unter-

halb des Klosters trifft der Pfad mit dem direct von Ottrott herauffährenden zusammen.

In 1 St. von der Schutzhütte aus erreicht man das Kloster St. Odilien.

b) *Ottrotter Schlösser*, *Köpfel*, *Hagelschloss*, *St. Odilien* $2\frac{1}{4}$ St. Beim Heraustreten aus dem Forsthause Scheidecker l. um dasselbe herum, den l. etwas steigenden Pfad, gleich darauf r. Der Pfad dreht sich um das Thal herum dem nördl. Vorsprunge zu und biegt dann l. in spitzem Winkel rückwärts. R. von dieser Biegung auf der Spitze des Vorsprunges, „*Köpfel*" genannt, befindet sich die Ruine einer kleinen Befestigung, der man röm. Ursprung zuschreibt. Die Langseite hat 21 m, die eine Breitseite 10 m. Die Mauern aus grossen Quadern mit Füllung von kleinen Steinen sind bis $1\frac{1}{2}$ m dick; auf der Nordseite werden die Grundsteine eines Thurmes bemerkt.

Zurück zu der Biegung und dem wagrechten Pfad südw. folgend, erblickt man nach ca. 13 Min. geradeaus in der Höhe das Hagelschloss. Nach 22 Min. von der Biegung aus in einer Kehre des Weges den l. steigenden breiten Pfad, der bald steil aufsteigt. In 15 Min. erreicht man die Höhe des Plateaus des Elsberges, auf den Karten *Heimburgerberg* auch, wohl richtiger, *Hohenburgerberg* genannt. Gleich bei einer Tafel, die den Wald als Privatwald bezeichnet, r. nordwestl. ab bis zum Abfall des Berges, von da geht r. ein Pfad zum **Hagelschloss** (588 m). Es heisst aber dabei klettern! Es sind nur spärliche Reste; ein mächtig gemauerter Bogen schwingt sich von einem Felsen zum andern.

Hagelschloss trug auch den Namen „**Waldsberg**". Nach Specklin wurde die Burg 1406 von den Strassburgern, welche der Besitzer Walther Erb durch Gefangennahme einiger Bürger beleidigt hatte, zerstört. „Diese Feste, welche die beste im Lande war, gehörte halb den von Rathsamhausen. Sie wurde aber Walther Erb zu Leid ausgeplündert und geschleift."

In der unmittelbaren Nähe des Hagelschlosses, gegen S., befinden sich einige sehr gut erhaltene Reste der Heidenmauer. Schöne Waldaussicht. Von hier zurück zu dem Punkte, wo man das Plateau erreichte und nun den Weg gerade aus.

Nach 12 Min. kommt l. ein Weg von Ottrott-Rathsamhausen her. R. geht ein anderer zu dem Dreistein hinunter.

Wenige Minuten abwärts. Wo der Pfad nach l. biegt abwärts. Blick auf die in tiefer Waldeinsamkeit liegenden Ruinen des **Dreisteines** (627 m). Es sind die Ruinen dreier Schlösser, die auf zwei Felsen lagen. Kürzlich aufgeräumt und zugänglich gemacht. Sie kommen urkundlich 1442 vor, wo sie Friedrich III. den Rathsamhausen zum Lehen gibt.

Zurück aufwärts auf den verlassenen Pfad. Ungefähr 650 Schritt von hier am östl. Abhange der Heidenmauer liegt der **Stollhafen** (s. Karte vom Odilienberg Nr. 7), eine eigenthümliche Felsenformation, so genannt, weil sie Aehnlichkeit hat mit einem Hafen (Topfe). Wenige Schritte n. vom Stollhafen, unmittelbar am Fusse der Heidenmauer, die sog. den Heiligensteiner Weg. An der Kultur oben Abzweigung r.; in 8 Min. auf dem Sattel. Herrliche Blicke auf das Gebirge, die Ebene und das schöne Thal. Vom Sattel r. in 5 Min. nach dem *Kiosk* und *Wachtstein* oder direkt geradeaus zum Kloster in 20 Min.; man passirt in 12 Min. ein prächtig erhaltenes Stück Heidenmauer, dann die Gräber (tumuli) und gelangt dann zur Strasse, welcher man bis zum Kloster folgt.

Dieser Weg ist frühmorgens besonders zu empfehlen, da er fortwährend schattig ist.

Odilienberg (*Altitona*, 8. Jahrh.) im engeren Sinne heisst der gegen Nordosten vorspringende und nach drei Seiten abfallende Felsgrat. Früher schon, ebenso wie auch heute noch im Volksmund als „*Hohenburg*" bezeichnet.

An der n. Spitze (801 m) Kloster und Kirche St. Odilien, vielbesuchte Wallfahrt.

Im Kloster Verpflegung. Preise der Höhe angemessen. Bedienung durch (Laien) Schwestern vom dritten Grad des Ordens des heil. Franciscus. Vorsteherin: „Frau Mutter". — Für die Wallfahrer Wirthschaft r., neues Wirthschaftsgebäude l. vom Eingange. Die besseren Gastlocalitäten im Hauptgebäude. Von dem Altan im Conventgarten herrliche Aussicht auf die Rheinebene und den Schwarzwald. Orientirungstafel in der Ecke. Pension 6 Fr. per Tag, ohne Wein. Kein Trinkgeld.

Im **Odilien-Kloster** selbst stehen wir auf classischem Boden. Hier war die Citadelle der ganzen Umwallung. Hier in der „*Hohenburg*" hatte nach einer Ueberlieferung des Mittelalters Kaiser Maximianus Herculeus, seit dem Jahre 286 Mitregent Diocletians, ein festes Castell erbauen lassen. Ueber den Trümmern der alten Befestigung stieg eine Capelle, ein Convent mit dem Kreuze empor. Mit ihm wurde der Name der frommen Jungfrau aus dem Herzogsschlosse am Fusse des Berges verknüpft, deren Geschichte die Bilder in der „Capelle der Heiligen" erzählen, wo ihre Gebeine ruhen.

Geschichte: Sehen wir von den Legenden und sagenartigen Darstellungen ab, welche die Gründung des Klosters und die Zeit vor dem Jahre 1050 behandeln, so ergibt sich urkundlich Folgendes:

Auf der **Hohenburg** befand sich schon zur Zeit Karls des Grossen

es Ansprüche auf Gleichstellung mit Hohenburg machte. Im Bauernkriege wurde die Abtei hart mitgenommen; 1572 brannte sie ab und kam nicht mehr in die Höhe. Von der Kirche haben sich einige Mauern, das halbverschüttete Portal und zierliche Fensterbögen erhalten. Die Linden in der Nähe: *Odilienlinden.* In der Meierei bei Bechert gute ländliche Bewirthung. (Guter Clevner.)

St. Jacob, geringe Ruinen eines Gemäuers ober *Niedermünster,* östl. Ein Kameel, das Hugo von Burgund mit Schätzen und Reliquien belud. und dann sich selbst überliess, trug diese nach Niedermünster. Die fünf Ritter, die das Kameel begleiteten, entschlossen sich, ihr Leben in der Einsamkeit zuzubringen, wurden Einsiedler und bauten eine Capelle.

Hinter *Niedermünster* ansteigend trifft man eine breite Strasse. An derselben die **Odilienquelle,** 20 Min. oberhalb *Niedermünster* gelegen (S. 192). Dicht hinter derselben verlässt man die Strasse und steigt auf dem Fussweg steil zum Kloster hinauf, oder folgt bequemer der Strasse, 10 Min. weiter.

II. Wege von Barr (S. 131).

1) **Barr, Truttenhausen, St. Odilien.** (2½ St.) Der nächste von Barr aus geht über *Heiligenstein* (*Rebstock; Stern*, in beiden guter Wein: Clevner) 25 Min. Von hier in 20 Min. *Truttenhausen* (S. 196), westl. darüber *Landsberg.* Gleich r. Wegw. (l. geht der Weg nach Landsberg, S. 196) am Waldrande nach St. Odilien. Nach 25 Min. Wegetheilung, Wegw. geradeaus Niedermünster, gleich darauf prachtvoller Blick auf das Kloster St. Odilien, l. *St. Jacob* (5 Min.), *Wolfsthalbrunnen* (20 Min. von der Wegetheilung an), r. nach St. Odilien auf der breiten Forststrasse von St. Nabor bis zur Odilienquelle. Hier l. steil aufwärts zum Kloster, oder bequemer der Strasse nach, 10 Min. weiter. In letzter Zeit wird der Weg über Niedermünster, St. Odilienquelle bevorzugt.

2) **Barr, Landsberg, St. Odilien.** (2¼ St.) Ein zweiter Weg, der empfehlenswertheste, geht 5 Min. ausserhalb Barrs von der Strasse nach Heiligenstein l. ab über den *Gutleutrain*, Anlagen und Bänke, weite schöne Aussicht, zum Forsthause *Mönkalb* (15. Jahrh. Münichhalt, d. i. Mönchshalde, andere leiten den Namen von mons calvus ab). Von hier über den kleinen *Kiosk* am *Hartmannsbrünnlein* nach *Landsberg* (S. 196). Vom Forsthaus Landsberg 5 Min. steigen, dann r. fast eben über den *Wolfsthalbrunnen* zum Odilienbrunnen (s. oben), schöner Waldweg mit hübschen Blicken. — Oder vom Forsthause Landsberg geradeaus von der Wegetheilung an in 10 Min. zur *Handschab,* von hier entweder in 20 Min. *Grosser Kiosk,* 8 Min. *Wachtstein,* oder direct zum *Männelstein* in 30 Min. Männelstein, Wachtstein 6 Min.; Männelstein, Kloster 30 Min. (Ueberall Wegweiser.)

3) **Barr, Holzplatz, St. Odilien.** (2 St.) Von Barr mit Wagen nach dem Holzplatz 4,2 km bez.: 20 Min. von da 1 St. zum Kloster.

Vom Holzplatz n. das Thal hinauf bis zur Brücke 5 Min., dann r. dem Schlittweg bis zur Biegung folgend, hierauf l. den Pfad hinauf oben an dem Steinbruch vorbei, über den Heiligensteiner Weg. An der Kultur oben Abzweigung r.; in 8 Min. auf dem Sattel. Herrliche Blicke auf das Gebirge, die Ebene und das schöne Thal. Vom Sattel r. in 5 Min. nach dem *Kiosk* und *Wachtstein* oder direkt geradeaus zum Kloster in 20 Min.; man passirt in 12 Min. ein prächtig erhaltenes Stück Heidenmauer, dann die Gräber (tumuli) und gelangt dann zur Strasse, welcher man bis zum Kloster folgt.

Dieser Weg ist frühmorgens besonders zu empfehlen, da er fortwährend schattig ist.

Odilienberg (*Altitona,* 8. Jahrh.) im engeren Sinne heisst der gegen Nordosten vorspringende und nach drei Seiten abfallende Felsgrat. Früher schon, ebenso wie auch heute noch im Volksmund als „*Hohenburg*" bezeichnet.

An der n. Spitze (801 m) Kloster und Kirche St. Odilien, vielbesuchte Wallfahrt.

Im Kloster Verpflegung. Preise der Höhe angemessen. Bedienung durch (Laien) Schwestern vom dritten Grad des Ordens des heil. Franciscus. Vorsteherin: „Frau Mutter". — Für die Wallfahrer Wirthschaft r., neues Wirthschaftsgebäude l. vom Eingange. Die besseren Gastlocalitäten im Hauptgebäude. Von dem Altan im Conventgarten herrliche Aussicht auf die Rheinebene und den Schwarzwald. Orientirungstafel in der Ecke. Pension 6 Fr. per Tag, ohne Wein. Kein Trinkgeld.

Im **Odilien-Kloster** selbst stehen wir auf classischem Boden. Hier war die Citadelle der ganzen Umwallung. Hier in der „*Hohenburg*" hatte nach einer Ueberlieferung des Mittelalters Kaiser Maximianus Herculeus, seit dem Jahre 286 Mitregent Diocletians, ein festes Castell erbauen lassen. Ueber den Trümmern der alten Befestigung stieg eine Capelle, ein Convent mit dem Kreuze empor. Mit ihm wurde der Name der frommen Jungfrau aus dem Herzogsschlosse am Fusse des Berges verknüpft, deren Geschichte die Bilder in der „Capelle der Heiligen" erzählen, wo ihre Gebeine ruhen.

Geschichte: Sehen wir von den Legenden und sagenartigen Darstellungen ab, welche die Gründung des Klosters und die Zeit vor dem Jahre 1050 behandeln, so ergibt sich urkundlich Folgendes:

Auf der **Hohenburg** befand sich schon zur Zeit Karls des Grossen

ein der Jungfrau Maria und dem heil. Petrus geweihtes Frauenkloster, das von diesem Kaiser einen Schutzbrief besass; die Gemahlin Ludwigs des Frommen, Judith, interessirte sich sehr für dieses Kloster und sprach den Wunsch aus, dass ihr Gemahl den Schutz- und Freiheitsbrief bestätigen und die dienenden Mägde Gottes seines Schutzes versichern möge. Dies geschah. (Aechte Urkunde von 837 im bischöfl. Archiv zu Strassburg.) Von Odilia oder ihrem Vater Eticho ist in dieser Urkunde kein Wort erwähnt. Ferner wird „Hoinborch“ genannt in dem Theilungsvertrage von Mersen 870, zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen, nach welchem Ludwig das Kloster mit anderen Städten und Abteien im Elsass erhält. In der Zeit von 870—1050 ging die fromme Stiftung ihrem vollständigen Ruin entgegen (vielleicht in Folge des Verheerungszuges der Hunnen durch das Elsass über das Hochfeld 933), so dass bei der Neugründung durch Leo IX sehr wenig mehr existirte. Papst Leo IX. (Bischof Bruno von Toul, ein Elsässer) liess die Klostergebäude und eine grössere Klosterkirche herstellen und weihte die letztere auf seiner Visitationsreise von Mainz nach Rom 1049. In der Bulle von 1050 ist die Rede von einer „grösseren Kirche und von einem Altar in einer andern Kirche, zum Haupte der heil. Odilia“. Er erkannte dem Kloster das ausschliessliche Eigenthumsrecht des ganzen Berges innerhalb der Heidenmauer (intra septa gentilis muri) und vieler anderer Güter zu. Kastvogt, Advocatus des Klosters, war der jedesmalige Herzog von Elsass, später der Landgraf des Unterelsasses. Friedrich der Einäugige (1105—1147) schädigte als Kastvogt das Kloster wesentlich an seinem Besitze, dagegen liess sich sein Sohn und Nachfolger, Kaiser Friedrich Barbarossa, die Herstellung der Gebäulichkeiten, der Privilegien und der Zucht Hohenburgs ernstlich angelegen sein. Er berief seine Base Relindis aus dem Kloster Neuburg a. d. Donau als Aebtissin; ihr folgte Herrad von Landsberg, welche 28 Jahre dem Stifte vorstand. Unter Relindis und Herrad fällt der Höhepunkt des Glanzes und der Blüthe von Hohenburg.

Von Herrad von Landsberg bewahrte die Strassburger Stadt-Bibliothek ein eigenhändiges merkwürdiges Werk, den **Hortus deliciarum** (einen Folioband von 648 Seiten mit vielen Miniaturen), welchen Herrad zum Unterrichte der Novizen bestimmt, und in welchem sie Alles zusammengetragen hatte, was das geistige Leben ihrer Zeitgenossen erfüllte. Das kostbare Buch erlebte merkwürdige Schicksale und bildete zuletzt ein Juwel der Strassburger Sammlung, das vor allem hätte in Sicherheit gebracht werden sollen, als der Belagerungsring im Jahre 1870 um Strassburg sich zog. Es ging in der Nacht des 24. Aug. zu Grunde. Die noch erhaltenen Nach- und Durchzeichnungen werden eben durch Photographiedruck vervielfältigt und von der Gesellschaft zur Erhaltung der histor. Denkmäler des Elsasses veröffentlicht. Einige Blätter veröffentlichte Chr. Moritz Engelhardt (geb. 1775, gest. 1858) bereits 1818 in einem Werke: Herrad von Landsperg, Aebtissin zu Hohenburg, und ihr Werk Hortus deliciarum.

Die Hohenburg sah viele hohe Gäste; Sibylle, König Tancreds Wittwe, wurde hier von Heinrich VI. in ehrenvolle Haft gebracht; oft weilten auch hier die Hohenstaufen. Bald erlitt das Kloster vielfache Missgeschicke durch Brand und Krieg. Die Sittenzucht verfiel wie die Gebäude, und als 1546 ein Brand die Gebäude von neuem zerstörte, zerstreuten sich die Inwohnerinnen; mehrere legten den Schleier ab, die letzte Aebtissin, Agnes von Oberkirch, bekannte sich zur Reformation. 1572 schlug der Blitz ein und auch die Kirche verbrannte. 1617 liessen sich die Prämonstratenser von St. Gorgon die Ruinen einräumen und bauten wieder an den jetzt vorhandenen Gebäulichkeiten bis 1696. In den Revolutionsstürmen wurden die Gebäude von Hohenburg wieder hart mitgenommen, das Kloster als Nationalgut erklärt. Es ging durch verschiedene Hände und wurde 1853 von Bischof Raess von Strassburg erworben, welcher Geistliche und die Schwestern von Rheinacker bei Zabern zur Besorgung der Wallfahrt hierherrief.

Die Gebäude: Im Hof r. eine wie in den Felsenboden eingehauene, vertiefte Rundung; hier stand der sog. „Hei-

dentempel“, eine runde Capelle auf 6 Säulen, abgebrochen 1734. Man gab ihm röm., sogar wegen der kreisförmigen Anlage (ohne Grund) keltischen Ursprung.

Die Conventkirche, 1687 begonnen.

Die Kreuzcapelle, l. neben dem Chor; alterthümlicher Eindruck; auf eine Länge von 25 Fuss und Breite von 22 Fuss erklärten die einen, welches neunmal die Runde um die Capelle macht, ist sicher, in demselben Jahre noch einen Mann zu bekommen; der Pilger oder die Pilgerin — sagten die andern — welche den Weg macht, erwirbt dadurch in vollkommener Weise die Früchte der Wallfahrt.

Wallfahrten werden von der umwohnenden Bevölkerung weither, auch processionsweise, unternommen. Das Wasser der Odilienquelle wird vom Priester geweiht und als Heilmittel für Augenleiden gebraucht. Die Hauptwallfahrten finden statt am Feste der Uebertragung der Reliquien der Heiligen in der Octave vom 7.—15. Juli und am Pfingstmontag, wo auch die protestantische Bevölkerung der Umgegend zahlreich hinaufpilgert. Interessantes Treiben für Touristen.

Goethe (Wahrheit und Dichtung) gedenkt des eigenthümlichen Ideenbandes, welches die Heilige des Berges und die Ottilie der Wahlverwandtschaften verknüpft in den Worten: „Einer mit hundert ja tausend Gläubigen auf dem Odilienberg begangenen Wallfahrt gedenke ich noch immer gern. Hier, wo das Grundgemäuer eines röm. Castells noch übrig, sollte sich in Ruinen und Steinritzen eine schöne Grafentochter aus frommer Neigung aufgehalten haben. Unweit der Capelle, wo sich die Wanderer erbauen, zeigt man ihren Brunnen und erzählt gar manches Anmuthige. Das Bild, das ich mir von ihr machte, und ihr Name prägte sich tief bei mir ein. Beide trug ich lange mit mir herum, bis ich eine meiner zwar späteren, aber darum nicht minder geliebten Töchter damit ausstattete, die von frommen und reinen Herzen so günstig aufgenommen wurde.“

Die Heidenmauer (vgl. die Karte) ist eines der colossalsten Denkmäler vorhistorischer Zeit; wir dürfen, ohne uns der Uebertreibung schuldig zu machen, sagen, eines der bedeutendsten und verhältnissmässig besterhaltenen auf dem wechselreichen und viel durchpflügten Boden Europas.

Sie umzieht meist in einer Dicke von 1,70 m den Rand der Berge vom Männelstein bis zum Hagelschloss, nur theilweise ersetzt durch steil abfallende Felsen. Sie umfasst einen Flächenraum von mehr als 1 Mill. Quadratmeter und hat einen Umfang von 10,500 m. In gerader Linie gemessen sind vom Hagelschloss bis zum Schaftstein (längste Ausdehnung von N. nach S.) 3 km. Zu ihrer Umgehung braucht man drei starke Stunden; nur für gute Fussgänger.

Die Mauer ist nach innen und aussen aus grossen Blöcken zusammengesetzt, zwischen denen, wo die grossen Steine nicht aneinanderstossen, kleinere Steine eingefügt sind. Die Steine sind ohne Mörtel aufeinandergelegt sind, meist miteinander verbunden durch Eichenklötze in der Länge von

Verfolger nahe, als sich eine Felswand aufthat, die Odilie vor den Blicken der Verfolger verbarg (daher Odilienberg bei Freiburg). Eticho ging in sich und übergab die Hohenburg der rückkehrenden Tochter, damit in ihren Räumen ein Kloster eingerichtet werde. Weithin verbreitete sich der Ruhm der wunderthätigen Frau; von allen Seiten kamen die Pilger. Einst, an einem schwülen Sommertage, stieg ein müder Greis, der für sein blindes Kind Hülfe suchen wollte, den Berg hinauf. Er war dem Verschmachten nahe. Da erschien Odilie als rettender Engel, mit ihrem Stabe schlug sie an die Felsenwand und eine Quelle sprudelte hervor. — „Die Augen dieses Kindes sind hell wie dieser Brunnen", sprach sie zu dem Manne. Seitdem ist nach dem Glauben der Gläubigen das Wasser heilkräftig für die Leiden der Augen. Als sie zu sterben kam, erschien ein Engel, der ihr den Leib Christi in einem Kelch brachte, welcher lange auf der Hohenburg, später in Zabern gezeigt wurde. (Ein vielfach verbreitetes Volkslied bei Simrock, Deutsche Volkslieder, Nr. 73.)

Die Legende von der heil. Odilie wurde mit den Mitteln der historischen Kritik untersucht von dem Baseler Professor K. L. Roth in der Zeitschrift „Alsatia", Jahrgang 1856—57. Danach waren die Mönche von Ebersmünster Urheber und Verfasser der Legende. In ihren Chroniken, die von ca. 1000—1255 gehen, findet sich die Legende in der von dort an üblichen Form. Leo IX. befestigte durch seine dem Convent ertheilte Bulle aus dem Jahre 1050 den Glauben an die Legende, der bis auf die Jetztzeit unberührt geblieben ist.

Der Kreuzgang. Die Gastzimmer r. Bemerkenswerthes Basrelief an der Ecke zweier Gänge, 2 Flächen nach aussen, 2 nach innen gekehrt; nur 3 Flächen sind sichtbar. Auf der einen Seite ETICHO DVX und S. ODILIA. Der Herzog mit der Königskrone überreicht der neben ihm stehenden Tochter ein Buch als Zeichen der Investitur. Auf der vordern Seite S. LEVDGA, d. h. Leudgarius in der Mitra, den Krummstab in der r., ein Buch in der l. Hand. (Leudgar, nach der Legende Odiliens naher Verwandter, Bischof von Autun, später Schutzpatron von Niedermünster); auf der Rückseite Maria mit dem Kinde und RELIND ABBA (tissa) und HERRAD ABBA. Das Basrelief verlegte man bis in das 7. Jahrh. zurück.

Die Thränencapelle im dermaligen Conventgarten. Der Ort, an dem Odilie nach der Legende für ihren Vater gebetet hatte, um ihn aus der Hölle zu erlösen. Wandgemälde von Ludwig Sorg (geb. 10. Juni 1823 zu Strassburg, † 18. Dec. 1863): Erlösung Etichos aus dem Fegefeuer durch das Gebet Odilias; Maternus predigt das Christenthum im Elsass; Odilia empfängt den Schleier aus den Händen des heil. Leodegarius. Vor dem Altar eine Vertiefung mit einem beweglichen eisernen Gitter bedeckt: „darzu so lang umb jn geweinet, das von den threnen so aus ihren Augen auff den Felsen getroffen seindt, ein tieff Loch is worden". (Hier. Gebwiler.) In Glaskästchen Reliquien der heil. Eugenia, Nachfolgerin der Odilia.

Die Engelscapelle, auch hängende Capelle, nahe der Thränencapelle, an der n. Spitze ausserhalb der Gartenmauer auf einer vorspringenden Felsplatte; von 1617—1753

war hier der Sarg, welcher als der des Atticus und reswinde bezeichnet wird, an der äusseren Seite einge Der Umgang um die Capelle ist jetzt geschlossen; S im Convent; an der äussern Mauer Ruhebank. Her Blick in die Tiefe. Blick auf Schloss Girbaden und den Heidenkopf.

Ehedem knüpfte sich an den Umgang eine Tradition: das Mädchen, erklärten die einen, welches neunmal die Runde um die Capelle macht, ist sicher, in demselben Jahre noch einen Mann zu bekommen; der Pilger oder die Pilgerin — sagten die andern — welche den Weg macht, erwirbt dadurch in vollkommener Weise die Früchte der Wallfahrt.

Wallfahrten werden von der umwohnenden Bevölkerung weither, auch processionsweise, unternommen. Das Wasser der Odilienquelle wird vom Priester geweiht und als Heilmittel für Augenleiden gebraucht. Die Hauptwallfahrten finden statt am Feste der Uebertragung der Reliquien der Heiligen in der Octave vom 7.—15. Juli und am Pfingstmontag, wo auch die protestantische Bevölkerung der Umgegend zahlreich hinaufpilgert. Interessantes Treiben für Touristen.

Goethe (Wahrheit und Dichtung) gedenkt des eigenthümlichen Ideenbandes, welches die Heilige des Berges und die Ottilie der Wahlverwandtschaften verknüpft in den Worten: „Einer mit hundert ja tausend Gläubigen auf dem Odilienberg begangenen Wallfahrt gedenke ich noch immer gern. Hier, wo das Grundgemäuer eines röm. Castells noch übrig, sollte sich in Ruinen und Steinritzen eine schöne Grafentochter aus frommer Neigung aufgehalten haben. Unweit der Capelle, wo sich die Wanderer erbauen, zeigt man ihren Brunnen und erzählt gar manches Anmuthige. Das Bild, das ich mir von ihr machte, und ihr Name prägte sich tief bei mir ein. Beide trug ich lange mit mir herum, bis ich eine meiner zwar späteren, aber darum nicht minder geliebten Töchter damit ausstattete, die von frommen und reinen Herzen so günstig aufgenommen wurde.“

Die Heidenmauer (vgl. die Karte) ist eines der colossalsten Denkmäler vorhistorischer Zeit; wir dürfen, ohne uns der Uebertreibung schuldig zu machen, sagen, eines der bedeutendsten und verhältnissmässig besterhaltenen auf dem wechselreichen und viel durchpflügten Boden Europas.

Sie umzieht meist in einer Dicke von 1,70 m den Rand der Berge vom Männelstein bis zum Hagelschloss, nur theilweise ersetzt durch steil abfallende Felsen. Sie umfasst einen Flächenraum von mehr als 1 Mill. Quadratmeter und hat einen Umfang von 10,500 m. In gerader Linie gemessen sind vom Hagelschloss bis zum Schaftstein (längste Ausdehnung von N. nach S.) 3 km. Zu ihrer Umgehung braucht man drei starke Stunden; nur für gute Fussgänger.

Die Mauer ist nach innen und aussen aus grossen Blöcken zusammengesetzt, zwischen denen, wo die grossen Steine nicht aneinanderstossen, kleinere Steine eingefügt sind. Die Steine sind ohne Mörtel aufeinandergelegt sind, meist miteinander verbunden durch Eichenklötze in der Länge von

20—25 cm, welche die Form sog. „doppelter Schwalbenschwänze" (subscus bei Vitruv Archit. IV, 7) haben. Die Spuren der Ausmeisselung liegen an vielen Orten zu Tage.

Die einen halten die Mauern für kelt., die andern röm. Ursprungs; den einen ist sie eine Umzäunung, gemacht, um die Cultus- und Opferstätten der kelt. Priester vom profanen Boden abzusondern, den andern ist sie gleich einigen andern vogesischen Mauereinschlüssen eine Anlage, die dazu diente, einer in Zeiten der Gefahr dorthin geflüchteten Volksmenge vor plötzlichen Angriffen auf eine gewisse Zeit Schutz zu gewähren.

Wissenschaftlich durchgearbeitet ist die Ansicht, welche Jacob Schneider äussert: Die Mauer ist nicht kelt., sondern röm. Ursprungs. Die Befestigung bestand aus zwei Theilen, dem Castell als militärischem Posten und dem Mauereinschlusse als Zufluchtsort. Das Castell hatte neben der militärischen Vertheidigung noch die Bestimmung, als Hochwarte (specula) zur Beobachtung der umliegenden Gegend und zur Communication mit andern Hochwarten zu dienen. Zweck war der Schutz der umwohnenden Bevölkerung. Als Zeit nimmt Schneider mit gewichtigen Gründen die Zeit von Julian bis zu den letzten Jahren der Regierung Kaiser Valentinians, 369—375 n. Chr., an. Gegen Ende des 3. Jahrh. wurde am Oberrhein die Conföderation der Alemannen (der Väter der heutigen Elsässer) dem röm. Gallien furchtbar. Im 4. Jahrh. hatten sie die grossen Befestigungen am r. Rheinufer durchbrochen und nahmen die decumatischen Aecker (worunter auch das heutige Baden) in Besitz. Fast unaufhörlich drangen sie zur Plünderung und Eroberung über den Rhein. Dieser musste verwahrt werden, und von Valentinian wissen wir in der That durch Ammianus Marcellinus, dass er den ganzen Rhein befestigte, indem er die Lager, Castelle und Thürme an erhöhteren Punkten, als bisher geschehen war, anlegte. Wahrscheinlich ist jedoch, dass das Castell sammt dem Mauereinschluss schon früher angelegt wurde, wie auch die mittelalterliche Tradition den Kaiser Maximianus Herculeus (286) als denjenigen angibt, der die Hohenburg gebaut habe. Auch werden die Münzen dieses Kaisers besonders häufig in der Umgebung der Mauer gefunden.

Auch Cohausen, der 1873 die Mauer untersuchte, ist der Meinung, dass dieselbe aufgerichtet wurde als Zufluchtsort der Umwohner bei den wiederholten Einfällen der Germanen (3.—6. Jahrh.).

Nahe dem Fusse des Berges am Ufer der Ill, ca. 10 km entfernt, befand sich die grosse reiche gallo-röm. Garnisonstadt Hellelum (Ehl, S. 119) in der Nähe des heutigen Benfeld. Auf den wahrscheinlichen Zusammenhang zwischen dieser Stadt und der Befestigung und der Citadelle auf der Berghöhe ist von Schricker hingewiesen worden.

Am empfehlenswerthesten für den Abstieg ist der unter II, 2 bezeichn. Weg Barr-Odilien in umgekehrter Folge.

Man geht vom Kloster den Fahrweg nach Klingenthal abwärts, bis nach 6 Min. links aufwärts ein Wegw. nach dem Männelstein weist. Hier aufwärts und nach einigen Minuten am **Beckenfelsen.**

Der Fels wird so genannt, weil seine Gestalt an übereinandergelegte Brodlaibe erinnert. Von Manchen wird derselbe für ein Gebilde der Kunst und ein druidisches Denkmal gehalten.

3 Min. von hier r., wenige Schritte vom Wege der **Kanapéefelsen**, ein Felsen mit sesselartiger Aushöhlung, ähnlich wie der Stuhl des heil. Quirinus (S. 150). Bei Wegetheilung l. geradeaus, direct nach dem Männelstein. R. lohnenderer Weg über die *Druidenhöhlen* (Wegw.), ein aus Felsblöcken gebildeter Hügel mit einer Eingangskammer und

zwei Durchgängen, den einige als kelt. Grabhügel (Dolmen) ansehen. Dem Pfad weiter folgend r. (bei einer Wendung nach O. an der Bergkante, Pfad nach dem etwas unterhalb liegenden Kiosk des V.-C.), auf dem Bergrande fort mit prächtiger Aussicht südw. zum **Schaftstein.** Ein dem Boden gleicher Felsen nach dem Thale ca. 50 Fuss senkrecht abfallend. Schöne Aussicht. Unterhalb und ausserhalb der Heidenmauer der isolirte Felsen des **Wachtsteines** (auch *Wachtelstein*).

Ehedem, wie auch noch erkennbar, hing derselbe mit der Mauer zusammen. Wahrscheinlich, wie auch der Name sagt, eine zur Befestigung gehörige Warte, wie auch der Schaftstein.

Von hier sieht man bereits die Felsen desMännelsteins, den man in wenigen Minuten erreicht; 3/4 St. vom Kloster, 1/2 St. auf directem Wege.

Männelstein (817 m), ein gewaltiger Felsenvorsprung des Berges (früher auch „*Einstein*“ genannt); prachtvolle umfassende Aussicht über das ganze Unterelsass, Strassburg, den Schwarzwald (bei klarer Luft: Jura und Alpen) und die Vogesen. S. Vordergrund: Ruinen Andlau, Spesburg, dann Hohkönigsburg, Ungersberg, R. Bernstein, Brézouard bei Markirch, Ruine Bilstein bei Rappoltsweiler, Hoh-Rappoltstein, grosser Belchen, Kahlerwasen, W. der Rücken des Hochfeldes, O. unterhalb Ruine Landsberg, l. davon der Thurm von Truttenhausen.

Ueberall — im Schwarzwald wie in den Vogesen — ist noch die Sage verbreitet, (die eines soliden geologischen und paläontologischen Bodens nicht entbehrt), dass das ganze dermalige Rheinthal von den Wänden des Jura bis an die Berge von Bingen ein ungeheurer Binnensee gewesen sei. Der Männelstein wird als einer der besuchtesten Landungsplätze jenes Sees erklärt. Mit besonderer Hartnäckigkeit erhält sich die Sage, von grossen Eisenringen längs der Felsen, an denen die Schiffe befestigt worden seien. (Aug. Stöber, Sagen des Elsasses S. 179.) Auf einem Plane von 1603 ist ein Ring, ungewiss, ob am Männelstein oder am Wachtstein, gezeichnet. Der verlässigste Forscher (Jacob Schneider) meint, wenn es damit seine Richtigkeit haben sollte, so möchten die Ringe dazu gedient haben, um Strickleitern daran zu befestigen. Einen dieser Ringe, wenn auch modernen Ursprungs, werden wir noch später auf dem Tännchel antreffen (S. 268).

Der interessanteste an Aussichten in seiner Art einzige Weg ist der vom Kloster nach dem Männelstein neu angelegte Pfad längs der Heidenmauer am östl. Hange. Beim Ausgange des Klosters l. einige Stufen abwärts, dann r. ab. Der Pfad läuft erst ausserhalb und unterhalb der Heidenmauer, kreuzt dann dieselbe und geht dicht innerhalb derselben bis auf den breiten Weg, der von Landsberg heraufführt. Man sieht hier am deutlichsten die Bauart der Mauer, sowie die Verbindung der einzelnen Steine. Noch zahlreiche Spuren der Schwalbenschwänze auf der Mauer. Bis zum Männelstein 3/4 St.

Vom Männelstein führt, statt des frühern steilen Abstiegs auf die Handschab, ein breiter bequemer Pfad, zuerst nördl., hinab nach der Ruine Landsberg (35 Min.) Man kreuzt die hier gut erhaltene Heidenmauer; bei Kehre des Weges prächtiger Blick auf das Kloster. Etwas weiter unterhalb liegt 5 Min. vom Wege entfernt der *Kappellenhuserfels* (nicht lohnend). Ueberall Wegweiser nach Schloss Landsberg. Im Forsthause, nördlich am Wege zur Ruine, Schlüssel zu der Ruine und Erfrischungen.

Landsberg, (600 m) schöne, verhältnissmässig gut erhaltene Ruine; ein Wahrzeichen des Elsasses; man sieht dasselbe von den Höhen bei Reichshofen im N., wie von dem Kirchthurm von Mülhausen.

Landsberg wurde um 1200 erbaut von Ritter Conrad von Landsberg mit Genehmigung seiner Anverwandtin, der Aebtissin Edelinde von Niedermünster, auf einem diesem Kloster abgekauften Boden. Die Familie der Landsberg war eine der bedeutendsten des Elsasses; die berühmteste des Geschlechts ist Herrad von Landsberg, Aebtissin von St. Odilien und Verfasserin des „Hortus deliciarum". Vergl. S. 190.

Die Ruine war Jahrhunderte lang im Besitze der Familie, die sie erst nach der Revolution an die Türkheim verkaufte. Diese in Verbindung mit der elsässischen Alterthumsgesellschaft hat viel für die Erhaltung der Ruine gethan.

Hinter dem Forsthaus (3 Min.) bei einer alten Baumschule theilt sich der Weg, r. geht der directe Weg nach Barr. Man erreicht in 15 Min. den kleinen Kiosk des V.-C., unterhalb dessen eine kalte Quelle entspringt, das *Hartmannsbrünnlein.* Hinab nach dem Forsthause *Mönkalb* 10 Min. und hier die breite Fahrstrasse, 10 Min. vom Forsthause Wegw. r. *Alpenblick.* Davor der neue Spielplatz der Barrer Realschule mit offenem Schutzhäuschen. Sehr schöne Aussicht. Ueber den Kirchberg hinab zur protestant. Kirche von Barr 30 Min. Bequemer geht man bei den drei Linden nicht rechts zur protest. Kirche, sondern 4 Min. weiter östl. den Fussw. d. V.-C. mit herrl. Blicken.

Geht man bei der Theilung l., so gelangt man in 20 Min. nach

Truttenhausen, Ruine eines Klosters. Von der Aebtissin Herrad von Landsberg 1181 für 12 Klosterherren, die nach der Regel Augustins leben sollten, errichtet, 1440 durch die Armagnaken zerstört, wurde es 1490 als Prämonstratenser-Priorei wieder hergerichtet. 1555 verbrannte es. Der Name kommt nicht (wie vielfach angenommen), von „Druiden", sondern Truhtinhus = Herrenhaus, Gotteshaus.

Von der Kirche steht noch der Thurm und die Umfassungsmauer des Schiffes und Chores. Neben dem Schiffe eine der schönsten Cedern des Elsasses. Truttenhausen, einer der schönsten Landsitze, ist jetzt im Besitze der Familie von Türkheim. Besuch der Ruine auf Anfrage gern gestattet.

Von Truttenhausen in ¼ St. nach **Heiligenstein,** einem

reichen Weindorfe, 831 Einw. (*Rebstock* bei Stiedel; *Stern*, in beiden guter Wein), am Hause neben dem Rebstock eine ansehnliche Schwalbenkolonie. Vor dem Wachthause alter Brunnen.

Der „Heljesteiner" Clevner ist berühmt und mit Recht. An der Façade des Rathhauses, um das manche Stadt das Dorf beneiden dürfte, ist aus dem Atelier Docks die gelungene Bildsäule jenes Erhard Wanz, der um 1792 die Männer dieser Gegend den Clevner (Chiavenna = Cläven) bauen lehrte. Hier lebte und starb auch der „elsässische Zimmermann" Johann Michael Meckert (1727—1808), Weltumwanderer und in seinen späteren Jahren geistlicher Dichter, dem Wilhelm Wackernagel das verdiente literarische Denkmal (Erlangen 1858) gesetzt hat.

Von Heiligenstein durch die *Heiligensteiner Au* nach **Gertweiler** (Bahnstation, S. 131) 25 Min.

Nach **Barr** auf der grossen Landstrasse 20 Min. (S. 131). Der Bahnhof liegt noch 15 Min. ausserhalb der inneren Stadt.

Die Schlösser Kagenfels und Birkenfels.

Abseits w. von dem Odilienberg liegen noch diese beiden kleinen Ruinen.

Birkenfels (695 m) berührt man fast, wenn man von St. Odilien nach der Rothlach geht (S. 203). Man besucht Birkenfels (Wegw. r.) auf schmalem Pfad in 8 Min., von da neuer Pfad auf den Rothlachweg in 12 Min., über Birkenfels 6 Min. weiter. Die *Ruine Kagenfels* besucht man am besten vom Forsthause *Vorbruck* (S. 183).

Von Klingenthal bis Forsthaus Vorbruck ½ St., Thaltheilung, gerade aus das *Mühlsteinthal*, l. Fahrstrasse nach *St. Odilien*. Vom Forsthaus führt ein schöner Waldpfad auf die Höhe zwischen beiden Thälern, in 40 Min. zum *Kagenfels*, der l. oben liegt. Das **Schloss Kagenfels** (687 m) ist sehr verfallen. Nicht lohnend. Es heisst auch *Falkenschloss*, *Homburgweiler-* und *Hanfmatterschloss*.

Die Geschichte dieser Burg sowie des benachbarten Birkenfels ist insofern interessant, als ihre Erbauung auf dem Besitze der kaiserlichen Stadt Ehnheim nur möglich war in der Zeit, da es keinen Kaiser und keinen Herzog von Schwaben und Elsass mehr gab und der Bischof von Strassburg, Walther von Geroldseck, sich rasch der Trümmer der kaiserlichen und herzoglichen Gewalt bemächtigte. Zwei Ministerialen der Kirche von Strassburg erbauten sie, Burcard Beger und Albert Kagen, in den Jahren vor 1262; später kam 1285 über die „Kagenburg", 1289 über „Bergfels", wie die Schlösser in den gleichzeitigen Urkunden heissen — durch Rudolf von Habsburg ein Vertrag zu Stande, kraft dessen die beiden Ministerialen in ihrem Besitze bleiben durften, dagegen ihn von der Stadt Oberehnheim zum Lehen nehmen mussten. 1379 gelangte Schloss Kagenfels durch den Ritter Stahel von Westhofen an Herrn Hannemann von Müllenheim.

Von hier in 15 Min. auf die Fahrstrasse, die von der Odilienstrasse abzweigt und nach Forsthaus *Welschbruch* führt, dieser folgend in 15 Min. bis zur Matte *Neugrün*-

rain (das Forsthaus ist abgebrochen), hier den Waldweg l. hinunter, dann r. in 5 Min. auf den Waldweg zwischen *Schwarzenberg* und *Kienberg*, diesem l. östl. folgend, es ist dies der Weg, der von Hohwald nach St. Odilien führt. In 3 Min. von der Matte Neugrünrain links den neuen Pfad zur **Ruine Birkenfels** 12 Min., von da in 8 Min. auf den Weg Hohwald Odilienberg (Wegw.)

Umgebung von Barr.

Dieselbe ist reich an schönen wechselnden Ausflügen; die Stadt Barr ist für längeren Aufenthalt geeignet.

1) Barr, Holzplatz, Barr.

Ein sehr bequemer und empfehlenswerther Spaziergang führt um das Kirneckthal herum. Der Pfad zweigt vor dem *Forsthause Mönkalb* l. ab und führt durch Kastanien- und Tannenniederwald meist horizontal fort. Der Pfad mündet am grossen *Holzplatz.* Unterwegens häufige wechselnde Waldbilder, Anpflanzungen ausländischer Holzarten. Vom *Holzplatz* auf dem nördlichen Hange des *Schettenbergs* zurück nach Barr (vrgl. S. 201). Auch umgekehrt empfehlenswerth. Barr hin und zurück 3 St.

2) Von Barr nach dem Hohwald

führt eine breite Fahrstrasse (14 km) unterhalb ***Mittelbergheim***, 931 Einw., und ***Andlau.***

Oberhalb Mittelbergheim auf dem Berge *Crax* Spuren von Gräben, Reste einer Burg der Andlau-Bergheim, die 1293 durch den Bischof Conrad von Lichtenberg geschleift wurde.

Die Strasse ist jedoch ermüdend, und im Sommer heiss und staubig. Von Barr aus geht bei den ersten beiden Zügen Omnibus nach dem ***Hohwald*** und Nachm. zurück.

Interessant auf diesem Wege ist nur das alte Städtchen **Andlau,** 1892 Einw., 40 Min. (*Krone*, gut; *Stadt Strassburg*) mit seiner **Pfarrkirche.** Dieselbe stammt aus dem 11. Jahrh., nur Krypta und der Westbau sind erhalten. Alles wurde im 17. Jahrh. einem gründlichen Umbau unterworfen und dem roman. Systeme angepasst. Im Portal Flachreliefs: Sündenfall, Geschichte Christi, Donatoren. Um den 1. Stock

äusserst interessanter Fries, symbolische Darstellungen von Tugenden und Lastern und deren gegenseitigem Kampf. Innen über dem Portal modernes Bild. Im Chor Schrein der Richardis; schönes Holzgestühl. In der Krypta der steinerne Bär.

Die Sage erzählt, dass ein Bär der Richardis, Gemahlin Karls des Dicken, den Ort zeigte, wo sie ein Kloster bauen sollte. Später beschuldigte sie der Gemahl der Untreue, sie aber „das sü noch eine reine maget were, das bewerte sü domitte das sü ein gewihsset hemede (ein mit Wachs bestrichenes Hemd) ane det und domit in ein für ging und bleip unversort von.dem füre" (*Schilter-Königshoven*). Darnach trennte sie sich von dem Gatten und zog sich in ihr Kloster zurück, wo sie starb und begraben wurde. Bald wurde sie heilig gesprochen. Die Vertiefung, in welcher die Bärin mit den Jungen lag, zeigt man noch in der Krypta. Die Stelle gilt als heilkräftig gegen Beinschaden; Exvotos. „Man unterhielt daselbst lange Zeit lebendige Bären. Zur Zeit der Revolution wurden sie abgeschafft und durch steinerne ersetzt. Schon früher — erzählt Stöber nach mündlicher Mittheilung — habe man dieselben abthun wollen, aber da sei ein solches Gepolter hinter dem Altare entstanden und haben die Gläubigen, die in der Capelle beten wollten, keine Ruhe gehabt, bis man wieder lebendige Bären angeschafft hatte. Bis in die neueste Zeit erhielt auch jeder Bärenführer ein Brod und drei Gulden."

Die Aebtissinnen von Andlau waren von 1347 an Fürstinnen des deutschen Reiches und hatten Reichsstandschaft.

In dem Orte noch manche interessante Architectur. Renaissancehaus des Barons Hallez-Claparède (jetzt Waisenhaus). Bildsäule der heil. Richardis auf dem Markte.

Die Strasse führt von hier in allmählicher Steigung das hübsche Thal der *Andlau* aufwärts nach dem **Hohwald.** Von Andlau Weg auf den *Ungersberg* (S. 205). R. liegen die Ruinen *Andlau* und *Spesburg.*

Auf der Höhe über der Barrer Sägemühle stand (nach der Erzählung von Imlin, Vogesische Ruinen und Naturschönheiten S. 36), die aus Rückerts Gedicht bekannte „grosse Strassburger Tanne", welche am Pfingstmontage 1816 in Gegenwart einer grossen Menschenmasse gefällt wurde.

Fussgänger können die zwei folgenden sehr schönen Wege einschlagen.

3) Barr, Hoh-Andlau, Spesburg, Hohwald.

2) Barr, Hoh-Andlau 1 St. Hoh-Andlau, Spesburg, Hohwald. 2¼ St.

Vom Bahnhof *Barr* durchschreitet man das Städtchen und schlägt bei dem „Erdäpfelplatz" l. den Weg in das *Kirneckthal* ein. Nach 35 Min. vom Bahnhofe bei den letzten Häusern l. über die Brücke, in 4 Min. r. an der Ziegelscheuer vorbei (Wegw. Andlau). Nach 13 Min. führt ein Pfad zu den spärlichen Trümmern der **St. Annacapelle** (3 Min.). Nach weiteren 15 Min. erreicht man die **Ruine Andlau,** (451 m) Stammschloss des noch jetzt blühenden Geschlechtes gleichen Namens, in dessen Besitz sie sich auch noch befindet.

Die Ruine, zwei runde Thürme, ist ziemlich wohl erhalten. Ueber dem Eingangsthore „1538“. Die Burg wurde um 1340 von Ritter Rudolf von Andlau erbaut und dann dem Bischof Berthold von Bucheck zum Lehen angeboten. 1633 wurde sie von den Schweden besetzt. Ende des vorigen Jahrhunderts hatte die Stadt Strassburg hier noch 6 Mann Invaliden als Besatzung. Sie war noch 1806 bewohnt. Letzte bewohnte Burg in den Vogesen. Urkundlieh wurde hier noch 1695 ein grosser Bär geschossen, wol der letzte der Vogesen.

Beim Ausgange aus der Ruine r. Wegw. an einem Steine nach Spesburg. Nach 20 Min. erreicht man das Forsthaus *Hungerplatz* (Erfrischung, hübscher Platz vor dem Hause, Aussicht auf den Schwarzwald), wo der Schlüssel zu der Burg Spesburg aufbewahrt wird. 10 Min. von hier **Ruine Spesburg** (460 m). Die Burg, auf einem Auslaufe des *Rothmannsbergs* gelegen, ist ein Granitbau mit hohem viereckigem Thurm.

Ursprünglich im Besitze der Familie von Dicka, kam sie bei Aussterben derselben, der letzte Dicka fiel 1386 in der Schlacht von Sempach, in den Besitz der Andlau.

Vor der Burgruine Bank mit Aussicht auf das Städtchen Andlau.

Zurück zu dem Forsthause und hier den durch Wegw. bezeichneten Weg nach Welschbruch. Nach 50 Min. l. Pfad nach dem *Rothenfelsen* (20 Min., beschränkte Aussicht, nicht lohnend). Von hier in 20 Min. Forsthaus *Welschbruch* (Erfrischungen). Kreuzung vieler Wege. Ueberall Wegw. Hier Weg und neuer sehr empfehlenswerther Pfad nach Rothlach, Neuntenstein; durch das Kirneckthal nach Barr. Nach Hohwald überschreitet man eine kleine Bahn, zur Abfuhr des Holzes angelegt, und steigt auf breitem Wege in 30 Min. abwärts nach den zerstreuten Häusern von Hohwald. Oder hinter dem Forsthaus Welschbruch am Waldanfange den neuen bequemen und schattigen Fusspfad, welcher durch die Durchforstungsversuchsflächen führt. Nur 8 Min. weiter.

Hohwald (590 m), 682 Einw., *Hôtel Kuntz* mit 110 Zimmern mit 170 Betten, Lesezimmer, Post und Telegraph im Hause. Pension. M. 22,40 die Woche ohne Wein, Zimmer zu 0,80 (3. Stock), 1,20 und 1,60. Frühstück 0,60, Mittagessen mit Wein M. 2,40, Abendessen mit Wein 2 M. Auch zu jeder Zeit nach Karte. Warme Bäder 56 Pf., Tannennadelbäder 0,80, Douchen und Wellenbäder 40 Pf. Gegenüber *Hôtel Marchal*, ungefähr gleiche Preise wie bei Kuntz.

Omnibus vom Bahnhof Barr bis Hohwald 14 km, in 1¾ St. besorgt von *Wingert* in Barr (Goldener Apfel am Bahnhofe). Vom 1. Juni bis 30 Sept. täglich zweimal. Von Barr 11 Uhr Vorm. und um 6,30 Abends. Ankunft: in Hohwald 12. 45 resp. 8 Uhr 15 Min. Von Hohwald um 7 Uhr 30 Min. Morg. und 5 Uhr Abends. Ankunft in Barr 8. 45 Morg. resp. 6 Uhr 15 Min. Abends. An Sonn- und Festtagen noch eine Abfahrt in Barr bei Ankunft des ersten Strassburger Zuges und Rückfahrt vom Hohwald um 7 Uhr, zum letzten Zuge. Einfache Fahrt von Barr M. 1. 60; hin und zurück M. 2. 40.

4) Barr, Kirneckthal, Welschbruch, Hohwald.

Barr, Kirneckthal, Welschbruch 2 St. Welschbruch, Hohwald 1/2 St.

Barr, Holzplatz, Welschbruch 2 St. Von *Barr* die breite Strasse das *Kirneckthal* aufwärts, unterhalb des Bades *Bühl* vorbei. Nach 25 Min. geht l. der Weg nach Schloss Andlau, Spesburg (Wegw., S. 199) ab. In weiteren 20 Min. am *Hangenstein*, Granitplatten r. am Anfang des *Holzplatzes;* mächtige Holzablagerung, mehrere Sägemühlen. Statt das im Sommer heisse Thal aufwärts zu gehen, kann man einen schattigen Weg an der südl. Thalseite wandern. Man geht den Weg nach Ruine Andlau s. o. Bei der ersten Wegetheilung r. (l. Steintreppe, Weg nach Schloss Andlau). Von hier auf nicht zu fehlendem bequemem Wege in 35 Min. auf der *Grossmatt* am *Holzplatze.* Von hier auf Schlittweg die *Kirneck* aufwärts bis *F. H. Welschbruch.* Der Schlittweg theilt sich, l. über den Bach, auf dessen r. Ufer fort, bei der nächsten Theilung zweimal geradeaus, nicht r. Nach 20 Min. vom Holzplatze aus r. über den Bach. Wegw.: „Fontaine Laquiante 0,5; Forsthaus Welschbruch 5 km." In 5 Min. Brunnen *Fontaine Laquiante* (F. L. 26. Mai 1854), schöne starke Quelle in kühlem Schatten, von einem Bürger dieses Namens gefasst. Gleich darauf nicht l., sondern geradeaus bei einer Steinhütte vorbei. Hier (Wegw.) den ansteigenden Schlittweg r. (Nach 10 Min. von der Quelle r. Weg auf den *Kienberg* [2 km] und Ruine *Kagenfels* [8 km, Wegw.].) Dem Schlittweg immer folgend in 32 Min. zu einer grossen Blösse, auf welcher r. das Forsthaus *Welschbruch* liegt.

Vom Forsthaus Welschbruch fürt ein sich ziemlich steil senkender Weg (s. o.) in 30 Min. nach *Hohwald* (s. o.).

Barr, Mönkalb, Kienberg, Welschbruch 2 1/2 St. Von Barr über den Kirchberg am Mönkalb und dem Kiosk vorbei bis zum Heiligensteiner Weg. Auf diesem ununterbrochen fort bis zum Forsthaus *Welschbruch.* Dieser Weg ist äusserst lohnend und bequem und allen zu empfehlen, welchen es auf eine halbe Stunde Umweg nicht ankommt. — Vom Neungrünrain an fällt er zusammen mit dem vom Odilienberg nach *Hohwald* führenden Wege, er ist viel besser als der über Schwarzenberg führende Weg.

Hohwald (s. o.) in sehr geschützter Lage, rings von Tannenwäldern umgeben, bietet äusserst anmuthige nahe Waldspaziergänge. Ueberall Wegw.

Nach dem *Wasserfall* 40 Min., vor der prot. Kirche r. ab. Kleiner zerstreuter, über die Felsen geleiteter malerischer Fall (S. 178). Oberhalb des Falles breiter Fuss-

pfad (Wegw.), in 15 Min. *Zur grossen Tanne.* In Brusthöhe $1^1/_2$ m. im Durchmesser. In der Nähe noch mehrere prachtvolle Baumriesen, wol die schönsten der Vogesen.

Nach dem *Pelage* (982 m) (2 St.). Neue Strasse bis Forsthaus *Kreuzweg*, $1^1/_4$ St., hier r. aufwärts 20 Min. bis zur *Kälberhütte*, dann l. 10 Min. zum Felsen des *Pelage* (Tannensteinfelsen). Wegw. (S. 208).

Nach dem **Neuntenstein** (203 m). Hinter dem Garten des Hotel Kuntz neuer, breiter, sehr schöner Fussweg direct zum Neuntenstein 1 St. Von hier zur *Rothlach* (S. 206). Wegw. 20 Min.

Auf das *Hochfeld*, 2 St. Von Hohwald auf der Strasse bis zum *Holzplatz I.* 25 Min., hier r. ab dem *Rohrbach* entlang in 5 Min. l. neuer Pfad, der durch herrliche Waldungen an der *Grossen Tanne* (s. o.) vorbei zum Hochfeld führt. Die letzte Strecke 1886 noch im Ausbau begriffen.

---

5) Hohwald, Bellevue, Ungersberg ($2^3/_4$ St.)

Barr, Andlau, Ungersberg (3 St.) Hinreichend Wegweiser.
Wegekarte von Oberförster Rebmann in Mittheilg. des V.-C. Nr. 14. 1882.

Ein anderer Ausflug, nach der *Bellevue*, lässt sich am besten verbinden mit einer Besteigung des *Ungersberges.* Für rüstigere Wanderer ist dieser Weg mit dem Hinwege über Andlau, Spesburg, eine äusserst lohnende Tagestour, der Weg ist folgender:

Das Thal abwärts. Bei der ersten Sägemühle (5 Min.) r. über die *Andlau* auf den breiten Weg. Bei Wegetheilung l. den grasbewachsenen breiten Fahrweg aufwärts. Der Weg führt, allmählich breiter und befahrener werdend, in 1 St. auf den Kamm, wo man den Weg, der vom Hochfeld herkommt, trifft (S. 208). Es ist dies die **Bellevue**; prächtige Aussicht auf das Weilerthal und die südl. Berge, SW. Climont, SO. Hohkönigsburg, S. Brézouard, Hier geht man östl. auf dem Kamme fort, fortwährend prächtige Aussicht (Wegw.). Nach $^3/_4$ St. am Fusse des *Ungersberges.* Von hier neuer Weg des V.-C. der bequem in 30 Min. auf den Gipfel des **Ungersberges** (901 m) führt. Ein kleiner Thurm, erbaut vom V.-C., ermöglicht jetzt den Umblick. Die Aussicht ist schön, namentlich nach S. Man überblickt dei südl. Vogesen bis zum Wälschen Belchen. W. Climont, der Grenzkamm, S. Alpen, Jura, daran der Grosse Belchen, Kahle Wasen r. davon Hoheneck, Hautes Chaumes, dann südl. mehr im Vordergrunde Hohkönigsburg, r. davon

der Tännchel, zwischen beiden der Rappoltstein; SW. Brézouard. Im Vordergrunde die Frankenburg und der Altenberg; NW. Hochfeld, N. Kloster St. Odilien, darunter Spesburg, Andlau und Landsberg, etwas r. davon das Münster von Strassburg.

Den Abstieg macht man am besten nach Andlau. Man steigt auf dem Wege, auf dem man kam, abwärts (20 Min.) Von Andlau (S. 198) geht von der Pfarrkirche aus r. (westl.) durch eine kleine Gasse ein schöner Pfad des V.-C. auf den Ungersberg. Derselbe steigt ausserhalb des Ortes zuerst etwas steil, tritt dann in schönen Wald und führt bequem fort. Nach 47 Min. l. der „*Kapellenbaum.*“ Nach weiteren 20 Min. *F. H. Gruckert.* Schöner Blick auf Bernstein und die Ebene. Nach 15 Min. r. *Forsthaus Hasselbach* (Erfrischung) und von hier in 15 Min. auf die Höhe des Gebirgszuges, der vom Hochfeld zum Ungersberg zieht. Schöner Blick nach Süden. Von hier (Wegw.) l. zum Fusse des Ungersberges und auf gutem Pfade in 30 Min. auf die Spitze des *Ungersberges* 910 m). Kleiner steinerner Aussichtsthurm. Aussicht s. S. 202.

Für weniger geübte Wanderer empfiehlt es sich den Omnibus bis zum Hasselbachthale zu benutzen. Von dort führt ein schöner schattiger Pfad in 40 Min. zum Forsthause Hasselbach. Von hier in bequem 50 Min. auf dem Gipfel des Ungersberges. — Hinab auf dem gekommenen Pfade in 20 Min. und gleich r. den steilen Pfad hinab (Wegw.); sobald man auf einen Karrenweg trifft, diesen r. immer am Hange des Ungersberges über kahle Hänge, l. unten liegt das Dorf Reichsfeld. Mehrfach Wegweiser. Schöner Blick in die Rheinebene, r. die hochgelegene *St. Aegidien Kirche* beim Dorfe Hohwart. In einer schwachen Stunde erreicht man die Strasse Barr-Weiler. Auf ihr fort, bis sie auf die Strasse Blienschweiler-Weiler trifft, diese kreuzend trifft man am Waldsaum Pfad und Wegweiser nach Bernstein. Von hier noch 1¼ St. nach Bernstein S. 204.

Ungersberg-Weiler 1¾ St. Schöner durch Wegw. bezeichneter Pfad, der bei einer Biegung des auf den Ungersberg ansteigenden Pfades südl. abzweigt. Der Pfad führt unterhalb des Forsthauses *Mäusebuckel* und über den kahlen Rücken *Schramm* mit sehr hübschen Blicken hinab nach Weiler, das man an den östl. thalabwärts gelegenen Häusern erreicht. Auch als Aufstieg empfehlenswerth.

9) Barr, Dambach, Kestenholz.

Eine lohnende Wanderung von 4 Stunden längst des Gebirges. Eine *Weinreise* im Unter-Elsass: Barr, Mittel-

7. Barr, Bimstein, Bernstein, Dambach.

Barr, Bimstein, Bernstein, 3½ St. Bernstein, Dambach ½ St.

Wegekarte von Oberförster Rebmann in Mitthlgn. des V.-C. Nr. 14. 1882.

Am Schluss recht lohnende Tour. Vom Bahnhofe Barr directe Strasse nach Eichhofen ½ St., dann der Weilerthalstrasse folgend in 18 Min. prächtiger Rückblick in das Andlauthal und auf die Umgebung von Barr. Man folgt immer der Strasse ins Weilerthal; nach 15 Min. Wegetheilung, geradeaus. Die Strasse senkt sich in ein freundliches Thälchen, dessen Hintergrund die gewaltige Masse des Ungersberges bildet. Bei Wegetheilung l., in 17 Min. an der Strasse Wirthschaft zum *Hirsch*. Hier verlässt man die Strasse bei trockenem Wetter (sonst die Strasse wählen, die einen Bogen beschreibt), und geht l. über die Wiese, dann r. dem Thale entlang, neuer Pfad, der in 10 Min. zum *Hof Bimstein* führt. Von hier r. auf Feldweg, unterhalb eines Kopfes, der ehemals eine Befestigung trug und jetzt noch *Schlössel* heisst, vorbei. Der Hof mag wol davon seinen Namen haben („beim Stein"). Nach 15 Min. l. den steigenden begangenen Pfad, der in 5 Min. auf die verlassene Strasse führt. Hübscher Blick südwärts in das Weilerthal. Die Strasse senkt sich leicht. Nach 5 Min. von l. Strasse von Blienschweiler, hier geradeaus den neuen Pfad in den Wald. Man kreuzt bald darauf eine breite Waldstrasse und steigt langsam an. Nach 15 Min. nicht l. sondern geradeaus, bald darauf Wegw. Nach 15 Min. Theilung des Weges. Grenzstein N. 99, l. directer Weg nach Dambach, r. nach Bernstein (Wegw.). Der Weg steigt, bald sehr schöner Umblick vom Männelstein bis zum Altenberg. Nach 7 Min. Theilung l. nach Dambach, r. nach Bernstein. Nach 3 Min. Weg r. zum *Falkenstein* (s. u.). In weiteren 10 Min. zur Ruine *Bernstein* (S. 210) Hinab nach Dambach 30 Min.

Bernstein, *Falkenstein*. Von oben erwähntem Wegw. Falkenstein führt ein lohnender Weg in ¾ St. zu dieser Felsengruppe. Bei Wegetheilung r. Gleich anfänglich schöner Blick in das Weilerthal. Nach 20 Min. r. den schmalen Grenzpfad, der über eine Felsgruppe (*Hagelsteinfelsen*) hinweg, eine zweite l. lassend, sich ziemlich steil zum *Falkenstein* hinabsenkt. Von diesem schöne Aussicht in das Weilerthal und südwärts. Den Rückweg kann man über den *Engelfelsen* nehmen. (Man geht den Grenzpfad zurück, dann r. den Fahrweg. Wegw.).

Von Ruine Bernstein zur Ruine Ortenberg (S. 210).

8) Barr, Andlau, Ungersberg, Bernstein, Dambach (Weiler).

Andlau, Ungersberg $2^1/_4$ St. Ungersberg, Bernstein $2^3/_4$ St. Bernstein, Dambach $^1/_2$ St.

Wegkarte vom Oberförster Rebmann in Mitthlg. d. V.-C. Nr. 14 (1882).

Von Barr nach Andlau 50 Min. Lohnende Wanderung. Von Andlau (S. 198) geht von der Pfarrkirche aus r. (westl.) durch eine kleine Gasse ein schöner Pfad des V.-C. auf den Ungersberg. Derselbe steigt ausserhalb des Ortes zuerst etwas steil, tritt dann in schönen Wald und führt bequem fort. Nach 47 Min. l. der „*Kapellenbaum.*" Nach weiteren 20 Min. *F. H. Gruckert.* Schöner Blick auf Bernstein und die Ebene. Nach 15 Min. r. *Forsthaus Hasselbach* (Erfrischung) und von hier in 15 Min. auf die Höhe des Gebirgszuges, der vom Hochfeld zum Ungersberg zieht. Schöner Blick nach Süden. Von hier (Wegw.) l. zum Fusse des Ungersberges und auf gutem Pfade in 30 Min. auf die Spitze des *Ungersberges* 910 m). Kleiner steinerner Aussichtsthurm. Aussicht s. S. 202.

Für weniger geübte Wanderer empfiehlt es sich den Omnibus bis zum Hasselbachthale zu benutzen. Von dort führt ein schöner schattiger Pfad in 40 Min. zum Forsthause Hasselbach. Von hier in bequem 50 Min. auf dem Gipfel des Ungersberges. — Hinab auf dem gekommenen Pfade in 20 Min. und gleich r. den steilen Pfad hinab (Wegw.); sobald man auf einen Karrenweg trifft, diesen r. immer am Hange des Ungersberges über kahle Hänge, l. unten liegt das Dorf Reichsfeld. Mehrfach Wegweiser. Schöner Blick in die Rheinebene, r. die hochgelegene *St. Aegidien Kirche* beim Dorfe Hohwart. In einer schwachen Stunde erreicht man die Strasse Barr-Weiler. Auf ihr fort, bis sie auf die Strasse Blienschweiler-Weiler trifft, diese kreuzend trifft man am Waldsaum Pfad und Wegweiser nach Bernstein. Von hier noch $1^1/_4$ St. nach Bernstein S. 204.

Ungersberg - Weiler $1^3/_4$ St. Schöner durch Wegw. bezeichneter Pfad, der bei einer Biegung des auf den Ungersberg ansteigenden Pfades südl. abzweigt. Der Pfad führt unterhalb des Forsthauses *Mäusebuckel* und über den kahlen Rücken *Schramm* mit sehr hübschen Blicken hinab nach Weiler, das man an den östl. thalabwärts gelegenen Häusern erreicht. Auch als Aufstieg empfehlenswerth.

9) Barr, Dambach, Kestenholz.

Eine lohnende Wanderuug von 4 Stunden längst des Gebirges. Eine *Weinreise* im Unter-Elsass: Barr, Mittel-

bergheim (*Hirsch*), Zell (*Krone*), Nothalten (*Ruhlmann*, gut), Blienschweiler (*Kientz*), Dambach (**Krone*), Diefenthal (*Bis*), Scherweiler (*Blume*), Kestenholz S. 132.

Vierter Tag.

Barr, Kirneckthal, Welschbruch, Hochfeld, Weiler.

Barr, Rothlach, direct 2¾ St.; Barr, Neunterstein, Rothlach 3 St. Rothlach, Hochfeld 1½ St. Hochfeld, Weiler 2¾ St.

Bis Welschbruch s. S. 201. Von hier nach dem Forsthaus *Rothlach*, nach ¾ St., auf directem Wege (Wegw.) etwas weiter über den *Neuntenstein* (Wegw.).

Rothlach, Forsthaus (Erfrischungen, auch Nachtquartier).

Von der Rothlach nach dem Hochfeld den (Wegw.) breiten Fahrweg westwärts durch den Wald. R. geht bald der Fahrweg nach Rothau (8,5 km) über Natzweiler ab. Nach 25 Min. (Wegw.) bei einem grossen Stein nach r. *Rathsamhauserstein.* Wenige Min. r. auf schwachem Fusspfad liegt der Felsen, mit schöner Aussicht nach N. und auf das Breuschthal. Empfehlenswerther Abstecher. Man besteige die Felsengruppe. Zurück auf den breiten Fahrweg. In 4 Min. l. Weg nach Forsthaus Melkerei (0,8 km) und Hohwald (4,1 km). In 18 Min. Lichtung r. rückwärts Blick auf den Sommerhof, 8 Min. Waldende, geradeaus Weg über *Ferme Morel* (Erfrischung) nach *Belmont* (2 km). Hier l. den durch 2 Furchen bezeichneten Weg, in 25 Min. zu dem höchsten Punkte (trigonometrischer Punkt) des *Hochfeldes* (Rothlach-Hochfeld 1½ St.) Der alte hölzerne Signalthurm ist wegen Baufälligkeit beseitigt; ein Thurmbau aus Eisen oder Stein vom V.-C. beabsichtigt.

Ueber die Wege hinab in das *Steinthal* s. S. 177, 179. Namentlich empfohlen sei der von *Ferme Morel* an den *Servafällen* vorbei nach *Natzweiler* (S. 179). Von dort nach Schirmeck. Oder über das Signal von Belmont auf dem Bergrücken zwischen Rothaine und Steinthal mit sehr lohnenden Aussichten, nicht zu fehlen, bis zu dem von Waldersbach nach Rothau führenden Wege, den man am höchsten Punkte trifft. Bis dahin von Morel 1 St.

Das **Hochfeld** (franz. *Champ-du-Feu*, Patois: *Champ du fe*, d. h. Viehfeld, Andere deuten den Namen aus *Champ du faîte*=Firstfeld, Hochfeld, 1099 m) ist die höchste Erhebung der Nordvogesen. Die Aussicht ist jetzt nach Entfernung des Signalthurmes beschränkt. O. das Rheinthal, Schwarzwald; SO. Frankenburg und Altenberg, darüber die Hohkönigsburg; S. Hoh-Rappoltstein, r. davon der lange Rücken des

Tännchel, darüber der Grosse Belchen; SSW. Brézouard, r. davon der Reisberg; SW. Climont, r. von diesem die spitzen Kegel des Labatteux, Voyemont und Solamont; NW. Hautes Chaumes bei Rothau, Katzenstein, Salm und Bipierre, die beiden Donon, r. anschliessend Noll, Grosmann, Mutzigfelsen, Langenberg; N. Schneeberg; NO. Neunterstein, St. Odilien und Männelstein.

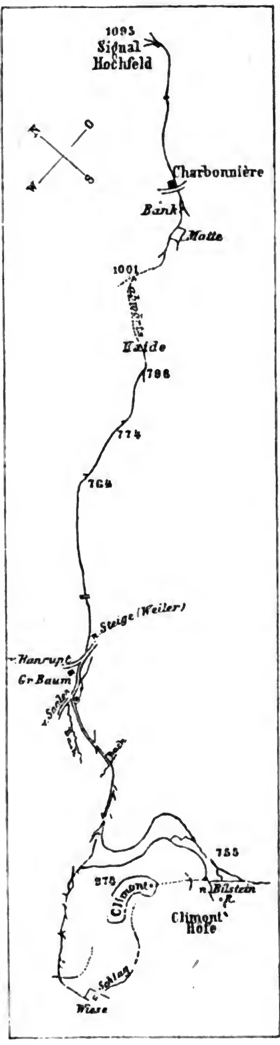
Vom Hochfeld über den *Pelage* nach *Weiler* S. 208.

Nebentour: Vom Hochfeld nach dem Climont. 4¼ St.

Eine äusserst lohnende Wanderung, jedoch nur für Geübtere.

Man geht den Weg nach dem *Pelage* (S. 208) bis zu dem Grenzsteine, wo die Grenze nach r. biegt (10 Min.). Man folgt der Grenze sanft abwärts. Nach 25 Min. von der Höhe des Hochfeldes aus erreicht man das stattliche Forsthaus *Charbonnière* des Barons von Lion S. 178, das an der Strasse von Breitenbach nach Waldersbach, Fouday (Urbach) liegt. (Ein sehr schöner Weg zweigt 5 Min. unterhalb des Forsthauses l. ab. Er führt beständig durch schönen Wald in 45 Min. auf die Höhe oberhalb des *Château de la Roche.* Weite Aussicht.) Man kreuzt die Strasse und folgt der Grenze aufwärts. Ueber eine Matte beständig den Grenzsteinen nach bis Grenzstein B. D. L. A. R. 1780. 35 Min., r. ist ein Graben, l. Buchen, r. Tannen. Hier l. anfangs leicht, bald steil abwärts. Vorwärts Blick auf den Climont. Bei Grenzstein R. R. 1837 l. halten. Man tritt aus dem Walde 15 Min. auf Matte heraus. Grossartiger Blick auf das Weilerthal, Climont und die Berge südwärts, r. unten die zerstreuten Häuser von Ranspach (Ranrupt). Man folgt dem Kamme. Nach 42 Min. geht r. ein Fahrweg ab. Geradeaus. In 10 Min. erreicht man die Strasse Weiler, Steige, Bourg-Bruche an der Stelle, wo die Strasse nach Ranspach abzweigt (S. 181) (*Wirthsh.* z. *grünen Baum.*) Man folgt der Strasse nach Bourg-Bruche. Bald darauf l. der Strasse ein Haus, daneben Steinkreuz. Wo die Strasse den Bach überschreitet, bei dem Kilometersteine 21,3 l. den etwas steigenden Waldfahrweg. Nach 28 Min. vom Wirthshaus zum grünen Baum aus Lichtung. Hier wählt man den äussersten Weg l. (Prügelweg), bald (5 Min.) darauf r. Man trifft auf eine alte Gemeindegrenze (Grenzstein C. R. 1837 R. R.) und folgt derselben. L. Blick auf den Climont; Waldlichtung, die man kreuzt, l. führt ein Pfad nach den Climont-Höfen, r. nach Salcée. Man folge von jetzt an beständig dem Fahrweg, den Climont

zur Linken, denselben umgehend. L. geht eine Fahrstrasse ab, die jedoch nicht bis auf die Höhe führt. Nach 40 Min. erreicht man die Matte des Hofes *Schlag* (3½ St. von Hochfeld aus). Von hier führt bis jetzt der bequemste, bis auf die Spitze führende Pfad auf den *Climont* (S. 180).



Vom Hochfeld nach dem *Pelage* und *Weiler* geht man zu der südöstl. Waldecke des Vierecks, das der Wald um die Höhe (trigon. Punkt) bildet, und folgt hier r. dem Grenzgraben. Grenzstein 200. Da wo nach 10 Min. die Grenze sich r. wendet, l. den Fusspfad abwärts. Nach 7 Min. l. abwärts, auf kleinem Fusspfade haltend erreicht man in 8 Min. (25 Min. von der Höhe aus) Häusergruppen: *Kälberhütte*, in der Umgegend die „Schweiz" genannt. Deutsch sprechende Leute. (Von hier nach Hohwald 2 St.) Geradeaus auf den gegenüberliegenden Berg zu. An der Waldecke Wegw. Pelage, r. den ansteigenden Fahrweg. (L. sich etwas senkend und um den Berg auf der Nordseite herum, geht der Weg über Forsthaus *Kreuzweg* und die Bellevue auf den Ungersberg 2 St.). R. (Wegw.) in 10 Min. auf dem **Pelage** (982 m). Schöne Aussicht auf das Weilerthal und die südl. Berge. Unten im Thal Breitenbach, St. Martin. Dort hinab ist unangenehmer Weg. (Bequemer aber weiter: zurück nach den Höfen und [Wegw.] zum Forsthaus Kreuzweg 22 Min., von hier in 15 Min. auf die neue Strasse und diese in 30 Min. abwärts nach Breitenbach). Ist der Hang mit Ginster bewachsen,

so ist das Beste, gerade hinabzusteigen. Ist der
jedoch, wie es in manchen Jahren vorkommt,
so folgt man am besten dem Bergrücken südwärts au
schwachem Pfade, kreuzt nach 30 Min. die breite Strasse,
die von Breitenbach in das Steinthal führt, geht diese einige
Schritte abwärts und am Waldsaume den Wald zur Linken

Hagenbach, der Statthalter Karls des Kühnen von Burgund, entriss ihnen den Besitz. Die Strassburger Bürgerschaft zog für ihren Mitbürger in das Feld und eroberte das feste Schloss 1474 wieder. Die Müllenheim traten im 16. Jahrh. den Besitz an Oesterreich ab. Von nun wechselten die Besitzer häufig, bis 1681 Ludwig XIV. den Baron von Zurlauben damit belehnte. Von dieser Familie kam das Schloss durch Erbschaft in den Besitz der Familie Choiseul bis zur Revolution. Jetzt ist es Eigenthum der Familie Faviers.

Etwas unterhalb (6 Min.) liegen die spärlichen Reste des Schlosses **Ramstein.**

1293 durch Landvogt Otto von Ochsenstein erbaut. Von den Habsburgern kam die Burg an die Zorn von Bulach. Die Strassburger zerstörten das Schloss 1420.

Ramstein lohnt des Besuches nicht. Zwischen Ortenburg und Ramstein südl. abwärts, entweder in halber Höhe östl. um die Felsen des Ortenbergs sich wendend in 1 St. am Bahnhofe *Scherweiler* (S. 132) oder direct bis zur Strasse 25 Min., 4 Min. westl. zur Mühle, auf Steg über den Giessen zur Station Weilerthal ¼ St. oder Kestenholz 25 Min. (S. 132).

2) Weiler, Urbeis, Climont, Markirch.

Ueber den bessern Aufstieg auf den *Climont* vom Breuschthale aus s. S. 179.

Von **Weiler** (S. 209) erreicht man über *Bassenberg*, 869 Einw. und *Grube* (*Fouchy*), 331 Einw. in 1½ St. die Kirche von

Urbeis, 747 Einw. (Wirthschaft von *Sutter*). Oberhalb des Ortes, auf steilem Wege in ½ St. zu erreichen, liegen die spärlichen Trümmer des

Schlosses Bilstein (auf deutscher Karte *Belschstein* genannt [599 m]). Der Zugang zu dem Schlosse ist ostwärts.

Das Schloss gehörte den Habsburgern, die es 1361 der Familie Hattstadt zum Lehen gaben. Im Besitze der Familie blieb es bis zum Erlöschen derselben (1585).

Von hier auf gutem fast ebenen Wege mit schöner Aussicht in 40 Min. zu den *Climonthöfen.* Von hier 1 St. auf den Gipfel des *Climont*, steil und zuletzt ohne Weg. Pfad vom V.-C. projectiert.

Von den *Climonthöfen* nach *Markirch* (S. 216, 215). Nur für Geübte.

Das Weiler- und Leberthal.

Karten: Deutsche Generalstabskarte. 24. 26. Messtischblatt Nr. 3634. 3635. 3643. 3644. 3645.

1) Dambach, Bernstein, Ortenberg, Kestenholz, 2¾ St.

Hart an der Mündung des Weilerthales liegen die malerischen Ruinen von Ortenberg und Ramstein. Man besucht dieselben am besten von Dambach, Bernstein aus.

Dambach, 3132 Einw. (*Krone* bei *Kirschner*, gut; S. 131). Von hier auf die Ruine Bernstein geht man durch das westl. Thor, bald l. bei einem Hause Pfad, der in 6 Min. zur *Sebastianscapelle* hinaufführt. Schöne liebliche Aussicht auf die Rheinebene, die Thürme von Schlettstadt. Vor der Capelle Oelberg und ein gutes Crucifix. Im Innern prachtvoll geschnitzter Altar (1690—1696 erbaut). Beinhaus, angeblich von den Armagnaken herrührend. Man folgt dem Karrenweg aufwärts, bei Wegetheilung l., gleich darauf r. (Wegw.).

In 45 Min. erreicht man die **Ruine Bernstein,** die meistens verschlossen ist (Schlüssel bei dem Besitzer Herrn *Edm. Roth* in Dambach oder dessen Waldwärter *Léon Schuler*. Letzterer hält auch nach vorheriger brieflicher Benachrichtigung die Ruine offen).

Das Schloss gehörte im Anfange des 13. Jahrh. den Grafen von Dagsburg. In dem Kampfe, der bei Aussterben derselben um den hinterlassenen reichen Besitz ausbrach, wurde das Schloss 1227 vom Bischof Berthold von Strassburg eingenommen. Dasselbe blieb auch fortan bischöflich und bildete die Hauptveste eines Amtes. Nach dem 30jährigen Kriege verlassen, wurde es 1789 zerstört.

Die Ruine ist des Besuches werth. Vom Thurme, der etwas unbequem zu besteigen ist, hat man eine weite schöne Aussicht, namentlich imponirt der Ungersberg.

Man geht südl. auf gutem Wege weiter; nach 7 Min. r. aufwärts (Wegw.). Gleich nachher schönes Echo. Von hier aus beständig Wegw. Nach 18 Min., von Bernstein aus, geht r. der Weg zum **Engelfelsen** (S. 204) ab, der eine schöne Aussicht auf Leber- und Weilerthal, Hohkönigsburg, Climont bietet. (15 Min.) Von diesem Wegw. aus senkt sich der Weg 5 Min. lang stark. In 1 St. von Bernstein aus erreicht man

Ruine Ortenberg. Sehr schöne malerische Ruine, gleich-

falls aus Granit erbaut. Man sieht hier weit in das Weilerthal hinein. Im Hintergrunde der Climont, S. die Hohkönigsburg, r. im Vordergrunde Frankenburg und Altenberg.

Das Schloss soll der Sage nach von einem Enkel Herzog Etichos gegründet sein. Im Besitze der Habsburger kam es 1314 in den Besitz der Müllenheim, einer alten badisch-elsässischen Familie. Peter von [illegible]

15 Min. kommt von l. ein alter Weg herauf, etwas unterwärts ein sonderbar gestalteter Fels. Eine riesige Felsenmasse, die nur auf einer geringen Fläche aufliegt und im Gleichgewichte ruht.

Man hält sich von hier an beständig am Thalrande, das Thal zur Linken. Ueber einige hohe Felsengruppen erreicht man in 1¼ St. den äussersten Punkt des vorspringenden Berggrates, auf dem eine viereckige Felsenmasse emporragt. Eine steinerne Brücke und eingehauene Stufen führen auf das Plateau des Felsen. Es ist dies der Felsen des **Charlemont** (auch *Chainemont*, deutsch *Karlsberg*).

Prächtige Aussicht auf das *Leberthal* und *Deutsch-Rumbachthal*, an dessen Mündung der Felsen liegt. Gegenüber der *Tännchel* und *Hohkönigsburg*. W. Climont.

An diesen Punkt knüpfen sich mancherlei Sagen. Der Felsen war auch wie der *Langenberg* (S. 168) einer der Punkte, wo die Feen Brücken über die Thäler errichten wollten. Der gegenüberliegende *Wälsche Hochfelsen* auf dem *Tännchel* (S. 267) sollte der andere Pfeiler sein.

Auch an Karl den Grossen erinnert der Berg. Er soll einst über den Berg vor seinen Feinden geflohen sein und man will in einer der zahllosen künstlichen und natürlichen Einritzungen und Sprünge die Spur des Hufes seines Rosses sehen. Nach einer anderen Sage hatte er hier oben ein festes Schloss. —

Von hier steil abwärts, auf das unten liegende *Leberau* (½ St.).

Leberau (*Blume* beim Bahnhof), S. 132.

Der letzte Theil dieser Tour, von der Frankenburg aus, ist nur für geübtere Wanderer.

Frankenburg, *Hexenfelsen*, (*Salzbüchsel*), *Weiler*. Vom Sattel der Frankenburg nw. auf den Altenberg zu. Nach 2 Min. Theilung des Weges, r., beständig dem langsam steigenden Fahrweg nach, nach r. manchmal Aussicht auf die vom Hochfeld zum Ungersberg ziehende Bergkette. Nach 30 Min. Lichtung, l. oberhalb die hohen Felsen des *Rundfelsen*, geradeaus die einzelnen aufragenden Felsen der **Hexenfelsen** (776 m). Schöne Aussicht nordw. in das Weilerthal und westwärts, sw. der Brézouard, gerade gegenüber nordwestl. die hohen Felsen des Salzbüchsel. Von hier aus führt ein steiler Pfad nördlich, den Hexenfelsen zur Linken lassend, über *Forsthaus Bonhomme*, in 1 Stunde

3) Wanzel, Frankenburg, Altenberg, Charlemont, Leberau, (Hexenfelsen, Weiler.)

Station Wanzel, Frankenburg 1½ St. Frankenburg, Charlemont 2½ St. Charlemont, Leberau ½ St.

Station *Wanzel* (S. 132). Man überschreitet den *Leberbach* und geht auf breiter Waldstrasse nordwestl. Nach 30 Min. erreicht man Forsthaus *Brand.* Wenige Schritte dahinter r. (Wegw.) auf bequem ansteigendem Wege unterhalb des Forsthauses Wanzel in 40 Min. in den Sattel zwischen *Frankenburg* und *Altenberg.* (Wegw. nach *Gereuth* und *Weilerthal.*) R. aufwärts (Wegw.) in 10 Min. auf der Ruine der

Frankenburg (768 m). Der Sage nach die älteste Burg des Landes, von Chlodwig erbaut. Urkundlich kommt sie 1105 vor. Sie war bischöflich strassburgisches Lehen, 1336 im Besitze der Müllenheim, seit 1411 im Besitze der Lützelsteiner. Von der Ruine schöne Aussicht auf das Weiler- und Leberthal.

Nördl. unterhalb liegt *Gereuth* (*Krüt*). Schöner Waldweg über Forsthaus *Baschisthal* s. u. Nach dem Altenberg zu schönes Echo.

Weilerthal, *Gereuth*, *Frankenburg.* Von der Station Weilerthal die Strasse nach Weiler aufwärts, bis sich nach 25 Min. l. eine Strasse abzweigt. Diese, die in Wald eintritt, aufwärts. Nach 10 Min. theilt sich die Strasse r. (l. nach Wanzel 7 km) die Strasse steigt in eine Kehre, die man kurz nach dem Eintritt der Strasse in den Wald, durch einen begangenen Fusspfad abschneiden kann. In weiteren 10 Min. am Schulhaus von *Gereuth* (im Patois Krüt , frz. *Neubois*), 689 Einw.

Von August 1872 an spielten in der Nähe auf der Schalsmatt die sog. Muttergotteserscheinungen, welche das Ziel zahlreicher Wallfahrten wurden.

Beim Schulhaus von Gereuth l. ab bei Kirche und Kirchhof vorbei, den Karrenweg oberhalb des Thälchens. Bei Wegetheilung l. halten. Man trifft auf eine neue Forststrasse, diese aufwärts in 30 Min. am Forsthaus *Baschisthal.* Dicht am Forsthaus vorbei und den l. am Berghang ansteigenden breiten Pfad bequem aufwärts. Nach 17 Min. r. im spitzen Winkel aufwärts und in weiteren 13 Min. im Sattel, der die Frankenburg vom Altenberg trennt. Von hier l. in 10 Min. auf die Ruine Frankenburg (s. oben).

Von der Ruine zurück in das Joch 5 Min. und westlich dem Wegw. Altenberg folgen. Bei Gabelung des Weges steigt man steil zwischen beiden Wegen den Berg aufwärts. (Der Fahrweg l. soll bis zum Charlemont fortgesetzt werden;

r. zum Hexenfelsen s. u.) In 30 Min. erreicht man die Höhe des **Altenberges** (880 m).

Von hier aus westl. auf dem Kamme fort, am südl. Hange des Berges auf schwachem Pfade. Nach 22 Min. l. Felsengruppen mit prächtiger Aussicht auf den *Climont* und *les Hérauts.* Der westl. gegenüberliegende vorspringende Berg ist der *Charlemont.* Man geht um das Thal herum. Nach 15 Min. kommt von l. ein alter Weg herauf, etwas unterwärts ein sonderbar gestalteter Fels. Eine riesige Felsenmasse, die nur auf einer geringen Fläche aufliegt und im Gleichgewichte ruht.

Man hält sich von hier an beständig am Thalrande, das Thal zur Linken. Ueber einige hohe Felsengruppen erreicht man in 1¼ St. den äussersten Punkt des vorspringenden Berggrates, auf dem eine viereckige Felsenmasse emporragt. Eine steinerne Brücke und eingehauene Stufen führen auf das Plateau des Felsen. Es ist dies der Felsen des **Charlemont** (auch *Chainemont*, deutsch *Karlsberg*).

Prächtige Aussicht auf das *Leberthal* und *Deutsch-Rumbachthal*, an dessen Mündung der Felsen liegt. Gegenüber der *Tännchel* und *Hohkönigsburg.* W. Climont.

An diesen Punkt knüpfen sich mancherlei Sagen. Der Felsen war auch wie der *Langenberg* (S. 168) einer der Punkte, wo die Feen Brücken über die Thäler errichten wollten. Der gegenüberliegende *Wälsche Hochfelsen* auf dem *Tännchel* (S. 267) sollte der andere Pfeiler sein.

Auch an Karl den Grossen erinnert der Berg. Er soll einst über den Berg vor seinen Feinden geflohen sein und man will in einer der zahllosen künstlichen und natürlichen Einritzungen und Sprünge die Spur des Hufes seines Rosses sehen. Nach einer anderen Sage hatte er hier oben ein festes Schloss. —

Von hier steil abwärts, auf das unten liegende *Leberau* (½ St.).

Leberau (*Blume* beim Bahnhof), S. 132.

Der letzte Theil dieser Tour, von der Frankenburg aus, ist nur für geübtere Wanderer.

Frankenburg, *Hexenfelsen*, (*Salzbüchsel*), *Weiler.* Vom Sattel der Frankenburg nw. auf den Altenberg zu. Nach 2 Min. Theilung des Weges, r., beständig dem langsam steigenden Fahrweg nach, nach r. manchmal Aussicht auf die vom Hochfeld zum Ungersberg ziehende Bergkette. Nach 30 Min. Lichtung, l. oberhalb die hohen Felsen des *Rundfelsen*, geradeaus die einzelnen aufragenden Felsen der **Hexenfelsen** (776 m). Schöne Aussicht nordw. in das Weilerthal und westwärts, sw. der Brézouard, gerade gegenüber nordwestl. die hohen Felsen des Salzbüchsel. Von hier aus führt ein steiler Pfad nördlich, den Hexenfelsen zur Linken lassend, über *Forsthaus Bonhomme*, in 1 Stunde

nach *Breitenau.* Wer das Salzbüchsel besuchen will, folgt dem gekommenen Fahrweg, der in einer grossen Schleife das Thal südl. hinabsteigt. Nach 15 Min., wo von l. ein Karrenweg herabkommt, geradeaus ansteigend (r. führt der Weg das *Kapellenthal* abwärts über Forsthaus Bonhomme nach Breitenau ½ St.). Der Weg steigt, bei Wegetheilung r. halten. Der Pfad tritt in eine grosse Lichtung, vor sich die Felsenwände. Nach 8 Min. Steigens trifft man auf einen begangenen Pfad, dem man r. folgt. Nach wenigen Min. r. den Grenzpfad und dann r. dem Absturze nach in 3 Min. auf den steil abfallenden Felsen des *Salzbüchsel.* Den Namen hat ein etwas unterhalb stehender, becherförmiger Fels der ganzen Felsengruppe gegeben. Zurück auf den betretenen Pfad und in der gekommenen Richtung weiter. Der Pfad senkt sich dem Bergkopf *Weisgoutte* (685 m) zur Rechten. Nach l. Blick auf den Climont. Nach 15 Min. in einem Joche hier nicht r. die breite Waldstrasse, die oberhalb des Forsthauses Bonhomme in das verlassene Kapellenthal mündet, sondern l. den nächsten Bergkopf *Rougerin* (650 m) zur Rechten lassend. Der Pfad biegt bald nach r. ab und führt am Berghange hin Man kreuzt den Weg Grube-Breitenau und erreicht in 30 Min. unterhalb der Kirche *Breitenau* (*Hirsch,* 438 Einw.). Von hier in 20 Min. in *Weiler*, die letzte Kehre der Strasse kann man abschneiden. **Weiler** s. S. 209.

4) Durch das Deutsch-Rumbachthal zum Château de faite (Markirch).

Leberau, Höhe von La Hingrie, 2½ St. Höhe von La Hingrie, Château de faite, Markirch 3¼ St.

Das Thal, wie auch die beiden andern Rumbachthäler, ist landschaftlich sehr schön und lohnt es sich, dieselben zu durchwandern. Sie werden jedoch bis jetzt von Touristen wenig begangen.

Leberau (S. 132). Man überschreitet das Gleis und wandert das Seitenthal des Leberthals aufwärts. Zur Rechten hat man den spitzen Kegel des Charlemont. Nach 30 Min. in **Deutsch-Rumbach,** 1853 Einw. (*Adler* bei Humbert; *Grüner Baum*), langgestrecktes Dorf mit französisch redender Bevölkerung. (Lohnender Weg von hier nach Breitenau im Weilerthale). Das Thal aufwärts fortwährend schöne Landschaften, in 1¼ St. in *La Hingrie.* Hier bei dem Schulhause, kenntlich an einem kleinen Thürmchen, biegt man l. ab, das Haus zur Rechten lassend. R. geht es nach *Urbeis.* Bald darauf Theilung des Weges, beide Wege führen zum Ziel, der l. ist Morgens schattiger, der r. bietet

hübsche Rückblicke. In 40 Min. erreicht man die Grenze (Grenzstein Nr. 2491), auf einer kleinen Matte „Höhe von Hingrie“. R. Grenzweg nach dem Climont (S. 216). Der Grenze l. nach bald prächtiger Blick auf die Südvogesen. Rückwärts durch die Bäume Blick auf den Climont. Am Abhange desselben der Donon. Der doppelkuppige Berg vorwärts ist der Brézouard.

Nach 35 Min. vom Grenzstein 2491 aus umgeht man den Schluss des *Gross-Rumbachthales*, in weiteren 30 Min. den des *Kleinen Rumbachthales*, etwas unterhalb und versteckt eine *Ferme* mit eiskaltem Wasser. In 20 Min. gleichfalls eine grosse Ferme *Chaume de Lusse.* Von dieser geht ein näherer Weg nach *Markirch*, der auf dem *Kreuzberge* mündet (1¼ St.).

Von hier aus folge man den Grenzsteinen. Etwas aufwärts; rückwärts prächtiger Blick auf Donon, Climont, Katzenstein; vorwärts auf Hohkönigsburg; l. auf Ungersberg. Nach 45 Min. über eine Matte mit schöner Aussicht in das *Meurthethal*, auf *St. Dié* und die umliegenden Berge (Grenzstein 2573).

Der Grenze folgend trifft man bei Grenzstein 2584 auf einen guten Fusspfad, der von l. herauf kommt. Derselbe kommt von Markirch, vom Kreuzberg herauf und führt schattig und bequem, jedoch aussichtslos von Markirch in 2 St. auf das *Château de faîte.*

Folgt man bei Grenzstein 2584 dem Grenzpfad, so erreicht man in 20 Min. eine prächtige Felspartie, *Roche des chèvres*, mit schöner Aussicht auf St. Dié, unten im Thale *Wissembach*, der erste französ. Ort auf der Strasse Markirch-St. Dié. N. der Donon. In 5 Min. von hier aus erreicht man **Château de Faîte** (faîte = First, nicht fête) weite Aussicht auf die Südvogesen und das im Thale der Meurthe liegende St. Dié; S. Brézouard und Haycot, O. Hohkönigsburg. Wenige Reste einer Befestigung, die von den Schweden 1632 aufgeworfen worden sein soll, um den Uebergang zu sperren. Ein sehr schöner Punkt in Markirchs Umgebung. In 10 Min. abwärts zur Passhöhe der grossen Strasse Markirch-St. Dié. **Haut de Faîte** (Wirthschaften: *Château de faîte*, *Cheval blanc* und *Collin*, guter Rothwein). Die Wirthschaften sind schon auf französ. Boden gelegen. Die Strasse abwärts bis 15 Min. zum Forsthause *Haut de Faîte*, hier r. die bedeutend kürzende, jedoch recht steinige alte Strasse abwärts in 15 Min. auf die Chaussée und in weiteren 15 Min. in Markirch (S. 133).

Markirch-Brézouard, S. 284.

Markirch-Rappoltsweiler, S. 272.

5) Durch das Gross-Rumbachthal zum Climont (ca. $4^1/_4$ St).

St. Kreuz (S. 133). Das schöne Thal aufwärts an zerstreuten Höfen vorbei. In $^1/_2$ St. an der Kirche von **Gross-Rumbach** (*Cheval blanc*). Nach 13 Min. bei Gehöften r., gleich darauf bei einem alterthümlichen Kreuze l. Beständig dem Laufe des Baches aufwärts folgend, erreicht man in 1 St. von der Kirche von Gross-Rumbach aus die Melkerei *Pré Maigrat* (Erfrischungen). Aufwärts in 7 Min. zur Grenze (Grenzstein 2513) (l. nach Château de faîte S. 215). Hier r. beständig der Grenze folgend durch Wald in $^1/_2$ St. zur Höhe von *la Hingrie* (S. 214). Hier l. den Fahrweg, Berg und Grenze zur Rechten. Nach 23 Min. bei Grenzstein 2482, schöne Aussicht auf das Weilerthal, Hohkönigsburg. Bald darauf Blick auf den Climont und Climonthöfe. Unten ein Hof. Der Pfad senkt sich steil. In 18 Min. auf der Chaussee Urbeis-Lubine (*Col de Lubine*, 600 m.) bei einem Gehöfte, l. etwas unterhalb Wirthshaus (*au premier Français*). Bei dem Gehöfte geradeaus aufwärts den begangenen Pfad durch Wald erst ansteigend, dann etwas senkend. Nach 15 Min. tritt man aus dem Walde. Blick auf den Kegel des Climont, gradeaus ein Hof. Bei dem Gehöfte r. aufwärts. In 20 Min. an den **Climonthöfen** (S. 180). Auf den Climont 1 St., sehr steil. Neuer Pfad des V.-C. projectiert. Ueber *Ranrupt* nach *Rothau* (S. 181). Nach *Weiler* (S. 180).

6) Das kleine Rumbachthal.

St. Kreuz, Chaume de Lusse $1^3/_4$ St.

St. Kreuz (S. 133, *Grüner Baum*; Bier im Garten *Schmutz*; guter Wein bei *Gros*). Oberhalb des Ortes *Kiosk der Fanfare* mit Aussicht auf das Thal. Man geht das Leberthal aufwärts über eine Brücke. Hier bei einem Crucifix r. das Thälchen aufwärts (7 Min.). Man erreicht in 15 Min. den lang gestreckten Ort *Klein-Rumbach* (Wirthschaft von *Hug*). Vor sich auf hohem Kegel das Schloss **Eckirch** (franz. *Echery*).

Ein edles Geschlecht nannte sich nach der Burg. Drei Brüder von Eckerich fielen 1262 in der Schlacht bei Hausbergen. Die von Eckerich, die theilweise den Namen Waffler (Waffelarii) führten, hatten das Schultheissenamt in Schlettstadt als Reichslehen. Das Geschlecht starb 1381 mit Johann von Eckerich aus.

Am Ausgange des Dorfes 10 Min. Theilung des Weges, links. Bei einer Holztafel führt ziemlich bequemer Pfad auf die Ruine (10 Min.).

Kleine Ruine, die Stützmauern sind fast allein stehen

geblieben. Man steigt westlich in das Thal hinab und geht dem Wasser nach aufwärts; schönes Gebirgsthal.

Nach 25 Min. nicht über die Brücke (der Weg ist allerdings auch richtig), sondern r.; gleich darauf l., schattiger Weg das Thal aufwärts. Unterhalb der Ruinen eines Hauses vorbei. Oberhalb des Hauses r. den breiten Weg, dann am Saume des Waldes aufwärts zu der schon längst sichtbaren *Chaume de Lusse*, $^3/_4$ St. (S. 215). Nach Markirch (S. 215); auf den Climont (S. 216).

7) Vom Haut de Faîte zum Col du Bonhomme.

Haut de Faite, Pré de Raves, Col du Bonhomme $4^3/_4$ St. Markirch, Pré de Raves, Col du Bonhomme $4^1/_2$ St.

Lohnende Grenzwanderung. Von Markirch zum Haut de Faîte S. 134.

Vom **Haut de Faîte** (S. 215) südwärts der Grenze nach durch Wald. Nach 25 Min. (Grenzstein 2610) Waldwiese mit schönem Blick auf das Leberthal. In weitern 40 Min. bei Grenzstein 2627 Joch, Weg von Markirch nach Laveline kreuzen.

Dieser Weg ist auch von Markirch als Anstieg auf den Grenzkamm zu empfehlen. Er geht von der Strasse nach St. Dié hinter dem Zollhaus vor dem letzten Hause l. ab und führt mit beständiger schöner Aussicht in 1 $^1/_2$ St. zu dem Joche mit dem Grenzteine Nr. 2627. — Hier die Grenze zur Linken lassend r. den schmalen Fahrweg. Schöner Blick auf St. Dié. Nach 22 Min. Waldblösse, Baumschule (Grenzstein 2642). Nach 15 Min. bei Grenzstein 2653, l. Weg, der in 2 Min. zum **Hexenfelsen** führt. Dieser hohe, steil abfallende Felsen liegt oberhalb eines wilden Thales, „*des wüsten Loches*“. Er gilt als Versammlungsort der Hexen. Zurück zu dem Pfade und diesen fort. Bei Grenzstein 2660 Kreuz, 15 Min. vom Hexenfelsen. R. 10 Min. liegt die grosse Ferme *Pré de Raves* (gute Wirthschaft). Das Thal nach W. führt nach *Fraize* (*Poste*; 2416 Einw.), franz. Eisenbahnstation (S. 314), hinab (2 St.). Von der Ferme auch Weg nach Bagenelles und Brézouard Wegw. (S. 218). Zurück zu Grenzstein 2660 und der Grenze nach. Bei einer Schonung (15 Min.) schöne weite Aussicht auf Brézouard, Schwarzwald (Feldberg, Belchen, Blauen). Nach 15 Min. l. directer Fusspfad nach *Diedolshausen* = *le Bonhomme* (S. 285). Nach 45 Min. (Grenzstein 2679) schöner Blick gegen W. auf die Kette der *Monts Faucilles*, deutsch *Sichelberge*. Leicht aufwärts auf den *Rossberg* (1126 m) Rückblick auf den Donon (n.). Von hier beständig der Grenze folgend zuletzt durch Buchenwald steil in 50 Min. zum **Col du Bonhomme**, 951) m *Wirth-*

schaft) hinab. Schöner Blick westwärts und Rückblick auf den Brézouard. Hier wurde 1828 Karl X. auf der Reise nach Strassburg von den herbeigeströmten Umwohnern lebhaft begrüsst und stieg mit der Masse zu Fuss bis Diedolshausen hinab. — Von hier nach *Louschbach.* Fahrstrasse 1 St. Von Louschbach zum *Gasthaus am weissen See* 1 St. (Wegw.).

8) Markirch, Col de Bagenelles, Col du Bonhomme.

Markirch, Col des Bagenelles 2 St.; Col des Bagenelles, Col du Bonhomme 1 St.

Von Markirch über Bagenelles zum Col du Bonhomme führt eine schöne Strasse über das Gebirge nach Diedolshausen und von der Passhöhe Bagenelles ein schattiger Pfad zum Col du Bonhomme. Von Markich nach *Eckirch*, S. 284, l. Wege auf den Brézouard S. 284). Man wandert das Thal weiter aufwärts an den zerstreut liegenden Häusern von *Klein Leberan* vorbei. Nach 1 Stunde von Eckirch aus Thalschluss. Die Strasse macht eine grosse Kehre nach l. Hier dicht am Octroipfahl r. den Pfad hinauf (Wegw.) r. nördl. das „*wüste Loch*", im Hintergrunde desselben der *Hexenfelsen* s. o., hübscher Rückblick das Thal hinab. Der Pfad stellenweise durch den V.-C. verbessert führt in 30 Min. auf die Strasse, wo dieselbe die Jochhöhe erreicht. Die Höhe heisst nach den wenigen Häusern „*les Bagenelles*", wird jedoch nach der Wirthschaft in der Gegend allgemein "*beim Marschall*" genannt. Sehr schöner Blick, südwärts der hohe Kopf gegenüber ist der Fauxkopf, an dessen westl. Seite der Pfad zum weissen See geht. Von hier führt l. ein Pfad auf die Haycot und Brézouard, r. rückwärts ein anderer nach der Ferme *Pré de Raves* (s. o.). Wer von hier direct nach dem weissen See will, steigt die Kehren der Strasse abschneidend, in $^3/_4$ St. nach Diedolshausen hinab und geht von dort auf dem S. 285 beschriebenen Pfad. Weiter, doch bequemer und schöner geht man vom Marschall r. den Weg zur Pré des Raves wenige Schritte folgend, dann l. den etwas steigenden Pfad, südwärts, den Bergkamm zur Rechten. Man folge dem obern Pfad, den untern bei einer Kehre desselben kreuzend. Nach 10 Min. Wegekreuzung, l. den unteren Pfad, der fast eben, unterhalb einiger Felspartien fort führt. Bei einer Biegung des Pfades Rückblick auf Marschall, darüber der Ungersberg, sowie Blick in das Weissthal und auf die Vorhofköpfe. Nach 48 Min. vom Marschall an senkt sich der Pfad leicht und mündet auf eine Waldstrasse, diese r. fort in 5 Min. auf den **Col du Bonhomme.** Von hier nach Louschbach und dem weissen See s. o.

St. Dié und Umgebung.

(*Die nördlichen französischen Vogesen.*)

Eisenbahnlinie: Nancy, St. Dié (**Abzweigungen:** *Blainville-la-Grande, Epinal; Mont-sur-Meurthe, Gerbéviller; Lunéville, Avricourt; Baccarat, Badonviller.*

1) *Schirmeck, Lac Lamaix Vexaincourt, Pierre percée, Celles (Badonviller).*

Postverbindung [illegible]

Die Plaine bildet die Grenze des Départements Meurthe et Moselle und des Départements des Vosges. 72 km *Etival-Clairfontaine*, 2363 Einw., r. Blick auf die alte Klosterkirche (S. 225). In Clairfontaine, einem Annexe von Etival, grosse Papierfabrik.

Abzweigung: *Etival-Clairfontaine*, *Senones* 13 km über 4 km *Moyenmoutier*.

77 km *St. Michel*, 1244 Einw.

84 km **St. Dié**, 15,342 Einw. (*Hôtel de la Poste* mit *Café*, gut; *Hôtel du Commerce*), von den Elsässern *St. Didel* genannt, liegt prächtig am Ufer der *Meurthe*, rings umgeben von schönen bewaldeten Bergen. Die neue Stadt, nach einem Brande 1757 neu erbaut, bildet zu den alten engen und winkeligen Gassen der alten Stadt einen eigenthümlichen Gegensatz.

St. Dié war von dem heil. Deodatus im 6. Jahrh. gegründet worden, der dem Bischofssitze von Nevers entsagte, um in der Wildniss der Vogesen das Christenthum zu predigen. Seit dem 10. Jahrh. bestand hier ein berühmtes Chorherrenstift, die Abtei von *St. Dié*. Der Abt hatte fast souveräne Rechte über die Stadt. Im 18. Jahrh. wurde die Stadt zum Bischofssitze erhoben; doch die Revolution vertrieb den Bischof, unterdrückte das Stift und hob alle Vorrechte desselben auf. Die Stadt hatte viel von Bränden zu leiden. Einer derselben (Juli 1757) verzehrte fast die Hälfte der Stadt. Stanislaus, damals Herzog von Lothringen, ordnete den Neubau der Stadt an.

Die Cathedrale, hoch gelegen, deren Aeusseres schmucklos und verbaut ist, hat ein stattliches roman. Langschiff; Querhaus und Chor gothisch. An die Kirche schliesst sich ein schöner Kreuzgang mit Aussenkanzel an. Jenseit derselben Notre Dame de Galilée oder petite église, so genannt im Gegensatze zur Cathedrale, eine kleine rein roman. Kirche aus dem 11. Jahrh. mit drei Schiffen, jedes mit einer Apsis, ohne Querschiff.

Der bischöfliche Palast mit schönen terrassenförmigen Gärten. Im Hôtel de Ville Bibliothek (68 Manuscripte und 12,000 Bände) und kleines Museum. Dem Portal der Cathedrale gegenüber altes Haus mit Inschrift. Schöne monumentale Springbrunnen, „Fontaine de la Meurthe", mit dem Wappen der Stadt, und „Fontaine Stanislas".

Schöne Promenaden in nächster Umgebung der Stadt: Parc, an der Meurthebrücke, und Promenade

28 km **Mont-sur Meurthe.**

Abzweigung: *Mont-sur-Meurthe, Gerbéviller* 9 km. Südl. über 2 km *Xermaménil-Lamath* das Thal der *Mortagne* aufwärts.

33 km **Lunéville,** 16,041 Einw. (*Hôtel des Vosges*, gut; *Hôtel du Faisan*; *Bahnhofsrestauration*). Moderne Stadt, die den Touristen wenig bietet; sie hatte viel durch Kriegsstürme zu leiden. Ihr jetziges Gepräge hat sie durch Herzog Leopold erhalten, der hier als letzter Herzog von Lothringen residirte. Sein Sohn Franz, der Gemahl Maria Theresias, erhielt als Franz I. die deutsche Kaiserwürde. Herzog Leopold liess das stattliche *Schloss* erbauen. Von den Terrassen schöner Blick. Von sonstigen Gebäuden sei erwähnt: *Eglise St. Jacques*, 1730—1745 erbaut. Im Innern Fresken von Girardet. Geschnitztes Chorgestühl. *Eglise St. Maur*, schöner moderner Bau (1849—54) mit schöner innerer Ausstattung, Glasgemälde. *Bibliothek* 10,000 Bände und kleines Museum.

Abzweigung: *Lunéville, Avricourt*. Von *Lunéville* über *Marainvillers*, 688 Einw. und *Emberménil*, 580 Einw. nach *Avricourt* 24 km (S. 428).

44 km **St. Clément,** 910 Einw., bedeutende Fayencefabrik, l. der Wald von Mondon. 49 km *Ménil-Flin*, 620 Einw. 52 km *Azerailles*, 705 Einw., hübsche moderne Kirche. 58 km *Baccarat*, 6013 Einw., deutsch *Bergart* (*Hôtel du Pont*), Städtchen auf beiden Seiten der Meurthe gelegen mit moderner schöner Kirche. Ruinen eines alten Thurmes, genannt *Tour des Comtes de Blamont*. Die Stadt ist schon früh bekannt durch Herstellung von Glasmalerei und Ausübung von Kunsthandwerken. Grossartige Krystallfabrik (*verreries de Sainte-Anne*), gegründet 1764. Eintritt nur schwer zu erlangen.

Abzweigung: *Baccarat, Badonviller*. Abzweigung einer vorläufig nur bis *Badonviller* fertigen Bahn über die Stationen: *Merviller*, 711 Einw., *Vacqueville*, 627 Einw., Kirche aus dem 15. Jahrh., *Pexonne*, 691 Einw., *Fenneville*, 225 Einw., *Badonviller*, 1725 Einw., an der *Blette*, Nebenbach der Vezouse (S. 223).

Die Bahn tritt in gebirgiges Terrain ein.

62 km **Bertrichamps,** 1102 Einw. 65 km *Thiaville*, 530 Einw., Reste eines Schlosses.

67 km **Raon-l'Etape,** 3962 Einw. (*Hôtel des Vosges*), an der Mündung der Plaine in die Meurthe. Jenseit der Meurthe die Vorstadt *Neuveville-les-Raon*, 1833 Einw. Hübscher Spaziergang (Wegw.) durch *Bois de Repy* auf den *Rocher d'Appel* (614 m) 1 St., mit sehr schöner Aussicht,

Abstieg nach *Etival* s. u., $^3/_4$ St.; ferner auf die östl. Höhe, wo einst das feste Schloss *Beauregard* (445 m) stand.

Das Schloss wurde 1299 vom Herzog Ferry III. befestigt und 1345 von den Bürgern von Raon tapfer gegen den Metzer Bischof Ademar vertheidigt. Herzog Anton rastete hier nach der blutigen Niederwerfung des Bauernaufstandes im Elsass. Das Schloss, das schon verlassen war wurde in der Revolution 1790 vollständig zerstört.

Postverbindung das Plainethal aufwärts nach Celles (S. 223). Die Plaine bildet die Grenze des Départements Meurthe et Moselle und des Départements des Vosges. 72 km *Etival-Clairfontaine*, 2363 Einw., r. Blick auf die alte Klosterkirche (S. 225). In Clairfontaine, einem Annexe von Etival, grosse Papierfabrik.

Abzweigung: *Etival-Clairfontaine*, *Senones* 13 km über 4 km *Moyenmoutier*.

77 km *St. Michel*, 1244 Einw.

84 km **St. Dié**, 15,342 Einw. (*Hôtel de la Poste* mit *Café*, gut; *Hôtel du Commerce*), von den Elsässern *St. Didel* genannt, liegt prächtig am Ufer der *Meurthe*, rings umgeben von schönen bewaldeten Bergen. Die neue Stadt, nach einem Brande 1757 neu erbaut, bildet zu den alten engen und winkeligen Gassen der alten Stadt einen eigenthümlichen Gegensatz.

St. Dié war von dem heil. Deodatus im 6. Jahrh. gegründet worden, der dem Bischofssitze von Nevers entsagte, um in der Wildniss der Vogesen das Christenthum zu predigen. Seit dem 10. Jahrh. bestand hier ein berühmtes Chorherrenstift, die Abtei von *St. Dié*. Der Abt hatte fast souveräne Rechte über die Stadt. Im 18. Jahrh. wurde die Stadt zum Bischofssitze erhoben; doch die Revolution vertrieb den Bischof, unterdrückte das Stift und hob alle Vorrechte desselben auf. Die Stadt hatte viel von Bränden zu leiden. Einer derselben (Juli 1757) verzehrte fast die Hälfte der Stadt. Stanislaus, damals Herzog von Lothringen, ordnete den Neubau der Stadt an.

Die Cathedrale, hoch gelegen, deren Aeusseres schmucklos und verbaut ist, hat ein stattliches roman. Langschiff; Querhaus und Chor gothisch. An die Kirche schliesst sich ein schöner Kreuzgang mit Aussenkanzel an. Jenseit derselben Notre Dame de Galilée oder petite église, so genannt im Gegensatze zur Cathedrale, eine kleine rein roman. Kirche aus dem 11. Jahrh. mit drei Schiffen, jedes mit einer Apsis, ohne Querschiff.

Der bischöfliche Palast mit schönen terrassenförmigen Gärten. Im Hôtel de Ville Bibliothek (68 Manuscripte und 12,000 Bände) und kleines Museum. Dem Portal der Cathedrale gegenüber altes Haus mit Inschrift. Schöne monumentale Springbrunnen, „Fontaine de la Meurthe“, mit dem Wappen der Stadt, und „Fontaine Stanislas“.

Schöne Promenaden in nächster Umgebung der Stadt: Parc, an der Meurthebrücke, und Promenade

de Gratin, am Hange des Mont d'Ormont. Man geht am bischöflichen Palais vorbei durch die Vorstadt Gratin. Schattige Alleen führen bequem aufwärts (3/4 St.). Prächtige Aussicht auf die Stadt und das Meurthethal. Im SO. der *Hoheneck*. Weiter, aber äusserst lohnend ist der Weg auf den Mont St. Martin (1 1/4 St.). Vom Bahnhofe l. die Rue de la Rolle. Nach 5 Min. l. Chemin des Sables, man kreuzt den Bahnkörper. Nach 15 Min. an einem hochgelegenen Forsthaus mit hübschem Blick auf St. Dié. Hier l. den Fahrweg, wenige Schritte dann r. den bequem ansteigenden Fusspfad, der schattig in 22 Min. auf die Höhe (730 m) führt. Oben liegen drei mächtige Felsen, der eine derselben ist besteigbar gemacht. Weite schöne Aussicht auf die Vogesenkette und das Meurthethal. S. der *Kemberg*. W. das Thal von *Taintrux*.

Um den *Kemberg* zu besuchen, welcher lohnend ist, nimmt man im Herabgehen von Mont St. Martin den ersten r. (westl. abzweigenden) schmalen Pfad. Derselbe führt über Felsengruppen mit schöner Aussicht: *Roche du Kiosque, Roche de la Reine* zur *Pierre Percée* (695 m) 3/4 St. der etwas unterhalb des Kammes liegt. Von der Pierre Percée neuer directer Pfad zum *Rocher d'Anozel* (702 m), auf dem Kemberg (760 m). Auf der nördl. Seite des Felsen, Pfad über *lés Trois Fauteuils* nach St. Dié, 1 St.

Taintrux (1970 Einw.) liegt 9 km von St. Dié in hübschen Thale. Ein schöner Pfad führt von dem obengenannten Forsthaus beständig am Hange des St. Martin und des Kemberges dorthin 1 3/4 St. Unterwegs (45 Min. vom Forsthause) *Sapin-qui-pisse*. Aus einer Tanne bricht eine Quelle hervor. Reste eines Schlosses der lothringischen Herzöge, O. der *Kemberg* (741 m, 3/4 St.), an dessen Hange merkwürdige Felsen liegen, die *Pierre de l'aitre* und die *Pierre percée* (s. oben). Man thut gut, sich in Taintrux einen Führer zu nehmen.

Schloss Spitzemberg siehe S. 125. Von St. Dié über *Dijon* und *Nayemont-les-Fosses* schöner Weg 1 1/2 St.

Von *Nayemont* guter Pfad auf den *Mont d'Ormont*, dessen zahlreiche schöne Felsengruppen, durch Leitern zugänglich, weite Umsicht bieten.

Markirch, St. Dié. Von Markirch (S. 133) Postverbindung. Es ist dies der kürzeste Weg nach St. Dié 55 km in 3 1/4 St., auch landschaftlich schön. Der Wagen fährt von Markirch über *Haut de Faîte* nach 11 km *Wisembach*, 1091 Einw., dem ersten französischen Orte. Schöne Strasse mit hübschen Blicken. In Wisembach moderne Kirche mit altem Thurm. Weiter über 13 km *Gemaingoutte*, 230 Einw.

und 16 km *Raves,* 229 Einw., alte Capelle, nach 22 km *Ste. Marguerite*, 411 Einw., wo man auf die Strasse St. Dié-Schlettstadt trifft.

Rothau, St. Dié. Von Rothau über Saales gleichfalls Postverbindung S. (125). Zu Fuss kann man St. Dié auf den folgenden lohnenden Märschen durch fast unbekanntes Gebiet erreichen.

2) Schirmeck, Lac Lamaix, Vexaincourt, Pierrre percée, Celles (Badonviller).

Schirmeck, Lac Lamaix 2½ St. Lac Lamaix, Vexaincourt ¾ St. Vexaincourt, Pierre percée 3¼ St. Pierre percée, Celles 1 St.

Von Schirmeck über Lac Lamaix nach Vexaincourt (S. 175).

Von Vexaincourt das breite Plainethal auf breiter Strasse abwärts nach *Allarmont* (*Hilaris mons*), 765 Einw., ½ St. Hinter Allarmont r. die sich nach Badonviller abzweigende schöne Strasse aufwärts bis zum 6 km Stein 1½ St. Beim folgenden Hectometerstein 9, l. das Waldsträsschen ziemlich steil aufwärts. In 15 Min. erreicht man die Höhe und folgt l. der neuen Strasse. Nach 5 Min., wo der Weg sich anfängt zu senken, r. aufwärts auf den bewachsenen kleinen Kegel. Oben geringe Spuren alter Befestigung. Die Umwohnenden nennen diese sonst vollständig unbekannte Befestigung **Château de Domgalle.** Gegenüber liegt auf der Höhe die *Pierre à cheval,* unbedeutender Felsbrocken ohne besondere Gestaltung und Aussicht. Zurück zu der Stelle, wo man die neue Strasse auf der Höhe erreichte 5 Min. und dieser folgend. Nach 20 Min. Strassenkreuzungen (Wegw.), geradeaus nach *Badonviller*, 1725 Einw. (*Cheval blanc*), vorläufige Endstation einer Zweigbahn, die bei Baccarat von der Linie St. Dié-Lunéville abzweigt, l. abwärts directer Weg nach Celles, l. in gleicher Höhe auf prächtigem Waldwege in 20 Min. zur *Pierre percée.* Schöner Blick beim Austritt aus dem Walde auf das Felsenschloss. Die **Pierre percée** ist eine Burgruine auf einem langen rothen sonderbar ausgewaschenen Sandsteinfelsen. Die Ruine heisst auf der französischen Generalstabskarte auch *Château de Jérusalem,* der Name ist den Umwohnenden jedoch vollständig unbekannt. Von der Ruine hübsche Waldaussicht. Tiefer Brunnen auf der Südseite. Unten am Fusse der Weiler *Pierre percée,* 401 Einw. In 10 Min. hinab. Bei der Wirthschaft von *Caro* l. ab durch den Wald. Bei Wegetheilung l. den neuen breiten Weg, der durch prächtigen Wald in ¾ St. nach Celles ins Plainethal führt. **Celles,** 1576 Einw.

(*Hôtel de l'arbre vert* bei *Valence*). Neue Kirche mit Glasgemälden. Dieselben, sowohl wie die schöne Orgel verdankt die Gemeinde der Liberalität eines Mitbürgers Fortier, der auch viel für den Unterricht im Plainethal that. Postverbindung mit Station *Baccarat* (S. 220).

3) Celles, Senones, Moyenmoutier, Etival, St. Dié.

Celles, Senones 3 St. Senones, Moyenmoutier 3/4 St. Moyenmoutier, Etival 1 St.

Von Celles das Plainethal aufwärts. Wenige Min. ausserhalb des Dorfes r. die neue Fahrstrasse nach Senones. Die Strasse steigt bequem beständig in schönem Wald. Fusswege kürzen nicht unerheblich. In 1 1/4 St. erreicht man die Höhe der Strasse „La Halte", Wegw. Man folgt der Strasse, die am Hange hinführt. Oberhalb l. liegt die *Pierre piquée*, unbedeutender Felsen ohne Aussicht. Die Strasse führt in zahlreichen Schleifen eben fort. Nach 1 St. überschreitet die Strasse den Kamm, l. abwärts Fusspfad (Wegw.) nach Moussey. Man folge auch hier der neuen Strasse, auf der man in einer schwachen Stunde Senones erreicht. **Senones**, 2950 Einw. (*Hôtel Barthélemy; Hôtel Nancey; Café du Commerce*). Die kleine Stadt, einst Hauptort der Herrschaft Salm, liegt am *Rabodeau*.

Das breite, fruchtbare Thal des Rabodeau sah im 7. Jahrhundert ein eigenes Leben. Fast zu derselben Zeit gründeten Erzbischof Gondelbert von Sens, Bischof Hydolph von Trier und Bischof Leudin von Tours die drei berühmten Abteien von Senones (Senonia), Moyenmoutiers (Medianum Monasterium) und Etival. Unter diesen ist namentlich Senones durch seinen literarischen Ruhm bekannt. Schon gegen Ende des 12. Jahrh. schrieb der Mönch Richer eine lateinische Chronik, in der er die Tagesereignisse eintrug. Interessant sind die Notizen über die Sitten und das Leben der Mönche. Ein anderes Mitglied Dom Pelletier schrieb ein Nobiliaire de Lorraine. Doch erst der Abt Dom August Calmet (geb. 26. Febr. 1672 zu Mesnil-la-Horgne bei Commercy, gest. 15. Octbr. 1757) verbreitete diesen literarischen Ruhm auf weite Kreise. Er wird, wohl mit Recht, der „Vater lothringischer Geschichtsschreibung" genannt. Sein Hauptwerk, die Geschichte Lothringens, gilt noch jetzt als eine Hauptquelle. Als Subprior der Abtei Münster hatte er bereits 1706 eine Geschichte dieser Abtei geschrieben. Voltaire, angezogen durch den Ruf der strengen Erfüllung seiner Pflichten und der grossen literarischen Thätigkeit, besuchte Dom Calmet 1753 auf mehrere Wochen in seiner Abtei und schied voller Anerkennung für diesen Mann voll seltener Thätigkeit.

In der stattlichen Kirche marmornes Grabdenkmal Dom Calmets mit von ihm verfasster Grabschrift, daneben Grabdenkmäler Salmscher Familienmitglieder aus dem 18. Jahrh. An der Wand Gedenktafel an Richer und Pelletier, sowie eine vom Architect Fontaine in Marmor geätzte Zeichnung, Senones im 18. Jahrh. darstellend. Auf dem Boden Facsimile des Grabsteines eines Salm, der von Richer herrühren soll. In den ehemaligen Klosterräumen grossartige Spinnerei. Im Empfangszimmer der Fabrikherren Wappen

sämmtlicher Aebte, Modell des Grabmales von Dom Calmet. Arbeitszimmer von Dom Calmet, sowie das Zimmer, das Voltaire bewohnte. Am ehemaligen Schlosse der Salm, gleichfalls Spinnerei, schöner Park. Die alte Rundkirche, von der Ruinart spricht, ist spurlos verschwunden.

Eisenbahn nach Etival S. 221. Zu Fuss erreicht man thalabwärts in $^3/_4$ St. **Moyenmoutier** (*Café du pont*), einst gleichfalls berühmte im 7. Jahrh. durch den heil. Hydulph gegründete Abtei. Im *Kloster* grosse Spinnerei. In der Klosterkirche schönes barockes Chorgestühle. Auf dem Kirchhofe *Oratoire de St. Grégoire*, sehr altes Gebäude. Im Innern Steinsarg des heil. Hydulph. Hübscher Spaziergang auf den nördlich gelegenen Berg **Haute Pierre,** 578 m. Auf ihm stand einst ein bis auf geringe Spuren verschwundenes festes Schloss, erbaut zum Schutze der Abtei. Das breiter werdende, durch Industrie reichbelebte Thal des Rabodeau abwärts wandernd, erreicht man in $^3/_4$ St. die Eisenbahnstation *Etival-Clairfontaine* im Meurthethal. In 15 Min. erreicht man von hier aus die rom. Kirche der alten Prämonstratenserabtei **Etival,** deren Inneres interessant ist. Schöne Capitäle und sehr schöner Chor, leider alles dick übertüncht. Gemälde, die einem Abte, dem Pater Frouard, zugeschrieben werden. Nördlich des Ortes der *Rocher d'Appel* ($1^1/_4$ St.). Schöne Aussicht auf das Meurthe- und Rabodeauthal. In der Nähe im *Bois de Repy,* Spuren alter Befestigung, die als römisches Lager gelten (*camp romain*, *camp de Repy*). Vrgl. S. 220. Zwischen Etival und Raon l'Etape fand am 6. Octbr. 1870 ein heftiges Gefecht zwischen französischen Linientruppen und badischer Infanterie statt.

Von Etival Eisenbahn nach St. Dié (S. 221).

4) St. Dié (Senones), Rothau (Saales).

1) *St. Dié, Senones, Moussey, Lac Lamaix, Rothau* (*Rabodeauthal*).

Lohnender Weg.

Von St. Dié nach Senones (s. oben). Auch Eisenbahnverbindung über Etival. Von Senones nach *Petit-Raon*, 1215 Einw. (Wirthschaft von *Vilmar*, *au chat botté*) 25 Min. Von Petit-Raon das hübsche Thal, des Rabodeau aufwärts wandernd gelangt man in 30 Min. nach *Moussey*, 1810 Einw., hübsche moderne Kirche. Industriereicher Ort mit vielen Anstalten zum Wohle der Arbeiter. Das Thal wird enger, belebt durch Sägemühlen. In $^3/_4$ St. erreicht man ein Forsthaus und eine Sägemühle,

genannt *Les Chavons*, l. liegt der *Grand Brocard*, 802 m, die höchste Erhebung dieses Gebirgszuges. (Aussicht beschränkt) l. das Thal aufwärts (r. Weg auf die Hautes Chaumes). Das Thal des Rabodeau weiter aufwärts. Nach 45 Min. l. blauer Wegw.: *la Chapelle.* Aufwärts auf die Höhe *le Haut de Bon Dieu.* 15 Min. Oben Capelle. Abwärts auf breitem Wege in 10 Min. am *Lac Lamaix.* Das Thal weiter aufwärts liegt Forsthaus Prayé, Von hier nach Schirmeck und Rothau (S. 175).

2) *St. Dié, Belval, Champenay, Rothau.*

Von Senones (s. oben) nach *Petit-Raon.* Hier r. ab die Strasse nach *Belval*, 434 Einw., 1 St. Zur Linken hat man die schöne Berggestalt der *Côte du Mont* (vom Fusse 1 St. steil ohne Weg hinauf. An der Westspitze mächtige Felspartie; leider ist die Aussicht fast ganz verwachsen. Blick auf den Hans). Die Strasse fängt an zu steigen. Hübsche Blicke in das breite hügelige Thal. In $^3/_4$ St. auf der Jochhöhe, genannt der „*Hans*“ (Wirthschaft). (Vgl. S. 173.) Der Name soll aus Schanz verderbt sein, es finden sich in der Nähe im Walde Spuren von Befestigungen. Die Strasse theilt sich hier, r. hinab nach *St. Blaise la Roche* im Breuschthal, geradeaus durch prächtigen Wald in 40 Min. nach *Champenay.* Bei Wegetheilung halte man sich l. Kurz vor Champenay r. am Wege merkwürdiger Sandsteinbruch. Der rothe und weisse Sandstein liegen bandweise abwechselnd aufeinander geschichtet. Von Champenay (*Cheval blanc*) in 25 Min. nach *Plaine*, hochgelegenem Dorf in kahler Umgebung. Von hier über *Diesbach* in 1 St. nach *Fouday* (Urbach) oder direct nach *Pont des Bas.* Von hier nach Rothau (S. 173).

3) *Von St. Dié nach Saales.*

Ein gleichfalls lohnender Weg. Von St. Dié (Rue du Nord) über *Robache*, 500 Einw., *Pont-des-Raids*, über den *Col de St. Jean d'Ormont* nach *St. Jean d'Ormont*, 243 Einw., $1^1/_2$ St., alte Kirche. Weiter über *Ban-de-Sapt*, 1411 Einw., verschiedene Weiler führen diesen Gesammtnamen, Kirche in *Launois.* Von hier in 1 St. nach *La Grande Fosse*, 699 Einw. In weiter 1 St. erreicht man Saales (S. 125).

Südvogesen.

(Von dem Giessen bis zur Doller.)

I. Eisenbahnlinien.

1. Schlettstadt-Kolmar-Basel (*Bollweiler-Gebweiler-Lau-*

heute noch populäre Schultheiss von Kolmar, starb im Kampfe gegen die Schaaren des antikaiserlichen Bischofs von Strassburg. Sein Sohn, Walther Rösselmann, musste jedoch gegen die übermässigen Ansprüche des Kaisers auftreten. Von Kaiser Adolph gefangen, endete er sein Leben in der Gefangenschaft auf Schloss Schwarzenburg bei Münster. Im 14. Jahrh. tritt Kolmar in den Bund der 10 freien Reichsstädte; die Reformation ruft gewaltige Bewegung in der Stadt hervor. Der Annexion Frankreichs widerstand Kolmar so hartnäckig, wie kaum eine andere Stadt des Landes. Nach dem Frieden von Ryswick (1697) wurde der oberste Gerichtshof des Landes (le conseil souverain d'Alsace) von Breisach nach Kolmar übertragen. Nach der Eintheilung, welche der Revolution folgte, wurde Kolmar Departementalort und erhielt später einen der 12 Cassationshöfe. Kolmar ist der Geburtsort Konrad Pfeffels, des bekanntesten, vielseitigsten elsässischen Dichters (geb. 1736, gest. 1809).

St. Martinskirche, aus dem 13. Jahrh., schöner goth. Bau, kreuzförmig dreischiffige Basilika, mit stark verlängertem, von einem Capellenkranz umschlossenem Chor; interessante Portale, vor allem das östliche mit der Statue des Dombaumeisters Humbert. In der Sacristei ist eine Perle altdeutscher Malerei, die „Madonna mit dem Kinde im Rosenhag“, ein Werk des kolmarer Meisters Martin Schongauer, 1473 datirt. (Photographie bei Kraus II.) Im Innern schöne alte Glasgemälde. Schönes Chorgestühl aus Kloster Marbach.

In der protestantischen Kirche alte schöne Glasgemälde aus dem 15. Jahrhundert.

Dominikanerkirche, edler, frühgothischer Bau, jetzt leider als Kornhalle benutzt.

Franziskanerkirche (Hospital), einfacher spätgothischer Bau. In der Sacristei gute Oelbildnisse kolmarer Patricier (17. und 18. Jahrh.); in den nördl. Schiffsfenstern gute Glasgemälde; im Chor zwei Holzgemälde der Schongauerschen Schule, sowie gute Bilder aus dem 16. Jahrh.

Das Kloster Unterlinden, berühmt in der Geschichte der Mystik, zu Anfang des 13. Jahrh. durch zwei fromme Witwen, Agnes von Mittelheim und Agnes von Herkenheim, gegründet, enthält jetzt die Bibliothek und die werthvollen Sammlungen der Stadt. Eingang zur Sammlung von Gemälden und Holzschnitzereien, hinter dem Theater. Zur Bibliothek, Kupferstichsammlung, den naturhistorischen Museen, um die Ecke an Pfeffels Denkmal vorüber.

Man betritt zunächst den schönen Kreuzgang, in dem die *archäologischen Stücke* der Sammlung aufgestellt sind.

Strengbachthal. Die Stadt liegt 4 km vom Bahnhof westwärts am Gebirge. Strassenbahn, 15 Min. 20 Pf. Omnibus nach *Bergheim*, 3 km 24 Pf. (S. 264).

15 Min. ostwärts, an der Mündung des Strengbaches in die Fecht, liegt **Gemar** (*Rother Ochse*, gut), 1336 Einw. mit Resten der alten Befestigungen; *Bergheimer Thor.*

Das Städtchen kommt bereits im 8. Jahrh. urkundlich vor. Eins stark befestigt. Rudolph von Habsburg baute hier die *Molkenburg*, die, später Sommerresidenz der Rappoltsteiner, erst 1783 geschleift wurde. Im Walde, 10 Min. von dem Städtchen ein grosser *Entenfall* (interessante künstliche Anlage zum Fange wilder Enten).

3 km. von Gemar liegt *Illhäusern*, hübsch gelegenes Dorf an der Mündung der Fecht in die Ill. (Wirthschaft von *Fr. Haberlin*, gute Fischessen.)

13 km **Ostheim,** 1296 Einw. Zugleich Station für *Reichenweier. (*Stern).* Omnibus 4 mal täglich, 6 km für 40 Pf., über *Beblenheim* (*Lamm*). 1159 Einw. Schöner alter Brunnen. R. auf einer Höhe liegt, dicht gedrängt mit nur einem Eingang *Zellenberg.* Nach dem Ausgang zu fragen gilt für eine provocirende Beleidigung. Es sind hier die besten Weinlagen des Elsasses. Eine Wanderung durch dieses Weinland ist lohnend (S. 273). Ueber *Beblenheim* in der Ferne der *grosse Hohnack*, r. davon der *kleine Hohnack* mit Ruine. L. der Bahn liegt *Schoppenweier.* Musterwirthschaft des Grafen Bussière. Das Schloss im Stil der Frührenaissance geschmackvoll nach den Entwürfen Docks restaurirt.

16 km **Bennweier,** 990 Einw. Von hier führt die Strasse nach *Kaysersberg* und in das Thal der *Weiss.* 4 mal täglich Post nach Kaysersberg (7 km), über Sigolsheim und Kienzheim 50 Pf. Von dort Strassenbahn (S. 232) nach Schnierlach.

R. gegen Sigolsheim zu das *Lügenfeld.* Es ist dies aller Wahrscheinlichkeit nach der Schauplatz der Gefangennahme Ludwigs des Frommen durch seine Söhne (24. Juni 833). Während der Kaiser mit dem Papste Gregor IV. verhandelte, verlief sich sein Volk, und der Kaiser war gezwungen sich Lothar zu ergeben, der ihn zuerst nach Marlenheim führen liess.

22 km **Kolmar.** Hauptstadt des Bezirkes Ober-Elsass, Sitz des Oberlandesgerichts für Elsass-Lothringen, an der *Lauch* gelegen. 1885: 26,524 Einw. Garnison.

Gasthöfe: Zwei Schlüssel (Ecke der Schlüssel- und Langengasse); Hôtel van Briesen, auch Restauration (im früher Taron'schen Locale, Rufacherstrasse 8, gegenüber dem Rapp-Platz (Marsfelde), darin befindet sich auch das deutsche Kasino), empfohlen; Schwarzes Lamm, Touristen empfohlen. Sonne, die beiden letztern ebenfalls auf der Rufacherstrasse am Rapp-Platze (Marsfelde).

Bierwirthschaften: *Bayerisches Bier* bei van Briesen s. o. und im Café Brand, Rufacherstrasse am Rapp-Platz (Marsfelde); *Café Champ de Mars* (*Lindauer Bier*) mit Garten bei dem Bruatdenkmale am Marsfelde. *Elsässisches Bier* bei Molly (mit Garten), Eingang von der Wallstrasse am Rapp-Platz und von der Judengasse.

Cafés: Café Champ de Mars (bei dem Bruat-Denkmal am Marsfelde); Café du Globe in der Nähe des Münsters. (Ecke der Bäcker- und Klausgasse).

Kolmar (schon bei dem Chronisten Notker „Genitium columbrense“, 823 Columbarium) an Stelle eines fränkischen Hofgutes. In der karolingischen Geschichte wird Kolmar oft genannt; der Landvogt der Hohenstaufen, Wölfelin, umgab (1220) den Ort mit Mauern, und Friedrich II. erhob ihn zur kaiserlichen Stadt (1226), die ihrem Namen in allen Händeln durch ihre Treue und Tapferkeit Ehre machte. Johann Rösselmann, der heute noch populäre Schultheiss von Kolmar, starb im Kampfe gegen die Schaaren des antikaiserlichen Bischofs von Strassburg. Sein Sohn, Walther Rösselmann, musste jedoch gegen die übermässigen Ansprüche des Kaisers auftreten. Von Kaiser Adolph gefangen, endete er sein Leben in der Gefangenschaft auf Schloss Schwarzenburg bei Münster. Im 14. Jahrh. tritt Kolmar in den Bund der 10 freien Reichsstädte; die Reformation ruft gewaltige Bewegung in der Stadt hervor. Der Annexion Frankreichs widerstand Kolmar so hartnäckig, wie kaum eine andere Stadt des Landes. Nach dem Frieden von Ryswick (1697) wurde der oberste Gerichtshof des Landes (le conseil souverain d'Alsace) von Breisach nach Kolmar übertragen. Nach der Eintheilung, welche der Revolution folgte, wurde Kolmar Departementalort und erhielt später einen der 12 Cassationshöfe. Kolmar ist der Geburtsort Konrad Pfeffels, des bekanntesten, vielseitigsten elsässischen Dichters (geb. 1736, gest. 1809).

St. Martinskirche, aus dem 13. Jahrh., schöner goth. Bau, kreuzförmig dreischiffige Basilika, mit stark verlängertem, von einem Capellenkranz umschlossenem Chor; interessante Portale, vor allem das östliche mit der Statue des Dombaumeisters Humbert. In der Sacristei ist eine Perle altdeutscher Malerei, die „Madonna mit dem Kinde im Rosenhag“, ein Werk des kolmarer Meisters Martin Schongauer, 1473 datirt. (Photographie bei Kraus II.) Im Innern schöne alte Glasgemälde. Schönes Chorgestühl aus Kloster Marbach.

In der protestantischen Kirche alte schöne Glasgemälde aus dem 15. Jahrhundert.

Dominikanerkirche, edler, frühgothischer Bau, jetzt leider als Kornhalle benutzt.

Franziskanerkirche (Hospital), einfacher spätgothischer Bau. In der Sacristei gute Oelbildnisse kolmarer Patricier (17. und 18. Jahrh.); in den nördl. Schiffsfenstern gute Glasgemälde; im Chor zwei Holzgemälde der Schongauerschen Schule, sowie gute Bilder aus dem 16. Jahrh.

Das Kloster Unterlinden, berühmt in der Geschichte der Mystik, zu Anfang des 13. Jahrh. durch zwei fromme Witwen, Agnes von Mittelheim und Agnes von Herkenheim, gegründet, enthält jetzt die Bibliothek und die werthvollen Sammlungen der Stadt. Eingang zur Sammlung von Gemälden und Holzschnitzereien, hinter dem Theater. Zur Bibliothek, Kupferstichsammlung, den naturhistorischen Museen, um die Ecke an Pfeffels Denkmal vorüber.

Man betritt zunächst den schönen Kreuzgang, in dem die *archäologischen Stücke* der Sammlung aufgestellt sind.

Funde vom Kempel etc., Grabmonumente, Mercuriusaltar. In der Mitte des Hofes Denkmal Martin Schongauers von Bartholdi. In dem Schiffe der einstigen Kirche die *Gemäldesammlung.* Neuere Gemälde, namentlich von Elsässern und Angehörigen der neuern französischen Schulen: Théophile Schuler, geb. zu Strassburg 1821, gest. daselbst 1878: die Schlitteurs der Vogesen (Nr. 40); der Triumphzug des Todes (Nr. 41). — J. J. Henner, geb. zu Berrweiler: Büssende Magdalene (Nr. 252); Studienkopf (Nr. 254) u. a.

Der Hauptwerth der Sammlung besteht jedoch in der Sammlung altdeutscher Gemälde (S. 13). Sieben Altarflügel sind von Conrad Isenmann ca. 1462; 16 Tafeln, davon acht auf beiden Seiten bemalt, sind aus der Werkstätte Martin Schongauers. Zwei davon, Madonna das Kind anbetend, und der heilige Antonius, gelten als Werke seiner Hand, während die übrigen unter Beihülfe von Schülern gemalt wurden.

Im selben Raume Reste des ehemaligen Hochaltars aus der Antoniterkirche zu Isenheim (bei Gebweiler), der sogenannte Isenheimer Altar. Die Holzschnitzwerke von einem unbekannten Meister, die Malereien von Matthias Grünewald von Aschaffenburg.

In der Mitte thront der heilige Antonius, neben ihm St. Hieronymus und St. Augustinus; vor letzterem kniet der Stifter des Altars.

„Das Werk ist ein Wandelaltar, wie man diejenigen Altäre nennt, bei denen auf das eine Flügelpaar noch ein zweites folgt, und nach dem Eröffnen der Thüren auch das nun sichtbare Mittelbild noch einmal aufgethan werden kann, um das Innerste zu zeigen. Der Isenheimer Altar stellt bei geschlossenen Thüren das Leiden Christi dar; öffnet sich das erste Flügelpaar, so zeigen sich Bilder, die sich wesentlich auf die heilige Jungfrau und zwar auf ihre Freuden beziehen; das Innerste endlich ist dem Patron des Ordens St. Antonius und anderen Heiligen gewidmet. Das Edelste und Grossartigste des Ganzen sind die beiden Gestalten an der Innenseite der Schmalseiten: Sebastian und Antonius.“ (*Woltmann.*) Auf einem Aussenbilde, „Verehrung der Maria“, ist die Ansicht des Klosters Isenheim.

Im Langhause *römischer Mosaikboden* aus Bergheim. Im oberen Stocke reicher Goldschmuck, bei Ensisheim gefunden, sowie kleinere römisch-germanische und mittelalterliche Alterthümer.

Gleichfalls im ersten Stocke reichhaltige *naturhistorische und ethnographische Sammlung.* Im *Kupferstichcabinet* Sammlung Schongauerscher Stiche.

Schöne alte Architectur des 15. und 16. Jahrh. tritt ziemlich oft entgegen. Hervorzuheben sind: Augustinerstrasse 8, ehemaliges *Hôtel von Westhaus*, schöner Renaissance-Erker mit Inschrift. Bäckergasse 4, ehemalige *Schlosser-*

Gesellen und kam mit Alfieri nach Kolmar. Die Villa in Wettolsheim, *Martinsburg* genannt, welche die Beiden bewohnten, gehörte dem Baron Schauenburg, heute der Familie Hirlinger in Kaysersberg. Alfieri vollendete hier die drei Dramen Agis, Sophonisbe und Mirrha; schrieb den Dialog „Die verkannte Tugend“ und das Drama „Die Tramelogie Abels“. Andere Tragödien, deren Stoff er dem republikanischen Rom entnahm, wurden hier begonnen. Im Orte hat man die Erinnerung bewahrt an „eine vornehme fremde Prinzessin und einen vornehmen italienischen Herrn, der nicht ihr Mann war“.

Von Wettolsheim neuer Fahrweg in ³/₄ St. zur Ruine **Hageneck.** Die Ruine, Eigenthum des Fabrikbesitzers Herzog in Logelbach, ist verschlossen. Von der Ruine kann man auf neuangelegtem Fusswege auf die Höhe steigen. Nach 25 Min. Theilung des Weges. L. wenige Min. zu einem hübschen Aussichtspunkte, r. weiter aufwärts in 40 Min. von Hageneck aus auf dem Wege der von der Ruine Hohlandsberg nach den Drei Exen führt. (Hohlandsberg r. 20 Min., Drei Exen l. 40 Min.)

2) *Zum „zweiten Forsthaus“.* Von Kolmar aus viel besuchte gute Wirthschaft im *Thurwalde.* Man geht durch die Krautenau oder über den Peterswall auf die Baseler Strasse. Am Octroihäuschen l. die abzweigende Strasse nach *Sundhofen* (7 km), dann den ersten Weg r., bald darauf bleibt man l., dann r., dann wieder l. Nach 20 Min. erreicht man den Wald, und in 10 Min. das an der Thur gelegene *Erste Forsthaus.* Ueber die Thur und in derselben Richtung, wie man kam, den Pfad durch Wald, bald darauf r. bleiben. In 15 Min. erreicht man das **Zweite Forsthaus** (Förster *Weniger*, empfehlenswerthe Wirthschaft, gute Weine). Das Forsthaus liegt ca. 200 m von der Breisacher Eisenbahn entfernt. Im Sommer halten die Nachmittagszüge.

3) *Zum Jardin Baer*, an der Strasse nach Horburg. Horburg (S. 232).

4) *Nach St. Gilles* (S. 306), ¹/₄ St. jenseits Winzenheim, am Fusse der Pflixburg, von Türkheim und Winzenheim aus eine kleine halbe Stunde.

5) *Nach Hohlandsberg* (S. 305), *Drei Aehren* (S. 295), *Drei Exen* (S. 303), *Kaiserstuhl* (S. 246).

Nach Kolmar öffnet sich der Blick an Logelbach vorüber nach Türkheim. Treffen von Logelbach S. 242; das sich öffnende Thal ist das Münsterthal. Vorn l. Hohlandsberg, unter derselben die Pflixburg, etwas weiter gegen Egisheim hin treten einige Augenblicke auch die Häuser von „Drei Aehren“ hervor.

27 km **Egisheim.** (1767 Einw.) Ueber dem Orte die *Drei Exen* (S. 303). Der hochgelegene Ort dicht am Fusse derselben ist *Häusern*, südl. davon die Ruine des Klosters

Marbach. Im Orte moderne Kirche, mit altem schönem Portal, Christus zwischen Petrus und Paulus, die klugen und thörichten Jungfrauen. Brunnenstatue des heiligen Leo, dessen Geburtsstätte fälschlich hierher verlegt wird. Alte Mauerreste, die „Pfalz“, gelten für das alte Schloss der Herzoge aus Etichos Geschlecht, die unter den Merovingern im 8. Jahrh. regierten. Weg auf die *Drei Exen.*

29 km **Herlisheim,** 972 Einw., altes ehemals stark befestigtes Städtchen. Lehen der Herren von Hattstadt. 1348 von den Schlettstädtern zerstört. R. liegt **Hattstadt.** Seine Kirche ist eine der ältesten und fast erhalten in ihrer ursprünglichen Anlage. Das roman. Langschiff aus dem 11., der gothische Chor aus dem 15. Jahrhundert. Das Rathhaus ist erbaut auf den Fundamenten des alten Hattstadter Schlosses.

Am Rande des Gebirges *Geberschweier* (*Rebstock*, gut), mit werthvoller romanischer Kirche, jüngst restaurirt, schöne alte Häuser. Eins derselben in der Nähe des Kirchplatzes soll der Volkssage nach dem Orte den Namen gegeben haben (Gebelichigwilre). Weiter südl. *Pfaffenheim* (3/4 St. von Rufach). Moderne Kirche; der Chor ein elegantes Beispiel spätrom. Baukunst. Am Berge (1/2 St.) Wallfahrt *Schauenberg.*

36 km **Rufach.** 3691 Einw. Ueber Rufach r. die *Isenburg*, einst Residenz der Merowinger. Vom König Dagobert dem Bisthum Strassburg geschenkt. Die obere Mundat. Von dem alten Bau sollen noch Fundamente erhalten sein.

Rufach (*Gasthaus zum Bär* bei *Pointet*, gut; guter Wein: Hauler), am Rothbach gelegen, hat eine reiche Geschichte. Unter den mittelalterlichen Anekdoten aus der Stadtgeschichte ist bis auf heute bekannt die von Kaiser Heinrich V. und den Rufacher Weibern.

In den Kämpfen der salischen Kaiser gegen die Hierarchie stand Rufach, ein Besitzthum der Strassburger Bischöfe, auf deren Seite. Als der Schlossvogt am Ostermorgen 1105 eine schöne Bürgertochter überfallen und ins Schloss dringen liess, rief die Mutter die Männer zum Widerstande auf. Da diese den Angriff nicht wagten, bewaffneten sich die Weiber, drangen ins Schloss und schlugen die Wachen nieder. „Sie waren vor Zorn eitel Mann!“ Nun kamen auch die Männer, die Kaiserlichen kamen ins Gedränge und der Kaiser floh mit Zurücklassung von Krone und Scepter. Seit dieser Zeit hatten die Rufacher Frauen den Vortritt vor den Männern bei allen öffentlichen Aufzügen. So erzählt *Münster* in der *Cosmographey.* Der damals errungene Vorrang besteht — nach Stöber — noch heutzutage darin, dass die Frauen in der Kirche die Stühle auf der rechten Seite des Altars inne haben.

Der Rufacher Galgen genoss eine sprichwörtliche Berühmtheit. „Ein Sprichwort in Tütschland entstanden“, war nach *Münsters Cosmographey* (1550): „Der alte Galgen zu Rufach hat guot eichenholtz.“ Einer benachbarten Gemeinde aber, die den Rufacher Galgen benutzen wollte, schlugen die Bürger dies ab, denn „der Galgen ist für uns und unsere Kinder“. Rufach ist Geburtsort des Meisters Wölfelin, berühmten Bild-

hauers des 14. Jahrhunderts (S. 35) und des Marschalls Lefèbvre, Herzogs von Danzig. Seine Büste, ein Werk David D'Angers, im Sitzungssaale des Rathhauses.

Die St. Arbogastkirche ist ein frühgothischer Bau, einige Theile sind noch aus romanischer Zeit. Schöne Façade. Unvollendete Frontthürme. Die Franziskanerkirche, spätgothisch mit hübscher Aussenkanzel an der Nordseite. Reste der alten Stadtbefestigung.

Von hier nach *Schauenberg*, nach Sulzmatt. Omnibus nach *Sulzmatt* 8 km für 60 Pf. über 6 km *Westhalten*, 1011 Einw. Omnibus nach *Oberhergheim* (8 km für 40 Pf.), 1431 Einw. Schöne neue Kirche.

40 km **Merxheim,** 779 Einw. L. hinter dem Walde versteckt die Thürme von Ensisheim. 2 km nördl. liegt *Gundolsheim*. Moderne Kirche mit sehr schönem alten roman. Glockenthurm. Der Thurm war früher, wie die kleinen Schiessscharten zeigen, zur Vertheidigung eingerichtet. Im Innern schön geschnitzte Beichtstühle.

48 km **Bollweiler.** 1170 Einw.

Berühmt sind die Obstzüchtereien der Familie Baumann. Johann Baumann war um 1730 Arbeiter bei einem reichen Obstzüchter in Holland. Die Herren Rosen, damals im Besitze der Herrschaft Bollweiler, liessen ihn kommen und eine Pflanzschule einrichten, sein Sohn Franz Joseph folgte ihm, und verschaffte durch die Mannichfaltigkeit, die Schönheit und den Wohlgeschmack seiner Sorten dem Institute eine europäische Berühmtheit, die es heute noch besitzt.

Von Bollweiler 3 mal täglich Post nach *Ensisheim*. 9 km, 80 Pf., 50 Min.

Ensisheim. (*Krone*, gut; 3206 Einw.). Die ehemalige Hauptstadt der habsburgischen Besitzungen im Elsass. In Ensisheim befindet sich das Centralgefängniss für Männer. Der berühmte Aerolith von Ensisheim (niedergefallen 7. Nov. 1492) befindet sich auf dem Rathhause. Die Stadt besitzt ein schönes Renaissance-Rathhaus von 1538. Schönes altes Bürgerhaus ist das Gasthaus zur Krone (1609) mit alten Wirthshauszeichen aus Schmiedeeisen, ferner Hauptgasse 10; Kirchplatz 12 das „Althüs", schöner Treppenthurm. Schlachthausgasse Nr 1. das ehemalige österreichische Schloss. Ensisheim ist Geburtsort des Jacob Balde, des deutschen Horaz (geb. 1604, gest. 1668). Ensisheim hat Strassenbahnverbindung mit Mülhausen (S. 239).

Bollweiler, Gebweiler, Lautenbach:

5 km **Sulz (Ober-Sulz),** 4630 Einw. (*Zwei Schlüssel*). Altes Städtchen, mit alten, theilweise noch erhaltenen Befestigungen. Gothische Kirche, 1700 restaurirt. Schul- und Kornhaus im Renaissancestil. Hübscher Marktplatz mit Rathhaus. Brunnen.

7 km **Gebweiler,** 12452 Einw. (*Engelgut*; *Goldene Kanone*).
9 km **Heissenstein**, Haltestelle.
11 km **Bühl** (S. 329).
13 km **Lautenbach** (S. 329).

Nach Bollweiler tritt der Hartmannsweiler-Kopf hervor, an den Abhängen Wattweiler, Uffholz, darüber die Ruinen Herrenfluh und Hirzenstein, unten Sennheim.

Die Bahn überschreitet die *Thur*, die Grenze des *Sundgaues*.

52 km **Wittelsheim.** Durch den Nonnenbrucher Forst über die *Doller* nach:

59 km **Lutterbach,** 1828 Einw. 4 km westl., wenige Min. vom Dorfe Reiningen an der Doller liegt das Trappistenkloster *Oelenberg*.

Es wurde im 11. Jahrh. durch Heilwig von Egisheim, die Mutter Leos IX., gestiftet. Nach dem Tode des letzten Abtes 1626 kam es an die Jesuiten. In der Revolution zerstört, kaufte es P. Dom. Pierre, Abt der Trappisten, die es jetzt noch besitzen. Vergl. Mittheil. des Voges.-Club 1883, Nr. 15.

Abzweigung der Linien Mülhausen-Wesserling S. 247 und Mülhausen-Sentheim-Masmünster (S. 251).

62 km **Dornach** (*Bahnhofsrestauration* von *Hug*), 4511 Einw., Fabrikvorstadt Mülhausens. Berühmte photographische Anstalt von Adolph Braun. Detailgeschäft in Mülhausen, Sinnegasse. Die Berge um das Thanner und Masmünster-Thal, der Rossberg, die Umgebung des Wälschen Belchen treten hervor.

65 km **Mülhausen,** 1885: 69,676 Einw. Zweitgrösste Stadt der Reichslande. Bedeutende und zahlreiche Fabriken. Die Stadt hat sich in den letzten Jahren durch Neubauten im Weichbilde bedeutend vergrössert und verschönert.

Gasthäuser: Centralhôtel ersten Ranges; daneben Hôtel Wagner; ferner Hôtel du Nord (am Bahnhofe) und Europäischer Hof (unter den Arkaden, sowie Hôtel Fähnlein (am Neuquartier-Platz) einfacher.

Restaurants: Federmann (Neuquartier-Platz), Bahnhofsrestauration.

Bierlocale: Luxhof Wildenmannsgasse; bei Dumeny am Basler Thor; bei Danner, Ecke des Grabens und der Wildenmannsgasse; Bavaria Riedisheimergasse; Taverne Cercle-Durchgang;

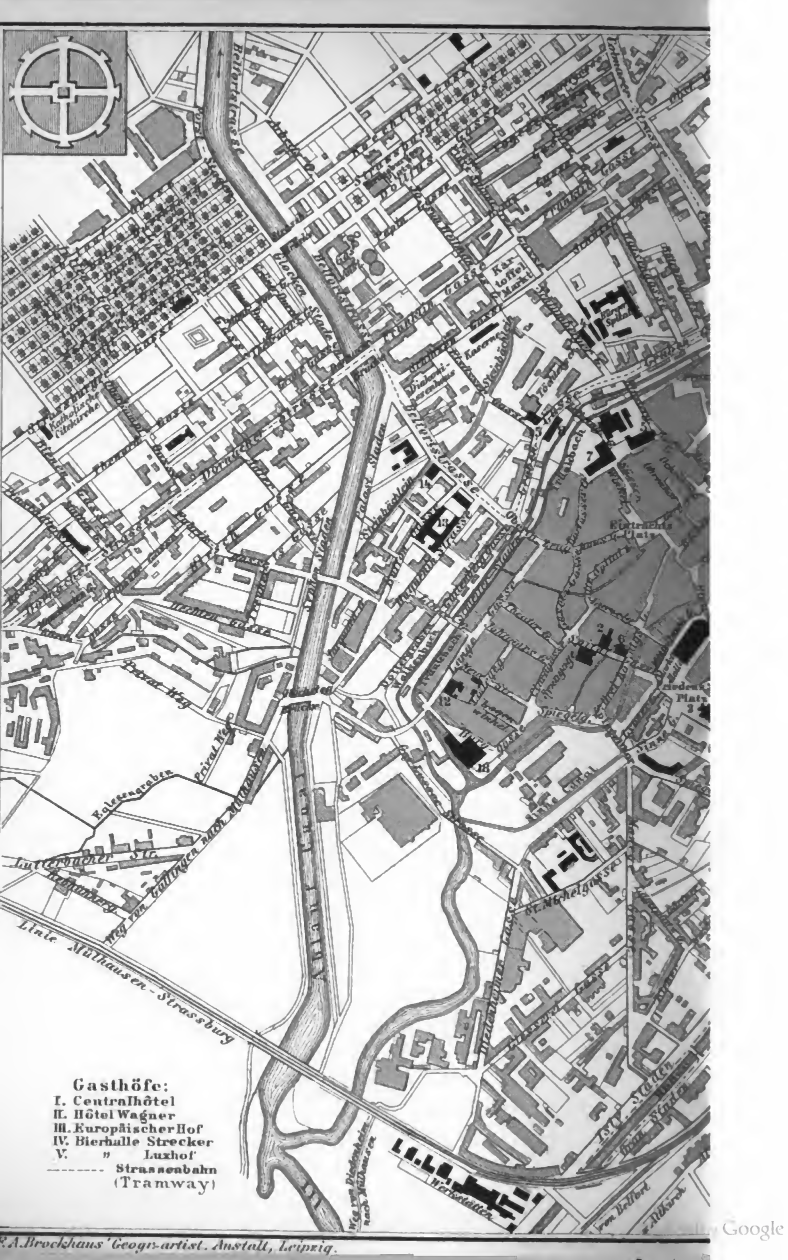
Cafés: Moll, Neuquartierplatz, auch Münchner Bier; Centralhôtel.

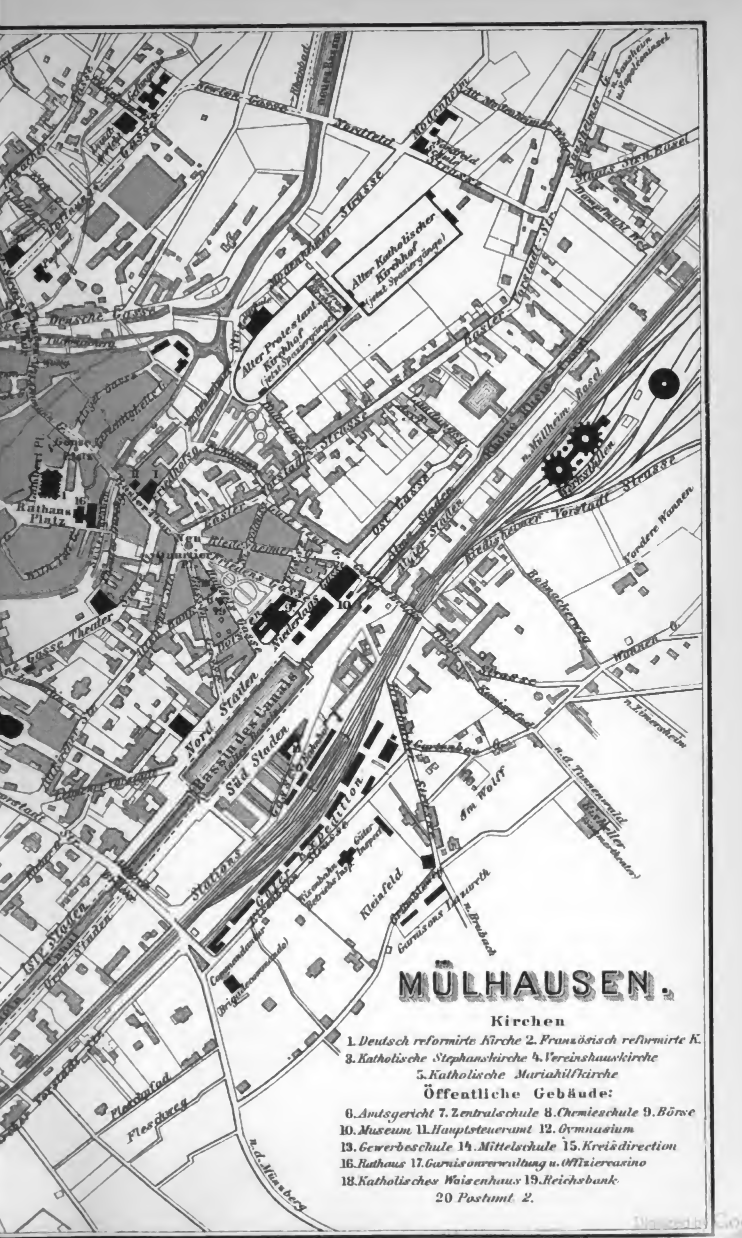
Gartenwirthschaften: Eiskeller, am Rebberge; Dumeny, am Basler Thore.

Badeanstalten: Wannenbäder in der Kolmarerstrasse, Flussbäder im sogen. Rheinbad vor der Stadt (das Wasser ist dem Canal entnommen), im Sommer Strassenbahnverbindung.

Mülhausen, Altstadt, „neues Quartier“ und Arbeiterviertel (cité ouvrière).

Früh genannt, später ein Streitobject zwischen den Bischöfen von Strassburg und den Kaisern, wird der Ort und die Mühlen der Ill mit vielen Privilegien ausgestattet und durch Rudolph von Habsburg zur


Gasthöfe:
I. Centralhôtel
II. Hôtel Wagner
III. Europäischer Hof
IV. Bierhalle Strecker
V. " Luxhof
------- Strassenbahn (Tramway)
Linie Mülhausen-Strassburg
St. Michelgasse
Privat Weg
Lauterbacher Str.
Eintrachts Platz
Werkstätten
F.A. Brockhaus' Geogr.-artist. Anstalt, Leipzig.



Verlag von Karl J. Trübner Strassburg

kaiserlichen Stadt erhoben. Durch die Lage und Tradition war die Stadt, obwol im Bunde mit den Reichsstädten des Elsass, auf ein Bündniss mit den Schweizerstädten hingewiesen, und blieb so, als „der Eidgenossenschaft zugewandt", im Innern mit wesentlich deutsch-reichsstädtischen Einrichtungen bis zum 25. März 1798, wo die Stadt sich der französischen Republik einverleiben liess, als ihr Gefahr drohte, dass ihre eben mächtig emporblühende Industrie durch den Grenzpfahl von ihrem Hauptabsatzgebiete — Frankreich — ausgeschlossen werden sollte.

Eine Tafel, die sich in Mülhausen vielfach findet, gibt in naiver Weise die Hauptdata in Folgendem wieder:

Mülhausens

Alter ist uns unbekannt,
Vielleicht ward oft die Stadt zerstöret und verbrannt.
Gewiss scheint es, dass sie die Hunnen rissen nieder, (Ao. 451.)
Jedoch als Dorf zeigt sich Mülhausen sodann wieder. (Ao. 823.)
Als freye Reichsstadt zwey Briefe sie ankünden, (Ao. 1168.)
Die sich in dem Archiv wohl aufbewahrt befinden.
Mit Bern und Solothurn ein Bündniss ward geschlossen (Ao. 1466.)
Auf fünfundzwanzig Jahr, so rühmlich hingeflossen
Wornach Mülhausens Treue Helvetien bewogen,
Dass in den grossen Bund sie diese Stadt gezogen, (Ao. 1515.)
Die Carl'n von Burgund mit Muth begegnet hat. (Ao. 1474.)
Und dann bei mancher Schlacht der Schweitzer fechten that;
Auch sich als Republik, trotz mancherlei Gefahren,
In gutem Lob erhielt mehr denn dreihundert Jahren.

Der industrielle Aufschwung der Stadt datirt vom Jahre 1746, als drei Mülhauser Bürger, Samuel Köchlin, Johann Jacob Schmaltzer und Johann Heinrich Dollfus, die Fabrikation der gedruckten Baumwollenzeuge, der sog. Indiennes, einführten. Ausser den Baumwoll- und Wollspinnereien, den grossartigen Webereien und Druckereien hat Mülhausen und Umgegend noch bedeutende Maschinenfabriken, Giessereien, chemische Fabriken u. s. w. Besonders verdient machte sich die 1825 gegründete Société industrielle, welche sowol auf dem Gebiete der praktischen als der wissenschaftlichen Interessen Hervorragendes geleistet hat.

Die Sammlungen dieser Gesellschaft, unter denen vor allem interessant das industrielle Museum (Musée industriel), befinden sich in dem grossen Gebäude am Börsenplatz. Daselbst naturhistorische Sammlungen: mineralogische, ornithologische Sammlung; Herbarium (24,000 Species) des Dr. Mühlenbeck. Im Sitzungssaal: Gemälde. Neues Gewerbemuseum. In ihm sind auch aufgestellt die elsässischen Alterthümer, die Mustersammlung für Kattundruck seit Beginn dieser Jndustrie, sowie die reiche Sammlung elsässischer Alterthümer des Herrn Engel-Dollfus (in Lutterbach), die derselbe der Stadt Mülhausen schenkte. — Städtische Gewerbschule (école professionnelle, Belforter Vorstadt). Im vorderen Gebäude Städtische Bibliothek (8000 Bände). Zeichenschule. Chemieschule am „Graben".

Die Arbeiterstadt liegt im Nordosten der Stadt. (Man folgt vom Börsenplatz aus der grossen Strasse durch die

Altstadt, dann der breiten Kolmarerstrasse, ziemlich am Ende derselben links.) Dieselbe theilt sich in eine „alte“ und „neue“. Sie besteht aus über 1000 einstöckigen oder zweistöckigen Häusern, die den Arbeitern zu 1600 bis 3000 Mark von der „Mülhäuser Arbeiter-Viertel-Gesellschaft“ (Société mulhousienne des cités ouvrières) überlassen werden. Eine Anzahlung von 200—300 Mark und monatliche Raten von 16—20 Mark, also 4—5 Mark mehr als die monatliche Miethe kosten würde, machen zum Eigenthümer des Hauses. Eine Reihe weiterer Einrichtungen für die Bedürfnisse der Arbeiter, Speisehaus, Lesezimmer, Badeeinrichtungen sind ebenfalls durch die Fürsorge der genannten Gesellschaft vorhanden. Die Fabrikanten wohnen theils ausserhalb der Stadt (am Rebberge), theils in der Altkircherstrasse in eleganten Villen mit hübschen Gärten. Die Fabriken selbst liegen theils in der Stadt, zum grössten Theile aber in Dornach und zwischen der Stadt und Dornach.

Das Stadthaus ist fast das einzige der historischen Denkmäler Mülhausens, deutsche Renaissance, nach einem Brande von 1550 von Christian Vacksterffer aus Colmar aufgeführt, zeigt es noch so spät den gothischen Spitzbogen an den Thoren. An demselben der *Klapperstein* (fratzenhaftes Gesicht mit eiserner Kette), den schwatzhafte Weiber tragen mussten. Bezügliche Unterschrift. An neuern Gebäuden monumentalen Charakters sind zu nennen: die katholische Kirche, die protestantische Kirche, die Synagoge, das neue Museum und das Garnisonlazareth.

Vom Nordstaden des alten Bassin, dem Bahnhofe gegenüber, gehen alle ½ St. Strassenbahnzüge nach Dornach und Burzweiler.

In Mülhausen lebten der (1872 verstorbene) Dichter Zetter, bekannt unter dem Pseudonym Friedrich Otte, und Margaretha Spörlin (geb. 19. Juli 1800, gest. 22. Sept. 1882) bekannt durch ihre Erzählungen, der elsässische Dichter, Geschichts- und Sagenforscher August Stöber (geb. 9. Juli 1808, gest. 19. März 1884) und lebt noch dessen Bruder der elsässische Dichter Adolph Stöber (geb. 1810).

Spaziergänge: Empfehlenswerth ist ein Besuch des neuen grossartigen *Reservoir der Wasserleitung*, Anlagen mit schöner Aussicht auf die Stadt und die südl. Vogesen. Ueber die Riedisheimer Brücke nach der *„Bellevue“*, 5 Min., schöne Aussicht, von dort geradeaus die Strasse verfolgen in ¾ St. auf der *Zimmersheimerhöhe*, vor dem Orte gleichen Namens, bei guter Witterung Ansicht des Berner Oberlandes. Ueber die Altkircher Brücke nach dem *Tannenwald*, 15 Min., dem beliebten Ausflugspunkte der Mülhäuser.

Parkartiger mit Sitzplätzen reich ausgestatteter Buchenwald. Westl. von ihm der *Münzberg* mit schöner Aussicht. Sonntags, wenn die Schornsteine nicht rauchen, herrlicher Blick über Mülhausen und die Ebene bis zum Gebirge. Nach *Didenheim*, $^3/_4$ St. Von der neuerbauten Capelle auf der Höhe umfassende Aussicht auf das vordere Illthal. Post Schwarzwald und Jura. Auf der Höhe des Schwarzwaldes die Crischona, Missionsanstalt (2 St. von Basel).

Museum (Sonntag 10—12, Mittwoch 2—4. Kupferstichsammlung Donnerstag 2—5 Uhr öffentlich, sonst 1 Franc), bedeutend durch die altdeutschen Gemälde, Handzeichnungen, namentlich Holbeins des Jüngeren (1497—1543, lebte in Basel 1525—26 u. 1528—32), den man nirgends so vollständig sieht; ferner: Hans Baldung Grien (geb. zu Gmünd um 1470, gest. zu Strassburg um 1545), Grünewald (lebte in Aschaffenburg 1500—1525), Tobias Stimmer (geb. zu Schaffhausen 1539, gest. zu Strassburg 1582) und Martin Schongauer und seine Schule (1440—1488). Vertreten sind auch gute moderne schweizer Maler (Boecklin). Einige der sehr seltenen Handzeichnungen des Malers Gottfried Mind (1768—1814) der wegen seiner naturgetreuen Darstellung von Katzen und Bären den Namen Katzenrafael erhielt.

Universitätsbibliothek: 90,000 Bände und 4000 Handschriften und grosse Briefsammlung aus der Reformationszeit.

Rathhaus mit Fresken, im Hofe Standbild des Munatius Plancus, der Sage nach der Gründer von Basel.

Von den alten Befestigungen ist wenig erhalten. Sehenswerth ist nur das Spahlenthor; vor demselben das Missionshaus mit verschiedenen Sammlungen. In der Stadt mehrere schöne Brunnen, unter denen der Spahlenbrunnen nach Holbeins Zeichnung erbaut sein soll.

Vor dem *Steinthore* kleiner zoologischer Garten, öfters Concert.

Vor dem *Aeschenthore*, 10 Min. vom Centralbahnhofe, das *Denkmal von St. Jacob, Marmordenkmal von F. Schlöth zum Andenken an die heldenmüthig gegen die Armagnaken am 26. Aug. 1444 gefallenen Schweizer. „Unsere Seelen Gott, unsere Leiber dem Feinde." Schöner Spaziergang nach *St. Margarethen* $^1/_2$ St. Von *Basel* in das *Münsterthal* und den *Jura*.

Die Bahn überschreitet auf neuer schöner Brücke den Rhein und erreicht bei

6 km **Leopoldshöhe** den Anschluss an die Badische Staatsbahn. Basel 9 km (Klein-Basel).

Von St. Ludwig Postverbindung nach *Leimen*, 15 km. Ueber 2 km *Burgfelden*, 849 Einw., 5 km *Hegenheim*, 2041 Einw., Schloss des Grafen Barbier-Schroffenberg; 11 km *Niederhagenthal*, 815 Einw., Reste zweier alter Schlösser; 15 km. *Leimen*.

Von St. Ludwig Blick r. auf Jura, l. Basel.

98 km **Basel** (Central-Bahnhof 143 km von Strassburg). Keine Zollformalitäten für Reisende mit Handgepäck.

Gasthöfe: Am Bahnhofe: **Hôtel Euler*, **Schweizerhof*, ersten Ranges mit entsprechenden Preisen. In der Stadt: **Trois Rois*; **Storch*; * *Wilder Mann*; **Schiff*, Touristen empfohlen; Café *des Trois Rois*, Balkon nach dem Rhein. Restaurationen: *Bahnhofsrestauration*; * *Veltliner Halle*. Bier: *Bair. Bierhalle* beim Theater; *Brauerei zum Cardinal* (freie Str.) beide gut. In *Klein-Basel*: (r. Rheinufer) *Kreuz* am Rhein; *Hôtel Schrieder*; *Hôtel Michel* am bad. Bahnhofe. Restauration: *Burgvogtei* mit Garten; *Café National*. (Terrasse a. d. alten Rheinbrücke).

Rheinbäder unterhalb des Münsters (1 Franc).

Basler Leckerli, berühmtes Basler Gebäck, bei Steigers Erben in der Schneidergasse.

Basel, gegen 60,000 Einw., Hauptstadt des Halb-Kantons Basel-Stadt, Universität, zuerst urkundlich im Jahre 374 als Basilēa erwähnt. Die römische Stadt, Colonia Augusta Rauracorum, befand sich an Stelle des heutigen Kaiser-Augst (2 St. oberhalb Basels).

Das *Münster von Kaiser Heinrich II. von 1010—1019 erbaut. Nach einem Erdbeben 1356 wurde es fast neu im gothischen Stile auferbaut. An der westl. Façade Standbilder des Kaisers Heinrich II. und seiner Gemahlin Kunigunde, zu beiden Seiten die Reiterstandbilder des heiligen Georg und Martin. Das Innere des Münsters, fünfschiffig, ist mit Geschick erneuert und zur protestantischen Kirche umgewandelt. Gute neuere Glasgemälde. Im Münster wird eine sehenswerthe mittelalterliche Sammlung aufbewahrt. Im Conciliumssaale Reste des berühmten Todtentanzes, der früher Holbein zugeschrieben wurde. In diesem Saale wurden 1431—48 die resultatlosen Sitzungen zur Besserung der Kirche abgehalten. Das Münster ist geschlossen. Der Küster wohnt dem westl. Portal gegenüber. An das Münster lehnt sich ein schöner Kreuzgang an, mit

zahlreichen Grabdenkmälern Basler Patricierfamilien. — Hinter dem Münster, hart am Rhein, eine mit Bäumen bepflanzte Terrasse „Pfalz“ genannt, da hier einst die kaiserliche Pfalz gestanden haben soll. Prachtvolle Aussicht auf den tief unten flutenden Rhein, der an drei Stellen überbrückt ist, auf das jenseitig liegende Klein-Basel, den Schwarzwald und Jura. Auf der Höhe des Schwarzwaldes die Crischona, Missionsanstalt (2 St. von Basel).

Museum (Sonntag 10—12, Mittwoch 2—4. Kupferstichsammlung Donnerstag 2—5 Uhr öffentlich, sonst 1 Franc), bedeutend durch die altdeutschen Gemälde, Handzeichnungen, namentlich Holbeins des Jüngeren (1497—1543, lebte in Basel 1525—26 u. 1528—32), den man nirgends so vollständig sieht; ferner: Hans Baldung Grien (geb. zu Gmünd um 1470, gest. zu Strassburg um 1545), Grünewald (lebte in Aschaffenburg 1500—1525), Tobias Stimmer (geb. zu Schaffhausen 1539, gest. zu Strassburg 1582) und Martin Schongauer und seine Schule (1440—1488). Vertreten sind auch gute moderne schweizer Maler (Boecklin). Einige der sehr seltenen Handzeichnungen des Malers Gottfried Mind (1768—1814) der wegen seiner naturgetreuen Darstellung von Katzen und Bären den Namen Katzenrafael erhielt.

Universitätsbibliothek: 90,000 Bände und 4000 Handschriften und grosse Briefsammlung aus der Reformationszeit.

Rathhaus mit Fresken, im Hofe Standbild des Munatius Plancus, der Sage nach der Gründer von Basel.

Von den alten Befestigungen ist wenig erhalten. Sehenswerth ist nur das Spahlenthor; vor demselben das Missionshaus mit verschiedenen Sammlungen. In der Stadt mehrere schöne Brunnen, unter denen der Spahlenbrunnen nach Holbeins Zeichnung erbaut sein soll.

Vor dem *Steinthore* kleiner zoologischer Garten, öfters Concert.

Vor dem *Aeschenthore*, 10 Min. vom Centralbahnhofe, das *Denkmal von St. Jacob, Marmordenkmal von F. Schlöth zum Andenken an die heldenmüthig gegen die Armagnaken am 26. Aug. 1444 gefallenen Schweizer. „Unsere Seelen Gott, unsere Leiber dem Feinde.“ Schöner Spaziergang nach *St. Margarethen* ½ St. Von *Basel* in das *Münsterthal* und den *Jura.*

---

2. Kolmar-Münster.

Kolmar (S. 228). Die Bahn führt in w. Richtung dem Gebirge zu. Zur Rechten liegen die grossen Fabriken von *Logelbach*, zwischen denen sich eine schöne neue Capelle im goth. Style erhebt, erbaut von dem Fabrikbesitzer Herzog.

3 km **Logelbach.** Der Canal (*Logelbach-Canal*), welcher sich von *Türkheim* nach *Kolmar* zieht und längs dessen die Eisenbahn hinläuft, ist wahrscheinlich der älteste des Landes; schon im 13. Jahrh. war er vorhanden.

An ihn knüpft sich die Erinnerung an ein für das Deutsche Reich und die Zugehörigkeit des Elsasses zu demselben verhängnissvolles Treffen.

Die Reichsarmee liess sich's, trotz des Abmahnens des Grossen Kurfürsten, im Winter von 1674 auf 1675 wohl sein in Kolmar. Turenne zog längs des w. Abhanges der Vogesen her, ging über den Col de Bussang und erschien, das Gebirge schneidend, plötzlich vor Türkheim. Die Reichsarmee stellte sich auf, in der Front den Canal, den r. Flügel an Türkheim, den l. an Kolmar gelehnt. Turenne überraschte sie, nahm durch einen plötzlichen Angriff Türkheim und zwang dadurch die Reichsarmee zum Rückzuge. Obgleich das Treffen kleine Verhältnisse zeigt (auf Seite der Alliirten waren 1600 todt und verwundet, auf Seite der Franzosen 900), so war doch das Gefüge einer Reichsarmee von dazumal ein solches, dass es bei dem ersten Stosse auseinanderbrach. Als die Armee, bei der sich ausser dem Brandenburger noch vier souveräne Reichsfürsten befanden, über den Rhein ging, hatte Kurfürst Friedrich Wilhelm Humor genug, seine hohen Begleiter mit dem Wort zu ärgern: „Un par la grâce du roi a battu cinq par la grâce de Dieu.“ — Vom „Rhein zum Rhin“ reitend, schlug der Grosse Kurfürst bald die Schlacht von Fehrbellin.

6 km **Türkheim,** 2496 Einw. (*Hôtel Petitdemange*; *Wilder Mann*, Guter Wein; *Au Petit Turenne*, empfohlen).

Am Bahnhofe Wagen der Gasthöfe 3 Könige und 3 Aehren auf den 3 Aehren, aufwärts M. 1,60, abwärts M. 1.

Türkheim erinnert in seinen älteren Bestandtheilen, dem Stadtthurm, auf dem ein Storchnest thront, den alterthümlichen Strassen und den hohen Giebeln ungemein an das Aeussere einer schwäbischen Reichsstadt.

Der Ort wird früh genannt (742 Thorencoheim) und gehörte wahrscheinlich zu den Besitzungen der Abtei Confluens im Gregorienthale. Aber bald erwuchs die Gemeinde zur Selbstständigkeit und gab dem Abte zu Münster zu verstehen, dass sie „muot und wille hette, das dorff mit muren, thurmen ze versichernde“ (1312). Mit kaiserlichen Privilegien ausgestattet, trat die Stadt in den Bund der zehn Städte (1354) und stand unter dem kaiserlichen Reichsvogt zu Kaysersberg.

Der Wein von Türkheim, das „Türkenblut“, wird in dem bekannten Weinspruche genannt:

„Zu Thann im Rangen
Zu Gebweiler in der Wannen
Zu Türkheim im Brand
Wächst der beste Wein im Land.“

Aus Türkheim stammt das Geschlecht der Rösselmann. (S. 229.)

Liebliche Aussicht auf die Ebene und südw. von der Capelle des *Lenzberges*, 1/2 St.

Ein hübscher Ausflug ist der nach dem Pachthofe *St. Gilles* (Wirthschaft, ½ St.) am Fusse der *Pflixburg*.

Von Türkheim aus wird der Wallfahrtsort **Drei Aehren** am meisten besucht. Es führt eine Fahrstrasse (8 km) hinauf. Fussgänger können bedeutend abschneiden. Ueber den Weg siehe S. 295.

Bei Türkheim betritt die Bahn das fruchtbare, industrielle, reiche *Münsterthal*, das durch die *Fecht* durchströmt wird. Auf den Bergen südw. starke Viehzucht. Auf den zahlreichen Melkereien wird der bekannte Münsterkäse bereitet.

10 km **Walbach**, 624 Einw., am Fusse des *Hohnack* (1½ St.).

13 km **Weier im Thal,** 950 Einw. *Neues Wirthshaus von *Hodel* (*Forellen) dicht am Bahnhofe. Zugleich Station für das kleine Bad *Sulzbach* (20 Min.). *Weier im Thal* mit neuer schöner Kirche jenseit der Fecht (10 Min.) wird überragt von einer alten Wallfahrts-Capelle. Schöne Aussicht (20 Min. vom Orte).

Die Stadt wurde in kurzer Zeit zweimal fast gänzlich zerstört. Das erste mal durch die Ritter von Giersperg (1279), deren Schloss auf einem der Ausläufer des Hohenstaufen oberhalb Sulzbach lag; 1293 zerstörte der Kaiser Adolph, um Anselm von Rappoltsweiler, dem das Städtlein gehörte, zu züchtigen, die Stadt.

Nach Sulzbach Wagen am Bahnhof. Ausflüge von hier (S. 293).

16 km **Günsbach**, 809 Einw., gleichfalls jenseit der Fecht gelegen. Von hier führt ein lohnender Weg nach *Hohrodberg* (S. 299) hinauf. Auf den Bergen l. südw. Ruine *Schwarzenburg*. R. die grossen Fabriken der Familie Hartmann. Die Bahn führt auf hoher Brücke über die Fecht und erreicht:

19 km **Münster,** 5148 Einw. *Hôtel Münster*, gut. Neues grosses Hôtel mit Garten und Bierwirthschaft am Bahnhofe; *Storch*; *Bahnhofsrestauration*). Die Stadt liegt sehr schön an der Vereinigung des *Gross-* und *Kleinthales* am Fusse des *Mönchberges*. Ein lohnendes Standquartier für Ausflüge. Post nach *Metzeral*, 2 mal täglich, 7 km für 50 Pf. (S. 292), nach *Stossweier* und *Sulzeren* 4 mal täglich. Im Sommer auch Postverbindung über die *Schlucht* nach *Gérardmer* und zurück (Frs. 5; Schlucht Frs. 3). Fussgänger gehen kürzer über den *Schmelzwasen* (S. 290). Ueber die zahlreichen Ausflüge vgl. S. 293.

Die protestantische Kirche, deren gewaltige Mauern über die Häuser ragen, hält man zuerst für ein jetzt renovirtes Werk roman. Zeit. Sie ist anstatt der alten, die mit dem Einsturz drohte, hauptsächlich durch die Opferwilligkeit

einiger reichen Familien des Thales neu erbaut, von de Rutté in Mülhausen. Ausser dieser Kirche verdienen ein besonderes Interesse die grossen Spinnereien von Hartmann & Sohn mit Arbeiterhäusern, Fabrikschulen, Fabrikbäckerei, Kranken- und Pensionskassen. Die Etablissements, 1780 durch Andreas Hartmann gegründet, gehören zu den bedeutendsten des Oberelsasses.

Das obere Münsterthal hat stark alpestren Charakter. Die weiten grünen Matten, auf denen die Meiereien und Melkereien stehen, inmitten der Wälder gewähren einen Anblick, wie man ihn in den Voralpen hat.

Ein Blick in die Geschichte Münsters zeigt uns eine Reihe höchst eigenthümlicher Verhältnisse. In der ersten Hälfte des 7. Jahrh. unserer Zeitrechnung ereignete sich hier das gleiche Phänomen, das jetzt den Reisenden in dem „far west“ der Vereinigten Staaten auffällt. Unter den fränkischen Königen waren Höhenzüge und Abhänge der Vogesen mit dichten Tannen und Eichen bekleidet; der Bär und der Auerochs hausten dort als unbehelligte Bewohner; mit diesen Thieren der Wildniss hatten die Sendlinge des heil. Gregorius vorerst einen Kampf zu bestehen, als sie die ersten Blockhütten am Zusammenfluss der beiden obern Arme der Fecht auf ungesundem, feuchtem Grunde aufschlugen (bei Schweinsbach). Die Giessbäch der oberen Vogesen wälzten damals ihren Schlammfluss durch eine undurchdringliche Einöde fort; die Axt der unermüdlichen Anachoreten liess zuerst Licht und Luft herein in diese Waldnacht; die Giessbäche wurden eingedämmt und einige Wiesen gaben für die Klosterheerden zuerst kümmerliches Futter. Kleine Gemüsegärtchen begrenzten die im Walde zerstreuten Eremitenzellen; aus der Ebene stiegen nächtlicherweile die Wölfe herauf, von Hunger und Raublust getrieben. Es mochten etwa 30 Jahre seit der ersten Ansiedelung verflossen sein, als gegen 660 n. Chr. die in beiden oberen Thälern zerstreuten Mönche unter dem Abt Godvinus am Zusammenfluss der beiden Giessbäche sich sammelten. Das Benedictiner-Kloster wurde abwechselnd Confluens oder St. Gregorienkloster geheissen. Die letztere Benennung ging bald über auf den ganzen Thalgrund.

Am Heiligthum gründet sich bald ein Dorf, vergrössert sich, umgibt sich mit Mauern, wird eine Stadt, erringt die Unabhängigkeit vom Kloster und bildet mit andern Orten des Thales eine der sonderbarsten unter den eigenthümlichen staatsrechtlichen Gestaltungen des alten Deutschen Reiches.

Die Stadt Münster nämlich bildete mit den neun Orten des Thales (Sulzbach, Eschbach, Luttenbach, Mühlbach, Metzeral, Breitenbach, Sondernach, Hohenrod und Sulzern) eine Gemeinde, die „freie Reichsstadt Münster“. An der Spitze derselben standen 16 Männer, 9 in der Stadt, 7 in den Orten gewählt. Dieser Gemeinderath stand unter dem Reichsvogt von Kaysersberg und diese Decapolis war wiederum ein Glied des Bundes der zehn freien Reichsstädte (1354). Alle Bewohner des Thales waren Bürger der Stadt Münster. Die Formel hiess „Bürger der Stadt und des Thales Münster“.

Nach der Wegnahme des Elsasses durch Frankreich trat an die Stelle des Reichsvogtes ein königlicher Prätor. Nach der Revolution erhielt zwar jede der Gemeinden ihren Maire und ihren Municipalrath, aber der Bürgermeister von Münster hatte den Vorsitz und die ausgedehnten Besitzthümer an liegenden Gründen waren ungetheilt. Die Theilung ward erst 1833 angeordnet und 1846 ausgeführt.

3. Kolmar-Breisach-Freiburg.

Kolmar (S. 228). Die Bahn geht erst s. und kreuzt dann als Unterführung die Linie nach *Basel*. Sie durchschneidet äusserst fruchtbares Land, den Gemüsegarten Kolmars, überschreitet die *Thur* und *Ill*.

8 km **Sundhofen,** 1042 Einw. In langer gerader Linie führt die Bahn durch den Kästenwald und erreicht in

17 km **Neu-Breisach,** Stadt, der Bahnhof Neu-Breisach liegt noch 1 km weiter.

Neu-Breisach (2223 Einw.), *(Rose)* kleine Festung, durch Vauban seit 1690 nach Zurückgeben von Alt-Breisach an Oesterreich erbaut. Das Fort *Mortier* liegt n. der Stadt in der Nähe des Rheins. Am 10. Nov. 1870 ergab sich die Festung nach achttägiger Beschiessung.

Von *Neu-Breisach* führt die Bahn auf einem Damm durch die Rheinniederung und erreicht (21 km) den Rhein, den sie auf einer neuen festen Brücke überschreitet. Die Brücke ist wie die bei *Hüningen* nach 1870 erbaut. Sie ist ein grossartiges Bauwerk mit drei Stromöffnungen von je 72 m und zwei Flutöffnungen von je 28 m. Bei

22 km **Alt-Breisach** betritt man badisches Gebiet.

Alt-Breisach, 3200 Einw. (*Deutscher Kaiser* oder *Post*, gut; *Salm*, empfohlen; *Zwei Schlüssel; Bahnhofsrestauration; Brauerei Berger*. Gute Kaiserstühler Weine: Kichlingsberger, Achkarner; Rheinbäder.

Die Stadt der Römer, „Mons Brisiacus". lag einst auf dem l. Rheinufer. Sie ist in der deutschen Heldensage Sitz der Harlunger, deren Hüter der treue Eckart war. An diesen erinnert noch der s. der Stadt liegende Hügel, der *Eckartsberg*, mit Resten alter Befestigung, der Sage nach des Schlosses der Harlunger. Die Stadt „Deutschlands Schlüssel und des heil. Reiches Ruhekissen" wurde von Rudolph von Habsburg zur Reichsstadt erhoben. Später, 1331, österreichisch, wurde sie 1638 nach langer Belagerung durch Bernhard von Weimar eingenommen. Nach dessen Tode fiel sie durch Verrath 1639 an Frankreich, in dessen Besitz sie mit Ausnahme von kurzer Unterbrechung (1700—1703) bis 1714 verblieb. 1793 von Fort Mortier aus zusammengeschossen, fiel sie an Baden. Auch 1870 hatte sie vom Fort Mortier durch Beschiessung zu leiden.

Auf dem höchsten Punkte der Stadt erhebt sich das Münster, eine kreuzförmige Basilika mit roman. Querschiffe und theilweisem goth. Langschiffe. Im Innern prächtiger Lettner und schöner Schnitzaltar von 1497 mit den Initialen H. L. (Hans Liefrink, 16. Jahrh.). Im Volksmunde berühmt als Altar, der höher als die Kirche ist, da die krönende Pyramide bis zur Wölbung aufwächst und unter dieser sich überneigt. Reicher Kirchenschatz.

Das Tulladenkmal, ein hoher Wartthurm zum Andenken an Tulla, der sich grosse Verdienste um die Rectification des Rheins erwarb, erbaut. In den Anlagen am Denkmal, Wirthschaft. Brückenthor in der Judenstadt.

2½ St. rheinabwärts, hart am Ufer, liegt **Ruine Sponeck** (Wirthschaft *Zum Grossherzog Leopold*, gut), schöne Aussicht auf das Rheinthal mit Kolmar, Schlettstadt, Markolsheim und die Kette der Vogesen. In der Nähe ertrank der Sohn Rudolphs von Habsburg, Hartmann.

Man kann von Breisach mit Kahn auf dem Rhein hinabfahren (1¼ St.). Noch weiter abwärts liegen die spärlichen Reste der **Limburg**, der Sage nach Geburtsstätte Rudolphs von Habsburg. Unterhalb der Ruine Schiffbrücke über den Rhein nach Markolsheim-Schlettstadt. Schönes Echo. Vgl. S. 122.

Von *Alt-Breisach* führt die Bahn am (n.) *Kaiserstuhle* vorbei über

27 km **Ihringen** (guter Wein bei *Birmelin*; Restauration *Mössner* am Bahnhofe).

30 km **Wasenweiler** nach

33 km **Gottenheim.** (*Adler*), r. die vulkanischen *Tuni berge.* Von hier aus besucht man am besten den

Kaiserstuhl, ein über 100 qkm grosses basaltisches Hügelland, an dessen Hängen edle Weine reifen. Man geht über *Oberschaffhausen* (*Krone*) die Strasse nach Vogtsburg, ca. ½ St. hinter Oberschaffhausen l. ab (Wegw.) auf die Höhe der *Neunlinden*, 2 St. von Gottenheim. Es ist dies die höchste Erhebung des Kaiserstuhles, 659 m. Ueberblick über den Kaiserstuhl. Schöne Aussicht auf Rheinebene mit Freiburg, Kolmar, Mülhausen, auf Schwarzwald und Vogesen. Etwas oberhalb der *Todtenkopf*, ein runder Platz, auf dem Kaiser Rudolph von Habsburg mehrmals Gericht gehalten haben soll. Von den Neunlinden Weg über *Bickensohl* (*Engel*) und *Oberrothweil* nach *Burkheim* (*Adler*) 2 St., kleines alterthümliches Städtchen. Von hier nach Ruine *Sponeck* ¾ St. (s. oben). Von Sponeck über *Ichtingen* und *Saspach* in 1¼ St. zur Ruine *Limburg.* Lohnender ist der Weg von den Neunlinden auf dem Kamm. Man braucht dazu von den Neunlinden über die *Eichelspitze*, 525 m, bis zur *Katharinencapelle* 2½ St. Beständig Aussicht auf Schwarzwald und Vogesen. Die **Katharinencapelle,** 494 m, bietet eine herrliche Aussicht. In der Kapelle (Schlüssel im Rathhause von Endingen, S. 122) gutes Altarbild und zwei Tafeln, die eine enthält historische Notizen, die andere erinnert an Besuche des Regentenhauses. Von hier entweder hinab nach

Endingen 1 St. (S. 122) und nach Riegel oder (Wegw.) hinab nach dem Bade *Silberbrunnen* (gute Wirthschaft) 1 St. und von hier am Gelände entlang über das stattliche Dorf *Bahlingen* (*Rebstock*) in ¾ St. nach Riegel (S. 122).

37 km **Hugstetten**, bekannt durch das grosse Eisenbahnunglück am 3. September 1882. Park des Freiherrn

desselben wurde Thann mit Belfort, Pfirt, Delle und Altkirch dem „Herzogthum Mazarin" einverleibt; 1674 von den Alliirten besetzt, von Turenne genommen; damals wurde auch die Engelsburg geschleift (deren Geschichte meist mit der der Stadt parallel läuft). Als der Thurm mit Pulver gesprengt wurde, blieben die Steine eines Mauerringes in ihrem Gefüge und bilden heute das sog. *Hexenauge*.

Das *Münster St. Theobald*, irrthümlich Erwin, dem Erbauer des Strassburger Münsters zugeschrieben, ist eine der edelsten und anmuthigsten Schöpfungen der Gothik im Elsass. Am meisten bewundert wird der Thurm, der 1430 begonnen, 1516 durch den Baumeister Remigius Valch beendet wurde. „Ein Prachtstück der späteren Gothik. Schöne figurenreiche Portale." Der Bau wird einer Restauration unterworfen.

Das Innere der Kirche, ein dreischiffiges Langhaus mit langem einschiffigem, dreiseitig geschlossenem Chor wirkt durch unregelmässig angebaute Capellen äusserst malerisch. Man findet darin schönes Schnitzwerk und gute Gemälde, die dem ulmer Meister Zeitblom zugeschrieben werden.

Ein Gang durch die Stadt zeigt noch Reste der alten Befestigung und einige Häuser von alter schöner Architectur.

Steiniger Weg auf die *Engelsburg* auf d. l. Thurufer (s. oben), 20 Min. Ein etwas weiterer aber bequemerer geht vom Kattenbachthale hinauf. Der Thurm liegt abgesprengt an seiner Basis, in einem Stück, sodass man in aufrechter Stellung durchgehen kann. Vom Volke das *Hexenauge* genannt. Von der Bahn sieht man durch den Thurm. Sehr schöne Aussicht vom *Staufen* (Alpen), ½ St. von Thann. Im *Kattenthal* der sogen. „steinerne Wald", Steinbruch mit zahlreichen versteinerten Stämmen vergl. S. 364.

Der „Rangen" von Thann ist der erste im elsässischen Weinspruch (S. 273). Es gibt einen „kalten Rangen" und einen „hitzigen Rangen". Beide wachsen am Schlossberg.

Der „Rangenwein", der andere der „Wadebrecher" (s. d. Gebweiler Kidderle), hat einen wahrhaft ominösen Namen erhalten. Man hört den Fluch: „dass dich der Rangen hol'!" Der Rangen schmeckt wie einer der weissen Südtiroler, welche an den herrlichen Abhängen der Etsch zwischen Meran und Botzen zeitigen, nur entwickelt er einen mannichfaltigeren Reichthum des Bouquets. Der Rangen hat fast eine eigene Bibliographie; in jeder Beschreibung des Ortes oder der Provinz findet er eine hervorragende Stelle. Der Wortspielfischer Fischart schreibt den Satz: „Im Rangenwein zu Dann, da steckt der heilige St. Rango, der nimpt den Rang, und ringt so lang, bis er einen rängt und drängt unter die Bänk."

(*Sonne*) nach dem kleinen Bad *Wattweiler* (1 St.). Wagen des Badehôtels meist zu den Zügen. Bei *Sennheim* zwischen *Nonnenbruch* und dem Dorfe *Ober-Aspach* breitet sich das *Ochsenfeld* aus, durch Geschichte und Sage berühmt. In ihm, nahe bei Sennheim, das berühmte *Waisenhaus* (Aktiengesellschaft, Asyle agricole), in dem Waisenknaben und Mädchen in der Landwirthschaft ausgebildet werden.

Da wo das *Ochsenfeld* in das Hügelland übergeht, am *St. Nikolausbache*, am *Rothenberg* (Rougemont) war es, wo nach den neuesten Forschungen Jean Schlumbergers die Entscheidungsschlacht zwischen Cäsar und dem deutschen Heerkönige Ariovist (58 v. Chr.) geschlagen wurde, welche auf Jahrhunderte über den Besitz des l. Rheinufers entschied, (vergl. Mittheilung des Vog.-Club 1883 Nr. 15.)

Einige, wie Schöpflin, wollen hierher den Verrath des Sohnes Ludwigs des Frommen (833) verlegen. Auch Barbarossa, den geliebten Herzog von Schwaben und Elsass hält der Volksglaube hier unten fest: „Mitten auf dem Ochsenfelde soll ein Felsstück liegen, der *Bibelstein* genannt. Darunter sitzt der Kaiser lebendig und wenn es ganz still rings umher ist und man das Ohr an den Stein hält, so hört man, wie ihm der Bart wächst.“ Hier schlug am 3. März 1634 Bernhard von Weimar, im Kopfe den kühnen Gedanken eines elsässischen Herzogthums tragend, die lothringischen Truppen unter Herzog Karl.

20 km **Thann**, Kreisstadt von 7544 Einw. (*Zwei Schlüssel; Bär; Hôtel Kaiser* am Bahnhofe, empfohlen; Bier im *Luxhof* bei Pointet), dehnt sich lang hin aus im Thal der *Thur*, zwischen dem Berg der *Engelsburg*, dem *Schlossberg*, einer-, dem *Staufen* anderseits. In der industriellen Welt hat die Stadt einen vorzüglichen Namen, besonders durch die chemischen Fabriken von Scheurer-Kestner u. A.; dicht vor Thann liegt *Altthann*, reiner Fabrikort.

In *Thann* sind wir aus dem Oberelsass auf den Boden des alten Sundgau übergetreten; die Thur macht die Grenze.

„Liegt an der *Thura* oder *Thür* und noch im Sundgäu, die Vorstadt *Kaltenbach* aber allbereit im oberen Elsass, weil besagter Fluss das Sundgau und Elsass da scheiden.“ (Merian, S. 64.)

Die Gründung von *Neuthann* (später *Thann* schlechthin genannt) neben *Altthann* verknüpft die Sage mit dem Finger des Ortsheiligen Theobald von Umbrien.

Der Stab, in welchem der Finger des Heiligen mit seinem Ringe von dem treuen Diener eingeschlossen war, liess sich von dem Tannenbaum an der Thur, an den er gelehnt war, nicht mehr fortnehmen und drei hellglänzende Lichter zeigten sich über demselben. Thann wurde in der Folge eine berühmte Wallfahrt und über den Ort, wo der Finger am Baume haftete, wurde eine Capelle und später das Münster gebaut.

Noch heute werden am letzten Juni, dem Vorabend des St. Theobaldtages, drei grosse Kerzen als Sinnbilder der drei wunderbaren Flammen in der Kirche angezündet, leider aber wurde in jüngster Zeit (1847) bei Gelegenheit eines Brodkrawalls die originelle Festlichkeit abgestellt, bei welcher auf dem Münsterplatze drei geweihte Tannen angezündet wurden, auf deren Späne eine lustige Jagd begann.

Thann war die „Legestadt“ und Rechnungskammer der Habsburger, wie im Unterelsass Hagenau die Schatzkammer der Hohenstaufen war.

Seit dem Beginn des 12. Jahrh. hatte sich das zähe Geschlecht hier oben festgesetzt und ausgebreitet, um von hier mit elsässischem Geld und Kriegsvolk den Weg zum Kaiserthrone zu beginnen. Sie begabten

die Stadt mit Münzfreiheit, Salzmonopol und einem Freihof, in welchem sogar die von den Kaisern Geächteten Zuflucht fanden. Das Hexenwesen forderte hier besonders viele Opfer: „Den 9. Winterm. 1572 hat man allhier angefangen vier sogenannte Hexen zu verbrennen, und hat dergleichen Execution gewährt bis Anno 1620, also dass innerhalb 48 Jahren nur allein hier, theils von hier, theils von der Herrschaft bei 152 (darunter nur etwa 8 Mannspersonen gewesen) eingezogen, gepfezt, gefoldert, hingerichtet und verbrannt worden.“ *Kleine Thanner Chronik,* p. 42.

Im 30jährigen Kriege hatte die Stadt viel zu leiden. Am Schluss desselben wurde Thann mit Belfort, Pfirt, Delle und Altkirch dem „Herzogthum Mazarin“ einverleibt; 1674 von den Alliirten besetzt, von Turenne genommen; damals wurde auch die Engelsburg geschleift (deren Geschichte meist mit der der Stadt parallel läuft). Als der Thurm mit Pulver gesprengt wurde, blieben die Steine eines Mauerringes in ihrem Gefüge und bilden heute das sog. *Hexenauge.*

Das *Münster St. Theobald*, irrthümlich Erwin, dem Erbauer des Strassburger Münsters zugeschrieben, ist eine der edelsten und anmuthigsten Schöpfungen der Gothik im Elsass. Am meisten bewundert wird der Thurm, der 1430 begonnen, 1516 durch den Baumeister Remigius Valch beendet wurde. „Ein Prachtstück der späteren Gothik. Schöne figurenreiche Portale.“ Der Bau wird einer Restauration unterworfen.

Das Innere der Kirche, ein dreischiffiges Langhaus mit langem einschiffigem, dreiseitig geschlossenem Chor wirkt durch unregelmässig angebaute Capellen äusserst malerisch. Man findet darin schönes Schnitzwerk und gute Gemälde, die dem ulmer Meister Zeitblom zugeschrieben werden.

Ein Gang durch die Stadt zeigt noch Reste der alten Befestigung und einige Häuser von alter schöner Architectur.

Steiniger Weg auf die *Engelsburg* auf d. l. Thurufer (s. oben), 20 Min. Ein etwas weiterer aber bequemerer geht vom Kattenbachthale hinauf. Der Thurm liegt abgesprengt an seiner Basis, in einem Stück, sodass man in aufrechter Stellung durchgehen kann. Vom Volke das *Hexenauge* genannt. Von der Bahn sieht man durch den Thurm. Sehr schöne Aussicht vom *Staufen* (Alpen), ½ St. von Thann. Im *Kattenthal* der sogen. „steinerne Wald“, Steinbruch mit zahlreichen versteinerten Stämmen vergl. S. 364.

Der „Rangen“ von Thann ist der erste im elsässischen Weinspruch (S. 273). Es gibt einen „kalten Rangen“ und einen „hitzigen Rangen“. Beide wachsen am Schlossberg.

Der „Rangenwein“, der andere der „Wadebrecher“ (s. d. Gebweiler Kidderle), hat einen wahrhaft ominösen Namen erhalten. Man hört den Fluch: „dass dich der Rangen hol'!“ Der Rangen schmeckt wie einer der weissen Südtiroler, welche an den herrlichen Abhängen der Etsch zwischen Meran und Botzen zeitigen, nur entwickelt er einen mannichfaltigeren Reichthum des Bouquets. Der Rangen hat fast eine eigene Bibliographie; in jeder Beschreibung des Ortes oder der Provinz findet er eine hervorragende Stelle. Der Wortspielfischer Fischart schreibt den Satz: „Im Rangenwein zu Dann, da steckt der heilige St. Rango, der nimpt den Rang, und ringt so lang, bis er einen rängt und drängt unter die Bänk.“

Die kleine Thanner Chronik, eins der vergnüglichsten Büchlein des vorigen Jahrhunderts, schreibt über den Rangen: „Ein Jeder so dessen genossen, wird dieselbige (schlimme, bekannte und gemeine) Wirkung gespürt haben, und bekennen müssen, dass ein Mann ohne Rausch oder Bodenfallen mit einer guten Maass nicht wohl bestehen kann, er hüte sich dann wohl und fleissig vor dem Luft und Spazierengehen; . . . er will halt seltener, höflicher, bescheidener und behutsamer als andere Wein, und darf ich es sagen? mässig und daheim getrunken werden: aber wer weisst allzeit, ob er unter anderm Wein nicht auch Rangewein bekomme.“ Natürlicher dünkte uns heute die Frage, ob man nicht unter dem Rangewein andern Wein bekomme.

Ueber Ausflüge von *Thann*, vgl. S. 358 u. ff.

23 km **Bitschweiler,** 2218 Einw. (*l'Arbre vert*, empfohlen). Eisenwerke und Kattunfabriken. Wege auf den Belchen S. 350 und auf den Rossberg S. 355.

25 km **Weiler bei Thann**, 2330 Einw. (*Krone*), mit Spinnereien und Webereien. Vom Bahnhofe über eine Brücke, von welcher schöner Blick auf den Ort. Neue Kirche.

Von Weiler guter Weg auf den *Grossen Belchen* (S. 350).

28 km **Moosch,** 2195 Einw., Weg auf den *Belchen* (S. 352), auf den *Rossberg* (S. 356).

30 km **St. Amarin,** 2149 Einw., schon im 7. Jahrh. erwähnt (*Goldener Löwe;* Bier bei *Kemmerlin*). Schöne Aussicht vom „Schlössel“, im Privatbesitz des Herrn Notar Laucher (Zutritt gestattet). Schöner Spaziergang am Berghange nach *Mollau* (**Sonne*) über *Mitzach*, am Friedhofe bei der Thurfabrik vorbei über einen Meierhof.

Von hier Weg auf den *Belchen* S. 352, auf den Rossberg S. 357; 20 Min. von St. Amarin, bei *Mitzach* die Ruine *Störenberg.*

33 km **Wesserling** (Hüsseren-W., 1056 Einw.). Endstation (*Hôtel de Wesserling*). Grosse Baumwollspinnereien und Druckereien. Wesserling hat einem grossen Zweig der Wollenindustrie den Namen gegeben (articles de Wesserling, calicots etc.), der ca. 5000 Arbeiter nährt. An Stelle des alten murbachischen Schlosses von Wesserling stehen heute moderne Gebäude der Fabrikherren des Thales.

Die quer durch das Thal gehende Terrainerhöhung, auf welcher die Häuser und Fabrikgebäude stehen, wird als Gletschermoräne bezeichnet; als einer der Hauptbeweise für die ehemalige Existenz ausgebreiteter Gletscher in den Vogesen wird bezeichnet der *Glattstein*, ca. 500 m oberhalb der grossen Moräne, auf dem r. Ufer der Thur, welcher die Eisstreifen und Eisschiffe in unverkennbarer Weise tragen soll.

Das Schloss von Wesserling wurde 1637 von Eberhard von Löwenstein, dem Abt von Murbach, erbaut. 1776 brannte es vollständig nieder. Von Wesserling aus zog 1789 der Fabrikdirector Johannot an der Spitze seiner Arbeiter nach Murbach und stürzte die Herrschaft des Abtes.

Wesserling ist als Mittelpunkt für Ausflüge sehr empfehlenswerth. Darüber vgl. S. 358.

Etwa 50 Schritte von der Station führt ein bequemer

und schattiger Weg den Bergabhang hinauf; Ruhebänke, prächtige Aussicht.

Von Wesserling 2 mal täglich Post das prächtige *St. Amarinthal* aufwärts nach *Wildenstein.*

Ebenso Postverbindung über den *Col de Bussang* an der *Moselquelle* vorbei (2 St. zu Fuss) nach *St. Maurice* auf
mit romanischem Triumphbogen, der Chor der Kirche *St. Leodegar.* Der Ort wurde im 30jährigen Kriege zerstört und ist spurlos verschwunden. 10 km *Largitzen* 336 Einw. 13 km *Niedersept*, frz. *Seppois-le-Bas* 711 Einw. (*Sonne*, gut). Vor der Revolution Sitz der Herren von Landenberg, deren Schloss noch steht. Architectonisch ohne Interesse. Zwischen *Pfetterhausen* (Elsass). *Rechesy* (Frankreich) und *Beurnevesin* (Schweiz) Grenzstein der die drei Länder trennt. Die Schulmeister dieser drei Orte feierten 1884 auf diesem, zu einem Tische umgewandelten Grenzsteine, ein fröhliches Gelage, ohne ihr Land zu verlassen. 18 km *Moos*, 284 Einw. 22 km *Dürlinsdorf*, 676 Einw., mit hochgelegener Kirche. 27 km *Ottendorf* (fr. *Courtavon*), 541 Einw. 32 km *Miécourt* (deutsch Mieschdorf, Wirthschaft von *Froté*,) schon schweizerisch. Das Schloss wird von der alten Familie von Spechbach, als ehrbaren Landleuten, noch heute bewohnt. Von hier Postverbindung nach *Pruntrut* (S. 392).

Postverbindung nach *Niedersept.* (18 km für M. 1.20). Ueber 7 km *Hirsingen* (s. oben). Nach 14 km *Bisel*, 593 Einw., hübsches Gemeindehaus. 18 km *Niedersept* (s. oben).

Die Bahn geht über einen hohen Viaduct nach

26 km **Dammerkirch**, 1124 Einw. (franz. *Dannemarie; Gasthof Riss*), an der Larg, einem Nebenflusse der Ill, gelegen. Ziegelfabrik Gilardoni (Briques d'Altkirch). Viaduct.

34 km **Alt-Münsterol**, 545 Einw. (franz. *Montreux-Vieux; Bahnhofsrestauration*). Einst Stammsitz eines mächtigen Dynastengeschlechtes, dessen Burg fast ganz verschwunden ist. Deutsche Grenzstation. (Franz. Uhr geht 25 Min. gegen die deutsche nach.)

37 km **Petit-Croix**, franz. Grenzstation. (Aussteigen. Visitation.) R. Blick auf die Vogesen, l. Jura.

Ueber 43 km **Chèvremont** (deutsch *Geisenberg*) nach

50 km **Belfort** (gesprochen ohne l wie Béfort) 19,340 Einw. (*Bahnhofsrestauration; Hôtel de l'ancienne Poste*, mit Café, gut aber theuer; *Hôtel Lapostolet; Hôtel du Tonneau d'Or*, mit Café, einfacher; *Café du Commerce*). Festung ersten Ranges, an der Savoureuse gelegen. Kreuzung der Linie Paris-Basel und Strassburg-Lyon. Die Festung deckt

war eine Zeit lang die Residenz des berüchtigten Peter von Hagenbach, des gewaltthätigen Vogtes Karls des Kühnen von Burgund, an welch letzteren diese Gebiete eine Zeit lang von den Habsburgern verpfändet waren. 1648 an Frankreich gekommen, wurde die Herrschaft von Ludwig XIV. an Mazarin geschenkt.

Die hochgelegene Kirche ist im roman. Stile erbaut. Hübsche Aussicht auf das Illthal und die Vogesen. Altkirch ist Mittelpunkt einer grossen Ziegel-Fabrikation, deren Producte (Falzziegel) bekannt sind unter dem Namen Briques d'Altkirch. Kleines interessantes *Museum* in einem Thurme der früheren alten Umwallung, auf dem Kornhausplatze. Schlüssel in der gegenüberliegenden Wirthschaft „Zur Sonne". Städt. Waisenhaus. Bei der Stadt 5 Min. der schöne Klosterwald von Wegen durchzogen und mit Ruheplätzen versehen. Schöne Aussicht auf die Vogesen und das Morandsthal mit seinen Weinbergen. 1 km östl. von *Altkirch* liegt St. Morand, Kirche im Neubau begriffen, Pilgerort. Im Inneren Sarkophag des St. Morand.

Fussweg von Altkirch nach Hirsingen 3 km. Auf der Höhe, 1 km nach dem grossen Pachthofe „*Schweighof*", etwa 400 m. von der Strasse herrliche Aussicht auf die Alpen, Vogesen, Schwarzwald und Jura.

Postverbindung nach Pfirt (24 km für M. 1.60). Ueber 7 km *Hirsingen*, 1318 Einw. (*Drei Tauben*), hübsche Pfarrkirche. In der nebenstehenden Capelle Grabdenkmäler der Montjoie, von deren Schloss noch geringe Spuren erhalten sind. 12 km *Grenzingen*, 548 Einw. 14 km *Waldighofen*, 734 Einw. (*Krone*). 15 km *Roppenzweiler* 593 Ein. 17 km *Dürmenach*, 913 Einw., von hier Post nach *Oltingen* (S. 398) 6 km. Weiter über 19 km *Werenzhausen*, 349 Einw. und 21 km *Buchsweiler*, 334 Einw. (*Rössel*, gut). In der Kirche reiche Kanzel aus dem benachbarten Kloster *Luppach*, sowie drei Altäre aus dem Kloster *Lützel*. Nordw. 1 km liegt das ehemalige Kloster *Luppach*, gegründet 1464. Geringe Reste, jetzt Pachthof (S. 399). 24 km *Pfirt* (S. 398). Fussgänger gehen näher von Hirsingen aus über *Feldbach*, 297 Einw. Die Pfarrkirche, ein interessanter Bau, ist die alte Kirche eines Benedictinerklosters, das Graf Friedrich I. von Pfirt 1144 stiftete. Es war die Grabstätte des Geschlechts. Neben der Kirche das Kloster, jetzt Schloss genannt. Zu dem Schlosse gehört die „Zinsscheune", schöner spätgothischer Bau. Weiter über *Alt-Pfirt* nach *Pfirt*. Eisenbahn von Altkirch nach Pfirt projectiert.

Postverbindung nach *Miécourt* in der Schweiz (32 km für M. 2.40). Ueber 5 km *Hirzbach*, 950 Einw. Im Chore der Kirche St. Afra gute Holzschnitzereien. Südlich r. St. Afra, der sogenannte *wunderthätige Brunnen*. Die

Quelle ist überdeckt. Man steigt drei Stufen hinab. Noch jetzt soll der Gebrauch herrschen, kranke Kinder unter Anrufung der heil. Dreieinigkeit dreimal in den Brunnen zu tauchen. Auf den bei St. Afra gelegenen Hügel *Muscheck*, Spuren des alten Schlosses *Wandelburg*, dessen Geschichte unbekannt ist. Im Banne von *Hirzbach* noch eine Capelle mit romanischem Triumphbogen, der Chor der Kirche *St. Leodegar*. Der Ort wurde im 30jährigen Kriege zerstört und ist spurlos verschwunden. 10 km *Largitzen* 336 Einw. 13 km *Niedersept*, frz. *Seppois-le-Bas* 711 Einw. (*Sonne*, gut). Vor der Revolution Sitz der Herren von Landenberg, deren Schloss noch steht. Architectonisch ohne Interesse. Zwischen *Pfetterhausen* (Elsass). *Rechesy* (Frankreich) und *Beurnevesin* (Schweiz) Grenzstein der die drei Länder trennt. Die Schulmeister dieser drei Orte feierten 1884 auf diesem, zu einem Tische umgewandelten Grenzsteine, ein fröhliches Gelage, ohne ihr Land zu verlassen. 18 km *Moos*, 284 Einw. 22 km *Dürlinsdorf*, 676 Einw., mit hochgelegener Kirche. 27 km *Ottendorf* (fr. *Courtavon*), 541 Einw. 32 km *Miécourt* (deutsch Mieschdorf, Wirthschaft von *Froté*,) schon schweizerisch. Das Schloss wird von der alten Familie von Spechbach, als ehrbaren Landleuten, noch heute bewohnt. Von hier Postverbindung nach *Pruntrut* (S. 392).

Postverbindung nach *Niedersept*. (18 km für M. 1.20). Ueber 7 km *Hirsingen* (s. oben). Nach 14 km *Bisel*, 593 Einw., hübsches Gemeindehaus. 18 km *Niedersept* (s. oben).

Die Bahn geht über einen hohen Viaduct nach

26 km **Dammerkirch**, 1124 Einw. (franz. *Dannemarie; Gasthof Riss*), an der Larg, einem Nebenflusse der Ill, gelegen. Ziegelfabrik Gilardoni (Briques d'Altkirch). Viaduct.

34 km **Alt-Münsterol**, 545 Einw. (franz. *Montreux-Vieux; Bahnhofsrestauration*). Einst Stammsitz eines mächtigen Dynastengeschlechtes, dessen Burg fast ganz verschwunden ist. Deutsche Grenzstation. (Franz. Uhr geht 25 Min. gegen die deutsche nach.)

37 km **Petit-Croix**, franz. Grenzstation. (Aussteigen. Visitation.) R. Blick auf die Vogesen, l. Jura.

Ueber 43 km **Chèvremont** (deutsch *Geisenberg*) nach

50 km **Belfort** (gesprochen ohne l wie Béfort) 19,340 Einw. (*Bahnhofsrestauration; Hôtel de l'ancienne Poste*, mit Café, gut aber theuer; *Hôtel Lapostolet; Hôtel du Tonneau d'Or*, mit Café, einfacher; *Café du Commerce*). Festung ersten Ranges, an der Savoureuse gelegen. Kreuzung der Linie Paris-Basel und Strassburg-Lyon. Die Festung deckt

den Durchgang durch das sog. Völkerthor von Belfort, *trouée de Belfort*. Es ist dies eine merkwürdige Wasser- und Völkerscheide.

Der Boden dieses Thores selbst ist nicht flach, sondern hügelig und fast bergig. Er ist ausgefüllt mit den hügeligen Ausläufern der Vogesen, und mit niedrigen Vorbergen des Jura im Süden. Doch steigen diese Anhöhen im Innern des Thores nie über 1000 Fuss hinauf, bleiben also noch tief unter den Gipfeln der hohen Gebirge zu beiden Seiten. In der Mitte dieses Durchlasses geht eine Wasserscheide von Gebirge zu Gebirge. Auf der östl. Seite kommen die oberen Zuflüsse der Ill herab, die sich dem Rheine zuwendet, auf der westl. Seite die Quellen der Allaine, eines Nebenflusses des Doubs, mit dem sie zur Saône-Rhône geht. Hier auf dieser Schwelle in der Mitte des Passes stiess deutsches und franz. Wesen aufeinander und setzte sich fest, wenn auch im Laufe der letzten Jahrhunderte die Sprachgrenze etwas weiter nach Osten zurückgeschoben wurde.

Durch diesen Pass ziehen an natürlichen Vertheidigungspunkten und Naturstrassen die schon genannte Savoureuse von N. und die Allaine-Doubs von O. nach W. Ihnen folgen die grossen Heer- und Handelsstrassen, von der Strasse Trajans an bis auf die Eisenbahnlinie Lyon-Strassburg und den Rhein-Rhônekanal.

Wie im Frieden auf Landstrasse, Kanal und Eisenbahn, so trafen sich aber auch hier die Völker mit dem Schwerte; ein Blick vom Wälschen Belchen auf das breite Thor zu den Füssen und in die Jahrhunderte rückwärts, ist ein gut Theil römischer, deutscher und französischer Geschichte.

Hier hindurch zog von Vesontio aus Cäsar gegen die Schaaren Ariovists; durch diese vom Alemannenlande aus weithin erkennbare Felsenlücke zogen die tapferen Häuptlinge 296 gegen Constantinus Chlorus, um auf dem Wahlfelde von Andemantunum (Langres) 60,000 Männer zu verlieren. Aber immer und immer wieder drangen die Unverwüstlichen hier vor, bis das mürbe Römerreich die Festungen des Oberrheins aufgab (403) und die gallischen Sequaner und die deutschen Alemannen sich in den Pass theilten. Hier hindurch ritten die gelben Horden Attilas den Doubs hinunter nach Besançon und später, 1162, die glänzende Begleitung Friedrich des Rothbarts, als er in das deutsche Burgunderland kam, um mit dem König von Frankreich an der Saône, dem Grenzfluss, zum Concil sich einzufinden. Im 30jährigen Kriege strömte es viel auf und nieder von Bewaffneten. Damals handelte es sich unsern Nachbarn neben Anderem auch um den Besitz der Freigrafschaft Burgund, die Kaiser Max noch einem seiner Kreise, dem Burgundischen, eingeschlossen hatte. 1636 nahmen sie den Schlüssel zum Thor, Belfort, und Vauban baute mächtige Forts, ihn zu verwahren. Auch in den Kriegen 1814 und 1815 spielte „die Passage von Belfort“ ihre Rolle, wenigstens in zweiter Linie fort, und die Januartage 1871 mit ihren furchtbaren Kämpfen um diesen Pass leben noch in unser Aller Erinnerung.

Belfort (der Name aus dem deutschen Beffort, d. h. Trutzort umgebildet) war früher ein Hauptort des Sundgaues. Nach Aussterben der Grafen von Beffort kam das feste Schloss in Besitz der Grafen von Pfirt und durch diese 1319 an die Habsburger. An Frankreich gekommen gehörte es zum Herzogthum Mazarin und wurde 1687, durch Vauban, zu einem der festesten Orte Frankreichs gemacht.

1814 und 1815 wurde es durch die Deutschen vergeblich belagert. Bekannt ist die hartnäckige Vertheidigung im Winter 1870/71, die von dem Obersten Denfert-Rochereau geleitet wurde. Durch General von Treskow seit dem 3. Nov. eingeschlossen und beschossen, wurde nach Eintreffen von Verstärkung am 4. Dec. der regelrechte Angriff begonnen. Die Belagerer hatten furchtbar durch Kälte und Ungunst der Witterung zu leiden. Am 8. Jan. 1871 gelang die Wegnahme der Werke von Danjoutin. Am 15.—17. Jan. wurde dann durch Werders standhaftes Ausharren an der Lisaine bei Héricourt und Montbéliard der Entsetzungsversuch Bourbakis vereitelt und dessen Armee zum Rückzuge und Uebertritt in

die Schweiz gezwungen. Der Sturm auf die Perches am 27. Jan. misslang und kostete den Deutschen viel Blut, doch fiel ein Vorwerk nach dem andern. Als der zweite Angriff vorbereitet wurde, traf die Nachricht von dem Waffenstillstande ein. Am 18. Febr. wurde die Festung den Deutschen übergeben. Die Besatzung erhielt freien Abzug. Im Frankfurter Frieden wurde Belfort an Frankreich zurückgegeben und ist seitdem bedeutend verstärkt worden.

Die Stadt hatte viel von der Beschiessung zu leiden. Ueberragt wird sie durch die *Citadelle,* den *Rocher de Belfort*, an dessen jähem Abfall, zum Andenken an die tapfere Vertheidigung, ein Löwe eingehauen ist (von Bartholdi).

Die *Kirche* von rothem Sandstein ist unbedeutend. Schöne Promenade an der *Savoureuse.*

Die Vorwerke der Festung liegen zum Theil weit entfernt. Die Gräber der Deutschen, die vor Belfort fielen, befinden sich im Thale zwischen den Forts *de la Miotte* und *de la Justice.*

Auf dem Hügel *Miotte* befindet sich ein viereckiger, gemauerter, uralter Thurm, von den Umwohnern wie ein Palladium geachtet Sie nennen sich mit Vorliebe danach „Miottains". Der Thurm, bei der Belagerung beschädigt, stürzte in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1873 zusammen, ist jedoch wiederhergestellt worden. Bei dem Orte *Cravanche* (205 Einw.) mit altem Schlosse, 4 km von Belfort, eine sehenswerthe Grotte. Eisenbahn nach Montbéliard S. 392, nach Lure-Epinal S. 314.

Eisenbahn von Belfort nach Giromagny 14 km (*Soleil*) über 6 km *La Chapelle-sous-Chaux.* Die Landstrasse geht von Belfort über *Valdoye* (3 km) und *Sermamagny* (5 km) nach *Giromagny* 10 km. Von hier auf den *Wälschen Belchen* S. 378.

Postverbindung von Belfort nach *Rougemont* (Masmünster) über *Roppe* und *La Chapelle-sous-Rougemont.* Eisenbahn von Belfort über La Chapelle-sous-Rougemont nach Burnhaupt projectirt.

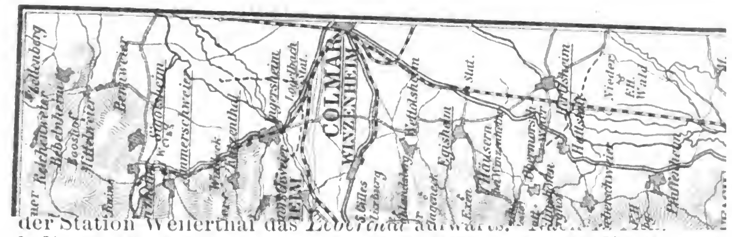
6. Mülhausen-Müllheim.

Mülhausen S. 236.

5 km **Napoleonsinsel,** Papierfabrik. Die Bahn durchschneidet den *Hardtwald.* Im Walde zahlreiche Tumuli, Fundstätten, Spuren alter Strassen und Ansiedelungen.

14 km **Banzenheim,** 1150 Einw. (*Ochse*, gut), wahrscheinlich die im Itinerarium Antonini genannte röm. Stadt „Stabula". ½ St. von der Station liegt

Ottmarsheim, 860 Einw. Die **Kirche*, ein gewölbtes Octogon, ist eine Nachahmung der karolingischen Palast-



der Station Weilerthal das ...
l. die sandige Fahrstrasse, an der l. ein Wegestein nach Forsthaus *Wieck* weist. Nach 7 Min. bei Wegetheilung l. die kleinere Fahrstrasse aufwärts (Wegestein r.). Nach 30 Min. mündet r. der von *Wanzel* kommende Weg ein. Gleich darauf den betretenen Fussweg aufwärts, der in 5 Min. auf eine Lichtung mit vielen Wegweisern führt. 5 Min. l. hin liegt *Forsthaus Wieck*, über welches der vorhin verlassene Fahrweg führt. R. hin nach der *Hohkönigsburg*. Bald Blick auf die Ruine. Ueberall Wegw. Nach 15 Min. theilt sich der Weg, l. oberhalb eines Forsthauses auf die breite Fahrstrasse; auf dieser zu dem neu erbauten Hôtel Hohkönigsburg, mit grosser gedeckter Terrasse gegen Süden. Sehr schöner Blick. Etwas weiter aufwärts unterhalb der breiten Fahrstrasse liegt das Forsthaus Hohkönigsburg. (Keine Erfrischungen mehr!) Lohnfuhrwerk von *Hudler* und *Fohrer* in *Schlettstadt;* von Schlettstadt 15 km, Kestenholz 12 km, Weilerthal 10 km, Wanzel 8 km. Von St. Pilt und Leberau keine fahrbaren Wege.

Vom Hôtel führt ein allmählich steigender Pfad in 30 Min. auf das Schloss.

Die Ruine der ***Hohkönigsburg** ist die mächtigste und auch besterhaltene des Landes. An Grösse und Ausdehnung kann nur noch Girbaden mit ihr wetteifern. Einer der schönsten Punkte des Landes, mit Recht viel besucht.

Von der Plattform des Schlosses weite herrliche Aussicht auf das Rhein- und Leberthal, sowie auf die westl. und südl. Berge. Bei klarem Wetter Alpenaussicht.

Aussicht: N. am Eingange des Weilerthales die Ruinen Ortenberg und Ramstein, l. davon der spitze Ungersberg, dann die Frankenburg und Altenberg; NW. in der Nähe das Leberthal mit seinen Ortschaften; W. der Grenzkamm, NW. (in der Ferne) der Climont, r. davon das Hochfeld; SW. der Tännchel, am Fusse Tannenkirch, S. der Hoh-Rappoltstein, Hohnack und dahinter der grosse Belchen. In der Ebene Schlettstadt und Kolmar.

Die Ruinen sind von einem enormen Umfange und verhältnissmässig gut erhalten, wofür man der Gemeinde Schlettstadt (als Eigenthümerin) und der Gesellschaft zur Erhal-

am Ende des Dorfes wohnend, hat den Schlüssel zu der schönen Ruine. Man geht bei der Kirche des Dorfes r. ab, die breite Strasse aufwärts. Nach 12 Min. l. den alten Weg aufwärts. Nach wenigen Min. auf der Höhe, hier l. in spitzem Winkel rückwärts den durch eine Barrière gesperrten Weg (5 Min.) zur

Ruine Kinzheim. Dieselbe ist noch gut erhalten, mit hohem rundem Thurm.

Die Rathsamhausen waren 1267 Besitzer des Schlosses. Dasselbe wurde 1298 in dem Kriege zwischen Adolph von Nassau und Albrecht von Oesterreich durch die österreichisch gesinnten Bewohner von Kestenholz zerstört. Später, 1492, an Schlettstadt gekommen, hatte dasselbe starke Beschädigung zu erleiden.

Man kehrt zu der Barrière zurück und folgt dem breiten Fusspfad westwärts, nicht r. aufwärts, und bald darauf nicht l. abwärts. Nach 10 Min. l. den sich senkenden Pfad, der eine kleine Matte kreuzt, dann den schmalen Pfad, oberhalb des Hohlweges. In 13 Min. erreicht man die breite Fahrstrasse mit Wegw., wo sich mehrere andere Wege vereinigen. Hier l., überall Wegw. Noch 30 Min. bis zum Hôtel Hohkönigsburg S. 257.

3) Von **Kestenholz** (S. 132), 2¼ St. Von Kestenholz selbst führt am Bad *Bronn* vorbei, den Hang des *Hahnenberges* aufwärts, ein schöner schattiger Pfad auf die Hohkönigsburg. Dicht vor Bad Bronn r. von der Dorfstrasse ab; dann r. den breiten Weg, bald darauf l. aufwärts (Wegw.). Der Pfad steigt am Hange des Hahnenberges in Windungen an. Schöner Blick auf die Ebene, nordwestl. das Strassburger Münster. Nach 10 Min. l. zum *Maistein*, r. weiter. Der Weg tritt in Wald, Fahrstrasse kreuzen (Wegw. Wieck). Nach 37 Min. am Forsthaus *Wieck* und von hier in 30 Min. am *Hôtel Hohkönigsburg*. Ueberall Wegw. Man braucht 1¾ St. bis zum Hôtel vom Bahnhof Kestenholz aus.

4) Von **Wanzel** (S. 132), 2¼ St. Sehr schöner schattiger Pfad. Dicht hinter dem Stationsgebäude Forsthaus *Danielsrain* (gute Wirthschaft). Der Weg ist reichlich mit Wegw. versehen (2 St.). Die beiden letzten Wege seien namentlich empfohlen.

5) Von **Leberau** (S. 132), 2¼ St. Man geht durch den Ort thalabwärts. Ausserhalb des Ortes nach 10 Min. biegt man r. in das erste Thälchen ab. Schöner Rückblick auf den gegenüberliegenden spitzen Kegel des Charlemont. Nach wenigen Schritten links den Pfad, der oberhalb der Strasse durch den Wald führt. Nach 30 Min. wieder auf der Strasse und diese ansteigend in weiteren 30 Min. auf der Jochhöhe, (Wegw.) von hier l. in 7 Min. das Forsthaus Hohkönigsburg. Von diesem Pfad in 15 Min. auf das Schloss.

Für Herabkommende ist zu bemerken, dass man bei den Wegen 1—4 das neue Hôtel passiren muss; bei 5 schlägt man den Weg nach *Rappoltsweiler* über Forsthaus Hohkönigsburg ein. Bald dahinter r. ab, Wegw.

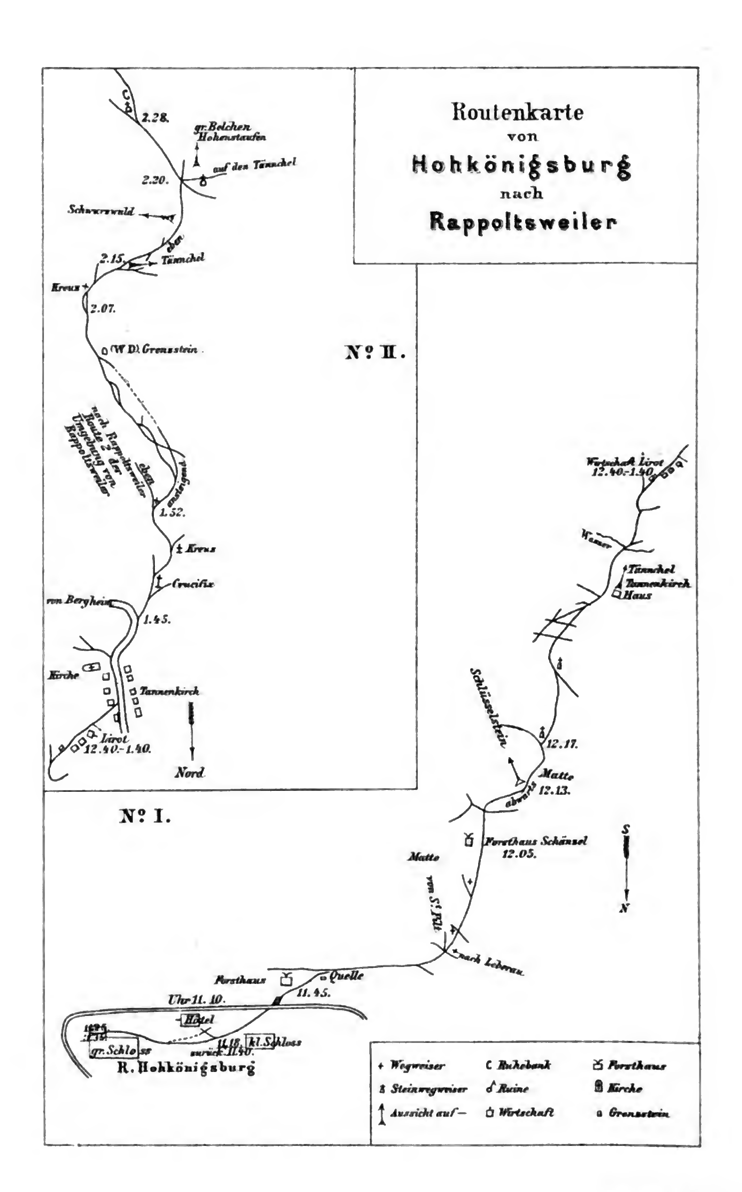
Von der Hohkönigsburg auf den Tännchel. Lohnende Wanderung. Man gehe bis zum *Forsthaus Schänzel* (s. unten) den Weg nach Rappoltsweiler, dicht hinter dem Forsthaus jedoch statt l. nach Tannenkirch r. den steigenden sandigen Fahrweg, der bald in schönen Wald führt. Nach 15 Min. Theilung des Weges, l. etwas steigend. Nach 17 Min schöner Blick auf Tannenkirch und Hohrappoltstein; hier r. vom Berge, bald nordwärts Blick auf Frankenburg, Ungersberg und St. Odilien. Nach 7 Min. über eine kleine Matte, l. unterhalb einige Häuser. Nach 13 Min. erreicht man eine kleine Waldblösse, die schon am Hange des Tännchels liegt, hier l. und bald darauf wiederum l., Berg zur Linken, oberen Weg, dem man von nun an beständig durch schönen Wald am Hange des Tännchels folgt, bis nach 20 Min. l. ein neuer Pfad im Zickzack ansteigt, der in 15 Min. auf den **Wälschen Hochfelsen** führt. Von hier aus s. S. 267.

Hohkönigsburg, Tannenkirch, Rappoltsweiler. Aeusserst lohnende Wanderung. (Vgl. die Routenkarte.)

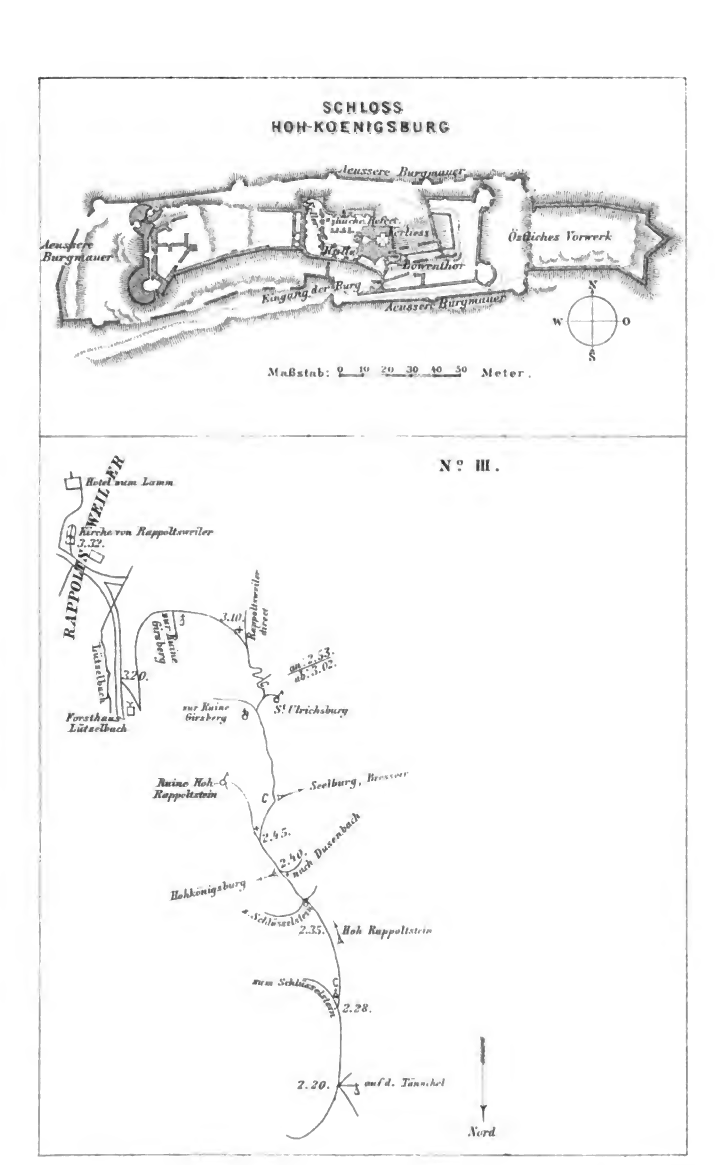
Man geht von der Ruine abwärts, nicht zum Hôtel zurück, sondern geradeaus zum Forsthaus Hohkönigsburg und von hier um das von *St. Pilt* heraufsteigende Thal herum. In 25 Min. erreicht man das gegenüberliegende schon längst sichtbare zweite Forsthaus (Forsthaus *Schänzel*). Gleich hinter dem Forsthause l. den sich senkenden Pfad (Wegw.), der in 35 Min. nach Tannenkirch führt. Am Eingange des Dorfes Wirthschaft von *Lirot.*

Tannenkirch (Wirthschaft von *Lirot* und *Gasthaus zum Tännchel*, beide empfehlenswerth), 869 Einw. (ursprünglich *St. Annenkirch*) liegt am Fusse des Tännchel und macht ganz den Eindruck eines Gebirgsdorfes. Von Tannenkirch nach *Bergheim* (S. 264).

Man durchschreitet das Dorf. Nach 12 Min. Wegetheilung, l. nach der Stadt Rappoltsweiler (S. 264), r. nach den Rappoltsweiler Schlössern (vgl. die Wegekarte). Letzterer führt öfters undeutlich — man halte sich immer auf der Mittelhöhe und immer südl. — in 1 St. zu der Sattelhöhe, die den Berg der Rappoltsweiler Schlösser mit dem Tännchel verbindet.



Routenkarte
von
Hohkönigsburg
nach
Rappoltsweiler
Nº II.
Nº I.
2.28.
gr. Belchen
Hohenstaufen
auf den Tännchel
2.20.
Schwarzwald
Tännchel
2.15.
Kreuz
2.07.
(W.D.) Grenzstein
nach Rappoltsweiler
Route 2 der
Umgebung von
Rappoltsweiler
1.52.
Kreuz
Crucifix
von Bergheim
1.45.
Kirche
Tannenkirch
Lirot
12.40.-1.40.
Nord
Wirtschaft Lirot
12.40.-1.40.
Tännchel
Tannenkirch
Haus
Schlüsselstein
12.17.
Matte
12.13.
abwärts
Forsthaus Schänzel
12.05.
Matte
nach Leberau
Forsthaus
Quelle
11.45.
Uhr 11. 10.
Hotel
gr. Schloss
11.18.
kl. Schloss
zurück 11.40.
R. Hohkönigsburg
S
N
Wegweiser
Ruhebank
Forsthaus
Steinwegweiser
Ruine
Kirche
Aussicht auf –
Wirtschaft
Grenzstein


SCHLOSS
HOH-KOENIGSBURG
Aeussere Burgmauer
Aeussere Burgmauer
Östliches Vorwerk
Löwenthor
Eingang der Burg
Aeussere Burgmauer
N
W
O
S
Maßstab: 0 10 20 30 40 50 Meter.
N° III.
Hotel zum Lamm
RAPPOLTSWEILER
Kirche von Rappoltsweiler
3.32.
Lützelbach
3.20.
Forsthaus Lützelbach
zur Ruine Girsberg
3.10.
Rappoltsweiler direct
an: 2.53.
ab: 3.02.
St. Ulrichsburg
zur Ruine Girsberg
Ruine Hoh-Rappoltstein
Seelburg
C
2.45.
2.40.
nach Dusenbach
Hohkönigsburg
2.35.
Hoh Rappoltstein
2.28.
2.20.
auf d. Tännchel
Nord

Von hier aus Wegw., (Wege führen r. abwärts nach der *Dusenbachcapelle* S. 265, l. um das Thal herum zum *Schlüsselstein* S. 264). In 25 Min. erreicht man den **Hohen-Rappoltstein** (früher Altencastel genannt; 671 m) mit weiter schöner Aussicht. Der Thurm ist durch den V.-C. zugänglich gemacht und bietet von der Plattform eine weite prachtvolle Aussicht.

Auf *Hohen-Rappoltstein*, einem der ältesten Schlösser im Elsass (der jetzige Bau stammt aus dem 14. Jahrh.), hauste das angesehene Geschlecht der Herren von Rappoltstein, s. u. Am Ausgang des 13. Jahrh. bauten die Egisheimer ein neues Schloss Giersberg unter der Stammfeste, das die Rappoltsteiner später mit gewaffneter Hand erwarben (1422). Bald folgte das dritte Schloss, welches anfangs ebenfalls Rappoltstein hiess, aber als es im 15. Jahrh. erweitert und mit einer dem heil. Ulrich geweihten Capelle versehen wurde, des Letzteren Namen annahm. Im 16. Jahrh. stiegen die Herren noch weiter herab in den oberen Theil der Stadt selbst und erbauten sich dort im Style der Renaissance ein Schloss, das später eine Wittelsbachische Linie aufnahm. Während der Revolution diente es als Gefängniss für die nichtbeeidigten Priester und wurde als Nationaleigenthum verkauft. In den noch zum Theil vorhandenen Räumen ist heute die Realschule eingerichtet.

Von den Ruinen ist die besterhaltene und malerischste die **St. Ulrichsburg** (gewöhnlich nur St. Ulrich genannt). Sie ist ein Bau des 13. Jahrh., im roman. Uebergangsstyle.

Sie kann als charakteristisches Beispiel einer grössern Burg angesehen werden. Bemerkenswerth sind die schönen Fenster nach S. Schöner Blick in das enge grüne Thal des Strengbaches und auf Rappoltsweiler. Gegenüber S. Seelburg und Bilstein. Oestl. auf kahler Felsenklippe liegt Ruine **Giersberg** (von N., im Innern nur von S. aus zugänglich) mit prächtigem Blick auf die *Ulrichsburg*. Dieser Berg mit seinen drei Burgen ist ein Wahrzeichen des an Naturschönheiten so reichen Landes.

Entweder zurück nach *St. Ulrich* und den breiten steinigen Pfad durch den Kiosk nach Rappoltsweiler (30 Min.) hinab oder von *Giersberg* über Forsthaus *Lützelbach* (30 Min.) nach (20 Min.)

Rappoltsweiler, franz. *Ribeauvillé*, im Volke *Rappschwihr* (**Lamm*, mit Garten und Bädern; *Stadt Nancy*, gut; gute Weine: Edelwein, Geisberger, Zahnacker), wird früh genannt (768 Ratbertovillare), Kreisstadt von 6013 Einw.

Die Stadt tritt zuerst in die Geschichte, als sie unter dem sächsischen Kaiser Heinrich III. ein Streitobject zwischen diesem und den Bischöfen von Basel und von Heinrich IV. an Basel gegeben wurde. Eine Schenkung, die von Friedrich Barbarossa 1162 wiederholt wurde.

Das Geschlecht der **Rappoltsteiner**, einst das mächtigste des Landes und mehrmals mit den deutschen Kaisern verschwägert, erlosch 1673. Von den Töchtern des Letzten des Stammes hatte die eine einen Grafen von Waldeck, die andere Christian II., Pfalzgrafen bei Rhein und von Birkenfeld, geheirathet. Ludwig XIV. entschied den Erbfolgestreit zu Gunsten des Letztern, der längere Zeit das Regiment Royal-Alsace in Strassburg commandirte. Als die schwed. Linie der Herzoge von Zweibrücken erlosch, kam Zweibrücken an die Birkenfelder, die theils in Rappoltstein,

Der Tag des 8. Sept. heisst heute noch der Pfeifertag und wird durch Tanz und Spiel gefeiert. Der „Rapperschwihr Pfifferdai“ gilt als die lustigste Kilbe des Landes.

Auf dem Rathhaus ist eine kleine, aber sehr werthvolle Sammlung von Alterthümern, vor allem von Pokalen, wie sie die Herrschaft der Stadt bei feierlichen Gelegenheiten widmete und wie sie von dieser zum Willkommtrunke verwendet wurden. In den Strassen findet sich manche interessante Architectur und zwei Brunnen, der eine aus der Renaissance, der andere modern mit einer allegorischen Figur der Stadt, ein Geschenk des strassburger Künstlers Friedrich, der aus Rappoltsweiler gebürtig war.

Ostw. von dem Städtchen (gegenüber dem Bahnhof der Strassenbahn) schöne schattige Anlagen: der Herrengarten, angelegt 1617 durch Eberhard von Rappoltstein; 1785 von Max Joseph, Herzog von Zweibrücken, verschönert.

Wer von Rappoltsweiler aus nur die Burgen besuchen will, dem sei statt des steinigen sonnigen directen Weges, der am Ausgange des Ortes bei der Wirthschaft *Réunion* durch einen Kiosk hindurch führt (½ St. bis St. Ulrich), der Weg über die Dusenbachcapelle (S. 265) empfohlen. Es ist dies, nachdem die Strasse überwunden, ein schöner schattiger Anstieg. Man geht das Strengbachthal auf der Strasse nach *Markirch* aufwärts. Nach 30 Min. bei Kilometerstein Nr. 16 r. das Seitenthälchen aufwärts. Von hier an Wegw. Weiter als der directe Weg, jedoch nicht so steinig und schattiger ist auch der Weg über Forsthaus *Lützelbach.* Bei der oberen Kirche r. in das Seitenthälchen des Lützelbaches. In 15 Min. am Forsthaus *Lützelbach.* Dicht vor dem Forsthause l. steil aufwärts (Wegw.). Nach 10 Min. r. und in weiteren 10 Min. an Ruine *Giersberg.*

Umgebungen von Rappoltsweiler und Kaysersberg.

1) *Tannenkirch, Bergheim, Rappoltsweiler.*
2) *Tannenkirch, Schlüsselstein, Dusenbachthal.*
3) *Der Tännchel, Altweier.*
4) *Rappoltsweiler, Altweier, Seelburg, Königstuhl, Bilstein, Rappoltsweiler.*
5) *Altweier, Urbach (Fréland), Kaysersberg.*
6) *Altweier, Ursprung, Reichenweier (Kaysersberg), Rappoltsweiler.*
7) *Rappoltsweiler, Klausmatt (Bilstein), Hohe Schwerz, Kaysersberg.*
8) *Rappoltsweiler, Klausmatt, Reichenweier (Hohe Schwerz, Kaysersberg).*
9) *Rappoltsweiler, Markirch.*
10) *Rappoltsweiler, Reichenweier, Kaysersberg, Kolmar.*
11) *Kaysersberg, Forsthaus Wasserfels, Kalblinstrasse, Altweier.*
12) *Kaysersberger Schloss, Ursprung (Bismarcktanne), Altweier.*
13) *Kaysersberg, Sommerhaus, Labaroche, Drei Aehren.*

Literatur: Rathgeber, Herrschaft Rappoltstein. Piton, Promenades en Alsace. Führer für Kaysersberg und Umgebung herausgegeben von der Section Kaysersberg. Geb. 1 Mk. 20 Pf. — Karten: Deutsche Generalstabskarte Nr. 26. Messtischblatt Nr. 3611, 3652.

1) Tannenkirch, Bergheim, Rappoltsweiler.

Von **Tannenkirch** führt eine schöne Strasse das Thal abwärts nach Bergheim (1 St.). Man geht hinter der Kirche von der Strasse l. ab, kreuzt die Strasse und steigt bei einem Kruzifixe den Fussweg, der die Kehre der Strasse abschneidet, abwärts. Hübsches Thal. Am Ausgange r. der Berg, der den *Schlüsselstein* trägt. Oberhalb der *Schlossmühle* die spärlichen Reste des Schlosses **Reichenberg**, 1315—1551 im Besitze der von Müllenheim. Durch Reben nach dem alterthümlichen Städtchen **Bergheim**, 2771 Einw. Vor der Stadt der alte *Tempelhof*, früher im Besitze der Tempelherrn, fast ganz verfallen. Innen an einem Kamine die Jahreszahl 1558. *Rappoltsweiler Thor*, mit mächtiger Linde davor. Zur Linken in einem Privatgarten der Fundort (1848) des röm. Mosaikbodens von Bergheim (aufbewahrt im Museum zu Kolmar), Mosaikwürfel, terra sigillata noch jetzt zu finden. Um den Chor der alten goth. schönen Pfarrkirche schwarze Kreuze wie bei Illkirch (S. 118). Reste der alten Befestigung.

Das Städtchen hatte ein besonderes Vorrecht: „Berken oder Oberkheim hat eine grosse Freiheit für die Todschläger und Schuldner, also dass ein Todschläger, so aus Bewegnuss des Gemüths einen Todschlag hat begangen, auf 100 Jahre und einen Tag (oder sein Leben lang) sich sicher all da aufhalten kann.“ (*Han, Seelzagendes Elsass*, 1676.) Nach dem „Patron“ des Städtchens darf in diesem selbst nicht gefragt werden, wenn man sich nicht einer sehr kräftigen Antwort aussetzen will.

Von Bergheim nach Rappoltsweiler durch die Reben am Hange des Schlüsselsteines $^1/_2$ St.

2) Tannenkirch, Schlüsselstein, Dusenbachthal.

Tannenkirch, Schlüsselstein $1^1/_4$ St. Schlüsselstein, Dusenbachcapelle 1 St. Dusenbachcapelle, Rappoltsweiler $^3/_4$ St.

Kennt man die Rappoltsweiler Burgen bereits und kommt von der Hohkönigsburg über Tannenkirch, so ist der Weg über den Schlüsselstein und Dusenbachthal recht lohnend. Gleich hinter Tannenkirch, bei der Wegetheilung, folgt man dem linken „nach Rappoltsweiler“ bezeichneten Pfad, der durch prächtigen Wald führt. Schöne Rückblicke auf die Hohkönigsburg. In $^3/_4$ St. erreicht man die Jochhöhe, prächtiger Blick auf die südl. Berge, r. der hohe Rappoltstein. Hier etwas abwärts und dann den l. steigenden Pfad (Wegestein Schlüsselstein). In 20 Min. erreicht man die Felsgruppe **Schlüsselstein**, mächtige vulkanische Felsgruppe. Prächtige Aussicht auf die Ebene, Hohkönigsburg, Tännchel. Etwas abwärts zwei ähnliche Felsgruppen. Der Felsen ist achathaltig. Umwohnenden gilt der Felsen als silberhaltig.

Von hier entweder direct nach Rappoltsweiler (½ St.), oder zurück zu dem ersten Wegesteine und das Thal des Lützelbaches im Bogen umgehend zu den Rappoltsweiler Schlössern. Sobald man den Kamm, der den Burgberg mit dem Tännchel verbindet, erreicht hat (35 Min. vom Schlüsselstein), führt ein Weg (Wegw.) r. rückwärts und sich senkend zu der Capelle **Dusenbach**. Man erreicht durch prächtigen Hochwald in 25 Min. die einsam gelegenen Trümmer der *Capelle von Dusenbach.*

Egelolf von Rappoltstein hatte den Kreuzzug gegen Damiette (1219) mitgemacht, und war es ihm gelungen in den Besitz eines uralten wunderthätigen Marienbildes zu gelangen; zurückgekehrt baute er in dem einsamen Thale ein Kloster und Kirchlein, genau dem heiligen Grabe nachgebildet, und stellte dort das Marienbild auf. Das Marienbild wirkte bald zahlreiche Wunder und wurde später Schutzpatronin der Pfeifer. Schmassmann II. (Maximinus) von Rappoltstein liess 1489, nach Rückkehr aus dem heiligen Lande, die Capelle mit Bildern schmücken. Die zweite Capelle soll Anselm von Rappoltstein (gest. 1314) haben bauen lassen, infolge eines Gelübdes. Derselbe war ein leidenschaftlicher Jäger. Bei Verfolgung eines Hirsches kam er auf einen hohen Felsen, konnte das Pferd nicht mehr zügeln und musste mit dem Pferde hinabsetzen. Er kam unversehrt unten an, und baute zum Dank für seine Rettung die zweite Capelle. Die Gebäude wurden in der Revolution zerstört. Das Marienbild befindet sich jetzt in der Stadtkirche (nördl. Seitencapelle).

Von Dusenbach aus bis auf die Markircher Strasse durch die alte Kloster-Allee 15 Min. Das Thal des Strengbaches abwärts in ½ St. nach Rappoltsweiler.

3) Der Tännchel, Altweier.

Rappoltsweiler, Tännchel 2 St. Tännchel, Grosse Drei Tische 1½ St. Grosse Drei Tische, Markircher Höhe 1¼ St. Markircher Höhe, Altweier 1¼ St.

Eine äusserst lohnende Tour für gute Fussgänger; mit der folgenden verbunden eine starke Tagestour. Der Tännchel ist einer der interessantesten Berge, bedeckt mit sonderbaren Felsgestalten, die bei vielen für druidische Denkmäler gelten. Der Berg bietet eine schöne Aussicht. Der Austieg von Tannenkirch ist nicht zu empfehlen. Man geht das Dorf aufwärts beim „Kreuz" vorbei in ½ St. auf eine kleine Matte, hier l. sehr steiler Pfad, der auf den Deutschen Hochfelsen führt

Am Ausgange von Rappoltsweiler bei der Wirthschaft Réunion r. aufwärts auf steinigem Pfade zur Ruine *St. Ulrich* ½ St. Von hier aufwärts in 12 Min. zur Kammhöhe, r. Weg auf den Hoh-Rappoltstein. Hier l. fast eben fort. Bald l. Weg nach der Dusenbachcapelle und gleich darauf r. Weg nach dem Schlüsselstein. Geradeaus den verwachsenen Pfad, der bald breiter wird. Von hier trifft man Wegw. an Steinen, die jedoch leicht zu übersehen sind. Man kommt nach 15 Min. auf einen Fahrweg, dem man l. folgt. Wo derselbe (5 Min.) eine Biegung macht, auf einer Lichtung, den Fussweg l. (Wegw.). Von hier aus noch ¾ St. (s. u.) auf die Höhe des **Tännchel** (933 m) mit schöner Aussicht (Signal). Südl. Drei Exen, Hohenstaufen, Belchen, Hoheneck

n, Rheinebene mit Kolmar und Schlettstadt, Kaiser-Schwarzwald. Westl. das hochgelegene Dorf ist Alt-. Darüber das Signal des Brézouard, l. von Altweier die Seelburg mit Schloss Bilstein, nordöstl. Hohkönigsburg; wenige Schritte auf dem Bergkamme eine Schutzhütte des V.-C., weiter wenige Schritte r. steiler Pfad abwärts nach Tannenkirch.

Rappoltsweiler, Lützelbach, Tännchel. Bequemerer Aufstieg, ohne die Schlösser zu berühren. Von der oberen Kirche von Rappoltsweiler r. das kleine Thälchen des *Lützelbaches* aufwärts, in 15 Min. am Forsthaus *Lützelbach*, (l. aufwärts Pfad zu den Schlössern) das Thal weiter aufwärts. Nach 5 Min r. ab, aufwärts, Wegestein Tannenkirch, wenige Schritte aufwärts, dann l. ab (Wegestein Tännchel). Der Pfad steigt ziemlich bequem, kreuzt die verlassene Thalstrasse und führt in 20 Min. auf eine Fahrstrasse, auf dieser l. fort (geradeaus nach Tannenkirch, r. zum Schlüsselstein), nach wenigen Schritten geradeaus Berg zur Linken, (l. zu den Rappoltsweiler Schlössern), durch schönen Wald. Beim Austritt aus demselben Blick auf den Tännchel, r. auf die Hohkönigsburg. Nach im ganzen 10 Min. hat man eine Jochhöhe erreicht. Von l. kommt der Weg von den Schlössern her, s. o. (r. nach Tannenkirch), geradeaus. Nach 3 Min. eine Lichtung, l. den oberen Weg, (geradeaus nach Tannenkirch). Nach 10 Min. auf einer Jochhöhe, wo die 1885 verbrannte Schutzhütte stand; hier noch 2 Min. dem Pfad folgend, dann l. den neuen Pfad, Berg zur Rechten. Der neue Pfad führt in bequemer Steigung in einer grossen Kehre in ½ Stunde auf die Spitze des *Tännchels*, s. o. Wo der Pfad die Kehre macht, soll geradeaus ein Pfad auf den *Schelmenkopf* (c. 800 m lang), gebaut werden. Den alten Zickzackweg, der r. vom neuen Pfad steil hinaufführt, benutze man nur als Abstieg.

Man folgt jetzt unausgesetzt dem schmalen Fussweg auf dem Kamme des Berges, der, anfangs sich etwas senkend, gleich die **Heidenmauer** berührt, und an ihr eine Zeit lang fortführt. Die Mauer läuft 3 km lang von SO. nach NW. auf dem Kamme fort; sie ist wol nur Grenzmauer und diente nach der Art ihrer Anlage niemals zu Vertheidigungszwecken. An der Mauer springen einzelne Felsen hervor. Zuerst der *Wachtfelsen*, auch Krappenfelsen genannt. Schöner Blick auf die Hohkönigsburg und das tief unten liegende Tannenkirch. Weiter folgt der *Spitzigfelsen*. Nach 30 Min. vom Signal Wegestein, vorwärts Hochfelsen, r. Tannenkirch, l. über die Blockhütte zur

Markircherhöhe. Wer hier r. geht, erreicht in 5 Min. den *Deutschen Hochfelsen* oder *Riesenfelsen.* Der Sage nach, die auch an andern Orten, wie z. B. am Langenberg im Breuschthal haftet, wollten die Feen von hier eine Brücke auf die gegenüberliegende Spitze des Charlemont bauen. Schöne Aussicht namentlich auf die Hohkönigsburg. Der Weg führt von hier längst der Gemeindegrenze. Nach 12 Min. r. Felspartie, ebenso nach 10 Min. krokodilähnliche Felsengestaltungen. Nach 7 Min. r. weitvorspringende Felsplatte mit weiter herrlicher Aussicht: NW. Climont, r. davon in der Ferne der Donon, NO. Frankenburg und Altenberg, Ungersberg, Landsberg, Männelstein, l. St. Odilien, N. r. von einem Waldausschnitte das Hochfeld; NW. der Grenzkamm. Unten das Leberthal, St. Kreuz, Leberau, im kleinen Rumbachthal Ruine Eckkirch. Der Felsen heisst der **wälsche Hochfelsen**, auf den Wegesteinen als Rammelstein" bezeichnet. (Vgl. S. 260.)

Wer die sonderbaren Felsgestaltungen, die am Südabhang, des Berges liegen, sehen will, geht von dem grossen Wegestein kurz vor dem Deutschen Hochfelsen l. (Markirch) den alten Pfad. Nach 10 Min. r. Gruppe merkwürdig gestalteter Felsen, die sogen. *Pierre du cordonnier.* 20 Min. weiter, r. ein Felsen mit Gang und mächtiger Felsenplatte, in denen manche ein druidisches Denkmal sehen wollen. Die Umwohner nennen den Felsen auch *Geisterbrünnlein* (*Fontaine des esprits*) und sagen, dass dieser Felsen den Geistern, die zahlreich auf den Berg gebannt sind, als Unterschlupf diene. Die Sage will ferner wissen, dass der Tännchel inwendig hohl und mit Wasser angefüllt sei. Deshalb hätten auch, um den Ausbruch des Wassers, das die ganze Gegend verwüsten müsste, zu verhindern, die „Alten" die zahllosen ungeheuren Blöcke auf dem Berge aufgehäuft. Gegenüber jäh abfallende Felsen mit schöner Aussicht auf die unten liegende *vordere Glashütte* Nach 5 Min. verlasse man den Weg und gehe r. auf schwachem Fusspfade über den schmalen Kamm zu dem Nordabfall des Berges. Man trifft hier auf den oben beschriebenen Pfad beim Wälschen Hochfelsen.

Von hier aus den schmalen Pfad, den Grenzsteinen nach. Nach 5 Min. l. am Pfade die *Kleinen drei Tische*, merkwürdige pittoreske Felsbildung. Dicht dabei die hohe, besteigbare Felsengruppe der **Grossen drei Tische,** auch *Wasserfelsen* genannt, von der man eine herrliche weite Aussicht hat. (10 Min.) N. Donon, NW. Climont, NO. Frankenburg und Altenberg, Ortenberg, Ramstein, SO. das Signal des Tännchel, r. davon der Hohe Rappoltstein, S. Bilstein. Drei Exen, F. H. Bärenhütte, Staufen, Grosser Belchen,

Kahlerwasen. In der Ebene Kolmar. Direct unterhalb die vordere Glashütte.

Hier auf der Spitze des Felsens findet man auch endlich einen der Ringe, an denen einst, als das ganze Rheinthal einen See bildete, die Schiffe anlegten. Er trägt obendrein noch eine Inschrift. Sie lautet: *Salus in diluvio Noae. J. J. Becker, MDCCCLXXV.* Eine heitere Erinnerung an die Ringsagen der Vogesen!

Man folge dem schmalen Pfade auf der Höhe. Nach 7 Min. biegt der Pfad nach r. zu einem vorspringenden Felsen mit beschränkter Aussicht. Zurück und dem Pfad folgend. Derselbe senkt sich nach einiger Zeit stark an der sogenannten *Heidenmauer*, man folge den Grenzsteinen. Nach 20 Min r., Vereinigung mit dem Pfade über die Blockhütte s. u. (Wegestein; geradeaus zur Glashütte s. u.). Der Pfad senkt sich, Blick in das Markircher Thal, l. der Rücken des Brézouard und die obersten Häuser von Altweier. Der Pfad führt nach 10 Min. bei einem Steinbruche vorüber, hier l. den oberen Pfad, r. unten liegt Hury. Man erreicht von hier aus, einen Weg nach St. Kreuz querend, in 15 Min. die *Markircher Höhe*, die Jochhöhe der Strasse, die von Rappoltsweiler nach Markirch (S. 273) führt.

Wer den Pfad auf der Südseite s. o. vom Wälschen Hochfelsen aus weiter verfolgt, kommt unterhalb der sichtbaren Felsen der *Drei Tische* vorbei (durch das Gebüsch in 5 Min. hinauf). Nach 20 Min. vom Wälschen Hochfelsen, kurz nach der Abzweigung eines Pfades zu der unten liegenden vorderen Glashütte, an einer Blockhütte. Den Pfad weiter. Nach 3 Min. l. (gerade aus Pfad zurück zu den Drei Tischen), nach weiteren 7 Min. Vereinigung mit dem oben beschriebenen Pfad über die Drei Tische, Heidenmauer.

Die Strasse auf der Markircher Höhe kreuzend geradeaus den alten Fahrweg, der bald auf die gute Strasse, die von Markirch nach Altweier führt, mündet. Auf ihr fort in 40 Min. zum **Hof Adelsbach** mit schöner Aussicht, das Thal abwärts auf Hoh-Rappoltstein. Von hier nach 20 Min. bis zu den ersten Häusern des weit zerstreuten **Altweier** (franz. *Aubure*) 293 Einw. Weitere 20 Min. bis zur protestantischen Kirche (Wirthschaft von *Gletty*). 8 Min. bis zur katholischen Kirche (Wirthschaft von *Mathieu* u. *Riette*, *Zum Sonnenaufgang*; *Hôtel du Brézouard* bei *Lenz*, empfehlenswerth). Altweier ist das höchstgelegene Dorf des Elsasses (800—1000 m). Hier sowol als in Urbach hört man ein eigenthümliches Patois, dem der Bewohner von Labaroche, jenseit des Weissthales, ähnlich. Die Protestanten sprechen jedoch deutsch.

Von hier in schwachen 2 St. auf einem der unten angegebenen Wege in das Strengbachthal und dieses abwärts nach Rappoltsweiler.

Tännchel, Glashütten, Rappoltsweiler. Wer Altweier nicht besuchen will, hat einen lohnenden Rückweg nach Rappoltsweiler über die beiden Glashütten. Von dem strasse) kreuzen, die von Kaysersberg zum Brézouard hinzieht und von der r. ein neuer Pfad auf den Brézouard abzweigt. Ueber die Matte, r. halten fast bis zu dem Gehöfte, dann l. das Thälchen auf steilem schlechten Karrenweg abwärts. In einer schwachen Stunde an der Kirche von *Urbach* (franz. *Fréland)*, 1790 Einw., schön gelegenem Dorf am Fusse des Brézouard (gute Wirthschaft bei Witwe *Simon*, ohne Schild). In der Kirche gute Gemälde, die aus dem Kloster Alspach stammen. Zwischen Urbach und Ribeaugoutte (deutsch Klein-Rappoltstein) Spuren eines Römerweges.

Das Thal abwärts in 30 Min. in das Thal der *Weiss*. Bei der Einmündung der Strasse auf die Strasse Kaysersberg-Schnierlach, Bahnhof der Thalbahn (S. 232). (Rathhaus von Urbach bis Bahnhof 3 km). Das Weissthal abwärts erreicht man zu Fuss in 20 Min. *Alspach*, Haltestelle der Thalbahn, vorher r. an der Strasse ein *Oelberg*. — Vom ehemaligen Kloster sind nur noch wenige Spuren vorhanden. Von der Kirche, einem schönen romanischen Bau, jetzt nur das Mittelschiff, das südl. Seitenschiff, der südl. Kreuzarm vorhanden. Jetzt Privatbesitz und Fabrik von Papierholzstoff. Der Weg, welcher das Anwesen in der Richtung nach St. Johann durchschneidet, ist ein öffentlicher Weg und kann von Jedermann benutzt werden.

Das Benedictinerkloster wurde 1050 durch die Grafen von Egisheim gegründet. Im Bauernkriege arg beschädigt, wurde es 1789 fast gänzlich zerstört.

An das Kloster und die in der Nähe jenseit des Baches einst vorhandene Einsiedelei zur Anrufung des heil. Johannes knüpft sich eine Sage, ähnlich der von dem Toggenburger in der Schweiz und von Hildegunde und Roland am Rhein: Ein junger fremder Ritter hatte ein elsässisches Fräulein liebgewonnen und ihre Eltern hatten sie ihm zur Ehe versprochen unter der Bedingung, dass er auch seinerseits die elterliche Genehmigung einholen müsse. Er nahm Abschied und versprach zu einer bestimmten Zeit zurückzukehren; erschiene er nicht, so sei dies das gewisse Zeichen, dass ihm die Einwilligung versagt, oder dass er nicht mehr am Leben sei. Das Mädchen wartete, aber der Ritter kam nicht zurück. Da trat sie in das Frauenkloster und wurde noch vor dem Probejahre als Novize eingekleidet. Einige Tage darnach erschien der Ritter; er war aufgehalten und seine Boten von einem Nebenbuhler bestochen worden. Nun baute er sich im nahen Walde eine Einsiedelei. Jedesmal wenn die Glocken des Klosters tönten, antwortete das Glöckchen der Capelle. Einmal aber schwieg das Glöckchen und man fand den Einsiedler todt in seiner Klause sitzen.

protestantischen Kirche von **Altweier.** In 8 Min. bei der katholischen Kirche (*Hôtel du Brézouard*; Wirthschaft von *Riette*; Wirthschaften von *Gletty* und *Mathieu.* S. 268).

Unterhalb der Wirthschaft von *Riette, Zum Sonnenaufgang* südwärts den breiten Fahrweg fort, bei Theilung r. den breiten Fahrweg, der in grossem Bogen um ein Seitenthal des Strengbaches herumgeht. Gleich hinter der Kehre (25 Min. von *Riette*) r. den Fusspfad aufwärts, in 5 Min. oben auf den Kamm. Hier l. dem Kamme aufwärts (geradeaus führt der Pfad nach *Ursprung* (S. 272). Man folge l. dem Kamme der *Seelburg.* Südwärts bald schöner Blick auf die Häuser Ursprung, Kaysersberg mit seinem Schlosse und die Drei Exen.

Nach 25 Min. l. Felsen und Spuren ehemaliger Befestigung, gleich darauf eine prächtige Felspartie, *Schnellgalgen* (918 m) genannt, mit weiter Aussicht. Man folge immer dem Fusspfade, bis derselbe sich an der Nordseite des Berges senkt, hier r. aufwärts den Pfad zu der Felsenmasse, die eine sesselartige Vertiefung hat. Es ist dies der **Königsstuhl** (938 m), 15 Min. von der letzten Felspartie aus. Eine ähnliche Bildung wie der Stuhl des heiligen Quirinus (S. 150). Südwärts wenige Min. ein Fels, den man erklettern kann, und der eine schöne Aussicht bietet, auf das waldige Thal, das nach Reichenweier hinunterführt und in dem der Reichenstein liegt, sowie auf die Rheinebene und Kolmar. Zurück auf den verlassenen Pfad und abwärts; wo derselbe eine Kehre macht l. den betretenen Fusspfad abwärts bis auf die Fahrstrasse. Auf dieser r. in 12 Min. vom Königsstuhl zum ehemaligen Forsthaus *Seelburg.* Von Altweier führt hierher eine directe Fahrstrasse (1 St. S. 282). Auf dieser, die etwas unterhalb (nördl.) des Forsthauses Seelburg oberhalb des Forsthauses Bärenhütte hinführt, auf mit Wegw. versehenen Wegen zur Ruine **Bilstein** (20 Min.).

Hier sass auf Befehl des Herzogs Friedrich von Lothringen gefangen die natürliche Tochter und Geliebte Mahers, des Bischofs von Toul und Abtes von St. Dié. Das Schloss gehörte später den Grafen von Horburg; ging von diesen an die Würtemberger über; auch von diesen als Gefängniss benutzt. Als 1547 der Kaiser die würtembergischen Besitzungen nach dem Schmalkaldner Kriege einzuziehen versuchte, wurde die Burg erfolglos belagert. Glücklicher war 1636 eine Abtheilung des Heeres von Feria, welche unter dem Grafen von Schlick das Schloss überrumpelte und zerstörte.

Oben vom Thurme, der auf einer Treppe zugänglich ist, weite schöne Aussicht (SW. Drei Aehren). Von hier den bezeichneten Weg r. nach Forsthaus *Bärenhütte* (keine Erfrischungen mehr.) 8 Min.

Vom Forsthaus Bärenhütte bequemer Weg (Fahrweg), der in 32 Min. auf die Markircher Strasse ins Strengbachthal führt. Diese abwärts in $^{3}/_{4}$ St. in Rappoltsweiler.

5) Altweier, Urbach (Fréland), Kaysersberg. 2¼ St.

Von Altweier (katholische Kirche) südwärts die obere Fahrstrasse. Sobald man die Jochhöhe erreicht hat, schöner Blick auf die Südvogesen, r. ganz nahe die Kuppe des Brézouard; südl. Reisberg mit den Mulden, in denen die Seen liegen, Grosser Belchen. Die neue Strasse (Kalblinstrasse) kreuzen, die von Kaysersberg zum Brézouard hinzieht und von der r. ein neuer Pfad auf den Brézouard abzweigt. Ueber die Matte, r. halten fast bis zu dem Gehöfte, dann l. das Thälchen auf steilem schlechten Karrenweg abwärts. In einer schwachen Stunde an der Kirche von *Urbach* (franz. *Fréland)*, 1790 Einw., schön gelegenem Dorf am Fusse des Brézouard (gute Wirthschaft bei Witwe *Simon*, ohne Schild). In der Kirche gute Gemälde, die aus dem Kloster Alspach stammen. Zwischen Urbach und Ribeaugoutte (deutsch Klein-Rappoltstein) Spuren eines Römerweges.

Das Thal abwärts in 30 Min. in das Thal der *Weiss*. Bei der Einmündung der Strasse auf die Strasse Kaysersberg-Schnierlach, Bahnhof der Thalbahn (S. 232). (Rathhaus von Urbach bis Bahnhof 3 km). Das Weissthal abwärts erreicht man zu Fuss in 20 Min. *Alspach*, Haltestelle der Thalbahn, vorher r. an der Strasse ein *Oelberg*. — Vom ehemaligen Kloster sind nur noch wenige Spuren vorhanden. Von der Kirche, einem schönen romanischen Bau, jetzt nur das Mittelschiff, das südl. Seitenschiff, der südl. Kreuzarm vorhanden. Jetzt Privatbesitz und Fabrik von Papierholzstoff. Der Weg, welcher das Anwesen in der Richtung nach St. Johann durchschneidet, ist ein öffentlicher Weg und kann von Jedermann benutzt werden.

Das Benedictinerkloster wurde 1050 durch die Grafen von Egisheim gegründet. Im Bauernkriege arg beschädigt, wurde es 1789 fast gänzlich zerstört.

An das Kloster und die in der Nähe jenseit des Baches einst vorhandene Einsiedelei zur Anrufung des heil. Johannes knüpft sich eine Sage, ähnlich der von dem Toggenburger in der Schweiz und von Hildegunde und Roland am Rhein: Ein junger fremder Ritter hatte ein elsässisches Fräulein liebgewonnen und ihre Eltern hatten sie ihm zur Ehe versprochen unter der Bedingung, dass er auch seinerseits die elterliche Genehmigung einholen müsse. Er nahm Abschied und versprach zu einer bestimmten Zeit zurückzukehren; erschiene er nicht, so sei dies das gewisse Zeichen, dass ihm die Einwilligung versagt, oder dass er nicht mehr am Leben sei. Das Mädchen wartete, aber der Ritter kam nicht zurück. Da trat sie in das Frauenkloster und wurde noch vor dem Probejahre als Novize eingekleidet. Einige Tage darnach erschien der Ritter; er war aufgehalten und seine Boten von einem Nebenbuhler bestochen worden. Nun baute er sich im nahen Walde eine Einsiedelei. Jedesmal wenn die Glocken des Klosters tönten, antwortete das Glöckchen der Capelle. Einmal aber schwieg das Glöckchen und man fand den Einsiedler todt in seiner Klause sitzen.

Von Alspach, Station der Thalbahn, in 20 Min. zu Fuss in **Kaysersberg** (S. 275). Ueber Reichenweier nach Rappoltsweiler 2 St. (S. 273). Nach Kolmar Strassenbahn (S. 232).

6) Altweier, Ursprung, Reichenweier (Kaysersberg), Rappoltsweiler.

Altweier, Ursprung $^3/_4$ St. Ursprung, Reichenweier $1^1/_2$ St. Reichenweier, Rappoltsweiler oder Kaysersberg 1 St.

Sehr lohnend. Von *Altweier* den oben beschriebenen Weg auf die *Seelburg.* Wo der Pfad auf dem Kamme l. aufwärts führt geradeaus, beständig dem Pfade folgend. Bei Wegetheilung r. abwärts. Prächtiger Blick in das Weissthal und auf die südl. Berge. In $^3/_4$ St., von Altweier aus, erreicht man die wenigen Häuser von *Ursprung*, sehr hübsch waldumschlossen gelegen. Leider keine Wirthschaft mehr. Die *Bismarcktanne* 20 Min. von hier (S. 281).

Altweier, Kalblinstrasse, Ursprung 1 St. Lohnend ist auch der Weg von Altweier auf der Kalblinstrasse, dann bei Kreuzung auf der Südseite l. den Horizontalweg, an der Bismarcktanne und dem Ursprungbrunnen vorbei, nach Ursprung.

Von Ursprung nach *Kaysersberg* (S. 280).

Schön ist auch der Weg nach *Reichenweier* über den Reichenstein. Man geht auf die oberhalb Ursprung liegende Fahrstrasse, die man vorher kreuzte und auf ihr östl. eben fort. Nach 15 Min. r. unten die Häuser von *St. Alexis.* Nach weiteren 10 Min. Matte *Brudersmatt* genannt. Wegetheilung (Wegestein). L. nach Seelburg, Altweier, geradeaus nach Bilsteinthal, r. nach Reichenweier. Rechts abwärts und bei Wegetheilung r. abwärts auf die breite Strasse, die das Thal des *Sembaches* abwärts, in 1 St. nach *Reichenweier* führt. 25 Min. vor Reichenweier liegt r. wenig höher als die Strasse die Ruine **Reichenstein.** Verwachsen, ohne Aussicht. Vor der Ruine bei einer Bank zweigt sich r. ein Pfad ab, der bequem zur Ruine und dann wieder in das Thal führt.

Reichenstein wurde 1269 als Raubritternest von Rudolph von Habsburg mit Unterstützung der Kolmarer zerstört.

Von *Reichenweier* (S. 273, **Stern* bei *Preiss*) über *Hunaweier* nach *Rappoltsweiler* 1 St.; *Reichenweier-Kaysersberg* 1 Stunde.

7) Rappoltsweiler, Markirch. $3^1/_2$ St.

Eine gute Fahrstrasse führt von *Rappoltsweiler* über das Gebirge nach Markirch, 18 km das *Strengbachthal*

aufwärts. Nach 25 Min. r. das *Dusenbachthal* (S. 265). Am *Hirzensprung*, einer hohen Felsmasse, geht nach 50 Min. l. der Fahrweg nach Altweier ab. Die Strasse nach Markirch steigt hier in Windungen zur Jochhöhe (735 m) der **Markircher Höhe** aufwärts. Etwas unterhalb derselben Wirthschaft zur *Tanne*, l. Weg von Markirch über Adelsbach nach Altweier (S. 268).

Schöner Blick auf die Frankenburg, den Altenberg und das Leberthal. Die schöne Strasse führt in Windungen abwärts. Bei Kilometerstein Nr. 4 kann man abkürzen, auf steinigem Wege rechts. R. *Fortelbach* (franz. *Fertrupt*), einst mit reichen Silberminen. — *Markirch* (S. 133).

8) Rappoltsweiler, Reichenweier, Kaysersberg, Katzenthal, Türkheim, Kolmar.

Rappoltsweiler, Reichenweier 1 St. Reichenweier, Kaysersberg 1 St. Kaysersberg, Türkheim 1¾ St.

„Zu Thann im Rangen,
Zu Gebweiler in der Wannen,
Zu Türckheim im Brand
Wächst der beste Wein im Land.
Doch gegen den Reichenweier Sporen
Haben sie all' das Spiel verloren."

Eine Weinreise durch das elsässische Rebland. Es ist dies eine im Herbst und Frühling äusserst lohnende Wanderung. Man wandert durch die besten Lagen des elsässischen Weinbaues und berührt dabei schöne, alterthümliche Städtchen.

Von dem *Lamm* in *Rappoltsweiler* die Strasse nach Markirch bis l. zu einem Bäckerladen. Hier l. ab aus der Stadt und beständig durch die Reben in ½ St. nach **Hunaweier,** 772 Einw. (*Rebstock; Traube*, guter Wein).

Der Ort wird angeblich genannt nach der reichen Edelfrau Huna, der Anverwandten des Herzogs Eticho, die unter den Heiligen des Elsasses ungefähr die Rolle der heil. Elisabeth von Thüringen übernommen hat. „Ein reichlich fliessender vierröhriger Brunnen ist ihr geweiht und heisst der *Hunabrunnen.* Da traf's sich einmal in einem weinarmen Jahr, dass, als man Abends die Pferde und Kühe tränken wollte, aus allen Röhren Wein herausfloss. Man strömte herbei mit Zubern und Logeln und Fässern, und Jeder versorgte sich damit fürs ganze Jahr und der Wein war besser als der beste, der noch je in der Gegend gewachsen war." Der Brunnen steht am Ausgange des Dorfes nach Zellenberg zu.

Südl. ausserhalb des Ortes auf einer Anhöhe liegt die Kirche, interessant dadurch, dass sie die Festung des Dorfes bildete. Die starke Kirchhofsmauer, die sie umgibt, hat 6 Bastionen. Im Innern der Kirche alte Wandgemälde, neuerdings in fatalster Weise restaurirt. Krypta.

Weiter durch die Reben über den *Schönenberg*, der die beste Weinlage von Reichenweier ist, in ½ St. nach **Reichenweier,** 1677 Einw. (* *Stern* bei *Preiss*, guter Wein).

Alterthümliches Städtchen, noch mit vielfachen Resten der alten Befestigungen, namentlich interessant das gegen W. liegende Doppelthor, „Ober-Thor“ auch „Dolter“ genannt. Schöne alte Häuser mit deutschen Sprüchen (Hirschengasse). Schöner Brunnen am Oberthor. Schöne Plafonds bei Herrn *Weinsticher Irion Sohn* und Herrn *Dissler*. Schloss der Herzoge von Würtemberg, Bau des 16. Jahrh., am untern Ende der Stadt, jetzt Schulhaus, Geburtsstätte Herzog Ulrichs von Wirtemberg, bekannt durch Haufs „Lichtenstein“. Ueber dem Portal des Treppenthurmes: „Georg Grave zu Würtemberg und zu Mumppell Gart. die stund brings end 1540.“ Leider ist das Wappen zerstört. Doch trifft man oft die Hirschgeweihe. In Reichenweier standen die „drei Kirchen auf einem Kirchhofe“. An der Stelle steht jetzt die protest. Kirche. Gegenüber Reste eines Klosters, jetzt zu Wohnhäusern umgebaut.

Reichenweier war Mittelpunkt der würtembergischen Herrschaft gleichen Namens. Der Ort wurde 1291 durch den Grafen von Horburg ummauert und kam 1324 an die Würtemberger, in deren Besitz er bis zum Frieden von Lunéville 1801 blieb. Die Herrschaft bildete ein Ganzes mit Mömpelgard und Horburg. Die Stadt nahm 1525 an dem Bauernkriege thätigen Antheil, und musste dies hart büssen (vrgl. Tagebuch des Eckard Wiegersheim 1525, abgedruckt in Alsatia 1856/57. S. 339).

Der Wein um Reichenweier (Reichenweier Riesling) gilt als der beste des Landes schon von Alters her.

Merian erzählt: „Wie man schon von Alters den hiesigen Wein in Ehren hielt, kann sich dadurch beurkunden, dass der Bischof Berchtold von Strassburg allen Wein abführen liess, als er um 1325 Reichenweier in einem Straus mit dem Grafen von Wirtemberg befehdete.“

Rappoltsweiler, Zellenberg, Reichenweier. Man kann von Rappoltsweiler auch über Zellenberg nach Reichenweier wandern. Dicht vor dem Eingange von Rappoltsweiler zweigt sich l. eine breite Strasse ab, die nach Reichenweier führt. Wandert man auf derselben 13 Min., so findet man zur Linken in den Reben einen alten Grenzstein, mit dem wohlerhaltenen Wappen der Herren von Rappoltstein. (drei Schildlein), und den würtembergischen Hirschgeweihen, In weiteren 24 Min. erreicht man **Zellenberg** (Cellamberch 1120) 345 Einw. *Gourmet Stirn*), hoch gelegen, mit nur einem Eingange. (S. 228.) „Städtlein und Schloss liegt ganz lustig auf einem fruchtbaren Berg“ (*Merian*). Im Gemeindebann des *Altheimer Brunnen*, ehemaliger Dorfbrunnen der verschwundenen Ortschaft dieses Namens. Von hier in 23 Min. durch das Unterthor in Reichenweier.

Von *Reichenweier* durch die Reben steigend in ³/₄ St. nach **Kienzheim**, 834 Einw. Bevor man in das Thal der

Weiss hinabsteigt, geht l. ein Pfad zum Signal von *Sigolsheim.* Die Aussicht ist verwachsen.

Kienzheim wird bereits im 8. Jahrh. genannt. Im Besitze der Grafen von Egisheim und Pfirt wurde sie von den Grafen von Lupfen, die sie zum Lehen von den Habsburgern erhalten hatten, mit Mauern umgeben. 1563 kam die Stadt in Besitz von Lazarus Schwendi, dem berühmten Landsknechtsführer der Habsburger. In der stark restaurirten Pfarrkirche schönes Grabmal desselben (geb. zu Ulm 1522. gest. zu Kirchgasse und Deutschhofgasse.

Oberhalb des Städtchens liegt das **Schloss**, noch stattliche Reste mit dickem, hohem, besteigbarem Thurm, erbaut von Wölfelin. Die Ruine ist verschlossen. (Schlüssel bei Schuhmacher *Boux*, Kurngasse 2, in der Nähe der Krone, 40 Pf.) Man braucht bis hinauf 10 Min. Hübsche Aussicht auf das Weissthal.

Von *Kaysersberg* Thalbahn nach Kolmar und nach Schnierlach S. 232. (Eschelmer-Urbeis). Von Urbeis auf die Seen s. S. 286. Durch die Eröffnung dieser Bahn ist Kaysersberg zum Standquartier für Touristen sehr geeignet. Die Section Kaysersberg des V.-C. hat einen guten Führer mit Karte für die Umgegend herausgegeben. (M. 1,20.)

Von Kaysersberg geht man über die *Weiss* auf breiter Strasse in 20 Min. nach Ammerschweier. Unterwegs dicht hinter der in den Felsen hineingebauten *St. Wolfgangscapelle,* führt ein bequemer Fusspfad zum Wetterkreuz des *Sommersberg* (½ St.) hinauf. Schöne Aussicht (S. 281).

Ammerschweier, 1766 Einw. (*Zwei Schlüssel*; *Grüner Baum*) die dritte Stadt des bekannten Spruches.

Die Stadt (10. Jahrh. Amalrici villare) entstand im 14. Jahrh. aus Vereinigung dreier Dörfer, deren jedes einen anderen Herrn hatte. Die Stadt hatte deshalb drei Schultheissen und dreierlei Recht.

Die Stadt macht, namentlich auf dem Marktplatz, einen äusserst malerischen Eindruck. Goth. Kirche St. Martin, goth. Rathhaus und Kaufhaus. Schöne alte Häuser. Noch bedeutende Reste der alten Befestigung. Zwei stattliche Thorthürme.

Von hier auf die *Drei Aehren* S. 296.

Von Ammerschweier aus erreicht man in 30 Min. *Katzenthal* (Wirthschaft von *Klee*), (bei Wegetheilung, bei einer Kapelle, r. von der grossen Strasse ab), von dessen Wein Fischart singt:

„O Katzenthaler und Lippelsberger von Reichenweier
Wie halten euch meine Lippen so theuer."

Ueber dem Ort die Ruine *Wineck.* Das Schloss wird bereits 1502 als zerstört erwähnt. Die Ruine ist jetzt zugänglich gemacht.

Von hier Weg auf die Drei Aehren in 1 St. Von Katzenthal zwischen den Häussern 1. und 3. Pfad, der auf Fahrstrasse führt, auf diesem in 15 Min. in *Niedermorschweier*

In dem Fries ist Christus mit der Krone auf dem Haupte dargestellt wie er eben der vor ihm knieenden Maria die Krone übergibt. Zwei Engel mit Weihrauchfässern assistiren dem heiligen Act. Durch die Enge des Frieses sind die Ketten der Weihrauchfässer etwas kurz ausgefallen, sodass letztere Geldbeuteln nicht unähnlich sehen. Hier knüpfte der allbereite Mythus an: Kaiser Barbarossa hatte den Bau der Stadtkirche begonnen. Plötzlich war sein Geld zu Ende, und er war eben daran, die Krone seiner Gemahlin zu versetzen. Gerührt über solche Trefflichkeit eilten zwei Engel mit vollen Geldbeuteln herbei, die Krone war gerettet und das fromme Werk emsig gefördert.

Im Chor schön geschnitztes Gestühl mit Darstellungen aus der Fuchssage. Unter dem Chor eine Art Krypta, jetzt als Sacristei gebraucht.

Hinter dem Hochaltar sind interessante Sculpturen und Malereien aus dem 16. Jahrh., letztere mit Unrecht nach der Tradition als von Holbein erklärt. Eine Tafel ist bezeichnet Michel Ergothing 1677. Hinter der Kirche die *S. Michaelscapelle*, im unteren Raume ein Beinhaus.

Das Stadthaus, im Stile der Frührenaissance ist ein stattlicher dreistöckiger Bau mit Treppenthurm und Erker, an dessen unterer Balustrade der Spruch steht:

Dem heiligen Reich ist dises havss
1604. Zuo lob und ehr gemachet avss — renov.
Dorin die wahr gerechtigkeit — Mai 1848.
Gehalten wirt zuo jeder Zeit.

Im Inneren stattlicher Sitzungssaal mit schöner Thür und Decke. Im Arbeitszimmer des Bürgermeisters ein Paar grosse eisenbeschlagene Holzschuhe. Diese, sowie ein mächtiges Holzkreuz, soll im vorigen Jahrhundert ein Büsser beständig getragen haben.

In dem Hofe eines benachbarten Hauses Nr. 54, 56, Eigenthum des Bürgermeisters Baegert, steht ein Brunnen von schöner Arbeit mit dem für das Weinland charakteristischen Spruch:

Dringstu waser in deim Kragen
Vber Disch es kalt din Magen
Drink masig alten subtiln Wein
Rath ich v̄d las mich waser sein.

Mathias Hiffel MDCXVIII Elisabeth Bircklerin.

Kaysersberg ist die Vaterstadt des Mathias Zell (geb. 1477, gest. 1548), des beliebten Strassburger Predigers und Reformators, von den Bürgern „Meister Mathis“ genannt. Sein grösserer Vorgänger Geiler von Kaysersberg, einer der ersten Männer seiner Zeit, geb. 1445 zu Schaffhausen, gest. 1510, hat von der Stadt, wo er erzogen wurde, den Namen.

An der Südwestseite Reste der alten Stadtbefestigung. In dem Orte interessante Brücke mit Schiesscharten und Heiligenhaus. Jenseits an der Brücke schönes gothisches Haus. Schöner Blick auf das Schloss. In der Hauptstrasse

grosses zweigiebeliges gothisches Haus (1521). Interessantes Innere, schöne Kamine, an dem einem die alterthümliche Gestalt des „wilden Jägers“. An einigen Thüren ein Herz, das durch einen Dolch durchbohrt ist. Eine Sage knüpft daran an und meldet von einem aus Neid begangenen Brudermord Andere alterthümliche Häuser in der Korngasse und Deutschhofgasse.

Oberhalb des Städtchens liegt das Schloss, noch stattliche Reste mit dickem, hohem, besteigbarem Thurm, erbaut von Wölfelin. Die Ruine ist verschlossen. (Schlüssel bei Schuhmacher *Boux*, Kurngasse 2, in der Nähe der Krone, 40 Pf.) Man braucht bis hinauf 10 Min. Hübsche Aussicht auf das Weissthal.

Von *Kaysersberg* Thalbahn nach Kolmar und nach Schnierlach S. 232. (Eschelmer-Urbeis). Von Urbeis auf die Seen s. S. 286. Durch die Eröffnung dieser Bahn ist Kaysersberg zum Standquartier für Touristen sehr geeignet. Die Section Kaysersberg des V.-C. hat einen guten Führer mit Karte für die Umgegend herausgegeben. (M. 1,20.)

Von Kaysersberg geht man über die *Weiss* auf breiter Strasse in 20 Min. nach Ammerschweier. Unterwegs dicht hinter der in den Felsen hineingebauten *St. Wolfgangscapelle,* führt ein bequemer Fusspfad zum Wetterkreuz des *Sommersberg* ($^1/_2$ St.) hinauf. Schöne Aussicht (S. 281).

Ammerschweier, 1766 Einw. (*Zwei Schlüssel*; *Grüner Baum*) die dritte Stadt des bekannten Spruches.

Die Stadt (10. Jahrh. Amalrici villare) entstand im 14. Jahrh. aus Vereinigung dreier Dörfer, deren jedes einen anderen Herrn hatte. Die Stadt hatte deshalb drei Schultheissen und dreierlei Recht.

Die Stadt macht, namentlich auf dem Marktplatz, einen äusserst malerischen Eindruck. Goth. Kirche St. Martin, goth. Rathhaus und Kaufhaus. Schöne alte Häuser. Noch bedeutende Reste der alten Befestigung. Zwei stattliche Thorthürme.

Von hier auf die *Drei Aehren* S. 296.

Von Ammerschweier aus erreicht man in 30 Min. *Katzenthal* (Wirthschaft von *Klee*), (bei Wegetheilung, bei einer Kapelle, r. von der grossen Strasse ab), von dessen Wein Fischart singt:

„O Katzenthaler und Lippelsberger von Reichenweier
Wie halten euch meine Lippen so theuer.“

Ueber dem Ort die Ruine *Wineck*. Das Schloss wird bereits 1502 als zerstört erwähnt. Die Ruine ist jetzt zugänglich gemacht.

Von hier Weg auf die Drei Aehren in 1 St. Von Katzenthal zwischen den Häussern 1. und 3. Pfad, der auf Fahrstrasse führt, auf diesem in 15 Min. in *Niedermorschweier*

(*Zwei Schlüssel*), von hier auf Pfad, der zwischen Haus Nr. 2 und 3 beginnt, $^1|_2$ St. nach *Türkheim*.

Türkheim (S. 242). Kurz vor Türkheim der *Lenzberg*. Oben Capelle mit schöner Aussicht.

9) Rappoltsweiler, Klausmatt, (Bilstein), Hohe Schwerz, Kaysersberg.

Rappoltsweiler, Klausmatt $^3/_4$ St. Klausmatt, Hohe Schwerz $2^1/_4$ St. Hohe Schwerz, Kaysersberg $^3/_4$ St.

Aeusserst lohnende Tour. Von Rappoltsweiler am westl. Ausgange bei einer Fabrik l. über den Strengbach den „St. Morandsweg" wenige Schritte dann wieder l. Nach 3 Min. r. ab (Wegestein) den schmalen Pfad, bald darauf Wegetheilung, hier l. (r. zum Schlosse Bilstein, Altweier, schöner Pfad, nur am Anfange steil S. 282). Schmaler steiniger Weg durch Kastanienwald, schöner Rückblick auf die Rappoltsteiner Burgen. Der Pfad führt auf einen Karrenweg. Nach 30 Min. l. den Karrenweg leicht senkend in 5 Min. zum Hofe **Klausmatt,** sehr hübsch gelegener Hof (Wirthschaft). Von hier die Matte kreuzend in 20 Min. auf den verlassenen Karrenweg, der das Thal umging. Blick rückwärts auf Hohkönigsburg, Tännchel und Hoh-Rappoltstein. Durch Wald. Nach 5. Min. l. Pfad, der in wenigen Min. zu den geringen Spuren des **Klosters Sylo** führt.

Das Kloster wurde 1245 wegen der Verfolgungen des Grafen Walther von Horburg nach Schlettstadt verlegt als Kloster der Dominikaner zum heil. Nicolaus von Sylo, jetzt Spital. —

Hübscher Blick in die Ebene und auf Rappoltsweiler. Zurück und l. dem Wege nach Reichenweier (S. 279) folgend, jedoch nur wenige Schritte, dann r. den Pfad, (Wegestein: Bilstein, Ursprung, Altweier, Brézouard); der Pfad steigt zum Waldrand an und führt r. längs desselben hin. Schöne Aussicht. Zwischen zwei Bäumen ist die Aussicht auf das Strassburger Münster bezeichnet. Bald darauf geradeaus (l. nach Reichenweier). Nach im ganzen 10 Min. Biegung des Weges, l. den oberen Weg. (Wegestein). Durch schönen Wald. Nach 7 Min. Lichtung, Blick auf Ruine Bilstein. Von r. kommt der Pfad von Rappoltsweiler herauf (S. 283). Man geht geradeaus längs der Lichtung. Nach 3 Min. dicht hinter der Lichtung verlässt man, falls man Bilstein-Bärenhütte (S. 283) nicht besuchen will, den Pfad und biegt l. ab. (Wegestein Ursprung). Der Pfad führt durch schönen Wald, senkt sich allmählig in das Thal des *Sembaches*, an dessen Ausgang Reichenweier liegt, hinab. In 15 Min. hat man die Thalsohle erreicht und steigt die breite Strasse (Wegw.) in einer Kehre in 10 Min.

hinauf zur *Brudersmatt*, 694 m (Wegw. nach Bilsteinthal und Ursprung). Hier l. der Waldstrasse nach Ursprung folgend. Nach 5 Min. kommt von r. her der Weg von Bilstein (von Bilstein hier her 45 Min.), hier noch wenige Schritte geradeaus dem Wege nach Ursprung nach, dann l. den betretenen Pfad abwärts in 2 Min. auf Karrenweg, (Wegw. Reichenweier und Hohe Schwerz folgend). Nach 7 Min. r. [illegible] in 1 1/2 St. von Kaysersberg aus hat man die **Hohe Schwerz** erreicht (S. 279). Von hier auf schönem Waldpfade, reichlich versehen mit Wegweisern in 3/4 St. in Ursprung. **Ursprung** (S. 272). Vom Ursprung auf breiter Waldstrasse westlich in 7 Min. am **Ursprungbrunnen.** Sehr hübscher Plaz im Walde. Das Wasser, das im Sommer eiskalt, im Winter wärmer ist, gilt als heilkräftig. Auf der Fahrstrasse weiter. Nach 15 Min. l., etwas unterhalb des Weges die **Bismarcktanne.** Ein Pfad führt um die trotzige, alte Tanne herum, die festgewurzelt auf einem Felsblocke sich knorrig in die Höhe reckt. Dieser Prachtbaum, wol 40 m hoch, wurde den deutschen Forstbeamten, als sie im Jahre 1871 die Waldungen durchgingen, als die „Bismarcktanne" besonders gezeigt. Elsässische Förster und Holzhauer hatten sie so getauft. Den Fahrweg folgend in 10 Min. auf der Kalblinstrasse, diese r. aufwärts in 15 Min. an den *Kalblinhöfen.* Prächtige Aussicht. Von hier nach Altweier, s. oben.

13) Kaysersberg, Sommerhaus, Labaroche, Drei Aehren.

Kaysersberg, Wetterkreuz 3/4 St. Wetterkreuz, Labaroche 2 1/4 St. Labaroche (Kirche), Drei Aehren 1 St.

Vor dem östlichen Eingang von *Kaysersberg* l. ab über die Brücke. Bei der *St. Wolfgangscapelle* l. ab und bald r. den ansteigenden bequemen Pfad aufwärts (Wegw.). In 25 Min. erreicht man das **Sommerhaus** auf dem Sommerberg. Sehr schöne Aussicht auf Kaysersberg, Rheinebene, Kolmar und den Schwarzwald; 8 Min. höher das **Wetterkreuz.** Umfassendere Aussicht, n. Hohkönigsburg, w. Labaroche. Von hier westwärts auf dem Bergrücken auf schmalem Pfade. Bei Theilung desselben r. etwas senkend. In 1/2 St. erreicht man die Einsattelung, durch die der directe Weg Kaysersberg-Drei Aehren führt. Geradeaus (Wegw.) ansteigend. Schöner schattiger Weg, der in dem Sattel der beiden *Vorhöfe* (des Kaysersberger- und des Ammerschweierer, die beide zugänglich gemacht worden sind) führt in 1 St. und von da aus am Südhange des Ammerschweierer Vorhofs (883 m), in 15 Min. aus dem Walde. Sehr schöner Blick auf die zerstreuten Häuser von Labaroche und die beiden Hohnack. Von

Nach wenigen Schritten r. Blick auf die tiefer liegende *Ruine Reichenstein.* Nach 10 Min. r. den Pfad abwärts, der steil und steinig die Strasse nochmals kreuzend in 12 Min. auf die Thalsohle führt. Das Thal abwärts in weiteren 5 Min. in **Reichenweier**, S. 273.

Reichenweier, Hohe Schwerz. Wer von Reichenweier auf die Hohe Schwerz und über diese nach Kaysersberg wandern will, geht vom Oberthor das linke (südl.) Thälchen westwärts aufwärts. Nach c. 10 Min. l. über den Bach (Wegestein). Auf dem ansteigenden Pfade in 50 Min. von Reichenweier auf der Höhe, von hier l. zum Pavillon der Schwerz s. S. 279.

11) Kaysersberg, Forsthaus Wasserfels, Kalblinstrasse, Altweier 2¾ St.

Lohnende Wanderung. Man wandert das *Weissthal* aufwärts bis kurz vor *Alspach* 20 Min. Bei Telegraphenstange 133 r. ab auf neuer Strasse (Kalblinstrasse) in das *Johannisthal.* Nach 16 Min. bei einem Hause l. Nach 7 Min. verlasse man die neue Strasse und steige l. den ansteigenden Fahrweg, der in einen Fussweg ausgeht, aufwärts. Nach 30 Min. kommt ein alter Fahrweg von r. her herauf. Man folge jedoch dem Fusswege weiter. Nach 8 Min. r. über die Matte zum Forsthaus *Wasserfels.* 7 Min. Sehr schöner Blick das Thälchen abwärts in die Rheinebene auf Kaysersberg, Kolmar und Schwarzwald. Wenige Schritte vor dem Forsthaus, Weg zu den *Kalblinhöfen* 10 Min. Am Waldsaume aufwärts in 7 Min. auf die verlassene Kalblinstrasse. Prachtvolle Aussicht auf das obere Weissthal, Brézouard, Reisberg und die südl. Berge. Ueberall an den Hängen zerstreute Gehöfte. Im Hintergrunde die Alpen. Es ist diese Stelle einer der schönsten Aussichtspunkte des Weissthales. Man folgt jetzt der neuen Strasse aufwärts. R. der *Kalblin* (924 m), auf dessen Rücken ein Fels *Roche des fées* liegt. In 35 Min. erreicht man die Jochhöhe kurz vor Altweier. Schöner Blick südwärts, ebenso nordwärts auf Tännchel, Rappoltsweiler Schlösser, Bilstein. Von hier in 5 Min. in *Altweier* (S. 271).

NB. Wer bei Alspach die Thalbahn benutzt, geht durch das Anwesen hindurch, in das St. Johannisthal hinein.

12) Kaysersberger Schloss, Hohe Schwerz, Ursprung (Bismarcktanne), Altweier.

Kaysersberg, Hohe Schwerz, Ursprung 2¼ St. Ursprung, Kalblinhöfe, Altweier 1½ St.

Von *Kaysersberg* auf das Schloss (S. 277) gelangt man sowohl vom östlichen als von westlichen Eingange der

Stadt. Wenige Schritte westlich vom Schlosse steigt ein Pfad (Wegw.: Hohe Schwerz) durch Reben und Kastanienniederholz bequem an. Nach im Ganzen 30 Min. auf Fahrstrasse, der man l. folgt. Bald prächtige Blicke in das Weissthal. Bei Theilung der Strasse hinter dem *Rabenfelsen* (S. 279) r. aufwärts und auf der Höhe nördl. fort. In $1\frac{1}{2}$ St. von Kaysersberg aus hat man die **Hohe Schwerz** erreicht (S. 279). Von hier auf schönem Waldpfade, reichlich versehen mit Wegweisern in $\frac{3}{4}$ St. in Ursprung. **Ursprung** (S. 272). Vom Ursprung auf breiter Waldstrasse westlich in 7 Min. am **Ursprungbrunnen.** Sehr hübscher Plaz im Walde. Das Wasser, das im Sommer eiskalt, im Winter wärmer ist, gilt als heilkräftig. Auf der Fahrstrasse weiter. Nach 15 Min. l., etwas unterhalb des Weges die **Bismarcktanne.** Ein Pfad führt um die trotzige, alte Tanne herum, die festgewurzelt auf einem Felsblocke sich knorrig in die Höhe reckt. Dieser Prachtbaum, wol 40 m hoch, wurde den deutschen Forstbeamten, als sie im Jahre 1871 die Waldungen durchgingen, als die „Bismarcktanne" besonders gezeigt. Elsässische Förster und Holzhauer hatten sie so getauft. Den Fahrweg folgend in 10 Min. auf der Kalblinstrasse, diese r. aufwärts in 15 Min. an den *Kalblinhöfen.* Prächtige Aussicht. Von hier nach Altweier, s. oben.

13) Kaysersberg, Sommerhaus, Labaroche, Drei Aehren.

Kaysersberg, Wetterkreuz $\frac{3}{4}$ St. Wetterkreuz, Labaroche $2\frac{1}{4}$ St. Labaroche (Kirche), Drei Aehren 1 St.

Vor dem östlichen Eingang von *Kaysersberg* l. ab über die Brücke. Bei der *St. Wolfgangscapelle* l. ab und bald r. den ansteigenden bequemen Pfad aufwärts (Wegw.). In 25 Min. erreicht man das **Sommerhaus** auf dem Sommerberg. Sehr schöne Aussicht auf Kaysersberg, Rheinebene, Kolmar und den Schwarzwald; 8 Min. höher das **Wetterkreuz.** Umfassendere Aussicht, n. Hohkönigsburg, w. Labaroche. Von hier westwärts auf dem Bergrücken auf schmalem Pfade. Bei Theilung desselben r. etwas senkend. In $\frac{1}{2}$ St. erreicht man die Einsattelung, durch die der directe Weg Kaysersberg-Drei Aehren führt. Geradeaus (Wegw.) ansteigend. Schöner schattiger Weg, der in dem Sattel der beiden *Vorhöfe* (des Kaysersberger- und des Ammerschweierer, die beide zugänglich gemacht worden sind) führt in 1 St. und von da aus am Südhange des Ammerschweierer Vorhofs (883 m), in 15 Min. aus dem Walde. Sehr schöner Blick auf die zerstreuten Häuser von Labaroche und die beiden Hohnack. Von

hier in 15 Min. in **La Chapelle** (*Stern*), Annexe von *Labaroche* (deutsch *Zell*). Schöne Aussicht auf den Reisberg mit den Mulden, in denen die Seen liegen. Von La Chapelle über *Gazon* (die einzelnen Häusergruppen von Labaroche führen alle besondere Namen), in 6 Min. steil abwärts zur Kirche von **Labaroche** (Whs. *Zur Hoffnung*). Von hier aufwärts, dann abwärts und wieder aufwärts in einer schwachen Stunde auf die „Drei Aehren" (S. 295).

Kaysersberg, Drei Aehren direct. (S. 295).

La Chapelle, Ruine Gestion, Kaysersberg 2½ St. Wer nach Kaysersberg zurückkehren will, kann von La Chapelle den Höhenrücken *Gras* (*la Cra*, 885 m) umgehen (Berg zur Rechten), kurz vor einem Gehöfte (*Phimaroche*) an Grenzstein 14 l. auf den Kopf (821 m). Oben Reste alter Befestigung, der Ort heisst *Gestion.* Zurück zu dem Gehöfte, auf Pfad um das Thälchen herum und in dem Sattel zwischen den Vorhof-Köpfen. Von hier den Fahrweg abwärts nach Kaysersberg.

Zweiter Tag.

Rappoltsweiler, Altweier, Brézouard, Diedolshausen, Weisser See.

Rappoltsweiler, Bärenhütte 1¼ St. Bärenhütte, Altweier 1¼ St. Altweier, Bressoir 2½ St. Bressoir, Haycot 20 Min, Haycot, Diedolshausen 1 St. Diedolshausen, Weisser See 1½ St.

Von *Rappoltsweiler* (S. 261) wandert man das *Strengbachthal* aufwärts. Nach 25 Min. r. das *Dusenbachthal* S. 265. In weiteren 8 Min. Sägemühle. Gleich darauf vor der folgenden Sägemühle geht man l. auf steinerner Brücke über den Bach und den breiten Fahrweg aufwärts. Der sich bald l. abzweigende schmale Fahrweg führt nach Bilsteinthal. Nach dieser Abzweigung l. die alte Strasse aufwärts, die neue Strasse ist bedeutend weiter. Unterwegs trifft man öfters Wegesteine mit der Aufschrift: Bärenhütte. Diesen folgend in 1¼ St. von Rappoltsweiler aus, zum prächtig gelegenen Forsthaus *Bärenhütte*, 684 m (leider keine Erfrischung mehr), unterhalb der Ruine *Bilstein*, 270 m. Von hier guter Fusspfad auf die Ruine (10 Min.). Vom Forsthaus Bärenhütte auf stark begangenem Fusspfad südwestl. in 10 Min. aufwärts zum ehemaligen Forsthaus *Seelburg*. Von hier Fahrweg nach *Altweier*, den Berg zur linken, in 1 St. Nach 10 Min. vom Forsthaus Seelburg, wo der Fahrweg aus dem Walde tritt, schöner Blick auf Altweier und das Signal des Brézouard.

Rappoltsweiler, Bilstein. Ein schöner schattiger, anfänglich aber steiler Pfad zum Schlosse Bilstein geht am letzten

Hause von Rappoltsweiler, einer Fabrik, (St. Morandsweg) ab (Wegw.). Er fällt anfangs mit dem Wege nach der Klausmatt zusammen. (S. 278). Man überschreitet den Strengbach. Nach 3 Min. r. (Wegestein.) Bald darauf Wegetheilung, hier r. (l. zur Klausmatt.) Der Pfad anfänglich steil steigend wird bald besser und führt bequem und einen Fahrweg und in ¾ St. den Anfang des Dorfes **Diedolshausen** (franz. *le Bonhomme*, 1187 Einw.; *Cheval blanc*, gut und freundlich). Oberhalb des Ortes liegen die geringen Reste des Schlosses *Gutenburg* oder *Judenburg*. Das Schloss gehörte zur Herrschaft Rappoltstein, an die auch der Name des kleinen thalabwärts gelegenen Ortes Klein-Rappoltstein (frz. Ribeaugoutte) erinnert. Der Ort liegt im Thale der *Bechine*, eines Nebenbaches der Weiss. Die grosse Strasse steigt von hier in grosser Kehre zum *Col du Bonhomme* (940 m) an. Deutsch-französische Grenze (S. 217). Nach *St. Dié* 26 km. Von Diedolshausen durch das Valtin nach Gérardmer (S. 318).

Von Diedolshausen nach dem Wirthshause Zum Weissen See 1½ St. Gerade dem Cheval blanc gegenüber steil aufwärts, dann über felsenreiche Matte, l. die Felsenkuppe des *Fauxkopfes* (*Tète des Faux* 1219 m). Der Pfad tritt in den Wald und wird besser. Man folgt demselben, der eine starke Biegung nach r. macht, beständig, kreuzt in 55 Min. eine Strasse oberhalb der Ferme *Finfronce*, erreicht in weiteren 30 Min. ein Crucifix, wo Wegw. r. nach Louschbach, l. Fahrweg nach dem Lac blanc, Weissen See. Blick auf den Reisberg, besonders schön auf die beiden Hohnack mit den zerstreuten Häusern von Labaroche, Trinque u. s. w. bei klarem Wetter Alpenaussicht. Wenige Schritte nach Louschbach Blick auf N. Donon, Climont. Von hier in 5 Min. zum etwas tiefer liegenden *Hôtel des lacs*. Das kleine Hôtel ist schön gelegen in wilder felsiger Umgebung oberhalb des Weissen Sees.

Diedolshausen, Louschbach, Weisser See S. 318.

Unten am Ausgange des **Weissen Sees** (1055 m, im rom. Patois der Gegend: biantsche mâts), dessen Ausfluss einen hübschen Wasserfall bildet, schöner Blick auf die steil abfallenden Felswände.

Von dem Felsen ob dem Weissen See ist eine berühmte Aussicht. Speckle (16. Jahrh.) und nach ihm Mappus, der Strassburger Botaniker, der 1710 diese Orte besuchte, sagt, das sei der Ort, „da man, wenn es hell Wetter, in zwölf Bisthumb sehen kann" (wahrscheinlich auf der Seite des Rheins: Strassburg, Speyer, Mainz, Freiburg i. Br. und

Kaysersberg-Brézouard. Der kürzeste Aufstieg von Kaysersberg zum Brézouard geschieht mit Benutzung der Thalbahn bis *Schnierlach* (S. 286). Von da auf Bezirksstrasse gegen Diedolshausen bis zum Kilometer-Stein 7 (1 St.), dann r. hinauf in das *Fauruptthal.* Bei Wegetheilung r. halten, nach 5 Min. r. ein Pfad (Wegw.). Oberhalb des Waidganges geht der Pfad zuerst nach l. und dann wieder nach r. und durch jungen Fichtenwald auf dem ziemlich breiten südl. vom Brézouard liegenden Gebirgssattel, der das Barlinthal abschliesst. Von hier l. in kurzen Wendungen auf den Gipfel des *Brézouard.* Ueber F. H. Wasserfels und Kalblinhöfe auf den Brézouard (S. 280).

Markirch-Brézouard. Ein lohnender Weg führt von *Markirch* zur Melkerei *Haycot* hinauf, $2\frac{1}{2}$ St. Man geht von Markirch das *Leberthal* aufwärts, in 40 Min. bis *Eckirch* (franz. *Echery*, Wirthschaft *Zur Hoffnung* und *Zur Knappschaftskasse*), alterthümliche Häuser. Ehemals Benedictiner Priorei, benannt nach St. Achericus, der dort Prior war, später in eine Pfarrkirche umgewandelt. Mittelpunkt des früher blühenden Bergbaues. Die Knappschaft besteht als Genossenschaft noch und legt bei feierlichen Gelegenheiten noch ihre alte Tracht an (vergl. Jahrbuch des V.-C. II). Oberhalb Eckirchs $\frac{1}{2}$ km, liegt die Kirche *St. Peter* (*Pierre sur l'hâte*). Im Chor schönes spätgothisches Sakramentshaus, mit altem Eisengitter. In Eckkirch l. über die Brücke und bald darauf r. in das *Rauenthal (Val du Faunoux)* hinein. Das Thälchen auf Karrenweg aufwärts, am letzten Hause 20 Min. r. aufwärts (Wegw.), anfangs etwas steil, bald jedoch neuer guter Fusspfad, beständig im Schatten. Nach 1 St. am Thalschlusse des *Rauenthales*, hier in starker Kehre auf die Höhe 10 Min. Wenige Min. westwärts und etwas abwärts *Melkerei Haycot.* Wer direct auf den Brézouard will, geht auf der Höhe gleich l. um das Rauenthal herum und trifft auf Wegw. Von der Melkerei Haycot auf den Gipfel des Brézouard, 35 Min. Man kann bei Eckirch, nachdem man die Brücke überschritten hat, auch beim Uhrthurm, einem alterthümlichen Gebäude, auf im Zickzack ansteigendem Pfade die Höhe des *Schulberges (rain de l' horloge)*, der das Leberthal vom Rauenthal scheidet, gewinnen und auf diesem ziemlich eben fort nach der Melkerei Haycot gelangen (Wegw.). Ebenfalls von Markirch $2\frac{3}{4}$ St. Es ist eine der lohnendsten Tagespartien, von Markirch den Brézouard zu besteigen und zurück über Altweier nach Rappoltsweiler oder nach Schnierlach an der Kaysersberger Thalbahn zu wandern.

Westl. unterhalb des Brézouard liegt Melkerei **Haycot** (Erfrischung), die man auf gutem, mit Wegw. versehenem Wege in 20 Min. erreicht.

Von hier nach Diedolshausen 1 schwache St. ziemlich steil abwärts. Man folge immer dem Grenzgraben, der von der Melkerei südwärts und abwärts führt, bald erreicht man einen Fahrweg und in $^3/_4$ St. den Anfang des Dorfes **Diedolshausen** (franz. *le Bonhomme*, 1187 Einw.; *Cheval blanc*, gut und freundlich). Oberhalb des Ortes liegen die geringen Reste des Schlosses *Gutenburg* oder *Judenburg*. Das Schloss gehörte zur Herrschaft Rappoltstein, an die auch der Name des kleinen thalabwärts gelegenen Ortes Klein-Rappoltstein (frz. Ribeaugoutte) erinnert. Der Ort liegt im Thale der *Bechine*, eines Nebenbaches der Weiss. Die grosse Strasse steigt von hier in grosser Kehre zum *Col du Bonhomme* (940 m) an. Deutsch-französische Grenze (S. 217). Nach *St. Dié* 26 km. Von Diedolshausen durch das Valtin nach Gérardmer (S. 318).

Von Diedolshausen nach dem Wirthshause Zum Weissen See 1½ St. Gerade dem Cheval blanc gegenüber steil aufwärts, dann über felsenreiche Matte, l. die Felsenkuppe des *Fauxkopfes* (*Tète des Faux* 1219 m). Der Pfad tritt in den Wald und wird besser. Man folgt demselben, der eine starke Biegung nach r. macht, beständig, kreuzt in 55 Min. eine Strasse oberhalb der Ferme *Finfronce*, erreicht in weiteren 30 Min. ein Crucifix, wo Wegw. r. nach Louschbach, l. Fahrweg nach dem Lac blanc, Weissen See. Blick auf den Reisberg, besonders schön auf die beiden Hohnack mit den zerstreuten Häusern von Labaroche, Trinque u. s. w. bei klarem Wetter Alpenaussicht. Wenige Schritte nach Louschbach Blick auf N. Donon, Climont. Von hier in 5 Min. zum etwas tiefer liegenden *Hôtel des lacs*. Das kleine Hôtel ist schön gelegen in wilder felsiger Umgebung oberhalb des Weissen Sees.

Diedolshausen, Louschbach, Weisser See S. 318.

Unten am Ausgange des **Weissen Sees** (1055 m, im rom. Patois der Gegend: biantsche mâts), dessen Ausfluss einen hübschen Wasserfall bildet, schöner Blick auf die steil abfallenden Felswände.

Von dem Felsen ob dem Weissen See ist eine berühmte Aussicht. Speckle (16. Jahrh.) und nach ihm Mappus, der Strassburger Botaniker, der 1710 diese Orte besuchte, sagt, das sei der Ort, „da man, wenn es hell Wetter, in zwölf Bisthumb sehen kann“ (wahrscheinlich auf der Seite des Rheins: Strassburg, Speyer, Mainz, Freiburg i. Br. und

Basel, auf der lothringischen Metz, Toul, Verdun, Nancy, St. Dié, im franz. Jura und in der Schweiz Besançon und Freiburg.

Der **Schwarze See** (950 m, patois.: nord mâts) ist nur durch ein Felsenriff des Reisberges von dem Weissen See getrennt. Er verdankt seinen Namen den schwarzen Tannen, die ihn einst umgaben, heute leider nicht mehr. Er ist, wie der Weisse See, durch einen Damm mit einer Schleuse, welche den Regulator für die Bedürfnisse der Fabriken des Thales bildet, geschlossen.

Wege zu den Seen.

(Weiser See, Schwarzer See, Darensee, Forlenweier.)

Rüstige Wanderer können jetzt mit Benutzung der Strassenbahn Kolmar, Schnierlach (S. 232) bis zur Station Eschelmer, die Seen und die Schlucht an einem Tage besuchen und nach Münster hinabsteigen. Es empfiehlt sich jedoch für diese schöne Wanderung ein grösserer Zeitaufwand. Schön ist die Wanderung von Markirch aus über den Brézouard, und von hier entweder steil hinab nach Schnierlach und aufwärts zum Weissen See (S. 282) oder über die Cols von Bagenelles und Bonhomme, Louschbach zum Weissen See (S. 218).

Von der Station *Eschelmer* (*Auberge Grivel*), dem ersten französisch sprechenden Orte, das Thal der Weiss l., r. im Thal der Bechine 1½ km *Schnierlach* franz. *la Poutroye*, „*Petrosa via*“, 2408 Einw., (*Post*, gut, wohin die Strassenbahn führt), nach *Urbeis* oder *Orbey*, 4744 Einw. (*Croix d'Or* empfehlenswerth), ¾ St. zu Fuss, r. der spitze eigenthümlich geformte Kopf des *Faudé* (773 m), auch *Roche du Diable* genannt, auf der Spitze ein merkwürdiger Felsen, der Spuren menschlicher Bearbeitung trägt. Auf dem Kamme zwischen Urbeis und Schnierlach der „*Hexenteich*“ *(étang du Devin)*, der eingedämmt werden soll zur Nutzbarmachung für die Fabriken.

Von Urbeis zum Weissen See, 1¾ St. Im Dorfe bei einer Auberge Theilung des Weges, hier r. (l. zum schwarzen See). Am Ausgange des Dorfes bei *Nouveau martinet* l. den Pfad bergan, stets in derselben Richtung durch die Häusergruppen von *la Matrelle* und *Creux d'Argent*. Nach 1½ St. Kehre des Weges nach r., die man auf Fusspfad abschneiden kann.

Von Urbeis zum Schwarzen See, zu empfehlen, 1½ St. Beständig dem Wasser, dem Ausflusse des Schwar-

zen Sees entgegen, aufwärts. Bis Pairis (1/2 St.) fahrbarer Weg. Von der **Cisterzienserabtei Pairis** sind nur noch wenige Spuren vorhanden.

Sie wurde im 12. Jahrh. durch Mönche aus der Abtei von Lucelle (S. 400) gegründet, verfiel später und hatte viel durch die Engländer (1356) und die Armagnaken (1444) und Schweden zu leiden. 1789 wurde das Kloster aufgelöst. Pairis ist jetzt das Spital von Urbeis.

pfad nach. Bei Grenzstein 2795 Biegung nach r. vor sich Felsenabsturz. In 20 Min. (vom Grenzstein 2793 aus) auf den *Rocher de Tanet* (1296 m). Rückblick auf den Darensee. Grenzstein 2800, r. unten die Ferme Tanet. In die Senkung hinab. Denkstein. Man kreuzt den Weg Münster-Valtin. Nach 20 Min. kurz vor Grenzstein 2808 liegt l. etwas abwärts der *Wurzelstein* (*le haut Fourneau*), nach der Sage Versammlungsort der Hexen. An ihm soll 1798 der letzte Steinbock der Vogesen erlegt worden sein. Das Gehörn befindet sich im Museum zu Kolmar. In 30 Min. Grenzstein 2826 l. Pfad zum Kruppenfels oberhalb der Schluchtstrasse schöner Blick in das Münsterthal. Von hier steilabwärts in 7 Min. an dem *Hôtel zur Schlucht* (Pächter *Defranoux-Mohr*, gut, Diner 3 Frs., Souper Frs. 2,50, Café 75 Ct., oft, namentlich Pfingsten, überfüllt. Man zahle, wenn man früh aufbrechen will, Abends, die Bedienung wird erst spät sichtbar). Dicht an der Grenze gelegen (Grenzstein 2832).

Nach Gérardmer und den lothringischen Seen (S. 317).

Omnibus nach *Münster* und *Gérardmer* je 1 mal täglich (S. 243).

Die **Schlucht** (1150 m.) ist ein besuchter malerischer Gebirgspass, über den ein alter Verbindungsweg, nur für Fussgänger gangbar, vom Elsass nach Lothringen, in die reichbelebten Thäler der Meurthe und Vologne führte. Endlich kam durch die vereinten Bemühungen der Départements des Vosges und Haut-Rhin, des Hauses Hartmann und später der persönlichen Initiative Napoleons III., der die Schlucht 3 mal von Plombières aus besuchte, die Strasse von Münster nach Longemer und Gérardmer zu Stande (1842—1869).

An einer Stelle der Strasse unterhalb des Gasthauses auf deutscher Seite befindet sich ein Tunnel, der die ursprüngliche Formation und Grösse der Felsen zeigt, welche von den Technikern zu bewältigen waren. Wer die französischen Seen nicht besuchen kann, gehe wenn irgend möglich die Fahrstrasse nach Gérardmer 35 Min. abwärts, von einer Stelle der Strasse („Bellevue“) prächtiger Blick auf Retournemer und Longemer. (S. 317.)

---

gend, in 30 Min. den **Forlenweier** (Forle = Föhre) rom.: reïf tou blan. Kleiner See in kahler einsamer Lage (1061 m). Von hier am nördlichen Hange *(Kreywasen)* ansteigend in 30 Min. auf der Höhe des Grenzkammes ungefähr bei Grenzstein 2779. (*Sulzer Eck* s. u.) Von hier südl. zur Schlucht oder nördl. zum Weissen See s. u.

Von den *Drei Aehren* zu den *Seen* (S. 295).

Dritter Tag.

Weisser See, Höhenwanderung zur Schlucht, Hoheneck, Fischbödle, Metzeral, Münster.

Weisser See, Schlucht 3½ St. Schlucht, Hoheneck 1¼ St. Hoheneck, Metzeral 3 St.

Eine prächtige Wanderung, beständig auf dem Grenzkamme, mit Recht einer der beliebtesten Gänge. Führer unnöthig. Neuer Pfad des V.-C., der den Weissen See mit der Schlucht verbindet.

Vom *Hôtel des lacs* auf gutem neu angelegtem Fusspfade des V.-C. auf die Höhe des *Reisberges* (1272 m), dann oben auf dem Gebirgskamm fort, weite Aussicht auf die Rheinebene und die lothringische Hochebene (St. Dié). Anpflanzung der Bergkiefer und der Arve. Nach 30 Min. geht l. auf dem Kamme zwischen dem Weissen und Schwarzen See ein Weg ab. Wegw. *Château du lac noir* (Felsengruppe, Blick auf beide Seen). Nach wenigen Min. l. etwas vorgehen, Blick von oben auf den Schwarzen See. Nach 25 Min. weiter Blick auf das Münsterthal, im Hintergrunde bei klarem Wetter die Alpen. Hier mündet ein Fahrweg, der von Sulzern heraufführt (abwärts über les Hautes Huttes nach Sulzern 2 St., directer Weg ins Münsterthal). Nach 7 Min. Biegung der Grenze nach r. Grenzstein 2779. *(Sulzer Eck.)* (1 Weg vom Schwarzen See S. 287.) abwärts und aufwärts in 12 Min. auf den *Rocher du Gazon de Faing*, 1300 m (Grenzstein 2781). Schöner Blick abwärts auf das felsige Thal mit kleinem See. (Forleweiher [Forle = Föhre], rom. reïf tou blan.) Bei Grenzst. 2784 Biegung der Grenze. Felsengruppe mit schöner Aussicht westl. Blick auf den See von Gérardmer. Nach 22 Min. Grenzstein 2786. *Gazon de Fête* (1306 m). Bei Grenzstein 2789 l. Weg abwärts zum Darensee. Den Grenzsteinen und dem Pfade nach. Bei Grenzstein 2793 wenige Schritte l. Blick auf den *Grünen See* (*Darensee* auch *Sulzer See*, rom. patois: voiche mâts). Der See ist sehr fischreich.

Eine eigenthümliche Notiz über den See bringt *Billing*, Geschichte und Beschreibung des Elsasses, Basel 1782: „Der Darensee hat die son-

derbare Eigenschaft, dass sein Wasser von Johannis bis Jacobi (24. Juni bis 25. Juli) — bei früherer Wärme geschiehts und endigt sichs früher — ganz trübe wird, in eine klebrige und grünliche Materie stockt und zerrinnet und dann wieder hell wird wie zuvor. Die Kühe trinken das trübe Wasser gerne und laufen von ferne hinzu, und sollen sogar davon mehr Milch geben.“ Kirschleger constatirt das Factum und führt es auf die Vermehrung von Wasserpflanzen zurück.

Zurück zum Grenzstein 2793 und den ansteigenden Grenzpfad nach. Bei Grenzstein 2795 Biegung nach r. vor sich Felsenabsturz. In 20 Min. (vom Grenzstein 2793 aus) auf den *Rocher de Tanet* (1296 m). Rückblick auf den Darensee. Grenzstein 2800, r. unten die Ferme Tanet. In die Senkung hinab. Denkstein. Man kreuzt den Weg Münster-Valtin. Nach 20 Min. kurz vor Grenzstein 2808 liegt l. etwas abwärts der ***Wurzelstein*** (***le haut Fourneau***), nach der Sage Versammlungsort der Hexen. An ihm soll 1798 der letzte Steinbock der Vogesen erlegt worden sein. Das Gehörn befindet sich im Museum zu Kolmar. In 30 Min. Grenzstein 2826 l. Pfad zum Kruppenfels oberhalb der Schluchtstrasse schöner Blick in das Münsterthal. Von hier steilabwärts in 7 Min. an dem ***Hôtel zur Schlucht*** (Pächter ***Defranoux-Mohr***, gut, Diner 3 Frs., Souper Frs. 2,50, Café 75 Ct., oft, namentlich Pfingsten, überfüllt. Man zahle, wenn man früh aufbrechen will, Abends, die Bedienung wird erst spät sichtbar). Dicht an der Grenze gelegen (Grenzstein 2832).

Nach Gérardmer und den lothringischen Seen (S. 317).

Omnibus nach ***Münster*** und ***Gérardmer*** je 1 mal täglich (S. 243).

Die **Schlucht** (1150 m.) ist ein besuchter malerischer Gebirgspass, über den ein alter Verbindungsweg, nur für Fussgänger gangbar, vom Elsass nach Lothringen, in die reichbelebten Thäler der Meurthe und Vologne führte. Endlich kam durch die vereinten Bemühungen der Départements des Vosges und Haut-Rhin, des Hauses Hartmann und später der persönlichen Initiative Napoleons III., der die Schlucht 3 mal von Plombières aus besuchte, die Strasse von Münster nach Longemer und Gérardmer zu Stande (1842—1869).

An einer Stelle der Strasse unterhalb des Gasthauses auf deutscher Seite befindet sich ein Tunnel, der die ursprüngliche Formation und Grösse der Felsen zeigt, welche von den Technikern zu bewältigen waren. Wer die französischen Seen nicht besuchen kann, gehe wenn irgend möglich die Fahrstrasse nach Gérardmer 35 Min. abwärts, von einer Stelle der Strasse („Bellevue“) prächtiger Blick auf Retournemer und Longemer. (S. 317.)

Von **Münster** (S. 243) führt eine gute Strasse über *Sulzern* (5 km) auf die Schlucht 17½ km und abwärts nach Gérardmer. Fussgänger gehen den Fussweg über den Schmelzwasen 3 St.: Die Strasse bis *Stossweier* (3 km), 1807 Einw. (Gasthaus *Zur Schlucht* empfohlen.) Von hier nach *Ampfersbach* (10 Min.). Bei Kehre der Strasse rechts zwei Wegw. Stolzen Ablass, Rothried, Frankenthal und Schlucht. Man geht gerade aus. Nach (10 Min.) Wegweiser l. *Stolzen Ablass* (S. 306), hier r. steil und steinig aufwärts, zur Linken die Häuser des *Schmelzwasen*, der Weg wird bald besser und bequemer. Ueberall Wegw. Nach 1½ St. von Stossweier aus erreicht man die Strasse Münster-Schlucht wieder. Auf ihr wenige Schritte, bei Kehre der Strasse l. (Wegw.) aufwärts. Bei (15 Min.) einer Melkerei (*Altenberg*) mit Blick in das Münsterthal vorbei, in 4 Min. wiederum auf die Strasse. R. Blick auf den Wurzelstein. Auf der Strasse aufwärts fort, links schöner Blick in das Thal der Schlucht, durch einen kleinen Tunnel in 30 Min. zum Wirthshaus auf der Schlucht.

Von der Schlucht auf den Hoheneck (1¼ St.) *und über das Fischbödle nach Metzeral.*

Dicht am Stallgebäude des Gasthauses steigt man auf Staffeln aufwärts (Wegw.). Ueberall reichlich Wegw. Nach wenigen Min. führt l. ein kleiner Pfad auf einen vorspringenden Felsen mit prächtiger Aussicht auf das Münsterthal. Nach 23 Min. oberhalb der Melkerei *Deutsch-Lundenbiel*, dieselbe links lassend, vorüber in 25 Min. zu einem Wegw. des C. A. F., der r. hinab nach Retournemer weist. In 9 Min. am Fusse des *Hoheneck*, l. der Karrenweg (Wegw.) führt zum Fischbödle. R. aufwärts in 8 Min. zur Kuppe des **Hoheneck** (1366 m), nächst dem Grossen Belchen (1426 m) der höchsten Spitze der Vogesen, in der Mitte der Centralkette derselben gelegen. Die Aussicht ist weit und sehr schön. Auf der Spitze Grenzstein 2858. Unmittelbar daneben im Rasen ein erkennbares Rondell, der Tanzplatz der berühmten Hohenecker Bergkirchweih (Kilbe). Etwas unterhalb des Gipfels nach dem Schiessenrothried zu Schutzhütte des V.-C. Westseite: die Quellen der Moselotte am Herzoginquell, NW. die Quellen der Meurthe. Nordseite: der steile Soldatenschlatten (Schlatten = Furche, Rinne zum Schlitten) gegen das Frankenthal (S. 306) hinab; 200 Reiter seien dort in den lothringischen Kriegen von den Bauern hinabgedrängt worden.

Aussicht: S. unten Wormspel, die Spitzköpfe, r. der Rücken des Schmalgürtels, Rheinkopf, im Hintergrunde

Wälscher Belchen; SO. der Grosse Belchen, dahinter die Alpenkette, namentlich das Berner Oberland hervortretend (vgl. Panorama vom Grossen Belchen); SW. das Thal von la Bresse; W. Gérardmer, Longemer (stellt man sich auf den Grenzstein, so kann man Longemer sehen); N. Deutsch-Lundenbiel (nächste Melkerei), Schluchtstrasse, der Reisberg, ganz hinten der Donon, r. davon der Climont; NO. Seelburg, Tännchel, Hoh-Rappoltstein, Klein-Münsterthal, Gross-Münsterthal; O. Hohnack, Drei Aehren, Kolmar, Rhein, Schwarzwald.

Auf der Spitze Wegw. des Club alpin fr. (C. A. F.) nach Melkerei Schmalgürtel (Schmarlgurlt), Rheinkopf, Lac Blanchemer, Fischbödle, la Bresse.

Nach *Retournemer* geht von dem oben erwähnten Wegw. des C. A. F. ein steiler Pfad ab. Man kreuzt nach 33 Min. eine breite Waldstrasse (Schlucht-la Bresse). Nach 15 Min. Pfad zur *Cascade de Charlemagne*. In 5 Min. auf dem *Chemin des Dames* und gleich darauf am Forsthaus *Retournemer* (gute Wirthschaft, S. 317).

Dieser Weg ist zu empfehlen, wenn man die Tour Münster-Schlucht-Gérardmer machen will. Man kann dabei noch den Hoheneck besuchen, hinab nach Retournemer, Gérardmer und zurück auf der Fahrstrasse beim Rocher du diable vorbei nach der Schlucht.

Zum Fischbödle-Metzeral geht man abwärts nördl. zum Wegw. Fischbödle und dem Karrenweg immer r. folgend. In 20 Min. oberhalb der Melkerei *Schäferthal*. In der Nähe derselben 15 Min. steil abwärts liegt der *Frankenthalkeller*, eine 8 m tiefe Höhle mit eiskalter Quelle. Die Melkerei liegt sehr schön, oberhalb des Langschlattens und Soldatenschlattens. Unten im Thal die Melkerei Frankenthal und das Rothe Ried (S. 306). Am südl. Hange des *Kleinkopfs*, auch *Klein-Hoheneck*, im Grossthal *Nächste Bühl*, im Kleinthale *Schallerenkopf* genannt (1263 m), herum, auf breitem Karrenwege, r. schöner Blick auf die Wormspel und das Wormspelthal. Bei den nächsten Hütten 20 Min. vom Schäferthal etwas l. halten, Wegw. (geradeaus nach Münster), abwärts r. nach dem Fischbödle. Etwas steil in 15 Min. abwärts. Unten Wegw., r. ab zum Fischbödle (l. nach Mühlbach). Von hier aus wird der Weg gut und ist reichlich mit Wegw. versehen. Durch schönen Wald. Nach 15 Min. Wegw. l., scharf rückwärts. Man ist hier auf dem Boden einer Thalstufe (*Schiessrothried*). Hier soll, wie in Roth-

ried (S. 306) und Altweier (S. 308) im Laufe des nächsten Jahres ein Stauweiher angelegt werden. Von hier aus führt an der linken Thalseite ein bequemer Weg direct, ohne das Fischbödle zu berühren nach Metzeral (Wegw.: Metzeral).

Den Fusspfad abwärts in 25 Min. zu einer Felsbank mit der Inschrift: Vogesen-Club 1878, schöne Aussicht. Blick auf das Fischbödle. In 10 Min. am **Fischbödle,** einem prächtigen kleinen künstlich angelegten See in wilder Felsgegend, wahrscheinlich an der Stelle eines eingegangenen Gletschersees von *Jacob Hartmann* zur Zucht von Forellen gefasst. Oberhalb westl. die *Spitzköpfe.*

F. Kirschleger, Flore d'Alsace et des contrées limitrophes, p. 268, sagt: „Die Spitzköpfe sind gezahnte, abgeschliffene und zugespitzte Granitblöcke, wie wir sie so häufig in den Alpen über den Gletschern sehen", und vom Krappenfelsen oder „le Rocher du Rhodiola", comme l'appelait le Dr. Mougeot: „Hier zeigt sich die Alpenflora in ihrer ganzen Kraft", s. Einleitung Veget. d. Vog. (S. 5).

In den Schluchten der Spitzköpfe hält sich der Schnee bis in den Hochsommer. 1860 blieb derselbe bis in den nächsten Winter liegen. Am Fischbödle hübscher Wasserfall vom Wasserfelsen herab; namentlich im Frühjahr wasserreich.

Von hier nach Metzeral auf gutem Fusspfade das schöne alpenartige Thal abwärts; schöne Rückblicke, vorbei an prächtigen kleinen Wasserfällen, in 1¼ St. nach **Metzeral,** 1565 Einw., (*Sonne* bei *Bill*, einfach aber recht gut) an der Fecht.

Hier haben sich die Sitten und Trachten des Münsterthales am reinsten erhalten.

Zwischen Metzeral und Sondernach auf einem Hügel liegt die Capelle *Emm*, der noch lebendigen Sage nach so genannt von Emma, Karls d. Gr. Tochter.

Das Thal der *Fecht* abwärts. Nachmittags Postverbindung über *Mühlbach*, 998 Einw. (*Sonne*, gut), stattliches, uraltes Dorf, in der Reformationszeit eine der Hauptstätten der neuenLehre.

Ueber *Tieffenbach* (*Forelle*) nach *Luttenbach*, 918 Einw.

Luttenbach hat grosse Papierfabriken von Ruf. Sie waren gegründet von Schöpflin, dem Bruder des grossen Autors der Alsatia illustrata et diplomatica, und dem Buchdrucker Decker. Voltaire brachte 1754 hier einige Wochen zu. Schöpflin versichert, Voltaire habe hier an dem „Orphelin de la Chine" und den „Annales de l'Empire" gearbeitet.

Dann *Münster* 7 km von *Metzeral*, S. 243.

Hoheneck, Gaschney, Sattel, Münster.

Ein directer Abstieg von Hoheneck führt über den „*Sattel*" nach Münster. Beständig durch Wald, nur einmal

am Sattel hübscher Umblick. Man geht denselben Weg wie zum Fischbödle bis zu den Hütten. Hier, wo der Weg zum Fischbödle r. abwärts führt, geradeaus (Wegw.). Nach 28 Min. von dem Wegw. aus liegt l. die Melkerei *Gaschney.* Durch Wald, *Silberwald* genannt, vorbei l. an Melkerei *Germanien* und r. Melkerei *Wida* in 1¼ St. auf

nenen Flüssigkeit wird durch nochmalige Erhitzung und Zugiessen von Essig der **Zieger** (franz. *sérèt* oder *serac*) gewonnen. Eine feste, weisse, fadschmeckende Masse, ein Hauptbestandtheil der Nahrung der Melker. „Geprägelter Zieger" mit Milch ist ein überaus erfrischendes Essen. Die übrig gebliebene grünliche Flüssigkeit ist Molken oder Schotter.

---

1) Türkheim, Drei Aehren, Schwarzer See. (Seeweg).

Türkheim S. 242. Wagen der Hotels auf den Drei Aehren am Bahnhofe. Vom Bahnhofe durch den langgestreckten Ort auf der guten Strasse, die auf die Drei Aehren führt. Nach ¾ St. vom Bahnhofe aus bei Telegraphenstange 49 (auch Wegestein) r. von der Strasse ab, über eine kleine Matte und Bach. Von hier aus bequemer Weg, durch Wegesteine bezeichnet. In weiteren 45 Min. erreicht man die hochgelegenen Hotels und Häuser von

Drei Aehren. (*Drei Könige*, gut; *Drei Aehren.* Im Sommer Pension von M. 30 wöchentlich an. Bäder. *Notre Dame*, bescheiden). Der hochgelegene Ort (609 m) ist Sommerfrische, Sonntags von Kolmar aus stark besucht. In der Kirche (Wallfahrtsort) zahlreiche Votivtafeln. Schöne Aussicht auf das Münsterthal, südl. auf die Burgen Pflixburg, Drei Exen, Hohlandsberg, r. davon hochgelegen Ruine Schrankenfels. Bei klarer Luft die Alpen. Ausgedehnter, namentlich nach N. und O., ist die Aussicht von der **Galz** (730 m). (½ St.) fast so schön wie von dem grossen Hohnack (S. 297).

Die Capelle verdankt einem Wunder ihre Erbauung. Ein Dieb hatte in Morschweier die Monstranz gestohlen und warf unterwegs die Hostie in ein Kornfeld. Diese blieb an drei Aehren hängen. Bienen umwoben dieselben, Vorübergehende sahen das Wunder. An der Stelle erhob sich bald eine Capelle, die viel Zuspruch hatte. Eine neuere und prosaischere Form der Legende liest man an den Wänden der Capelle.

Andere Wege auf die Drei Aehren.

Von Kaysersberg. Lohnender Weg, wenn man von Norden kommt, im Anschluss an die Wanderung von Rappoltsweiler, Reichenweier, Kaysersberg (S. 273) führt von Kaysersberg hinauf 2 St. Man geht vor dem östl. Eingange Kaysersbergs l. ab über die Weiss. Bei der *St. Wolfgangs-Capelle*, die zum Theil in den Felsen eingebaut ist, r. ab. Nach 10 Min. l. der Pfad steigt bequem. Hübsche Blicke. In 20 Min. er-

Das Münsterthal, früher St. Gregorienthal genannt, ist eins der schönsten Thäler der Vogesen, reich belebt durch Industrie. Das Thal bietet eine Fülle von Ausflügen. Interessant sind auch seine Bewohner, die manche alte Sitte, und in den oberen Theilen des Thales auch alte Tracht bewahrt haben.

Einen Haupterwerbszweig bildet die Bereitung von Käse, dem bekannten Münsterkäse, der jährlich in vielen hundert Centnern exportirt wird. Seit unvordenklichen Zeiten vererbt sich diese Industrie der Melker vom Vater auf den Sohn. Grandidier erzählt, dass diese Melkereien in den handschriftlichen Memoiren des Herzogthums Lothringen von Thierry Alix (1594), Präsidenten der Rechnungskammer, beschrieben sind, der hinzufügt, dass sie leihweise ohne Unterbrechung von 1031 bis 1571 von den Bewohnern des Münsterthales besessen worden seien. Münster in der Cosmographie schreibt schon: „Ihr Handel und nahrung ist mehrentheils von dem Vieh, dann sie fast gute Weyd haben, treiben auch im Sommer ihr Vieh auf alle Höhe der Bergen gleich wie im Schweizer Gebirg." Und im Eingange zum Capitel Elsass rühmt er: „Weiter was köstliches Weyd in diesem Gebirg gefunden wird, zeigen an die guten Münsterkäs, so man darauf bringt." Die Ichtrazheimer Chronik aber meint von der Menge dieser Producte, dass sie „nicht nur in flachen Landen selbtsen verdebitiret; sondern auch in weit entlegene Länder verführet werden, weil sie denen Schweitzern Buttern und Käsen, wo nicht vor, doch wenig nachgeben." Eine noch frühere Erwähnung findet sich in einem an den Strassburger Reformator Martin Butzer gerichteten Schreiben vom Jahre 1532. In ihm dankt Conrad Sohm, Prediger in Ulm, für die Uebersendung einiger Münsterkäse, die „den zu dem seltenen Genuss eingeladenen Freunden so wohl schmeckten, dass sie ihm von dem trefflichen Geschenk nichts übrig liessen". (St. Thomasarchiv zu Strassburg.)

Die Melkereien sind auf diesen östl. Abhängen meist kleinerer Art, von 15 Kühen an: auf der westl. Seite trifft man grosse Melkereien bis zu 50 und 60 Kühen. In den kleineren Hütten werden die runden kleinen Käse gemacht, die unter dem Namen „Münsterkäse" bekannt sind; in den grösseren jene grossen Käse, die als Schweizerkäse in den Handel kommen. Die Melkerei zerfällt gewöhnlich in zwei Theile, in den Stall und einen Raum, der Wohnzimmer, Schlafzimmer, Fabrikationsort und Magazin ist. Die Wiesen sind meistens Allmende, Besitzthum der Gemeinde, dieses wird den Sommer über verpachtet. Auch die Kühe selbst werden von Einzelnen für den Sommer gepachtet für 30—40 Frs. das Stück von Pfingsten bis 8 Tage nach Michaelis. Das nöthige Holz wird den Melkern für eine geringe Summe gestattet aus dem Walde zu entnehmen. Das Leben der Melker (franz. *macars*, Melkerei *marcarie*) ist kein leichtes. Früh morgens muss das Vieh, das die Nacht über stets im Freien bleibt, eingetrieben und gemolken werden. Die Kühe werden dann gegen 10 Uhr wieder ausgetrieben, um am Abend nochmals gemolken zu werden. Die Milch kommt in kupferne Kessel, deren jede Melkerei zwei besitzt, einen grossen von 300—500 und einen kleineren von 150—300 Litern. In die nur erwärmte Milch giesst der Melker die Labessenz (*Liquor seriparus*). Dieselbe wird aus dem Labmagen junger, noch saugender Kälber bereitet. Das Lab bringt die Milch in ungefähr einer halben Stunde zum Gerinnen. Die Masse ist gallertartig und wird nun tüchtig bearbeitet, um das Kaseïn von allen wässerigen Bestandtheilen zu scheiden. Die Güte des Käses hängt von dieser Bearbeitung, die fast zwei Stunden dauert, ab. Der Kessel wird dann wieder über das Feuer gerückt und die Masse so lange mit der Handschaufel umgerührt, bis die Masse heiss geworden ist. Dann lässt man sie abkühlen. Das Kaseïn schlägt sich auf den Boden nieder und wird durch ein untergeschobenes Tuch, das Käsetuch, herausgehoben und in einen Reif, die Form, gepresst. Die Tücher werden öfters mit trockenen vertauscht bis der Käse, was bereits in 24 Stunden geschieht, trocken geworden ist. Er wird dann in die luftige Käsekammer gebracht und bis zur völligen Reife Morgens

abgewaschen und Abends mit Salz bestreut. Je höher die Melkerei liegt, je gleichmässiger die Temperatur, desto gleichmässiger geht die Gärung vor sich, desto besser wird der Käse. Dies ist die Fabrikation des Schweizerkäses. Auf den Bergen des Münsterthals werden in vielen Melkereien die sogen. Münsterkäse bereitet. Die Bereitung ist fast dieselbe, nur dass eine grössere Menge Labessenz zugesetzt wird und die Masse nicht so bearbeitet wird. Das Kaseïn kommt in kleinere Formen, die nur täglich umgestürzt werden. — Aus der übrig gebliebenen gelblichen Flüssigkeit wird durch nochmalige Erhitzung und Zugiessen von Essig der Zieger (franz. *sérèt* oder *serac*) gewonnen. Eine feste, weisse, fadschmeckende Masse, ein Hauptbestandtheil der Nahrung der Melker. „Geprägelter Zieger" mit Milch ist ein überaus erfrischendes Essen. Die übrig gebliebene grünliche Flüssigkeit ist Molken oder Schotter.

---

1) Türkheim, Drei Aehren, Schwarzer See. (Seeweg).

Türkheim S. 242. Wagen der Hotels auf den Drei Aehren am Bahnhofe. Vom Bahnhofe durch den langgestreckten Ort auf der guten Strasse, die auf die Drei Aehren führt. Nach $^3/_4$ St. vom Bahnhofe aus bei Telegraphenstange 49 (auch Wegestein) r. von der Strasse ab, über eine kleine Matte und Bach. Von hier aus bequemer Weg, durch Wegesteine bezeichnet. In weiteren 45 Min. erreicht man die hochgelegenen Hotels und Häuser von

Drei Aehren. (*Drei Könige*, gut; *Drei Aehren.* Im Sommer Pension von M. 30 wöchentlich an. Bäder. *Notre Dame*, bescheiden). Der hochgelegene Ort (609 m) ist Sommerfrische, Sonntags von Kolmar aus stark besucht. In der Kirche (Wallfahrtsort) zahlreiche Votivtafeln. Schöne Aussicht auf das Münsterthal, südl. auf die Burgen Pflixburg, Drei Exen, Hohlandsberg, r. davon hochgelegen Ruine Schrankenfels. Bei klarer Luft die Alpen. Ausgedehnter, namentlich nach N. und O., ist die Aussicht von der **Galz** (730 m). ($^1/_2$ St.) fast so schön wie von dem grossen Hohnack (S. 297).

Die Capelle verdankt einem Wunder ihre Erbauung. Ein Dieb hatte in Morschweier die Monstranz gestohlen und warf unterwegs die Hostie in ein Kornfeld. Diese blieb an drei Aehren hängen. Bienen umwoben dieselben, Vorübergehende sahen das Wunder. An der Stelle erhob sich bald eine Capelle, die viel Zuspruch hatte. Eine neuere und prosaischere Form der Legende liest man an den Wänden der Capelle.

Andere Wege auf die Drei Aehren.

Von Kaysersberg. Lohnender Weg, wenn man von Norden kommt, im Anschluss an die Wanderung von Rappoltsweiler, Reichenweier, Kaysersberg (S. 273) führt von Kaysersberg hinauf 2 St. Man geht vor dem östl. Eingange Kaysersbergs l. ab über die Weiss. Bei der *St. Wolfgangs-Capelle*, die zum Theil in den Felsen eingebaut ist, r. ab. Nach 10 Min. l. der Pfad steigt bequem. Hübsche Blicke. In 20 Min. er-

reicht man die Höhe, Bank und Wegw., l. nach dem Sommersberg, r. nach den Vorhöfen Labaroche, gerade aus abwärts nach den Drei Aehren. Der Pfad senkt sich in das Thal von Ammerschweier hinab, dessen Sohle man in 15 Min. erreicht. Ueber den Bach auf Brücke (Wegw.). Die Strasse steigt in vier Kehren hinauf; die Kehren kann man durch Fusspfad *(Happelpfad)* abschneiden. Derselbe beginnt in der ersten Kehre gleich hinter dem Oelberg *(der blaue Christus)*. In 1 St. erreicht man die Drei Aehren.

Von Niedermorschweier neue Fahrstrasse, deren erste grosse Kehre man auf Fusspfad abschneidet. Als Hinabweg zu empfehlen: Sie zweigt nach wenigen Minuten von der Türkheimer Strasse l. ab (5 km). Von Niedermorschweier nach Türkheim 25 Min.; nach Katzenthal 25 Min. (Wirthschaft von *Klee*, gute Weine). Station der Strassenbahn, S. 332.

Von Ammerschweier über die Galz nach den Drei Aehren. Neuer bequemer Weg. Von der Strassenbahnstation durch den Ort zum Oberthor. Am Oberthor bei der Capelle l. den alten Fahrweg (Wegw.), Hohlweg. Mehrfach Wegweiser. Nach 20 Min. r. den neu angelegten Pfad des V.-C. Beim Steigen nördl. schöner Blick auf Seelburg, Hohrappoltstein, Hohkönigsburg, im Vordergrunde Ammerschweier, Kienzheim und Sigolsheim. Nach wenigen Min. Theilung des Pfades. Man gehe l. Nach 10 Min. auf der Höhe, Wetterkreuz und Pavillon des *Meyweirerköpfels*, 425 m. Schöne Aussicht auf die Rheinebene und nordwärts. Nach 10 Min. Bank. Blick auf Kolmar. Nach weiteren 18 Min. l. den oberen Weg, vorwärts Blick auf die zerstreuten Gehöfte von Labaroche. Der Weg tritt in schönen Wald ein. Nach 15 Min. Theilung des Weges, r. direct zu den Drei Aehren (25 Min.) l. im Zickzack auf steinigem Pfade in 10 Min. auf die *Galz*. Weite schöne Aussicht, ähnlich der von Hohnack, nur nach Norden beschränkter, man übersieht dagegen das Rheinthal und die Vorberge mit ihren Burgen, Drei Exen, Wineck u. a. besser. Von hier in 20 Min. über Die *„Eiserne Hand“* (eine eiserne Kralle an einem Baum), auf die Drei Aehren (Wegw.).

Von den Drei Aehren nach den Seen (*Seeweg*). 4½ St. Ohne Besteigung des Hohnack nicht sonderlich lohnender Weg. Man folgt von den Drei Aehren der breiten Strasse westwärts. Nach 14 Min. bei einer Biegung derselben l. aufwärts. Nach 16 Min. l. ein Gehöft; bei einer Wegetheilung l., ebenso l. bei Grenzst. 94. In 10 Min. an zerstreuten Häusern einen Theil von Laba-

roche, *Gireaugoutte* genannt (*Auberge du Honack*). Nach 8 Min. geht l. die breite Forststrasse ab, die den Hohnack auf der Südseite umgeht. Schöne schattige Strasse, von der ein Weg nach Walbach und Weier im Thal (1¼ St.) abzweigt. Kürzer geht man r. den Weg, der zwischen dem Grossen und Kleinen Hohnack durchführt. In der Gabelung der beiden Strassen etwas im Walde ein weisser Wegestein, der den Anfang des Pfades auf den Grossen Hohnack weist. Der neu angelegte Pfad führt bequem in 25 Min auf die Felsen des *Grossen Hohnack* (976 m, rom.: *lo grand veurvónais*) und über denselben hinweg und hinab. Weite schöne Aussicht: NO. Hohkönigsburg, davor Hoh-Rappoltstein, dahinter St. Odilien; O. Rheinthal, Drei Aehren, Galz, Lenzberg, Kolmar und Türkheim; SO. Hohlandsberg, Pflixburg; S. Hohenstaufen, Hartmannsweilerkopf, Grosser Belchen, Kahlerwasen; SW. Lauchenkopf, Rothenbach (zweispitzig), Rheinkopf; W. Hoheneck, Schlucht, der lange Kamm der Hautes Chaumes, Reisberg, die Mulden der Seen, Hôtel am Weissen See, Fauxkopf; N. Brézouard, Seelburg, Bilstein, Tännchel, zu Füssen die zerstreuten Höfe von Labaroche, darüber die Vorhöfe. Einer der Felsen des Hohnacks hat eine gleichmässige Aushöhlung, dieselbe gilt als druidisches Denkmal. Das Volk nennt sie den *Hexenkessel*.

Unter dem Kopfe des Grossen Hohnack liegt ein ungeheurer Riese begraben, dessen Athmen und Stöhnen man oft weithin über die Berge und die Thäler herab hören will, das Volk nennt den Gipfel des Berges deswegen auch das Riesengrab. (Stöber.)

Türckheim, Hohnack direct. Wer direct, ohne Drei Aehren zu berühren, auf den Hohnack will, geht von Türkheim die Strasse nach den Drei Aehren bis zur Telegraphenstange Nr. 24, 20 Min. von der Stadt. Hier l. den Fahrweg aufwärts. Bei Wegetheilung r. geradeaus. Der Weg steigt durch Wald und führt dann eben fort. Aussicht auf die südl. Berge. Nach 1 St. r. aufwärts, nicht geradeaus. In weitern 13 Min. erreicht man die Höhe, l. fort. Nach wenigen Min. r. Forsthaus Obschel. In 17 Min. erreicht man den Weg Drei Aehren-Münster und in weiteren 10 Min. die ersten Häuser von *Gireaugoutte*. Vor sich den *Grossen Hohnack*. Von hier hinauf, s. oben.

Hinab auf den Fahrweg der zwischen den beiden Hohnack durchführt. Nördlich liegen die wenigen Häuser von *La Trinque*; dieselben gehören zu der Gemeinde *Labaroche* (la Baroche von parochia = Pfarrei, bedeutet also dasselbe wie der deutsche Name Zell).

Die Bewohner dieser weitzerstreuten Gemeinde, die aus zahlreichen Gehöften besteht, deren Gruppen alle besondere Namen haben (Gireau-

goutte, Trinque, Gras, la Chapelle etc.), sprechen ein eigenthümliches franz. Patois, wenig abweichend von dem, das bei Altweier und Urbeis gesprochen wird. Ein Wortverzeichniss, Sprachproben, sowie eine kleine Grammatik gab Henry Lahm in den Roman. Studien, Heft VII, heraus. Die geographischen Namen der Umgebung im Dialecte folgen. Man thut gut sich derselben bei Fragen als Erläuterung zu bedienen.

Weisser See = biantsche mâts
Schwarzer See — nord mâts
Grüner See = voiche mâts
Forellenweier = reïf tou blan
Weiss = lo Ru dè biansche mâts
Grosser Hohnack = lo grand veurvonais
Kleiner Hohnack = lo p'tit tchaitie
Hoheneck = lo Honeck
Brézouard = Berzevoir
Reisberg = Réichsberg
Hautes Chaumes = la faie
Wurzelstein = Ho forney
Fauxkopf = Tèïte de fo
Faudé = Faux Dieux
Wald um Faudé — Tschi nore
Schulzbach = Schœlzba
Hautes Huttes = Hautes Heutes

Schlucht = Lo Schluy
Sulzern = Sisney
Orbey = Orbeyè
Münster = Vormotiyè
Kaysersberg = Keyspé
La Baroche = L'Baropoutsch
Pairis = Lè Bèyï
Tannach = Tané
Glasbronnen = Li Combes
Ferme de Tannet = oisa de Tanè
Lapoutroie (Schnierlach) = Lépoutraye
Türkheim = Torèkfï
Logelbach = Loïlebach
Kolmar = Kolmeur
Croix d'Orbey = Creuï d'Orbeyè
Hachimette (Eschelmer) = Hètschimette

Nach Mittheilungen des Herrn Aug. Jeanmougin in Orbey (Urbeis).

R. liegt der *Kleine Hohnack* (920 m, rom. lo p'tit tschaitie) mit den Trümmern der Burg Hohnack. 20 Min. bis hinauf.

Das Schloss war ursprünglich im Besitze der Grafen von Egisheim, die das ganze Weissthal besassen. Im 13. Jahrh. Eigenthum der Grafen von Pfirt und Sitz des Geschlechtes von Hohnack. 1288 kam dasselbe an die Rappoltsteiner, 1635 wurde es für Frankreich in Besitz genommen und 1654 auf Befehl Ludwigs XIV. gesprengt.

Gleich hinter dem kleinen Hohnack zweigt r. ein Pfad ab, der das Thal abwärts über *Tannach* in 1¼ St. nach *Urbeis* führt. Von dort auf die Seen (S. 286). Wer den Weg auf der Höhe, der von nun an beständig durch Wald führt, wandern will, geht geradeaus. Bei Wegetheilung zweimal r. Nach 35 Min. von der Stelle, wo der Pfad auf den grossen Hohnack abging, bei einem Holzkreuze, verlässt man die Strasse und folgt dem kürzenden Pfad. Nach 12 Min. erreicht man die Strasse wieder, gleich darauf l. den Pfad ab, Lichtung, vor sich die Mulden der Seen. Nach 13 Min. wiederum auf der Strasse, der man nun folgt. Nach 15 Min. auf Matte etwas unterhalb einige Häuser **Glasbronnen** (rom. li Combes) genannt. Blick auf den Hoheneck.

In einem Steinbruche am Glasbronnen hausst das Schratzmännele (schrat = elbischer Geist). Das Gespenst ist übel verrufen im Münsterthale. Es liebt es Nachts in den einsam gelegenen Melkereien zu erscheinen und die Melker im Schlafe zu drücken. Manche Melkereien, in denen er sich öfters zeigt, werden deshalb nur ungern bezogen.

In 25 Min. auf der grossen Strasse, die von Sulzern nach Urbeis führt. Wenige Schritte abwärts nach Urbeis zu, dann l. den Pfad aufwärts (Wegw.). In 18 Min.

an der Kirche von **Hautes Huttes.** Von hier an den Schwarzen See (rom. nord mâts, S. 286) über *Schulzbach* in ½ St. Wegen der vielen kreuzenden Pfade ist es rathsam sich von hier aus einen Buben mitzunehmen. Kurz vor dem Damme des Schwarzen Sees geht l. aufwärts ein schöner Pfad auf die *Hautes Chaumes* (1 St.) Vom Schwarzen See [illegible] Hattstadt und der Margarethe von Rathsamhausen eingemauert ist.

Von Sulzbach nach der Stat. *Weier im Thal* 10 Min. (S. 243).

Auf dem Vorberge des (r.) Staufenbergs stand einst das Schloss Giersberg. Das edle Geschlecht, schon früh (12. Jahrh.) genannt, entartete. Kaiser Rudolph liess 1289 ihr Schloss wegen Landfriedensbruch zerstören.

Von Sulzbach das Thal des Krebsbaches aufwärts nach Wasserburg (5,6 km). Schöne Wanderung. **Wasserburg,** 700 Einw., zerstreutes Dorf in wilder Lage (Wirthschaft von *Joh. Bapt. Fillinger* an der Kirche). R. vor dem Orte führt ein Pfad auf die Ruine *Strauburg*, auch *Wasserburg* genannt, hinauf (720 m). Vergl. S. 329.

Das Schloss war ein Lehen der Rappolsteiner. Graf Friedrich von Zollern, der Oetinger genannt, hatte sich hier mit einer Schaar geworbener Knechte festgesetzt. Er beunruhigte von hier aus die Besitzungen der Gräfin Henriette von Mömpelgard, seiner erbitterten Feindin. Nach mancherlei Irrfahrten, nach jahrelanger Kerkerhaft im festen Thurme von Mömpelgard, trat er 1442 eine Pilgerfahrt nach dem heil. Lande an, auf der er spurlos verschwand.

Von hier auf den *Kahlenwasen* (1274 m), auch *kleiner Belchen* genannt (2 St.). An der Kirche vorbei den Fahrweg aufwärts, nach 13 Min. Kehre, hier l. den Fusspfad aufwärts diesem beständig folgend aufwärts auf die Höhe **1** Std.; l. liegt die Melkerei *Buchwald*. Vor sich sieht man von der Jochhöhe die Melkerei des Kahlenwasen. 7 Min. (vgl. S. 329).

---

4) Rufach, Pfaffenheim, Schauenburg, Hattstadt Weier im Thal.

Von Rufach (S. 234) nach *Pfaffenheim* ½ St. In Pfaffenheim ist an der nüchternen modernen Kirche noch der rundbogig überwölbte Unterbau des Thurmes, der den Vorchor bildete, sowie die aus schönem goldgelbem Sandstein erbaute interessante Chornische aus dem 13. Jahrhundert erhalten. Im Innern schönes Tabernakel. Man geht den Ort aufwärts und ausserhalb desselben bei Wegetheilung l. In ½ St. erreicht man den viel besuchten Wallfahrtsort **Schauenberg** (472 m). Neben der Capelle der *Teufelsstein*, ein Felsen mit dem angeblichen Abdrucke der Teufelsklaue,

Selterser ähnliches Wasser viel im Lande getrunken wird. Bäder, bei Frauenkrankheiten viel gebraucht. Molken- und Traubenkur. Badezeit Anfang Juni bis Ende September.

Hübscher Ausflug (1/2 St.) nach der Kapelle *Schäferthal*; dicht dabei der *Langenstein*, der als Menhir gilt. Nach *Gebweiler* über den *Oberlinger* (S. 338). 10 Min. hinter dem Bade zweigt sich l. Weg nach *Bühl* bei Gebweiler ab (1 1/2 St. 6,7 km. *Lautenbach* 7,20). Geradeaus führt die Strasse nach *Winzfelden*.

Im Dorfe führt r. (nördl.) beim Gasthaus zum grünen Baum die Strasse nach Osenbach (Sulzbach) ab, auf der man in 1/2 St. das Dorf *Osenbach*, 681 Einw., erreicht (Wirthschaft).

Von Osenbach folgt man der neuen Strasse, die in 3 1/2 St. nach Sulzbach führt. Fussgänger kürzen ab. Nach 1 St. Kehre der Strasse, hier r. aufwärts. Bei Wegetheilung l. (westl.) In 1/2 St. hat man die Höhe erreicht, kleine Lichtung, auf der ein Grenzstein der „Gelbe Bannstein" steht. Von hier aus auf Fusspfad r. nordöstl. auf der Höhe fort kann man die Ruine **Laubeck** (758 m) erreichen. Nach 20 Min. führt zu den unbedeutenden verwachsenen Trümmern l. ein schwacher Pfad ab. Diese Wanderung auf dem Kamme fortsetzend erreicht man in 1/2 St. die Ruine **Schrankenfels** (790 m) ca. 200 Schritte NW. geringe Spuren des Schlosses *Haneck*. Das Schloss gehörte der Familie von Hattstadt, deren Stammschloss in der Nähe liegt (S. 302). Nach deren Aussterben kam es, als bischöflich Strassburger Lehen, an die Schauenburg. Von dem Schlosse nach Sulzbach 1 St.. Nach dem Forsthaus *Hattstadt* (Bildstöckle), (S. 302) 1/2 St.

Wer die Schlösser nicht besuchen will, geht an dem Grenzsteine l. (westl.) den Pfad abwärts. Derselbe führt mit bequemer Senkung in 15 Min. auf die breite Strasse nach Sulzbach, diese abwärts, l. schöner Rückblick auf Ruine Strauburg bei Wasserburg. Vorwärts, das Thal des *Krebsbaches* abwärts, Blick ins Münsterthal. In 3/4 St., oberhalb eines Forsthauses, schöner Blick auf Ruine Schrankenfels. Unterhalb des Forsthauses auf die Strasse Sulzbach-Wasserburg, auf der man in 1/2 St. **Sulzbach,** 789 Einw., erreicht. Am Anfange des Ortes das Badeetablissement. S. 20.

Einst war der kleine Ort, der 1275 Stadtrechte erhalten hatte, mit Befestigungen und Thürmen umgeben, der Wassergraben lief um denselben; auch heute noch erinnert vieles an das ehedem befestigte Landstädtchen. 1844 zerstörte eine Feuersbrunst fast die Hälfte des Ortes.

Der „Sawrbrunn" von Sulzbach war weithin bekannt und ist neuerdings wieder zum Ansehen gekommen; dem Wasser werden die nämlichen Wirkungen, wie dem der Renchthalbäder zugeschrieben. Das Badehaus und Hôtel ist in einer schattigen Einbuchtung gelegen.

Am Ende des vorigen Jahrhunderts war Sulzbach ein Modebad. Hier besiegte Casanova, der berühmte Schwindler, der mit einer seiner Geliebten das Bad besuchte, einen Offizier in einer tollen Wette. Derjenige,

welcher zu spielen aufhörte, sollte den Einsatz von 50 Louis verlieren. Sie spielten 40 Stunden Piquet, bis der Offizier halbtodt unter den Tisch fiel. Eulogius Schneider, der bekannte Ankläger der Revolution, nahm hier 1792 das Bad und pflanzte nebenbei im Münsterthal die Freiheitsbäume auf.

Am Ausgange des Ortes (Wirthschaft zum *Müller von Sanssouci*, gute Wirthschaft), r. etwas erhöht die Kirche,

Sold nicht erhalten konnte, den spanischen Gesandten in Frankfurt gefangen. Der Kaiser liess ihn in seinem Schlosse belagern und in den festen Thurm von Ensisheim gefangen legen. Dort starb er ohne Kinder zu hinterlassen. In demselben Thurme lag auch der berühmte Rabbiner Meir von Rothenburg, ca. 1300, mehrere Jahre gefangen.

Marbacher Höhe, Hoher Staufen, Drei Exen. Von der Marbacher Höhe l. nördl. liegt der *Hohenstaufen.* Ein neuer guter Pfad führt in 35 Min. auf die Höhe des *Hohenstaufen* (900 m). Schöne Aussicht. Reste alter Befestigung. Kurz vor der Höhe zweigt sich ein Pfad ab. Wegw. Egisheim. Diesem Pfade folgt man beim Abstiege. Der Pfad geht durch schönen Wald und mündet in 20 Min. auf eine Holzstrasse, der man folgt. Blick auf die Pflixburg. Nach weiteren 15 Min. r. ab, der alte Weg senkt sich, nach 10 Min. l. den sich senkenden Pfad, nach weiteren 10 Min. auf dem Pfade, der von Hohlandsberg zu den Drei Exen führt. In 5 Min. erreicht man die Höhe, auf der die Ruine „**Drei Exen**“ liegt. (s. u.)

Marbacher Höhe, Marbach, Drei Exen. Von der Marbacher Höhe (s. o.) östl. abwärts erreicht man in $^3/_4$ St. durch ein leider neuerdings abgeholztes Thal das ehemalige **Kloster Marbach.** Jetzt Meierei. Von den alten Klostermauern noch vollständig umschlossen. Interessante Reste der alten Klosterkirche aus dem Ende des 11. Jahrh. Bei dem Besitzer Oelgemälde, Ansicht des alten Klosters darstellend.

Das Kloster (Augustiner), eins der berühmtesten des Elsasses, wurde 1094 durch den gelehrten Magister Mangold von Lutenbach gegründet, 1525 von den Bauern und 1632 von den Schweden zerstört. Noch vor 20 Jahren standen bedeutendere Reste, die jetzt verschwunden sind.

Von hier in 15 Min. nach *Häusern*, 530 Einw. (*Wirthschaft*) unterhalb der Drei Exen.

Station Egisheim, Drei Exen. Wer die folgende Partie allein machen will, fährt mit der Bahn bis *Egisheim* (S. 233) und geht von dort nach Häusern in $^1/_2$ St.

Von *Häusern* (Wegw.) auf die Drei Exen bequemer Fusspfad durch den Wald. Derselbe beginnt bei dem weissen weithin sichtbaren Krucifix am Schlossberge und führt in 20 Min. auf die drei Thürme der Ruine von Schloss Egisheim, den **Drei Exen**. Diese drei Thürme, die, vom Thal aus gesehen, in einer Linie (von S. nach N.) zu stehen scheinen, stehen schräg hintereinander in einer Entfernung

nach der Sage hinterlassen, als der Satan beim Zurücktragen des wunderthätigen Madonnenbildes (nach der Revolution) die Gebäude verlassen musste. Schöne Aussicht auf die Rheinebene. Im Forsthaus nebenan Erfrischungen. Oberhalb desselben auf bequemem Pfade zu erreichen in 6 Min. eine Blockhütte mit schöner weiter Aussicht; schöner Pfad von hier, immer der Höhe folgend, nach Westhalten und Sulzmatt 1$^1/_4$ St. Von Schauenberg nördl. am Thalhange entlang bis oberhalb von **Geberschweier** (guter Wein bei *Mossetter*; der Ort liegt 25 Min. von Bahnstation *Herlisheim* entfernt), hier l. in das Seitenthal hinein. In $^3/_4$ St. erreicht man das einsam im Walde gelegene Kloster **St. Mark.** Ein Prior und zwölf Schwestern erziehen hier Waisen. Erfrischungen, wofür man den ungefähren Betrag vergütet. Von St. Mark nach Forsthaus *Hattstadt* (in der Umgebung nur *Bildstöckle* genannt) $^3/_4$ St. Von hier nach Weier im Thal (s. unten).

---

5) Weier im Thal, Hoher Staufen, Drei Exen, Hohlandsberg, Pflixburg, Türkheim; Hoher Staufen, Hohhattstadt, Marbach, Drei Exen.

Weier im Thal, Hoher Staufen 2$^1/_4$ St. Hoher Staufen, Drei Exen 1 St. Weier im Thal, Hohhattstadt 1$^3/_4$ St. Hohhattstadt, Marbach $^3/_4$ St. Marbach, Drei Exen $^3/_4$ St. Drei Exen, Hohlandsberg 1 St. Hohlandsberg, Pflixburg, Türkheim 1$^3/_4$ St.

Vom Bahnhof aus über den Bahnkörper l. den Fahrweg bei Theilung r. bis an den Waldrand. (Der Stationsvorsteher zeigt gern den Anfang des Weges.) Am Waldrande den r. ansteigenden Pfad. (Wegestein). Derselbe führt bequem in 50 Min. auf eine Fahrstrasse, oberhalb derselben eine Bank mit schöner Aussicht auf das Thal. Von hier aus folgt man beständig der Fahrstrasse und erreicht in weiteren 45 Min. die *Marbacher Höhe*, Höhe des Gebirgssattels zwischen Sulzbach und Marbach.

Von Sulzbach auf die Marbacher Höhe. Von Sulzbach (S. 300) l. in dem Seitenthal aufwärts, wo die Fahrstrasse zur Marbacher Höhe eine Biegung nach l. rückwärts macht, gradeaus, nach 2 Min. Beginn eines neuen Pfades des V.-C., der in $^1/_2$ St. die Strasse oben wieder trifft. Dieser folgend in 5 Min. auf der *Marbacher Höhe.*

Will man von hier die Ruine *Hohhattstadt* besuchen, so folgt man in südl. Richtung dem Bergkamme, bei der Saatschule vorbei, auf Fusspfad in 7 Min. zum Forsthaus *Hohhattstadt* (in der Umgegend nur *Bildstöckle* genannt), unterhalb der spärlichen und verwachsenen Reste des Schlosses **Hohhattstadt.** Pfad in 5 Min. hinauf. Geringe Reste.

Das Schloss, auch *Barbenstein* genannt, schon 960 erwähnt, gehörte den Grafen von Lupfen und wurde 1466 von Münster zerstört. Nach dem Aussterben des Geschlechtes kam es in Besitz der Hattstadt. Die von Hattstadt waren ein uraltes mächtiges Freiherrngeschlecht. Der alte Stamm erlosch mit Claus v. H., K. Oberster der Landsknechte, der 1557 mit König Philipp in der Schlacht von St. Quentin focht. Er starb 1585 zu Basel, wo er das Bürgerrecht besass. Er hinterliess drei uneheliche Kinder, die Kaiser Ferdinand I. 1561 legitimirte. Von diesen nahm Kleinclaus von Hattstadt, spanischer Reitergeneral, als er rückständigen Sold nicht erhalten konnte, den spanischen Gesandten in Frankfurt gefangen. Der Kaiser liess ihn in seinem Schlosse belagern und in den festen Thurm von Ensisheim gefangen legen. Dort starb er ohne Kinder zu hinterlassen. In demselben Thurme lag auch der berühmte Rabbiner Meir von Rothenburg, ca. 1300, mehrere Jahre gefangen.

Marbacher Höhe, Hoher Staufen, Drei Exen. Von der Marbacher Höhe l. nördl. liegt der *Hohenstaufen.* Ein neuer guter Pfad führt in 35 Min. auf die Höhe des *Hohenstaufen* (900 m). Schöne Aussicht. Reste alter Befestigung. Kurz vor der Höhe zweigt sich ein Pfad ab. Wegw. Egisheim. Diesem Pfade folgt man beim Abstiege. Der Pfad geht durch schönen Wald und mündet in 20 Min. auf eine Holzstrasse, der man folgt. Blick auf die Pflixburg. Nach weiteren 15 Min. r. ab, der alte Weg senkt sich, nach 10 Min. l. den sich senkenden Pfad, nach weiteren 10 Min. auf dem Pfade, der von Hohlandsberg zu den Drei Exen führt. In 5 Min. erreicht man die Höhe, auf der die Ruine „**Drei Exen**“ liegt. (s. u.)

Marbacher Höhe, Marbach, Drei Exen. Von der Marbacher Höhe (s. o.) östl. abwärts erreicht man in ¾ St. durch ein leider neuerdings abgeholztes Thal das ehemalige **Kloster Marbach.** Jetzt Meierei. Von den alten Klostermauern noch vollständig umschlossen. Interessante Reste der alten Klosterkirche aus dem Ende des 11. Jahrh. Bei dem Besitzer Oelgemälde, Ansicht des alten Klosters darstellend.

Das Kloster (Augustiner), eins der berühmtesten des Elsasses, wurde 1094 durch den gelehrten Magister Mangold von Lutenbach gegründet, 1525 von den Bauern und 1632 von den Schweden zerstört. Noch vor 20 Jahren standen bedeutendere Reste, die jetzt verschwunden sind.

Von hier in 15 Min. nach *Häusern*, 530 Einw. (*Wirthschaft*) unterhalb der Drei Exen.

Station Egisheim, Drei Exen. Wer die folgende Partie allein machen will, fährt mit der Bahn bis *Egisheim* (S. 233) und geht von dort nach Häusern in ½ St.

Von *Häusern* (Wegw.) auf die Drei Exen bequemer Fusspfad durch den Wald. Derselbe beginnt bei dem weissen weithin sichtbaren Krucifix am Schlossberge und führt in 20 Min. auf die drei Thürme der Ruine von Schloss Egisheim, den **Drei Exen**. Diese drei Thürme, die, vom Thal aus gesehen, in einer Linie (von S. nach N.) zu stehen scheinen, stehen schräg hintereinander in einer Entfernung

von ca. 60 m. Sie haben verschiedene Namen, der südliche heisst *Weckmund*, der mittlere *Wahlenburg* eigentlich *Walchenburg*, der nördliche *Tagesburg* (Dagsburg). Man behauptet von ihnen im Scherze, dass sie drei Stunden voneinander entfernt lägen, indem man sagt, dass der Schatten des ersten drei Stunden brauche um den zweiten, dieser dieselbe Zeit um den dritten zu berühren.

Man nimmt an, dass die Thürme zu ein und demselben Schloss gehörten und gegen 1027, und zwar von Hugo IV. von Egisheim, dem Vater des Papstes Leo IX., des Elsässers, gebaut worden seien. Hugo IV., Graf des Nordgaues oder Unterelsasses und Geschwisterkind Kaiser Konrad des Saliers, war nämlich mit Heilwig, der Erbtochter von Dagsburg, vermählt. Die Zerstörung geschah im sog. „Sechsplappertkrieg" (1466). Hermann Klee, ein Müller von Mülhausen, lag im Streit mit der Stadt; er wandte sich an die benachbarten Herren. Diese, die der freien Stadt gern etwas am Zeuge flicken wollten, nahmen sich der Sache an; die Fehde begann. Hermann Klee vertheidigte Egisheim. Dies wurde genommen und er mit dreien seiner Genossen gehenkt.

Von hier nach der R. Hohlandsberg schöner bequemer Fusspfad, fast immer schattig, durch prächtigen Wald. Man geht von der Ruine in westl. Richtung hinab und trifft nach 7 Min. einen Steinwegw., der den Pfad r. weist. Von hier aus beständig Wegw. Nach 40 Min. geht r. ein Pfad abwärts nach Ruine *Hageneck*, unterhalb derselben liegt *Wettolsheim*, 1390 Einw. S. 232 (l. eben geht ein Pfad ab, der um den Hohenstaufen herum nach Sulzbach und Weier im Thal führt. 1½ St. Empfehlenswerther Weg mit schönen Ausblicken).

15 Min. ehe man zur Hohlandsberg kommt sind r. auf dem abgeholzten Bergvorsprunge hübsche Wegeanlagen mit grossen, steinernen Ruhebänken, von denen man eine prächtige Aussicht auf die drei Exen, Hohlandsberg, Rheinebene und Schwarzwald geniesst.

In 1 St. erreicht man von den Drei Exen aus die Ruine **Hohlandsberg** (632 m), von deren breiten Mauern man eine schöne weite Aussicht hat: N. Hoh-Königsburg, Rappoltstein, dahinter Ungersberg; Münsterthal, Drei Aehren, Hohnack, la Trinque, Gireaugoutte, unten die Pflixburg. In der Ebene Kolmar, am Ausgang des Münsterthales Türkheim; O. Schwarzwald, Kaiserstuhl.

Mit historisch-bedeutsamen Namen trat das einstige Schloss nur in Berührung, als Ferdinand I., 1563, es dem berühmten Landsknechtsführer und Türkenbezwinger Lazarus Schwendi mit der Reichsvogtei in Kaysersberg zu Lehen gibt. Im 30jährigen Krieg (1633) von den Schweden besetzt, wurde es 1635 von den Franzosen zerstört und kam endlich in das Eigenthum der Stadt Kolmar.

Andere Wege auf die Ruine Hohlandsberg.

1) *Von Winzenheim* 1¼ St. Nächster Weg. Von Kolmar nach Winzenheim Strassenbahn (S. 232). Ziemlich

am Ende des Dorfes l. von der Hauptstrasse ab die Hohlandsbergergasse. Beim Austritt aus dem Dorf Kreuz, dieses r. lassend, den Weg auf das Gebirge zu, gleich darauf, schon in den Reben, Wegetheilung, r. bleiben. Wo bald darauf von unten r. ein Weg einmündet, bleibe man auf dem Wege l. Beim Waldanfange, $^1/_2$ St. von Winzenheim, wähle man den r. von einer Steinmauer in den Wald führenden Weg. Mässige Steigung. Nach $^1/_4$ St. Zusammentreffen verschiedener Wege, r. (steil) abwärts nach St. Gilles, l. abwärts nach dem Wettolsheimer Forsthaus, l. ziemlich eben auf Hohlandsberg. Von hier aus reichlich Wegw. In $^1/_2$ St. an der Ruine.

2) *Von Walbach* (S. 243). Bequemer Weg mit schöner Aussicht $1^1/_2$ St. Von der Station aus eine kleine Strecke der Bahn entlang nach Türkheim zu, dann im rechten Winkel mit der Bahn r. ab, nach dem am Waldsaume gelegenen Forsthause. Unmittelbar vor dem Hause geht der Weg aufwärts, reichlich Wegw. bis hinauf. Abstecher zum *Frauenbrunnen.*

3) *Von Wettolsheim* (Haltestelle der Strassenbahn Kolmar-Winzenheim) direct $1^1/_2$ St. Die Hauptstrasse, an der Kirche vorbei, an der Tränke die Strasse r. aufwärts, das letzte Seitengässchen r. Beim Austritt aus dem Dorfe ziemlich in derselben Richtung weiter. Nach 6 Min. Wegetheilung, geradeaus, auf schlechtem Wege, r. bleiben, ebenso bei der nächsten Wegetheilung. Vor sich sieht man Hohlandsberg, l. die Drei Exen. Gleich darauf nochmals Wegetheilung, an einer Mauer auf dem Hauptstrang bleiben. Von hier zum *Forsthaus von Wettolsheim* nicht mehr zu fehlen. Vom Forsthaus reichlich Wegw. auf die Ruine.

4) *Wettolsheim, Ruine Hageneck, Hohlandsberg* (S. 233).

5) *Nach dem Hohenstaufen und Weier im Thal* s. oben.

Abstiege. Nach *St. Gilles (St. Gilgen).* Von dem westl. Burgthor Wegw. (s. unten). Nach *Wettolsheim* anfangs auf dem Winzenheimer Weg (s. oben) bis zum Wegw.: Forsthaus Wettolsheim.

Nach den Drei Exen. Auf der Ostseite, etwa 5 Min. unterhalb der Burg den Weg r. (Wegw.).

Von Hohlandsberg nördl. hinab, nach 10 Min. Theilung des Weges, r. nach St. Gilles, l. zur Pflixburg; bei der zweiten Theilung nochmals l. Man erreicht in 45 Min. die Ruine **Pflixburg.** Interessant als solche, jedoch ohne Aussicht.

Es wäre wünschenswerth, den Thurm zugänglich zu machen. Das Schloss soll weitläufige tiefe Keller haben. Es gilt seit Jahrhunderten

für einen Aufenthalt der Geister: „s' wyss Fräule", das hier hausen soll, oft auch nur „s' Fräule" genannt, erwähnt Pfeffel in der Romanze Pipin. Auch der Wilde Jäger lässt sich hier in wilden Sturmnächten hören. Das Schloss wird zuerst 1276 erwähnt. An König Johann von Böhmen verpfändet, war es später ein Lehen im Besitze der Familie Rappoltstein (1315). An der Pflixburg vorüber führte Turenne den Umgehungsmarsch aus, der das Treffen von Türkheim entschied (1675) S. 242.

Zurück zur Wegetheilung und abwärts nach dem untenliegenden St. Gilles in 35 Min. In **St. Gilles** (im Dialect Yeliahof), in der Meierei Wirthschaft. Sonntags viel von Kolmar aus besucht (S. 233).

Von hier bis Station *Türkheim* 30 Min., S. 242 oder *Winzenheim* 30 Min. Von hier Strassenbahn nach Kolmar.

6) Münster, Stolzer-Ablass, Hoheneck, Schlucht.

Münster, Stolzer-Ablass 2 St. Stolzer-Ablass, Hoheneck $2^1/_4$ St.

Eine äusserst lohnende Wanderung.

Das Thalbecken des *Rothen Riedes* und das *Frankenthal* sind von alpenartigem Charakter.

Von *Münster* nach *Stossweier* (S. 290) auch Postomnibus (25 Pf.). Von Stossweier nach *Ampfersbach* 10 Min. Nach weiteren 10 Min. zweigt sich r. der Fusspfad zur *Schlucht* ab, gerade aus nach Schmelzwasen (Wegw. *Stolzer-Ablass*). Durch den *Schweinsbach*, einige Häuser, die Stelle der ersten Niederlassung der Mönche im Münsterthale in 10 Min. bei den zerstreuten Häusern des *Schmelzwasen*. Bei Wegetheilung im Dorfe l. Wegw., nach den letzten Häusern auf der Brücke über den Bach, Wegw. Stolzer-Ablass. Nach weiteren $^1/_4$ St. Gehens theilt sich der Weg, l. direct nach dem Rothen Ried, r. nach dem **Stolzen-Ablass** 15 Min. (*Ablass* ist eine Schleuse, hinter der das Wasser zum Holzschwellen gestaut wird, bis man es mit dem gefällten Holze ablässt.) Schöne Wasserfälle in wilder Umgebung. Der V.-C. hat einen Pfad die Fälle aufwärts geführt. Holzbrücken führen über den Bach. Von der obersten schönster Blick. Der Pfad führt jetzt vollständig durchgebaut zum Rothen Ried. L. bleibt das *Stolze Ablasswäsle* liegen. Nach 20 Min. vom Wasserfall Theilung des Weges, r. direct nach Frankenthal, l. in 15 Min. zum Rothen Ried. Das **Rothe Ried** ist eine kleine sumpfige Matte, dicht von prächtigem Wald umschlossen. Hier soll zur Erhöhung der Sommer-Niederwasserstände der Fecht ein Wasserreservoir angelegt werden. Hoch über sich sieht man die Matten von Frankenthal und Schäferthal. Vom Rothen Ried zurück bis zur obigen Wegetheilung. Mehrfach Wegw. nach dem Frankenthal, r. aufwärts. In 28 Min. zur Melkerei **Frankenthal,** prächtig gelegen in einem grossen Gebirgskessel, rings steil abfallende Felsen. In 20 Min.

auf neuem Weg des V.-C. steigt man empor zum **Frankenthalkeller,** einer kleinen Höhle, in der eine kalte Quelle entspringt.

Im **Frankenthalkeller** soll sich einst König Dagobert mit wenig Getreuen vor dem Feinde verborgen haben. Der Eingang, früher sehr versteckt, ist jetzt leicht zu finden. Ein alter Pfad, der vom Frankenthal durch den Stolzen Ablass hinabführt, heisst noch heute der *Königspfad.*

sehr steiler und steiniger Weg in ½ St. an den alten Abschlussdamm des jetzt ausgetrockneten *Altenweiers.* Von hier in 20 Min. fahrbarer Karrenweg auf die Strasse aus dem *Kolben* nach *Mittlach.* Von Mittlach auf der Strasse in 1 St. nach Metzeral.

In 20 Min. auf der Spitze des **Rheinkopfes** (Grenzstein 2889; 1298 m). Weite schöne Aussicht. SW., nur durch ein Joch getrennt, die beiden spitzen Köpfe des Rothenbach. Auf der Spitze des Rheinkopfes steht eine Tafel des C. A. F. mit der Bezeichnung „Rothenbach“. Es ist dies ein Irrthum, veranlasst durch die franz. Generalstabskarte (in den letzten Abzügen ist dies corrigiert). Man kann den Rheinkopf, der dieselbe Aussicht wie der spitze Rothenbach bietet, umgehen, wenn man dem Wegw. Wildenstein folgt. Schöner Blick auf *Blanchemer.*

Man verlässt die Grenze, die nach r. biegt, steigt hinab in das Joch und auf die nördl. höhere Spitze des **Rothenbach** 1315 m) 25 Min. Schöne weite Aussicht: SO. Grosser Belchen, r. davon der Storkenkopf, S. Rossberg, r. davon Rouge Gazon und Kratzen, SW. Wälscher Belchen, kenntlich am steilen Abfall, r. davon Ballon de Servance, auf seinem Rücken ein franz. Sperrfort; darunter die grosse Winterung (Ventron) l. davon der Drumont, W. Thal von la Bresse, N. Donon, NO. grosse Hohnack, Münsterthal, an dessen Ausgange Pflixburg und Hohlandsberg. Rheinebene, Kaiserstuhl, O. Kahler Wasen, darüber der Schwarzwälder Belchen. Auch hier auf deutschem Boden hat der C. A. F. eine Tafel angebracht. Er nennt diesen Kopf des Rothenbach: Rheinkopf. Die südliche Spitze des Rothenbach heisst auch *Batteriekopf.*

Rothenbach, Grosser Belchen. Von hier in schwachen 2 St. beständig dem Kamme folgend zur Melkerei *Hahnenburn* (l. liegt Melkerei *Breitfirst*). Auf diesem Wege bleiben r. liegen die Melkereien *Neurod* und *Häss*, l. Melkerei *Herrenberg.* Vom Hahnenburn zur *Steinlebachhütte* ½ St. Von hier auf den *Belchen* (S. 307).

Rothenbach, Wildenstein oder Metzeral. Vom Joche zwischen Rheinkopf und Rothenbach Weg an den *Rothenbachhof.* Von hier neuer guter Pfad des V.-C. (S. 312) in 1 St. nach *Wildenstein.* — Nach *Metzeral* östl. hinab

tron), Wälschen Belchen, Rossberg, südl. fort. Vor sich sieht man den Belchenkopf. In 40 Min. erreicht man die Melkerei *Markstein*. Man kann immer der Grenzmauer, die auf dem First des Kammes läuft, folgen, oder etwas unterhalb auf einem Fahrwege gehen. Auf letzterem erreicht man in weiteren 50 Min. die Melkerei *Mordfeld*, wol besser Moorfeld, (directer Weg zur *Roll*, 1 St.). Von hier auf der östl. Seite des *Storckenkopfes* (Wegw.) in 30 Min. zur *Haagerhütte* (S. 350), am Fusse des Belchenkopfes. Noch 25 Min. bis auf die Spitze.

Wege abwärts nach *Weiler* (S. 350) und nach *Gebweiler* (S. 348 u. fg.)

8) Weitere Kammwanderungen.

Ueber die Eigenthümlichkeit der Südvogesen, die langen Kämme, die waldfrei als Weide benutzt werden, s. Einl. Auf ihnen, mit weiter Aussicht, stundenlang zu wandern ist ein Hochgenuss. Führer unnöthig bei hellem Wetter. Man trifft im Sommer überall Melker.

Hoheneck-Rheinkopf-Rothenbach (*Gr. Belchen*; *Wildenstein*) 2 St. Auf der Spitze des Hoheneck Wegw. des C. A. F. die auch weiterhin überall in reichlichem Maasse angebracht sind. Man wandert südl. auf dem Karrenwege, die ersten Köpfe l. lassend. Beim Hinabgehen vom Hoheneck schöner Blick auf Longemer. Nach 15 Min. r. Wegw. nach der *Herzoginquelle*, Quelle der Moselotte, überaus stark, merkwürdigerweise im Sommer am wasserreichsten. Die Moselotte mündet etwas oberhalb Remiremont in die Mosel. Der Name der Quelle rührt her von dem Besuche der Herzogin Marguerite de Gonzague, Gemahlin Heinrichs II., Herzogs von Lothringen, 22. Aug. 1622; l. von der Höhe abwärts Blick auf die Spitzköpfe und das Fischbödle, r. unterhalb Melkerei *Breitsouse* (S. 5). Nach 35 Min. bei Grenzstein 2876, schöner Blick gerade aus auf den Rheinkopf und die spitzen Köpfe des Rothenbach. Nach 10 Min. Melkerei *Firstmiss*, r. Weg hinab zum *Blanchemer* und *la Bresse*, am Hange des Rheinkopfes Melkerei *Pferey-Wasen*. Schöner Blick r. auf den See von *Blanchemer* l., östl. unterhalb der *Altenweier* ein eingetrockneter See, der gestaut werden soll, um als Wasserreservoir zu gleichem Zwecke wie im Rothried für die Fabriken des Grossthales zu dienen.

Der moorige Boden ist die *Firstmiss* (First=Grat, Miss=Moor). Die Sage meldet, dass hier einst ein tiefer See gewesen sei, in dem mächtige Wassergeister hausten, die Schätze hüteten. Von Zeit zu Zeit stieg aus dem See ein goldener Wagen empor und rollte an das Gestade. Wem es

gelingt, denselben nur wenige Schritte aus dem Bereich der Geister zu ziehen, ohne dabei ein Wort zu reden, dem ist er eigen. Drei Brüder mussten einst das Missglücken des Unternehmens mit dem Leben büssen.

Altenweier, Metzeral. Zu dem Altenweier hinab geht man l. zur Melkerei *Tagweidle* und von dort aus immer abwärts auf die Waldecke zu. Von dort aus führt ein sehr steiler und steiniger Weg in 1/2 St. an den alten Abschlussdamm des jetzt ausgetrockneten *Altenweiers.* Von hier in 20 Min. fahrbarer Karrenweg auf die Strasse aus dem *Kolben* nach *Mittlach.* Von Mittlach auf der Strasse in 1 St. nach Metzeral.

In 20 Min. auf der Spitze des **Rheinkopfes** (Grenzstein 2889; 1298 m). Weite schöne Aussicht. SW., nur durch ein Joch getrennt, die beiden spitzen Köpfe des Rothenbach. Auf der Spitze des Rheinkopfes steht eine Tafel des C. A. F. mit der Bezeichnung „Rothenbach". Es ist dies ein Irrthum, veranlasst durch die franz. Generalstabskarte (in den letzten Abzügen ist dies corrigiert). Man kann den Rheinkopf, der dieselbe Aussicht wie der spitze Rothenbach bietet, umgehen, wenn man dem Wegw. Wildenstein folgt. Schöner Blick auf *Blanchemer.*

Man verlässt die Grenze, die nach r. biegt, steigt hinab in das Joch und auf die nördl. höhere Spitze des **Rothenbach** 1315 m) 25 Min. Schöne weite Aussicht: SO. Grosser Belchen, r. davon der Storkenkopf, S. Rossberg, r. davon Rouge Gazon und Kratzen, SW. Wälscher Belchen, kenntlich am steilen Abfall, r. davon Ballon de Servance, auf seinem Rücken ein franz. Sperrfort; darunter die grosse Winterung (Ventron) l. davon der Drumont, W. Thal von la Bresse, N. Donon, NO. grosse Hohnack, Münsterthal, an dessen Ausgange Pflixburg und Hohlandsberg. Rheinebene, Kaiserstuhl, O. Kahler Wasen, darüber der Schwarzwälder Belchen. Auch hier auf deutschem Boden hat der C. A. F. eine Tafel angebracht. Er nennt diesen Kopf des Rothenbach: Rheinkopf. Die südliche Spitze des Rothenbach heisst auch *Batteriekopf.*

Rothenbach, Grosser Belchen. Von hier in schwachen 2 St. beständig dem Kamme folgend zur Melkerei *Hahneburn* (l. liegt Melkerei *Breitfirst*). Auf diesem Wege bleiben r. liegen die Melkereien *Neurod* und *Häss*, l. Melkerei *Herrenberg.* Vom Hahnenburn zur *Steinlebachhütte* 1/2 St. Von hier auf den *Belchen* (S. 307).

Rothenbach, Wildenstein oder Metzeral. Vom Joche zwischen Rheinkopf und Rothenbach Weg an den *Rothenbachhof.* Von hier neuer guter Pfad des V.-C. (S. 312) in 1 St. nach *Wildenstein.* — Nach *Metzeral* östl. hinab

in das Kolbenthal auf steilem steinigem Wege in 50 Min. auf guter Strasse. Thalabwärts in 2 St. in *Metzeral* (S. 292).

Vom Kahlenwasen nach dem Lauchenkopf, ca. 3 St. Lohnende Wanderung, leicht zu finden. Einer bes. Wegbeschreibung bedarf es nicht. Regel: Man halte sich stets auf dem Kamme möglichst an die Grenzmauern oder Grenzsteine.

Vom Kahlenwasen zum *Steinberg* (1220 m.) 20 Min; r. Melkerei *Rotheburn* (Erfr.). Starke Senkung, Trümmerhalde, l. unten die zahlreichen zerstreuten Höfe von Hilsen, r. vor sich Melkerei Lechterwanne, unten im Thale Sondernach. Nach 35 Min. *Langenfeldkopf* (1293 m), r. die Melkerei Langenfeld; in 15 Min. *Spitzkopf;* in 18 Min. *Klinzkopf* 1333 m., sehr schöne Aussicht von dem Felsen: n. Brézouard, r. davon Seelburg, dann Tännchel, Hoh Rappoltstein, Hohkönigsburg, Drei Aehren, n. ö. Langenberg, r. davon Rheinebene und Schwarzwald, ö. unten im Lauchthal Lautenbach, Oberlinger, Ruine Hohrupf, s. Belchen, darunter der Ausfluss des Belchensees, r. davon Storkenkopf, s. s. w. Rossberg, kenntlich an dem einzelnen Baume in der Einsenkung, s. w. Rother Wasen, Kratzen, Wälscher Belchen, r. davon Ballon de Servance, Drumont, w. Lauchenkopf, n. w. Rothenbach, Rheinkopf, r. davon Hoheneck, Schluchtstrasse. Hinab in das Joch (15 Min.) neuer Pfad; l. etwas unterhalb liegt Melkerei Lauchenhütte, in 25 Min. *Wissort* 1318, (etwas nördlich); in 25 Min. *Lauchenkopf* 1285 m.; (in der kahlen links liegenden mächtigen Mulde des Lauchenkopfes die Quellen der Lauch). Entweder Abstieg nach Metzeral über Sondernach (S. 307), nach dem Grossen Belchen (S. 307) oder in 20 Min. südl. abwärts zur Melkerei *Lauchenhütte* (Erfrisch.) Hier abwärts, dem Wasser der Lauch folgend auf steilem steinigem Wege. Nach 32 Min. mächtige Felspartien, in die die Lauch in schönen Fällen hinabstürzt. Der unterste, der **Lauchensprung,** stürzt über eine vorstehende Felsplatte frei hinab. Unter dem Falle eine Höhle. Schöner Blick aufwärts zu diesem prächtigen Fall. Von hier in 5 Min. bei einer Brücke auf die gute Strasse, die zur Roll aufwärts führt. Hier thalabwärts. In 15 Min. am stattlichen Forsthause *Niederlauchen.* In 22 Min. *Wirthschaft von Clad* (2 Betten). Die wenigen Häuser heissen *Schmelzrunz.* Von hier nach Gebweiler das Thal abwärts zu Fuss bis Lautenbach in 1¾ St. Von hier Bahn nach Gebweiler, zu Fuss 1¼ St.

Von der Lauchenhütte über den Schnepfenriedkopf nach Metzeral 3½ St. Lohnende Kammwanderung. Von der *Lauchenhütte* geht man den Weg zur *Steinlebachhütte,* bei der Biegung verlässt man ihn und steigt r. auf die Höhe

des Gebirgszuges *Hoheneck-Gr.-Belchen* (45 Min.). Man überschreitet den Grenzgraben und geht auf dem sich nördlich abzweigenden Kamme fast eben, auf gutem Wege fort; l. Blick auf Melkerei *Hahnenburn.* Nach $1^3/_4$ St. senkt sich der Weg r. nach Sondernach hinab. Geradeaus auf schmalem Wege auf die kahle Höhe, der Gemeindegrenze nach. In weiterer

15 km **Corcieux-Vanémont,** 1583 Einw. Corcieux 3 km von der Station entfernt; nördl. von Vanémont der *Noirmont*, 646 m, von dem Gipfel schöne Aussicht.

17 km **La Houssiere,** 859 Einw. 18 km **Biffontaine,** 645 Einw., l. der 730 m hohe Berg *Cour Moinel.*

21 km **La Chapelle,** 1162 Einw., mit alter Kirche.

24 km **Laveline-devant-Bruyères** 285 Einw. Abzweigung der Eisenbahn nach Gérardmer. Einmündung der Neuné in die Vologne, deren Thal die Bahn nun folgt.

26 km **Bruyères** (*Hôtel de l'Ange*), 2849 Einw., in schöner Lage. Geburtsort des Arztes und Botanikers Mougeot, dessen in der Gegend noch jetzt dankbar gedacht wird. Altes Rathhaus. An einer Ecke der Hauptstrasse ist eine unförmliche Steinfigur eingemauert mit weit aufgerissenem Munde, *le Bailleux*, ein Wahrzeichen der Stadt. Reste eines alten Schlosses auf dem *Mont du Château;* nordöstl. *Mont Avison* 601 m. Reste röm. Befestigungen, hübscher Spaziergang; 2 km südl. liegt *Champ-le-Duc*, 314 Einw., mit alter, der Sage nach von Karl dem Grossen gegründeter, roman. Kirche, alter Taufstein. Ueber *Laval*, 333 Einw. mit Schloss der Grafen von Martinsprey,

32 km **Lépanges,** 802 Einw. 34 km **Deycimont,** 343 Einw. nach

38 km **Docelles-Cheminénil,** 938 und 842 Einw, Ruinen des *Château-sur-Perles*; *Cheniménil*, hat eine schöne moderne Kirche. Von hier aus, durch Besuch der Cascade de Tendon, lohnende Wanderung nach Gérardmer 25 km. Die *Cascade de Tendon* ist der bedeutendste Wasserfall der Vogesen. Man wandert über *Faucompierre*, 177 Einw., nach *Tendon*, 1064 Einw. Dann bei einem kleineren Falle vorbei auf einem Nebenwege zur Cascade. Von hier nach *Tholy*, 1602 Einw. (*Hôtel Gérard*, gut), wo die Strasse von Remiremont einmündet.

42 km **Jarménil,** 553 Einw. Hübsch gelegen an der Einmündung der Vologne in die Mosel. Unweit von Jarménil der *Saut du Brot*, sehr schmale felsige Stromschnelle der Mosel.

46 km **Arches,** 1507 Einw. 4 km südl. ein Sperrfort. Bedeutende Papierfabrik (Stempelpapier, holl. Papier in

der Höhe nordwestl. beständig der Gemeindegrenze nach. In 30 Min. erreicht man den südl. Kopf des *Rothenbach, Batteriekopf* (1310 m.) mit Spuren einer Schanze, von den Melkern auch *Neurodköpfel* genannt, und in 15. Min. die Spitze des **Rothenbach** 1319 m, ebenfalls Spuren einer Schanze (S. 309). Von hier erreicht man in 10 Min. die Melkerei Rothenbach, von wo aus über die Matte abwärts ein guter Pfad des V.-C. nach Wildenstein hinabführt. (Nach Melkerei Wälsch Rothenbach 25 Min. S. 327). Der Pfad folgt dem Wasser, tritt in Wald ein und führt durch schöne Buchengänge. Blick auf das Wildensteiner Schloss. In 27 Min. erreicht man die Strasse, die vom Col de Bramont abwärts nach Wildenstein führt, und in 8 Min. die Wirthschaft zur *Krone.* Gleich hinter derselben r. von der Strasse den Pfad abwärts, derselbe kürzt bedeutend. In weiteren 22 Min. erreicht man **Wildenstein** (S. 359). Dicht vor dem ersten Hause (Fabrik), befindet sich das **Heidenbad,** ein ehemals mächtiger Wasserfall der Thur. Derselbe lohnt den Besuch auch jetzt noch Es ist immerhin noch einer der grösseren Wasserfälle der Vogesen. Man geht dicht vor dem Fabrikgebäude r. über eine kleine Schleusenbrücke und dann die Wiese abwärts. Von hier schöner Blick auf den Doppelfall der Thur.

Die französisch - lothringischen Seen.

(Die südlichen französischen Vogesen.)

Sans Gérardmer et un peu de Nancy, que serait la Lorraine?

1) Eisenbahnlinie: *St. Dié, Epinal.*
   Abzweigungen: *St. Léonard, Fraize; Laveline, Gérardmer.*
2) Eisenbahnlinie: *Epinal, St. Maurice.*
   Abzweigung: *Remiremont, Cornimont.*

---

3) *Münster, Schlucht, Gérardmer.*
4) *Diedolshausen, le Valtin, Gérardmer.*
5) *Gérardmer, Remiremont.*
6) *Remiremont, Plombières, Val d'Ajol, Vallée des Roches, Vallée d'Hérival, Remiremont (Monts Faucilles).*
7) *Gérardmer, la Bresse, Col de Bramont, Wildenstein.*
8) *La Bresse, Lac de Blanchemer, Hoheneck.*
9) *Lac de Blanchemer, Lac de Machais, Col de Bramont, Lac des Corbeaux, la Bresse (Cornimont).*

Literatur: Joanne Ad., Géographie du Département des Vosges; Charton, M. Ch., Les Vosges pittoresques et historiques. Mirecourt 1881.
Karten: Französische Generalstabskarte: Sectionen Epinal u. Lure.

1) Eisenbahnlinie: St. Dié, Epinal (Abzweigungen: St. Léonard, Fraize; Laveline, Gérardmer).

St. Dié (S. 221), bald nach Ausfahrt l. Blick auf Mont d'Ormont, in der Ferne der Climont, r. der Kemberg.

5 km **Saulcy-sur-Meurthe,** 1240 Einw., schönes modernes Schloss. In der Nähe verlassene Kupfergruben.

8 km **St. Léonard,** 1299 Einw. Abzweigung nach Fraize (s. unten). Die Bahn verlässt das Meurthethal und steigt durch hübsches gebirgiges Terrain in das der *Neuné* eines Nebenflusses der Vologne hinab.

15 km **Corcieux-Vanémont,** 1583 Einw. Corcieux 3 km von der Station entfernt; nördl. von Vanémont der *Noirmont*, 646 m, von dem Gipfel schöne Aussicht.

17 km **La Houssiere,** 859 Einw. 18 km **Biffontaine,** 645 Einw., l. der 730 m hohe Berg *Cour Moinel.*

21 km **La Chapelle,** 1162 Einw., mit alter Kirche.

24 km **Laveline-devant-Bruyères** 285 Einw. Abzweigung der Eisenbahn nach Gérardmer. Einmündung der Neuné in die Vologne, deren Thal die Bahn nun folgt.

26 km **Bruyères** (*Hôtel de l'Ange*), 2849 Einw., in schöner Lage. Geburtsort des Arztes und Botanikers Mougeot, dessen in der Gegend noch jetzt dankbar gedacht wird. Altes Rathhaus. An einer Ecke der Hauptstrasse ist eine unförmliche Steinfigur eingemauert mit weit aufgerissenem Munde, *le Bailleux*, ein Wahrzeichen der Stadt. Reste eines alten Schlosses auf dem *Mont du Château*; nordöstl. *Mont Avison* 601 m. Reste röm. Befestigungen, hübscher Spaziergang; 2 km südl. liegt *Champ-le-Duc*, 314 Einw., mit alter, der Sage nach von Karl dem Grossen gegründeter, roman. Kirche, alter Taufstein. Ueber *Laval*, 333 Einw. mit Schloss der Grafen von Martinsprey,

32 km **Lépanges,** 802 Einw. 34 km **Deycimont,** 343 Einw. nach

38 km **Docelles-Cheminénil,** 938 und 842 Einw, Ruinen des *Château-sur-Perles*; *Cheniménil*, hat eine schöne moderne Kirche. Von hier aus, durch Besuch der Cascade de Tendon, lohnende Wanderung nach Gérardmer 25 km. Die *Cascade de Tendon* ist der bedeutendste Wasserfall der Vogesen. Man wandert über *Faucompierre*, 177 Einw., nach *Tendon*, 1064 Einw. Dann bei einem kleineren Falle vorbei auf einem Nebenwege zur Cascade. Von hier nach *Tholy*, 1602 Einw. (*Hôtel Gérard*, gut), wo die Strasse von Remiremont einmündet.

42 km **Jarménil,** 553 Einw. Hübsch gelegen an der Einmündung der Vologne in die Mosel. Unweit von Jarménil der *Saut du Brot*, sehr schmale felsige Stromschnelle der Mosel.

46 km **Arches,** 1507 Einw. 4 km südl. ein Sperrfort. Bedeutende Papierfabrik (Stempelpapier, holl. Papier in

Briefbogenformat), die von Beaumarchais angelegt wurde. Man zeigt noch das Haus, welches er bewohnte. Ruinen des *Vieux Bourg* am Südende des Ortes. Ueber *Dinozé*, r. ein starkes Fort auf der Höhe, nach

57 km **Epinal** (elsässisch Spinal genannt), 16,445 Einw. (*Hôtel de la Poste*, gut; *du Commerce; du Louvre; Café Le Maire*, verschiedene Brauereien), Hauptstadt des Département des Vosges, hübsch auf beiden Ufern der jungen Mosel gelegen. Die Stadt ist von Forts umgeben, starke Garnison. Interessant ist das *Museum* (Vorstand: F. Voulot, Verfasser von „Les Vosges avant l'histoire"). Es befinden sich hier die Funde, die auf dem Donon gemacht wurden, darunter der oft abgebildete Stein, der den Kampf eines Wildschweines und eines löwenähnlichen Thieres darstellt mit der Unterschrift: Bellieeus Surbur. Andere gallisch-römische, sowie mittelalterliche Sculpturen, Alterthümer, Gemäldesammlung, und bedeutende Münzsammlung (gallische Goldmünzen). Oeffentliche Bibliothek. *Spaziergänge*: *Promenade du Cours*, schöner Park an der Mosel. Die alten Linden sind der Localsage nach am Tage der Ermordung Heinrichs IV. (1610) gepflanzt. *Jardin Donblat* (Faubourg d'Ambrail No. 19.) Man erhält bereitwillig Erlaubniss zum Besuche dieses schönen Parkes. Nach dem *Colline de Benavaux* (1 km auf der Strasse) nach *Remiremont*, oben schöne Felspartie. Das *Vallée d'Olima* (3 km westl.).

Eisenbahnverbindungen: *Epinal-Nancy* (S. 219). *Epinal-Aillevillers* 44 km, über 11 km *Dounoux*, 610 Einw. Grosser Viaduct über das Thal von *Coney*; 19 km *Xertigny*, 3825 Einw.; 1 km entfernt die *Cascade du Gué-du-Saut;* 22 km. *La Chapelle-aux-Bois* 2205 Einw., 30 km. *Bains* mit grossen Thermen; 44 km *Aillevillers.* (Die Bahn führt weiter nach *Vesoul* (*Hotel de l'Europe*) 93 km von Epinal. *Aillevillers, Plombières* (S. 323). *Aillevillers-Corbenay-Faymont* (S. 323). *Aillevillers-Luxeuil* (S. 323). *Lure* (*Hotel de la Balance*). *Belfort* (S. 253). (Nancy-Lure 152 km; Lure-Belfort 32 km).

Abzweigungen: *St. Léonard, Fraize* 8 km. Von **St. Léonard** (S. 313) nach 3 km *Anould*, 3141 Einw. Grosse Papierfabrik. Hübscher Spaziergang nach dem südl. liegenden *Hardalle.* Hier auf den 599 m hohen Berg. Oben schöner Felsen mit Ruine eines alten Schlosses. 8 km **Fraize**, 2544 Einw. (*Hôtel de la Poste*). Hübsches Rathhaus. In der Kirche ein Gemälde von 1647. Postverbindung über den Col du Bonhomme nach Diedolshausen. Fussgänger kürzen ab, indem sie in *Plainfaing* direct zu den Häusern *Trou le Loup* hinaufsteigen. Bis auf den *Col du Bonhomme* 2½ St. Hinab nach Diedolshausen 1 St. Nach Louschbach und dem Weis-

sen See (S. 285). Von Fraize über Plainfaing (bei der Kirche r. ab) nach le Valtin $2^1/_4$ St. Hübsche Wanderung. (Vgl. S. 318.)

Abzweigung: *Laveline*, *Gérardmer*. **Laveline** (S. 313). 3 km *Aumontzey*, 354 Einw. 5 km *Granges*, 2765 Einw. Vom *Spiemont*, 811 m, weite schöne Aussicht. Die Bahn tritt in [illegible] r. den Pfad abwärts (Wegw. *Chemin des Dames*). Das Wasser ist die *Vologne*. Dieselbe entspringt am Hoheneck und mündet bei Jarménil in die Mosel. In $1^1/_2$ St. erreicht man von der Schlucht aus das gastliche **Forsthaus Retournemer**. Freundliche Aufnahme, auch zum Uebernachten empfohlen.

Weg von Hoheneck, S. 291.

Die Fahrstrasse von der Schlucht nach *Gérardmer* berührt *Retournemer* nicht. Sie geht vom „Collet" durch schönen Wald. Nach 15 Min. prächtiger Blick auf Retournemer und Longemer (Bellevue). Weitere 25 Min. geht die Strasse durch den *Rocher du diable* in einem Tunnel durch. Pfad auf den vorspringenden Felsen. Prächtige Aussicht. Von hier führt ein bequemer Pfad zum Forsthaus Retournemer hinab.

Das *Forsthaus Retournemer* liegt in sehr schöner Lage an dem kleinen See gleichen Namens (778 m, elsässisch Simmelsee), von reichbewaldeten Bergen umgeben. Am andern Ende des Sees kleiner Pavillon auf einem Felsen.

Vom Ausfluss des Retournemer an der *Cascade de la Vologne* vorbei auf guter Strasse zum **Lac de Longemer**, elsässisch *Langensee* (736 m), $^1/_2$ St., auf dessen beiden Ufern man gehen kann (auf dem l. südwestl. zweigt sich, am *Lac de Lispach* vorbei, ein näherer Weg nach la Bresse ab, S. 288). Der See ist fast 2 km lang, landschaftlich lange nicht so schön als Retournemer. An zerstreuten Häusergruppen vorbei in $1^1/_4$ St. vom Forsthaus aus an der Brücke über die Vologne. Wenige Schritte (Wegw.) l. kleiner hübscher Wasserfall der Vologne, *Saut des Cuves* genannt. Statt der Landstrasse zu folgen, lohnt es sich auf einem der beiden Ufer der Vologne thalabwärts zu gehen bis zum *Pont des fées*, 15 Min., einer alten Brücke, in schöner Waldumgebung. Von hier nach Gérardmer, Fusspfad in 30 Min.

Von der Volognebrücke auf der Landstrasse erreicht man in 20 Min. den Anfang des lang zerstreuten Gérardmer, noch 10 Min. bis in die Mitte des Ortes. Ringsum auf den Höhen zerstreute Fermen.

Gérardmer (elsässisch Gerzei), (*Hôtel de la Poste*, bei Reiterhart, Wirth ein Elsässer, gut, aber nicht billig; *Hôtel*

14 km, nach Lure 35 km, durch das Thal des Oignon.) In der Umgegend zahlreiche jetzt verlassene Kupfer- und Bleiminen. Von le Thillot lohnende Wanderung über *Fresse* 1727 Einw. moselaufwärts und über *Croix de Bussang* nach Bussang, 3 St.

Kurz vor St. Maurice r. sehr schöner Blick in den Thalkessel, gebildet durch den Ballon de Servance und den Wälschen Belchen. 56 km **St. Maurice** (S. 374).

Abzweigung Remiremont, Cornimont. **Remiremont** S. (320). Die Bahn führt das Thal der Moselotte aufwärts, zur Linken der *Saint Mont.* 6 km *Dommartin*, 1188 Einw. 7 km *Syndicat-St. Amé*, 988 und 927 Einw. Bei St. Amé 1/4 St. die *Cascade de St. Amé* (S. 320). Die Bahn tritt in ein weites schönes Thalbecken ein, r. schöner Blick das Thal des Bouchot aufwärts. 10 km **Vagney** (elsässisch Wackenthal), 3140 Einw. (*Hôtel de la Poste*), (S. 320). 12 km *Zainvillers,* 1259 Einw. 15 km *Thiéfosse*, 690 Einw. 19 km *Saulxures*, 3460 Einw. Bedeutende Spinnerei und Weberei. Modernes, schönes Schloss. 1 St. nordwestl. vom *Haut du Roc*, 1016 m, schöne Aussicht. 24 km **Cornimont** (elsässisch Horneberg), 4614 Einw. (*Hôtel de la Moselotte*; *Cheval de bronze*; *Hôtel des Vosges*). Die Stadt soll ihren Namen dem riesigen Horne eines Auerochsen verdanken. Es wird auf der Mairie aufbewahrt und diente früher bei feierlichen Gelegenheiten dazu die Bürger zusammenzurufen. Schöne neugothische Kirche, erbaut 1864. Bedeutende Webereien mit grossen wohlthätigen Anstalten für die Arbeiter. Schönes Schloss mit Park des Fabrikherrn. Geologische Sammlung des Herrn Clément. Wasserfall der *Moselotte* (genannt *Cascade de la Queue Bacion*). Von Cornimont lohnender Weg über *Xoulxe*, hier r. ab das Thal aufwärts auf den *Winterung* (Grand Ventron) 3 1/2 St. Nach der *Ferme Altenberg* über *le Brabant*, *Lac des Corbeaux,* 3 1/2 St. Wegweiser des C. A. F., vgl. S. 328. Von Cornimont gehen Strassen nördl. nach la Bresse, südl. nach le Thillot, sowie eine landschaftlich schöne Strasse nach 15 km *Ventron*, 1340 Einw. *(Hôtel Valroff).* Schöne moderne Kirche. Die Strasse führt über den *Col du Ventron* (auch *Col d'Odern* genannt) nach *Krüth*; sie ist eine der landschaftlich schönsten Bergstrassen des Elsasses.

3) Von Münster über die Schlucht nach Gérardmer.

Münster, Schlucht 3 St. Schlucht Gérardmer 3¼ St.

Von Münster auf die Schlucht (S. 290).

Von der Schlucht die Strasse abwärts westwärts. Nach 10 Min. r. Blick n. auf Valtin, Quelle der *Meurthe*. Nach 10 Min. *Le Collet*, Wegetheilung l. die Forststrasse und bald darauf r. den Pfad abwärts (Wegw. *Chemin des Dames*). Das Wasser ist die *Vologne*. Dieselbe entspringt am Hoheneck und mündet bei Jarménil in die Mosel. In 1½ St. erreicht man von der Schlucht aus das gastliche **Forsthaus Retournemer**. Freundliche Aufnahme, auch zum Uebernachten empfohlen.

Weg von Hoheneck, S. 291.

Die Fahrstrasse von der Schlucht nach *Gérardmer* berührt *Retournemer* nicht. Sie geht vom „Collet" durch schönen Wald. Nach 15 Min. prächtiger Blick auf Retournemer und Longemer (Bellevue). Weitere 25 Min. geht die Strasse durch den *Rocher du diable* in einem Tunnel durch. Pfad auf den vorspringenden Felsen. Prächtige Aussicht. Von hier führt ein bequemer Pfad zum Forsthaus Retournemer hinab.

Das *Forsthaus Retournemer* liegt in sehr schöner Lage an dem kleinen See gleichen Namens (778 m, elsässisch Simmelsee), von reichbewaldeten Bergen umgeben. Am andern Ende des Sees kleiner Pavillon auf einem Felsen.

Vom Ausfluss des Retournemer an der *Cascade de la Vologne* vorbei auf guter Strasse zum **Lac de Longemer,** elsässisch *Langensee* (736 m), ½ St., auf dessen beiden Ufern man gehen kann (auf dem l. südwestl. zweigt sich, am *Lac de Lispach* vorbei, ein näherer Weg nach la Bresse ab, S. 288). Der See ist fast 2 km lang, landschaftlich lange nicht so schön als Retournemer. An zerstreuten Häusergruppen vorbei in 1¼ St. vom Forsthaus aus an der Brücke über die Vologne. Wenige Schritte (Wegw.) l. kleiner hübscher Wasserfall der Vologne, *Saut des Cuves* genannt. Statt der Landstrasse zu folgen, lohnt es sich auf einem der beiden Ufer der Vologne thalabwärts zu gehen bis zum *Pont des fées*, 15 Min., einer alten Brücke, in schöner Waldumgebung. Von hier nach Gérardmer, Fusspfad in 30 Min.

Von der Volognebrücke auf der Landstrasse erreicht man in 20 Min. den Anfang des lang zerstreuten Gérardmer, noch 10 Min. bis in die Mitte des Ortes. Ringsum auf den Höhen zerstreute Fermen.

Gérardmer (elsässisch Gerzei), (*Hôtel de la Poste*, bei Reiterhart, Wirth ein Elsässer, gut, aber nicht billig; *Hôtel*

der Bechine aufwärts führt (Wegw. Louschbach 4 km. Valtin 8 km. Weisser See 7 km). In einer schwachen Stunde erreicht man die Höhe und die wenigen zerstreuten Häuser von *Louschbach* (Wirthschaft). Schöner Blick das Thal von le Valtin abwärts. Auf schlechter Strasse hinab. In 25 Min. *le Rudlin*, r. zweigt sich eine Strasse durch ein hübsches Thal nach Fraize ab (2 St.). Gleich darauf l. (Wegw.) *Cascade de Rudlin*, netter kleiner Fall ($^1/_4$ St.). Man wandert das schöne Thal abwärts, hübscher Rückblick auf das hoch liegende Louschbach. In 40 Min. erreicht man **le Valtin** (elsässisch Morz), 498 Einw. (*Lion*; *Chevreuil*), l. zweigt ein fahrbarer Weg ab, der auf die Melkerei Tanet (S. 289), sowie Pfade auf die Schlucht und „le Collet" führt s. u. Die Strasse steigt. Merkwürdige Wasserscheide; l. eine Quelle der Meurthe. In 23 Min. an den zerstreuten Höfen von *Grand Valtin*, l. Wegw. *Route forestière du Collet.* Rückblick auf Tanet. Nach 13 Min. Theilung der Strasse, Wegw., (r. durch ein schönes Thal, *Vallée de Straiture*, nach *Ban sur Meurthe*, 1568 Einw. Das hübsche Thal führt abwärts über *Clefcy*, 1900 Einw., in $2^1/_2$ St. zur Eisenbahnstation *Anould*, S. 314, r. rückwärts Weg zur hochgelegenen *Melkerei Sérichamp*. $1^1/_2$ St. schöne Aussicht), l. nach *Gérardmer*. Gleich darauf nochmals Theilung, l. nach Hof *Balvurche*, *Schlucht*; r. *Gérardmer*. Sumpfige Waldstrasse. Nach 25 Min. Wegw. r. rückwärts *Vallée de Straiture*, 1 km, *Ban sur Meurthe et Clefcy*, 10 km. In 10 Min. auf *Col de Surceneux*, 826 m, l. Wegw. zur *Scierie de Belbriette*, 3 km. Nach 13 Min. l. sehr schöner Blick auf den Lac de Longemer und die Waldberge, die ihn einfassen, r. oberhalb der *Rocher du Page.* An zerstreuten Höfen vorbei in 10 Min. auf der Schluchtstrasse und in 15 Min. an der Vologne-Brücke. Von hier nach Gérardmer (s. oben).

Von le Valtin auf die Schlucht. $1^1/_2$ St. Bei den ersten (nördl.) Häusern von le Valtin l. ab (Wegw.) am Hause und dem Bache, der schäumend in kleinen Cascaden hinabstürzt, aufwärts. Nach 15 Min. geradeaus (l. Weg über Belieure nach Tanet 5 km) nach weiteren 15 Min. l. (r. Weg zum Collet, $1^3/_4$ von le Valtin aus, und Retournemer) über die Brücke und anfänglich ziemlich steil, dann aber in ziemlich bequemer Steigung durch Wald in 45 Min. auf der Schlucht S. 289.

5) Gérardmer, Saut du Bouchot, Remiremont.

Schöne, auch für Fussgänger lohnende Strasse, 19 km bis Vagney. Der Weg ist derselbe bis *Bas Rupts*, wie nach

sern Lothringens und des Elsasses fanden Aufnahme. Erst die Revolution machte dem Regiment der Damen ein Ende. Aehnliche Kapitel blühten zu Epinal und Poussay und das Gebiet umfasste mehr Raum als manches deutsche Fürstenthum. Nicht mit Unrecht führte daher im Mittelalter die Gegend den Namen: Nonnenwinkel des Römischen Reiches. Unvergessen ist die tapfere Aebtissin Katharina von Lothringen, die als Turenne die Stadt mit Waffengewalt nehmen wollte, an der Spitze ihrer Vasallen auf die Mauern eilte und die Vertheidiger zum hartnäckigsten Widerstande entflammte. Da Ersatz eintraf, musste Turenne abziehen, besiegt von den „Damen“.

Remiremont ist eine hübsche freundliche Stadt, in sehr lieblicher Lage. Breite freundliche Strassen, von frischem Wasser durchströmt, Laubengänge. Die *Kirche* ist die alte Abteikirche. Als ihr Erbauer wird Ludwig der Bayer genannt: Hübsches Innere. Am Chore noch Reste von Marmorplatten, die durch Malerei ergänzt sind. Schöner Chor. Unter demselben Krypta aus dem 11. Jahrhundert. An die Kirche anstossend das alte Abteigebäude, im 18. Jahrhundert restaurirt und umgebaut, jetzt Palais de justice. Hübscher kleiner Spaziergang auf dem *Calvarienberg.* Oben schöne Kreuzesgruppe. Liebliche Aussicht auf Remiremont und das fruchtbare Thal. Gegenüber auf dem *Parmont* (613 m), starkes Fort.

Weitere Spaziergänge. Namentlich lohnend auf den **Saint Mont** (683 m), auf dessen Gipfel Reimar und Amée ihr Kloster gründeten. Spuren sind keine mehr vorhanden, die Ferme Miraumont soll die Stelle bezeichnen, wo die alte Abtei stand. Nach der Zerstörung durch die Hunnen wurde die neue Ansiedelung in das Thal an die Stelle der jetzigen Stadt verlegt. Von *St. Etienne* (s. oben) führen zwei leicht zu findende Wege hinauf. In der Nähe die kleine unbedeutende *Cascade du Miraumont.* Oben auf dem Plateau, *Bois de Fossard* genannt, einige sonderbare Felsgestaltungen, genannt *Pierre Kerlinkin* und *Fardeau St. Christophe.* Von diesem letzteren 30 Min. entfernt, liegt die *Fontaine St.-Sabine,* zu der im Monat August viele Leute hinziehen. Von dem *Rocher du Thym* bei der *Ferme de la Mousse* (1½ St.), weiter Umblick. Ein merkwürdig räthselhaftes Bauwerk, genannt *Pont des Fées,* befindet sich zwischen dem St. Mont und dem Bois de Fossard. Es ist eine aus grossen Blöcken zusammengefügte Mauer, die die Schlucht vollständig sperrt (Länge 20 m, Höhe 7 m, Breite 13 m). Nach einigen ein keltisches Denkmal.

6) Remiremont, Plombières, Val d'Ajol, Val d'Hérival, Remiremont.

Remiremont, Plombières $2^1/_2$ St. Plombières, Vallée des Roches $2^1/_2$ St. Vallée des Roches, Hérival $1^1/_2$ St. Hérival, Remiremont 2 St.

Eine sehr lohnende Wanderung durch die Sichelberge (Monts Faucilles).

Die *Monts Faucilles* (deutsch Sichelberge), sind eigentlich nur Hügel, nur wenige Erhebungen sind über 500 m, wie der Mont des Fourches 504 m. an dessen Hange die Saône, Nebenfluss der Rhône, entspringt, und der Parmont 613 m. bei Remiremont. Sie bilden die Wasserscheide zwischen Mittelmeer und Atlantischem Ocean. Der *Etang du Void-de-Cone* zwischen Remiremont und Xertigny hat die Eigenthümlichkeit, dass er sowol durch die Saône dem Mittelmeere, als auch durch die Mosel dem Atlantischen Ocean Wasser zusendet.

Von *Remiremont* die Strasse nach *Plombières* um den Parmont herum. Bei Wegetheilung l., bald darauf r. (l. geht der Weg auf das Fort). Die Strasse steigt bequem durch Wald. In 45 Min. erreicht die Strasse die Höhe, *Ferme la Demoiselle* (Wirthschaft), l. Quelle der *Augronne*, Wasserscheide zwischen Rhein und Rhône. Nach 1 St. Auberge *à la Forêt de Humont.* Im Walde von Humont schöne, von Plombières aus vielbesuchte Waldspaziergänge. In weiteren 35 Min. erreicht man durch eine schattige Allee (*Promenade des Dames*) **Plombières,** elsässisch: *Plumserbad*, 1966 Einw. (*Grand Hôtel; de l'Ours*; *Grand Hôtel Stanislas*; *Grand Hôtel de la Paix*; *Tête d'Or*). Eine Stadt, der man den vielbesuchten Badeort auf Schritt und Tritt ansieht.

Die warmen Quellen waren bereits den Römern bekannt.

Der Sage nach von Labienus, dem Legaten Cäsars, entdeckt. Das im Mittelalter wiederholt eingeäscherte Bad kam in der Mitte des 16. Jahrh. in Aufnahme. Camerarius, der Freund Melanchthons und Luthers, pries es in einem lateinischen Gedichte. Ein Lieblingsaufenthalt des dritten Napoleon, der in den Jahren 1858—1861 alljährlich sich hier aufhielt. Er wohnte im Hôtel de la Tête d'or. In diesem Hôtel fanden die folgenreichen Conferenzen mit Cavour statt, denen zufolge Nizza und Savoyen an Frankreich abgetreten wurden.

Die Quellen Plombières sind zahlreich, man zählt nicht weniger als 27, die sich in heisse, seifenartige und eisenhaltige theilen. Unter den Arcaden die heisse *Fontaine du Christ*, in der Promenade des Dames die kalte eisenhaltige *Source Bourdeille.* Plombières besitzt 7 verschiedene Bäder, von denen das bedeutendste ist *Grand Bain* oder *les Thermes*, am Ausgange der Stadt. In der Hauptstrasse *le Bain Romain*, an der Stelle des alten röm. Bades.

Schöne Promenade durch den *Park* zur *Fontaine Stanislas*, einer kleinen Quelle, die aus einem Felsblock hervorbricht. Der Felsen wird von einem alten Baume umklammert. Weiter zur *Grande chêne* weite Aussicht (1 St.).

· Ausflüge: Zum *Château des fées*, ca. 8 km. Man geht auf der Strasse nach Epinal, bald l. ab zum Städtchen *Ruaux*, 1142 Einw. In der Nähe im *Bois de Fays*, bei der

Ferme de Clairfontaine, die Ruinen eines 1180 von Simon Herzog von Lothringen gebauten Schlosses, an denen eine Feensage haftet. Durch *Vallée de la Semouse* nach *Aillevillers.* 25 km. Zurück mit der Eisenbahn s. u.

Eisenbahn: *Plombières-Aillevillers.*

Plombières ist Kopfstation einer Eisenbahn, die von

Aeusserst lohnende Wanderung.

Man geht die Strasse nach Remiremont, dieselbe steigt bequem in schönem Walde an. Nach 20 Min. r. Wegw. zum Roche du Lac, Blick auf den See, und Chemin de Ramberchamp. Nach 7 Min. r. Wegw. r. zum Echo de Ramberchamp, l. zur Fontaine Paxion. Man tritt bald darauf aus dem Walde, hübscher Blick. Nach 4 Min. l. etwas oberhalb die *Fontaine Paxion.* Nach 9 Min. einzelne Häuser (Wirthschaft), r. Wegw. zur Grotte du Chat, Poncé Ramberchamp, l. Wegw. zum Grand Etang, la Creuse. Die Strasse senkt sich in das Thal des Bouchot, in dem abwärts die Strasse nach Remiremont führt (S. 319). Nach 12 Min. auf der Thalsohle *Bas Rupts.* Hier theilen sich die Strassen l. nach la Bresse, r. nach Remiremont. Von der Strasse nach la Bresse zweigt sich l. eine Strasse nach Gérardmer über la Vierge de la Creuse ab. Die Strasse nach la Bresse steigt im Walde wieder an, r. Wegw.: Creuse Goutte, Cascade. Nach 9 Min. l. Wegw. über Hauts Rupts, Hautes Vannes nach Longemer (17 km). Nach 25 Min. r. Wegw.: Sentier de Creuse Goutte, Haut de la Mereu, Moutier des Fées, letzteres ein Felsen, der einer Capelle von weitem ähnlich sehen soll. (Empfehlenswerther Weg, der auch auf den Col de Grosse Pierre führt). Bald schöner Blick auf den Kegel der Grosse Pierre. Nach 13 Min. Höhe der Strasse **Col de Grosse Pierre.** Ein prachtvoller Punkt von vollständig alpenartiger Schönheit, r. ein austrocknender See.

Von hier senkt sich die Strasse, l. Wegw. Roche des Bloquets, Chaumes de St. Jacques, r. zweigt sich der bedeutend kürzende, doch steinige Fussweg nach la Bresse ab. Wenige Schritte abwärts, kurz vor einem Hause, SW. Blick auf den Wälschen Belchen. Man kreuzt die Strasse und gelangt in $^3/_4$ St. vom Col de Grosse Pierre nach *la Bresse.*

Von Gérardmer in $2^1/_2$ St. in **la Bresse,** elsässisch *Woll* genannt, 3960 Einw. (*Hôtel du Soleil*), (629 m). Der Ort soll der Tradition nach eine elsässische Kolonie sein, die Jahrhunderte hindurch, bis 1790, eine Art kleiner Republik bildete, abgeschlossen gegen aussen, mit vielen Vorrechten. Omnibus zur Bahnstation *Cornimont* (S. 316).

Hauptorte *Laitre* und auf die Bergketten der Monts Faucilles; NO. die hochgelegene Kirche von Girmont. Dieser schöne Punkt ist die Schöpfung eines einfachen Arbeiters Namens Vançon, dessen Tochter Dorothée den Gästen kleine Lieder vorsang. Napoleon besuchte oft diesen Punkt. Gegenüber oberhalb der Strasse liegt **la Nouvelle Feuillée.** Dieselbe Aussicht, eher mehr beschränkt. (Will man diese noch besuchen, so muss man bis auf den oben erwähnten Kreuzweg zurück und den dort durch Tafel bezeichneten Pfad verfolgen ($^3/_4$ St.). Man geht am besten direct von der Feuillée Dorothée hinab in das Val d'Ajol.) Man geht NO. den breiten grasigen Pfad abwärts. Bei Wegetheilung l. In 15 Min. trifft man die breite Strasse, die nach Remiremont führt, wenige Schritte abwärts dann l. den Pfad bei einem Hause vorbei. Hier frage man nach dem Weg nach Faymont. Der Pfad führt abwärts. Nach 5 Min. l. den steilen schmalen Fusspfad hinab, breiteren Weg kreuzen. Wo der Pfad nach r. biegt und eben fortführt, l. hinab auf die Wiese und über dieselbe fort. In 10 Min. kreuzt man die Bahnlinie Aillevillers-Faymont bei einigen Häusern. Bei Wegetheilung l. den schmalen steinigen Weg zwischen Hecken. In 10 Min. erreicht man die Chaussée von **Val d'Ajol,** die in weiteren 10 Min. nach Faymont führt. In *Faymont* (*Café des Voyageurs*; 12 km direct nach Remiremont), r. Wegw. nach den *Roches du Renard*, 40 Min. und *Girmont* 1 St. Ueber die Brücke l. Wegw. zur *Cascade de Faymont,* 9 Min. Der Besuch ist lohnend. Man folgt der Strasse und erreicht in 15 Min. den Anfang des schönen frischen **Vallée des Roches,** das von der Combeauté durchflossen wird, l. am Wege eine Gedenktafel, r. Blick auf den *Rocher Busnière,* von dessen Höhe ein dünner Wasserfaden herabrinnt. Ueber die Brücke und auf Zickzackwege in 12 Min. auf der Höhe des Felsens. Sehr hübsche liebliche Aussicht. Hinab auf die Strasse und bald die r. abzweigende Waldstrasse, die durch schönen Wald in 40 Min. zur *Maison forestière du Breuil* führt. Dabei eine Sägemühle, die dem Staate gehört. Man geht das frische, von Waldbergen umfasste einsame Thal, auf dem r. Ufer des Baches aufwärts. In 30 Min. erreicht man das alte **Kloster Hérival,** gegründet 1057, aufgehoben 1789. Von den alten Klosterräumen ist nur noch ein geringer Rest erhalten, in den jetzt ein Hof hineingebaut ist. Portal aus dem 17. Jahrh. Liebliche, von der Welt abgeschiedene Lage. Durch das Gehöft den Fahrweg aufwärts. Hübsche Rückblicke. In 30 Min. erreicht man die Höhe bei einigen Häusern, *la Croisette* genannt. Hier die neue Strasse l. durch schönen

Wald. Nach 20 Min. bei Gabelung r. abwärts. Auf diesem Wege beständig abwärts, in 1 schwachen St. in Remiremont.

7) Gérardmer, la Bresse, Col de Bramont, Wildenstein.

Gérardmer, la Bresse 2½ St. la Bresse, Col de Bramont, Wildenstein 3¼ St.

Aeusserst lohnende Wanderung.

Man geht die Strasse nach Remiremont, dieselbe steigt bequem in schönem Walde an. Nach 20 Min. r. Wegw. zum Roche du Lac, Blick auf den See, und Chemin de Ramberchamp. Nach 7 Min. r. Wegw. r. zum Echo de Ramberchamp, l. zur Fontaine Paxion. Man tritt bald darauf aus dem Walde, hübscher Blick. Nach 4 Min. l. etwas oberhalb die *Fontaine Paxion*. Nach 9 Min. einzelne Häuser (Wirthschaft), r. Wegw. zur Grotte du Chat, Poncé Ramberchamp, l. Wegw. zum Grand Etang, la Creuse. Die Strasse senkt sich in das Thal des Bouchot, in dem abwärts die Strasse nach Remiremont führt (S. 319). Nach 12 Min. auf der Thalsohle *Bas Rupts*. Hier theilen sich die Strassen l. nach la Bresse, r. nach Remiremont. Von der Strasse nach la Bresse zweigt sich l. eine Strasse nach Gérardmer über la Vierge de la Creuse ab. Die Strasse nach la Bresse steigt im Walde wieder an, r. Wegw.: Creuse Goutte, Cascade. Nach 9 Min. l. Wegw. über Hauts Rupts, Hautes Vannes nach Longemer (17 km). Nach 25 Min. r. Wegw.: Sentier de Creuse Goutte, Haut de la Mereu, Moutier des Fées, letzteres ein Felsen, der einer Capelle von weitem ähnlich sehen soll. (Empfehlenswerther Weg, der auch auf den Col de Grosse Pierre führt). Bald schöner Blick auf den Kegel der Grosse Pierre. Nach 13 Min. Höhe der Strasse **Col de Grosse Pierre.** Ein prachtvoller Punkt von vollständig alpenartiger Schönheit, r. ein austrocknender See.

Von hier senkt sich die Strasse, l. Wegw. Roche des Bloquets, Chaumes de St. Jacques, r. zweigt sich der bedeutend kürzende, doch steinige Fussweg nach la Bresse ab. Wenige Schritte abwärts, kurz vor einem Hause, SW. Blick auf den Wälschen Belchen. Man kreuzt die Strasse und gelangt in ¾ St. vom Col de Grosse Pierre nach *la Bresse*.

Von Gérardmer in 2½ St. in **la Bresse**, elsässisch *Woll* genannt, 3960 Einw. (*Hôtel du Soleil*), (629 m). Der Ort soll der Tradition nach eine elsässische Kolonie sein, die Jahrhunderte hindurch, bis 1790, eine Art kleiner Republik bildete, abgeschlossen gegen aussen, mit vielen Vorrechten. Omnibus zur Bahnstation *Cornimont* (S. 316).

Die Umgebung bietet dem Geologen viel. Zahlreiche Spuren alter Gletscher, von denen die kleinen hochgelegenen Seen und Sümpfe der Umgebung herrühren mögen.

Wer Gérardmer nicht besuchen will, kann vom **Lac de Longemer** über den **Lac de Lispach** hierher gelangen. Am sw. Ufer des Sees bei einem Hause öffnet sich ein kleines Thal, *Basse de la Mine* genannt (Wegw. Lac de Lispach). Dieses aufwärts bei Wegetheilung r., zuletzt steil aufwärts. Schöne Rückblicke auf den Lac de Longemer. In ½ St. erreicht man die Höhe (*Col de Basse de la Mine*, 932 m). Hier schlägt man l. den Fahrweg ein. Gleich darauf Blick r. unten auf den *Lac de Lispach*, fast ganz versumpft. Entomologisch interessant. Leicht abwärts in 12 Min. auf breiter Fahrstrasse, die von Retournemer nach la Bresse führt. Das Thal des *Chajoux* abwärts. Nach 7 Min. *Chemin forestier de Tour de Roche* (Wegw.). Nach 26 Min. *Pont de Metty* (r. aufwärts Weg zur *Grosse Pierre* und Gérardmer). Nach 17 Min. *Pont des Scieries* (l. Weg zum *Etang de la Cuve* und *Chaume des Champès*). Nach 13 Min. *Pt. Bresse* und in 20 Min. *la Bresse* (2 St. vom Lac de Longemer).

Von la Bresse das schöne alpenartige Thal der Moselotte aufwärts. Nach 20 Min. zweigt sich r. (Wegw.) Weg zum *Lac des Corbeaux* ab (¾ St.). Derselbe ähnelt dem Mummelsee, ist jedoch grösser und lohnt den Besuch ausserordentlich (S. 328). Das Thal weiter aufwärts bei einem Wegw. 12 Min., der aufwärts zum *Etang de Sechemer* (S. 328) weist, vorbei in 25 Min. *Pont de Bramont* (Wegw.: Lac de Blanchemer). Nach Wildenstein r. über die Brücke. Nach 20 Min. (Wegw.) r. den Pfad ab, anfangs etwas steil, bald jedoch besser, in 16 Min. auf die Fahrstrasse, der man r. aufwärts folgt. Der Fusspfad steigt, die Strasse kreuzend, zum *Lac de Machais* und den *Rothenbachhöfen* (S. 312) hinauf. Auf der Strasse erreicht man in 15 Min. den **Col de Bramont** (960 m). Wenige Schritte dann r. den neuen vom V.-C. angelegten Pfad abwärts, der ohne die Kehren der Strasse zu berühren in 1¼ St. nach Wildenstein führt. (R. Pfad zum Lac des Corbeaux. S. 328.) — **Wildenstein** (*Sonne* bei Hug), S. 359.

8) La Bresse, Lac de Blanchemer, Hoheneck.

La Bresse, Lac de Blanchemer 2 St. Lac de Blanchemer, Hoheneck 2 St.

Wer das St. Amarinthal nicht besuchen will, hat von La Bresse aus eine lohnende Wanderung zum Hoheneck. Man geht bei *Pont de Bramont* 55 Min. (s. oben) nicht

über die Brücke, sondern auf breiter Strasse das schöne alpenartige Thal der Moselotte weiter aufwärts (Wegw.) Nach 32 Min. gelangt man zur Brücke *Jean d'Youvre.* Hier überschreitet man die Moselotte, r. Wegw. zum Lac de Machais, Col de Bramont. Man geht l. das Thal weiter aufwärts. Nach 15 Min. l. Wegw. Chitelet, Feignes sur Vologne, Retournemer, geradeaus weiter. Nach 20 Min. geht *Weg von Wasserburg* (S. 301).

Von Metzeral leicht zu findender Weg auf Melkerei *Rothebrunn* (Erfr.), 10 Min. unterhalb des Gipfels 2 St.

Nach Gebweiler geht man östl. dem Grenzgraben nach, durch Tannenschonung, sobald man auf eine Grenzmauer trifft, r. dieser folgen. Man findet dann bald den durch rothe Flecken kenntlich gemachten Pfad, der nach Gebweiler führt (S. 340). Man erreicht das *Lauchthal* kurz vor *Lautenbach* (Wirthschaft bei *Bordmann* zum *Weissen Lamm*, sehr gute Weine und Biere). Interessante roman. Kirche aus dem 12. Jahrh. dreischiffige Basilika, mit schöner Vorhalle und gothischem Chor. Im Innern alte Glasgemälde, sehr schöne geschnitzte Kanzel, eine der reizendsten Arbeiten der Spätrenaissance im Elsass, sowie Chorgestühl von ausgezeichneter Arbeit, den guten Hirten mit den vier Evangelisten und den Sieg des Erzengels Michael darstellend. Ferner Chorstühle mit Darstellungen aus der mittelalterl. Thiersage. Jenseit der Lauch Lautenbach-Zell. Moderne Kirche, Chorgestühl und Kanzel barock. Lautenbach ist Endstation der Eisenbahn Bollweiler- Gebweiler- Lautenbach.

Zu Fuss das Lauschthal abwärts gehend, hat man am Ausgange des Dorfes r. eine alte Capelle. In 14 Min. l. *Schweighausen*, in 15 Min. **Bühl,** 3050 Einw. (*Post* und gute Wirthschaft von *Frau Hossenlopp* mit hochgelegener Kirche. Im Innern Tafelbilder auf Goldgrund aus dem 15. Jahrh. Reiche Industrie.

An dieser Stelle hatte sich St. Pirminius zuerst niedergelassen, ehe er die einsam gelegene Stelle bei Murbach aufsuchte.

Dann vorbei an **Ruine Hugstein,** von dem vorsichtigen Abte von Murbach, Hugo von Rothenburg, im 13. Jahrh. zum Schutze des Klosters und zur Beherrschung der Stadt Gebweiler angelegt (Fusspfad in 8 Min. hinauf); durch die Fabrikvorstadt *Blumenthal* in 45 Min. in *Gebweiler.* Vgl. auch S. 341. Weg über die Melkerei des Kahlenwasen, Böhnle's Grab und Dornsyl nach Gebweiler.

Abstieg vom Kahlenwasen nach Wasserburg, entweder direct (S. 301) oder über Ruine *Wasserburg.* Im letzteren Falle gehe man den breiten Weg, der von der Melkerei

den *Bramont* 1124 m steil absteigend zum **Col de Bramont** 960 m S. 326. Ein weiterer bequemerer Weg führt um die Tête Ronde herum. Von hier schöner, im ersten Theile mit dem nach Ferme Altenberg zusammenfallender Waldweg. Nach 3 Min. r. (l. Weg z. Altenberg). Nach 25 Min. zweigt sich r. rückwärts ein Pfad zur Ferme Altenberg ab. Nach 10 Min. r. abwärts Blick auf den *Lac de Sechemer*, der theilweise vermoort ist und in weiteren 30 Min. am **Lac des Corbeaux** (900 m), einem der schönsten Seen der Vogesen, den Schwarzwälder Mummelsee übertreffend, prachtvoller Waldhintergrund. Von hier führt eine gute Waldstrasse nach la Bresse hinab, Fusswege kürzen. In 50 Min. erreicht man **la Bresse** (S. 325). Vom Lac des Corbeaux führt ein schöner Weg fast beständig durch Wald, fortwährend auf der Höhe über *Haut de Brabant* nach **Cornimont** (S. 316) 2 St. Mehrfach Wegw.

Ueber den **Ballon de Servance, Ballon St. Antoine und Planche des belles filles,** vergleiche im Abschnitt: „*St. Amarinthal und der Wälsche Belchen*" die Routen 19, 20 und 21.

Vierter Tag.

Münster (Metzeral), Kahlerwasen, Gebweiler.

Münster, Kahlerwasen 3 St. Kahlerwasen, Lautenbach 1¾ St. Lautenbach, Gebweiler (z. Fuss) 1¼ St.

Münster (S. 243). Bei der kathol. Kirche vorbei und durch den Viaduct der Eisenbahn hindurch (Wegw.). In 10 Min. in **Eschbach,** 497 Einw. (*Husar*). Man bleibt fortwährend auf dem Fahrwege, der bequem durch Wald ansteigt. Ueberall Wegw. Nach 1¼ St. bei einer Kehre der Strasse r. einige Schritte von begangenem Pfade ein schöner Blick auf Münster. In weiteren 10 Min. in den Weiler **Erschlitt.** (Französisch sprechende Familien inmitten der ganz deutschen Umgebung, nach der Tradition Abkömmlinge lothringischer Waldarbeiter.) Das erste Haus r. Wirthschaft, schöne Aussicht. Bei dem Hause etwas steil aufwärts. Oben trifft man wieder Wegw. Vor Eintritt in den Wald Rückblick auf das Münsterthal, Pflixburg. Der Weg senkt sich etwas, vor sich sieht man durch die Bäume, noch ziemlich hoch, die Melkerei des Kahlenwasens. In 10 Min. trifft man auf den Fahrweg, der von *Luttenbach* hinaufführt. Diesem aufwärts folgend in 8 Min. zur Melkerei *Ried* und in ½ St. zur Melkerei des *Kahlenwasen* (Wirthschaft, gute Verpflegung). Von der Melkerei neuer durch den V.-C. angelegter Pfad in

Nach 8 Min. — geradeaus abwärts — auf die Kehre eines von der Villa Bourcart nach dem Belchen führenden Fahrwegs. Hier mündet ein von Bühl kommender schmaler Fahrweg, welchen man einschlägt um nach 4 Min. einen sich rechts abzweigenden älteren Holzfahrweg abwärts, am Südabhange des *Hochkopfs*, zu gehen. In 18 Min. **Ruine Hugstein.**

Von der Ruine hübsche Blicke auf das Lauchthal und einen Theil des Rheinthales.

2) Gebweiler, Bühl, Ruine Hohrupf (2 St.).

Bis zur *Barnabasbrücke* im Murbachthal 44 Min. (S. 346). Ueber die Brücke und nach 7 Min., (in der Nähe des ersten Hauses von Murbach) den Holzfahrweg rechts ab. Bequeme Steigung längs der links liegenden Wiese. Nach 8 Min. meide man einen links abzweigenden Weg und nach 4 Min. verlasse man den links quer über die Wiese in eine Schlucht führenden Weg und lenke rechts aufwärts in die oberste Wiesenspitze. Von da an führt ein gut begangener Fusspfad ziemlich steil an dem rechts liegenden *Demberg* (658 m) in 8 Min. auf den Sattel. Ueberraschender Blick auf Lautenbach und Schweighausen. Hier wähle den am Südabhange des Berges links leicht aufwärts führenden Pfad und vermeide zwei nach 9 Min. kurz nacheinander links abzweigende Pfade; ebenso nach 8 Min. zwei rechts abzweigende Pfade und schlage den vom V.-C. neuangelegten bequem links weiter führenden Pfad ein. Letzterer führt in Windungen nach 12 Min. auf den alten, oft recht steilen Sattelfusspfad. Nach 8 Min. auf diesem letztern, vermeide einen rechts steil hinauf- und einige Schritte weiter einen links hinabführenden neuen Pfad (beim Rückweg wähle man diesen letztern hinabführenden Pfad, um in 1 St. zur Murbacher Kirche zu kommen) und beschreite den mittleren, allmählich steigenden, welcher in 17 Min. auf die **Ruine Hohrupf** 806 m, führt. Dieser ungemein jäh abfallende Kegelberg, in der Mitte des Kammes zwischen dem Lauch- und Murbachthal, bietet Blicke auf die untenliegenden Thäler und die Berggruppen des Grossen und Kleinen Belchen, wie kein zweiter Punkt der Umgebung Gebweilers. Die Burg wurde vom Abt Berthold von Steinbrunn zum Schutze der Abtei Murbach 1270 erbaut.

Zurück entweder auf dem oben angeführten Pfad nach der Murbacher Kirche; oder zurück zu dem oben angeführten (angesichts Lautenbach, Schweighausen —) Sattel; von hier geradeaus, zunächst horizontal, in halber Höhe nörd-

lich des Demberges nach **Bühl.** Hier versäume man den Blick von dem auf der Höhe gelegenen Kirchplatz aus nicht.

Erfrischung bei Wittwe Hossenlopp (*Post*). Gute Weine.

3) Gebweiler, Freundstein, über Rimbachzell, Molkenrain, Thann.

Gebweiler, Freundstein $3^1/_4$ St. Freundstein, Molkenrain $^3/_4$ St. Thann $2^1/_2$ St.

Links vom Gymnasium nach der *Rimbachzeller Kirche* (S. 347). Von der Rimbachzeller Kirche links das Dorf hinauf und in 5 Min. bei der Gabelung der Strasse rechts. (Brunnen.) In 8 Min. Waldsaum. (Holzplatz.) Man vermeide den untern, am Waldsaum horizontal hinziehenden Fusspfad und wähle den rechts davon aufwärts in den Wald führenden Pfad. Nach 6 Min. Lichtung von elliptischer Form.

Hier wähle man unbedingt nur den am oberen Rand (r.) hinziehenden Pfad, um nach 25 Min. ziemlicher Steigung — stets geradeaus — an eine kleine dreieckige Lichtung zu kommen. Einige 100 Schritt weiter prächtigen Auslug in die Rheinebene. Nach weiteren 10 Min. grössere Waldmatte: *Holzwasen* (770 m). Man durchschreite (Fusspfad verwachsen) die Matte, am oberen Ende der mit einer Steinmauer eingefassten Baumschule vorbei, noch einige Schritte aufwärts, wo sich unser ziemlich horizontal liegender Fusspfad findet, welcher am südlichen Abhange des bewaldeten *Sudel* in 23 Min. auf einen grasigen, breiten Waldfahrweg führt. (Man vermeide den vom oberen Ende der Baumschule scharf aufwärtsnach der *Sudelspitze* (1016 m) 42 Min., führenden Pfad, welcher vom Südabhange des *Thierenbachkopfes* (893 m) kommt.)

Der Waldfahrweg führt rechts aufwärts ohne erhebliche Steigung in 20 Min. auf die Matte und *Melkerei Kohlschlag.*

Von der Melkerei gerade aufwärts auf den Sattel und von da auf schwachbegangenem Fusspfad links aufwärts. Nachdem eine Viehwehrmauer überstiegen, auf schwachbegangenem Fusspfad gleich links aufwärts auf die **Ruine Freundstein** 20 Min. (Der von der Viehwehrmauer geradeaus führende Fahrweg umgeht den Burgberg und führt direct auf *Freundsteinhütte* S. 378 Die ganze Strecke von Rimbachzell bis hierher im tiefsten Schatten.

Von hier kann einer der drei folgenden Wege ins Thal gewählt werden:

1) *Ruine Freundstein*, *Weiler.* Von der Burg wieder nördlich auf den Kohlschlagsattel zurück. Hier zeigt sich ein Waldweg nach dem am Abhange des Belchen liegen-

den Dorfe *Goldbach.* Von der Section Thann mit Wegw. versehen. Von da auf guter Strasse nach Weiler. 1 St. 40 Min. (S. 250).

2) *Ruine Freundstein, durch das Tiefenbachthal nach Sulz oder Gebweiler.* Von der Burg zurück nach der Melkerei Kohlschlag und von da guter Pfad abwärts durch das prachtvoll bewaldete *Wünheimer-* oder *Tiefenbachthal.* Am Ausgang des Wünheimerthales, links an und über der Strasse steht der mächtige (von Geologen viel besuchte) *Raufelsen.* (Kugelporphyr und Porphyrbomben.) Kurz nach dem Felsen, bei nächster Strassengabelung (nicht nach rechts Wünheim) links, um in 10 Min. zu einer rechts des Weges stehenden Eiche zu kommen. Von hier entweder geradeaus auf guter Strasse nach *Sulz.* (Ganze Strecke von der Burg 2 St. 20 Min.) Vergl. S. 235.

Oder: Bei der Eiche Fussweg links ab; in 7 Min. *Forsthaus Thierenbach.* (Erfrischungen); in 3 Min. grosse vielbesuchte *Wallfahrtskirche Thierenbach.* (S. 337.) Nach 6 Min. *Jungholz.* Die Anhöhe rechts, vom Judenkirchhof umgeben, hat die Reste des einstigen Schlosses *Schauenburg.* In Jungholz links ab (dicht bei der grossen Fabrik) ziemlich steil aufwärts, in 24 Min. *Bildstöckle*, und in 15 Min. (in der Richtung der Wegsperren) nach *Gebweiler.*

Oder: Von der Kirche Thierenbach links aufwärts Strasse in 20 Min. zur Wallfahrtscapelle *St. Anna.* Schöne Aussicht. (Wirthshaus.) Von hier geradeaus nach Rimbachzell 28 Min. und von da über das *Bildstöckle* in 30 Min. nach *Gebweiler.*

3) *Ruine Freundstein, Molkenrain, Hartmannsweilerkopf, Wattweiler, oder Molkenrain, Thann.* Von der Burg (südlich abwärts) nach dem kahl gelegenen Sattel; nur kurze Strecke. (Von diesem Sattel kann man auch durch ein Seitenthal des Wünheimerthales links abwärts, — zuerst auf leidlichem Wege, dann guter Strasse — nach dem *Raufelsen* u. s. w. gehen.) Um den Weg nach Thann zu nehmen, gehe man vom eben genannten Sattel aufwärts zur *Melkerei Freundsteinhütte* 22 Min. Hier wird in geräumiger Stube Wein, Bier etc. verabreicht.

Von Freundsteinhütte auf neuangelegtem Pfade gerade aufwärts, leicht steigend; bei nächster Gabelung links ab. In 48 Min. auf nicht zu verfehlendem Pfade nach **Molkenrain** (1128 m S. 360). Hier umfassende grossartige Aussicht, welche der des Grossen Belchen wenig nachgibt. Von hier stets auf dem bewaldeten Kamm — auf theilweise schwachen Pfaden — nach dem **Hartmannsweilerkopf** (1026 m vgl. S. 361). Geringe Aussichtspunkte, weil durchaus bewaldet.

Von der Melkerei Molkenrain auf nicht zu verfehlendem Pfad die Schlucht abwärts nach *Wattweiler* (70 Min.) ·

Nicht auf der höchsten Kuppe *des Hartmannsweilerkopfes*, sondern auf dem äussersten schon gegen die Rheinebene zu neigenden Kopf, findet sich ein räthselhafter Steinrudel. Verglastes, porphyritisches Gestein von schwärzlicher Farbe, zum Theil ungemein porös. Die meisten Steine von 1/2 cb. dm bis 6 cb. dm Grösse.

Während Köchlin-Schlumberger die Steinrudel für nichts weiter als für die Halden des porphyritischen Gesteins hielt, welche sich nach dem Gesetz der Schwere hier am Abhange angeordnet hätten, hatte ein anderer Forscher, Noury von Sennheim, in dem Gipfel des Berges und in den theilweise glasirten Steinen an seinem Abhange einen ausgelöschten Krater und Reste von Lavablöcken erkannt. In neuester Zeit stellen die Herren Bleicher und Faudel in einer Studie: „Enceinte avec blocs vitrifiés du Hartmannsweilerkopf" die Behauptung auf, die einen offenen Kreis beschreibenden Steinhaufen seien ein Versuch zu einer verglasten Umfassungsmauer, wie solche in Schottland, in der Nähe von Inverness z. B., gefunden worden seien.

Der oberrheinische geologische Verein erklärte in seiner Tagung in Gebweiler (vom 21.—24. April 1881) nach genauer mikroskopischer Prüfung durch Professor Dr. Platz in Karlsruhe, dass das porphyritische Steinrudel seine Verglasung nur einem mächtigen Feuer (Hochofen, Glashütte, St. Johannisfeuer u. s. w.) zu verdanken habe und sonach die Annahme, einen ausgelöschten Krater mit Resten von Lavablöcken vor sich zu haben, auszuschliessen sei.

Nach den neuesten Berichten von Virchow sind an vielen Punkten ähnliche Steinrudel gefunden worden, welche theilweise aus geschmolzenem oder angeschmolzenem Gestein bestehen, z. B. auf dem Stromberg bei Weissenburg in der Oberlausitz. In Süddeutschland scheint dies das erste Beispiel zu sein.

Der bequemste nächste Abstieg vom Hartmannsweilerkopf geht südlich über die Ruine *Hirzenstein* nach dem Bade *Wattweiler* 55 Min. (S. 337.) Von Wattweiler in 1 1/2 St. nach Sulz und 1/2 St. Gebweiler.

Von der Molkenrainkuppe führt ein von der Section Thann neuangelegter Pfad, die letzte Hälfte in grossen Curven an den Berghalden entlang, in etwa 2 1/2 St. nach Thann, beim versteinerten Walde vorbei (S. 364).

Der ganze Weg von der Rimbachzeller Kirche bis zum versteinerten Wald ist vom V.-C. Gebweiler mit an Bäumen und Steinen etc. angebrachten rothen Farbflecken kenntlich gemacht. Vgl. auch S. 364.

4) Gebweiler, Wattweiler (Hirzenstein und Herrenfluh), Sennheim (3 St.).

Eine hübsche Wanderung längs des Gebirges.

Man biegt in Gebweiler vor dem Rathhause von der Hauptstrasse l. ab und geht S. auf breiter Strasse beim Gymnasium und später beim Forsthause Gaiser vorbei. Schöner Rückblick auf Gebweiler. Nach 30 Min. im Sattel *Bildstöckle*, Crucifix mit 2 Bildsäulen. Theilung des Weges (r. nach *Rimbach-Zell*, 3/4 St. von Gebweiler). Man geht l. den etwas steigenden Pfad, der mit schönen Blicken auf

das Rimbachthal und Rimbach-Zell in 20 Min. nach **Jungholz** (Wirthschaft von Witwe Latscha) hinabführt (S. 335). Von hier in 10 Min. nach **Thierenbach**. Stark besuchter Wallfahrtsort. Am Forsthaus Thierenbach mit Wirthschaft vorbei und die Strasse kreuzend, die das *Tieffenbachthal* hinaufführt (S. 335). Die Strasse senkt sich bei einer alten

Südseite), Gaiskopf 736 m.

Rechts von den letztgenannten Höhen zieht sich das Murbachthal vom Grossen Belchen gen Bühl, welches weiter nach r. eine andere vom Grossen Belchen ausgehende Kette mit dem spitzen Hohrupf 812 m und dem Demberg 658 m zeigt.

Dahinter der gleichfalls vom Grossen Belchen ausgehende, das ganze Belchenpanorama abschliessende Gebirgszug: Lauchenkopf 1314 m, Klinzkopf 1328 m, Spitzkopf 1279 m, Langenfeldkopf 1290 m, Steinberg 1256 m, Kahlerwasen 1268 m, Dornsylkopf 982 m.

Der tiefe Sattel zwischen den letzten zwei Bergen heisst Böhnles Grab. Pass zwischen dem Lauchen- und Münsterthal. (Siehe Tour 6).

Ein neuangelegter Pfad von der südlichen Kuppe führt, etwa in der Mitte des nördlichen Waldsaumes, an den zu Tage geförderten Resten des Römerwartthurmes vorbei, in den Wald. Nach einigen Schritten rechts, in der Sohle des Wallgrabens, und dann auf leidlichem Pfad stets am östlichen Rande des Oberlingers entlang. Links abzweigende Pfade meide man. In 10 Minuten befindet man sich über dem neuangelegten Steinbruche, welcher einen umfassenden Blick auf die Rheinebene gewährt. Bei klarem Wetter sind von hier aus das Strassburger Münster sowie die Pyramide des Freiburger Münsters zu sehen. Die Beleuchtung derselben bei festlichen Gelegenheiten bietet von hier aus gesehen einen schönen Anblick. Der südlich vom Kaiserstuhl aus aufwärts ziehende etwa 30 m hohe, langgestreckte Tuniberg lässt einen Blick über die ganze Stadt Freiburg nicht zu.

Von hier aus suche, geradeaus waldeinwärts, den von der südlichen Kuppe herziehenden, leidlichen Pfad, welcher stets in der Mitte des Oberlingers, längs des Grenzgrabens in 21 Min. einen quer den Kamm hinführenden Karrenweg schneidet. Letzterer Weg nach l., führt in 43 Min. hinter Bühl ins Lauchthal. Rechts führt derselbe nach Orschweier, Bergholzzell, Bergholz, Gebweiler, 2 St. Zwischen Bergholz, Orschweier, Westhalten erhebt sich ganz isolirt der aus Jurakalk bestehende *Bollenberg* 365 m (Kalkbrennerei). Dieser Punkt ist der zahlreich vorkommenden Petrefacten und der in hiesiger Gegend seltenen Pflanzen wegen von Geologen und Botanikern viel besucht.

In **Bergholz,** 357 Einw., Einkehr bei *Vater Dirler* (*Weinsticher*) bekannt durch seine guten Weine. Die 4 liebenswürdigen, stets fröhlichen Wirthstöchter kredenzen dem

Beide Punkte für Geologen interessant. L. (südl.) am Berghange der schöne Felsen des *Hirnlestein*, ihm gegenüber der Felsen *Schletzeburg*. Schöne Aussicht.

5) Gebweiler, Oberlinger (Bühl), Bergholz, Gebweiler (Sulzmatt, Rufach), Sulzmatt, Rufach.

Gebweiler, Oberlinger 1¼ St. Oberlinger, Bühl 1¼ St. Oberlinger, Orschweier, Bergholzzell, Bergholz, Gebweiler 2¼ St. Oberlinger, Sulzmatt, Gebweiler 3½ St.

Vom Hotel Engel geht man (über die Lauchbrücke) auf dem mittleren der drei Fahrwege in das Rebgelände. Nach etwa 300 Schritt wähle man den rechter Hand, um den Unterlinger nach der Ebene zu herumführenden, wenig ansteigenden sog. *Krankenweg*. Vermeide einen nach weiteren 400 Schritt links sich abzweigenden, steilen, direkt auf die Spitze des Unterlingers [380 m] führenden Weg. Der Abbé Ch. Braun constatirt hier auf dem *Unterlinger* ein beträchtliches röm. Lager, das bis ca. 1848 noch gut erhalten war, dann aber von den Weinbergbesitzern zerstört wurde. Nachdem man im ganzen 17 Min. gegangen und um den Unterlinger herumgekommen ist, zweigt sich rechts ein Weg — erst horizontal — nach *Bergholzzell* ab.

Hier Gesammtblick auf die Rheinebene; von links nach rechts: Kaiserstuhl, Alt- und Neubreisach, Freiburg, Schwarzwald, Jura, Alpenkette. Von hier den links an den alten Steinbrüchen vorbeiführenden Fahrweg, um in 8 Min. an den zur Zeit abgeholzten Kastanienwald zu kommen, wo sich ein Weg rechts abzweigt. Man wähle den Holzfahrweg links, um nach 6 Min. auf den links vom Unterlinger kommenden Weg zu gelangen. Nach 1 Min. auf letzterem steht man vor dem ungemein steil ansteigenden Oberlinger. (Der schlechte Fahrweg, dicht oberhalb der Reben, führt erst 25 Min. horizontal und dann als Fusspfad abwärts zur Eisenbahnstation Heissenstein.) Ein vom V.-C. neu angelegter Zickzackpfad führt in 14 Min. auf die vordere Kuppe des **Oberlingers,** 581 m.

Kein anderer Punkt der Umgebung von Gebweiler gibt ein solch umfassendes Bild der ganzen mächtigen, Grossen und Kleinen Belchengruppe. Vor einigen Jahren wurden (etwa am nördl. Ende des freien Platzes) die Fundamentmauern eines Römerwartthurmes zu Tage gefördert.

Aussicht. Zu den Füssen längs des Lauchthales: Gebweiler, Bühl, Schweighausen, Lautenbach. Oestl. und südl. die vorhingenannten Punkte in grossartigerem Maassstabe. Westl. der Grosse Belchen mit seinen Vor- und Seitenketten.

Die vorderste Kette von Sulz — Bühl, enthält der Reihe nach folgende Kuppen: Sulzernase 435 m, Axwald 560 m, Rehbrunnkopf 626 m, Lind-

kopf, Hochkopf, Hugstein. Zwischen Axwald und Rehbrunnkopf liegt der Bildstöcklepass. — Dem Rehbrunnkopf vorgelagert die Saulagerwiese, rechts von derselben erhebt sich der Lüspelkopf 478 m.

Hinter dem Bildstöcklepass liegen von l. nach r.: der Thierenbacherkopf (893 m) und r. davon der Schlüsselkopf 1070 m.

Hinter den letztern zieht sich eine langgestreckte Kette, aus welcher sich von l. nach r. in grossen Bogen erheben: Hartmannsweilerkopf 1036 m, Molkenrain (oberste Kuppe kahl) 1128 m, Freundstein 943 m, Sudel 1016 m, Grosser Belchen 1425 m, Judenhut 1232 m, Ebeneck 859 (mit nackter Südseite), Gaiskopf 736 m.

Rechts von den letztgenannten Höhen zieht sich das Murbachthal vom Grossen Belchen gen Bühl, welches weiter nach r. eine andere vom Grossen Belchen ausgehende Kette mit dem spitzen Hohrupf 812 m und dem Demberg 658 m zeigt.

Dahinter der gleichfalls vom Grossen Belchen ausgehende, das ganze Belchenpanorama abschliessende Gebirgszug: Lauchenkopf 1314 m, Klinzkopf 1328 m, Spitzkopf 1279 m, Langenfeldkopf 1290 m, Steinberg 1256 m, Kahlerwasen 1268 m, Dornsylkopf 982 m.

Der tiefe Sattel zwischen den letzten zwei Bergen heisst Böhnles Grab. Pass zwischen dem Lauchen- und Münsterthal. (Siehe Tour 6).

Ein neuangelegter Pfad von der südlichen Kuppe führt, etwa in der Mitte des nördlichen Waldsaumes, an den zu Tage geförderten Resten des Römerwartthurmes vorbei, in den Wald. Nach einigen Schritten rechts, in der Sohle des Wallgrabens, und dann auf leidlichem Pfad stets am östlichen Rande des Oberlingers entlang. Links abzweigende Pfade meide man. In 10 Minuten befindet man sich über dem neuangelegten Steinbruche, welcher einen umfassenden Blick auf die Rheinebene gewährt. Bei klarem Wetter sind von hier aus das Strassburger Münster sowie die Pyramide des Freiburger Münsters zu sehen. Die Beleuchtung derselben bei festlichen Gelegenheiten bietet von hier aus gesehen einen schönen Anblick. Der südlich vom Kaiserstuhl aus aufwärts ziehende etwa 30 m hohe, langgestreckte Tuniberg lässt einen Blick über die ganze Stadt Freiburg nicht zu.

Von hier aus suche, geradeaus waldeinwärts, den von der südlichen Kuppe herziehenden, leidlichen Pfad, welcher stets in der Mitte des Oberlingers, längs des Grenzgrabens in 21 Min. einen quer den Kamm hinführenden Karrenweg schneidet. Letzterer Weg nach l., führt in 43 Min. hinter Bühl ins Lauchthal. Rechts führt derselbe nach Orschweier, Bergholzzell, Bergholz, Gebweiler, 2 St. Zwischen Bergholz, Orschweier, Westhalten erhebt sich ganz isolirt der aus Jurakalk bestehende *Bollenberg* 365 m (Kalkbrennerei)- Dieser Punkt ist der zahlreich vorkommenden Petrefacten und der in hiesiger Gegend seltenen Pflanzen wegen von Geologen und Botanikern viel besucht.

In **Bergholz,** 357 Einw., Einkehr bei *Vater Dirler* (*Weinsticher*) bekannt durch seine guten Weine. Die 4 liebenswürdigen, stets fröhlichen Wirthstöchter kredenzen dem

müden Wanderer einen selbstgezogenen vorzüglichen Rothwein vom Bollenberg. In *Bergholzzell* schön angelegter Calvarienberg. Die 14 Stationen, in Stein gemeisselte Crucifixe, Oelberg, Kirche und Capellen schmücken den Berg. Das heil. Abendmahl von Leonardo da Vinci, in lebensgrossen in Holz geschnitzten Figuren, in einer Capelle — sehr sehenswerth. Von frommen Betern ungemein besucht.

Oder: Bei der Mündung des Grenzgrabenpfades in den quer hinziehenden Holzfahrweg, denselben nur wenige Schritte r. und dann l. ab auf leidlichem Pfad stets auf der östl. Seite des *Schimberges* (590 m) in 42 Min. auf die im tiefsten Wald gelegene Wallfahrtskirche **Schäferthal** (Forsthaus bietet Erfrischung). Rechts abwärts führende Pfade sind zu meiden. Nach 6 Min. geradeaus folgt die von Gebweiler-Schweighausen kommende schöne Fahrstrasse. Auf dieser am Fusse des r. liegenden *Pfingstberges* (420 m) in 22 Min. nach **Bad Sulzmatt** (S. 299.) Nach *Rufach* 35 Min. und von da mit Bahn nach Gebweiler. Die ganze Strecke vom *Gasthaus zum Engel* über den Oberlinger bis zur Wallfahrtskirche Schäferthal ist vom V.-C. Gebweiler an Mauern, Steinen, Bäumen etc. mit rothen Farbflecken kenntlich gemacht.

6) Gebweiler, Böhnles Grab, Wasserburg, Bad Sulzbach.

Gebweiler, Böhnles Grab 2¼ St. Böhnles Grab, Wasserburg ¾ St. Wasserburg, Sulzbach 1 St.

Von Gebweiler nach *Lautenbach* 1 ¼ St., auch Eisenbahn (S. 236). Nach weitern 12 Min. der Thalstrasse entlang r. ein Crucifix in Stein. Hier rechts ab den Holzfahrweg, sog. *Grosssulzbachweg*, mässig steigend. Nach 50 Min. Wasserscheide *Böhnles Grab* (860 m.) zwischen Münster- und Lauchthal. Von hier auf den Kahlen Wasen (S. 342). Noch vor drei Jahrzehnten zeigte hier ein Denkstein die Stelle, wo ein General Böhnle im Schwedenkrieg gefallen sein soll. Von Böhnles Grab auf einem Holzfahrweg abwärts in 38 Min. nach dem im obern Theil des Krebsbachthales gelegenen Dorfe **Wasserburg** (S. 301). Von hier in 1 St. Bad Sulzbach. Eisenbahnstation *Weier im Thal.*

7) Gebweiler, Kahler Wasen. (4¼ St.)

Von Gebweiler bis zum Grosssulzbachweg (s. oben Route 6). Hier l. Forsthaus. Nach 6 Min. führt ein rechter Hand rückwärts abzweigender, kürzlich neuangelegter Fusspfad. Er

steigt allmählich im tiefsten Schatten in 1 St. 40 Min. zum — einige 100 Schritt r. abgelegenen — *Ruhfelsen* (964 m). Die etwas mühsame aber nicht gefährliche Besteigung dieses mächtigen Felsens lohnt sich durch schöne Aussicht. Von dem Felsen nicht geradeaus, sondern, scharfe Biegung l. ab, ziemlich horizontal. Nach 6 Min. wieder scharfe Biegung, ziemlich steil aufwärts. Nach 10 Min. unbewaldete Ebene, von wo aus (— die Spitze des Kahlen Wasen stets im Auge —) Plateau des **Kahlen Wasen** auch *Kleiner Belchen* genannt (1268 m) in 36 Min. erreicht ist (S. 329). Unterwegs, am Fusse der obersten Kuppe, zwei Melkereien. (Milch, Kaffee, Eier.) Nur einige hundert Schritte abwärts, nördlich von der östlichen Kuppe, findet sich ein Brunnen.

10 Min. unterhalb des Plateaus des Kahlen Wasens, nördlich, durch ein kleines Wäldchen verdeckt, liegt die grosse Melkerei *Kahlenwasen* mit Wirthschaft. Im Winter geschlossen. Mittagessen für wenige Personen, bei bescheidenen Ansprüchen, ohne Vorausbestellung. Für grössere Gesellschaften ist Vorausbestellung nöthig. Einige recht gute Gastbetten sind ebenfalls vorhanden.

An schönen Sonntagen entwickelt sich hier ein lustiges Volksleben. Musik und Tanz auf einem unter freiem Himmel aufgebauten Tanzboden. Vom Kahlenwasen führt ein vom V.-C. Münster angelegter Pfad in 95 Min. nach Münster.

NB. Der ganze eben beschriebene Weg vom Lauchthal bis auf die Kuppe ist vom V.-C. Gebweiler in letzter Zeit an Bäumen und Steinen u. s. w. mit rothen Farbflecken kenntlich gemacht worden.

8) Gebweiler, Dornsyl, Böhnles Grab, Kahler Wasen.

Gebweiler, Dornsyl, Böhnles Grab 3 St. Böhnles Grab, Kahler Wasen 1¼ St.

Aeusserst lohnender Weg. Man geht von Gebweiler das Lauchthal aufwärts bis nach Schweighausen 45 Min. Hier am Crucifixe r. ab. Nach 3 Min. am letzten Hause l. ab, den Pfad über den Acker; man kreuzt 2 Feldwege. Der Pfad führt am Hange eines kahlen Berges um ein Thälchen herum und tritt in Wald. Man folgt beständig dem breiten bequem ansteigenden Pfade, hübscher Blick auf Gebweiler und Bühl. Nach 1 St. Kreuzweg, nicht r. den breiten Weg, sondern geradeaus den schmalen, der bald wieder breiter wird. Nach 10 Minuten aus dem Walde. Kahler Hang des **Dornsyl** (982 m), schöne Aussicht auf das obere Lauchthal, Grossen Belchen, Kahlen Wasen. Der Pfad senkt sich etwas, steigt aber bald leicht an, r. eine schöne gefasste Quelle.

Man tritt wieder in Wald. Nach 13 Min. geradeaus den breiteren Weg. Nach 30 Min. tritt man aus dem Walde und erreicht in weiteren 7 Min. die Jochhöhe, **Böhnles Grab** genannt (860 m, S. 340). Blick nordwärts auf Brézouard und Hohnack. Man kreuzt die Matte auf schmalem Pfade aufwärts, übersteigt die Viehwehrmauer und folgt dem betretenen Pfade. Schöner Blick ins Münsterthal, Rheinebene (Wegw. rückw. Gebweiler). Bei Wegetheilung l. den oberen Pfad, der etwas ansteigt. Unten liegen mehrere Melkereien, beständig die schöne Aussicht nordwärts. In 21 Min. erreicht man die Melkerei *Strohberg*, sehr schöner Blick auf die tief unten liegende Wasserburg, nordwestlich Brézouard, Tännchel, Hohkönigsberg, Drei Aehren, Hohnack, Hohrod. Nach 8 Min. kreuzt man wieder eine Viehwehrmauer, l. aufwärts kann man direct auf die Höhe des Kahlen Wasen steigen, geradeaus senkt sich der Pfad etwas zur Melkerei des *Kahlen Wasen*, die man in 8 Min. erreicht. Von hier auf den Kahlenwasen (1268 m). Weg des V.-C. (S. 328). Der Pfad ist vom obengenannten letzten Haus in Schweighausen bis auf den Kahlen Wasen mit an Bäumen und Steinen etc. angebrachten rothen Farbflecken kenntlich gemacht.

9) Gebweiler, Lauchenkopf (Schlucht).

Gebweiler, Lauchenkopf 3 St. Lauchenkopf, Schlucht 4¾ St.

Das Lauchthal aufwärts bis zum Fuss der Lauchenfälle (S. 310). Eisenbahn bis Lautenbach. Von da auf derselben guten neuangelegten Fahrstrasse l. aufwärts (welche zur Zeit erst bis zur halben Höhe fertig ist) und dann auf einem Pfad weiter bis an den *Steinlebachkopf* (von den Melkern *Jungfräuekopf* genannt) 1267 m. 2¼ St. zu Fuss, von hier in 40 Min. *Breitfirst* (1282 m) in 20 Min. *Hahnenburn* (Melkerei), in 42 Min. *Schweiselwasen* (1270 m), in 20 Min. Melkerei *Häss*, 10 Min. Melkerei *Neurodhof*, 25 Min. *Rothenbachkopf* (1316 m). 18 Min. *Rothenbachhof*, 15 Min. *Rheinkopf* (1298 m). (Von hier umfassendster Blick der ganzen Kammwanderung. (S. 309). Von hier ab folge stets den immer in ganz kurzen Strecken wieder folgenden grossen Grenzsteinen zwischen Deutschland und Frankreich.) In 18 Min. *Adelwasen*, in 1 St. *Hoheneck* (1366 m), 35 Min. *Nouveau Monthebey* (1257 m), (tritt hier ganz westlich vor um den *Lac de Retournemer* und *Lac de Longemer* übersehen zu können), in 20 Min. *Schlucht* (1148 m). (S. 289).

Fünfter Tag.

Gebweiler, Murbach, Grosser Belchen, Weiler (Mollau).

Gebweiler, Murbach 1 St. Murbach, Belchen $2^3/_4$ St. Belchen, Weiler $2^1/_2$ St.

Von Gebweiler durch *Blumenthal* das *Lauchthal* aufwärts bis zum Anfange von *Bühl* 20 Min., auch Eisenbahn (S. 329). Hier Fahrstrasse l. ab, die in $^1/_2$ St. nach **Murbach**, 322 Einw. führt. Ueberraschender Blick auf die Klosterruine. Zur Seite des Weges sind die moorigen Ueberreste des Teiches, welcher, *Vivarium Peregrinorum* geheissen, den Doppelnamen der Abtei abgab, den sie eine Zeit lang neben dem Namen *Murbach* führte.

Pirminius († 753), ein fränkischer Kleriker, der unter dem Schutze Karl Martels Reichenau am Bodensee gegründet hatte, kam, als eine Volkserhebung der Alemannen gegen die Franken ihn von dort vertrieben hatte, in das Thal der Lauch. Eberhard von Egisheim nahm den Missionar auf, der sich mit seinen Begleitern hier und in den umliegenden Thälern angesiedelt zu haben scheint. Bergholz-Zell, Lautenbach-Zell, Rimbach-Zell.) Reiche Schenkungen vergrösserten bald das Besitzthum der Abtei. Der fränkische König Theodorich IV. bestätigte die Abtei in Allem, was sie besass. (Urk. vom 2. Juli 727 aus Gundulfi villa [Gondreville] Als. dipl. T. I.) Er bezeichnete sie folgendermaassen: „in heremi vasta, quae Vosagus appellatur, in pago alsaciense in loco qui vocatur Vivarius perigrinorum, qui antea appellatus est Muorbach.“ Behauptet wurde und wird, Karl der Grosse habe das Kloster mit dem Amarinthal begabt, doch ist die Sache zum mindesten zweifelhaft, historisch dagegen ist, dass Ludwig der Deutsche ihr die Stadt Luzern schenkte. Die Hunnen zerstörten das Kloster und der Name einer benachbarten Halde (Mordfeld) wird mit der Ermordung von 7 Conventualen in Zusammenhang gebracht. „Ist Benedictiner Ordens und eines aus den vier Gefürsten Klostern in Deutschland“, schreibt Merian (die drei andern waren Weissenburg, Fulda, Kempten), es war reichsunmittelbar, die Fürstäbte hatten Sitz und Stimme im Reichstag; in manchen Kämpfen zog der „Hund (Wappenthier) von Murbach“ mit und „hat ihrer viel gebissen“.

„Es ward den Gecken allen kund,
„Das Stift Muorbach hat einen schwarzen Hund,
„Der hat irer viel gebissen.“
(Lienhart Otts Lied vom Bauernkrieg 1525.)

An Selbstbewusstsein fehlte es unter den Conventualen, die vor dem Eintritt schwere Ahnenproben zu bestehen hatten, nicht. Er hat „Hochmuth, grösser als der Murbacher Hund“ ist sprichwörtlich geworden.

Gelehrsamkeit scheint im späteren Mittelalter nicht die starke Seite der Herren von Murbach gewesen zu sein. Beatus Rhenanus entdeckte dort 1515 das stark mishandelte Manuscript des Velleius Paterculus.

Die Abtei wurde 1789 von aufständischen Bauern zerstört, nachdem das Kapitel bereits 1759 nach Gebweiler verlegt worden war. Das Gebiet der Abtei umfasste in der Blütezeit 3 Städte und 30 Dörfer. Die roman. Kirche ist zum Theil erhalten. Nur Querhaus und Chor stehen noch aufrecht. Das Aeussere ist überaus kühn und imposant, reich belebt durch Rundbogenfriese und Lisenen. Das Innere ausgezeichnet durch klare Gediegenheit des Aufbaues. Der Chor ist geradegeschlossen mit zwei Reihen Fenster, das Querhaus über-

aus schmal. Im S. Querhausarm schönes Grabmonument, aus dem Ende des 13. Jahrh., unter goth. Baldachin ruht der Stifter Eberhard von Egisheim. Noch Reste der alten Bemalung.

Auf dem Hügel zur Seite steht eine kleine Capelle, der „unserer lieben Frauen von Loretto" nachgebildet. Eine kurze Strecke der Fahrstrasse oberhalb der Kirche (bei Haus Nr. 11) über einen Steg auf die rechte Seite des Baches.

Ein neuer vom V.-C. Gebweiler angelegter Pfad (die ersten 100 Schritte etwas mühsam über einen Felsen) führt dann bequem in zwei grossen Curven in 18 Min. auf den Holzabfuhrweg *Neuweg* (S. 346) und letzterer auf die Matte Judenhutplan, 1¼ St.

In der nördl. Ecke der Matte folgt man dem roth angestrichenen Fusspfad, welcher in 55 Min., uud dabei stets im Schatten, nach der etwas r. ab gelegenen *Redlerhütte* (Melkerei, Erfrischung) und in 25 Min. auf neu angelegtem schattenlosem Pfade zum Schutzhaus des V.-C., einem jetzt zerstörten Gebäude, und in wenigen Minuten zum Gipfel des **Grossen Belchen** (*Gebweiler-*, auch *Sulzer Belchen* genannt) (1425 m), der höchsten Spitze der Vogesen, führt. Schutzhütte der Sect. Gebweiler, Erfrischung, Erbauung eines Gasthaus projektiert.

In den Sommermonaten von der ganzen Umgegend stark zur Zeit des Sonnenaufgangs besucht. Besser wählt man den Weg über den *Liserwasen* (S. 347) von Murbach aus. Die Aussicht (vgl. das Panorama) ist besonders schön nach SO. hin, wo die reiche Gliederung des Thannerthals hervortritt, SW. zunächst Dorf Altenbach, Goldbach, weiter Thann, darüber der Rossberg. Sudel, Bärenkopf, W. Wälscher Belchen, Ballon de Servance, r. davon Col de Bussang, Drumont, NW. Col du Ventron, Winterung, Rothenbach, Rheinkopf, Hoheneck, Schluchtstrasse, N. Brézouard, Kahler Wasen, r. (tiefer) Hohnack, Melkerei Steinlebach, Oberlauchen, O. Rheinebene, Schwarzwald, S. Molkenrain, Jura, Alpen (vom Säntis bis zum Montblanc. Von der nördlichen Belchenkuppe aus hat man einen überraschenden Blick auf den um 476 m. tiefer, in waldiger Schlucht gelegenen *Belchensee* (986 m.) Die nächste Höhe nach W. jenseit der Einsattelung der *Storkenkopf*, 1362 m. In dem Sattel zwischen Belchen und Storkenkopf die *Haagerhütte* (Clubzimmer des V.-C. Erfrisch.), 15 Min.

Auf den Gipfel des *Belchen* bannt die Sage die Feldmesser, welche bei Lebzeiten die Leute um Hab und Gut betrogen haben. Sie müssen in einem fort den Berg ausmessen und führen oft diejenigen, welche ihn besteigen wollen, lange Zeit in der Irre herum. Von dieser höchsten Erhebung der Vogesen aus kann man, wie das Volk behauptet, am Johannistage die Morgenröthe in Schwaben erglimmen sehen, sobald das Abendroth in Lothringen erloschen ist.

Wege vom St. Amarinthal:

6) *Weiler, Altenbach, Grosser Belchen.*
7) *Weiler, Niedereck, Grosser Belchen.*
8) *Moosch, Grosser Belchen.*
9) *St. Amarin, Grosser Belchen.*

Abstiege:

10) *Grosser Belchen, Sudel, Gebweiler.*
11) *Grosser Belchen, Weiler.*

N.B. Höhenwanderung zum Molkenrain und Abstieg nach Thann (Wattweiler) s. S. 360.

1) Gebweiler, Grosser Belchen über Bruderhaus, Peternitt, Ebeneck („Rother Weg"). 4 St.

Vom Gebweiler Bahnhof durch die Hauptstrasse bis zum letzten l. liegenden Haus von Gebweiler. (*Villa Bourcart.*) Hier, dicht an der Parkmauer, l. ab Fahrweg, erst am Waldsaume entlang kaum steigend. Nach 18 Min. Kehre r. (Einige 100 Schritte l. der Kehre in der Schlucht und Wald die Reste der früheren Einsiedelei *Bruderhaus*: ein Stein mit eisernem Kreuz.) Nach 40 Min. in Windungen auf den Sattel **Peternitt** (560 m.) Nach 5 Min. Wanderung ist der stärker begangene l. abzweigende Fahrweg zu meiden und in 3 Min. der r. abzweigende ebenfalls. Nach 22 Min. am Abhang des *Gaiskopfes* (736 m.), mählich steigend, kommt der kahle Sattel *Münsteräckerle.* 655 m., mit prächtigem Blick auf das *Rimbachthal*, Rimbach zu den Füssen, gegenüber der schön bewaldete *Schlüssel* (1070 m.) l. im Hintergrund engbegrenzter Blick ins Rheinthal (Isteinerklotz, Mülhausen, Basel).

Um die bedeutenden Steigungen des bisherigen Weges am Südabhange des Ebeneck aufwärts, zwischen Münsteräckerle und Judenhutplan, zu umgehen, entschloss sich der V.-C. Gebweiler endlich, den vielfach wiederholten Wünschen der Touristen nachkommend, einen neuen stets im Schatten führenden Pfad um den Nordabhang des Ebeneck mit nur 2—5 Proc. Steigung zu bauen. Der nicht zu verfehlende, oft durch mächtige Felsenabhänge führende Pfad kann in 65 Min. zurückgelegt werden.

Der *Judenhutplan* (kleine Bergwiese) mit hübschem Brunnen und prächtiger Aussicht ist wie zu einem Ausruheplatz geschaffen.

Andere Belchenwege.

Wege von Gebweiler:

1) *Gebweiler, Grosser Belchen über Bruderhaus, Peternitt, Ebeneck.*
2) *Gebweiler, Grosser Belchen, über Hugstein, Barnabasbrücke, Judenhutplan.*
3) *Gebweiler, Grosser Belchen, über Murbach, Liserwasen.*
4) *Gebweiler, Grosser Belchen, über Bildstöckle, Rimbach.*
5) *Gebweiler, Grosser Belchen über Lautenbach, Niederlauchen, Belchensee.*

Wege vom St. Amarinthal:

6) *Weiler, Altenbach, Grosser Belchen.*
7) *Weiler, Niedereck, Grosser Belchen.*
8) *Moosch, Grosser Belchen.*
9) *St. Amarin, Grosser Belchen.*

Abstiege:

10) *Grosser Belchen, Sudel, Gebweiler.*
11) *Grosser Belchen, Weiler.*

N.B. Höhenwanderung zum Molkenrain und Abstieg nach Thann (Wattweiler) s. S. 360.

1) Gebweiler, Grosser Belchen über Bruderhaus, Peternitt, Ebeneck („Rother Weg"). 4 St.

Vom Gebweiler Bahnhof durch die Hauptstrasse bis zum letzten l. liegenden Haus von Gebweiler. (*Villa Bourcart.*) Hier, dicht an der Parkmauer, l. ab Fahrweg, erst am Waldsaume entlang kaum steigend. Nach 18 Min. Kehre r. (Einige 100 Schritte l. der Kehre in der Schlucht und Wald die Reste der früheren Einsiedelei *Bruderhaus*: ein Stein mit eisernem Kreuz.) Nach 40 Min. in Windungen auf den Sattel **Peternitt** (560 m.) Nach 5 Min. Wanderung ist der stärker begangene l. abzweigende Fahrweg zu meiden und in 3 Min. der r. abzweigende ebenfalls. Nach 22 Min. am Abhang des *Gaiskopfes* (736 m.), mählich steigend, kommt der kahle Sattel *Münsteräckerle.* 655 m., mit prächtigem Blick auf das *Rimbachthal*, Rimbach zu den Füssen, gegenüber der schön bewaldete *Schlüssel* (1070 m.) l. im Hintergrund engbegrenzter Blick ins Rheinthal (Isteinerklotz, Mülhausen, Basel).

Um die bedeutenden Steigungen des bisherigen Weges am Südabhange des Ebeneck aufwärts, zwischen Münsteräckerle und Judenhutplan, zu umgehen, entschloss sich der V.-C. Gebweiler endlich, den vielfach wiederholten Wünschen der Touristen nachkommend, einen neuen stets im Schatten führenden Pfad um den Nordabhang des Ebeneck mit nur 2—5 Proc. Steigung zu bauen. Der nicht zu verfehlende, oft durch mächtige Felsenabhänge führende Pfad kann in 65 Min. zurückgelegt werden.

Der *Judenhutplan* (kleine Bergwiese) mit hübschem Brunnen und prächtiger Aussicht ist wie zu einem Ausruheplatz geschaffen.

Von hier wähle von den 4 in den Wald führenden Pfaden den obersten, welcher nach 55 Min. schattiger Wanderung auf der Nordseite des *Judenhutes* (1232 m) nach der etwas r. abgelegenen Melkerei *Redlerhütte* (Erfrischung) Messtischblatt: *Rödelen*) und in weiteren 25 Min. auf schön angelegtem (neuen Pfade an das wenige Schritte von der höchsten Kuppe der Vogesen (1425 m) entfernte jetzt zerstörte Belchenhaus führt.

NB. Der zweite oberste Weg auf dem Judenhutplan, ein alter, ausgeflötzter Holzfahrweg, sogen. *Eselspfad*, führt ebenfalls nach der *Redlerhütte.*

Der dritte vielbegangene Pfad auf dem Judenhutplan führt, meist horizontal, in 17 Min. auf den *Liserwasen* (hübsche Wiese) und in weitern 60 Min. nach *Lautenbachzell.* Vom Liserwasen aus bezaubernd schöner Blick auf das ganze Murbachthal und die Klosterkirche. — Etwa in der Mitte des Weges zwischen Judenhutplan und Liserwasen (nie versiegende starke Quelle) — eine kurze Strecke abwärts — liegt der mächtige *Flühfelsen.*

Der vierte Holzfahrweg s. g. *Neuweg* führt halbrechts abwärts (in 1 St.) nach der *Barnabasbrücke* am Ausgang des Murbachthales. (S. nächste Tour.)

Der Vogesenclub Gebweiler hat den ganzen obenbeschriebenen Belchenweg mit an Bäumen und Steinen angebrachten, rothen grossen Farbflecken kenntlich gemacht.

2) Gebweiler, Grosser Belchen, über Hugstein, Barnabasbrücke, Judenhutplan. $4^1/_4$ St.

Vom Postgebäude ab bis zur Ruine *Hugstein* (20 Min.) Nach 6 Min., bei den ersten Häusern Bühls, l. ab längs des Murbach. Nach 7 Min. l. Forsthaus; nach 5 Min. l. kleine Capelle und etwas wegsab, *Rimeleshöfe* (Wein, Bier etc.). Nach 6 Min. (wenige Schritte vor der steinernen Brücke: *Barnabasbrücke*), den Holzfahrweg l. ab, längs des Waldsaumes. Man meide nach 6 Min. zwei nur 30 Schritte voneinander l. abzweigende Holzfahrwege und gehe r. ab den Holzfahrweg quer über die Wiese, nach dem Waldsaum. Dieser Holzfahrweg, sogenannter *Neuweg*, führt, nur allmählich an der Nordseite des Ebeneck steigend, in grossem Bogen und stets im Schatten sicher in $1^1/_2$ St. nach dem *Judenhutplan.* Freier Weideplatz mit Brunnen. (Südlich, Fusspfad steil die Schlucht abwärts, in 18 Min. der Hof *Glashütte* mit Wein, Milch etc.)

Vom Judenhutplan folge dem oben unter 1 angeführten Wege nach der Redlerhütte und Belchen.

3) Gebweiler, Grosser Belchen, über Murbach, Liserwasen. $4^1/_2$ St.

Bis zur *Barnabasbrücke*, 44 Min., s. oben 2. Von hier in 14 Min. zur alten Klosterkirche in Murbach (S. 343). (Versäume nicht, die auf der Höhe gelegene *Lorettencapelle* der schönen Aussicht wegen zu besuchen — 9 Min. —). Murbach besteht aus zwei, eine Viertelstunde voneinander entfernten Häussergruppen. Nach 15 Min. obere Häuser gruppe. Hier 22 Schritte vor einem r. des Weges in einer Mauernische befindl. grossen Crucifix, zwischen zwei Scheunen r. aufwärts. Nach etwa 70 Schritten l. Nach 4 Min., zwischen zwei am Abhange liegenden Häusern hindurch, wieder r. Nach 3 Min. Waldsaum. Hier wähle den stets etwa 15 Schritte vom Waldsaume entfernten, schattigen, meist sandigen Holzfahrweg, um nach 55 Min. auf den *Liserwasen* (oberste der Bergwiesen) zu kommen.

Unterwegs schöne Blicke auf das Murbachthal und die Klosterkirche. — Auf dem Liserwasen bildet eine Viehwehrmauer (in der Mitte der Wiese) einen stumpfen Winkel. Man gehe der ersten Hälfte der Mauer entlang bis zum Scheitel, dann geradeaus (wenig l.) bis an den obern Waldsaum. (Ohne Pfad, besonders bei hohem Gras).

Hier (bei Grenzstein N. 30) führen 2 Pfade in den Wald. Man wähle den l. Pfad, welcher — theilweise steil — nach 28 Min. auf den vom Judenhutplan kommenden *Eselspfad* führt. Letzerer bringt den Wanderer nach 20 Min. nach der r., etwas wegab, gelegenen *Redlerhütte*. (Von hier S. 346.)

Oder: Wer den obengenannten steilen Pfad vom Liserwasen aufwärts scheut, der gehe vom Scheitel der Winkelmauer, l. der Mauer entlang, geradeaus, um auf einem guten Fusspfad nach 15 Min. nach dem Judenhutplan zu kommen. Von hier aus (S. 345).

4) Gebweiler, Grosser Belchen, über Bildstöckle, Rimbach. $4^1/_4$ St.

Vom Gebweiler Gymnasium l. den Fahrweg aufwärts bis auf den Sattel *Bildstöckle* (grosses Crucifix mit 2 Heiligenfiguren in Stein) 30 Min. — Von mehreren hier abzweigenden Wegen wähle den mittleren gut begangenen, geradeaus abwärts führenden, um in 15 Min. im Thal an eine Wegkreuzung zu kommen. (Vermeide den beim steinernen Crucifix vorbei, l. aufwärtsführenden Weg nach *Rimbachzell* 8 Min.) Wähle die rechts aufwärts von Sulz-Jungholz kommende gute Fahrstrasse nach *Rimbach*. (27 Min.) Das wenige Min. nach der Wegkreuzung, l. dicht an der Strasse

gelegene Wirthshaus zur *Rimbachzellermühle* hat gute, reine Binzburgerweine. (*Wirthschaft von Fallecker jr.* in Rimbach auch gut).

Von der Rimbacher Kirche die Dorfstrasse (110 Schritte) aufwärts. Wegegabelung. Beide Wege führen auf den Gr. Belchen. Man wähle, als den bequemeren, den l. leidlichen Fahrweg, um nach wenigen Schritten den Rimbach zu überschreiten. Nach 12 Min. kaum nennenswerther Steigung (bei einer l. stehenden Capelle) Kehre, l. aufwärts. Nach 14 Min. *Tiefenbacherhof*. (Landwirth *Werlin* verabreicht Wein, Bier, Milch etc.) Hier abermals Kehre l., um in 8 Min. auf dem Sattel zu sein. Von hier auf gutem, aber schattenlosem Fusspfad in 41 Min. auf die Melkerei **Sudel**, in 45 Min. auf die Melkerei **Belchenhütte** (2 Betten und Heulager. Wein, Milch, Eier). Von der Belchenhütte l. längs der Viehwehrmauer auf schlechten Pfaden auf den Gipfel des *Belchen.* 50 Min.

Oder: Man gehe 110 Schritt nach der Kirche Rimbach bei der Gabelung r., um auf dem steinigen, ausgeschwemmten, nicht sehr jähen Fahrweg nach dem längst vorher sichtbaren, in der Mitte des mächtigen Rimbachthalkessels liegenden Gute *Glashütte* zu kommen. 46 Min. aber schattenlos. (Hier Wein, meist auch Bier, Eier. An Sonntagnachmittagen ist die Glashütte stets stark besucht von der Landbevölkerung. Tanz unter luftigen Hütten.) Von der Glashütte auf steilen Pfaden entweder mehr l. in 52 Min. auf die vorhin genannte *Belchenhütte;* oder mehr r. gewendet einem Wäldchen zu, und dann in einer Wasserrunze (längs des Sammelbaches der Belchenquellen) auf schlechtem Pfad auf den Gipfel des *Belchen* 1 St. 42 Min.

Manche Touristen besteigen den Belchen, indem dieselben von Sulz abgehen, und in 1½ St. die langweilige, staubige Strasse entlang über Jungholz nach Rimbach wandern und hier einen der zwei obengenannten Wege einschlagen. — Es muss aber wohl bemerkt werden, dass der Belchenweg über Rimbach von allen am wenigsten zu empfehlen ist, weil er steil, steinig und schattenlos ist.

Grosser Belchen, Sudel, Rimbach, Gebweiler: Als Abstieg empfiehlt sich der Weg über die Melkerei *Sudel, Rimbach* sehr, 1½ Std. Um von Rimbach nach Gebweiler zu kommen wähle den 7 Min. unterhalb des Dorfes Rimbach bei einer Capelle links (über die Rimbach) abzweigenden Weg, um nach 18 Min. leichter Steigung auf die Wasserscheide zwischen der Rimbach und Murbach *Peternitt* zu kommen. Unterwegs hübscher Blick über das Rimbachthal, einen Theil der Rheinebene und die Alpen. Hier wähle den zweiten,

r. abzweigenden, horizontal führenden Pfad, um in 16 Min. auf das *Bildstöckle* und von da in 15 Min. nach *Gebweiler* zu gelangen.

Oder man gehe auf dem *Peternitt* die Fahrstrasse 5 Min. nördlich bis zur Gabelung. Hier rechts abwärts, um in 10 Min. in den einzigen, r. abzweigenden, stets horizontal führenden, schattigen *Settchenpfad* zu biegen. In 26 Min. Sattel zwischen *Lindkopf* und *Lüspelkopf*. Von hier über den *Saulägerwasen* in 14 Min. nach Gebweiler.

Statt in den *Settchenpfad* einzubiegen, kann man auch die Strasse weiter gehen, um in 8 Min. beim *Bruderhaus*, in 14 Min. in der Arbeitervorstadt, und in 15 Min. am Bahnhof Gebweiler zu sein.

5) Gebweiler, Grosser Belchen, über Lautenbach, Niederlauchen, Belchensee. 5 St.

Vom Bahnhof Gebweiler bis *Bühl* 50 Min. auch Eisenbahnstation); S. 329 (bei *Hossenlopp* mit Postamt, reine Weine, *Orschweier* r. 14 Min.; *Lautenbach* 14 Min. (bei Bordmann „*Zum weissen Lamm*" gute Weine und Biere); *Lautenbachzell* l. 14 Min.; *Linnthal* r. 26 Min.; *Sengern* l. 10 Min.; Forsthaus *Sägmatt* l. 27 Min.; Forsthaus *Schmelzrunz* r. 25 Min. Oekonom *Clad* 3 Min. (Wein, Bier, 2 Betten); Forsthaus *Niederlauchen* l. und Forsthaus *Klinzebene* r. 16 Min. Man mache von den unterwegs l. abzweigenden und theilweise mit Wegweisern versehenen steilen Pfaden nach der Roll und dem See keinen Gebrauch, da seit einiger Zeit die hölzernen Brücken über Felsen u. s. w. morsch und theilweise ganz zusammengebrochen sind.

Vom Forsthaus Niederlauchen in 6 Min. Strassengabelung. Links ab auf neuer, bequemer, schattiger Strasse in 32 Min. auf die am Abhange des Belchenbachthales gelegene **Ferme Roll.**

Die Roll ist ein reizend gelegenes, kleines Hochplateau mit frischen, grünen Matten; alte Tannen und Obstbäume spenden Schatten; schöner Ausblick auf die rings um dieselbe aufsteigenden höchsten Gipfel der Vogesen und auf den in mehreren Fällen herabschäumenden *Seebach*. An Sonntagen entwickelt sich hier ein buntes, lustiges Volksleben bei Musik und Tanz. An schönen Sonntagen zählt die Gesellschaft oft nach Hunderten. — Essen für grössere Gesellschaften immer vorher bestellen. Für 8—10 Personen Schlafstellen. Von der Roll an den See (986 m) ebenfalls gute, neuangelegte Fahrstrasse, meist schattig, 42 Min.

Der **Belchensee** (75 Hect.) diente eine Zeit lang als Reservoir für das Wasser, welches den Canal, auf dem man die Steine zur Erbauung

von Neubreisach fuhr, schiffbar machen sollte. In französ. Werken führt der See deshalb auch den Namen *Lac Vauban.* Vauban presste den See durch eine Schleuse 15 m über sein Niveau. Als Breisach fertig war, dachte Niemand mehr an das provisorische Werk auf der Höhe des Belchen. Am 21. Dec. 1740 Nachts 9 Uhr brach der Damm und die ungeheure Wassermasse stürzte sich mit einem male in das Thal hinab, wo sie greuliche Verwüstungen anrichtete. Gebweiler wurde durch seine damals noch vorhandenen Mauern und Gräben gerettet.

Gegenwärtig ist der See in anderer und sicherer Weise durch einen unterirdischen Tunnel für Industrie und Landwirthschaft des Thales dienstbar gemacht.

Vom See führt ein Fusspfad wieder etwas rückwärts, etwa parallel mit der Fahrstrasse, um den r. des Sees gelegenen *Seekopf.* Kehre an einer Viehwehrmauer und dann wieder l. auf den Sattel (1240 m) zwischen Grossem Belchen und Storckenkopf, 44 Min. Vom See führt (zunächst rechts längs des Sees) ein zweiter neuangelegter Pfad in mehreren Kehren in 40 Min. ebenfalls auf ebengenannten Sattel. Stets schöner Buchenwald. Etwas tiefer, über der Viehwehrmauer und gegen das St. Amarinthal gesenkt, liegt die Melkerei **Haagerhütte.** (Erfrischungen.) In der Melkerei Hagerhütte, ein von der Section Thann eingerichtetes Clubzimmer, mit eisernem Ofen, zum Uebernachten. Schlüssel während des Winters bei Sectionsvorstand Thomann, Oberförster in Thann, und dem Bürgermeister in Geishausen. Vom Sattel ohne Schatten längs der Viehwehrmauer in 30 Min. auf den höchsten Gipfel der Vogesen, den *Grossen Belchen* 1425 m. Der Weg vom See aufwärts ist mit rothen Farbflecken an Bäumen u. s. w. kenntlich gemacht.

Abstecher zu den Lauchenfällen. Sechs Min. hinter Forsthaus Niederlauchen bei der Wegegabelung r. auf guter Strasse in 20 Min. bis an den Fuss der **Lauchenfälle.** sog. *Lauchensprung.* Wenige Schritte von der steinernen Brücke, auf einem vom V.-C. Gebweiler neuangelegten Pfad, r. ab, l. des Baches entlang in 8 Min. an den ersten (und 5 Min. höher zweiter, dritter und vierter Fall). (S. 310.)

NB. Die in neuester Zeit meist begangenen und dankbarsten Belchen-Abstiege nach Gebweiler sind die Wege 1 und 5.

Wege vom St. Amarinthale.

6) Von Weiler über Altenbach nach dem Belchen ($2^3/_4$ St.).

Man geht von **Weiler** (S. 250) das nach dem Belchen ziehende Thal aufwärts, biegt aber nach 30 Min. bei dem Kreuze nicht wie bei dem Wege: Weiler, Molkenrain (S. 366) r., sondern verfolgt l. die Strasse im Thal weiter. Nach weiteren 30 Min. kommt man an einem einzelnen Gehöfte, *die hintere*

Goutte genannt, vorbei und verlässt nach weiteren 6 Min. die Strasse, ehe sie den Bach auf eiserner Brücke überschreitet, um den Waldpfad r. aufwärts zu gehen. Nach 12 Min. mündet derselbe in den steilen, den untern und obern Theil des Dorfes Altenbach verbindenden Weg. Man geht r. aufwärts und biegt nach 3 Min. vor dem Wirthshause l. vom Hauptwege ab. Dieser, anfangs östlich führende Weg wendet sich bald nordöstlich, allmählich nördlich und schliesslich westlich um das, vom Belchen gegen Altenbach sich öffnende, Thal ganz zu umziehen. Er erreicht nach 25 Min. die Waldgrenze und tritt nach weiteren 7 Min. ganz in den Wald ein, um nach ferneren 6 Min. den westlichen Rand des Altenbacher Thales zu erreichen. Man überschreitet diese Kante jedoch noch nicht, sondern biegt wieder r., folgt noch 7 Min. dem Waldwege in nordöstl. Richtung, um dann die Wegekehre l. zu benutzen und nach 3 Min. die Bergkante wieder zu erreichen und diesmal zu überschreiten. Auf dem Westhange dieser Kante erreicht man nach 15 Min. die Weidefläche der *Haagerhütte.* Von hier führt der Weg nach der Belchenspitze, an der Rückseite der Hütte beginnend, zunächst bis an die Mauer, welche das Gebweilerer Thal vom St. Amarinthale scheidet, macht dort eine Kehre, umzieht den Belchenkopf wieder auf der Südseite, um nach 20 Min. das trigonometrische Signal des *Grossen Belchen* von Osten kommend zu erreichen.

7) Von Weiler über das Niedereck nach dem Belchen (3 St.).

Von **Weiler** verfolgt man den vorher beschriebenen Weg bis zu dem Gehöfte *die hintere Goutte* (60 Min.); überschreitet aber alsdann den Bach auf der eisernen Brücke nach 6 Min. und geht die Strasse aufwärts, bis sie nach 7 Min. den Bach wieder überschreitet, um mit einer Kehre nach dem Dorfe Altenbach anzusteigen. Bei dieser Brücke geht ein Pfad am l. Bachufer aufwärts bis an den Anfang der Wiesen, wendet sich hier über den Bach zurück und steigt mit 4 Kehren an der steilen Bergwand empor, um in einen Holzweg zu münden. Diesem folgt man aufwärts und erreicht nach 20 Min. die Einsattelung *Niedereck* auf dem Bergrücken, welcher das, bei Moosch mündende, Geishausener Thal von dem Weilerer Thale trennt. Der hier befindliche Wegw. „Weiler“ bezeichnet einen Pfad, der bereits in der ersten Mulde hinter dem Goldbacher Kreuze auf diesen Bergrücken steigt und der Höhe desselben folgt, aber stellenweise schwer zu finden ist. Vom Niedereck steigt

der Pfad auf der westlichen Bergseite im Walde aufwärts und erreicht nach 10 Min. die Aecker und Weideländereien von *Geishausen*. Von hier zieht er nordwestlich, den von Geishausen nach den *Rennebach-Häusern* führenden Weg schneidend, bis in den Weg, welcher von Geishausen nach der Haager Hütte führt (12 Min.). Diesen Weg verfolgt man 6 Min. bis zur nächsten Wendung, wo sich derselbe auch theilt. Hier führt ein Pfad l. in den Wald, um mit einer Kehre die Höhe des *Arutzchfelsens* zu gewinnen und dann in gleicher Richtung mit dem hinter dem Felsen in den Wald tretenden Fahrwege anzusteigen. Nach 15 Min. verbindet sich derselbe mit dem von St. Amarin kommenden Pfade und mündet nach ferneren 5 Min. wieder in den Fahrweg. Dieser erreicht nach 12 Min. die Weidefläche der *Haagerhütte*, über welche man in 7 Min. die Melkerei erreicht. Von dort gelangt man wie oben beschrieben (S. 351) in 20 Min. auf die Spitze des **Belchen.**

8) Von Moosch nach dem Belchen (2½ St.).

Man verlässt bei **Moosch** (S. 250) die Staatsstrasse oberhalb der Kirche r., geht die Dorfstrasse hinauf, kreuzt die Eisenbahn bei der Haltestelle und verfolgt den Weg nach Geishausen 10 Min. bis an das letzte Haus von Moosch. Hier biegt man bei einem Kreuze auf einem Feldwege r. in ein Seitenthälchen, verfolgt diesen Weg 7 Min. bis an sein Ende, wo ein Pfad mit einer Kehre auf die andere Seite des Thälchens biegt. Dieser Pfad erreicht nach 5 Min. den Wald und steigt in demselben aufwärts, schneidet nach 30 Min. einen Holzabfuhrweg und erreicht dann nach 2 Min. die Einsattelung *Niedereck*, wo er sich mit dem von Weiler kommenden Wege verbindet und in 90 Min. die *Belchenspitze* erreicht.

9) Vom St. Amarin auf den Belchen (2½ St.).

St. Amarin (S. 250). Vom nördlichen Ausgang des Bahnhofs sich rechts wendend, überschreitet man nach 2 Min. die Hauptstrasse (Wegw.). Geradeaus an der Kirche vorbei wendet sich der Weg bei einer Sägemühle nach rechts dem Fusspfade nach Geishausen folgend, verlässt denselben nach 10 Min. und führt nach 30 Min. an einem einzelnen Hause (*Merbächel*) vorbei in den Wald. Nach weiteren 20 Min. gelangt man immer allmählich aufsteigend an eine Wegetheilung. Der Weg rechts führt auf die Weidefläche und gestattet beim Austritt aus dem Walde eine schöne Aussicht auf Geishausen, Freundstein, Molkenrain, Rossberg u. s. w.

Man folgt dem die Waldgrenze hinansteigenden Wege, welcher sich nach etwa 25 Min. mit dem bei vorerwähnter Wegetheilung geradeaus führenden Pfade wieder vereinigt. An dieser zweigt nach links ein das Amariner Thal umgehender Weg, der in einer Abzweigung auch auf das Mordfeld (S. 308) führt, ab. Der Belchenweg steigt nach einigen Minuten gerade den Bergrücken hinauf, wendet sich dann
untere Weg links führt durch den Masmünsterer Wald
nach der Weidefläche des *Untern Rossbergs* und über diese durch die Einsattelung des Rossberges, in 40 Min. nach dem *Mittleren Rossberg*, gewöhnlich *Kolbs Hütte* genannt. Der obere Weg rechts führt auf der, dem St. Amarinthale zugewandten Seite des Rossbergs zunächst in 15 Min. an die Weidefläche des *Thannerhubels* und an der untern Grenze desselben in weitern 12 Min. wieder in den Wald. Durch diesen erreicht man in 10 Min. die Weidefläche und in weitern 10 Min. die Melkerei des *Mittlern Rossbergs*. Von hier führt ein Pfad unter der Melkerei des *Obern Rossbergs* und dem höchsten Punkte des Rossbergs, der jedoch wenig Aussicht bietet, hindurch in 35 Min. nach dem interessanten **Vogelstein-Felsen** (S. 353) auf der scharfen Kante zwischen den Thälern von St. Amarin und Masmünster.

Von Thann durch das Steinbythal. Wer von Thann das schöne *Steinbythal* aufwärts wandern will, geht vom Bahnhofe kommend vor dem Octroihause l. ab die Strasse, die nach Rammersmatt führt. Bei einem Crucifixe nach kurzer Zeit r. in das *Steinbythal.* Das Thal 20 Min. aufwärts ohne l. abzubiegen, bis sich der Weg theilt und ein Arm r. an der Bergwand aufwärts zieht. Dieser endet nach 10 Min. an einen 30 Schritt breiten Kastanienwäldchen, um sich jenseits desselben als Fusspfad fortzusetzen und nach einer Kehre nach 10 Min. sich wie oben erwähnt mit dem andern Wege von Thann nach dem Rossberge zu vereinigen.

2) Von Bitschweiler nach dem Rossberg.

(Thannerhubel 1½ St.)

Oberhalb des Dorfes **Bitschweiler** (S. 250) führt ein Weg von der Chaussee über die Eisenbahn nach dem Kirchhofe. Man verfolgt diesen Weg um den Kirchhof weiter längs der Matten und wendet sich nach 12 Min. am Ende derselben r. durch den Hohlweg, um in entgegengesetzter Richtung (nordöstlich) über die Weidefläche allmählich bis an den Waldrand aufzusteigen. Nach 8 Min. wendet, im Walde angekommen, der Weg sich wieder südwestlich und steigt in

Doppelblick in das Dollerthal und in das St. Amarinthal. Der Fusspfad führt l. ö. unterhalb des *Vogelsteinfelsen* (vergl. unten die Aufstiege) und unterhalb des w. Kopfes des *Rossberges* (1196 m) in 40 Min. zur *Oberen Rossberghütte*, l. etwas unterhalb liegt Melkerei *Gesang*. Etwas abwärts in 10 Min. zur *Mittleren Rossberghütte*, die von der Familie Kolb aus Rammersmatt bewirthschaftet wird und oft *Kolbshütte* genannt wird. (Erfrisch.) Von hier aufwärts, r. der Grenzmauer, liegt Melkerei *Untere Rossberghütte*. Ueber ihr 15 Min. der östl. Kopf des Rossberges *Thanner Hubel* (1187 m), schöne weite Aussicht, wol eine der schönsten Bergaussichten der Vogesen; Schwarzwald, Jura- und Alpenaussicht.

Andere Wege auf den Rossberg.

1) *Von Thann auf den Rossberg.*
2) *Von Bitschweiler auf den Rossberg.*
3) *Von Weiler auf den Rossberg.*
4) *Von Moosch auf den Rossberg.*
5) *Von St. Amarin auf den Rossberg.*

Die Aufstiege vom Masmünsterer Thale siehe auf S. 384.

1) Von Thann nach dem Rossberg.

(Tannerhubel 2 St., Vogelsteinfelsen 3 St.),

Man verlässt **Thann** (S. 248) im oberen Theile auf dem, beim Judenkirchhofe nach dem Bergkegel *Stauffen* führenden Wege. Dieser Fahrweg führt auf der Nordseite des Berges in 20 Min. in den Sattel zwischen dem Stauffen und dem dahinter liegenden Höhenzuge. Hier theilt sich der Weg und kann man sowohl am Südhange wie am Nordhange des folgenden Bergkopfes nach 15 Min. in die nächste Einsattelung, *Place du Roi de Rome* genannt, gelangen. Von hier folgen beide Wege vereinigt auf dem Südhange, zunächst etwas ansteigend, später fast horizontal in halber Höhe der Nordwand des Thales *Steinby*. Nach 25 Min. geht der Weg in das von Bitschweiler südwärts ziehende Thal über und verbindet sich in dieser Einsattelung mit einem rechts von Bitschweiler kommenden Pfade und dem, der links aus dem *Steinby* kommt und von Thann ohne bedeutenden Umweg um den Staufen-Kegel herum durch dieses schöne Thal führt, s. u. Der Weg steigt nun auf der östlichen Wand des Bitschweiler Thales in 30 Min. zu dem Pass *Hunsrücken* auf, wo auch ein zweiter von Bitschweiler durch das Thal ziehender Pfad mündet. Dieser Pass verbindet das Burbacher und weiterhin das Masmünsterer Thal mit dem St. Amarinthale.

Um nach dem Rossberg zu gelangen, durchschreitet man jedoch die hier befindliche Weidemauer nicht, sondern schlägt den rechts im Walde aufwärts führenden Fusspfad ein, welcher nach 15 Min. wieder auf die Weidefläche führt und dort in einen Holzabfuhrweg mündet. Dieser Weg theilt sich bald nach seinem Eintritt in den Wald. Der untere Weg links führt durch den Masmünsterer Wald nach der Weidefläche des *Untern Rossbergs* und über diese durch die Einsattelung des Rossberges, in 40 Min. nach dem *Mittleren Rossberg*, gewöhnlich *Kolbs Hütte* genannt. Der obere Weg rechts führt auf der, dem St. Amarinthale zugewandten Seite des Rossbergs zunächst in 15 Min. an die Weidefläche des *Thannerhubels* und an der untern Grenze desselben in weitern 12 Min. wieder in den Wald. Durch diesen erreicht man in 10 Min. die Weidefläche und in weitern 10 Min. die Melkerei des *Mittlern Rossbergs*. Von hier führt ein Pfad unter der Melkerei des *Obern Rossbergs* und dem höchsten Punkte des Rossbergs, der jedoch wenig Aussicht bietet, hindurch in 35 Min. nach dem interessanten **Vogelstein-Felsen** (S. 353) auf der scharfen Kante zwischen den Thälern von St. Amarin und Masmünster.

Von Thann durch das Steinbythal. Wer von Thann das schöne *Steinbythal* aufwärts wandern will, geht vom Bahnhofe kommend vor dem Octroihause l. ab die Strasse, die nach Rammersmatt führt. Bei einem Crucifixe nach kurzer Zeit r. in das *Steinbythal.* Das Thal 20 Min. aufwärts ohne l. abzubiegen, bis sich der Weg theilt und ein Arm r. an der Bergwand aufwärts zieht. Dieser endet nach 10 Min. an einen 30 Schritt breiten Kastanienwäldchen, um sich jenseits desselben als Fusspfad fortzusetzen und nach einer Kehre nach 10 Min. sich wie oben erwähnt mit dem andern Wege von Thann nach dem Rossberge zu vereinigen.

2) Von Bitschweiler nach dem Rossberg.

(Thannerhubel 1½ St.)

Oberhalb des Dorfes **Bitschweiler** (S. 250) führt ein Weg von der Chaussee über die Eisenbahn nach dem Kirchhofe. Man verfolgt diesen Weg um den Kirchhof weiter längs der Matten und wendet sich nach 12 Min. am Ende derselben r. durch den Hohlweg, um in entgegengesetzter Richtung (nordöstlich) über die Weidefläche allmählich bis an den Waldrand aufzusteigen. Nach 8 Min. wendet, im Walde angekommen, der Weg sich wieder südwestlich und steigt in

22 Min. bis auf die Kante, welche das Bitschweilerer Thal von dem parallelen Weilerer Thale scheidet. Dieser Bergkante folgt der Pfad unter Umgehung einer kleinen Erhöhung 15 Min. lang bis er bei Beginn der stärkeren Steigung links abbiegt. Er theilt sich an dieser Stelle und führt der untere Pfad in 50 Min. nach dem Passe *Hunsrücken* (S. 354), und von dort nach Burbach; während der obere nach dem *Thannerhubel* aufsteigt und mit einer Doppelkehre diese Weidefläche in der östlichen Ecke nach 25 Min. erreicht, wo er sich mit dem von Thann kommenden Weg verbindet. In nächster Zeit wird im oberen Theile dieses Pfades noch eine Abzweigung nach rechts angebracht werden, damit für Besucher des eigentlichen Rossbergs der Umweg über die Weidefläche des Thannerhubels abgeschnitten wird. Diese Abzweigung wird sich erst in der Westecke der Weidefläche mit dem von Thann kommenden Wege vereinigen.

Ein anderer Weg führt von *Bitschweiler* unterhalb des Dorfes von der Chaussee, unter der Eisenbahn durch, im Walde erst als Fahrweg, später als Fusspfad in 50 Min. nach der Einsattelung, in welcher der Weg von Thann aus dem *Steinby* in das Bitschweilerer Thal übergeht. (S. 355.)

Ein dritter Weg führt von der Eisenbahnstation *Bitschweiler* südwestlich 50 Min. im Thale lang, um alsdann mit 4 Kehren in 15 Min. nach dem *Hunsrücken* aufzusteigen. Vom Hunsrücken auf den Rossberg (S. 354).

3 Von Weiler nach dem Rossberge.

(Kolbs Hütte 2 St.)

Vom Bahnhof **Weiler** (S. 250) geht man südwestlich in das Thal hinein. Nach 20 Min. theilt sich der Weg und bleibt man hier links im Hauptthale, dem man noch 25 Min. folgt. bis sich der Fahrweg am Schluss des Thales links den Berg hinauf wendet. Er durchneidet die das Thal abschliessende Wand des Rossberges erst von Westen nach Osten und dann von Osten nach Westen und endet nach 40 Min. auf der Kante, welche das Weilerer Thal vom Mooscher Thale scheidet. Von hier führt ein Fusspfad mit 13 Kehren an der steilen Wand in 20 Min. bis an die nordöstliche Ecke der Weidefläche des *Mittleren Rossbergs* und erreicht man von hier in 10 Min. die *Melkerei „Kolbs Hütte.“*

4) Von Moosch nach dem Rossberg.

(Kolbs Hütte 2 St., Vogelstein über Bellacker 2¼ St.)

Von der Thurbrücke in **Moosch** (S. 250) geht man den Weg zwischen dem Wirthshause *Zur Brücke* und der Säge-

mühle ins Thal. Man verfolgt diesen Weg bis ans Ende der rechts desselben befindlichen Matten und überschreitet auf einer kleinen steinernen Brücke nach 30 Min. einen Bach, der 2 Min. oberhalb bei einer Erlengruppe einen Wasserfall bildet. Hinter dieser Brücke theilt sich der Weg wie das Thal. Der Weg links führt zwar auch nach dem *Rossberg*, doch folgt man besser dem Wege rechts, welcher nach 15 Min. sich abermals theilt. Geradeaus (links) führt der alte, steilere Weg in den Wald; man geht besser rechts in das kleine Seitenthal, in dem nach 4 Min. in der bewaldeten Wand ein Pfad rückwärts wieder nach dem grösseren Thale führt. Derselbe zieht über den Fahrweg bis an den Thalschluss und geht hier nach 20 Min. auf die andere Thalseite über, um an derselben in entgegengesetzter Richtung (nordöstlich) anzusteigen. Nach 7 Min. führt der Pfad hinter einem steil abfallenden Felskegel durch und erreicht nach weiteren 8 Min. einen Kreuzungspunkt. Es kommt hier von links der Weg herauf, der an der steinernen Brücke links führte. Von den ansteigenden Pfaden führt der links in 20 Min. nach der Weidefläche *Gesang* und über diese sowie über den *Mittleren Rossbergs* in 12 Min. nach der darauf befindlichen Melkerei „*Kolbs Hütte*". Der Pfad rechts führt in 30 Min. nach der Weidefläche *Bellacker*. Auf derselben erreicht man in 3 Min. die gleichnamige Hütte und von derselben, den Melkerweg nach dem *Oberen Rossberg* benützend in 12 Min. den *Vogelsteinfelsen*.

5) Von St. Amarin nach dem Rossberg.

(Belacker 2 St. Vogelstein 2½ St.)

Man verlässt den Bahnhof **St. Amarin** (S. 250) auf der Nordseite, wendet sich nach etwa 50 m nach links, überschreitet die Bahnlinie, nach 3 Min. die Thurbrücke und erreicht darauf sofort den Wald. Am Eingang desselben Wegweiser. Dem gutgebauten Fusspfade folgend, geführt von Wegweisern und rothen Wegzeichen, erreicht man nach 30 Min. in einem Sattel auf einige Minuten die Weidefläche und geniesst von hier aus einen prächtigen Ausblick in das obere Wesserlinger Thal. Der Pfad wendet sich von hier aus links, trifft nach weiteren 40 Min. am sogenannten *Drei Markstein* mit dem von Malmerspach kommenden Wege zusammen und mündet auf derselben Bergseite wie bisher weiterführend in 30 Min. auf die Weidefläche *Bellacker*. In 15 — 20 Min. ist die Molkerei *Bellacker* erreicht. Der Weg führt alsdann in südöstlicher Richtung über die Weide-

fläche in 30 Min. nach dem *Vogelstein* (S. 353), in ferneren 20 Min. nach der *Kolbhütte* auf dem Rossberg.

Der beschriebene Weg ist zweifellos der bequemste Aufstieg nach Bellacker und Vogelstein.

Von *Masmünster* auf den *Rossberg* (S. 384).

Abstiege. Am meisten zu empfehlen die als Aufstiege unter No.: 2, 3, 4, beschriebenen, nach *Bitschweiler*, *Weiler* und *Moosch*. Nach *Bitschweiler* (S. 250) kürzester Abstieg zur Bahn.

Abstieg nach Rammersmatt. Der Weg ist derselbe wie nach Bitschweiler bis zum Hunsrücken (s. oben). Hier r. in der Richtung Oberburbach zu, wenige Schritte abwärts, bis man auf den horizontalen Pfad trifft, der an den kahlen Hängen um das Thal herum führt. Diesem l. folgend zuletzt durch Wald in 12 Min. auf einer Waldblösse, hier r. dem Fahrweg nach, der auf eine Matte führt. Schöne weite Aussicht auf Sundgau und Jura. In weiterer $^3/_4$ St. in *Rammersmatt*, 331 Einw. (Wirthsch. bei *Kolb* am westlicheu Ende des Dorfes.)

Rammersmatt-Thann 1 St.

Das St. Amarinthal und der Wälsche Belchen.

1) *Grosser Belchen, Freundstein, Molkenrain, Thann.*
   Andere Wege auf den Molkenrain.
2) *Wattweiler, Hartmannsweilerkopf, Molkenrain.*
3) *Wattweiler, Herrenfluh, Molkenrain.*
4) *Uffholz, Molkenrain.*
5) *Steinbach, Molkenrain.*
6) *Steinbach, Hirnlestein, Molkenrain.*
7) *Thann, Molkenrain.*
8) *Bitschweiler, Osteiner Hütte, Molkenrain.*
9) *Weiler, Osteiner Hütte, Molkenrain.*
10) *Weiler, Freundstein, Molkenrain.*

---

11) *Mollau, Rother Wasen, Köhlerthal, St. Maurice (Wälscher Belchen).*
12) *Wälscher Belchen, Kratzen, Rother Wasen, Mollau.*
13) *Wesserling, Urbes, Rotherwasen.*
14) *Von Wesserling nach der Dreh.*
15) *Wesserling, Drumont, Felleringerkopf.*
16) *Von Krüth nach dem Schaffert und Herrenberg.*
17) *Wildenstein, Winterung, Felzachkopf, Col du Ventron.*
18) *Krüth, Col du Ventron, Drumont, St. Maurice, Wälscher Belchen.*
19) *Wälscher Belchen, Ballon de Servance.*
20) *Von St. Maurice auf den Wälscher Belchen.*
21) *Wälscher Belchen, Ballon St. Antoine, Planche des belles Filles, Belfort.*
22) *Belfort, Wälscher Belchen.*
23) *Weiler, Freundstein, Ostein, Obersulz bei Gebweiler.*

Die Aufstiege auf den Grossen Belchen und den Rossberg sind auf S. 350 und S. 354 beschrieben.

Karten: Deutsche Generalstabskarte Nr. 28. 29. 31. 32. 34. 35. Französische Generalstabskarte: Section Lure. Messtischblatt Nr. 3667, 3675, 3676.

Die Bahn führt von Thann das *St. Amarinthal* bis *Wesserling* aufwärts (S. 250). Von hier Post nach *Wildenstein*, dem letzten Ort des Thales. Eisenbahn projectirt.

Die Fahrstrasse führt das Thal aufwärts über 1½ km
weiler Kopfes zu enden.

Um vom Hartmannsweiler Kopf nach dem Molkenrain zu gelangen, kehrt man bis zur ersten Wegekehre zurück, folgt hier dem Pfade r., der sich noch weitere 10 Min. senkt bis zu einer Gruppe alter Tannen (den *Jägertannen)*, um alsdann in nordwestlicher Richtung wieder zu steigen. Der Weg folgt von hier ab dem Gebirgsrücken auf dem südlichen Hange immer ziemlich nahe unter dem Kamme und erreicht nach 18 Min. die Weidefläche der Melkerei *Molkenrain*, über die er in weiteren 15 Min. die Spitze des **Molkenrains** (1128 m) erreicht.

Bei den Jägertannen vereinigt sich mit dem Pfade wieder der oben genannte direct von Wattweiler nach dem Molkenrain führende Weg.

3) Von Wattweiler nach dem Molkenrain über Herrenfluh. (2 St.)

Man verlässt *Wattweiler* am oberen Ende und schlägt den Weg zwischen dem Badehôtel und den Badeanlageu ein. Derselbe führt durch Acker- und Rebengrundstücke aufwärts und erreicht nach 12 Min. die Waldgrenze. Nach einigen weitern Min. vereinigt er sich mit einem ebenfalls von Wattweiler kommenden, auf der Nordseite um die Badeanlagen und nach Überschreitung des Baches durch den Wald aufwärts führenden Wege und erreicht nach 20 Min. den Bergrücken, sich hier mit dem Wege von Uffholz (S. 362) vereinigend. Von nun ab zieht sich der Weg auf dem Südhange, zunächst mit zwei Kehren ansteigend aufwärts. Nach 20 Min. bemerkt man an einer Buche unterhalb des Weges eine Tafel zur Erinnerung an den hier verübten Mord Kinks durch Traupmann. Etwas tiefer befindet sich ein Stein, *Kinksfelsen*, mit eisernem Kreuze, an welcher Stelle der Ermordete gefunden wurde. 15 Min. weiter, kurz vor der Kehre des Fahrweges, wo sich von demselben auch ein Weg nach dem *Osteinfelsen* abzweigt, beginnt ein Pfad, der in östlicher Richtung ansteigend in 8 Min. nach Ruine *Herrenfluh* (S. 337) führt, welche auf dem Rücken zwischen den beiden sich nach Uffholz und Wattweiler öffnenden Thälern liegt. Man kann diesen Punkt auch auf dem Nordhange des Berges erreichen,

1) Grosser Belchen, Kohlschlag, Ruine Freundstein, Molkenrain, Thann.

(Grosser Belchen, Ruine Freundstein 1½ St. Freundstein, Molkenrain ½ St. Molkenrain, Thann 3 St.)

Wege auf den Belchen S. 345.

Sehr lohnende Wanderung. Man folgt von der Spitze des **Belchen** dem neuem Pfade des V.-C. südwärts, r. unterhalb Melkerei. *Ober-Gerstacker* nach 45 Min. Matte, l. Blick in das Thal von Rimbach hinab, auf Melkerei Glashütte. Man umgeht das Thal auf Karrenweg r. der Mauer, r. unten liegt Goldbach. Nach 23 Min. auf der Matte der Melkerei *Kohlschlag*, die l. unterhalb liegt. Man kreuzt die Steinmauer. Wegw. Freundstein. Von hier aus folge man beständig den rothen Farbflecken und den Wegw. Nach 15 Min. erreicht man durch Wald die Ruine **Freundstein** (S. 334). In 30 Min. erreicht man auf dem Pfade des V.-C. die Höhe, l. etwas unterhalb Melkerei *Molkenrain* (Erfrischung). Vom Signal des **Molkenrain,** 1128 m, weite, sehr schöne Aussicht (S. 335). Von hier wähle man einen der folgenden als Aufstiege beschriebenen Wege.

Andere Wege auf den Molkenrain.

Wattweiler, Hartmannsweilerkopf, Molkenrain.
Wattweiler, Herrenfluh, Molkenrain.
Uffholz, Molkenrain.
Steinbach, Molkenrain.
Steinbach, Hirnlenstein, Molkenrain.
Thann, Molkenrain.
Bitschweiler, Ostein, Molkenrain.
Weiler, Ostein, Molkenrain.
Weiler, Freundstein, Molkenrain.

2. Von Wattweiler nach dem Hartmannsweiler Kopf und dem Molkenrain. (2¼ St.)

Man verlässt den Ort *Wattweiler* (S. 337) in nördlicher Richtung und wendet sich gleich nach Überschreitung des Baches l. an dem Kreuze vorbei dem Walde zu. Der Feldweg erreicht nach 16 Min. die Waldgrenze und folgt man dem Holzweg, den Bach immer zur Linken behaltend. Bald links bald rechts des Weges ist ein Fusspfad zur Correctur der Wegesteigung angelegt. Nach weiteren 18 Min. biegt der Weg als Pfad scharf r. und zieht an der Bergwand aufwärts, um nach 7 Min. wieder links sich nach W. zu wenden und unter dem *Rehfelsen* durch nach ferneren 18 Min. sich zu theilen. L. führt ein Weg direct nach dem Molkenrain, während der Pfad r. den Bergrücken

oberhalb des Rehfelsens wieder überschreitet, um nach 12 Min. hinter einem Felsenvorsprung abermals l. zu biegen. Nach 10 Min. biegt der Weg zum letzten Male rechts und überschreitet nach 5 Min. die Geröllhalde, in welcher sich die vielbesprochenen glasirten Porphyre finden (S. 336), um gleich darauf an dem Aussichtsfelsen des *Hartmanns-*führt. Nach Überschreitung dieses Weges führt der Pfad auf die Nordseite des Berges und erreicht nach 6 Min. einen rechts heraufkommenden Holzabfuhrweg, dessen Gefälle jedoch durch den links weitergehenden Fusspfad corrigirt ist. Nachdem der unterhalb bleibende Weg den Pfad wieder erreicht hat, biegt letzter nochmals links ab, wird später vom Wege gekreuzt, kreuzt alsdann einen abwärts ziehenden Fahrweg und erreicht den ersten Fahrweg erst kurz vor seinem Ende nach im ganzen 30 Min. vom ersten Zusammentreffen wieder. Hier biegt er wieder rechts ab, geht nordöstlich um den Thalschluss herum, kreuzt nach 10 Min. den oben (S. 361) erwähnten von Wattweiler und Uffholz in der Richtung nach dem Osteinfelsen führenden Fahrweg, um nach weiteren 5 Min. den Molkenrainer Fahrweg in dem Sattel zu erreichen, wo derselbe auf den Nordhang des Berges übergeht.

6) Von Steinbach nach dem Hirnlenstein und Ostein (Molkenrain). ($1^3/_4$ St.)

Man biegt in Steinbach neben der Kirche links in den westlich nach Thann führenden Weg, verfolgt denselben bis in den Wald, wo sich nach 15 Min. vom Dorfe ein Weg rechts abzweigt. Dieser steigt mit drei Wendungen bis unter den Porphyrfelsen des *Hirnlensteins* und erreicht nach einer vierten Wendung nach 15 Min. die Höhe hinter demselben. Von hier zieht ein Pfad auf der Nordseite des *Amselkopfes* aufwärts, bis er sich nach 12 Min. durch eine Einsattelung auf die Südseite des Bergrückens wendet, und nach 10 Min. im spitzen Winkel in einen Pfad mündet, welcher vom Rangen bei Thann nach dem Molkenrain führt. Dieser Pfad erreicht nach 15 Min. den Bergrücken, welcher das Steinbacher Thal vom Kattenbach-Thale bei Thann scheidet und verbindet sich hier mit dem Pfade, welcher von Thann direct nach dem Ostein und Molkenrain führt. Von hier aus umgeht er in 8 Min. noch einen Kopf auf der Nordseite und erreicht dann die am Fusse des *Bächerkopfes* gelegene Einsattelung „*Pastetenplätzchen*“ genannt, auf welcher noch ein anderer von Thann kommender Pfad mündet. Vom Pastetenplatz führen zwei Pfade nord-

wenn man von der Vereinigung mit dem Uffholzer Wege ab den alten Fahrweg auf dem Nordhange verfolgt oder bei der zweiten der oben erwähnten Wegekehren den, beide Wege verbindenden, Horizontalpfad einschlägt. Von diesem Fahrwege geht ein mit einem Wegweiser versehener Pfad nach der Ruine, wo er beim Wegweiser „Wattweiler" mit dem obengenannten Pfade zusammentrifft. Zwischen beiden Pfaden beginnt ein Horizontalpfad, der gleichfalls auf der Nordseite des Berges in 6 Min. wieder auf den Fahrweg führt an der Stelle, wo dieser ebenfalls den Bergrücken überschreitet, um nunmehr auch auf dem nördlichen Hange nach 25 Min. die Weidefläche des *Molkenrains* zu erreichen. Wo sich auf dieser Fläche der Fahrweg nach der Melkerei wendet, verfolgt man den Fusspfad, der sich bald darauf mit dem vom Hartmannweiler Kopfe kommenden Pfade vereinigt und nach 15 Min. nach Verlassen des Waldes auf die Spitze des **Molkenrains** führt.

4) Von Uffholz nach dem Molkenrain. (2½ St.)

Man geht das langgestreckte Dorf *Uffholz* (S. 337) aufwärts, am besten, indem man vom Wirthshause „*Zur Sonne*" dem bald l. bald r. am Bache hinaufführenden Fusspfade folgt, der schliesslich in die Dorfstrasse mündet. Am Ende des Dorfes (12 Min.) biegt man beim Kreuze wiederum l. über den Bach und verfolgt den Feldweg in der Richtung nach dem Walde (östlich), bis man nach weiteren 10 Min. wieder rechts über den Bach geht und bald darauf noch einen von Uffholz kommenden Feldweg kreuzt, um alsdann sogleich den Waldweg bergan zu verfolgen. Derselbe biegt nach 12 Min. rechts auf die andere Thalseite und steigt nunmehr mit mehreren Biegungen durch den Eichenniederwald aufwärts, bis er sich nach 22 Min mit dem oben (S. 361) beschriebenen Wege von Wattweiler vereinigt.

5) Von Steinbach nach dem Molkenrain. (2 St.)

Man geht im Dorfe *Steinbach* (S. 337) die Hauptstrasse bis zum vierten Laufbrunnen, der rechts an einer Strassenecke steht, aufwärts, biegt hier rechts ab, überschreitet den Bach und verfolgt dann links den Weg durch die Weinberge bis an das Oedland. (5 Min.). Hier biegt man rechts, verfolgt den Weg zwischen Reben und Oedland aufwärts, bis derselbe in den Wald führt. Im Walde zweigt sich bald ein Pfad rechts ab zur Correctur des Wegegefälles, der nach einer Biegung den Fahrweg wieder kreuzt und

auf dem Südhange um den Porphyrkegel *Schletzeburg* aufwärts führt, bis er nach 15 Min. den Sattel hinter diesem Porphyrkegel erreicht und hier einen von Uffholz kommenden Fahrweg kreuzt, welcher um das Steinbacher Thal (später als Pfad) nach dem Thanner Walde beim sogenannten *Pastetenplätzchen* und nach dem Osteinfelsen führt. Nach Überschreitung dieses Weges führt der Pfad auf die Nordseite des Berges und erreicht nach 6 Min. einen rechts heraufkommenden Holzabfuhrweg, dessen Gefälle jedoch durch den links weitergehenden Fusspfad corrigirt ist. Nachdem der unterhalb bleibende Weg den Pfad wieder erreicht hat, biegt letzter nochmals links ab, wird später vom Wege gekreuzt, kreuzt alsdann einen abwärts ziehenden Fahrweg und erreicht den ersten Fahrweg erst kurz vor seinem Ende nach im ganzen 30 Min. vom ersten Zusammentreffen wieder. Hier biegt er wieder rechts ab, geht nordöstlich um den Thalschluss herum, kreuzt nach 10 Min. den oben (S. 361) erwähnten von Wattweiler und Uffholz in der Richtung nach dem Osteinfelsen führenden Fahrweg, um nach weiteren 5 Min. den Molkenrainer Fahrweg in dem Sattel zu erreichen, wo derselbe auf den Nordhang des Berges übergeht.

6) Von Steinbach nach dem Hirnlenstein und Ostein (Molkenrain). (1¾ St.)

Man biegt in Steinbach neben der Kirche links in den westlich nach Thann führenden Weg, verfolgt denselben bis in den Wald, wo sich nach 15 Min. vom Dorfe ein Weg rechts abzweigt. Dieser steigt mit drei Wendungen bis unter den Porphyrfelsen des *Hirnlensteins* und erreicht nach einer vierten Wendung nach 15 Min. die Höhe hinter demselben. Von hier zieht ein Pfad auf der Nordseite des *Amselkopfes* aufwärts, bis er sich nach 12 Min. durch eine Einsattelung auf die Südseite des Bergrückens wendet, und nach 10 Min. im spitzen Winkel in einen Pfad mündet, welcher vom Rangen bei Thann nach dem Molkenrain führt. Dieser Pfad erreicht nach 15 Min. den Bergrücken, welcher das Steinbacher Thal vom Kattenbach-Thale bei Thann scheidet und verbindet sich hier mit dem Pfade, welcher von Thann direct nach dem Ostein und Molkenrain führt. Von hier aus umgeht er in 8 Min. noch einen Kopf auf der Nordseite und erreicht dann die am Fusse des *Bächerkopfes* gelegene Einsattelung „*Pastetenplätzchen*“ genannt, auf welcher noch ein anderer von Thann kommender Pfad mündet. Vom Pastetenplatz führen zwei Pfade nord-

wärts. Der untere, schwach bergabziehende führt nach Uffholz und Steinbach. Nach dem Ostein verfolgt man den oberen mässig ansteigenden. Er umgeht den *Bächerkopf* auf der Nordseite und erreicht nach 14 Min. den Bergrücken, welcher Bächerkopf und Molkenrain verbindet und das Amarinthal von der Rheinebene trennt. Der Pfad bleibt meist auf der Ostseite dieses Rückens, nur eine kurze Strecke liegt er auf dem westlichen Hange und erreicht nach 15 Min. beim Grenzstein 212 des Uffholzer Waldes eine Einsattelung, von welcher sich auf der östlichen Bergwand ein Horizontalpfad nach Ruine *Herrenfluh* 45 Min. zieht und der ansteigende Pfad nach dem *Molkenrain* führt (25 Min.). Auf dem Westhange, nach Durchschreitung der Oeffnung in der hier vorhandenen Grenzmauer, zieht zunächst ein Pfad horizontal nordwärts nach der Melkerei *Freundstein* (33 Min.), während der Pfad nach dem *Osteinfelsen* westlich bergab diesen Felsen in 2 Min. erreicht.

7) Von Thann nach dem Molkenrain. (2 St.)

Von Thann führen zwei Brücken nach der links der Thur gelegenen Vorstadt *Kattenbach*, welche an der Mündung des gleichnamigen Thales liegt. In diesem Thale zieht ein Fahrweg auf dem linken Bachufer aufwärts, der sich nach 16 Min. (von der Brücke) theilt. Man folgt dem Wege links, der bald den Bach überschreitet und nach 7 Min. sich wieder nordwärts wendet. An dieser Biegung geht links ein Weg in ein kleines Seitenthal, in welchem man in 3 Min. einen Steinbruch erreicht, der auf Grund der vielen darin gefundenen versteinerten Baumstämme den Namen *„der versteinerte Wald“* trägt.

Von Geologen viel besucht. Man findet da prachtvolle Petrefacten der untern Steinkohlenformation, theils in mächtigen Stämmen. Davon seien genannt: Calamites nodosus, Asterophyllites foliosus, Amularia fertilis, Knorria princeps, Lepidodendron Sternbergii, Sigillaria ficoides u. a. Die Arbeiter sammeln besonders schöne Exemplare, um diesselben gegen eine kleine Entschädigung an Liebhaber abzugeben.

Das nordwärts ziehende Hauptthal theilt sich nach 8 Min. abermals. Man verfolgt den rechts nördlich ansteigenden Fahrweg, von welchem sich nach 2 Min. bei einem Wegweiser r. ein Pfad rückwärts abzweigt. Dieser Pfad führt mit 3 Kehren in 30 Min. auf den Bergrücken zwischen dem Kattenbachthale und dem Steinbacher Thale, wo er sich mit dem oben (S. 363) beschriebenen Pfade von Steinbach nach

dem Osteinfelsen vereinigt. Man folgt diesem Pfade über das *Pastetenplätzchen* bis zur Einsattelung beim *Osteinfelsen* (37 Min.), bleibt dort aber auf der östlichen Seite der Grenzmauer und steigt den obern auf dieser Seite befindlichen Pfad aufwärts. Nachdem man noch einen nach Uffholz führenden (S. 362 erwähnten) Holzabfuhrweg gekreuzt hat, erreicht man nach 25 Min. die Spitze des *Molkenrains.*

Andere Wege von Thann führen über den *Rangen* oder beim *versteinerten Wald*, sowie über die *Engelsburg* und durch das *Grumbach-Thal* nach dem Molkenrain. Der erstere verbindet sich bereits auf der Ostseite des Bergrückens zwischen Kattenbachthal und der Rheinebene mit dem von Steinbach kommenden Pfade, wie S. 363 erwähnt; während sich die drei andern auf dem Rücken, der vom *Grumbachkopf* nach der *Engelsburg* zieht, sich vereinigen und von dort auf der westlichen Wand des Kattenbachthales und auf der Südseite des Bächerkopfes durch nach dem Pastetenplatz führen und sich daselbst mit dem vorstehend beschriebenen Pfade vereinigen.

8) Von Bitschweiler nach der Osteiner Hütte. (1¼ St.) (Molkenrain.)

Im Dorfe *Bitschweiler* (S. 250) wendet man sich nach Überschreitung der Thurbrücke links. Am Ende des Dorfes geht man, nachdem man am Steinbruch vorüber, den Weg links am Kreuz vorbei und steigt erst den darauffolgenden Weg (12 Min. von der Brücke) rechts aufwärts. Dieser Weg zieht nordwärts auf der Westseite um einen kahlen Berghang, bis er nach 15 Min. vor einem einzelnen Gehöfte *Wickenbächel* rechts wendet und sich nach 3 Min. theilt.

Der westlich sich wendende Wegearm führt auf die Höhe der Weidefläche. In dem sich dort zeigenden Waldrande (6 Min.) führt ein Pfad 5 Min. aufwärts, bis er den höhern Grat der Weidefläche erreicht, und biegt hier rückwärts in den Wald, um in halber Berghöhe an der Westwand bis unter den Osteinfelsen zu führen, um unter demselben durch mit einer Kehre die Höhe desselben in 1 St. zu erreichen. Von hier auf den Molkenrain s. oben.

Um nach der Osteinhütte zu kommen, wendet man sich bei der Wegetheilung rechts zurück. Der Weg führt über dem Gehöft *Wickenbächel* in den Wald und erreicht, anfangs horizontal laufend, später ansteigend, nach 30 Min. eine Wiese. Von hier führt ein Pfad rückwärts in den Wald, um bald wieder nordwärts zu kehren, die Wiese zu überschreiten und alsdann im Walde auf dem Westhange ansteigend nach 7 Min. das Culturland des Gehöfts *Bären-*

thal an der Ostspitze zu berühren. Der Pfad zieht jedoch noch eine Strecke an der innern Waldlisière aufwärts und kommt erst kurz vor Überschreitung des Bergsattels auf die Weidefläche. Auf dem Nordhange dieses Sattels liegt (6 Min.) die Melkerei *Osteiner Hütte.* Von hier auf den Osteinfelsen in 30 Min. Von hier zum Molkenrain S. 364.

9) Von Weiler nach der Osteiner Hütte. (1 St.) (Molkenrain.)

Man geht in *Weiler* (S. 250) die Strasse längs des Goldbacher Baches aufwärts, dann am Ende des Dorfes bei der Sägemühle rechts über die Brücke und verfolgt die Goldbacher Strasse, bis sich dieselbe nach 20 Min. links bergab biegt zur zweiten Sägemühle. An dieser Biegung öffnet sich ein Hohlweg; man benutzt denselben und kommt in ein östlich ziehendes Seitenthal. Nach 20 Min. theilt sich der Weg, man geht rechts (geradeaus ohne den Bach zu überschreiten) und kommt nach Durchschreitung einer hübschen Felsenschlucht nach 15 Min. in ein anderes Wiesenthal. Hier geht man bei der Wegetheilung rechts bergauf und erreicht nach weiteren 6 Min. die *Osteiner Hütte.* Von hier führt an dem nordöstlich gelegenen Berghange ein steiler Weg mit einer Kehre nach 15 Min., nach ferneren 15 Min auf den *Osteinfelsen.* Von hier zum Molkenrain (S. 364).

10) Von Weiler nach dem Freundstein (2 St.) und Molkenrain. (2½ St.)

Man geht von *Weiler* die in dem nordwärts ziehenden Thale liegende Strasse aufwärts, bis sich dieselbe nach 30 Min. bei einem Kreuze theilt. Hier geht man rechts die Goldbacher Strasse, bis nach 20 Min. angesichts der den Wiesengrund sperrenden Fabrik rechts ein Waldweg abzweigt. Derselbe theilt sich nach 5 Min. und folgt man am besten links dem untern Wege. Nach 25 Min. vereinigen sich beide Wege wieder, um scharf nordwärts zu biegen. An dieser Ecke geht man den oberen Weg wenige Schritte zurück bis an den Anfang eines Fusspfades, der in nordöstlicher Richtung an der Bergwand aufwärts zieht. Nachdem der Pfad bald eine Runz durchschnitten, kreuzt er nach 10 Min. einen anderen Pfad. Während man geradeaus nach der Melkerei *Kohlschlag* (12 Min.) gelangt, kommt man rechts biegend in 10 Min. auf die Freundsteiner Weidefläche, folgt derselben links aufwärts, bis man nach 10 Min.

in dem Sattel zwischen Ruine und Melkerei *Freundstein* (Erfrischg.) ankommt, von wo man letztere rechts biegend in 7 Min. erreicht.

Von der Melkerei führt südlich der Pfad nach dem Molkenrain in den Wald und theilt sich, nachdem er sich um die Bergkante nach Osten gebogen hat, nach 5 Min. in einen horizontal nach dem Osteinfelsen und Thann führenden Pfad (S. 364) und den nach dem Molkenrain ansteigenden. Letzterer erreicht nach 9 Min. wieder die Weidefläche, steigt auf derselben bis zur Grenzmauer des Sulzer Waldes, macht dort eine Kehre, zieht nochmals durch den Wald und erreicht nach weiteren 15 Min. die Spitze des *Molkenrains*.

---

11) Mollau, Storkensauen (Moselquelle), Rotherwasen, Köhlerthal, St. Maurice.

Mollau, Rotherwasen 1³/₄ St. Mollau, Moselquelle (Col de Bussang) 1³/₄ St. Moselquelle, Rotherwasen 2³/₄ St. Rotherwasen, St. Maurice 2³/₄ St.

Von Mollau nach *Storkensauen* ¹/₄ St. Hier l. in das Seitenthälchen hinein, ansteigender Fahrweg. Nach 45 Min. r. über den Bach und den vom V.-C. angelegten Pfad aufwärts. Derselbe führt schattig und bequem in 1 St. auf die Weidefläche des Rothenwasens. Ueber die Grenzmauer, die auch die französisch-deutsche Grenze bildet, wenige Schritte abwärts zur Melkerei **Rotherwasen**, 1099 m (Erfrischung). Am Schlusse des Thales von Storkensauen nach etwa 8 Min., führt ein steiler, sonniger Zickzackpfad, über die Melkerei des *Grünenwasens*, in 40 Min. zum Rothenwasen. Von diesem zweigt sich 7 Min. nach Beginn des Steigens ein Pfad l. ab, der direct zur Höhe führt, die oberhalb des Sternsees liegt. Der Pfad trifft dort den Pfad Sternsee-Rotherwasen (S. 387).

Ein weiterer doch schöner und beständig schattiger Weg führt von der Moselquelle über die Melkerei Neuwald zum Rothenwasen. Von Storkensauen nach Urbes 10 Min. (Von Wesserling nach *Urbes* [*Krone*, gut] 45 Min.) Urbes ist das letzte deutsche Dorf. Directer, schattiger Weg von Urbes zum Rothen-Wasen s. S. 370. Die Strasse steigt von hier aus, wilde schöne Gegend. Schöne Rückblicke. Nach 45 Min. bei Kehre der Strasse r. die alte Strasse, die eine Kehre abschneidet. Dann durch schönen Wald, r. die steilen mit Geröll bedeckten Abstürze des *Brennwaldes*, l. die mit schönem Wald bedeckten Hänge der *Tête des Allemands* (*Deutscher Kopf*). In 1¹/₄ St. von Urbes aus am *Tunnel*, 300 Schritt lang, in der Mitte desselben Grenzstein. Vor

dem Eingange *Wirthschaft*. Beim Austritt r. der franz. Grenzposten, l. überdeckt die starke *Quelle der Mosel* (725 m; von hier direct nach Bussang, S. 374), r. Weg auf den Drumont, l. Waldstrasse Wegw. Maison forestière Séchenat $^3/_4$ St., Chaume de Neuf-Bois (Neuwald) 2 St., Chaume de Rouge Gazon (Rotherwasen) $2^3/_4$ St. Der Weg steigt bequem in schönem Walde. Bei der ersten Kehre der Strasse r. den etwas steilen Pfad, der die Kehre abschneidet, aufwärts. Nach 15 Min. führt r. ein Pfad nach Maison forest. Séchenat. Man folge der Fahrstrasse (Wegw.). Blick vorwärts auf Tête de Neuf-Bois. In 25 Min. beständiger Waldwanderung am Hange der Tête des Allemands erreicht man eine sumpfige Stelle *Fontaine des Allemands*. Nach 10 Min. vor einer Wasserader l. den Zickzackweg steil aufwärts. In 35 Min. erreicht man die Höhe (Wegw.). Der Weg senkt sich etwas. Nach 5 Min. oberhalb der Melkerei *Neuwald* (*Chaume de Neuf-Bois;* Erfrischung), r. Blick auf Ballon de Servance, l. etwas aufwärts eine Felspartie. Von dieser schöner Blick auf den Grossen Belchen. Wer Zeit hat, versäume nicht den *Neuwaldkopf* zu besuchen (etwa $^1/_2$ St. nordöstl. von der Hütte, Weg leicht zu finden. Sehr lohnende Aussicht. Von der *Neuwaldhütte* führt ein Pfad auf die Strasse nach Urbes.) Zum Rothen Wasen gehe man der Grenzmauer nach, etwas abwärts, dann r. den betretenen Pfad, den Berg zur Linken. In 25 Min. erreicht man die Melkerei **des Rothen Wasen** (*Chaume de Rouge Gazon;* guter Rothwein, 1099 m). Weg zum Sternsee S. 387 nach Storkensauen S. 367.

Von der Melkerei nördl. an der Steinmauer Wegw. des C. A. F. Das Thal der *Goutte Verrière*, auf gutem Pfade abwärts, Blick in das Thal, auf den Wälschen Belchen mit der Jumenterie und den Ballon de Servance. In 25 Min. l. am Wege kleine Capelle *Notre Dame de Bon Secours,* bald darauf schöner Blick. In 12 Min. tritt man aus dem Walde und kommt an die ersten Häuser des fabrikthätigen **Köhlerthales (Vallée des Charbonniers)**.

Das Köhlerthal (Vallée des Charbonniers). Seine Bewohner sollen von Schweden und Deutschen abstammen, die im 17. Jahrh. hierhergezogen wurden, um Minen auszubeuten. Sie hielten sich lange abgeschlossen, heiratheten nur unter sich, und bewahrten ihre eigene Sprache, von der übrigens noch jetzt sich Reste erhalten haben sollen. Die Bevölkerung ist jedoch jetzt vollständig mit den Umwohnenden verschmolzen.

Man geht beständig im breiten Thale durch zerstreute Häusergruppen hindurch, r. zweigt ein Weg nach Grande Goutte, Tête de Neuf-Bois ab. In $2^3/_4$ St. erreicht man von der Melkerei des Rothenwasen aus **St. Maurice**.

Rother Wasen, *Obere-Bers*, *Masmünster*. Von der Melkerei des Rothenwasen Pfad (Wegw.) zur Melkerei *Oberbers* 30 Min. mit schönem Blick auf den Sternsee. Von hier über die Neuweiher nach *Masmünster* (S. 387). Sehr lohnend.

Nach Storkensauen (Mollau), Wesserling 369.

Hochwald. In diesem führt der bequeme und schattige Weg langsam bergan steigend nach im ganzen 2stündiger Wanderung zur *Drehhütte*. Von hier herrliche Aussicht auf die gegenüberliegende Bergkette. Erfrischung in der Melkerei. Für rüstige Fussgänger empfiehlt sich von hier aus eine Höhen-Wanderung über *Steinlebach*, *Hahnenburnen*, *Herrenberg*, *Rothenbacherkopf* mit Abstieg nach *Wildenstein*, vgl. S. 307 (5 St.). Von hier abends mit dem Omnibus nach Wesserling, zu dem letzten nach Mülhausen gehenden Zuganschluss.

Ein kürzerer ebenfalls lohnender Abstieg geht vom *Dreh* über *Steinlebach*, *Markstein* nach *Ranspach* oder *St. Amarin* hinunter, überall angebrachte Wegweiser lassen diese Pfade sämmtlich leicht auffinden.

15) Von Wesserling nach dem Drumont und Felleringerkopf (2½ St.).

Vom Bahnhof **Wesserling** nach *Felleringen* in 15. Min. bei der Kirche resp. dem Gemeinde-Hause nach l. (Wegw.) in 2 Min. über die Thurbrücke durch den Annex *Schliffels* hinauf. Das Hauptthal hinansteigend passirt man eine Anzahl einzelner Häuser, *Rummersbach* genannt, folgt dem am Schluss des Thals sich rechtswendenden Fusspfade und erreicht nach im Ganzen 2 stündiger Wanderung die Melkerei *Lochberg*. Unterhalb derselben zweigt nach links der Weg nach dem Drumont, nach rechts der nach dem Felleringerkopf ab, welch letzteren man in etwa 30 Min. erreicht.

Abstieg von hier nach dem *Col du Ventron*, *Odern* und *Wesserling* zurück in 2½ St. vgl. S. 373.

16) Von Krüth nach dem Schaffert und Herrenberg (2¼ St.)

(Wesserling-Krüth 5 km.)

Krüth (S. 359). Etwa 200 Mtr. oberhalb der Kirche von *Krüth* folgt man nach rechts einer Strasse (Wegw.), biegt nach etwa 200 Schritten links in einen Fusspfad, welcher nach einigen Windungen in 30 Min. auf einen breiten Holzab-

Von hier ab auf breitem Fusspfad den Berg (den **Kratzen**) zur Linken. Es ist dies der *Kratzen*, franz. *Gresson*, 1124 m. Wo auf deutscher Generalstabskarte der Name Kratzen steht, ist der kleine oder untere Kratzen gemeint. Nach 25 Min. r. unten die Neuweiher. Nach weiteren 20 Min. Melkerei *Ober-Bers* und in 5 Min. schöner Blick auf den **Sternsee** (frz. *Lac de la perche*, S. 387). Weg nach *Masmünster* (S. 387). Von hier Pfad zur Melkerei des *Rothenwasen* 1/2 St.

Der zweite Weg den Berg zur Rechten zur Melkerei des Rothenwasen führt beständig im Walde, bequem aber wenig empfehlenswerth, da ohne Aussicht. Man geht durch das Gatter den Fahrweg. Bei den ersten beiden Wegetheilungen geradeaus. Nach 20 Min. r., dann nach 5 Min. nicht r. steil aufwärts, sondern eben weiter. Der Weg wird Fusspfad und senkt sich etwas. In 3/4 St., von dem Grenzstein 3355 aus erreicht man in einer Senkung den Waldrand an einer Matte, r. quer über die Matte zur Melkerei des **Rothenwasen** (*Rouge gazon*; guter Rothwein). Von hier führt ein guter neuer Pfad des V.-C. nach Storkensauen. Bis *Storkensauen* 1 St. (S. 367.) Von dem neuen Pfade führt ein anderer bei Wegw. Urbes-Wesserling, l. durch den sogenannten *Brückenbach* (Wegw. und rothe Flecke) auf die Strasse nach Urbes. Er ist etwas kürzer als der über Storkensauen.

Von Storkensauen bei einem Brunnen r. ab nach *Mollau* (1/4 St., **Sonne* bei *Clad*). Von Mollau über *Hüsseren* auf Bahnhof *Wesserling* 3/4 St.

13) Wesserling-Urbes-Rotherwasen (2 1/2 St).

Vom Bahnhof *Wesserling* (S. 250) auf dem Wege zwischen den beiden kleinen Restaurationen vorbei auf die Landstrasse nach Urbes, in 5 Min. Strassenabzweigung, Wegweiser. In 40 Min. **Urbes** die ansteigende Landstrasse nach St. Maurice verfolgend, erreicht man nach 25 Min. bei einer starken Biegung der Strasse ein nach links herabkommendes Seitenthal, *Brückenbach*, in dieses einbiegend und demselben folgend erreicht man in 45 Min. den von Storkensauen kommenden Weg in der Nähe des *Grünenwasen* (S. 367); Wegweiser und rothe Wegzeichen lassen den Weg nicht verfehlen. Derselbe ist schattiger als der im Storkensauer Thal hinauf.

14) Von Wesserling nach der Dreh. (2 St.).

Vom Bahnhof *Wesserling* (S. 250) südlich, am Postgebäude vorbei, erreicht man, die Bahn auf einer hohen Brücke überschreitend, in 5 Min. den Wald, in 10 Min. den

sogen. *Malakoff-Felsen*, von wo aus herrlicher Ausblick auf Wesserling, Hüsseren, Mollau, sowie auf die hohen Berge Felleringerkopf, Neuwaldkopf, Rothewasen, Rimbachkopf u. s. w. Dem sich in Zickzacklinien hinanwindenden Pfad folgend überschreitet man einen von Felleringen heraufkommenden Weg, und erreicht nach weiteren 15 Min. den Hochwald. In diesem führt der bequeme und schattige Weg langsam bergan steigend nach im ganzen 2stündiger Wanderung zur *Drehhütte*. Von hier herrliche Aussicht auf die gegenüberliegende Bergkette. Erfrischung in der Melkerei. Für rüstige Fussgänger empfiehlt sich von hier aus eine Höhen-Wanderung über *Steinlebach*, *Hahnenburnen*, *Herrenberg*, *Rothenbacherkopf* mit Abstieg nach *Wildenstein*, vgl. S. 307 (5 St.). Von hier abends mit dem Omnibus nach Wesserling, zu dem letzten nach Mülhausen gehenden Zuganschluss.

Ein kürzerer ebenfalls lohnender Abstieg geht vom *Dreh* über *Steinlebach*, *Markstein* nach *Ranspach* oder *St. Amarin* hinunter, überall angebrachte Wegweiser lassen diese Pfade sämmtlich leicht auffinden.

15) Von Wesserling nach dem Drumont und Fellringerkopf (2½ St.).

Vom Bahnhof **Wesserling** nach *Felleringen* in 15. Min. bei der Kirche resp. dem Gemeinde-Hause nach l. (Wegw.) in 2 Min. über die Thurbrücke durch den Annex *Schliffels* hinauf. Das Hauptthal hinansteigend passirt man eine Anzahl einzelner Häuser, *Rummersbach* genannt, folgt dem am Schluss des Thals sich rechtswendenden Fusspfade und erreicht nach im Ganzen 2 stündiger Wanderung die Melkerei *Lochberg*. Unterhalb derselben zweigt nach links der Weg nach dem Drumont, nach rechts der nach dem Felleringerkopf ab, welch letzteren man in etwa 30 Min. erreicht.

Abstieg von hier nach dem *Col du Ventron*, *Odern* und *Wesserling* zurück in 2½ St. vgl. S. 373.

16) Von Krüth nach dem Schaffert und Herrenberg (2¼ St.)

(Wesserling-Krüth 5 km.)

Krüth (S. 359). Etwa 200 Mtr. oberhalb der Kirche von *Krüth* folgt man nach rechts einer Strasse (Wegw.), biegt nach etwa 200 Schritten links in einen Fusspfad, welcher nach einigen Windungen in 30 Min. auf einen breiten Holzab-

fuhrweg führt. Denselben aufwärts wandernd, erreicht man nach 40 Min. die *Schaffert*-Melkerei (Erfrischung). Von hier führt der mit Wegweisern versehene alte Fahrweg in etwa einer Stunde nach der Melkerei *Herrenberg*. Vom Kamme des Bergrückens herrliche Aussicht ins Wesserlinger- und Münsterthal sowie die umliegenden Höhenzüge mit ihren Köpfen und Felsenzacken. Melkerei Herrenberg S. 311.

17) Wildenstein, Altenberg, Winterung, Felzachkopf, Col du Ventron.

Wildenstein, Melkerei Klein-Winterung direct 2¼ St. Melkerei Klein-Winterung, Col du Ventron 1¼ St.

Es ist dies eine überaus anstrengende und im Verhältnisse kaum lohnende Grenzwanderung. Dieselbe kann jedoch bedeutend gekürzt und erleichtert werden, wenn man den Altenberg und Lang-Winterung (Grosser Winterung) auslässt. Man geht dann von Wildenstein aus das Thal abwärts bis zum Schlossberg, hier r. ab, dann l. den Fahrweg, bald darauf r. den Karrenweg, der auf die Melkerei des *Winterung* hinaufführt (2¼ St. von Wildenstein). Für den, der dennoch die Grenzwanderung durch einen Urwald machen will, sei Folgendes bemerkt: Von Wildenstein den neuen Pfad des V.-C. in 1¼ St. aufwärts zum *Col de Bramont* (960 m.) Hier l. Wegw. des C. A. F.: La Bresse, Lac des corbeaux, la Vieille Montagne. Man folge dem unteren Pfad. Nach 3 Min. Theilung r. zum Lac des corbeaux und la Bresse (empfehlenswerther Weg 2¼ St. S. 328); l. zur Ferme de la Vieille Montagne. Nach weiteren 3 Min. r. gleich darauf wieder r. über ein Wasser, immer dem breiten betretenen Weg folgend. Unterwegs hübscher Blick auf la Bresse. Nach 30 Min. vom Col de Bramont aus tritt man aus dem Walde, geht über die Matte und erreicht in 2 Min. die einsam gelegene *Ferme de la Vieille Montagne.* (*Altenberg*). Es ist von hier aus vor kurzem (Herbst 1885) ein Weg auf französischer Seite gebaut worden nach den Melkereien Winterung und Wintergès. Ueberall Wegweiser, empfehlenswerth. Wer von hier aus beständig der Grenze folgen will, hat eine anstrengende Wanderung zu machen. Man geht etwas zurück auf die Höhe des Altenberges zur Grenze (am besten lässt man sich bis dahin führen). Von hier aus der Grenze nach starke Senkungen und Steigungen. In 1¼ St. erreicht man bei Grenzstein 2983 das *Hasenlochköpfel* (1119 m), östl. unterhalb das *Hasenloch*. Dieses wie auch das bei Klein-Winterung gelegene *Buckeloch*

wohl Reste alter Gletscher. Wenige Schritte südl. der Grenze Felsengruppe mit schönem Blick in das St. Amarinthal. Weiter über den langen bewaldeten Rücken des *Grand Ventron*, deutsch *Lang-Winterung* (bei Grenzstein 3004 l. Reste einer alten Redoute). In $1^1/_4$ St. zu der hart an der Grenze noch auf deutschem Gebiete liegenden [illegible]-Grenzstein 3038 (s. oben). Von Melkereien werden auch im Winter bewohnt. Die hohen Stangen weisen bei tiefem Schnee die Richtung.

Ein weiterer, aber bequemer Weg führt über Forsthaus *Plein du Canon* (S. 376). Reichlich Wegweiser.

19) Wälscher Belchen, Ballon de Servance.

Wälscher Belchen, Ballon de Servance 2 St.

Aeusserst lohnend. Von der Jumenterie geht man die Strasse nach Belfort aufwärts. In 20 Min. erreicht man kurz vor der Ferme Rozaye die Höhe der Strasse. Steinkreuz. Hier r. ab. Wegw. Col du Stalon, Ballon de Servance. Von hier aus beständig Wegweiser. Der Weg senkt sich bald stark. In 30 Min. erreicht man eine sumpfige Matte. Es ist dies der *Col du Stalon*, r. Wegw. nach St. Maurice (s. u.) l. öffnet sich das *Vallée de St. Antoine*, durchflossen von dem *Rahin*. Er sendet seine Wasser durch den Oignon und die Sâone in den Rhone. Man kreuzt die Matte und steigt an, bald r. den steilen Pfad aufwärts (Wegw. ist leicht zu übersehen). In 20 Min. kommt man auf eine Matte, auf der die Ferme *le Beurey* liegt. Der Pfad steigt die letzte Höhe über freien Waidgang an, l. unten ein eingetrockneter See, und erreicht in weiteren 35 Min. die Höhe der flach gewölbten, theilweise sumpfigen Kuppe des **Ballon de Servance,** auch Ballon de Lorraine genannt (1189 m). Er trägt auf seiner Spitze eines der stärksten franz. Sperrforts. Da in letzter Zeit mehrfach Belästigungen und selbst Verhaftungen von Touristen vorgekommen sind, so vermeide man jedes auffällige Benehmen und allzu grosse Annäherung an das Fort. Von dem Tanzboden der Cantine hat man freie, schöne Aussicht. Die Aussicht ist eine herrliche. Nach NO. und W. blickt man in das Thal der Mosel, in die Départements Vosges und Haute-Saône wie auf eine Reliefkarte hinab, auf ein Gewirr von niedrigen Höhenzügen, Flussläufen, Städten und Dörfern; NW. das tiefer liegende Fort Château-Lambert. Dort entspringt der *Oignon*, der bei der Sägmühle *Narelle* einen 14 m hohen hübschen Fall bildet und dann unterhalb *Melisey*, 1975 Einw., das sonderbare Schauspiel bildet, dass er zuweilen im Sommer

Steinmauer r. (westl.) nach in 5 Min. auf die Spitze des **Drumont** (1200 m, auf Messtischblatt *Trimont* genannt), weite herrliche Aussicht: O. Grosser Belchen, SO. Rossberg, S. Rotherwasen, r. davon Wälscher Belchen, SW. im Thale Bussang, N. Winterung. Unterhalb des Gipfels westl. 4 Min. die Melkerei des Drumont (Erfrischung; Melker aus Krüth).

Verbunden durch Kamm ist mit dem Drumont der etwas höhere *Felleringerkopf* (1222 m), gleichfalls weite Aussicht, namentlich auf den nördl. Theil des St. Amarinthales. Man erreicht denselben, wenn man beim Anstieg beständig der Grenze folgt. (Vom Felleringerkopf 25 Min. bis zur Spitze des Drumont.)

Von der Melkerei des Drumont in westl. Richtung auf Fahrweg abwärts zum *Col de Bussang* (734 m, 1 St.), durch den die Strasse in einem Tunnel durchgeführt ist. Dicht daneben am franz. Zollhause die überdeckte Quelle der Mosel. Von *Wesserling* nach der *Moselquelle* siehe S. 368. An der Moselquelle geht eine neue Forststrasse nach der *Chaume de Neuf-Bois* und der Melkerei des *Rothen Wasen* (*Rouge Gazon*, siehe S. 368). Nach *St. Maurice* geht man r. den sich senkenden Pfad. Man geht durch *la Hutte* (*Hôtel des Sources minérales*, neues grosses Hôtel, vom 13. Mai bis 15. Sept. geöffnet), r. die Quellen des unter dem Namen Bussang-Wasser bekannten Mineralwassers, r. zweigt sich ein Weg zum *Col d'Oderen* (*Col du Ventron*) ab (Wegw.). In 3/4 St. erreicht man **Bussang**, 2115 Einw. (*Deux Clefs*), hübsch gelegenes kleines Mineralbad an der jungen Mosel. (Quelle in la Hutte, 2 km) (Melkerei des Drumont-Bussang 1 1/4 St. direct).

Von Bussang nach St. Maurice 3/4 St.

St. Maurice, 2478 Einw. (*Post*). Eisenbahn nach *Remiremont* (S. 316). Omnibus nach Wesserling (S. 359).

Die Stadt gehörte dem gefürsteten Nonnenstifte Remiremont. Als Zeichen der Abhängigkeit musste die Stadt am Pfingstmontag eine Schüssel voll Schnee überreichen. Trat der Fall ein, dass der Schnee fehlte, wie es 1510 und 1730 war, so musste die Stadt als Busse zwei weisse Ochsen darbringen.

Von St. Maurice führt über den Wälschen Belchen eine grosse Fahrstrasse nach Belfort. Man geht jedoch den Fusspfad, der von dem C. A. F. reichlich mit Wegw. versehen ist. Gerade der Post gegenüber l. ab von der Chaussée (Wegw. Ballon d'Alsace, Val des Charbonniers, Gresson). Bei der Kirche r. ab, unterhalb der Fabrik von *Rittleng* vorbei. Von hier aus reichlich Wegw. In 1 1/2 St. von der *Post* aus erreicht man die grosse Melkerei *Jumenterie*, deutsch *Rossboden* (1002 m) freundliche Aufnahme, Nachtquartier.

Pächter spricht Deutsch. Der Name soll daher kommen, dass Heinrich II. 1618 hier eine lothringische Pferderace zu züchten versuchte; ½ St. auf der Strasse weiter, schon jenseit der Höhe liegt die Melkerei *Rozaye*, deutsch *Ballonhütte*, gleichfalls Nachtquartier. Vom *Rossboden* noch ½ St. bis auf die Spitze des *Belchen*. Von der Ferme Rozaye 10 Min. Kurz vor der Melkerei Rozaye Quelle der Savoreuse. Beide Melkereien werden auch im Winter bewohnt. Die hohen Stangen weisen bei tiefem Schnee die Richtung.

Ein weiterer, aber bequemer Weg führt über Forsthaus *Plein du Canon* (S. 376). Reichlich Wegweiser.

19) Wälscher Belchen, Ballon de Servance.

Wälscher Belchen, Ballon de Servance 2 St.

Aeusserst lohnend. Von der Jumenterie geht man die Strasse nach Belfort aufwärts. In 20 Min. erreicht man kurz vor der Ferme Rozaye die Höhe der Strasse. Steinkreuz. Hier r. ab. Wegw. Col du Stalon, Ballon de Servance. Von hier aus beständig Wegweiser. Der Weg senkt sich bald stark. In 30 Min. erreicht man eine sumpfige Matte. Es ist dies der *Col du Stalon*, r. Wegw. nach St. Maurice (s. u.) l. öffnet sich das *Vallée de St. Antoine*, durchflossen von dem *Rahin*. Er sendet seine Wasser durch den Oignon und die Sâone in den Rhone. Man kreuzt die Matte und steigt an, bald r. den steilen Pfad aufwärts (Wegw. ist leicht zu übersehen). In 20 Min. kommt man auf eine Matte, auf der die Ferme *le Beurey* liegt. Der Pfad steigt die letzte Höhe über freien Waidgang an, l. unten ein eingetrockneter See, und erreicht in weiteren 35 Min. die Höhe der flach gewölbten, theilweise sumpfigen Kuppe des **Ballon de Servance,** auch Ballon de Lorraine genannt (1189 m). Er trägt auf seiner Spitze eines der stärksten franz. Sperrforts. Da in letzter Zeit mehrfach Belästigungen und selbst Verhaftungen von Touristen vorgekommen sind, so vermeide man jedes auffällige Benehmen und allzu grosse Annäherung an das Fort. Von dem Tanzboden der Cantine hat man freie, schöne Aussicht. Die Aussicht ist eine herrliche. Nach NO. und W. blickt man in das Thal der Mosel, in die Départements Vosges und Haute-Saône wie auf eine Reliefkarte hinab, auf ein Gewirr von niedrigen Höhenzügen, Flussläufen, Städten und Dörfern; NW. das tiefer liegende Fort Château-Lambert. Dort entspringt der *Oignon*, der bei der Sägmühle *Narelle* einen 14 m hohen hübschen Fall bildet und dann unterhalb *Melisey*, 1975 Einw., das sonderbare Schauspiel bildet, dass er zuweilen im Sommer

vollständig verschwindet, um erst nach 4—5 km wieder hervorzubrechen; S. nur getrennt durch das Thal des Rahin der bewaldete Ballon de St. Antoine und der kahle Kopf Planche des belles filles (s. unten); SO. gegenüber der Wälsche Belchen mit der Jumenterie und Ferme Rozaye, r. davon der Bärenkopf; O. Rossberg, l. davon Kratzen, daran zurückliegend der Molkenrain, dann folgt der Einschnitt des Rothenwasen, darüber der Grosse Belchen und Storkenkopf; NO. Drumont, Winterung, Rothenbachkopf.

Ballon de Servance, Belfort. Von der Spitze des Ballon de Servance führt eine gute Strasse über *Plancher-les-Mines* im Dép. Haute-Saone (2007 Einw.), stark besuchte Wallfahrtscapelle des St. Antoine des Froids Montagnes, *Plancher-Bas* 2325 Einw. und *Auxelles-Bas* 720 Einw., in 38 km. nach Belfort.

Ballon de Servance, le Thillot. Von dem Ballon de Servance lohnende Wanderung von 3 Stunden (r. des Forts Wegweiser) über *la Fonderie* nach dem Orte *Château-Lambert.* Von hier über *Vierge des neiges* (S. 316) nach *le Thillot* (S. 315).

20. Von St. Maurice auf den Ballon de Servance.

Anfänglich dem alten Weg auf den Wälschen Belchen (S. 374), nach 8 Min. auf der Chaussée, die zum Wälschen Belchen führt; dieser 2 Min. folgend, dann r. von der Strasse ab (Wegw. Plein du canon, Ballon d'Alsace, Ballon de Servance). Von hier ansteigender Pfad, durch Wegw. bezeichnet, der in 35 Min. zum *Forsthaus Plein du canon* führt. (Erfrischg.) Schönes Echo. Rechts vom Forsthaus auf der Höhe kleiner Pavillon mit hübscher Aussicht in das Vallée de la Prelle und auf den Ballon de Servance. Vom Forsthaus l. (südl.) in die Kehre der Strasse und dieser r. (südl.) folgend, Wegw.: Chemin Godignon (l. neuer bezeichneter Weg auf den Wälschen Belchen, bequem doch weiter als der auf S. 374 beschriebene). Nach 15 Min. Kehre der Strasse, *Goutte de la Jumenterie.* Die Strasse verengt sich zu einem Pfade, dieser führt in weiteren 30 Min. auf den *Col du Stalon.* Von hier auf den Ballon de Servance S. 375).

Vom Ballon de Servance bis auf die Ferme Rozaye (Belchenhütte) auf nicht zu verfehlendem Wege 1¾ St.

21) Wälscher Belchen, Ballon de St. Antoine, Planche des belles filles, Giromagny (Belfort).

Wälscher Belchen, Planche des belles filles 3 St. Planche des belles filles, Giromagny 1¼ St.

Gleichfalls lohnende Wanderung. Beständig durch Wald. Man geht wie oben von der Jumenterie bis zur Höhe

der Strasse, hier bei dem Kreuze r. ab. Nach 7 Min. jedoch l. den schmalen Fahrweg und diesen beständig fort. Nach 23 Min. Theilung des Weges, r. und in einigen Min. auf einer Matte, auf der einsam die Ferme *Grande Goutte* liegt. Hier lasse man sich am Hause den Anfang des Weges zur Ferme Planche aux Boeufs zeigen. Der Weg, fast immer schmaler Fahrweg, führt beständig durch kühlen quellenreichen Wald. Man tritt nach 35 Min. aus dem Walde auf bebautes Land, etwa unterhalb 5 Min. liegt die Ferme *Planche aux Boeufs*. Hier lasse man sich wieder auf den Karrenweg bringen, der zur Ferme Planche des belles Filles führt. Der Karrenweg steigt am westl. Hange des *Ballon St. Antoine* (1100 m), bequem an. Eine Besteigung desselben lohnt nicht, da derselbe bewachsen ist. Der Karrenweg führt durch schönen Wald, steigt, geht eben fort, senkt sich dann wieder. Nach $^3/_4$ St. Wegetheilung, r. eben fort, vor sich sieht man die Matte. Man tritt aus dem Walde auf eine Matte, auf der etwas aufwärts die Melkerei *Planche des belles filles* liegt. Man erreicht dieselbe in 1 St. von der Ferme Planche aux Boeufs aus. Rückblick auf die bewaldete Kuppe des Ballon de St. Antoine. Man steigt von der Melkerei südl. aufwärts auf der mit zerstreutem Buschwerk bedeckten Matte. In $^1/_4$ St. erreicht man die breite Kuppe des **Planche des belles filles,** 1151 m, auch *Ballon de Comté* oder *Ballon de Lure* genannt. Man unterscheidet drei Gipfel mit besondern Namen: *Planche des belles filles*, 1151 m, *Le Mont des Bourrées*, 1136 m und *La Roche des Sapins*, 1120 m. Sehr schöne unbeschränkte Aussicht nach W. auf die alte Freigrafschaft, jetzt Département Haute-Saône; NW. das hochgelegene Dorf ist Belfahy, das höchstgelegene Dorf des Départements; N. Ballon de Servance; NO. Wälscher Belchen mit Ferme Rozaye, l. davon der Rothenbach; O. der Grosse Belchen, r. davon Kratzen, Rossberg und Bärenkopf; SO. Belfort, Jura und Alpen. Am Berge liegt ein kleiner See *Etang des belles filles*. Abwärts zu der Melkerei und etwas oberhalb derselben r. über die Grenzmauer auf betretenem Pfade steil und steinig abwärts. Nach 25 Min. von der Spitze gerechnet, wo der Karrenweg stark nach l. biegt r. den betretenen Pfad, bei Theilung l. halten. Der Pfad führt wieder auf eine Fahrstrasse, die oberhalb eines hübschen Waldthales in 40 Min. nach *Le Puix* (deutsch *Soden*), 2013 Einw., führt. Von Le Puix auf breiter Chaussee in 30 Min. nach *Giromagny*, 3156 Einw. (S. 378). Von hier Eisenbahn nach Belfort, s. u.

22) Von Belfort auf den Wälschen Belchen.

Von *Belfort* nach *Giromagny* Eisenbahn über 6 km *Bas-Evelette*, 9 km *La Chapelle-sous-Chaux* (587 Einw.) nach 15 km *Giromagny*. Die Strasse führt über 3 km *Valdoie*, 522 Einw., grosse Maschinenbauanstalt, l. auf dem Berge das Fort *Salbert*. 5 km *Sermamagny*, 480 Einw., westl. der *Etang Malsaussé* 8 km *Chaux*, 684 Einw., 13 km *Giromagny*, 3350 Einw. (*Soleil* bei Bredmestre; *Boeuf rouge* bei Zeller).

Bei Giromagny zweigt sich ein kleines Thälchen ab, durchflossen von dem Bache *Rosemontoise*. In ihm liegt aufwärts l. der Strasse, die von Giromagny über Vescemont, 610 Einw. nach *Rièrevescemont*, 187 Einw. führt, die geringen Reste des festen Schlosses *Rosemont* (deutsch *Rosenfels*). Das Geschlecht derer von Rosenfels wird im 15. Jahrh. mehrfach erwähnt. Man kann von hier den *Bärenkopf* (S. 383) besteigen.

Bei Giromagny beginnt das schöne engere Thal der *Savoureuse*. In ihm aufwärts in 25 Min. in *Le Puix*, 2013 Einw., (deutsch *Soden*). Die Strasse steigt bedeutend, endlich in zahlreichen Windungen bis dicht unter den Gipfel des *Wälschen Belchen* (2$^3/_4$ St.), an dem die Ferme *Rozaye* liegt.

Man kürzt jedoch bedeutend, wenn man bei der ersten Kehre, bei einem Crucifix (1 St. von le Puix) nordwärts den alten Weg aufwärts steigt. Abseits 2 Min. (Wegw.) eine kleine Cascade genannt *Saut de Truite*.

Wege von *Masmünster* (S. 379).

23) Weiler, Freundstein, Obersulz bei Gebweiler.

Weiler, Freundstein 1$^3/_4$ St. Freundstein, Obersulz 2$^1/_2$ St.

Hübscher Uebergang vom *St. Amarinthal* nach *Sulz bei Gebweiler*. Vgl. S. 335.

Von *Weiler* (S. 250) bei der Kirche das Seitenthal der Thur aufwärts bis 15 Min. zu einer Sägemühle, hier das Seitenthal r. aufwärts Holzabfuhrweg. (L. geht die Strasse, die sich bei einem Crucifix bald wieder theilt, nach [l.] Altenbach und [r.] Goldbach). Das kleine Thal aufwärts immer auf dem r. Ufer bleibend; r. zweigt sich ein Thalweg nach Melkerei *Ostein* ab (1 starke St. von Weiler, durch eine hübsche enge, felsige Thalschlucht. Oberhalb der Melkerei liegt der Osteinfelsen (S. 366). 1 St. Vom Felsen führt ein Pfad zur Melkerei Freundstein.

Nach 1 St. erreicht man den Thalschluss, r. aufwärts zur Melkerei **Freundstein** am Fusse des *Molkenrains* (1128 m) hübsch gelegen, 25 Min. (Erfrischungen).

Von hier Fusspfad in 20 Min. zur Ruine **Freundstein**, hochgelegenem Schloss (948 m), wenige Reste. Schöner Blick auf den Grossen Belchen mit dem darunter liegenden Goldbach, auf den Rossberg, Molkenrain, ostwärts Blick das Tiefenbachthal abwärts und auf den Schwarzwald.

Das Schloss war seit dem 13. Jahrh. im Besitz der Waldner von Freundstein. 1525 von den Bauern erobert, vollendete 1562 ein Blitzstrahl die

Sewen, 781 Einw. (*Krone*, empfehlenswerth; *Hirsch*), von dem das obere Masmünsterthal auch *Sewenthal* genannt wird, an der Einmündung des Rollenbaches, der von dem Wälschen Belchen herabkommt, in die Doller gelegen.

Alte und berühmte Wallfahrt, deren Muttergottesbild beharrlich des Nachts in die alte Capelle zurückkehrte, als man ihm eine schönere Capelle gebaut hatte. In der Nähe ist der **Sewensee** (10 Min.) über Torfgrund; ferner alte Erzgruben, von deren Galerien die Leute behaupten, man könne eine ganze Stunde, und wenn keine Verschüttung es verhindere, einen ganzen Tag darin fortgehen.

In Sewen geht man bei der Kirche r. auf guter Strasse das Thal des Rollbaches aufwärts. Der Sewensee bleibt r. liegen. Der Bach stürzt in kleinen Cascaden hinab. Schönes wildes Thal. Nach etwa 30 Min. bei Beginn der stärkeren Steigung rechts den Wegweiser, kleine hübsche Cascaden, die man in wenigen Minuten auf dem Clubpfad über die felsenbedeckte Matte erreichen kann. Die Felsen zeigen überall Gletscherrisse. Auf dem Felsenbette des Baches befinden sich einige Gletschertöpfe, die bei hohem Wasser noch mahlen. Anlagen des V.-C. mit Ruhebänken; den Pfad und den rothen Flecken an den Bäumen folgend über eine Brücke auf der neuen Zufahrts-Strasse zum *Alfeld-See*, einem 1 200 000 Kubikmeter fassenden Wasserbecken von 10 Hektar Oberfläche, welches für die Fabriken des Dollerthales hergestellt wird. Links um den See auf gutem Fahrwege aufwärts bald in dem Wald, nach 14 Min. vom Seedamm aus bei einem Gatter links bequemer Klubpfad direct auf die grosse Belchenstrasse in einer kleinen Stunde zum Hotel 1 St. 10 Min., zum Belchen-Gipfel $1^1/_2$ St. oder auf dem Fahrweg weiter durch das Gatter, r. Blick durch die Bäume auf einen Wasserfall, vor sich sieht man die Melkerei Unter-Alfeld, die man in weiteren 8 Min. erreicht. Die Melkerei **Alfeld** liegt in einem prächtigen wilden Thalkessel; ringsum steile schwach bewaldete hohe Berge. Ein Bild von eigenthümlichem Reize; l. höher liegt Melkerei Ober-Alfeld, geradeaus Melkerei Bödele. Von hier an gilt es steigen. Man erreicht in 15 Min. von Unter-Alfeld aus das Gehöft *Bödele*, schöner Rückblick. Von hier aus auf steilem Pfade durch Niederwald in 40 Min. auf die Ferme

Grabstein des jungen Maso eingemauert, sowie ein Gemälde von Flaxland, die Legende des Maso darstellend. In der alten, früher fast verfallenen Kirche, ist das *Amtsgericht* eingerichtet. Im Sitzungssaal schönes Gewölbe.

7 km südl. auf franz. Gebiete liegt *Rougemont*, S. 255. (Wirthschaft von *Schmerber*), deutsch, wie fast nur auch jenseit der Grenze gesagt wird, *Rothenburg.* Spärliche Reste des alten Schlosses auf dem Berge *Montori.* Postverbindung mit Belfort; 4 km SO. *La Chapelle-sous-Rougemont,* deutsch „Wälsch Capellen (*Canon d'or*, gut).

Das *Masmünsterthal*, durchströmt von der Doller, die bei der Melkerei *Fennenmatt* hinter dem *Lochberge* entspringt und bei *Illzach* in die *Ill* mündet, bietet eine reiche Ausbeute für lohnende Wanderungen. Das schöne Thal ist bisjetzt jedoch von Touristen nur wenig besucht. Das obere Thal, *Sewenthal* genannt, hat alpenartiges Gepräge. Man findet in demselben zahlreiche alte Gletscherspuren. Den Hintergrund bildet der mächtig aufragende und alles beherrschende *Wälsche Belchen*. Engelhardt, Wanderung durch die Vogesen, beschreibt die Landschaft wie folgt:

„Das Thal stellt eine Art Oval dar, in dessen tiefem Hintergrund der Ballon von Giromagny gleichsam einen Säulenknauf bildet, woran sich die Halbzirkel, die jederseits das Thal umschliessen, anfassen. Den nördl. Halbzirkel bildet hauptsächlich der Kratzen (Gresson), dessen Rücken beim Sternsee durch Felsschluchten sich etwas von dem vorderen Grat trennt, der sich zuletzt in die hohen Köpfe des Rossberges aufthürmt. Den südl. macht der Grat des hohen Langenfeldes und des schon etwas niederen Bärenkopfes aus. An den meisten Stellen des mittleren und vorderen Thales wird man des Ballon von Giromagny ansichtig."

1) Masmünster, Sewen, Alfeld, Wälscher Belchen.

Masmünster, Sewen 2 St. Sewen, Wälscher Belchen 2 St.

Vgl. auch Routenkarte von Reg.-Rath Leydhecker, Mittheilg. des V.-C., Nr. 14, 1882.

Es ist dies der nächste und auch landschaftlich schönste Anstieg von Masmünster auf den Wälschen Belchen. Der etwas weitere über den Langenberg empfiehlt sich als Abstieg (s. unten). Ein dritter sehr empfehlenswerther Weg führt von *Sewen* durch das Wagenstallbachthal, mit Wasserfällen, über die Melkerei Gross-Langenberg auf den Wälschen Belchen (S. 384).

Von **Masmünster** das breite Dollerthal aufwärts, an *Sickert*, das r. liegt, vorbei, in 25 Min. nach *Niederbruck*

(*Zum Husar* bei Scherer, Garten; Fuhrwerk zu haben). In 10 Min. an einer Fabrik in *Langenfeld.* Man kann hier bedeutend abkürzen, wenn man statt über Oberbruck direct nach Dollern geht. Gleich hinter der Fabrik verlässt man die Strasse, geht l. auf Bohlenbrücke über die Doller nach *Kirchberg.* Bei Brunnen r. In 30 Min. erreicht man *Dollern* und in 20 Min. von da

Sewen, 781 Einw. (*Krone*, empfehlenswerth; *Hirsch*), von dem das obere Masmünsterthal auch *Sewenthal* genannt wird, an der Einmündung des Rollenbaches, der von dem Wälschen Belchen herabkommt, in die Doller gelegen.

Alte und berühmte Wallfahrt, deren Muttergottesbild beharrlich des Nachts in die alte Capelle zurückkehrte, als man ihm eine schönere Capelle gebaut hatte. In der Nähe ist der **Sewensee** (10 Min.) über Torfgrund; ferner alte Erzgruben, von deren Galerien die Leute behaupten, man könne eine ganze Stunde, und wenn keine Verschüttung es verhindere, einen ganzen Tag darin fortgehen.

In Sewen geht man bei der Kirche r. auf guter Strasse das Thal des Rollbaches aufwärts. Der Sewensee bleibt r. liegen. Der Bach stürzt in kleinen Cascaden hinab. Schönes wildes Thal. Nach etwa 30 Min. bei Beginn der stärkeren Steigung rechts den Wegweiser, kleine hübsche Cascaden, die man in wenigen Minuten auf dem Clubpfad über die felsenbedeckte Matte erreichen kann. Die Felsen zeigen überall Gletscherrisse. Auf dem Felsenbette des Baches befinden sich einige Gletschertöpfe, die bei hohem Wasser noch mahlen. Anlagen des V.-C. mit Ruhebänken; den Pfad und den rothen Flecken an den Bäumen folgend über eine Brücke auf der neuen Zufahrts-Strasse zum *Alfeld-See*, einem 1 200 000 Kubikmeter fassenden Wasserbecken von 10 Hektar Oberfläche, welches für die Fabriken des Dollerthales hergestellt wird. Links um den See auf gutem Fahrwege aufwärts bald in dem Wald, nach 14 Min. vom Seedamm aus bei einem Gatter links bequemer Klubpfad direct auf die grosse Belchenstrasse in einer kleinen Stunde zum Hotel 1 St. 10 Min., zum Belchen-Gipfel 1½ St. oder auf dem Fahrweg weiter durch das Gatter, r. Blick durch die Bäume auf einen Wasserfall, vor sich sieht man die Melkerei Unter-Alfeld, die man in weiteren 8 Min. erreicht. Die Melkerei **Alfeld** liegt in einem prächtigen wilden Thalkessel; ringsum steile schwach bewaldete hohe Berge. Ein Bild von eigenthümlichem Reize; l. höher liegt Melkerei Ober-Alfeld, geradeaus Melkerei Bödele. Von hier an gilt es steigen. Man erreicht in 15 Min. von Unter-Alfeld aus das Gehöft *Bödele*, schöner Rückblick. Von hier aus auf steilem Pfade durch Niederwald in 40 Min. auf die Ferme

Rozaye (*Ferme du Ballon*), Erfrischung, auch Nachtquartier. Von hier auf die Spitze des Wälschen Belchen noch 10 Min.

2) Wälscher Belchen, Bärenkopf, Sudel, Masmünster.

Wälscher Belchen, Fennenmatt 2½ St. Fennenmatt, Bärenkopf 35 Min. Bärenkopf, Sudel 1¼ St. Sudel, Masmünster 1¼ St.

Eine äusserst lohnende Grenzwanderung, unbeschwerlich und ebenso lohnend wie die zum Rothenwasen.

Man geht von der Spitze des **Wälschen Belchen** (S. 369) hinab zur Ferme *du Ballon* (Ferme *Rozaye*) und hier der Belforter Strasse nach, nach 10 Min. neues Hotel der Belforter Aktiengesellschaft. Bei Biegung derselben bei Grenzstein 3433 l. über die Matte auf etwas steigendem Pfad, der sich bald senkt. Hübscher Rückblick auf den Wälschen Belchen und Hinabblick in das Sewenthal. Nach 25 Min. von der Spitze des Wälschen Belchen aus verlasse man den l. sich senkenden Pfad und folge der Viehwehrmauer aufwärts auf den Kopf (l. Weg nach Langenberg, s. unten). In 4 Min. oben, Grenzstein 3441. Blick r. abwärts auf die Ferme Bonaparte. Hinab in die Senkung, in der Mitte der Senkung den Karrenweg, der den nächsten Kopf umgeht. Viel Enzian. Beim Grenzstein 3460 erreicht man die Grenze wieder. Man folge jetzt der Grenze den kleinen Kopf aufwärts. In 40 Min. vom Grenzsstein 3441 erreicht man die Höhe, Grenzstein 3463. Sehr schöner Umblick: SW. Ballon de St. Antoine, darunter im Thal Puix; NW. Ballon de Servance; N. Wälscher Belchen; NO. Kratzen; W. Rothenbach (zweigipflig); O. Rossberg, im Thale Sewen; SO. Bärenkopf, Melkerei Fennenmatt an der Dollerquelle; S. Jura, Alpen, die Forts von Belfort, weiter Blick in die Franche-Comté. Hinab in 8 Min. an der Melkerei **Wiskritt**, jenseit der Grenze liegt Melkerei *Wälsch-Wiskritt*. Der Grenze nach. Nach 6 Min. bei Grenzstein 3470 schöner Blick auf Belfort und die trouée de Belfort. Bei Grenzstein 3476 l. durch das Gatter. Man folge von hier aus unbeirrt dem betretenen Pfad im Walde, starke Senkung. Bei Grenzstein 3501, den man auf dem Pfade wieder trifft, steigt der Weg, umgeht dann den nächsten Kopf auf französischer Seite. Bei Grenzstein 3515 wieder an der Grenze l. gegenüber die Melkerei Fennenmatt. In 1 St. von Wiskritt aus bei Grenzstein 3519 l. den breiten sich senkenden Pfad, zur Rechten liegt der *Ballon de Guinon* 1069 m, von oben keine Aussicht; die Deutsch redenden Melker aus dem St. Nicolausthal nennen ihn *Ballonköpfel*. In 15 Min. an der Melkerei

Fennenmatt (Erfrischung) oberhalb der *Dollerquelle* hübsch gelegen. Von der Melkerei in 11 Min. in die Jochhöhe zurück, l. unten Melkerei *Lochberg*, der Grenze nach aufwärts steigend bei einer Felspartie mit hübscher Aussicht in 15 Min. auf dem *Lochberg*, Grenzstein 3546. Von hier in 8 Min. auf die Spitze des wenig höheren **Bärenkopfes**, 1077 m, [illegible] Felspartie, Grenzstein 3549. Sehr schöne weite Strasse bei den oberen Häusern von **Oberburbach**, sehr schön gelegenem Dorf (499 Einw.). L. die Strasse aufwärts. Nach wenigen Min. r. ab bei einem Hause über den Bach und auf steilem Wege aufwärts, bald auf Pfad immer in derselben Richtung, l. *Ferme Boutique.* In 27 Min. auf der Höhe (*Wasperhöhe*), der Steinmauer nach, bald etwas ansteigend eine andere Steinmauer zur Linken. In 14 Min. mündet der Weg am Waldrande in den von Thann kommenden (S. 355) ein. Von hier aus Wegw. und rothe Flecken an den Bäumen. In 30 Min. im Sattel zwischen dem Thanner Hubel und Rossbergkopf.

6) Rossberg, Sattelhütte, Hirzenstein, Willerbachthal, Masmünster.

Sehr lohnender Abstieg. Man steigt von der Oberen Rossberghütte auf den 1196 m hohen *Rossbergkopf*, Signal. Weite schöne Aussicht. Westl. hinab zur Sattelhütte. 10 Min. Die Melkerei *Sattelhütte* liegt in felsiger Umgebung. Die Abhänge sind ausserordentlich steil. Von der Sattelhütte l. auf anfangs breitem Wege um das Thal. Ein Pfad ist im Bau begriffen. Nach r. hat man eins der schönsten Gebirgspanoramen der Vogesen. Ringsum schöne Felspartien an den steil abfallenden Hängen. Im Hintergrunde der hohe Bergzug, der vom Rossberg über den Kratzen zum Wälschen Belchen hinzieht, Blick in das schöne, grüne obere Dollerthal. In 20 Min. hat man das Thal umgangen, dicht vor sich hat man die Felsen des *Hirzensteines.* Ueber die Viehwehrmauer und durch schönen Buchenwald in 15 Min. auf den **Hirzenstein,** wo man denselben schönen Rundblick noch einmal vollständig vor sich hat. Zurück zu dem Punkte, wo man die Viehwehrmauer überschritt, *Sattel* genannt (Wegw.), und den neu angelegten Pfad abwärts folgend, rothe Platten an den Bäumen, durch schönen Wald auf einen Fahrweg, diesen abwärts. Nach 30 Min. vom Hirzenstein freier Platz. Den gekommenen Weg weiter. Nach 5 Min. l. abwärts (Wegw.) steil auf den Fahrweg. Nach 15 Min. auf der guten Strasse, die auf der Thalsohle des Willerbachthales hinführt. In weiteren 30 Min. in Masmünster.

wird undeutlich. Man geht r. durch ein Gatter und folgt dem breiten grasigen Wege, die Viehwehrmauer zur Linken. Der Weg wird bald begangener. Beständig schöne Aussicht. Nach $^3/_4$ St. erreicht man Melkerei **Klein Langenberg,** hier r. den breiten steinigen Fahrweg abwärts, der kurz vor Sewen erst auf die gute Strasse im oberen Dollerthal führt. In 20 Min. erreicht man **Sewen,** s. oben. Von Sewen nach *Dollern* und hier über die dritte Brücke, bei der Capelle, nach *Langenfeld*, von dort nach Masmünster 2 St. insgesammt.

Belchen, Wagenstallbach, Sewen. 2 St. Schöner Abstieg durch das *Wagenstallbachthal.* Man kreuzt den von der Grenze östlich vorstrahlenden Bergzug (den *Langenberg*) und steigt durch die Heide in das südl. Thal hinab bis auf einen Karrenweg, diesem östl. folgend in $^3/_4$ St. von der Ferme Rozaye auf der Melkerei *Gross Langenberg.* Von dieser steiler Pfad abwärts. In 15 Min. an dem *Wasserfall des Wagenstallbaches.* Schöner Fall in prächtiger Waldumgebung. Weiter abwärts in 15 Min. auf neuer Strasse, diese abwärts in 20 Min. im Dollerthal und in weiteren 20 Min. in **Sewen.** Von Sewen nach Masmünster s. o.

Belchen, Ober-Alfeld, Alfeld-See-Sewen. Von Ferme Rosaye auf der Belforter Strasse am *neuen Hotel* vorbei, nach dem (l.) kleinen Zollhaus bei Grenzstein 3433 links über die Matte, durch Buschwald, ein Gatter auf dem Clubpfad über Waide und durch Wald in $^3/_4$ St. an den Alfeld-See (S. 381) und $1^1/_2$ St. Sewen.

4) Masmünster, Eichberg, Rossberg ($2^1/_4$ St.)

Schöner, schattiger Waldweg mit sehr bequemer Steigung, doch ohne Aussicht. Man geht bei der kath. Kirche von Masmünster r. ab und folgt dem anfangs etwas steilen Fahrweg. R. der Hof *Eichberg.* Nach 28 Min. r. beständig den sich manchmal leicht senkenden Fahrweg. Gegen das Ende sieht man vor sich durch die Bäume die Melkerei *Untere Rossberghütte.* In $2^1/_4$ St. erreicht man den Sattel zwischen dem Thanner-Hubel und dem Rossberg-Kopf. Vgl. S. 355.

5) Masmünster, Huppach, Oberburbach, Rossberg ($2^1/_4$ St.)

Schöner Weg, reich an Aussichten. Von Masmünster auf guter Strasse in 20 Min. in **Huppach.** Höher und sehr schön gelegen die vielbesuchte *Wallfahrtscapelle*, 8 Min. Hinter dem Chore der Capelle den ansteigenden Pfad über

eine Matte, der Pfad senkt sich bald durch jungen Wald auf den Waldpfad, der von Huppach nach Oberburbach führt, 10 Min. Den Pfad in Windungen aufwärts; in 10 Min. erreicht man die Jochhöhe, *Schirm* genannt. Den breiten Weg in der Mitte abwärts. Nach 7 Min. l. den schmalen begangenen Pfad, der oberhalb der ersten Häuser von Oberburbach hinführt. Nach 10 Min. bei einem Crucifix auf Strasse bei den oberen Häusern von **Oberburbach**, sehr schön gelegenem Dorf (499 Einw.). L. die Strasse aufwärts. Nach wenigen Min. r. ab bei einem Hause über den Bach und auf steilem Wege aufwärts, bald auf Pfad immer in derselben Richtung, l. *Ferme Boutique.* In 27 Min. auf der Höhe (*Wasperhöhe*), der Steinmauer nach, bald etwas ansteigend eine andere Steinmauer zur Linken. In 14 Min. mündet der Weg am Waldrande in den von Thann kommenden (S. 355) ein. Von hier aus Wegw. und rothe Flecken an den Bäumen. In 30 Min. im Sattel zwischen dem Thanner Hubel und Rossbergkopf.

6) Rossberg, Sattelhütte, Hirzenstein, Willerbachthal, Masmünster.

Sehr lohnender Abstieg. Man steigt von der Oberen Rossberghütte auf den 1196 m hohen *Rossbergkopf*, Signal. Weite schöne Aussicht. Westl. hinab zur Sattelhütte. 10 Min. Die Melkerei *Sattelhütte* liegt in felsiger Umgebung. Die Abhänge sind ausserordentlich steil. Von der Sattelhütte l. auf anfangs breitem Wege um das Thal. Ein Pfad ist im Bau begriffen. Nach r. hat man eins der schönsten Gebirgspanoramen der Vogesen. Ringsum schöne Felspartien an den steil abfallenden Hängen. Im Hintergrunde der hohe Bergzug, der vom Rossberg über den Kratzen zum Wälschen Belchen hinzieht, Blick in das schöne, grüne obere Dollerthal. In 20 Min. hat man das Thal umgangen, dicht vor sich hat man die Felsen des *Hirzensteines.* Ueber die Viehwehrmauer und durch schönen Buchenwald in 15 Min. auf den **Hirzenstein,** wo man denselben schönen Rundblick noch einmal vollständig vor sich hat. Zurück zu dem Punkte, wo man die Viehwehrmauer überschritt, *Sattel* genannt (Wegw.), und den neu angelegten Pfad abwärts folgend, rothe Platten an den Bäumen, durch schönen Wald auf einen Fahrweg, diesen abwärts. Nach 30 Min. vom Hirzenstein freier Platz. Den gekommenen Weg weiter. Nach 5 Min. l. abwärts (Wegw.) steil auf den Fahrweg. Nach 15 Min. auf der guten Strasse, die auf der Thalsohle des Willerbachthales hinführt. In weiteren 30 Min. in Masmünster.

7) Masmünster, Lachtelweiher, Bärenkopf (Sewen).
Masmünster, Lachtelweier 2 St. Lachtelweier, Bärenkopf 1 St.

Von Masmünster das Dollerthal aufwärts in 30 Min. in *Niederbruck* (*Husar* bei Scherer) in weiteren 10 Min. Fabrik in *Langenfeld*; gleich darauf l. über die Doller auf Holzbrücke und nach **Kirchberg**; bei dem Brunnen l. in das sich öffnende Seitenthälchen. Der Fahrweg wird steil und steinig. Nach 10 Min. nicht l., sondern gradeaus dem Wasser nach. Der Weg führt durch Wald und wird sumpfig. In weiteren 50 Min. erreicht man den **Lachtelweiher** (680 m), einen kleinen See in hübscher Umgebung, *Bärenloch* genannt. Der Hof oberhalb desselben ist der *Lachtelweiherhof*. Die Sage weiss von einem Geist, der hier hausen soll und die Menschen zum Selbstmorde in den stillen dunklen Fluten des Lachtelweihers antreibt. Ueber die Ertrunkenen erhebt er dann ein lautes Gelächter, das von den Bergen widerhallt.

Oder in *Niederbruck* über die Doller bei der Kirche r. aufwärts, stets die rechts abzweigenden Pfade einhaltend, bei einem Wegw. Pfad durch den Wald mit reizenden Aussichten, oberhalb Dorf Kirchberg, auf der Weide, auf den Hauptweg mündend.

Vom Lachtelweiherhof aufwärts in 25 Min. zur Melkerei *Lochberg*. Von hier in den Sattel oberhalb der Melkerei *Fennenmatt* 15 Min. Von hier auf den Bärenkopf oder Wälschen Belchen (S. 382).

Von der Melkerei *Fennenmatt* führt ein lohnender Weg nach Sewen. Von der Melkerei aus den oberen schmalen Fussweg, der an Aussichten reich auf einen Holzabfuhrweg führt. In diesem abwärts erreicht man kurz vor Sewen die gute Strasse am Langenberg und gleich darauf **Sewen** (50 Min.).

Man kann auch das Thal der Doller abwärts gehen. Die Doller bildet bei genügendem Wasser hübsche kleine Fälle, von denen der schönste der sogen. *Teufelskessel* ist, unmittelbar vor Sewen. In dem vor Sewen, bei Ferme *Lerchenmatt*, sich l. öffnenden *Wagenstallbachthal* hübscher kleiner Doppelwasserfall. Ein Fusspfad führt über den Fall auf den Gross-Langenberg nnd Wälschen Belchen (S. 384).

8) Masmünster, Oberbruck, die Neuweiher, Obere Bers, Sternsee, Rimbach, Oberbruck. (Sternsee, Rotherwasen, Storkensauen; Sternsee, Bellacker).
Masmünster-Oberbruck $1^1/_4$ St., Oberbruck-Neuweiher $1^1/_4$ St., Neuweiher Sternsee 1 St., Sternsee-Oberbruck $1^1/_2$ St., Sternsee Rother Wasen $^1/_2$ St., Rother Wasen, Mollau $1^3/_4$ St.

Wol die lohnendste Wanderung im Masmünsterthal.

Von Masmünster das Dollerthal aufwärts über Nieder-

bruck und Langenfeld in 1 St. in *Wegscheid* (*Hirsch*). Hinter den letzten Häusern hübscher Blick thalaufwärts auf Oberbruck. In 10 Min. in **Oberbruck,** 598 Einw. (*Zur Jagd*), über die Brücke nach 80 m r. ab in das Seitenthal, an einem Schlösschen mit Eckthürmen vorbei. Nach 15 Min. erreicht man *Horben*, Annex von Rimbach. Bei einer Sägemühle geht l. der Weg zu den Neuweihern ab (Wegw.). Der Weg führt durch den Weiler *Ermensbach* das Seitenthälchen aufwärts. Der Weg, roh mit grossen Steinen gepflastert und meistens wasserreich, erreicht in 1 St. die Neuweiher. Der letzte Theil des Weges ist schön, das Thal nimmt alpinen Charakter an, zur Linken rauscht der Bach in kleinen Cascaden thalabwärts. Beim Erreichen der Neuweiher überraschender Blick. Die **Neuweiher** (731 m) bilden wol einen der schönsten Punkte der Vogesen. Es sind zwei Seen, getrennt durch einen Damm, von denen der eine bedeutend höher liegt. Sehr schöne malerische Umgebung. Zur Rechten steile steinige Abstürze, vor sich die hohe bewaldete Wand des *Köhlerkopfes*, von dem eine kleine Wasserader in den See fällt. Auf dem Damm bester Standpunkt. Von den Neuweihern führt ein neuer Pfad des V.-C. in Windungen r. die östl. Bergwand empor. In 30 Min. erreicht man die Höhe, l. wenige Min. entfernt liegt die Melkerei *Obere Bers* (S. 369). Der Pfad senkt sich in Windungen am *Krappenfels* vorbei, hinab und erreicht in 25 Min. den **Sternsee** (971 m) franz.: *Lac de la Perche*, wol missverstanden aus lac de Bers. Kleiner, eingebetteter See in malerischer Umgebung (S. **370**). Der See ist wie auch die Neuweiher eingedämmt. Von hier neuer Pfad des V.-C. nach **Rimbach** 1¼ St., 727 Einw. (*Krone* bei Witwe *Madensbacher*, empfehlenswerth, auch zum Uebernachten). Das Dorf in schöner Lage hat eine moderne hübsche Kirche. Von hier das Thal abwärts in 10 Min. in *Horben*. Von hier nach Masmünster über Oberbruck 1½ St. Auch Postverbindung.

Von *Oberbruck zum Sternsee direct.* Von Oberbruck nach Horben 15 Min. Von hier in 10 Min. an der Kirche von *Rimbach*. Durch das Dorf, bei den letzten Häusern r. über die Matten und Bach. Vor sich Blick auf den Sternseekopf. Der Pfad tritt in Wald und führt in 25 Min. zur Melkerei *Riesenwald*. Oberhalb derselben auf Karrenweg in 30 Min. zum *Sternsee*. Mehrfach Wegw. und rothe Farbflecken.

Vom Sternsee nach dem Rothen Wasen (*Storkensauen, Mollau*). An der östl. Seite des Sternsees geht der neue Pfad des V.-C., in Windungen auf die Höhe in 15 Min. Von

hier l. (nördl.) auf anfangs steinigem, dann bequemem Pfade in 15 Min. zur Melkerei des *Rothen Wasens* (S. 370). Von hier auf der nördl. Seite des Thales von Storkensauen auf einem bequemen Pfade des V.-C. abwärts. Nach 20 Min. Theilung, hier geradeaus (l. nach Urbeis S. 370). In weiteren 25 Min. erreicht man die Thalsohle, das Thälchen abwärts in 30 Min. in *Storkensauen.* Hier am Dorfbrunnen r. ab in 20 Min. in *Mollau* (S. 370).

Vom Sternsee über den Rimbachkopf auf den Bellacker. Aeusserst lohnende Wanderung. Vom Sternsee den Pfad nach dem Rothen Wasen, s. o. aufwärts. In 15 Min. auf der Höhe, hier r. (l. zum Rothen Wasen), in Windungen aufwärts. Sehr schöner Umblick, westl. der Wälscher Belchen. Nach 25 Min. Theilung des Weges, r. aufwärts in wenigen Min. auf den *Rimbacher Kopf* (1200 m). Weite sehr schöne Aussicht: s. Sudel, Bärenkopf, w. Wälscher Belchen, Kratzen, Neuwaldkopf, n. Drumont, Ventron, Rheinkopf, Rothenbach, östl. die Bergkette vom letzteren zum Grossen Belchen, Schwarzwald, südl. bei klarer Luft Jura und Alpen. Zurück zu der Wegetheilung und den sich am östl. Hange senkenden Pfad. Der gute Pfad führt durch Wald. Nach 35 Min. l. (r. zum *Johannisberg* in wenigen Min., schöne Aussicht). Nach weitern 15 Min. im Sattel (925 m) (l. abwärts nach Mollau (S. 353) r. nach Rimbach, gradeaus am kahlen Hange in 15 Min. auf der Matte der *Melkerei Bellacker.* Ueber den Falkenstein auf den Rossberg S. 353. Vom Bellacker bequemer Abstieg nach St. Amarin 1¾ St. (vrgl. S. 357). Ueberall Wegw. und rothe Farbflecken.

Von Masmünster nach Thann 2¼ St.

Ein beschwerlicher Weg, der nur von Thann nach Masmünster anzurathen ist, führt über Huppach, Schirm, Oberburbach, Hunsrücken (S. 354). Bequemer geht man von Masmünster aus über ***Niederburbach***, ***Rammersmatt.*** Von Masmünster die Chaussée nach Sentheim, hinter der Vogesenclub-Hütte auf den Dobelfels bei dem ersten Hause (Fabrikwohnung) und Crucifix l. ab, an den Waldrand 12 Min.; hier den breiten begangenen Fusspfad am *Buchberge* aufwärts. In 15 Min. erreicht man die Höhe und wählt l. und r. die Fahrwege meidend, r. den durch rothe Platten bezeichneten begangenen eben fortlaufenden Pfad, der durch schönen Wald führt. In 20 Min. tritt man aus dem Walde heraus bei einer kleinen Capelle und erreicht etwas abwärts gehend in weiteren 10 Min. *Niederburbach*,

974 Einw. Interessante geognostische etc. Sammlung bei Herrn Fabrikant Winkler. Von hier auf breiter Strasse in 15 Min. in *Rammersmatt* (Wirthschaft von *Kolb*). Nach Thann auf Strasse in 1 kleinen St.

---

deutsch *Lietingen*. Post nach *Bellelay*, *Chaux-de-Fonds*, *Seignelegier*, *Soulce* und *Undervelier*. Von hier aus kann man den **Saut du Doubs** besuchen; äusserst interessante, lohnende Partie. Von Glovelier über die Poststation *la Roche* nach *St. Braix*. 2 St. Einmündung der Strasse von St. Ursanne und Malettes. Weiter über ¾ St. *Montfaucon*, deutsch *Falkenberg* nach 1 St. *Seignelegier* oder *St. Leger* (*Cheval blanc*) Hauptort der *Freiberge* (*Montagne franche*, auch *Clods de la Franchise*, so benannt, weil Immer, Bischof von Basel, gegen Ende des 14. Jahrh. die Gegend besiedelte und Abgabenfreiheit gewährte).

Glovelier, *Bellelay*, *Tavannes*, lohnende Wanderung. Auf der Delsberger Strasse 20 Min. dann r. über *Brelincourt* vorbei an den Eisenwerken von Undervelier und der *St. Columbansgrotte* (r.) in 1 St. nach *Undervelier* (*Wilh. Tell*) in engem, felsigem Thale. Von hier wieder ansteigend in einer schönen Schlucht der Sorne zur *Galerie de Pichoux*, l. ein Wasserfall. Durch eine zweite Galerie in ein grünes schönes Hochthal. L. liegt *Sornetan*. Ueber *Chételat* nach **Bellelay,** 2 St. Ehemaliges berühmtes Franziskanerkloster, jetzt grosses Gut. Fabrikation eines berühmten Käses, Tête de moine genannt. Von hier nach *Tavannes*, deutsch *Dachsfelden*, 1½ St. Eisenbahnstation (S. 393).

Die Bahn geht durch Tunnel und über einen hohen Viaduct nach 18 km **St. Ursanne,** deutsch *Ursitz* (*Ochse* gut), malerisch gelegenem alterthümlichen Städtchen am Doubs, mit altem festen Schlosse. Auf einer Felsenklippe die *Grotte de St. Ursanne* mit Capelle, hübscher Blick auf das Städtchen. Die Sage berichtet, dass der Heidenbekehrer dieser Gegend, St. Ursicinus, einst beschloss, einen festen Wohnsitz zu nehmen. Er warf, auf der Höhe des Mont Repais stehend, mit wunderbarer Kraft seinen Wanderstab nach Westen, bis auf einen Felsen am Ufer des Doubs. Dort siedelte er sich in einer Grotte an und gab Veranlassung zur Gründung des Ortes. Von St. Ursanne durch das Doubsthal nach *Chaux de Fonds* (S. 413). — In der Nähe die Eisenwerke von *Bellefontaine*. Post nach *Ocourt* und *Soubay*. Hinter St. Ursanne durchbricht die Bahn in einem langen Tunnel den Mont Terrible.

Oestl. auf der Höhe (30 Min.) oberhalb Arlesheim Schloss **Birseck**, den Grafen von Andlaw gehörig, mit schönem Park, Einsiedelei und sehenswerthen Grotten in den Kalkfelsen. Schlüssel zur Burg beim Gärtner am Fusse des Burgberges. Westl. Blick auf die Ruine Landskron, nördl. Ruine **Reichenstein**, geringe Reste, südl. Ruine **Dorneck**, 20 Min., ausgedehnte Trümmer, an der Grenze des Kantons Solothurn. 1798 von den Franzosen zerstört. 3/4 St. von Birseck die **Gempenfluh** mit schöner Alpenaussicht. Weg von *Dornach* bei *R. Dorneck* vorbei mit Wegw. versehen. Auf dem Plateau unterhalb der Fluh kommt man am Denkmal zur Erinnerung der Schlacht von 1499 vorbei. Im *Gempenhof* Erfrischungen. *Gempenfluh* ist der lohnendste Ausflug (Nachmittagstour) von Basel. Für Botaniker höchst interessant. Abstieg über Bad *Schauenburg* (besuchter Luftkurort mit vorzüglicher Verpflegung, vergl. S. 394), mit Burgruine gleichen Namens, auf Station *Frenkendorf* der Linie Basel-Olten.

11 km **Aesch**, 1368 Einw. (*Sonne*). In einem Tunnel unter Schloss *Angenstein* hindurch. Schloss Angenstein, Besitzthum der mächtigen Grafen von Thierstein, welche es baslerischen Familien als Lehen gaben. Im Jahre 1637 belagerte es Herzog Bernhard von Weimar und hielt es nach der Einnahme noch zwei Jahre besetzt. In neuerer Zeit ausgebaut, und noch heute bewohnt. Grenze der Cantone Basel-Land und Bern; durch Tunnel r. oben die schöne Ruine *Pfeffingen*, ehemals im Besitze der Grafen von Thierstein, 1867 theilweise eingestürzt. Weg auf die Landskron, Burg (S. 398).

15 km **Grellingen.** In der Nähe schöner Wasserfall der Birs (Quelle am Felsenthor Pierre Pertuis). Zwischen Grellingen und Duggingen geringe Reste des Schlosses *Bärenfels*. Weiter vorbei an *Zwingen* an der Mündung des *Lüsslein* in die Birs mit Schloss der ehemaligen Landvögte der Bischöfe von Basel.

23 km **Laufen** (franz. *Laufon; Sonne; Café du Jura* am Bahnhofe), am Einflusse der Lützel in die Birs. Post nach *Klein-Lützel*. Von hier auf den Passwang, S. 410). Das Thal wird enger. Ueberall steile Felswände. Mehrere Tunnel.

26 km **Bärschwyl,** Oestl. von Bärschwyl (schönes Kesselthal) die Ruine *Neuenstein*, von den Baslern wegen Strassenräuberei 1418 zerstört. Ueber

30 km **Liesberg** (franz. *Intiécourt*) nach

36 km **Soyhières,** deutsch *Saugern*, S. 401.

39 km **Delsberg,** franz. *Delémont* (S. 401).

Delsberg, Pruntrut, Belfort (Montbéliard).

Delsberg (S. 401).
4 km **Courtetelle.**
6 km **Courfaivre.**

9 km **Bassecourt,** deutsch *Altorf.* 12 km **Glovelier,** deutsch *Lietingen.* Post nach *Bellelay*, *Chaux-de-Fonds*, *Seignelegier*, *Soulce* und *Undervelier.* Von hier aus kann man den **Saut du Doubs** besuchen; äusserst interessante, lohnende Partie. Von Glovelier über die Poststation *la Roche* nach *St. Braix.* 2 St. Einmündung der Strasse von St. Ursanne und Malettes. Weiter über 3/4 St. *Montfaucon*, deutsch *Falkenberg* nach 1 St. *Seignelegier* oder *St. Leger* (*Cheval blanc*) Hauptort der *Freiberge* (*Montagne franche*, auch *Clods de la Franchise*, so benannt, weil Immer, Bischof von Basel, gegen Ende des 14. Jahrh. die Gegend besiedelte und Abgabenfreiheit gewährte).

Glovelier, *Bellelay*, *Tavannes*, lohnende Wanderung. Auf der Delsberger Strasse 20 Min. dann r. über *Brelincourt* vorbei an den Eisenwerken von Undervelier und der *St. Columbansgrotte* (r.) in 1 St. nach *Undervelier* (*Wilh. Tell*) in engem, felsigem Thale. Von hier wieder ansteigend in einer schönen Schlucht der Sorne zur *Galerie de Pichoux*, l. ein Wasserfall. Durch eine zweite Galerie in ein grünes schönes Hochthal. L. liegt *Sornetan.* Ueber *Chételat* nach **Bellelay,** 2 St. Ehemaliges berühmtes Franziskanerkloster, jetzt grosses Gut. Fabrikation eines berühmten Käses, Tête de moine genannt. Von hier nach *Tavannes*, deutsch *Dachsfelden*, 1 1/2 St. Eisenbahnstation (S. 393).

Die Bahn geht durch Tunnel und über einen hohen Viaduct nach 18 km **St. Ursanne,** deutsch *Ursitz* (*Ochse* gut), malerisch gelegenem alterthümlichen Städtchen am Doubs, mit altem festen Schlosse. Auf einer Felsenklippe die *Grotte de St. Ursanne* mit Capelle, hübscher Blick auf das Städtchen. Die Sage berichtet, dass der Heidenbekehrer dieser Gegend, St. Ursicinus, einst beschloss, einen festen Wohnsitz zu nehmen. Er warf, auf der Höhe des Mont Repais stehend, mit wunderbarer Kraft seinen Wanderstab nach Westen, bis auf einen Felsen am Ufer des Doubs. Dort siedelte er sich in einer Grotte an und gab Veranlassung zur Gründung des Ortes. Von St. Ursanne durch das Doubsthal nach *Chaux de Fonds* (S. 413). — In der Nähe die Eisenwerke von *Bellefontaine.* Post nach *Ocourt* und *Soubay.* Hinter St. Ursanne durchbricht die Bahn in einem langen Tunnel den Mont Terrible.

Ueber 24 km **Courgenay**, Post nach *Cornol* (S. 401) und *Miécourt* (S. 253), nach

29 km **Pruntrut,** franz. *Porrentruy*, 5676 Einw. (*Bär; Cheval blanc*, beide gut). Alte Stadt an der Allaine mit hochgelegenem Schlosse der Bischöfe von Basel. Der Name soll von Pons Raintrudis, nach der Gemahlin Ragintrud des Königs Dagobert I., herrühren. Schwerfällige Ursulinerkirche. Schönes Collége mit guter Bibliothek (Incunabeln und Drucke der Stadt von 1592). Auf dem Schlosse, jetzt Waisenhaus, uralter hoher Thurm röm. Ursprungs, Réfousse genannt. Im jetzigen Aufnahmezimmer Bildnisse der Bischöfe von Basel, Modell des Schlosses im vorigen Jahrhundert. Alte Gefängnisse. Die ehemalige Kornhalle, jetzt Post und Hôtel zum Bär, Rathhaus und Hospital erbaut vom Fürstbischof Simon Nicolaus von Frohburg. Pruntrut ist Geburtsort von Pierre Mathieu (gest. 1621), Biographien Heinrichs IV. S. 409. Post nach *Hasenburg (Asuel), Beurnevésin, Boncourt, Bourrignon, Damvant, Fahy* und *Grandfontaine.* Die Bahn führt das Thal der Allaine abwärts

Ueber **Courtavon,** deutsch *Vogtsburg*, beim Orte Reste des alten Schlosses *Vogtsburg* (Châtel Vauhay, Castrum advocati) nach

34 km **Courtemaiche.**

Ueber **Buix,** deutsch *Buchs* und

Boncourt, deutsch *Bubendorf.* Zwischen beiden liegt *Milandre*, jetzt Pachthof auf einer Anhöhe mit lieblicher Aussicht. Von dem alten Rittersitze ist nur noch ein Thurm übrig; der Pachthof ist von den Steinen der Burg aufgeführt. In der Nähe befindet sich eine grosse Höhle, die einst mit dem Schlosse in Verbindung gestanden haben soll.

Die Bahn überschreitet die französische Grenze.

41 km **Delle,** deutsch *Dattenried*, 1809 Einw., im hübschen Thale der Allaine mit Resten eines festen Schlosses. Die Bahn überschreitet die *Cavatte*, ein Nebenfluss der Allaine. 8½ km im Thale der Cavatte unweit des Ortes gleichen Namens, 454 Einw., liegt die Ruine *Florimont*, deutsch *Blumenberg*, Sitz eines ritterlichen Geschlechtes.

46 km **Grandvillars,** 2272 Einw., hübsche moderne Kirche.

49 km **Morvillars,** 672 Einw. Abzweigung einer Bahn über Montbéliard nach Belfort, s. unten.

51 km **Bourogne,** 1102 Einw. 56 km **Méroux,** 641 Einw.

58 km **Belfort,** S. 253.

Abzweigung: Morvillars-Montbéliard-Belfort. Die Bahn führt die Allaine abwärts.

Morvillars (s. oben).

4 km **Felsche-le-Châtel,** 1058 Einw. 8 km **Beaucourt-Dasle,** 4505 und 981 Einw. Im letzten Orte Reste des Schlosses *de la Motte.* 14 km **Audincourt,** 4258 Einw., industriereiches Städtchen. Die Bahn überschreitet die *Allaine* und den Rhein-Rhône-Kanal, l. zweigt sich die Bahn nach Besançon, dem Doubsthal folgend, ab.

20 km **Montbéliard,** deutsch *Mömpelgard* (*Lion rouge; Balance*), 8958 Einw., von denen über zwei Drittel reformirt sind. Die Stadt, bis zur Revolution Hauptstadt der würtembergischen Grafschaft gleichen Namens, liegt an dem Zusammenflusse der Allaine, der Savoureuse und der Lisaine oder Luzine und am Rhein-Rhône-Kanal. Das *Schloss* der Grafen von Mömpelgard wurde 1751 restaurirt, noch zwei alte Thürme: tour Bossue (1425) und tour neuve (1594). Die Kirche St. Martin ist protestantisch. Stadthaus von 1778. Vor seinem Geburtshause Statue von Georges Cuvier (1769—1832), ein Werk Davids d'Angers. Uhrenfabrikation. Bibliothek (9000 Bände und 200 Manuscripte). Museum. Arbeiterstadt nach Muster von Mülhausen. Im Süden das *Fort du Mont Bart.* 28 km **Héricourt,** 3558 Einw. Reste eines alten Schlosses, alterthümliche Häuser. In der Nähe wüthete am 15.—17. Jan. 1871 der furchtbare Kampf, in dem durch Werders heldenmüthigen Widerstand der Durchbruch der Bourbakischen Armee gehindert wurde. 38 km **Belfort** (S. 253).

Delsberg, Chaux-de-Fonds, Locle.

Basel-Delsberg, 39 km (S. 389). Von **Delsberg** über Courrendlin und Roche nach

12 km Münster (S. 402). Post nach *Balsthal*, Oensingen, Corcelles, Mümliswyl, Souboz und Welschenrohr. Die Bahn geht wiederum durch einen engen schönen Felsenpass und durch einen Tunnel nach 18 km *Court (Bär).* 21 km *Sorvilier.* 23 km *Malleray-Bévilard.* 27 km *Reconvilier.* 30 km **Tavannes,** *Dachsfelden* (*Krone*, gut) an der Quelle der Birs. Post nach Génevez, Seignelegier und Strassenbahn nach Tramelan. Die Bahn geht in einem 1373 m langen Tunnel unter der *Pierre Pertuis* (petra pertusa) einem Felsenthor mit aufgefrischter röm. Inschrift durch und tritt in das Thal der *Suze* (deutsch *Scheuss*) hinab, das es aufwärts führt. 37 km *Sonceboz (Krone).* 39 km *Corgemont.* 42 km *Cortébert.* 45 km *Courtelay (Bär).* 49 km **St. Imier** (deutsch *St. Imer; Krone*, gut), 5714 Einw. Hauptort des durch die Suze durchströmten reichen St. Imerthal, ein Mittelpunkt der Uhrenindustrie. *Ausflug auf den Chasseral (1609 m)

$2^3/_4$ St. Man kreuzt das Thal, vorbei bei dem Hôtel de la Campagne hinter demselben r. ab zu den Waldrande. Von hier bequemer Pfad bis auf den Gipfel. Dicht unterhalb des Gipfels das *Hôtel*. Gut geleitetes Wirthshaus. Prachtvolles Alpenpanorama. Blick auf den Bieler, Neuenburger und Murtener See. Auch Ueberblick des Jura (Weissenstein, Creux du Vent, Dôle). Hinab nach *Neuveville* fahrbare Strasse 2 St. Neuveville mit altem Schlosse, schön am Neuenburger See gelegen, ist Station der Linie Biel-Neuenburg. Die Bahn führt im St. Imerthal weiter. 54 km. *Sonvillier*, südöstl. die malerischen Trümmer des Schlosses Erguel. 59 km *Renan*, unweit der Quelle der Suze, Post nach Ferrière; Tunnel. 65 km **Convers.** In wildester Umgebung gelegene Station, hier mündet unsere Linie in die von Neuenburg nach Chaux-de-Fonds führende, welche letztere aus einem 3260 m langen Tunnel, unter dem *Col des Loges*, (1286 m) hindurch, hervortritt, um sofort wieder in dem 1388 m langen Tunnel nach Chaux-de-Fonds zu verschwinden. Bei längeren Zügen stehen nur die mittleren Wagen im Tageslicht; die linke Seite des Zuges steht hart an der Felswand. Unsere Linie vereinigt sich in starker Curve erst im Tunnel mit der Hauptlinie. 68 km **Chaux-de-Fonds** (*Hotel de la Balance* bei *Donner*, gut). Hochgelegener Ort von 22,000 Einw. Mittelpunkt der grossartigen Uhrenfabrikation. Post nach Glovelier, Môtiers, Planchettes, aux Ponts, Seignelegier, Ste. Croix und Travers. Ueber 72 km Eplatures nach 76 km **Locle** (*Hotel du Jura*). 12,000 Einw. Post nach Besançon, les Brenets, Brévine, Môtiers, aux Ponts, la Sagne, Ste Croix, Verrières und Yverdon. Eisenbahn nach Pontarlier.

Basel, Olten (Solothurn).

Die Bahn geht über die Birs, r. St. Jacob, Stätte des Heldenkampfes der Schweizer am 26 Aug. 1444.

5 km **Muttenz** 1760 Einw. Die Bahn führt durch den Hardt-Wald. 9 km **Pratteln**, 1620 Einw., schönes reiches Dorf. Abzweigung der Bahn Brugg-Stein. Von hier in $^3/_4$ St. auf das *Schauenburger Bad*, vielbesuchter Kurort, Soolbad. Milch- und Molkenkur. Vorzügliche Verpflegung. Die *Ruine Schauenburg*, 10 Min. entfernt, wurde 1356 durch das grosse Erdbeben in Trümmer gelegt. Von hier über die Gempenfluh nach Arlesheim (S. 390). Die Bahn tritt in das Thal der Ergolz ein. 13 km *Nieder-Schönthal*, r. etwas höher *Frenkendorf*, 930 Einw. (*Gasth. z. wilden Mann*)

oberhalb das neue *Hôtel auf dem Bienenberge* (468 m) mit hübscher Aussicht. Von Frenkendorf fahrbarer Weg auf das Schauenburger Bad. Die Bahn führt das schöne reich angebaute Thal aufwärts.

15 km **Liestal,** 3900 Einw. (*Falke,* gut mit Garten). Gewerbreicher Hauptort des Cantons Baselland. Im Rathhause wird die Trinkschale Karls des Kühnen, die 1477 bei Nancy erbeutet wurde, gezeigt. Von Liestal Schmalspurbahn nach Waldenburg; l. Blick das Frenkenthal aufwärts. Im Hintergrunde der Vogelberg am Passwang.

18 km **Lausen,** 820 Einw. Vorbei am Dorfe *Itingen.* Kurz vor Sissach r. Blick in das *Diegtenthal* abgeschlossen durch die zackige Belchenfluh.

22 km **Sissach** 1850 Einw. (*Löwe*). Lebhafter Ort an der Mündung des Gelterkinden-, Homburger- und Diegtenthales. Lohnender Ausflug auf die nordöstl. liegende *Sissacher-Fluh* (731 m). Post nach Ettingen, Gelterkinden, Kienberg, Maisprach, Oltingen, Rothenfluh.

Das Diegten-Thal. Anfänglich breites, später schönes Thal. Ueber ½ St. *Zunzgen* (*Rössli*, guter Wein) und ¼ St. *Tenniken*, in weiteren ¾ St. nach *Diegten*, langgestrecktes Dorf von 830 Ein. Von hier durch das enger werdende Thal in ¾ St. in **Eptingen**, 780 Einw. (571 m), schön gelegener vielbesuchter Ort mit Kuranstalt. Das Wasser der Quelle wird zum Baden und Trinken benutzt. Soolbäder, Milch- und Molkenkur. Von Ettingen in ¾ St. auf das *Kilchzimmer* und von hier auf die Belchenfluh s. S. 412.

Das Gelterkinden-Thal. Von *Sissach* über die Ergolz und in 20 Min. nach *Bökten* 320 Einw. und in weiteren 20 Min. in *Gelterkinden*, 1820 Einw. (*Rössli*), grosses, reiches Dorf. Nordwestl. liegt das *Mineralbad Kienberg.* Nördl. liegt die Ruine der **Farnsburg** 1¼ St. Schmaler steiler Pfad zu dem Hofe *Humberg*, von hier Karrenweg, l. halten.

Das Schloss war einst berühmt durch seine Pracht. In einer Fehde 1444 gegen die raublustigen Freiherren von Falkenstein wurde es von den Eidgenossen belagert. Diese mussten wegen des Anzuges der armen Gecken die Belagerung aufheben. Sie zogen dem neuen Feinde entgegen und erlitten in der ruhmreichen Schlacht von St. Jacob den Heldentod.

Jetzt zeigt die Ruine wenig imponirende Reste und bietet auch nur beschränkte Aussicht. Steiler Pfad nördl. hinab nach *Buus* (*Stab*). Hier wie im benachbarten Maisprach wächst ein guter Rothwein. Von *Buus* über *Maisprach* und *Magden* auf guter Strasse nach *Rheinfelden* in 2 Stunden oder in ungefähr derselben Zeit über *Maisprach, Zeiningen* und *Nieder-Mumpf* nach *Säckingen.*

Bei Gelterkinden dreitheilt sich das Thal. 1) Von Gelterkinden über *Rünenburg* (*Löwe*), *Kilchberg* und *Zeglingen* in 3 Stunden auf die *Frohburg* (S. 413). 2) Das *Eythal*. Ueber *Tecknau*, *Wenslingen* in $1\frac{1}{2}$ St. nach *Oltingen* (*Ochse*; 560 Einw.), am Fusse der *Schaffmatt* (840 m). Von der benachbarten *Gaisfluh* (963 m), schöne Aussicht. 3) *Rothenfluher Thal.* Von *Gelterkinden* über *Ormalingen*, *Rothenfluh* und *Anwyl* in 2 St. nach Oltingen s. o.

Die Eisenbahn verlässt das Thal der Ergolz.

26 km **Sommerau.** Post nach Häfelfingen und Zeglingen. Bald l. Blick auf *Ruine Homburg.*

31 km **Läufelfingen** (*Sonne;* 760 Einw.). Alte Kirche. Schön gelegenes Dorf, reich an Ausflügen. Auf die Ruine *Homburg* $\frac{1}{2}$ St. Auf die *Frohburg* $1\frac{1}{4}$ St.

Hinter der Station durchfährt die Bahn den 2500 m langen *Hauensteinertunnel*, erbaut 1852—1857. Bekannt ist der Unglücksfall, bei dem 1857 63 Arbeiter das Leben verloren. Beim Austritt aus dem Tunnel bald Blick auf Olten und das breite Thal der Aar, bei hellem Wetter sieht man die Alpen. 40 km **Olten** (gute *Bahnhofsrestauration*).

Von *Olten* Bahn über 17 km *Egerkingen* (Stat. für Luftkurort *Fridau*) nach *Solothurn* 35 km.

Der Jura.

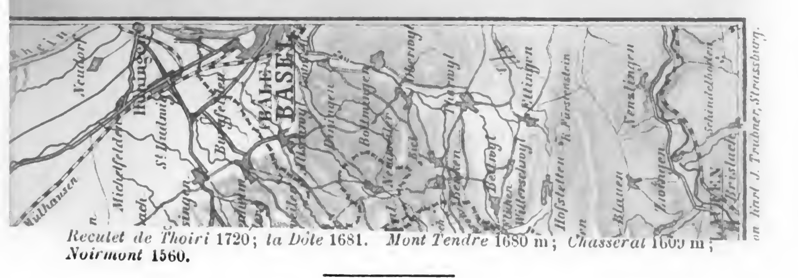
II. Fusswanderungen.

Reiseplan.

1) *Basel, Landskron, Pfirt.*
2) *Pfirt, Lützel, Delsberg.*
3) *Delsberg, Weissenstein, Solothurn.*
4) (*Basel*), *Aesch, Landskron, Mariastein, Burg.*
5) *Burg, Klein-Lützel, Löwenburg, Blochmont, Pfirt.*
6) *Pfirt, Ruine Liebenstein, Winkel, Ruine Morimont, Pruntrut.*
7) *Pruntrut Delsberg* (*St. Ursanne; Montbéliard*).
8) *Laufen, Thierstein, Passwang, Langenbruck.*
9) *Langenbruck, Kilchzimmer, Belchenfluh, Hauenstein, Frohburg.*

Wanderungen im Doubsthale.

10) *Locle, Col des Roches, Moulins de la Mort, les Brenets, Saut de Doubs, Chaux-de-Fonds.*
11) *Chaux-de-Fonds, Biaufonds, Les Echelles de la Mort, Noirmont, Goumois.*
12) *Goumois, Soubey, St. Ursanne.*



Reculet de Thoiri 1720; *la Dôle* 1681. *Mont Tendre* 1680 m; *Chasseral* 1609 m; *Noirmont* 1560.

Literatur: Goutzwiller, Le comté de Ferrette. Schneider, Flora von Basel und Umgebung.

Karten: Deutsche Generalstabskarte: Nr. 35. 37. 38. Französische Generalstabskarte. Sectionen Ferrette et Montbéliard. Schweizer Generalstabskarte. Blatt VII. (Maassstab: 1:100,000). Reymannsche Karte. Section Basel.

1) Basel, Landskron, Pfirt.

Basel, Landskron $2^1/_2$ St. Landskron, Pfirt $3^3/_4$ St.

Basel (S. 240). Von *Basel* über *Biningen* nach *Biel* $1^1/_2$ St.

Das Schloss in Biningen wurde wiederholt zerstört. Im Jahre 1545 kam es in Besitz eines holländischen Wiedertäufers aus Delfft, Namens David Joris, der zu Basel angesehen unter dem Namen Johann von Bruck lebte. Sein Name ist durch die seltsame Justiz des 16. Jahrh. weit bekannt geworden. Nach seinem Tode verbreiteten sich die seltsamsten Gerüchte. Man behauptete, er habe sich Christus gleichgestellt, habe seine Auferstehung nach drei Tagen angesagt, habe die Sprache der Thiere verstanden, sich unsichtbar machen können und allen, die ihn hörten, ewiges Leben versprochen. Die Gerüchte verbreiteten sich immer weiter, sodass der Rath von Basel einschritt. Nach vollen drei Jahren 1558 wurde der Verstorbene als Ketzer und Zauberer angeklagt und verurtheilt. Der Leichnam des Joris wurde ausgegraben und sammt seinen Schriften öffentlich vor dem Steinthore durch Henkershand verbrannt. Seine Angehörigen mussten ihren Glauben abschwören. Im Museum von Basel findet sich das bei dieser Gelegenheit confiscirte Bildniss des David Joris (No. 148). Es ist ein schönes Werk von Heinrich Aldegrever (geb. zu Soest 1502, gest. 1562).

Unterwegs Blick auf die Landskron. Beim Ausgange des Dorfes l. ab; geradeaus. In 25 Min. erreicht man einzelne Häuser am Fusse der Landskron. 5 Min. weiter **Flülen**, kleines, Sonntags von Basel aus vielbesuchtes Bad, in hübscher Lage (Wirthschaft *Zur Säge* bei *Doppler*). Von hier über *Tannenhardt*, wo in dem der Ruine am nächsten liegenden Hause der Schlüssel zur Ruine zu haben ist; in 20 Min. auf Schloss **Landskron**, eine schöne Ruine, dicht an der Schweizer Grenze gelegen. Weite Aussicht auf Jura, Schwarzwald und Vogesen; S. der bewaldete Rücken des Blauen, der alten Völkerscheide, darüber der Hauenstein; NO. Basel. Die Ruinen erstrecken sich über den langen, jedoch wenig breiten Kalkgrat. Die Hauptgebäude sind durch Laufgräben mit zwei starken Redouten an den beiden Enden des Grates verbunden, diese wurden erst unter Ludwig XIV. erbaut.

Zwei deutsche Kaiser werden in der Geschichte der Burg genannt: Friedrich II., der sie 1215 einnahm, und Maximilian I., welcher, ihre Bedeutung für die damalige Zeit erkennend, den Reichensteinern, die sie zu Lehen hatten, 1400 Gulden gab, um sie aus den Mauersteinen des zerstörten Reineck neu zu erbauen. Ludwig XIV. erwarb das Schloss von dem Markgrafen von Baden-Durlach; es wurde franz. Grenzcastell. 1813 von den Alliirten auf dem Wege nach Frankreich genommen und 1814 gesprengt.

Aesch, *Ettingen*, *Landskrone.* Von *Aesch*, Station der Jurabahn (S. 390), aus führt ein anderer Weg auf die *Landskrone.* Vom Bahnhofe in den Ort (*Ochse*). Hübscher Rückblick auf die Ruinen Reichenstein, Birseck, Dorneck und das am Eingange des engen Birsthales gelegene Schloss Angenstein (10 Min.); l. auf der Höhe liegt das Pfeffinger Schloss, noch ansehnliche Reste (1/2 St.). Beim Ausgange des Dorfes, geradeaus nach *Reinach*, 2 km. Stammort des noch jetzt im Elsass blühenden Geschlechtes derer von Reinach, dem auch der Minnesänger Hesso von Reinach angehört und in deren Besitze auch die Landskrone sich befindet; l. nach *Mariastein*, 9 km. Man schlägt den letzteren Weg ein und erreicht vom Bahnhof Aesch aus in 1 St. *Ettingen* (*Stadt Basel*), kleines Bad, gegen Lähmungen und Nervenschwäche. Von hier noch 1/2 St. auf guter Strasse nach *Flülen*. Von dort auf die Landskrone (s. oben).

In der Nähe die Ruinen *Waldeck* und *Reineck*, letztere 1356 durch Erdbeben zerstört. Nach Mariastein (S. 404). Wer Zeit hat, wähle den unter Nr. 4 beschriebenen lohnenden Weg über Burg, Blochmont nach *Pfirt* (S. 405).

Von der Landskrone abwärts nach dem unten liegenden **Leimen**, 826 Einw., 20 Min. (Gasth. *zur Krone*, billig). Im nahen *Rädersdorf* gute Wirthschaft zum *Rössel*. Von hier Weg über die *Rädersdorfer Mühle* nach *Oltingen*. (s. u.)

Ueber *Liebensweiler*, 280 Einw. nach *Oltingen* 1 3/4 St., 812 Einw. (Wirthschaft zum *Bären*, bei *Schneider*). Von hier aus Fusspfad, dessen Anfang man sich zeigen lasse. Derselbe tritt in schönen Wald ein, ist aber öfters undeutlich. Ueber eine Matte im Walde fort trifft man bald auf Chaussée, der man aufwärts folgt. In 1 1/2 St. in Pfirt. Beim Heraustreten aus dem Walde prächtiger Blick auf die Ruine Hohenpfirt. R. vom Wege auf dem Bergplateau die *Heidenfluh* s. u. Die Stadt **Pfirt**, franz. Ferrette, (castrum Ferretum 1104), liegt an den Burgberg angeschmiegt, 520 Einw (*Hôtel zur Stadt New-York*, gut). Auf die Burg **Hohenpfirt** 10 Min. Hübsche Anlagen auf halber Höhe. Forsthaus. Oben schöne Aussicht auf Jura, Vogesen, Schwarzwald und Berner Alpen. (Wetterhorn, Schreckhorn und Finsteraarhorn).

Die Grafen von Pfirt, eine der mächtigsten und angesehensten Familien, die auf elsässischem Boden herrschten, werden zuerst im 12. Jahrh. genannt. Ihre Grafschaft bestand zum grössten Theil aus einem der Trümmer des alten burgundischen Königreichs; sie herrschten im Sundgau und im Oberelsass, bis die Herrschaft durch die Heirath einer Erbtochter (1324) an die im Oberelsass schon mächtigen Habsburger (und zwar an Herzog Albrecht II., Sohn des Kaisers Albrecht I.) überging. Nachdem sie durch Belehnung getheilt, und an verschiedene Herren gekommen war, bildete sie nach dem Westfälischen Frieden einen Theil des Herzogthums Mazarin (1659).

Post von *Altkirch* (S. 252). Der Bau einer Strassenbahn wird in Kürze in Angriff genommen werden.

Ein hübscher Ausflug lässt sich von Pfirt nach der östl. gelegenen **Heidenfluh** machen. 20 Min. Der V.-C. hat hier einen Festplatz mit Tischen, Bänken und Wegeanlagen hergestellt, die theilweise schon mit Wegweisern versehen sind, theilweise noch versehen werden. Von dem westlichen Hange der Heidenfluh herrliche Aussicht auf Hohenpfirt und auf die Vogesen (Belfort, Wälscher Belchen, Rossberg, Grosser Belchen) und über Winkel auf den Schweizer Jura. Von dem mit Gitter versehenen, auf der Nordseite der Heidenfluh gelegenen *Erdwibelefels*, umfassende Aussicht auf die Vogesen, Kaiserstuhl, Schwarzwald und bei klarem Wetter auf das Berner Oberland (Wetterhorn, Schreckhorn, Finsteraarhorn). Durch den vorliegenden Rücken des Weissensteins sind Mönch, Eiger und Jungfrau verdeckt.

Einst hausten in den zahlreichen Felsenkammern Zwerginnen (Erdwibele), die mit den umwohnenden Menschen in freundschaftlichem Verkehre standen und namentlich in dem benachbarten Buchsweiler viel Gutes thaten. Der Vorwitz einiger Mädchen, die wissen wollten, wie gestaltet die Füsse der Zwerge wären, die dieselben durch lange Gewänder verdeckten, störte das Einvernehmen. Die Zwerge kehrten traurig in ihre Höhlen zurück, um nie wiederzukehren, als die versteckten Mädchen die Asche zertreut hatten, beim Anblicke der Abdrücke der wie Gänsefüsse gestalteten Füsse in lautes Lachen ausbrachen.

Von der Heidenfluh Pfad zu den grotesken *Löchlefelsen*, an deren hübschen Aussichtspunkte ein Gitter angebracht ist. Abwärts Pfad nach Pfirt. Von dem vorspringenden Felsen sehr schöne Aussicht auf die Vogesen.

Vom *Erdwibelefelsen* steige man l. auf etwas steilem Zickzackwege in die Schlucht hinab. Die Fluh bildet eine sehr schöne Höhle. Am Ausgange der Schlucht führt ein neu angelegter Pfad nach *Buchsweiler*, 334 Einw. (*Weisses Ross*, empfehlenswerth; *Löwe*, in 30 Min. an eine tief in den Berg gehende Höhle. Weiter in 15 Min. in **Luppach**, altem Kloster, jetzt Gehöft. Erhalten ist nur noch ein Gewölbe, Grabgewölbe der Mönche. Während der Revolution fand hier der Dichter Delille eine Zuflucht. Von hier in 30 Min. nach Pfirt zurück.

Pfirt war der Wohnort des bekannten ehemaligen Notars Desgrandschamps, der, rastlos thätig im Erfinden von Maschinenmodellen, sich in hohem Alter der deutschen Poesie zuwandte. Sein Versuch, die Uhrenfabrikation aus den südl. Thälern des Jura an den Nordabhang zu verpflanzen, schlug leider fehl. Die Ornamente an mehreren Häusern Pfirts rühren gleichfalls von ihm her. (Vgl. Thiessing, P. X. Desgrandschamps. Mulhouse, 1880.)

---

2) Pfirt, Lützel, Delsberg.

Pfirt, Lützel 2½ St. Lützel, Delsberg 4¼ St.

Von Pfirt nach *Winkel*, 573 Einw., zum Theil durch schönen Wald 1¼ St. Der Ort liegt hübsch in einem bewaldeten Thal. In einem Garten des Dorfes entspringt die Ill, um nach kurzem Laufe wieder in der Erde zu verschwinden und erst nach 2 km wieder zu Tage zu treten. Dieser Eigenwillen, den sie auch sonst zeigt, hat ihr wol den Vers verschafft.

„Die Ill
Geht wie sie will.“

Nordwestl. von Winkel 20 Min. liegt inmitten bebauter Felder ein bewaldeter Berg *Altschloss* genannt. Geringe Spuren eines Schlosses. Hier stand einst das Schloss derer von Warth. Das tragische Ende Rudolphs von Warth, des Genossen Johannes von Schwaben bei der Ermordung König Albrechts (1. Mai 1308) ist bekannt. Das Schloss soll auf Befehl der Königin Agnes von Ungarn, die den Tod ihres Vaters an seinen Mördern blutig rächte, vollständig zerstört worden sein. Eine Matte heisst noch jetzt *Warthmatte*, sowie eine Capelle bei Winkel bis Ende des 16. Jahrh. die *Warthcapelle*. Im *Flitzwalde*, ½ St. von Winkel, stand auf einer Matte eine alte Tanne, die mit drei Gipfeln und vielen Hexenfelsen (eigenthümlichen Astbildungen) versehen war. Um sie herum war ein Kreis wie mit Füssen getreten. Es war dies der *Hexenbaum*. Um ihn sollen die Hexen ihre nächtlichen Rundtänze abgehalten haben. Der Baum wurde 1884 gefällt.

Von Winkel nach Ruine Morimont s. unten.

Hinter Winkel steigt die Strasse stark. Rückwärts Blick auf Hohenpfirt. In 1¼ St. erreicht man **Lützel**, 263 Einw. (franz. *Lucelle*, *Wirthschaft*), hart an der Grenze gegen die Schweiz gelegen. Eisengiesserei an der Stelle der alten Abtei *Lucicella*. Die Eisengiesserei ist durch Zusammen-

bruch des Hauses Paravicini zu Basel seit 1882 nicht mehr im Betriebe. Unterhalb des Zollhauses und der Fabrikgebäude ist an einem Bauernhause ein altes bischöfliches Wappen eingemauert.

Die Abtei wurde von Hugo und Richard von Montfaucon gegründet. Der heil. Bernhard legte 1123 den Grundstein zum Kirchenbau. Pairis am Schwarzen See war ein Tochterkloster von Lützel. Das Kloster wurde 1524 theilweise durch Brand beschädigt. Im folgenden Jahre vollendeten die aufständigen Bauern das Werk der Zerstörung. Während der grossen Revolution verkauft, wurde die Ruine 1804 fast gänzlich abgetragen und an ihrer Stelle die Fabrikgebäude aufgerichtet.

[Weg nach *Porrentruy* (deutsch *Pruntrut*, S. 392), zu Fuss über *Pleujouse* mit alter Ruine nach *Cornol*, schönes Dorf, von hier Post nach *Courgenay* (S. 392).] Schöner Weg über Blitschhausen, Hasenburg, Malettes (S. 409) nach St. Ursanne. Nachmittags Post über *Bourrignon*, deutsch *Burkis*, am östl. Hange des *Repais* (1000 m) nach *Delsberg*. Zu Fuss geht man besser und näher über *Pleigne*. Gleich bei dem Austritt aus Lützel l. über den Bach und den Berghang rückwärts ansteigend. In 3/4 St. erreicht man einen einzelnen Wiedertäuferhof (gutes Wasser) und sieht vor sich das Dorf Pleigne liegen. Ueber hochgelegene Felder mit schönem Rückblick, 17 Min. bis **Pleigne,** deutsch *Pleen*, hier r. ab. Ueber eine Jochhöhe mit Aussicht, das schöne Thal abwärts. In 3/4 St. erreicht man *Mettemberg*, kleines Dorf, hübsch gelegen. Das Thal weiter abwärts unterhalb einer mächtigen Felspartie in 50 Min. in **Soyhières**, deutsch *Saugern* (*Hôtel Bellevue; Krone*). Vgl. S. 390. Einst Sitz der im Mittelalter bekannten Grafen von Saugern. Sagenreiche Gegend. Saugern ist Sprachgrenze, die von hier aus in fast gerader Linie bis Sitten (Sion) in Wallis gezogen werden kann. Man hat hier das *Münsterthal* erreicht. Ueberall zeigen sich schon die sonderbaren Felsgestalten des Jura, l. die Trümmer des Schlosses *Soyhières*. Das Thal der Birs aufwärts, unterhalb der r. hoch oben liegenden malerischen Ruine *Vorburg* in 1 1/2 St. nach

Delsberg (franz. *Delémont; Bär; Falke*), Städtchen an der Einmündung der Sorne in die Birs. Ehemaliges Schloss der Bischöfe von Basel, das jetzt als Collége dient. Nicht weit von der Mündung der Sorne in die Birs Ueberreste röm. Bäder. Die Sorne entspringt in den Freibergen (Franche Montagne). Vgl. S. 391.

3) Delsberg, Münster über den Weissenstein nach Solothurn.

Delsberg, Münster 3 St. Münster, Weissenstein 3¼ St. Weissenstein, Solothurn 2½ St.

Hinter Delsberg tritt die Bahn und Strasse in das eigentliche *Münsterthal* ein. Die Strasse geht zuerst über eine weite Ebene nach *Courrendlin*, deutsch *Rennendorf*, mit grossen Eisenwerken. In der Nähe ein kleiner malerischer Wasserfall *Chûte de l'Anabaptiste*. Vor ungefähr 100 Jahren soll hier ein Wiedertäufer einem Kaufmann, der, von Räubern ausgeplündert, verzweifelnd am Wege sass, eine volle Geldbörse geschenkt haben, mit der Mahnung, nie an Gottes Hilfe zu verzweifeln. Hinter Courrendlin öffnet sich das enge Thal. Man fährt daher am besten bis hierher mit der Bahn und kürzt dadurch den Weg. Die Birs durchströmt einen wilden engen Pass, eines der merkwürdigsten Thäler des Jura. Zu beiden Seiten senkrecht abfallende Felsen, gleich riesenhaften Mauern. In der Mitte des Engpasses das grossartige Eisenwerk *Choindez* von der Gesellschaft Roll & Co; Ofenbestandtheile, Wasserleitungsröhren werden hergestellt. Hochöfen, Erz zum Theil aus den Gruben von Delsberg. Nach etwa einer Stunde der hübsch gelegene Weiler *Roche* mit gutem *Wirthshause*. Diese Wanderung bietet prachtvolle Bilder. Von Delsberg nach Münster 3 St.

Vor Münster beim Heraustreten aus dem Felsthale, bei einem Gehöft, dem ehemaligen Wirthshause *zum Pflug* l. ab, ohne Münster zu berühren. (**Münster**, franz. *Moutier* [*Bahnhofsrestauration*; *Hirsch*, gut; *Krone*] mit schöner neuer romanischer Kirche auf der Anhöhe neben dem Schloss.) Auf gutem Fahrwege über **Grandval**, deutsch *Granfelden* ¾ St. nach **Crémine** ¼ St. Hier beginnt der Fahrweg zu steigen, in der schönen Schlucht der *Rausse*. Ringsum hohe Felsmassen; in 50 Min. erreicht man **St. Joseph am Gänsbrunnen** (*Wirthschaft*). Hier ein Stück auf der Strasse nach Solothurn bis zur Jochhöhe, bei dem Wegw. r. ab, immer dem bequem steigenden Weg folgend in 1¼ St. auf den

Weissenstein (1284 m), franz. *Pierre-Blanche*. Oben auf dem Gipfel das Kurhaus Weissenstein, Luft- und Molkenkurort. Telegraphenstation.

Weite herrliche Alpenaussicht vom Montblanc bis zum Säntis. Oben gutes Panorama. Vom Kurhaus 40 Min. entfernt liegt die **Roethe** (1395 m), mit weiter schöner Aussicht auf Jura, Schwarzwald und Vogesen, die man vom Kurhaus Weissenstein nicht hat.

Noch weitere umfassende Aussicht von der **Hasenmatt** (1449 m) 1½ St. vom Kurhause. Man kommt an der *Nidelenhöhle* vorbei, eine tief in den Felsen gehende Höhle. Schwer zugänglich. Sie wurde von dem Naturforscher Hugi entdeckt. Unterhalb der Hasenmatte eine Sennhütte.

Hinab nach Solothurn, den breiten Fahrweg. In 17 Min. an Häuser, hier l. ab, schattiger Fusspfad durch eine prächtige wilde Schlucht, etwas steil hinab. In 2½ St. von dem Hôtel Weissenstein aus erreicht man, beim Austritt aus dem Wald l. von der Chaussée abbiegend, über die schön gelegene Einsiedelei *St. Verena*, (in der Nähe berühmter Marmorbruch).

Solothurn, franz. *Soleure*, ital. *Soletta* (*Krone* gut; Bier bei *Bargezzi* empfohlen, am Bahnhofe mit Garten), Hauptstadt des gleichnamigen Cantons, an der Aar, 7300 Einw. Das hochgelegene *St. Ursusmünster* wurde 1762—1773 an Stelle einer alten Kirche erbaut. Im Rathhause, Sitz der Regierung, hübsche Wendeltreppe. Im Stadthause (Gemeindelokal) kleine Gemäldegallerie, die eine treffliche, ächte Madonna von Holbein und mehrere gute Bilder neuerer Schweizer Maler birgt. *Zeughaus* mit der Waffenbeute der Schweizer aus den Kämpfen gegen Oesterreich und Burgund. *Zeitglockenthurm* am Markt, das älteste Gebäude der Stadt mit Inschrift, die aussagt, dass Solothurn nach Trier die älteste Stadt diesseits der Alpen sei.

Wohnort von Koszciusko (Bieler Str. 57, gest. 1817). Sein Herz ist auf dem Kirchhofe von *Zuchwyl* ¼ St. östl. von Solothurn, sein Körper in Krakau beigesetzt. Charles Sealsfield (Postel), geb. zu Poppitz, Dorf bei Znaim, am 3. März 1793, starb hier 1874.

Eisenbahn nach Biel (Genf), Freiburg (Bern), Burgdorf (Bern). Herzogenbuchsee, Olten (Basel).

---

4) (Basel), Aesch, Landskrone, Mariastein, Burg.

Aesch, Mariastein 2½ St. Mariastein, Burg 1 St.

Basel, Aesch Eisenbahn (S. 389).

Von *Aesch* bis *Flülen*, *Landskron* (S. 397). Von Flülen neue gute Strasse nach *Mariastein* ½ St. Wer die Landskrone kennt, kann von *Ettingen* über Hofstetten nach Mariastein direct gehen. Man geht dann im Orte l. ab, bei dem Gasthaus *zur Stadt Basel* den steilen Fusspfad am Berge aufwärts. Oben trifft man auf gute Strasse, der man r. folgt, die Strasse führt in eine hübsche Schlucht hinein. Rückblick auf die Vogesen; l. liegen im Walde die wenigen Trümmer der *Burg Fürstenstein*, einst eine wehrhafte Burg,

schlagen die Strasse r. ein, durch Felsengallerien hindurch und erreichen nach einer guten 1/2 St. **les Brenets** (*Hôtel du Lion d'or*). Freundliches Juradorf mit hübscher neuer Kirche. In 10 Min. am *Lac les Brenets*, der eine gute halbe St. lang ist. An Sonn- und Feiertagen fährt ein kleiner Dampfer nach dem Wasserfall. Lohnende Nachenfahrt zwischen den senkrecht abfallenden Felsen, stets in Windungen. Rechts eine Grotte, in der die Bewohner von Chaux-de-Fonds seinerzeit Friedrich Wilhelm IV. bewirtheten. Bald darauf herrliches Echo; r. oben am Felsen Profil Louis Philipps. Am Ende des Sees l. *Hôtel de France*, r. *Hôtel du Saut du Doubs*, gut. — Hier verschwindet der Doubs, man geht am linken franz. Ufer 1/4 St. zu Fuss zu der Stelle, wo er wieder hervorbricht. Gleich darauf der **Saut du Doubs,** ein voller breiter 26 m hoher Fall, in dessen Wogen die Sonne Regenbogenfarben widerspiegelt. Man kehrt zum See zurück und lässt sich auf das rechte schweizerische Ufer übersetzen. Auf diesem, einem schmalen Strässchen folgend,,prachtvolle Wanderung im einsamen, von grotesken Felsen umschlossenen, Doubsthale abwärts. Bald blicken die Giebel einer einsamen Mühle aus einer wundervoll malerischen Umgebung hervor. An einer Steinsägemühle, in der der weiche Kalkstein zu Quadern und Platten zersägt wird, vorbei. Das Strässchen geht bald in einen schmalen Pfad über, der hoch über dem Doubs um steile Felsen herumführt, bis zu einem Häuschen am steilen Hange mit der Aufschrift *Chatelet* (Erfrischung.) Unten am Flusse liegt ein Kahn zum Uebersetzen auf das französische Ufer. Am Berghange Holzriesen, wie im Schwarzwalde, und Schlittwege, wie in den Vogesen, aber in der primitivsten Form. Der Pfad führt vom Chatelet aus ziemlich steil in die Höhe, nach 20 Min. erreicht man den ersten Hof und damit wieder ein schmales Strässchen, welches zwischen zerstreut liegenden Gehöften hinaufführt. Schöne Rückblicke auf die Felsengebilde des Doubsthales und die hochgelegenen franz. Dörfer; östl. erkennt man Partien der neuen Strasse, die von Chaux-de-Fonds über das Doubsthal nach Montbéliard führt. Nach ca. 1 1/4 St. weiteren Steigens erreicht man *Planchettes*, einen beliebten Ausflugspunkt für Chaux-de-Fonds. In 3/4 St. in **Chaux-de-Fonds** (s. oben).

Man kann vom Hause *Chatelet* s. o. auch dem Laufe des Doubs folgen. Man lässt sich dann auf das französische Ufer übersetzen. Bei Theilung des Weges geradeaus auf den Hof zu. Von hier aus oft mühselige Wanderung, doch lohnend, bis zur dritten Sägemühle auf schweizerischem Ufer 2 1/4 St. Hier lasse man sich überholen und

wandere auf besserem Wege über *Maison Bonaparte* in 1½ St. zur *Maison Monsieur* (Wirthschaft) s. u.

11) Chaux-de-Fonds, Biaufonds, Les Echelles de la Mort, Noirmont, Goumois (6—7 St. guten Gehens).

Von *Chaux-de-Fonds* die Strasse nach *Planchettes*, bis ungefähr ¼ St. ausserhalb des Ortes eine Strasse r. abzweigt, der man folgt. Man kommt bald auf die neue Strasse, die sich den kühnsten Strassenanlagen im Gebirge zur Seite stellen kann. Jede neue Kehre bietet immer neue landschaftlich entzückende Blicke in das Val du Doubs. Nach 2 St. führt die Strasse an *la Maison Monsieur* vorbei, die l. unten, an einer starken Krümmung des Thales, durch Felsen vor Nord- und Ostwinden geschützt, in idyllischer Ruhe liegt.

Reizende Gartenanlagen umgeben das Gebäude. Die Wasser des Doubs sind an dieser Stelle krystallhell und fliessen kaum bemerkbar. Schwäne ziehen darauf ihre Bahnen und wundervolle Stille herrscht ringsum. Dieses kleine Paradies gehört einer Gesellschaft von 13 Herren aus Chaux-de-Fonds. Stirbt ein Mitglied, so wird ein neues aufgenommen, mehr wie 13 dürfen es nie sein. Um die neue Strasse nahe an ihrem Tusculum vorbeigeführt zu erhalten soll die Gesellschaft ein Opfer von 50,000 Frs. gebracht haben.

Die Strasse erreicht jetzt das Thal und zieht sich durch Felsengallerien und kleine Tunnels am Ufer des Doubs hin, der in kleinen Fällen hinabrauscht; l. am franz. Ufer eine Mühle. Nach ½ St. erreicht man *Biaufonds*, wo die Strasse auf einer eisernen Brücke den Doubs überschreitet und auf das Hochplateau hinaufführt. Diesseits der Brücke Handlung und Wirthschaft von *Feuvrier*. Am l. Ufer ein Hof, gleichfalls einem Feuvrier gehörig. Von hier fährt man mit Kahn den Doubs 15 Min. lang abwärts. Bei beiden Feuvriers sind Hundecolonien; die Hunde werden für den Schmuggel abgerichtet. Man verfolgt ein kleines Strässchen, bei Theilung r. nach 10 Min. liegt oben l. ein Haus, man geht unten geradeaus und tritt bald in eine der wildesten, unheimlichsten Partien des Doubsthals ein. Nach 20 Min. erreicht man die **Todesmühle** (*Moulin de la Mort*), die unter hochragenden, düstern Felsen am rechten Ufer liegt; gleich darauf l. schmaler Pfad, der mit wenigen Schritten zu den **Todesleitern** (*les Echelles de la Mort*) führt. Man klettert an diesen empor und erreicht *le Brief d'Etoz* auf der Höhe des linken Ufers (*Wirthschaft*), schöner Blick vom vorspringenden Felsen bei den Leitern das Doubsthal aufwärts und abwärts. In 30 Min. erreicht man *la Verrerie* unten im Thale. Man bleibt immer auf dem linken Ufer und ist in 30 Min. in *Noirmont*

Manstein (St. Quentin), Fort Alvensleben (Plappeville), Fort Kameke (Woippy) und Fort St. Eloy in der Moselebene.

Geschichte: *Metz* ist eine der ältesten Städte Deutschlands und war schon zur Römerzeit eine blühende Stadt. Sie war das Divodurum der Gallier, das Mediomatricum der Römer, auch *Metis* genannt, woraus der heutige Name Metz entstand. Die Blüte der Stadt wurde im 5. Jahrh. durch den Ansturm der Hunnen unter Attila zerstört. Aus den Trümmern neu erstanden, kam die Stadt an das fränkische Reich und wurde Hauptstadt von Austrasien. Durch den Vertrag von Verdun kam sie an Ludwig den Deutschen und bildete als freie Reichsstadt einen Bestandtheil des Deutschen Reiches. Als solche nahm sie im 11. Jahrh. einen bedeutenden Aufschwung und übte eine weitgehende Macht aus. Sie lag fast beständig im Kampfe mit den Bischöfen von Metz und den Herzögen von Lothringen. In dieser Zeit war wol der Glückwunsch bei der Geburt eines Knaben üblich: „Möge er Bürgermeister von Metz oder doch König von Frankreich werden." Die Könige von Frankreich blickten schon längst lüstern auf die mächtige Stadt. Ein Angriff auf dieselbe wurde 1444 siegreich abgeschlagen. Dem Herzog von Montmorency gelang es jedoch, sich der Stadt 1552 durch Verrath zu bemächtigen. Die deutsch gesinnten Rathsherren liess er hinrichten. Vergeblich belagerte Kaiser Karl V. die Stadt im Winter 1552. Hunger und Frost unterstützten die tapferen Vertheidiger der Stadt, die Herzöge Franz von Lothringen und Guise. Seitdem befestigten die Könige von Frankreich den Ort immer mehr und mehr. Die Citadelle wurde 1566 angelegt, um die Bürgerschaft im Zaume zu halten. Im Westfälischen Frieden wurde Frankreich in dem Besitze der Stadt bestätigt. Waren schon bisher viele Deutschgesinnte ausgewandert, so nahm, als Ludwig XIV. das Edict von Nantes aufhob, diese Auswanderung riesige Verhältnisse an. Fast $^{2}/_{3}$ der Bürgerschaft wandten der alten Heimat den Rücken, um in der Fremde freies Glaubensbekenntniss zu suchen. Die Stadt sank tief herab. Erst Ende des vorigen Jahrhunderts erreichte sie den frühern Stand der Einwohner wieder. Die französ. Regierung that viel für die Befestigung der Stadt. Sie betrachtete sie als Hauptausfallthor gegen Deutschland. Vauban begann 1674 die Werke zu verstärken und neue, wie das Moselfort, anzulegen. Später geriethen die Werke in Verfall, weshalb unter Louis Philipp bedeutende Bauten nöthig wurden. Infolge des Krieges von 1866 liess Napoleon III. die detachirten Forts St. Quentin, Plappeville, St. Julien, Queuleu und St. Privat bauen, von welchen jedoch erst ein Theil bei Ausbruch des Krieges 1870 fertig war. In diesem Kriege wurde nach den Schlachten des 14., 16. und 18. Aug. Marschall Bazaine mit seiner Armee in die Festung zurückgeworfen und eingeschlossen. Am 27. Oct. 1870 musste er, durch Hunger und Krankheiten gezwungen, capituliren. In Folge des Frankfurter Friedens an Deutschland gekommen, wurde sie Hauptstadt von Lothringen und ein Hauptbollwerk der Grenze.

Das Hauptgebäude von Metz ist die *Cathedrale, auf einem der höchsten Punkte der Stadt, ganz im goth. Style, wenn auch in verschiedenen Perioden, erbaut. Der Bau wurde im 13. Jahrh. begonnen. Querschiff und Chor stammen von 1486—98. Eine Verlängerung des Vorderschiffes gegen West von 1503—19. Leider fügte man 1764 eine mit den übrigen Bauformen in Widerspruch stehende italien. Façade an, die jedoch jetzt bei stylgerecht begonnenen Restaurationsarbeiten beseitigt werden soll. Schönes, neu hergestelltes Seitenportal (Liebfrauenportal). Die beiden Thürme sind unvollendet und wurde nur dem östl. eine Miniaturspitze aufgesetzt, die zu dem Ganzen nicht besonders passt. Aufgang von dem Paradeplatz (Place

d'armes.) 110 Stufen bis zum ersten Umgang, 105 bis zur Glocke la Muette, 78 bis auf den obersten Thurmumgang. Die Aussicht auf die Stadt, das breite Moselthal, das fruchtbare „Pays Messin“ ist schön. Das Innere, sonst schmucklos, überrascht durch die hohen freien Verhältnisse des Schiffes. Im Chor schöne Glasgemälde aus dem 13.—15. Jahrh., neuere im Querschiffe. In einer der Seitenkapellen hinter dem Chore Nachbildung der berühmten jetzt zu Paris, früher in Metz, befindlichen Reiterstatue Karls des Grossen. Das Baumaterial ist ein gelber Kalkstein aus den Steinbrüchen von *Jaumont*, der von ausserordentlicher Härte ist. Das Dach brannte bei Anwesenheit des Kaisers 7. Mai 1877 ab und ist jetzt durch ein neues, mit Kupferplatten gedecktes, ersetzt. Da dasselbe höher gelegt ist und dadurch die Wirkung der Thürme beeinträchtigt wird, beabsichtigt man nach dem Beispiele der grossen nordfranzösischen Cathedralen über der Vierung einen Dachreiter von ansehnlichen Abmessungen zu erbauen.

Sonstige Kirchen: St. Vincent, goth. Bau aus dem 13. Jahrh. Neue Garnisonkirche mit schönem goth. Thurm.

Bibliothek und Museum. Beide Geisbergstrasse (Rue Chèvremont), im ehemaligen Carmeliterkloster. Das Museum enthält ausser einer Gemälde- und naturhistorischen Sammlung eine sehenswerthe Sammlung von im Lande gefundenen Alterthümern. Im ersten Stockwerk: Sammlung kleinerer röm. Alterthümer und Münzsammlung.

Von Plätzen ist hervorzuheben der *Paradeplatz* (Place d'armes) sw. an der Kathedrale mit dem Standbilde des Marschall Fabert (1599 geb. in Metz, † 1662). Der *Königsplatz* (Place royale), an den sich nw. die Esplanade anschliesst. Standbild des Marschalls Ney (geb. 1769 zu Saarlouis, † 1815). Schöne Anlagen. Prächtiger Blick auf das Moselthal und den hohen St. Quentin, von dessen Höhe Karl V. die Belagerung 1552 geleitet haben soll. *Theaterplatz* (Place de la Comédie), auf dem l. Moselufer. L. der Jardin d'amour, eine Baumgruppe. Von hier schöner Blick auf die Cathedrale.

Einen alterthümlichen Eindruck macht das Deutsche Thor (Porte des Allemands) am Ende der Rue des Allemands. Castellartiger Thurm, 1445 erbaut. (Inschrift.)

Umgebung von Metz.

Von Metz aus bietet sich vielfach Gelegenheit zu angenehmen Ausflügen auf die Höhenzüge zu beiden Seiten der Mosel. Dieselben erheben sich, namentlich im oberen Theile scharf ansteigend, in Höhen

von 160 bis 230 m über die Thalsohle. Längs der französischen Grenze von Pagny bis zur luxemburgischen Grenze hinter Diedenhofen sind die plateauartigen Erhebungen auf grosse Ausdehnung mit Laubhölzern bewaldet, weite Strecken auf der Höhe sind jedoch baumloses Acker- und Weideland. Das versteinerungsreiche Kalkgebirge führt die Niederschläge vielfach unterirdisch ab, eine Quelle mit gutem Trinkwasser findet der Wanderer selten. Der Lothringer Wein hat nur in einzelnen bevorzugten Lagen Ruf; berühmt sind die Metzer Mirabellen und die bei Woippy in der Nähe von Metz auf Feldern gezogenen Erdbeeren.

Die Ausflüge zu Wagen unter Benutzung der Landstrassen bieten nicht den Genuss, den der Fussgänger finden wird, welcher sich nicht an die ermüdenden und schattenlosen grossen Strassen hält, sondern quer durch Wald und Feld sein Ziel verfolgt, ohne sich ängstlich an Wege zu binden. Es hat dies auch keine Bedenken, das Weideland auf den Höhen ist überall auch für Damen ohne Weg gut passirbar und in den Wäldern finden sich Holzabfuhrwege, Verbindungswege zwischen den Ortschaften und Fusspfade nach jeder Richtung in reichlicher Anzahl. Wer das Durchqueren der nach der Mosel auslaufenden Thälchen nicht scheut, wird sich durch den ihm hierbei gebotenen Naturgenuss reichlich entschädigt finden. Bei Tagestouren empfiehlt es sich, Proviant und Wein mitzunehmen, da die Verpflegung auf den Dörfern gering ist.

N.B. Das Ueberschreiten der französischen Grenze insbesondere unter Mitführung grosser Karten ist nicht zu empfehlen. Legitimationspapiere in allen Fällen mitzunehmen.

Kleinere Ausflüge: Nach Scy (Pferdebahn nach Moulins) am Fusse des St. Quentin. Bekannte Weinlage. Im Gasthof zum Löwen Garten mit hübschem Blick moselaufwärts.

Nach Ars an der Mosel (Station der Linie Metz-Nancy) Gegenüber *Jouy aux Arches.* Bedeutende Reste einer von. Drusus erbauten röm. Wasserleitung. Bei Ars 7, bei Jouy 11 Pfeiler.

Auf den St. Quentin durch das französische Thor über die Bahn r. neben den Militärbaracken, dem Militärschiessplatz vorbei, bei der Abzweigung von Plappeville an einem Kreuze l. und weiter oben bei einem r. der Strasse stehenden einzelnen Hause nochmals l. Vor dem Eingang in das Fort, Veste Friedrich Karl, mit Büste des Kaisers Wilhelm, Aussicht über Metz und weithin thalauf- und abwärts. Abstieg auf Fusspfaden durch die Weinberge direct nach Ban St. Martin oder nach Longeville. Eintritt in das Fort nicht gestattet.

Durch das Mazellenthor an der oben auf einer Anhöhe sichtbaren Kirche vorbei nach Fort Quenten (Aussicht), zurück über Plantières mit grossem Kirchhof. Auf demselben Gräber alter metzer Patricier-Familien.

Durch das Chambièrethor über die Kettenbrücke nach Fort *St. Julien* (Aussicht). Oestlich des Forts Aussicht auf das Schlachtfeld von Noisseville.

Mit der Pferdebahn nach *Moulins*, dann zu Fuss über

St. Ruffine, Jussy nach *Vaux* und weiter in südl. Richtung längs des Osthanges des Gebirges nach *Ars.* Lieblicher Spaziergang.

Auf die Einsenkung zwischen *Fort St. Quentin* und dem Westfort einerseits und dem *Fort Plappeville* andererseits. Man tritt vor den die Verbindungsstrasse zwischen den Forts deckenden Wall und beschreibt von hier aus sich links wendend und immer auf dem Wege nahe den Festungswällen bleibend, eine 8, deren eine Schleife das Westfort und die auf demselben Bergrücken gelegene Veste Friedrich Karl, deren andere das Fort Plappeville umfasst. Höchst interessanter Spaziergang, einen Ueberblick über die die ganze Gegend beherrschende Lage und den mächtigen Bau der drei Forts gewährend, auch für Botaniker besonders zu empfehlen. Abstieg über Plappeville; 3 St.

Postverbindung vom Bahnhof *Metz* nach *Cheminot* (23 km für M. 2 —), über (4 km), *Magny.* 672 Einw. Reste eines alten Schlosses. Herzog René II. lagerte hier 1475 8 Tage lang, als er Metz überrumpeln wollte. Weiter über (13 km) *Verny* (261 Einw.) und (19 km) *Louvigny*, 809 Einw. mit altem, oft umkämpftem Schlosse. 23 km *Cheminot*, 594 Einw. an der Seille, hart an der Grenze. Im Walde *St. Arnould*, zahlreiche Spuren röm. Niederlassung. Kirche aus dem 13. Jahrhundert.

Postverbindung nach *Vigy* (14 km für M. 1 —). Ueber *St. Julien* (3 km), (1340 Einw. incl. Militair), unterhalb das Fort *Manteufel*, nördlich vom Fort das Schloss *Grimont*, mit schönem Park (11 km). *Antilly*, 109 Einw., westl. das Schloss *Buy* (14 km). *Vigy*, 761 Einw.

Tagestouren. Ueber das Joch zwischen St. Quentin und Plappeville auf der Höhe sich haltend in nordwestl. Richtung nach der Ferme *St. Georges* (Milch und gutes Trinkwasser), in westl. Richtung über Weideland und Feld nach Dorf *Châtel St. Germain*, Abstieg in das Thal und Aufstieg auf die gegenüber auf einem Bergvorsprung schön gelegene Ruine eines alten Schlosses. Vorsicht wegen der hier vorkommenden Kreuzottern. Zurück über St. Germain und Moulins (Pferdebahn).

Nach *Amanweiler* mit der Bahn oder über das Hochplateau, welches sich in nordwestl. Richtung von Fort Plappeville nach Amanweiler hinzieht. Weiter nach *St. Privat*, Ueberblick über einen Theil der Schlachtfelder, durch den Wald nach *Jaumont* in nordöstl. Richtung, berühmte Steinbrüche, Abstieg über *Marange* nach *Maizières*, zurück mit der Bahn.

Ueber Schloss *Frescati* und Ferme *Orly* an den Rand des Waldes, r. neben dem grossen Militärschiessplatz, den Weg durch den Wald, sich l. in südl. Richtung haltend, mit sanfter Steigung an einer alten Eiche vorbei auf die erste Kuppe östlich von Jouy aux Arches. Von dieser zunächst noch durch Wald, später durch Feld, immer möglichst die Höhe haltend auf *Ruine St. Blaise.* Aussichtsthurm und Ferme auf kahler Kuppe. In südl. Richtung weiter über eine dritte Kuppe und eine Ferme nach Dorf *Féy.* Auf der Mitte des Weges zwischen Féy und Vezon auf einem Feldwege r. abzweigend auf die Höhe oberhalb *Arry.* Letztere bis zur Grenze verfolgend, 401 m. Aussicht. Abstieg über *Arry* nach *Corny,* Schloss mit Park, und *Novéant*, Bahnstation.

Mit der Bahn nach *Ars*, über den Berg in südwestl. Richtung nach der metzer Wasserleitung, welche aus den Quellen oberhalb Gorze gespeist wird, und hinab nach *Gorze.* Von hier in östl. Richtung auf die Höhe des Berges zurück und dann dieselbe haltend in südl. Richtung auf die *Rochers de la Phrase,* ein steiniger Höhenzug, welcher nach der Ostseite schroff abfallende wilde Felswände mit einem schluchtartigen Einschnitt zeigt. Abstieg nach dem im Thale sichtbaren Novéant.

Von der Bahnstation *Ueckingen* über den Berg in westl. Richtung oder von der Bahnstation *Hayingen* (de Wendelsche Eisenwerke und Hochöfen) nach *Kneuttingen* im Thale der *Fentsch.* Unter dem in Contrecurve ausgeführten hohen Eisenbahn-Viaduct hindurch auf den nördl. sich erhebenden Höhenzug östl. des erzreichen *Algringer Thals,* in welchem reger Bergwerksbetrieb ist. Der Höhenzug wird in nordwestl. Richtung zuerst über kahles Hochplateau, über eine Ferme und hinter derselben vorspringend gelegene Anhöhe mit Signal, dann durch Wald verfolgt. In letzterm führt nach etwa 1 Stunde ein Weg r. schräg längs des Osthanges des Gebirges abwärts bis an den Waldesrand. Von hier steigt man wieder in nördl. Richtung auf die Höhe zu einem zweiten Signal. Abstieg in nordöstl. Richtung über *Keiburg* nach *Kanfen.* Von hier in südöstl. Richtung auf der Landstrasse nach der Bahnstation *Gross-Hettingen.*

Die Schlachtfelder von Metz.

Von Fremden werden fast nur die w. von der Stadt gelegenen Schlachtfelder des 16. und 18. Aug. besucht. Ihr Besuch erfordert einen ganzen Tag. Entweder ganz zu Wagen oder mit der Bahn bis Novéant, mit Omnibus bis

Gorze (6 km). Von Gorze zu Fuss über Vionville (6 km), Rezonville (3 km), Gravelotte (3 km), Verneville (3 km), Ste. Marie-aux-Chênes (4½ km), St. Privat la Montagne und Amanweiler (4½ km), zusammen von Gorze aus 24 km. Von Amanweiler (S. 444) mit Bahn nach Metz.

Kriegergräberwärter, denen die Beaufsichtigung der Soldatengräber und Monumente obliegt, sind angestellt in St. Privat la Montagne, Gravelotte, Gorze, Maizières und Borny. Dieselben sind zum Nachweisen gesuchter Gräber verpflichtet. Auswärtigen ertheilt die Commandantur von Metz Auskunft.

Die Schlacht von Mars la Tour, 16. August 1870.

Am Morgen des Tages war Napoléon nach Verdun abgereist. Bazaine hatte sein Hauptquartier in Gravelotte, das deutsche befand sich in Pont-à-Mousson. Die französ. Armee stand zwischen Gravelotte und Mars la Tour. Deutscherseits war bereits am 15. Befehl gegeben worden, den nach Verdun abziehenden Franzosen möglichst den Weg zu verlegen, und waren deshalb grössere Truppenmassen auf das l. Moselufer dirigirt worden. Am 16. Aug. Morgens 9 Uhr überfiel eine deutsche Cavalleriebrigade und eine reitende Batterie das Bivouac zweier französ. Cavalleriedivisionen und warf sie fluchtähnlich auf das II. und VI. französ. Corps zurück. Diese griffen mit starkem numerischen Uebergewicht das III. Corps (Alvensleben) an und bedurfte es der heldenhaftesten Zähigkeit, die Stellung zu behaupten. Französischerseits nahmen noch Theile des III. und IV. Corps, sowie der Garde auf dem l. Flügel der Schlacht Theil, die mit der äussersten Hartnäckigkeit bis gegen Abend geführt wurde. Weitere rückwärts stehende deutsche Truppen kamen je nach Eintreffen in den Kampf. Nachm. 3 Uhr, als sich die Gefahr bemerkbar machte, dass der l. Flügel der Deutschen umgangen würde, wurde ein Reiterangriff befohlen, um der bedrängten Infanterie Luft zu machen. Die 7. Kürassiere und 16. Ulanen machten diese unter dem Namen „Todesritt“ berühmte Attaque, die die Wirkung hatte, das Vordringen der Franzosen aufzuhalten. Inzwischen trafen neue deutsche Truppen ein, die den Feind bis gegen Abend festhielten.

Diese Schlacht, eine der blutigsten des Feldzuges, hatte das grosse Ergebniss, den Franzosen den Rückzug auf Verdun verlegt zu haben.

Die Verluste waren überaus stark. Die Deutschen verloren 17,000 Mann (darunter 650 Offiziere), die Franzosen nach ihren eigenen Angaben 15,000 und 8000 Gefangene.

Schlacht von Gravelotte am 18. August 1870.

Hätte Bazaine am Tage nach der Schlacht bei Mars la Tour sich entschlossen, seinen Marsch nach Verdun fortzusetzen, so wäre es ihm wahrscheinlich, wiewol mit schweren Verlusten, gelungen durchzubrechen. Statt dessen liess Bazaine, während die deutschen Corps heranrückten, seine Armee Stellung nehmen auf dem dominirenden Höhenzuge von St. Hubert über Moscou, Amanweiler bis St. Privat und diese natürlich starke Stellung noch fortificatorisch vertärken. Die Schlacht begann zur Mittagsstunde, wo das IX. Corps (Manstein) von den Höhen bei Verneville das Feuer gegen das französ. Corps Ladmirault eröffnete. Bei dem Versuche der 10. Division (Wrangel) und der hess. Division, sich im Gehölze de la Cuse festzusetzen, erlitten dieselben schwere Verluste und konnten nur wenig Terrain gewinnen. Dagegen gelang es auf dem r. deutschen Flügel dem Corps Steinmetz von Ars her dem l. französ. Flügel unter Frossard, der bei Rozerieulles und Point du jour stand, die Dörfer Vaux und Jussy zu entreissen. L. von Steinmetz ging das VIII. Corps (Goeben) von Rezonville gegen Gravelotte vor und griff die zwischen St. Hubert

und Moscou stehenden Franzosen an. Der Kampf dauerte bis 4 Uhr, ohne dass erheblich Terrain gewonnen worden wäre. Die Verluste dagegen waren ungeheuer. Auf dem l. deutschen Flügel machte zur gleichen Zeit das Gardecorps einen Angriff auf das Dorf St. Ail und nahm dasselbe, konnte aber unter dem mörderischen Feuer von St. Privat und Amanweiler nicht weiter vorrücken und musste es der Artillerie unter Prinz Hohenlohe überlassen, einen kräftigen Artilleriekampf gegen St. Privat zu unterhalten. Inzwischen war schon um 2 Uhr die 3. sächs. Brigade und die Gardedivision Pape zum Angriff auf Ste. Marie-aux-Chênes geschritten. Sie nahmen das Dorf nach mörderischem Kampfe, aber erst um 4 Uhr kam die Artillerie des Gardecorps zur Unterstützung der Artillerie unter Hohenlohe. Um 5 Uhr schritt das Gardecorps zum Sturm auf St. Privat, konnte jedoch lange keine Fortschritte machen, bis endlich um 6 Uhr die 23. Infanterie-Division Prinz Georg von Sachsen Roncourt nahm und dann mit der 45. Infanteriebrigade Craushaar und der Artillerie des X. Armeecorps, sowie mit der Garde zur Erstürmung von St. Privat vorging und dasselbe Haus für Haus nahm. Diese Umgehung des r. französ. Flügels unter Canrobert, der vergeblich Hülfe erbeten hatte, entschied die Schlacht. Das IV. französ. Corps Ladmirault wich sofort. Das französ. II. u. III. Corps dagegen versuchte noch einen Vorstoss über St. Hubert nach Gravelotte. Sie drangen auch bis zur Schlucht vor, wurden jedoch durch das II. pommersche Corps unter Fransecky, das inzwischen herangekommen war, zurückgeworfen. Die Dunkelheit endete den Kampf; während der Nacht zogen sich die Franzosen auf Metz zurück.

Von dem 19. Aug. an begann die Cernirung der Festung, die, nachdem die Ausfälle des 31. Aug. und 1. Sept., sowie des 7. Oct. zurückgewiesen waren, am 27. Oct. mit der Capitulation endete. Es wurden 173,000 Mann, darunter 3 Marschälle, 50 Generale und 6000 Offiziere kriegsgefangen. 53 Adler, 60 Mitrailleusen, 541 Feldgeschütze und 800 Festungsgeschütze fielen in die Hände der Deutschen.

Wer nur das **Schlachtfeld des 18. Aug.** besuchen will, benutzt die Pferdebahn bis *Moulins*, 669 Einw. (*Croix d'Or*). Von hier r. in das Thal bis zu dem nahen Weiler *Longeau*, wo die Strasse in die Höhe steigt (7 km bis *Gravelotte*). Auf dem höchsten Punkte bei dem zusammengeschossenen *Point du jour* und dem wieder aufgebauten Hause *St. Hubert* beginnen r. und l. die Kriegergräber. Hier wüthete an der „Schlucht von Gravelotte“ der Kampf am Abende des letzten Schlachttages am heftigsten. Auf diesem Punkte sind daher auch die meisten Denkmäler errichtet. L. die Denkmäler der Regimenter 29, 33, gegenüber von St. Hubert die der Reg. 14 und 54. Weite Uebersicht über den grössten Theil des Schlachtfeldes. R. die Höfe Moscou, Leipzig und Montigny la Grange, Amanweiler und St. Privat, l. davon Ste. Marie-aux-Chênes. Im Vordergrunde Verneville und die Höfe Malmaison und Mogador, weiter Gravelotte, Rezonville und Mars la Tour. Die Strasse senkt sich in die Schlucht von Gravelotte und steigt dann durch einen Hohlweg nach **Gravelotte,** 650 Einw. (*Cheval d'Or* mit Garten, gut). Dem Wirthshaus schräg gegenüber zeigt man die Stätte, wo König Wilhelm die Siegesnachricht durch Moltke erhielt. In Gravelotte gabelt sich die Strasse, beide Arme führen nach *Verdun*, r., 2 km zum Pachthofe *Malmaison*

(gute Uebersicht des Schlachtfeldes), $1\frac{1}{2}$ km *Verneville*, 625 Einw. (*Wirthshaus* an der Kirche). Am Eingange alterthümlicher Landsitz, nw. des Ortes das schöne Denkmal der 18. Division; von hier aus eröffneten die Batterien des IX. Corps um Mittag das Feuer gegen das IV. Corps Ladmirault. Man betritt hier *Französisches* Gebiet (NB!) Ueber *Habonville* (2 km), viele Massengräber, und *St. Ail* (1 km) nach dem deutschen Orte *Ste. Marie-aux-Chênes*, 287 Einw. (1 km), das um 2 Uhr Nachm. vom XII. Corps mit schwerem Verluste genommen wurde. Grosses mit Mauer umgebenes Massengrab. In der Mitte des Dorfes Denkmal des französ. 94. Linienregiments. Von hier und St. Ail hat man die freieste Aussicht auf das weite sanft nach St. Privat ansteigende Terrain; man sieht, mit wie ungeheuern Schwierigkeiten der Sturm auf dieses wie ein Fort daliegende Dorf verknüpft war. Von Ste. Marie nach *St. Privat*, 474 Einw. 2 km. an der Chaussée Denkmal des Kaiser Franz Gren. Regiments. Bei St. Privat, dem höchstgelegenen Punkt des Schlachtfeldes, fand der Entscheidungskampf statt. Gegen 7 Uhr Abends wurde das Dorf durch einen concentrischen Angriff des Gardecorps und des XII. sächs. Corps genommen und die Franzosen auf Metz zurückgeworfen. An der Strasse nach St. Privat Denkmal des Garde- und XII. Corps. Kurz vor dem Dorfe r. ein hoher Thurm vom Gardecorps errichtet, gute Uebersicht des Schlachtfeldes. Soldatenkirchhof. Südw. der Strasse nach *Roncourt* das sächs. Denkmal. Von St. Privat nach *Amanweiler*, 523 Einw. $1\frac{1}{2}$ km, Eisenbahnstation (S. 444). Zahlreiche Soldatengräber zeugen von dem furchtbaren Kampfe auf dieser Stelle. Denkmäler der hess. (25.) Division und des Kaiser-Alexander-Regiments.

Von Amanweiler Landstrasse über *Chatel*, oberhalb derselben eine kleine Ruine, nach Moulins bei Metz, $7\frac{1}{2}$ km.

Das Schlachtfeld vom 16. August.

Am besten von *Novéant* (S. 444) aus. Von Novéant mit Omnibus nach *Gorze*, 6 km. Fussgänger gehen vom Bahnhofe durch Novéant und die dritte Strasse r. ab $1\frac{1}{2}$ St. bis *Gorze*, 1416 Einw. (*Croix d'Or*). (Bei Gorze lohnende Aussicht von der Côte Mousa, bei St. Thiebaut r.). Hinter Gorze steigt die Strasse, hübscher Blick, durch Wald, vereinzelte Soldatengräber. Bei dem Austreten aus dem Walde die kahle Hochebene bedeckt mit zahlreichen Soldatengräbern, ein ergreifender Anblick. Vor sich sieht man Rezonville, r. davon Gravelotte, l. das Monument der 5. Division (guter Ueberblick). In *Rezonville*, 478 Einw.

(1½ St. von Gorze) am Ende des Dorfes, *Mars la Tour* zu r. das Haus, in dem König Wilhelm die Nacht vom 18. zum 19. Aug. verbrachte (Gedenktafel). Bei Rezonville, wo die Monumente am Waldessaume stehen, fand der bekannte Todesritt der Kürassiere und Ulanen statt. W. 3 km liegt *Vionville* und weitere 3 km *Mars la Tour*. Zwischen beiden Orten Stätte der Attaque der Gardedragoner und der Cavalleriedivision Rheinbaben. In Mars la Tour grosses französ. Denkmal. Von Rezonville nach *Gravelotte* 50 Min. Von Gravelotte durch die Schlucht nach St. Hubert und auf der alten Römerstrasse, *Rozerieulles* r. lassend, nach *Moulins* bei Metz, ¾ St.

Die Schlachtfelder des 14. Aug., sowie 31. Aug. und 1. Sept. bei *Noisseville* und *Colombey* liegen östl. von Metz. Dieselben sind leicht zu besuchen und sehr interessant.

Bazaine versuchte hier die Einschliessung zu durchbrechen, wurde jedoch durch das I. Corps, die Landwehrdivision Kummer, die hess. Division und Theile des X. Corps zurückgeworfen.

Der Hauptkampf wüthete bei Noisseville. Denkmäler des I. Corps bei Noisseville, des X. Corps bei Colombey.

Bei **Woippy,** im N. der Stadt, auf der Strasse nach *Diedenhofen* fand am 7. Oct. 1870 der letzte Versuch Bazaines durchzubrechen statt.

Lothringische Eisenbahnlinien.

1) Saarburg-Metz.

Von *Strassburg* nach *Saarburg* (S. 55). Saarburg (S. 56). Die Bahn führt die *Saar* abwärts auf flacher Hochebene, schöner Blick rückwärts auf den Donon.

5 km **Saaraltdorf,** 630 Einw. und

12 km **Berthelmingen,** 740 Einw. Abzweigung der Bahn nach *Saargemünd* (S. 429). Die Bahn verlässt die Saar, durchschneidet Wald und überschreitet auf einem Damm den *Mittersheimer Weiher*, einen langgestreckten See.

24 km **Lauterfingen,** 623 Einw. 31 km **Nebing,** 365 Einw. Ueber *Bensdorf*, Kreuzungspunkt der Linien Strassburg-Metz und Saargemünd-Château-Salins-Chambrey (Vic S. 436) Bahn nach Deutsch-Avricourt (S. 429) nach

39 km **Rodalben-Bermeringen,** 466 und 498 Einw. Der Ort hat seinen Namen von den beiden Bächen *Albe* und *Roth*. *Bermeringen* bereits 857 erwähnt. In der Nähe eine Römerstrasse, „Heidenstrasse“ genannt.

43 km **Mörchingen,** 1109 Einw. Einst eine ziemlich bedeutende Stadt. Hauptort der Grafschaft gleichen Namens die seit dem 12. Jahrh. dem Grafen Salm als Lothringisches Lehen gehörte. Im 15. Jahrh. brannte die Stadt fast ganz ab. Omnibus nach dem 3 km entfernten Orte 40 Pf. Post nach **Grosstänchen** (9 km für 82 Pf.), 567 Einw., an der Division ergab. Die Festung .. In dem Dorfe Tannaevilla nommen. In der Kirche Reliquienschrein aus weissem Sandstein aus dem Anfange des 14. Jahrh. Reliefs (Heil. drei Könige, Krönung und Verkündigung Mariä) von meisterhafter Ausführung. Ein interessantes Zeugniss für das späte Eindringen der franz. Sprache in diese Gegend ist eine Glocke von 1508 mit folgender Inschrift: Zu Marcel gnädich bin ich, Maister Conrat von Vich gos mich. Anno 1508.

Im Jahre 1369 nahmen es dem Metzer Bischof feindliche Edelleute durch List, verloren es jedoch nach kurzer Zeit an diesen wieder. Seitdem ist „joie de Marsal“ sprichwörtlich zur Bezeichnung von „kurzer Freude“. Interessant ist die sog. *Briquetage* auf dem sumpfigen Boden der Seille. Sie besteht aus roh mit der Hand gekneteten Thonstücken, die in den sumpfigen Boden der Seille geschüttet wurden, um eine feste Grundlage zu gewinnen. Sie zieht sich durch das ganze Seillethal bis Burtoncourt hin.

Omnibusverbindung nach *Donnelay* (9 km, 60 Pf.), 607 Einw.

Die Bahn überschreitet die Seille und den Salinenkanal.

25 km **Vergaville,** 1035 Einw. Ruine der ehemals berühmten Benedictinerabtei, um 966 gestiftet. Das Frauenkloster wurde in der Revolution aufgehoben.

29 km **Gebling,** 107 Einw. 35 km **Bensdorf,** 496 Einw. Ruinen eines festen Schlosses. Kreuzungspunkt der Bahnen Saarburg-Metz (S. 426), Saargemünd-Château-Salins (S. 426).

---

4) Von Avricourt nach Cirey.

Von *Igney-Avricourt* (S. 429) Abzweigung

4 km *Foulcrey.* 7 km *Gogney.* 9 km *Blamont* (*Blankenberg*), 2272 Einw. mit malerischen Resten des alten festen Schlosses. Französisches Sperrfort in der Nähe. 13 km *Fremonville.* 18 km *Cirey*, 2343 Einw., kleines gewerbreiches Städtchen. Spiegelfabrikation (S. 156).

---

5) Saarburg-Saargemünd-Saarbrücken.

Von *Saarburg* bis 12 km *Berthelmingen* (S. 426).

16 km **Finstingen,** franz. *Fénétrange*, 1241 Einw., an der Saar. Altes Städtchen mit stattlichem Schlosse, schon 1070 genannt. Im östl. Erdgeschosse die in zwei Ställe umgewandelte goth. Grabcapelle der Freiherrn von Finstingen

bewaldet. Der am meisten besuchte ist der *Linderweiher* (s. unten).

88 km **Rixingen**, 904 Einw., einst ein bedeutender Ort, dessen Vorstädte die Dörfer Avricourt und Moussey waren. Hauptort einer Grafschaft mit zwei festen Schlössern im Besitze der Grafen von Leiningen. In den Jahren 1628—32 wurde der Ort viermal von den Schweden zerstört.

91 km **Deutsch-Avricourt**, 1267 Einw. Deutsche Grenzstation, die französ. ist *Igney-Avricourt*. Der Ort ist neuesten Datums, nur von deutschen Beamten bewohnt. Gute aber theure *Bahnhofsrestauration*. Bier in der *Bellevue*. Bahn nach *Lunéville*, *Nancy* (S. 220).

---

3) Avricourt-Dieuze-Bensdorf.

Avricourt s. o. 4 km **Moussey**, 476 Einw., 10 km *Azoudange-Maizières*. Omnibus über *Maizières* (2 km, 25 Pf.), 978 Einw., und *Bourdonnaye* (6 km, 75 Pf.), 639 Einw., nördl. Reste des alten Schlosses *Marimont* des Grafen Salm, nach *Lezey* (15 km, M. 1,15), 251 Einw. 8 km von *Vic* entfernt; ferner Omnibus nach *Langenberg* (6 km, 60 Pf.), 505 Einw. auf einer Anhöhe gelegen. Unweit erinnert der *Tour de Nidrequin* an das durch die Schweden zerstörte Dorf gleichen Namens. NO. 3 km liegt *Rodt*, 227 Einw. am *Stockweiher*.

16 km **Gélucourt** (*Gisselfingen*), von hier in ½ St. nach *Tarquimpol*.

21 km **Dieuze** (*Goldner Löwe*, Wirthschaft von Wittwe *Barbier*, empfohlen; *Café Noé*), 2895 Einw., an der *Seille* mit bedeutenden Salinen und chemischen Fabriken. Die Salzquelle war schon den Römern bekannt. 1826 bohrte man Steinsalz, dessen Gewinnung jedoch 1864 plötzlich aufhören musste, da das Wasser eindrang. Seitdem wird das Salz aus der Soole gewonnen. Die chemischen Fabriken stellen Glaubersalz, Soda, Schwefel, Chlorkalk etc. her.

Das Städtchen ist uralt; zuerst 633 erwähnt, hatte es schon im 11. Jahrh. Bedeutung. Durch die Besitznahme Frankreichs litt die Stadt furchtbar. Familien aus der Picardie wurden angesiedelt, konnten jedoch deutsche Sprache und Sitten nicht verdrängen.

Dieuze ist Vaterstadt des *Wolfgang Musculus* (geb. 1497), der die Schulen von Schlettstadt und Kolmar besuchte, in das Kloster der Benedictiner zu Lixheim eintrat, sich jedoch bald der neuen Lehre Luthers anschloss. Nach einem wechselvollen Leben, in dem er in nahen Verkehr mit Butzer, Mathias Zell und den übrigen Strassburger Reformatoren getreten war, starb er 1563 als Professor der Theologie zu Bern.

Von Dieuze in 40 Min. nach *Lindre Basse* am Ausflusse des *Linder-Weiher*, des schönsten der Lothringer Seen, beide Ufer sind zum grössten Theil bewaldet, aus ihm fliesst die Seille, die bei Metz in die Mosel mündet. Auf einer

Halbinsel liegt **Tarquimpol,** 144 Einw., das Decempagi der Römer, einst, wie die zahlreichen Funde und Ausgrabungen beweisen, eine bedeutende Niederlassung der Römer.

2 St. westl. von Dieuze, an der Seille, liegt **Marsal,** 689 Einw. (*Café Klumb*), kleine ehemalige Festung, die sich am 15. Aug. 1870 nach kurzer Beschiessung an die 4. bayr. Division ergab. Die Festung wurde oft umlagert und genommen. In der Kirche Reliquienschrein aus weissem Sandstein aus dem Anfange des 14. Jahrh. Reliefs (Heil. drei Könige, Krönung und Verkündigung Mariä) von meisterhafter Ausführung. Ein interessantes Zeugniss für das späte Eindringen der franz. Sprache in diese Gegend ist eine Glocke von 1508 mit folgender Inschrift: Zu Marcel gnädich bin ich, Maister Conrat von Vich gos mich. Anno 1508.

Im Jahre 1369 nahmen es dem Metzer Bischof feindliche Edelleute durch List, verloren es jedoch nach kurzer Zeit an diesen wieder. Seitdem ist „joie de Marsal" sprichwörtlich zur Bezeichnung von „kurzer Freude". Interessant ist die sog. *Briquetage* auf dem sumpfigen Boden der Seille. Sie besteht aus roh mit der Hand gekneteten Thonstücken, die in den sumpfigen Boden der Seille geschüttet wurden, um eine feste Grundlage zu gewinnen. Sie zieht sich durch das ganze Seillethal bis Burtoncourt hin.

Omnibusverbindung nach *Donnelay* (9 km, 60 Pf.), 607 Einw.

Die Bahn überschreitet die Seille und den Salinenkanal.

25 km **Vergaville,** 1035 Einw. Ruine der ehemals berühmten Benedictinerabtei, um 966 gestiftet. Das Frauenkloster wurde in der Revolution aufgehoben.

29 km **Gebling,** 107 Einw. 35 km **Bensdorf,** 496 Einw. Ruinen eines festen Schlosses. Kreuzungspunkt der Bahnen Saarburg-Metz (S. 426), Saargemünd-Château-Salins (S. 426).

---

4) Von Avricourt nach Cirey.

Von *Igney-Avricourt* (S. 429) Abzweigung

4 km *Foulcrey.* 7 km *Gogney.* 9 km *Blamont* (*Blankenberg*), 2272 Einw. mit malerischen Resten des alten festen Schlosses. Französisches Sperrfort in der Nähe. 13 km *Fremonville.* 18 km *Cirey*, 2343 Einw., kleines gewerbreiches Städtchen. Spiegelfabrikation (S. 156).

---

5) Saarburg-Saargemünd-Saarbrücken.

Von *Saarburg* bis 12 km *Berthelmingen* (S. 426).

16 km **Finstingen,** franz. *Fénétrange*, 1241 Einw., an der Saar. Altes Städtchen mit stattlichem Schlosse, schon 1070 genannt. Im östl. Erdgeschosse die in zwei Ställe umgewandelte goth. Grabcapelle der Freiherrn von Finstingen

(Schlüssel beim Küfer Bricka, 40 Pf.). Einst Hauptort einer bedeutenden Herrschaft gleichen Namens (franz. *Fénétrange*).

Herr Hans von Finstingen verband sich 1439 mit den Armagnaken und wies ihren raubenden Scharen die Wege in das Elsass. Später war die Herrschaft im Besitze der Salm.

19 km **Niederstinzel,** 630 Einw., östl. des Dorfes die Ruine *Geroldseck.*

23 km **Wolfskirchen,** 734 Einw. Wolfskirchen gegenüber liegt *Diedendorf.* Vor dem Eingange in dieses, Römerstrasse, auf dieser lohnender Weg thalab durch prächtigen Buchenwald zum *Forsthaus Pisdorf* (Erfrischung) oben am gleichnamigen Dorfe, herrliche Aussicht in die obere Saargegend. Von dort nach *Harskirchen* und *Neu-Saarwerden.*

26 km **Pisdorf,** 491 Einw.

28 km **Saarwerden,** 517 Einw., spätgoth. Kirche. Zahlreiche röm. Funde. Reste einer Römerstrasse, die nach Decempagi (Tarquimpol) zog. Das Schloss der Grafen von Nassau-Saarwerden-Mörs wurde 1670 durch Marschall de Créqui fast vollständig zerstört. An der Saar malerischer Thurm, Rest des alten Schlosses. Nach den Forschungen Pfannenschmidts (Archivar in Colmar) war Schillers „Gräfin von Saverne“ eine Gräfin Kunigunde von Mörs-Saarwerden.

30 km **Saarunion,** 3248 Einw., aus den Städten *Bockenheim* und *Neu-Saarwerden* bestehend (*Hôtel du Commerce* gut; Bier bei *Herrenschmied*; *Restauration zum Bahnhof* bei *Wittwe Blaise*). Zwei grosse Strohhutfabriken. Die beiden Städte getrennt durch die Saar, über welche eine lange steinerne Brücke führt. Neu-Saarwerden, auf dem linken Ufer sauberes, modernes Städtchen (S. 99). Pfarrkirche spätgothisch, dreischiffige Basilika, herrliches Chorgestühl Vor der Kirche Renaissancebrunnen. Alterthümliches Gemeindehaus, sowie mehrere alterthümliche Häuser mit Erkern. Der Königshof in der Nähe der Stadt war der Sage nach Landsitz des Pontius Pilatus.

Postverbindung nach Drulingen, (20 km für M. 1,20.) Ueber *Domfessel* an der Eichel, 350 Einw. Schöne ehemalige Stiftskirche, eine dreischiffige gothische Basilika des 14. Jahrh. Reste alter Glasmalerei in den Fenstern des Chores. Weiter über *Lorenzen*, 486 Einw. mit einem zweithürmigen, alten Rittersitze. Evangelische Kirche. 10 km *Diemeringen* (Wirthschaft von *Konstanz)*, 886 Einw., Hauptstadt der Salmschen Herrschaft gleichen Namens. Reste der von Turenne 1674 zerstörten Stadtbefestigungen. Spärliche Reste des alten Schlosses.

Eine schöne Sage meldet, dass einst dort ein ritterlicher Herr hauste, der der Zukunft kundig war. Er sagte seiner Frau seinen baldigen Tod

voraus und fügte hinzu, dass nach seinem Tode sich ein weisser Schwan einstellen werde, den sie wohl pflegen solle. Wie er gesagt geschah es. Ein schöner, weisser Schwan erschien nach des Burgherrn Tode, der mit wehmüthigem Gesange bei der Frau blieb. Als dieselbe, des Schwanes überdrüssig, ihn vernachlässigte, verschwand er und von Stunde an verarmte das Geschlecht.

Von Diemeringen nach *Volksberg* (S. 99). R. unweit der Strasse liegt *Mackweiler*, 774 Einw. (*Machonvillare* 712). Südlich des Dorfes am Friedhofe, auf einer kleinen Anhöhe die „Thermen", wol eher Reste einer grossen römischen Villa mit Badeeinrichtungen. Uralte Kirche. Auf dem nahen *Todtenberge* Tumuli; 16 km *Durstel*, 383 Einw.; 20 km *Drulingen*, 505 Einw. In der Kirche Grabdenkmäler der Familie von Walbach (Hans Jacob von Walbach, der letzte seines Geschlechtes starb 1558). Von Drulingen nach *Lützelstein* 12 km (S. 102).

33 km **Schopperten**, 300 Einw. 35 km **Keskastel** (1407 Einw.), 1/4 St. l. auf einer Anhöhe der „Haras", früher Stuterei, jetzt grosse Meierei und Saline.

39 km **Saaralben**, 3307 Einw. (Wirthschaften von *François* und *Pauly*, beide gut), an dem Einflusse der Albe in die Saar. In der Nähe die bedeutende Saline *Salzbronn*, Strohhutfabrikation, die im ganzen Saarthal stark betrieben wird. Seidenfärberei, worin die berühmten Plüsche der Fabrik von Püttlingen gefärbt werden. Kleines Bad Salzbronn. Das Wasser der neuentdeckten Quelle soll nach der Analyse von Bunsen dieselben Eigenschaften haben wie das von Vichy. Saaralben heisst der häufigen Brände wegen im Volksmunde Kleine Brandburg.

Einst war Saaralben eine Herrschaft des Bisthums Metz, welche 1560 an Herzog Karl II. von Lothringen verkauft wurde.

Abzweigung nach *Château Salins* (*Nancy*) und *Dieuze*, (*Avricourt*). Die Bahn überschreitet die Saar und den Saarkanal.

43 km **Willerwald**, 779 Einw., Dorf gegründet auf den Ruinen des Dorfes *Weiler*.

47 km **Hambach**, 1280 Einw. 50 km **Neuscheuern**, 565 Einw.

54 km **Saargemünd**, Kreishauptstadt. Im Aufschwung begriffene zweite Stadt Deutsch-Lothringens. (*Hôtel Lion d'or*; *Hôtel de Paris*; Münchener Bierhallen von *Brück*, *König*, *Haffner*). 9650 Einw. Garnison bayrischer Chevauxlegers. Die Stadt liegt an der Mündung der Blies in die kanalisierte Saar, an der Grenze der preussischen Rheinprovinz; unweit davon die Grenze der Pfalz. Bedeutende Industrie in Fayence, Majolica, Porzellan und Thonwaaren, Plüsch- und Sammetfabriken in grosser Anzahl, Streichholzfabriken, eine bedeutende Cichorienfabrik, Kassen-

schrankfabrik mit grossem Export; eine Hauptniederlage der Forbacher Papiermachéwaaren; Hausindustrie in Papiermaché existirt nicht mehr. Reger Schiffsverkehr, Kohlendepots. Zutritt zu den Fabriken nur auf gute Empfehlungen hin. Die Stadt ist der Geburtsort des Malers Claude Regnault. Oberhalb der Stadt steht auf dem Schlossberg das sogenannte *Schloss.* Ohne besondere architectonische Schönheiten. Es diente als Feste eines nassauischen Vogtes, der mit seinen Mannen die längs der Saar hinführende Strasse, die durch Verträge zwischen den Bischöfen von Strassburg, Metz und den Nassauischen Fürsten in Stand gehalten wurde, zu schützen hatte. Ein Theil der Anlage dient jetzt als Gefängniss. Bauzeit des Schlosses Anfang 13. Jahrh.

Ausflüge von Saargemünd aus:

1) *6 km.* Von der Neunkircherstrasse über Dorf *Neunkirchen* (1,5 km), zur Linken den Exerzierplatz liegen lassend nach Ruine *Frauenburg*, bei dem Grenzorte *Frauenberg* (5 km), alsdann die Blies überschreitend, auf der rechten Seite der Blies das pfälzische Grenzörtchen *Habkirchen* (6 km). Reizend gelegen, schöne Biergärten. Fahrgelegenheit für die Rückfahrt (50 Pf.). Nur an Sonntagen des Sommers.

2) *3 km.* Ueber die Eisenbahnbrücke in das preussische Soolbad *Rilchingen*, zur Linken das Dorf *Hanweiler.* Schöne Aussicht; Victoria- und Augustasoolquellen, denen von Vichy sehr ähnlich, Saison 1. Mai bis 1. November. Gutes Hôtel, billige Pension. Hanweiler ist Bahnhaltestelle, von da sind es ca. 200 m bis zum *Badehôtel.*

3) *4 km.* Von der Steinbacher Strasse, aufwärts an der Saar 1 km Weiler *Steinbacherhof*, 2 gewaltige Eisenbahnbrücken über die Saar, Kammerschleuse; r. der Saar die grossartige Bezirks-Irrenanstalt, schön gelegen, nach dem Pavillonsystem mit einem Kostenaufwande von ca. 2,600,000 M. erbaut. Besuch nur mit Erlaubniss der Direction gestattet; 2 km Dorf *Nemelfingen*, im *Grünen Baum* delicates Localgetränk „Viz“, ein gegohrener Apfelwein; 4 km Dorf *Saareinsmingen*, r. der Saar. Von der neuen Bogenbrücke aus hübscher Ueberblick über das Saarthal.

4) *10 km.* Von der Neunkircher Strasse der Blies entlang nach den Dörfern *Frauenberg* und *Habkirchen.* Reizende Fusstour im Frühjahr und Herbst; 1 km die *Wackenmühle* mit Dampf- und Wasserbetrieb, Dampfschifftraject, gegenüber die *Perrückenmühle*; 5 km *Bliesgersweiler*; 7 km *Bliesschweigen*; 8 km *Bliesbolgen*, bekannt durch delicaten Rothen; 10 km *Frauenberg.* Heimzu Fahrgelegenheit leicht

zu beschaffen. Bei Bliesschweigen zeigt ein Felsblock in der Blies das frühere Zusammengrenzen von Elsass-Lothringen (Frankreich), Preussen und Bayern (Pfalz) an.

5) *10 km. Saargemünd-Kleinblittersdorf* Bahn, von dort zu Fusse nach *Forbach.*

Bahn ist r. der Saar, l. der Saar das schöne und wohlhohe *Spicherer Berg* [illegible] mit Inschrift. Brücken-*Wintersberg* (298 m), 1/4 St. von Saarbrücken, Aussichtsthurm, gute Uebersicht des Schlachtfeldes.

Unterhalb des Wintersberges die schöne goth. *Stiftskirche von St. Arnual* mit 21 Grabdenkmälern des nassau-saarbrückischen Fürstengeschlechtes.

3/4 St. von Saarbrücken die *Heidenkirche*, in einen Sandsteinfelsen eingehauen, die als Druidentempel gilt.

Das Saarbrücker *Steinkohlenbecken* hat eine Länge von etwa 90 km und eine Breite von etwa 30 km. Die Grube von *Gersweiler* 3/4 St. Weiter liegt die grössere in *Louisenthal* (Bahnstation, S. 438). Erlaubniss zum Besuche der Bergwerke ist auf der Direction in St. Johann zu holen. Zum Befahren der Grube muss man entweder früh um 6 Uhr, Mittags 2 Uhr oder Abends 6 Uhr am Einfahrtschachte sein.

---

6) Saargemünd, Saaralben, Bensdorf, Château Salins (Vic), Nancy.

Von Saargemünd nach Saaralben, 15 km (S. 431).

23 km **Ottweiler,** 723 Einw. 27 km **Kappelkinger,** 576 Einw. an der Albe. Reste einer alten Befestigung.

29 km **Insmingen,** 904 Einw., einst ein kleines Städtchen mit Wall und Graben umgeben, die Befestigung wurde erst im vorigen Jahrhundert zerstört.

33 km **Leiningen-Albesdorf,** 352 und 637 Einw. Albesdorf (*Alberdi villa*) wird schon 1225 genannt. Die Bischöfe von Metz liessen den Ort im 14. Jahrh. mit Wall umgeben und pflegten dort im Sommer zu residiren. Die Stadt hatte namentlich im 30jährigen Kriege viel zu leiden. Reste des alten Schlosses. Omnibusverbindung zwischen den beiden Orten (4 km, 30 Pf.). Südöstl. 4 km liegt **Münster,** 525 Einw. Schöne gothische Kirche aus dem 14. Jahrh.; die Kirche soll dem Gelübde eines Grafen von Torsviller ihre Entstehung verdanken. Derselbe war von einem Grafen von Dagsburg hart belagert und konnte sich nur durch den Weiher flüchtig retten. Zum Danke liess er mit Hülfe des Metzer Bischofs und deutscher Fürsten 1325 die schöne Kirche erbauen. Im Innern Grabdenkmal des Erbauers und seiner Gattin. Westlich 3 km von Albesdorf liegt das hochgelegene Dorf **Montdidier,** 132 Einw. (deutsch *Didersberg*) gute Weinlage. Weite Umsicht. An einem Weiher vorbei

56 km **Hanweiler**, 373 Einw. Nach Bad *Rilchingen* (S. 432).

61 km **Klein-Blittersdorf** gegenüber *Grossblittersdorf.* 65 km **Güdingen.**

67 km **Brebach**, r. der Bahn die Hohöfen der Halberger Hütte.

72 km **Saarbrücken-St. Johann.**

Gasthöfe in St. Johann: *Rheinischer Hof, Köhl, Hôtel Guépratte; gute Bahnhofsrestauration.* Saarbrücken: *Post* bei *Zix.*

Zwei Schwesterstädte zu beiden Seiten der Saar, durch zwei Brücken verbunden. Knotenpunkt der Bahnen nach Metz, Trier, Saargemünd und der Pfalz, am Saarkanal. Hauptplatz des Steinkohlenhandels, bedeutende Fabrikation, Brauereien, Gerbereien, Plüschfabrikation. In der Umgebung zahlreiche Steinkohlengruben, Eisenhütten, Stahlhammer und Glasfabriken.

Saarbrücken ist röm. Ursprungs und war Station auf der Heerstrasse nach Mainz. 1308 zerstört, 1321 neu erbaut und von Fürst Johann I. mit Stadtrechten begabt. St. Johann bestand schon 632 als Dorf, 1321 Stadt. 1799—1816 war Saarbrücken französisch.

St. Johann, auf dem r. Ufer ist der bedeutendere Ort, hier liegt auch der Bahnhof. Aussicht von der Terrasse vor demselben. Schöner *Volksgarten* bei der Bahn mit einem kleinen See. Abends elektrische Beleuchtung. (Eintritt 50 Pf.).

Im S. von Saarbrücken liegt das früher nassauisch-saarbrückische *Fürstenschloss* auf einer Felsenterrasse.

Die *Ludwigskirche* im Rococostyle. Die *Schlosskirche* mit fürstlichen Denkmälern. Im Saale des *Saarbrücker Rathhauses* sehenswerthe Fresken von A. v. Werner, die Erstürmung der Spicherer Höhen und den Einzug König Wilhelms in Saarbrücken darstellend.

Die Ereignisse des Jahres 1870 machten Saarbrücken zum Ausgangspunkte der Kriegsoperationen. Die Franzosen beabsichtigten von hier aus nach der Pfalz und dem Rhein vorzudringen. Hier auf den Höhen von Spichern, die die Stadt beherrschen, stand das zweite Armeecorps (Frossard). In der Stadt lagen nur 2 Bataillone des Hohenzollernschen Füsilierregiments Nr. 40 und 4 Escadronen Ulanen Nr 7, unter Oberstlieutenant von Pestel. Am 28. Juli beschossen die Franzosen die Stadt und nahmen zeitweise von derselben Besitz. Napoléon sah von der Höhe diesem Schauspiele zu. Unterdessen hatte die I. deutsche Armee unter General von Steinmetz die Saar überschritten und stiess am Mittage des 6. Aug. die 14. Inf.-Div. unter General von Kameke auf den Feind, den sie sofort angriff. Gegen 5 Uhr kam durch die Division Zastrow den schwer bedrängten Deutschen Hülfe. Auf dem l. Flügel griff die 27. Inf.-Brigade (General von François) unter furchtbaren Verlusten die Höhe an. General von François fiel an der Spitze seiner Truppen. Erst gegen $7^1/_2$ Uhr, als eine Umgehung der 13. Division sich bemerkbar machte, gelang es, die Franzosen aus ihren stark befestigten Stellungen zu werfen. Der Sieg, theuer erkauft, im Verein mit dem gleichzeitigen bei Wörth, zwang die ganze franz. Armee zum Rückzug bis zur Mosel.

Zum Besuche des Schlachtfeldes (4 St., Wagen 10—12 M.) geht man auf die Landstrasse nach Metz. Nach 20 Min. r. der Strasse der *Exercierplatz.* 20 Min. weiter gleichfalls r. das *Ehrenthal*, Soldatenkirchhof, mit vielen Denkmälern. 20 Min. weiter *Gasthaus zur goldenen Bremm*, im Sommer 1870 oft genannt. L. an der Strasse der 267 m [illegible] mit mehreren Denkmälern. Auf dem

7 km **Stieringen-Wendel**, [illegible] Einw., [illegible]werke. Ursprünglich nur ein Hof; 1843 legte das Haus Wendels Enkel u. Co. hier ein Werk an, da die Steinkohlen hier leichter zugänglich waren, 1853 gründete es dann ein Arbeiterdorf mit regelmässig angelegten Strassen.

10 km **Forbach** (*Hôtel Mail*; *Hôtel Karch;* gegenüber *bayer. Bierhalle,* empfohlen). Kreisstadt, 7114 Einw. Papiermachéfabrik der Gebrüder Adt; grossartige Ziegeleien von Conturier; Glasshütte. Auf dem *Kelchberge* Spuren alter Befestigung. Karl V. soll hier auf dem Zuge nach Metz gelagert haben. Auf dem *Schlossberge* Reste eines alten Schlosses, unter Ludwig XIV. zerstört. Das Renaissanceschloss der Grafen noch wohl erhalten. Omnibus nach *Klein-Rosseln* (5 km für 50 Pf.), 1830 Einw., Steinkohlenbergwerke.

15 km **Kochern,** 462 Einw., an einer Römerstrasse.

18 km **Beningen.** Das Dorf liegt 1 km von der Strasse entfernt, 324 Einw., an der Rossel. (Abzweig. der Bahn nach Saargemünd.

22 km **Oberhomburg,** 1851 Einw., hübsch gelegen. Vom Metzer Bischof Jacob von Lothringen zum festen Platz (1254) gemacht, später durch Vauban verstärkt. Von den Werken ist nichts mehr erhalten. 1811 wurde der letzte Thurm abgetragen.

23 km **St. Avold** (*Hôtel de Paris*; *Restauration Hartmann*). 3087 Einw. Omnibus vom Bahnhof in die Stadt (3 km). Viele Fabriken. Garnison. Um 509 gründete hier der irische Missionär Fridolin ein Oratorium, das er Cella nova nannte, später nach Reliquien Hilariacum. Im Jahre 734 ein Kloster, erwarb es die Reliquien des heil. Nabor, und nannte sich St. Nabor, woraus St. Avold verderbt sein soll. Thatsache ist, dass der Name Nabor hier vielfach als Vor- und Familienname vorkommt und dass noch jetzt St. Avold im Volksmunde nur St. Avor heisst. Der Abt des Klosters führte den Titel des „ersten Barons des Bisthums Metz“. Der Ort kam 1580 an Lothringen, 1737 an Frankreich. In der Nähe der *Bleiberg*, mit eingegangenen Blei- und Kupferminen. Post nach *Lubeln* (6 km für 50 Pf.), 1851 Einw., westl. des grossen Dorfes das imposante Schloss

41 km **Bensdorf,** 496 Einw. Kreuzungspunkt mit der Bahn Metz-Saarburg S. 426. Bahn nach Dieuze-Avricourt.

48 km **Conthil,** 444 Einw., Dorf an der Quelle der kleinen Seille. 52 km **Habudingen,** 456 Einw., im Thale der kleinen Seille gelegen. 58 km **Hampont,** 409 Einw.

64 km **Château-Salins,** 2174 Einw. (*Krone*), das alte Castrum Salinum, an der Seille. Hauptstadt des Kreises. Der Ort verdankt sein Bestehen der Saline, die früh entdeckt und ausgebeutet, erst 1826 einging. An ihre Stelle trat eine Glasfabrik. Im Mittelalter hatte die Stadt durch die Eifersucht des Bischofs von Metz lange Kämpfe zu bestehen. 5½ km entfernt liegt **Salival** (*Salinae vallis*), 48 Einw. Einst stand hier eine reiche Prämonstratenserabtei, von Mathilde von Homburg, Gattin des Grafen Arnold von Salm, 1140 gegründet. Geringe Reste. Südlich vom Orte liegt die vielbesuchte Einsiedelei *St. Livier.* An dieser Stelle soll der Heilige durch die Hunnen enthauptet worden sein. An der Stelle entsprang eine heilkräftige Quelle. Omnibusverbindung nach 12 km **Delme** 679 Einw., für M. 1,40.

68 km **Salonnes,** 361 Einw. (*Salona*), alter Ort, hatte einst zahlreiche Salinen, die schon im 12. Jahrh. ausgebeutet, erst im vorigen Jahrh. aufgegeben wurden. Die Bahn überschreitet die Seille.

69 km **Burthécourt.** Zweigbahn nach 3 km **Vic,** 2065 Einw. (*Vicus*), sehr altes Städtchen, in fruchtbarer Lage. In der Umgegend Rebengelände, die einen guten Rothwein erzeugen. Der Sage nach wurde hier 257 Posthumus von seinen Legionen zum Kaiser ausgerufen. Die Könige von Austrasien hatten hier einen Hof und Münzstätte. Im 13. Jahrh. durch die Metzer Bischöfe befestigt, bildete sie deren festen Zufluchtsort, der oftmals umlagert und auch genommen wurde. Enguerrand de Coucy musste 1375 die Belagerung der Stadt, die sich tapfer vertheidigte, aufgeben. Salinen.

Von Burthécourt nach 72 km **Chambrey,** 746 Einw., deutsche Grenzstation. Neue Saline. Ziemlich altes Städtchen, schon 1339 in einem Lehnbriefe von Heinrich von Blamont erwähnt. Noch ansehnliche Reste des alten festen Schlosses. Die Bahn tritt in franz. Gebiet. Erste Station **Moncel,** 739 Einw. 79 km **Brin,** 497 Einw. 83 km **La Bouzule.** 85 km **Laitre-sous-Amance,** 338 Einw. Kirche mit schönem figurenreichen Portal. 89 km **Eulmont-Agincourt,** 576 Einw. und 247 Einw. 92 km **Lay-St. Christophe,** 1175 Einw. Kirche mit beachtenswerthem Chor. 95 km **Champigneulles,** 2041 Einw. mit schönem Schlosse. Die Bahn über-

schreitet die Meurthe und führt am rechten Ufer derselben aufwärts nach 101 km **Nancy** (S. 444).

---

7) Saarbrücken-Remilly-Metz.

Saarbrücken (S. 434).

7 km **Stieringen-Wendel,** 3737 Einw., Grosse Eisenwerke. Ursprünglich nur ein Hof; 1843 legte das Haus Wendels Enkel u. Co. hier ein Werk an, da die Steinkohlen hier leichter zugänglich waren, 1853 gründete es dann ein Arbeiterdorf mit regelmässig angelegten Strassen.

10 km **Forbach** (*Hôtel Mail*; *Hôtel Karch;* gegenüber *bayer. Bierhalle,* empfohlen). Kreisstadt, 7114 Einw. Papiermachéfabrik der Gebrüder Adt; grossartige Ziegeleien von Conturier; Glasshütte. Auf dem *Kelchberge* Spuren alter Befestigung. Karl V. soll hier auf dem Zuge nach Metz gelagert haben. Auf dem *Schlossberge* Reste eines alten Schlosses, unter Ludwig XIV. zerstört. Das Renaissanceschloss der Grafen noch wohl erhalten. Omnibus nach *Klein-Rosseln* (5 km für 50 Pf.), 1830 Einw., Steinkohlenbergwerke.

15 km **Kochern,** 462 Einw., an einer Römerstrasse.

18 km **Beningen.** Das Dorf liegt 1 km von der Strasse entfernt, 324 Einw., an der Rossel. (Abzweig. der Bahn nach Saargemünd.

22 km **Oberhomburg,** 1851 Einw., hübsch gelegen. Vom Metzer Bischof Jacob von Lothringen zum festen Platz (1254) gemacht, später durch Vauban verstärkt. Von den Werken ist nichts mehr erhalten. 1811 wurde der letzte Thurm abgetragen.

23 km **St. Avold** (*Hôtel de Paris*; *Restauration Hartmann*). 3087 Einw. Omnibus vom Bahnhof in die Stadt (3 km). Viele Fabriken. Garnison. Um 509 gründete hier der irische Missionär Fridolin ein Oratorium, das er Cella nova nannte, später nach Reliquien Hilariacum. Im Jahre 734 ein Kloster, erwarb es die Reliquien des heil. Nabor, und nannte sich St. Nabor, woraus St. Avold verderbt sein soll. Thatsache ist, dass der Name Nabor hier vielfach als Vor- und Familienname vorkommt und dass noch jetzt St. Avold im Volksmunde nur St. Avor heisst. Der Abt des Klosters führte den Titel des „ersten Barons des Bisthums Metz“. Der Ort kam 1580 an Lothringen, 1737 an Frankreich. In der Nähe der *Bleiberg,* mit eingegangenen Blei- und Kupferminen. Post nach *Lubeln* (6 km für 50 Pf.), 1851 Einw., westl. des grossen Dorfes das imposante Schloss

hochgelegen, mit weiter Aussicht. Es stand dort ehedem ein berühmtes Benedictinerkloster, Glandiera, das im 7. Jahrh. durch Bodagist, Vater des heil. Arnould, einen Abkömmling der Karolinger, begründet worden sein soll. Die Abtei wurde 1552 vom Markgrafen von Brandenburg und 1635 von den Schweden hart mitgenommen, bestand jedoch bis 1793. Jetzt ist das Schloss Privatbesitz.

35 km **Tetingen** (frz. *Teting*), 501 Einw. Im Gemeindehause in der Gegend ausgegrabene Alterthümer. Mosaikboden. 40 km **Falkenberg** (*Hôtel de la Carpe d'or; de Metz*), 1255 Einw., in von Rebhügeln eingefasstem Thale der deutschen Nied. Früher Hauptort einer Herrschaft der Bischöfe von Metz. Altes Rathhaus. Reste der alten Befestigung, die von den Schweden 1638 zerstört wurden.

50 km **Herlingen** (franz. *Herny*), 766 Einw., am 13. Aug. 1870 und den folgenden Tagen Hauptquartier. Deutsche Sprachgrenze.

57 km **Remilly**, 971 Einw., Einmündung in die Bahn Saarburg-Metz (S. 427).

---

8) Saarbrücken-Buss-Bolchen-Courcelles a/Nied.

Saarbrücken.

2 km **Burbach**, l. der Bahn das weltbekannte Werk „Burbacher Hütte". 6 km **Louisenthal**, grosse Steinkohlengruben (vgl. S. 435).

10 km **Völklingen.** 16 km **Buss** (*Bous.*).

Die Bahn geht über *Mettlach* nach *Trier.*

Von Buss nach *Courcelles a/N.*

2 km **Wadgassen.** 5 km **Differten** an der Bist.

8 km **Linslerhof.** 11 km **Ueberherrn.**

16 km **Hargarten,** 661 Einw. Hier mündet die Bahn Saargemünd-Beningen-Karlingen ein. 22 km **Teterchen,** 768 Einw. Omnibus nach *Busendorf* (9 km für M. 1,—. S. 443).

29 km **Bolchen** (Hotel *Guillaume Sacksteder*; *Goldener Löwe*), Kreisstadt, 2668 Einw., alte Stadt, einst stark befestigt, 1387 dreimal vergeblich von den Metzern bestürmt. Später Hauptort einer Grafschaft, von Karl IV. seiner Schwester Henriette verliehen. Hübsches Rathhaus. Auf dem Marktplatze Brunnen mit vier Löwen. Reste alter Befestigung. Bedeutende Eisenwerke und chemische Producte.

36 km **Contchen,** 452 Einw. 39 km **Landonvillers,** 148 Einw.

43 km **Kurzel,** 335 Einw. 47 km **Pange,** an der franz. Nied, 1187 Einw. Neue Kirche im goth. Style. Schloss mit schönem Garten.

51 km **Courcelles a/N.**, 252 Einw. (S. 427). Einmündung in die Linie Saarburg-Metz (S. 426).

---

9) Metz-Diedenhofen-Luxemburg.

Die Bahn zieht in weitem Bogen um Montigny, geht über eine Moselbrücke und bei Longeville vorüber nach der Westseite des Moselforts.

8 km **Devant les Ponts**, 1772 Einw. Haltestelle für die westl. Stadttheile von Metz. Die Bahn führt in direct nördl. Richtung weiter über die Ebene unweit der alten Römerstrasse und dem Dorfe *Woippy*, bekannt durch das Ausfallgefecht am 7. Oct. 1870; grosse Erdbeerkultur.

18 km **Maizières bei Metz**, 744 Einw., mit Eisenwerken, früher oft *Kleinmetz* genannt. Privatbahn nach den Steinbrüchen von Jaumont. Hübscher Ausflug von Maizières auf den *Horimont*, hinunter nach *Bronvaux*, von da auf die Höhe von *Jaumont*, lohnende Aussicht, durch Wald an den Steinbrüchen vorbei nach *Roncourt* und *St Privat* (Amanweiler).

22 km **Hagendingen** (*Hagondange*), 359 Einw. Privatbahn nach *Gross-Moyeuvre* (im Volke „Mutern“ genannt), dem Mittelpunkte der grossartigen Wendelschen Eisenwerke, auch Omnibus 11 km für 80 Pf. dahin; ebenso Omnibus nach *Rombach* (8 km für 60 Pf.), 1318 Einw.

25 km **Reichersberg** (*Richemont*), 845 Einw., altes Städtchen. Unweit desselben lag das feste Schloss *Ornelle*, das von den Metzern und Luxemburgern 1483 zerstört wurde.

28 km **Uekingen** (*Ukange*), 1021 Einw.

34 km **Diedenhofen** (*Thionville*). Kreisstadt. Garnison. 7168 Einw. Festung dritten Ranges, mit einem Fort auf dem r. Moselufer (*Hôtel St. Hubert*, am Bahnhofsthor von Deutschen besucht; *Hôtel du commerce*; Bier im *Münchener Kindl* bei *Schellenberger*, Ecke der Brandgasse; *Café du Palais; Café de la Moselle; Café de Paris*).

Die Stadt hatte schon unter den Merowingern ein Palatium. Karl d. Gr. hielt hier 806 einen Reichstag ab. Im 13. Jahrh. befestigt und im Besitze der Grafen von Luxemburg, kam es später an Burgund und Habsburg. Im Jahre 1643 eroberte es der Prinz von Condé für Frankreich, dem es im Pyrenäischen Frieden endgültig zugesprochen wurde. Die Befestigungen wurden erweitert und hielt die Stadt die folgenden Belagerungen 1705, 1792, 1814 und 1815 erfolgreich aus. Nach der Cernirung von Metz wurde Diedenhofen anfangs nur blocirt, erst am 10. Nov. schritt man zum Angriff. Nach zweitägiger Beschiessung ergab sich die Festung am 24. Nov. an General von Kameke.

Hübsche Umgebungen. Empfehlenswerth ist ein Ausflug auf die **Gentringer Höhen** (330 m), 3 km von der Stadt mit reizender Aussicht auf das vielgewundene Mosel-

thal von Metz bis Sierk. Westl. die *Algringer* (400 m) und *Escheringer Höhen* (420 m) und der *Michelsberg* (404 m). Man steigt am besten von der Nordseite von *Obergentringen* beim *Griesberghof* vorbei hinauf. Omnibus über *Kattenhofen* (9 km für 60 Pf.), 936 Einw. nach *Rodemachern* (18 km für M. 1,20), 820 Einw. Bedeutende Reste des alten Schlosses, das auf Grundmauern einer alten röm. Befestigung erbaut war. Das edle Geschlecht, das im Besitze der Burg war, nannte sich nach dem Orte. Im Jahre 1500 wurde das Schloss von den vereinigten Städten Metz, Luxemburg und Trier wegen Stegreifreitens der Besitzer belagert, nach tapferer Vertheidigung genommen und zerstört. Es kam in Besitz der Markgrafen von Baden, die es bis zur franz. Revolution besassen. Die Franzosen vergrösserten die Befestigungen und legten Truppen hinein. Im Friedensvertrage von 1815 wurde die Schleifung der Festungswerke bestimmt. In der Kirche Denkmal eines Markgrafen von Baden und seiner Gemahlin, einer Gräfin von Falkenstein bei Vianden.

Die Bahn geht über

41 km **Gr. Hettingen** (*Hedange*), 1080 Einw., Landesgrenze und

52 km **Bettemburg.**

Abzweigungen von Bettemburg.

Nach Oettingen über die luxemburgischen Orte *Nörtzingen*, *Kayl* nach 11 km **Oettingen** *(Ottange)*, 1680 Einw. (*Auberge de la Croix blanche*, bescheiden, doch gut), hart an der luxemburgischen Grenze gelegen, angrenzend der luxemburgische Ort *Rümelingen* (frz. *Rumelange*). Bedeutendes Eisenwerk des Grafen von Hunolstein. Im Orte die Ruinen eines weitläufigen Schlosses, das 1792 niederbrannte.

Nach Redingen. Die Bahn fährt über die luxemburgischen Orte *Nörtzingen*, *Schifflingen* und *Esch* nach dem 12 km lothring. Orte **Deutsch-Oth** (franz. *Audun-le-Tiche*; Hotel *Berthelmy*), 1261 Einw., an der Alzette. Hochöfen. Reste eines ansehnlichen Schlosses. 17 km **Redingen,** 402 Einw., im äussersten Nordwesten Lothringens und der franz. und luxemburg. Grenze gelegen. Eisenerzlager.

---

59 km **Berchem** nach 66 km **Luxemburg** (*Hôtel de Cologne; de Luxemburg*).

Luxemburg, deutsch *Lützelburg*, einst Sitz eines mächtigen Geschlechtes, aus dem ein deutscher Kaiser hervorging. (Heinrich VII., 1308—1312), jetzt Hauptstadt des

gleichnamigen, unter niederländischer Hoheit stehenden Grossherzogthums. Bis 1866 deutsche Bundesfestung, wurde 1867 ihre Schleifung beschlossen, die jedoch nur zum geringsten Theile ausgeführt ist. Luxemburg ist eine der landschaftlich schönsten Städte und lohnt den Besuch sehr. Die Oberstadt ist hochgelegen, während die gewerbreiche Unterstadt in dem tief und steil abfallenden Thal der Alzette und des Peterbaches liegt. Der grossartige Anblick wird noch durch die riesenhaften Eisenbahnviaducte erhöht. Schöne Aussicht von der Parkhöhe. Ein in das Alzettethal vorspringender Fels, *Bock* genannt, ist vollständig ausgehöhlt, der am östl. Hange stehende Thurm heisst der *Melusinenthurm*.

---

10) Diedenhofen-Fentsch-Sedan.

Von Diedenhofen zweigt sich eine Bahn nach Sedan 119 km ab. Sie geht über 8 km **Hayingen** (franz. *Hayange*), 355 Einw. (*Hôtel de Hayange; Café de l'Europe*) an der Fentsch mit bedeutenden Eisenwerken der Firma Wendels Enkel & Co.

Von Hayingen nach Gross-Moyeuvre, 3723 Einw. (12 km), dem Mittelpunkte der Wendelschen Fabriken (3000 Arbeiter) führen zwei lohnende Wege. Man geht entweder über *Neunhäusern* (*Neufchef*) längs der Grenze am Conroyer Bach entlang nach *Klein-Moyeuvre*, 401 Einw., 3 km von Gross-Moyeuvre — die Chaussée wird bei der Biegung der Strasse nach dem westl. schon auf franz. Boden gelegenen *Avril* verlassen — oder man geht durch den Wald von Rangwall über *Rangwall*, 830 Einw. (*Wirthschaft* am Marktplatze) direct nach Gross-Moyeuvre. In *Gross-Moyeuvre* mehrere gute Wirthschaften. Fahrgelegenheit nach den (11 km) Stationen *Hagendingen* und *Reichersberg*. Die Benutzung der Wendelschen Privatbahn ist nicht erlaubt.

Von Hayingen nach Fentsch. Lohnende Fusswanderung (7 km). Entweder auf dem bequemen Fahrwege der Chaussée bei *Kneuttingen* (1006 Einw.), und den *Gusthal-Mühlen* vorbei, oder wenige hundert Schritte hinter dem grossen Viaduct bei Kneuttingen l. auf dem Fussweg den Berg hinan, dann l. neben der Bahn in den Wald (Forêt royale des Tillots). Beim Austritt aus dem Walde freier Blick.

16 km **Fentsch** (*Fontoy*), 1057 Einw., mit Ruinen des Schlosses der Herren von Fontoy. Omnibus nach *Aumetz* (9 km für 60 Pf.), 844 Einw., hochgelegener Ort unweit der Grenze.

19 km die Landesgrenze.

24 km **Audun-le-Romain,** 651 Einw., franz. Grenzstation. Nach *Sedan* 119 km.

---

11) Diedenhofen-Sierck (Trier).

Diese neue Strecke der Mosel abwärts ist erbaut, um die Verbindung der lothringischen Festungen mit denen des Niederrheins herzustellen, ohne das Luxemburgische Gebiet zu berühren. Sie ist landschaftlich schön.

Diedenhofen S. 439.

9 km **Königsmachern.** 1235 Einw.

Der Ort hiess ursprünglich Machern. König Johann der Blinde von Böhmen liess den Ort ummauern und nannte ihn Königsmachern. Während der Revolution nahm der Ort den Namen Freimachern an.

12 km **Mallingen** (402 Einw.) an der Mosel. Die Bahn geht eine Strecke der Mosel nach

18 km **Sierck** (*Hôtel de Luxembourg*, von Deutschen besucht; *Hôtel de Metz*), 1253 Einw., altes Städtchen, in schöner Lage. Der Ort wird schon in karolingischen Urkunden (712) erwähnt. Lieblingsaufenthalt der lothringischen Herzöge, deren mehrere in der Kirche begraben liegen. In wenigen Min. ist vom Bahnhofe das *Stadtschloss* zu erreichen, schöne Aussicht von demselben sowie von dem daranstossenden Bergrücken. Wer Zeit hat, verabsäume nicht den Besuch des Schlosses *Meinsberg* (*Marlborough*) 363 m, 6 km östl. von Sierck bei Dorf *Mandern* (vor Apach r.). Bedeutende Reste. Schöne Aussicht. Schöner Spaziergang von 5 km von Sierck nach der Eisenbahnstation *Perl* am besten auf dem l. Moselufer über *Kontz*. Von Perl mit der Bahn in 10 Min. nach *Nennig*, röm. Villa mit hochberühmtem Mosaikboden. Post nach *Waldwiese* (17 km für M. 1,20.) über (8 km) *Kirchnaumen*, 845 Einw. Theile der Kirche aus dem 13. Jahrh. nach 17 km *Waldwiese*, 920 Einw. Dorf an der preussischen Grenze.

Die Bahn überschreitet (22 km) die Landesgrenze und endet bei (63 km) **Trier.** Stationen: *Perl, Nennig* (s. oben) *Wellen, Karthaus, Trier.*

---

12) Diedenhofen-Kedingen-Teterchen-Beningen-Saargemünd.

Gleich bei dem Ausgange zweigt sich die Bahn r. von der Trierer Linie ab. 5 km **Künzig** zur Gemeinde *Diesdorf* gehörig. 8 km **Diesdorf,** 1042 Einw. 11 km **Metzerwiese,**

696 Einw. 16 km **Kedingen-Homburg**, an der Kanner, 1017 Einw. (Gasthaus *Lamouline*, gut). Landschaftlich schön gelegen. In der Capelle drei Grabdenkmäler der Herren des Ortes. In der Nähe prachtvoller Wald uralter Eichen und Buchen. Südl. 1½ km liegt das gräflich Hunolsteinische Schloss *Homburg*. Das Schloss wurde 1551 von Wirich von Kriechingen erbaut, jedoch schon im folgenden Jahre von Albrecht von Brandenburg genommen und zerstört. Der eine Theil wurde wieder aufgebaut, der andere erst im Anfange des 18. Jahrhunderts erbaut.

Unterhalb Kedingen 2 km mündet in die Kanner der *Elzinger Bach*. Aufwärts 4 km liegt *Weckringen* am *Hackenberge*. Vom *Hackenberge* weite schöne Aussicht. Auf dem Berge eine Kirche, in deren Chor drei Grabdenkmäler der im 17. Jahrhundert hier angesessenen Familie Stromberg.

Die Kanner aufwärts über *Homburg* nach 5 km **Aboncourt.** In einem Seitenthälchen schön gelegen **Villers Bettnach,** 263 Einw. (4 km). Trümmer der alten einst mächtigen Abtei, welche von 1130—1790 bestand. Zur Gemeinde gehört *Befey*, früher ein Dorf, jetzt ein Hof, mit alter Kirche, deren Schiff aus dem 10., das Chor aus dem 15. Jahrhundert stammt.

25 km **Ebersweiler,** 974 Einw. 29 km **Anzelingen,** 344 Einw. 32 km **Freisdorf,** 957 Einw., einst stand hier eine 1130 gegründete Karthäuserabtei. Reste eines alten Schlosses an der Nied.

36 km **Busendorf,** 1655 Einw., an der Nied, mit schöner gothischer Kirche aus dem 14. Jahrhundert. Sitz einer alten Abtei, die um 1030 gegründet bis 1793 bestand. Pabst Leo IX. besuchte 1049 die junge Abtei und begabte dieselbe mit vielen Vorrechten und Privilegien. 41 km **Brettnach,** 378 Einw.

45 km **Teterchen,** 768 Einw. (S. 377). Einmündung in die Linie Bolchen-Buss (S. 438). Die Bahn führt mit ihr bis 45 km *Hargarten*, 661 Einw. zusammen und zweigt sich dann r. ab. 54 km **Kreuzwald,** 1791 Einw., der Ort liegt 4 km vom Bahnhof entfernt, hart an der preuss. Grenze.

59 km **Karlingen,** Kohlenbergwerk. 62 km **Spittel,** 1726 Einw., an der preuss. Grenze, Steinkohlenbergwerke.

69 km **Beningen,** 324 Einw. Kreuzung mit der Linie Saarbrücken-Remilly-Metz (S. 437). 79 km **Farschweiler,** 735 Einw. Von hier Postverbindung nach *Püttlingen* (5 km für 48 Pf.), 2202 Einw., bedeutende Plüschfabriken und Strohhutflechterei. Der Ort war einst ummauert und Mittelpunkt einer Grafschaft die den Metzer Bischöfen gehörte.

(Vgl. S. 433.) 84 km **Hundlingen**, 570 Einw., Plüschwebereien. 91 km *Saargemünd* (S. 431).

---

13) Metz-Amanweiler-Verdun.

7 km **Moulins bei Metz.**

16 km **Amanweiler**, Grenzstation, 523 Einw. (*Bahnhofsrestauration*), Besuch des Schlachtfeldes von *St. Privat* (S. 423).

18 km Landesgrenze.

22 km **Batilly**, 370 Einw., Kirche mit roman. Schiffe aus dem 11. Jahrhundert. Nach Verdun 70 km, Chalons 177 km, Paris 349 km. Von Conflans Abzweigung nach Briey und Fanchopré.

---

14) Metz-Pont-à-Mousson-Nancy.

Die Bahn führt das liebliche Moselthal aufwärts. L. Fort August von Würtemberg und im Walde das Schlösschen *Frescati*, in dem am 27. Oct. 1870 die Capitulation von Metz unterzeichnet wurde.

9 km **Ars an der Mosel**, 5989 Einw. Reste der alten röm. Wasserleitung. Jenseit der Mosel *Jouy-aux-Arches*. (Vgl. S. 420.) Ueber 11 km *Ancen*. Nach

14 km **Novéant**, 1415 Einw., deutsche Grenzstation, Hängebrücke über die Mosel nach *Corny*, während der Belagerung von Metz Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Von Novéant nach *Gorze* Omnibus, 6 km für M. 1,20. (S. 425).

19 km **Pagny**, 1345 Einw. französische Grenzstation, gute Weinlage. Abzweigung einer Bahn über Mars-la Tour nach Verdun und Thiaucourt. Oestl. des Ortes Ruine des in der lothringischen Geschichte vielgenannten Schlosses *Prény*, mit hübschem Blick auf das Moselthal.

28 km **Pont-à-Mousson** (deutsch *Moselbruck*), 8211 Einw. (*Hôtel de France; de la Poste*). Schöngelegenes Städtchen an beiden Ufern der Mosel. Altstadt auf dem r., die Neustadt auf dem l. Ufer. Kirche *St. Martin* in goth. Style. Hübscher Marktplatz mit Lauben und alterthümlichen Häusern. Am Bahnhofe schattige *Promenade du Cours*.

Südöstl. (20 Min.) malerische Ruinen der Veste *Mousson*.

Die Bahn führt über *Dieulouard*, *Marbach* nach (48 km) **Frouard.** Einmündung der Meurthe in die Mosel. Abzweigung nach Paris und Nomény. Starke Sperrforts.

56 km **Nancy**, deutsch *Nanzig* (*Hôtel de France*, Rue Gambetta; *de Paris*, Rue St. Dizier; *de l'Europe*, Rue des

Carmes et Gambetta; *du Commerce et des Halles*, Rue des Carmes; *Restaurationen: Anglais*; *Baudot*, Place Stanislas; *Bahnhofsrestauration*; *Brasserie viennoise*, empfohlen; *Cafés* auf der Place Stanislas). Hauptort des Département Meurthe et Moselle, an der Meurthe gelegen. (73,225 Einw., davon circ. 18,000 Elsass-Lothringer). Moderne, heitere Stadt, mit schönen, breiten Strassen und Plätzen.

Strassenbahn: von der Rue de Metz zur Kirche Bon-Secours, von der Place Thiers (*Bahnhof*) zum Faubourg St. Georges.

Am 7. Jan. 1477 verlor hier Karl der Kühne Sieg und Leben, und das stolze Reich, für das er eine Königskrone begehrt hatte, fiel in Trümmer. Ein alter Spruch lautet:

Bei Granson das Gut
Bei Murten den Muth
Bei Nanzig das Blut.

Von 1732—1766 Residenz Stanislaus Lesczynskis, Schwiegervaters Ludwigs XV., der als Entschädigung für sein Königreich Polen die Herzogthümer Lothringen und Bar erhielt.

Hauptsehenswürdigkeiten ausser den schönen Plätzen mit ihren monumentalen Brunnen und Standbildern sind: *Eglise St. Epvre*, mit schönen Glasgemälden. *Eglise des cordeliers*, erbaut durch Réné II., zur Erinnerung an den Sieg über Karl den Kühnen. Schöne Grabdenkmäler (Jacques Callot, 1592—1635). In der *Chapelle ronde* Grabdenkmäler der Herzöge von Lothringen.

Cathédrale, reich ausgestattet, *Hôtel de ville*, stattliches Gebäude mit schöner Treppe. *Musée de peinture et de sculpture*, mit werthvollen Gemälden. Im *Palais ducal* das *Musée historique lorrain*. Sehenswerthe Sammlung.

Von den zahlreichen schönen Thoren der Stadt namentlich bemerkenswerth, die alterthümliche *Porte St. Nicolas*, durch welche die lothringischen Herzöge ihren feierlichen Einzug in die Stadt zu halten pflegten. Ferner *Porte St. Georges*, die in letzter Zeit mit knapper Noth der Abtragung entging.

Denkmale von *Stanislaus* (von Jacquot), *Mathieu de Dombasle* (von David d'Angers), *Thiers* (von Gilbert) *Jacques Callot* (von Eug. Laurent) und *General Drouot* (von Dav. Angers).

Schöne *alterthümliche Häuser*, von denen eines (rue Callot) als Geburtshaus Callots gezeigt wird.

Im *Faubourg St. Jean* ein steinernes Kreuz auf einer kleinen Wiese. Der Tradition nach der Ort, an dem der Körper Karls des Kühnen nach der Schlacht von Nanzig (7. Jan. 1477) gefunden wurde.

Von der Terrasse der *Brasserie viennoise* schöne Rundsicht über die Stadt und Umgebung.

Prachtvoller *Kirchhof* in der Vorstadt St. Jean. Auf dem höchsten Punkte l. in der Mauer eine Thür, die zu dem deutschen *Kriegerdenkmal* und den deutschen Kriegergräbern führt.

Im *Faubourg St. Pierre* prächtig decorirte Kirche (*Notre Dame de bon secours*) mit Mausoleum und reichen Denkmalen lothring. Herzöge, Fahnenschmuck. Bis dahin Pferdebahn (24 Pf.).

Eisenbahn nach St. Dié (S. 219).

Register.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

assburg
Büchern
ger der
Elsasses.

